

Substantive mit starker Präpositionsbindung im Spannungsfeld zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch

**Exemplarische Analyse sechs ausgewählter
Rektionssubstantive**

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Dr. phil.

der Fakultät für Geisteswissenschaften,
Institut für Germanistik (Campus Essen),
an der *Universität Duisburg-Essen*

vorgelegt von

Barbara Frochte
geboren 1976 in Essen

Tag der Disputation: 20. Mai 2015

Erstgutachter: Herr Prof. Dr. Ulrich Schmitz
Zweitgutachterin: Frau Prof. Dr. Ulrike Haß

Danksagung

Ein Fluss schlängelt sich durch die Landschaft. Er entspringt als kleiner Bachlauf an seiner Quelle. An manchen Stellen fließt er zielstrebig dahin, an anderen liegen große Steine und verkeilte Äste in seinem Weg. Gelegentlich muss er seinen Lauf verlassen, um ein geeignetes Flussbett zu finden und neue Fließwege zu ergründen. Irgendwann aber mündet er als großer Fluss im Meer. Meine Dissertation hat auch als kleiner Bachlauf begonnen, doch im Gegensatz zum Fluss, der seinen Weg allein finden muss, standen mir viele hilfreiche Menschen zur Seite.

Mein ganz besonderer Dank gilt allen Personen, die mich auf meinem langen Weg begleitet und unterstützt haben. Ein großes Dankeschön für die Anregungen in fachlichen Gesprächen richte ich an Herrn Prof. Stefan Schierholz und Herrn Dr. Matthias Hölzner sowie für die technische Beratung per E-Mail an Herrn Rainer Perkuhn, Informatiker am Institut für deutsche Sprache in Mannheim. Einen regen Austausch unterhielt ich außerdem mit Frau Pavlina Zlateva von der Universität Sofia in Bulgarien, die sich sprachwissenschaftlich für ähnliche Fragestellungen interessiert. Für die hilfreiche Unterstützung im Bereich Statistik bedanke ich mich herzlich bei Frau Dr. Sabine Weidauer (FH Dortmund) sowie bei meinem Ehemann Jörg (Professor für Angewandte Informatik und Mathematik an der FH Bochum).

Bei meinem Doktorvater, Herrn Prof. Ulrich Schmitz, möchte ich mich für das große Vertrauen bedanken, das er in mich gesetzt hat, und dafür, dass er mich während des Umzuges nach Ostwestfalen, des Referendariats, des „Rückzugs“ in das Ruhrgebiet und nach der Geburt meines Sohnes sowie meinem Einstieg in das Schulleben weiter ermutigt und begleitet hat. Dass ich meine Weiterarbeit an der Dissertation trotz dieser Zwischenstationen und vorübergehenden Unterbrechungen zielstrebig fortführen konnte, habe ich vor allem meiner Familie zu verdanken. Meinen Eltern und Schwiegereltern danke ich besonders für die liebevolle Betreuung meines Sohnes und dafür, dass sie immer, wenn es notwendig war, auch kurzfristig einsprangen. Ein weiteres Dankeschön gilt meinem Schwager, meiner Mutter und meinem Ehemann Jörg für das Korrekturlesen und allen Freunden und Familienangehörigen sowie allen Schülern und Studenten, an den Erhebungen teilgenommen haben.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
1. Wegweiser	7
2. Entwicklung der konkreten Fragestellungen	12
3. Terminologie und optische Hilfen	18
4. Gliederung der Arbeit	22
I. Konstruktionen mit Präpositionalphrasen als Attributen	23
1. Literatur im Überblick	24
1.1. Studien zur Substantivvalenz	28
1.2. Deutsch als Fremdsprache	32
1.3. Kurzes Fazit	34
2. Grundbegriffe rund um die PPA-Konstruktion	35
2.1. Die PPA-Konstruktion	35
2.1.1. Aufbau	36
2.1.2. Stellung und Funktionen	37
2.1.3. Abgrenzung von PPA _{reg} und PPA _{adv}	38
2.2. Die Präposition: Begriffsklärung und Merkmale	39
3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion	43
3.1. Syntagmatische Relationen	43
3.1.1. Valenzvererbung oder Valenzverlust?	44
3.1.2. Rektion	47
3.1.3. Zusammenfassung	50
3.2. Das Rektionssubstantiv	51
3.2.1. Merkmale der Rektionssubstantive	51
3.2.2. Beispiel für Bedeutungsfelder - Rektionssubstantive vor <i>auf</i>	52
3.3. Die Präposition _{reg}	53
3.3.1. Paradigmatische Beschränkungen	53
3.3.2. Bedeutungsnuancen	56
3.3.3. Merkmale im Überblick	57
3.4. Der Nachfolger	58
3.5. Das Zusammenspiel der drei Komponenten	58

Inhaltsverzeichnis

4. Methoden	61
4.1. Zwei Erhebungen mit Informantenbefragung	61
4.1.1. Erhebung Nr 1: Präpositionserhebung	61
4.1.2. Erhebung Nr.2: Kontexterhebung	69
4.2. Korpusrecherchen im DeReKo	70
4.2.1. Genutzte Archive	70
4.2.2. Durchführung der Recherchen	71
II. Spannungsfeld zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch	73
5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive	74
5.1. Items der Präpositionserhebung im Überblick	74
5.2. Zentrale These	75
5.3. <i>Chancen auf Erfolg: Chancen, die zum Sieg führen?</i>	77
5.3.1. Einführung	77
5.3.2. Entwicklung eines Erklärungsmodells	82
5.3.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	112
5.4. Haben Sie auch Bedenken gegen <i>Bedenken über?</i>	116
5.4.1. Einführung	116
5.4.2. Entwicklung eines Erklärungsmodells	120
5.4.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	161
5.5. <i>Überblick und Einblick: Präpositionswahl nach bedeutungsähnlichen Rektionssubstantiven</i>	167
5.5.1. Einführung	167
5.5.2. Entwicklung eines Erklärungsmodells	175
5.5.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	205
5.6. <i>Links und Verweise: Hin- und hergerissen zwischen zu und auf</i>	210
5.6.1. Einführung	210
5.6.2. Entwicklung eines Erklärungsmodells	218
5.6.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	247
6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich	251
6.1. Gebrauchsweisen aller untersuchten Präpositionen	251
6.1.1. Abgleich von Sprachsystem und Sprachgebrauch	251
6.1.2. Bewertungen der Probandenpräpositionen im Vergleich	252
6.2. Probandenspezifische Kriterien	254
6.2.1. Warum Probanden keine PPA _{reg} gebildet haben	254
6.2.2. PPA _{reg} -spezifischer Entwicklungsprozess	256
6.2.3. Leseverhalten	259
6.2.4. Korrigierte Präpositionen	259
6.2.5. Die Rolle der Muttersprache	262
6.3. Sprachspezifische Kriterien: Spezialwortschatz, Semantik, Sprachwandel	263

III. Fazit	265
7. Möglichkeiten und Grenzen	266
7.1. Bewertung der angewendeten Forschungsmethoden	266
7.1.1. Untersuchung mittels Erhebungsbogen	266
7.1.2. Verknüpfung von Erhebung und Korpusrecherche	268
7.1.3. Die Kombinationsprüfung	269
7.2. Schlussfolgerungen für die Lexikographie	269
7.3. Bedeutung der Ergebnisse für den Deutsch- sowie DaF-Unterricht	272
8. Ausblick	275
Literaturverzeichnis	277
A. ANHANG	286
A.1. Pretests und Präpositionserhebung (Nr.1)	286
A.1.1. Pretests I und II: Vorgehensweise und Umfang der Stichproben	286
A.1.2. Pretest III: Probanden, Umfang und Ort der Durchführung	286
A.1.3. Präpositionserhebung: Umfang der Stichprobe	287
A.2. Erhebungsbogen der Kontexterhebung (Nr.2)	290
A.3. Statistische Untersuchungen auf der Basis des χ^2 -Tests	292
A.4. Paradigmatische Tests	294
A.4.1. Kasusmarkierung	294
A.4.2. Der Benefaktiv und das finale <i>für</i>	295
A.4.3. Entwicklung der Kombinationsprüfung	296

Einleitung

1. Werktitel wecken Erwartungen

Oft glaubt man, zum Beispiel im Rahmen einer Recherche, im Titel eines Werkes **Hinweise auf ein bestimmtes Thema** gefunden zu haben, um beim ersten Durchblättern feststellen zu müssen, dass der gesuchte Sachverhalt dort nicht wie erwartet thematisiert wird. Daher folgen die Abschnitte der Einleitung den Titelstichworten als Wegweiser zum Kern der vorliegenden Dissertation. Der Anfang des Titels

Substantive mit starker Präpositionsbindung

führt zwei der drei wichtigsten Elemente ein und weist darüber hinaus mit dem Begriff *Bindung* auf die Existenz einer Zusammengehörigkeit hin. Es gibt Substantive, die eng an eine bestimmte Präposition gebunden sind. Der erste Satz der Einleitung dient im gekürzten Beispielsatz 1 der Veranschaulichung:

1. Oft glaubt man, [...] im Titel eines Werkes Hinweise auf ein bestimmtes Thema gefunden zu haben [...].

Bei *Hinweise* handelt es sich um solch ein Substantiv, das stark mit der Präposition *auf* verbunden ist. Im Titel nicht enthalten ist das - im Beispielsatz 1 ebenfalls mit unterstrichene - dritte Element: die Substantivgruppe *ein bestimmtes Thema*.

Substantiv: <i>Hinweise</i>	Präposition: <i>auf</i>	Substantivgruppe: <i>ein bestimmtes Thema</i>
-----------------------------	-------------------------	---

Zwei Eigenschaften, nämlich zum einen, dass die Substantivgruppe mit der Präposition gemeinsam attributbildend im Satz wirksam wird, und zum anderen, dass das erste Substantiv und die Präposition in manchen Kombinationen fester als in manch anderen Fällen aneinander gebunden sind, bilden die Kernaspekte der in dieser Arbeit nachgegangenen Fragestellungen. Denn das Besondere an diesen Syntagmen ist, dass die Substantive auf bestimmte Weise zu den ihnen zumeist folgenden Präpositionen gehören.

Bei der Bildung einer Präpositionalphrase wird die Präposition in der Regel anhand ihrer klaren Semantik ausgewählt. Denn Präpositionen stellen Beziehungen zwischen Gegenständen, Lebewesen oder Konzepten sprachlich her (semantische Dimension), während sie gleichzeitig die Funktion erfüllen, die betreffenden Elemente formal und - im Gegensatz z.B. zu Genitivattributen - sehr explizit im Satz zu verknüpfen (syntaktische Dimension). Für das Gelingen von Kommunikation spielt die Semantik der Präpositionen in vielen Situationen eine maßgebliche Rolle (pragmatische Dimension). Würde beispielsweise im nachfolgend geschilderten Fall *vor* durch *hinter* ersetzt werden, ergäbe sich - im wahrsten Sinne des Wortes - ein anderes Bild. Jemand möchte eine Familie fotografieren und sagt:

2. „Der kleine Junge vor der Gruppe kann so stehen bleiben.“

Die Entscheidung des Fotografen für *vor* und gegen *hinter* richtet sich nach den situativen Voraussetzungen. Stünde der kleine Junge hinter der Gruppe, hätte der Fotograf vermutlich gesagt: „Der kleine Junge *hinter* der Gruppe ist auf dem Foto nicht zu sehen.“

Anders verhält es sich jedoch in Beispiel 1, das in dieser Arbeit als *PPA_{reg}-Konstruktion* bezeichnet wird; eine Begriffserklärung mit Begründung folgt am Ende der Einleitung. Beispiel 1 besteht aus einer fixierten Fügung, in der das Substantiv und die Präposition eng aneinander gebunden sind: Es liegt ein fester Aufbau vor, und die Präposition kann in der Regel nicht ausgetauscht werden, da sie sich semantisch nicht direkt auf die situativen Begebenheiten bezieht, wie folgender Beispielsatz verdeutlicht:

3. Die Polizei erhielt durch den Anruf einen Hinweis auf den Täter.

Die Substantive *Hinweis* und *Täter* müssen syntaktisch durch eine Präposition verknüpft werden, sofern nicht eine alternative syntaktische Konstruktion gewählt wird, wie z.B. das Kompositum *Täterhinweis* oder der Gliedsatz *Hinweis darauf, wer der Täter sein könnte*. Doch, um mit HENRI BOUILLONS Worten zu fragen ([13] 1984, S.93): „*Wieso auf und keine andere Präposition?*“ Natürliche Sprachentwicklung ist ein Aspekt. In der vorliegenden Arbeit wird außerdem davon ausgegangen, dass zwar nicht konkret-semantische, doch zumindest abstrakt-semantische Einflüsse vorliegen.

Inhaltlich erfährt der Leser in Beispiel 3, dass die Polizei per Telefonanruf einen Hinweis erhielt, der zur Verhaftung des Täters führen könnte. Die ursprüngliche lokale Bedeutung der Präposition *auf* darf hier nicht wörtlich genommen werden. Niemand würde den Satz dahingehend interpretieren, dass die Polizei, die den Täter bereits gefasst hat, durch den Anruf einen Hinweis auf den Kopf des Täters gelegt bekommt (beachte: Akkusativ!). Die semantische Beziehung der Präposition zu den Begriffen *Hinweise* und *Täter* ist hier also eine andere als die zwischen den Satzelementen aus Beispiel 2, das hier die Bezeichnung *PPA_{adv}-Konstruktion* erhält. Diese unterschiedliche semantische Beziehung bot in der Vergangenheit immer wieder Anlass zu der Behauptung, die Sprachproduktion von Sätzen wie Nr. 2 sei aufgrund der klaren Semantik einfacher als von Sätzen wie Nr. 1 und Nr. 3. Anhand der Wortwahl wird bereits deutlich, dass in der nachfolgend präsentierten Untersuchung auch in *PPA_{reg}-Konstruktionen* von einer semantischen Leistung der Präpositionen ausgegangen wird, allerdings in abgeschwächter Form.

„*Gibt es Regeln darüber, warum ein Verb nur mit bestimmten Präpositionen verbunden ist?*“ Mit dieser Frage, die sie im weiteren Verlauf ihres Textes auch auf Substantive und Adjektive bezieht, spricht MARGARETE HANSEN in ihrer GRAMMATIK (NOCHMAL) VON ANFANG AN eines der Probleme von Deutschlernenden an ([46] 2004, S.97): Welche Präposition wird von mir nach diesem Substantiv erwartet? Diese Frage impliziert eine typische Erwartungshaltung von sprachwissenschaftlichen Laien, nämlich, dass Sprache normativ ist und Abweichungen negativ von der Sprachgemeinschaft bewertet werden. HANSENS Antwort auf ihre eigene einleitende Frage lautet: „*Nein, einige Präpositionen sind zwar logisch (z.B. für, mit, gegen), die meisten muss man aber lernen.*“ Mit *man* bezieht sich HANSEN auf Fremdsprachenlerner. In Teil II der vorliegenden Arbeit wird sich herausstellen, dass sich auch Muttersprachler diesem Problem stellen müssen und dass das scheinbar so einfache *gegen* im Einzelfall doch Unsicherheiten hervorrufen kann. In der Mitte der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden Stimmen lauter, die forderten, dass es nach langer Beschäftigung mit dem verwandten Thema *Präpositionalobjekte*

endlich an der Zeit sei, die Präpositionalphrasen nach Substantiven näher zu beleuchten. Dieser Aufforderung wurde zunächst nur schleppend nachgekommen. Lediglich im Bereich *Deutsch als Fremdsprache (DaF)* erhielten sie aufgrund der Schwierigkeiten und Fragen der Lernenden seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts kontinuierlich mehr Aufmerksamkeit. Erst in jüngster Zeit erfährt das Thema - wie im Forschungsbericht in Kapitel 1 nachzulesen ist - endlich einen Aufschwung, vor allem im Bereich der Lexikographie. Doch eine einheitliche Terminologie existiert in der aktuellen Forschungsliteratur noch immer nicht. Nicht nur, aber auch aus diesem Grund enthält der Titel die neutrale Formulierung *Substantive mit starker Präpositionsbindung*.

Die Aufschlüsselung des nächsten Wegweisers

im Spannungsfeld zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch

bringt eine Diskrepanz ans Licht: Er impliziert, dass manche PPA_{reg}-Konstruktionen im wahrsten Sinne des Wortes *Spannung* zwischen der in Wörterbüchern angegebenen Verwendung und der Art und Weise, wie sie von einigen Menschen aktuell benutzt werden, hin- und hergerissen sind, und zwar hinsichtlich der Selektion der Präposition. Als Ursachen werden unterschiedliche Aspekte vermutet, unter anderem Muttersprache, Sprachkompetenz, die *andere Art von Semantik* der Präpositionen, pragmatische Voraussetzungen, Varietäten, Sprachwandel sowie das Verhältnis der drei beteiligten Elemente zueinander:

Das folgende Zitat von SCHIERHOLZ entstammt zwar einem anderen Zusammenhang, doch zeigt es, dass er davon ausgeht, dass „*Muttersprachler kaum Probleme bei der Selektion der korrekten regierten Präposition haben*“ ([91] 2001, S.52). Auf der anderen Seite bestätigt WIEGAND: „*Nichtmuttersprachler haben [...] nachweislich bei der Produktion von deutschen Satzäußerungen [...] relativ große Schwierigkeiten*“ mit dem, was in dieser Arbeit als PPA_{reg}-Konstruktion bezeichnet wird. Schon 1985 konnte er in einer Untersuchung nachweisen, dass von 3000 Fragen der Deutschlernenden 290 die Auswahl der akzeptierten regierten Präpositionen betrafen ([122] 1996, S.109). WIEGAND sei „*noch nie der Fall begegnet, daß jemand, dessen Muttersprache nicht das Deutsche ist, explizit nach der Bedeutung einer primären, regierten Präposition des Deutschen gefragt hat. Muttersprachler tun dies ohnehin nicht, denn der Gebrauch der Präpositionen wird in allen fixierten Gebrauchsweisen von erwachsenen Sprechern problemlos beherrscht*“ ([122] 1996, S.140). Demnach fragen Muttersprachler also nicht nach der Bedeutung der regierten Präpositionen, weil sie diese intuitiv richtig auswählen, und Nichtmuttersprachler, weil ihnen beigebracht wird, dass sie die Phrase nur durch Auswendiglernen beherrschen werden. Ob SCHIERHOLZ' Zitat und WIEGANDS letzte Aussage in dessen obigem Zitat auch auf die in dieser Arbeit ausgewählten Sprachbeispiele und die gewählten Probanden (Jugendliche/junge Erwachsene, Mutter-/Nichtmuttersprachler) in der Gegenwart zutrifft, werden die Ausführungen in Kapitel 5 zeigen.

Sprache befindet sich im steten Wandel, vorangetrieben durch uns Sprachnutzer selbst als Motoren, und speziell in der heutigen Zeit wird er durch Globalisierung

und technischen Fortschritt beschleunigt. Seit der Etablierung von Wörterbüchern und Grammatiken, die Sprachgemeinschaften enger aneinander gebunden haben, werden diese in Zweifelsfällen als Normwerke bemüht. Deskriptiv erstellte Wörterbücher aktualisieren den Sprachgebrauch entsprechend gegenwärtigen Entwicklungen. Somit befinden sich viele Wörter oder Phrasen unserer Sprache in solch einem Spannungsfeld. Diesen Umstand hat HUGO MOSER im Jahre 1957 treffend umschrieben:¹ „*Stetiger Wandel gehört zum Wesen jedes Kulturgutes, auch der Sprache: 'Falsches' wird ständig 'richtig', und 'Richtiges' wird umgekehrt 'falsch'.*“ Provokativ gefragt: Können bei der Selektion der Präposition die Unsicherheiten, auch der erwachsenen deutschen Muttersprachler, dann ausschließlich auf Sprachwandelprozesse zurückgeführt werden?

Die exemplarische Analyse sechs ausgewählter Rektionssubstantive

geht aus den vorangegangenen Überlegungen hervor. Dieser letzte Wegweiser führt direkt zur Hauptthese:

Die Selektion der Präposition in manchen PPA_{reg}-Konstruktionen ist nicht nur für Nichtmuttersprachler und Heranwachsende, sondern auch für erwachsene Muttersprachler problematisch. Die vermuteten vielschichtigen sprach- und personenspezifischen Ursachen bedürfen einer intensiven Untersuchung.

In der Thesenformulierung könnte das Adjektiv *problematisch* den Anschein erwecken, dass das Zweifeln bei der Präpositionsauswahl eher als Problem denn als Chance wahrgenommen wird. Dieser Frage widmet sich CHRISTA DÜRSCHIED in ihrem Artikel [27] *Zweifeln als Chance? Zweifeln als Problem? Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschunterricht*. Ohne an dieser Stelle allzu tief auf das sicherlich interessante Gebiet der sprachlichen Zweifelsfälle einzugehen, sollen nachfolgend einige wichtige Aspekte vorgestellt werden, die im weiteren Verlauf von Bedeutung sein werden. Denn den Kernpunkt der Untersuchung bildet tatsächlich das Zweifeln: „(D)as Vorkommen eines sprachlichen Zweifelsfalls setzt ein Zweifeln voraus; umgekehrt ist es aber keineswegs so, dass jedes Zweifeln ein Hinweis auf einen sprachlichen Zweifelsfall ist“ ([27] DÜRSCHIED 2011, S.155). WOLF PETER KLEIN nennt sechs Möglichkeiten, sprachliche Zweifelsfälle zu identifizieren, neben der Introspektion auch Umfragen und empirische Untersuchungen ([65] 2003, S.13). Wie auch DÜRR/SCHLOBINSKI in ihrer EINFÜHRUNG IN DIE DESKRIPTIVE LINGUISTIK betonen, ist Introspektion zunächst einmal nichts Negatives, solange sie anhand von Untersuchungsergebnissen gestützt werden kann ([26] 1990, S.245). Die Anwendung dieser Methoden inklusive Korpusrecherchen dient in der vorliegenden Untersuchung dazu, den Umständen des Zweifels der Deutsch schreibenden Menschen auf die Spur zu kommen, und zwar bezogen auf die Selektion der Präposition nach sechs ausgewählten Substantiven. In der so genannten *Präpositionserhebung* (ausführlich beschrieben in Kapitel 4.1.1) wurde der Probandengruppe - aus nachfolgend genannten Gründen bestehend aus Schülern und Studenten - auf einem Erhebungsbogen Satzbausteine vorgegeben. Aus diesen sollten sie vollständige Sätze bilden, durch die ihre individuelle Wahl des präpositionalen Anschlusses an

¹Zitiert nach [8] BENES 1974, S.49 in der Festschrift zum 65. Geburtstag Hugo Mosers.

die ausgewählten Rektionssubstantive *Chancen, Bedenken, Einblick, Überblick, Links* sowie *Verweise* ermittelt werden konnte. Ein Vergleich der Resultate der Präpositionserhebung, sowohl mit präskriptiv genutzten Wörterbucheinträgen als auch mit Korpusrechercheergebnissen, teilweise aus dem DWDS,² zumeist aber aus dem Deutschen Referenzkorpus (DeReKo) [58] - SCHIERHOLZ attestiert gute Erfahrungen mit Zeitungstexten im Bereich der Rektionssubstantive ([91] 2001, S.284) - wird dieses Spannungsfeld zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch verdeutlichen. Denn: „*Das Valenzverhalten von Substantiven ist nur über empirische Untersuchungen (z.B. durch Korpusanalysen) angemessen zu eruieren*“ ([57] HÖLZNER 2007, S.304). Die Recherchen werden in aktuellen, zeitlich zusammengehörenden Korpora durchgeführt, mit dem Ziel, herauszufinden, welche Präpositionen die Menschen heute (synchrone Arbeitsweise) in bestimmten PPA_{reg}-Konstruktionen verwenden (deskriptives Vorgehen). Die Ergebnisse sind „*nur in sehr beschränktem Umfang*“ durch die Regeln der Syntax vorherzusagen ([113] TEUBERT 2003, S.824). Wer also „*analysiert, welche Satzglieder von welchen lexikalischen Einheiten abhängen, muss diese Einheiten Stück für Stück analysieren und beschreiben*“ ([113] TEUBERT 2003, S.821).

Gemäß WOLF PETER KLEINS Definition eines sprachlichen Zweifelsfalls ([65] 2003, S.7) treten diese nur bei „*kompetenten Sprechern*“ auf, in der Sprachwissenschaft verstanden als mutter- oder fremdsprachliche Sprecher, deren Spracherwerb bereits als abgeschlossen gilt. Hingegen kann „*die sprachliche Unsicherheit auch schlicht daher rühren, dass der Sprecher noch nicht über ausreichende Kenntnisse des Deutschen verfügt*“ ([27] DÜRSCHIED 2011, S.159). Überspitzt und provokativ formuliert bedeutet dies: Das in der Präpositionserhebung beim Ausfüllen des Bogens sichtbare Zweifeln eines knapp elfjährigen Nichtmuttersprachlers könnte also an mangelnder Kenntnis liegen, das einer 30-jährigen deutschsprachigen Germanistik-Studentin indes an einem ausgeprägten Problem- und Sprachbewusstsein. Ein Zweifelsfall sei „*ein kollektives Problem, kein Einzelfall*“. Diesbezüglich sind weiterhin KLEINS Stichworte „*immer wieder*“ und „*nennenswerte Anzahl von Sprechern*“ von Bedeutung ([66] 2009, S.143f.). Gemäß seiner Definition muss ein sprachlicher Zweifelsfall bei einer nennenswerten Anzahl von Sprechern immer wieder auftreten, um als solcher klassifiziert zu werden. Ein eindeutiges Feststellen eines sprachlichen Zweifelsfalls benötigt also eine möglichst große Grundgesamtheit sowie eine zeitlich länger angelegte Untersuchung, um diesen beiden Anforderungen gerecht zu werden. An den Ausführungen wird deutlich: Hauptziel der Präpositionserhebung kann es nicht sein, am Ende feststellen zu können, ob es sich bei den untersuchten Fällen um sprachliche Zweifelsfälle handelt. Denn weder die als Probanden ausgewählten Nichtmuttersprachler noch die ganz jungen Schüler unter 12 Jahren können anhand der ermittelten Informationen als hundertprozentig kompetente Sprecher - in diesem Fall Schreiber - bezeichnet werden. Doch können die Ergebnisse Indizien liefern, ob es lohnenswert ist, sich ihnen in Zukunft eingehender unter dieser Fragestellung zu nähern. Darüber hinaus können die verschiedenen Facetten des Zweifels unter Berücksichtigung unterschiedlicher Probandenvoraussetzungen und sprachlicher Bedingungen durch die Ergebnisse dieser Untersuchung sichtbar gemacht werden. Zweifeln geht immer einher mit einem Moment des Innehaltens ([65] KLEIN 2003, S.8). Bei der Auswertung der Prä-

²[25] DAS DIGITALE WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE <http://www.dwds.de>.

positionserhebung kann zusätzlich ein Umstand genutzt werden, um dem Ergebnis dieses Innehaltens während der Präpositionsauswahl näherzukommen, nämlich die sichtbar vorgenommenen schriftlichen Korrekturen der zuerst niedergeschriebenen Präposition.

Mit diesem letzten Wegweiser ist der Inhalt der Arbeit anhand der Titelschlagwörter einleitend erschlossen. Der Leser mag nun entscheiden, ob die Ausführungen seine durch den Titel geweckten Erwartungen getroffen haben.

2. Entwicklung der Fragestellungen

Der Nominalstil begünstigt lexikalisch-grammatische Stolperfallen

Satzgefüge werden in der deutschen Sprache verstärkt durch Nominalkonstruktionen ersetzt,³ da jene knapper und ökonomischer als vollständige Sätze sind ([102] SOMMERFELDT 1970, S.554). Trotz sprachstilistischer Kritik, z.B. dass der Nominalstil unpersönlich und leserunfreundlich ist, hält diese Entwicklung an. Denn, wie z.B. PESCHEL ausführt, existieren genügend Gründe, warum der bewusste Einsatz des Nominalstils sinnvoll sein kann ([85] PESCHEL 2002, S.238). Werden dann anstelle von eigenständigen Satzgliedern wie adverbiellen Bestimmungen und Objekten Präpositionalphrasen als Attribute verwendet, so ergibt sich automatisch die Notwendigkeit, zu entscheiden, welche Präposition geeignet ist. So sind einige „(k)omplexe Nominalphrasen [...] sowohl linguistisch wie sprachdidaktisch ein schwieriger Bereich“ für Deutschlernende ([85] PESCHEL 2002, S.250). Historisch gesehen existiert in der deutschen Muttersprachdidaktik keine Tradition, sich mit der Wahl der Präposition in PPA_{reg}-Konstruktionen zu beschäftigen, da sie im Gegensatz z.B. zu Wortarten, Satzgliedern und Satzarten, die ab Klasse 5 im Spiralcurriculum des Faches *Deutsch* verpflichtend sind, nicht als elementares, sondern eher als fortgeschrittenes, wenn nicht sogar ungewöhnliches Thema gelten dürften.

Soweit bekannt, gibt es in der Fachliteratur zwar ausführliche Untersuchungen zur Präpositionalphrase als Attribut (DROOP [22], SCHIERHOLZ [91]) und zu den Problemen von Deutschlernenden (VIOREL [114], BOUILLON [12]), doch keine vergleichbaren Fragestellungen, die sich mit den konkreten Unsicherheiten vor allem der deutschen Muttersprachler befassen. Den Ansatzpunkt bildete eine 2003 erstellte Datenbank mit 454 Belegen für fehlerhaften oder ungewöhnlichen Gebrauch deutscher Präpositionen. Diese PRÄPOSITIONSFEHLERDATENBANK, wie sie im Folgenden bezeichnet wird, wurde zwar nicht veröffentlicht, doch war sie Ergebnis der Vorarbeiten zu meiner Examensarbeit mit dem Titel *Schwierigkeiten bei der Verwendung deutscher Präpositionen in gebundener Struktur - Theorie und Beispiele* ([38] FRÖHLICH 2003). Meine Beitrag bestand darin, diese von ULRICH SCHMITZ gesammelten Sprachbelege zu klassifizieren und in die Datenbank einzupflegen, um sie in der Examensarbeit vorstellen und analysieren zu können. Etwa 70% der Belege (321 Datensätze) dokumentieren Schwierigkeiten bei der Wahl der

³Vgl. dazu auch: [93] SCHMIDT 1993, S.1 sowie [22]: DROOP hat 1977 anhand von Korpusuntersuchungen herausgefunden, dass die Verwendung von *Präpositionalattributen* in Wissenschafts- und Verwaltungstexten zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert stark angestiegen ist.

Präposition nach Verben oder Substantiven ([38] FRÖHLICH 2003, S.32f.). Ausgehend von diesem Befund stand zu Beginn der Arbeit an der Dissertation folgende Frage: Welche Ursachen liegen diesen dokumentierten Schwierigkeiten zugrunde? Sie werden in zwei unterschiedlichen Bereichen vermutet und durch folgende Fragen konkretisiert:

1. Welchen Einfluss üben die beteiligten sprachlichen Elemente, meint: das Rektionssubstantiv und die Nachfolgerphrase, dabei aus?
2. Welche personenbezogenen Einflussfaktoren gibt es (Deutschlernende/Muttersprachler, alters- oder bildungsbezogener Entwicklungsprozess von der 5. Klasse bis zum Studium)?

Methodische Wege zur Ermittlung von Sprachkompetenz

Folgendes Zitat erinnert an das im Titel genannte Spannungsfeld, das im Verlauf der folgenden Kapitel immer wieder deutlich wird:

„'Richtig' ist, was ein kompetenter Sprecher, ein Linguist natürlich im besonderen, als richtig definiert. [...] Aber auch in der Muttersprache ist die eigene Kompetenz kein eindeutiger Maßstab. Was der eine Muttersprachler als grammatisch korrekt empfindet, ist für einen anderen falsch” ([26] DÜRR/SCHLOBINSKI 1990, S.245).

Denn tatsächlich ist *„der konkrete Sprachgebrauch weitaus vielgestaltiger und normunabhängiger [...], als dies standardorientierte Vorstellungen von Sprache nahe legen” ([4] ANTOS 2003, S.36).* GERD ANTOS unterscheidet diesbezüglich zwischen zwei Arten von Sprachkompetenz, die er im Hinblick auf sprachliche Zweifelsfälle und in Anlehnung an die kommunikationstheoretische Methodik GEROLD UNGEHEUERS als SZ1 und SZ2 bezeichnet: Während SZ1 eine von Laien bei der Sprachproduktion betriebene kommunikationspragmatische Reflexion über Sprache benennt, also einen Zweifel z.B. bezüglich der orthografischen Richtigkeit oder stilistischen Angemessenheit bestimmter Formulierungen, nimmt der Linguist im Bereich der SZ2 eine *„extrakommunikative Reflexion über sprachstrukturelle Inhomogenitäten einer Sprache”* vor ([4] ANTOS 2003, S.36). Über diese sprachstrukturell bedingten Zweifelsfälle, die aus Sprachschwankungen oder sprachhistorisch entstandenen unregelmäßigen Formen hervorgehen können, reflektieren Laien zwar auch, aber rein pragmatisch in ihre kommunikative Situation eingebettet. Im Sinne der SZ2 beschäftigt sich der Linguist jedoch als Nicht-Beteiligter auf der Beobachtungsebene mit dieser sprachstrukturellen Verschiedenartigkeit, die einer der Gründe für das Zweifeln ist. Vor diesem Hintergrund ist es, nicht nur um wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen, zwingend erforderlich, die Intuition des einzelnen Sprachwissenschaftlers mithilfe möglichst objektiver Verfahren zu belegen. Um dem, wie es SCHIERHOLZ treffend formuliert, *„Defizit der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit”* vorzubeugen ([91] 2001, S.131) werden das Zweifeln der Probanden und dessen Ursachen dort untersucht, wo sie mit den sprachstrukturellen Disparitäten in Berührung kommen. Hierzu werden, wie im vorigen Abschnitt bereits angedeutet, hauptsächlich folgende methodische Wege beschritten: Zwei *Sprachtests* mit einer modifizierten *Informantenbefragung*, Korpusanalysen sowie paradigmatische Tests. Die verwendeten Methoden werden in Kapitel 4 ausführlich vorgestellt.

HANS GLINZ, „*einer der wichtigsten und anregendsten Grammatiker der Jahrzehnte nach dem zweiten Weltkrieg*“ (ENGEL im Vorwort zu [110] TESNIÈRES GRUNDZÜGEN 1980, S.20), schrieb zur **Informantenbefragung**:

„Wir haben beliebige Informanten, d. h. Sprachteilhaber, die Deutsch in seiner heutigen Form sprechen (und zwar als ihre Sprache [...]). [...] Aus den so zu gewinnenden Beobachtungen der Performanz (= der sprachlichen Akte, des Verstehens und Sprechens, Lesens und Schreibens) können wir Schlüsse ziehen auf die Kompetenz (= den Sprachbesitz) [...] einem unbewussten geistigen Besitz“ ([41] 1971, S.14).

GLINZ sowie auch SCHMIDT ([93] 1993) legten in ihrer Informantenbefragung den Beteiligten unterschiedliche Sätze zur spontanen Bewertung vor, um deren Korrektheitsurteile zu ermitteln ([93] SCHMIDT 1993, S.194). In der vorliegenden Untersuchung wird mit der Präpositionserhebung eine neue Form entwickelt und erprobt. Es handelt sich dabei um eine Art *Konnektivitätstest* mit anschließender Sozialdatenabfrage, wobei der Begriff *Test* nicht implizieren soll, dass die Probanden an einer sprachlichen Norm gemessen werden. Vielmehr wird möglichst vielen, darunter auch linguistisch gebildeten, Menschen ihr Sprachgefühl hinsichtlich einer speziellen syntaktischen Konstruktion entlockt: In der ersten Erhebung, der Präpositionserhebung (siehe auch Kapitel 4.1.1.6), sollten die Informanten ihnen korrekt erscheinende deutsche Sätze auf der Grundlage vorgegebener sprachlicher Elemente bilden, aus organisatorischen Gründen jedoch ohne weiteren Kontext. Obwohl es wünschenswert wäre, möglichst natürliche Sprachdaten zu erhalten, können in solch einer Art von Untersuchung die Auswirkungen des Beobachterparadoxes nicht ganz unterdrückt werden. Es musste in Kauf genommen werden, dass „*aus jeglichem Kontext herausgerissene (Satz)Beispiele*“ verwendet wurden, um es mit den Worten der rumänischen Deutschdozentin der Universität Bukarest, ANA IROAIE zu sagen ([61] 2004, S.238). Um diesen Nachteil auszugleichen, wurden die zu erwarteten Erhebungssätze vor der Auswahl aufmerksam auf ihr Vorkommen in der deutschen Schriftsprache hin untersucht: Sie alle stellen vereinfachte Formen real existierender Sätze dar. Nicht zuletzt durch den Vergleich mit authentischen Korpusbelegen sowie die zweite so genannte Kontexterhebung (siehe auch Kapitel 4.1.2 sowie Anhangkapitel A.2) konnte dieser Nachteil weiter gedämpft werden. In die Planung und Durchführung der Kontexterhebung flossen einerseits die Erfahrungen aus der Präpositionserhebung ein, andererseits wurde der Versuch unternommen, die abzufragenden sprachlichen Besonderheiten stärker in einen kommunikativen Kontext einzubinden. Vier der sechs Präpositionen wurden erneut einer Prüfung unterzogen und weitere Präferenzen der Informanten erfragt: Die Probanden sollten sich in eine bestimmte Situation hineinversetzen und, indem sie Fragen einer fiktiven Studentin beantworteten, automatisch ihre gewählten Präpositionen und Vorlieben preisgeben.

In der Präpositionserhebung wurden sprachliche Zweifelsfälle im Sinne von SZ1 bewusst provoziert, die nach GERD ANTOS „*auf einem fehlenden, eingeschränkten oder unsicheren Wissen von Sprechern/Schreiberinnen (oder bestimmten Sprechergruppen)* über

die sozial akzeptierte Korrektheit oder Angemessenheit der geplanten oder verwendeten Formulierung für bestimmte kommunikative Aufgaben” beruhen ([4] 2003, S.36). Um also die gewünschten Erhebungsergebnisse, nämlich Attributkonstruktionen mit regierten Präpositionen nach den zu untersuchenden Rektionssubstantiven, zu erhalten, musste eine geeignete Methodik zunächst schrittweise erprobt werden, da vergleichbare Untersuchungen fehlen.

Was vor knapp 50 Jahren nicht oder nur umständlich möglich war, eröffnet uns heute der technische Fortschritt: HEINZ GLINZ’ Anliegen, das „*Sprach-Übliche*” ([41] 1971, S.14) aus Texten zu extrahieren, um es als aktuelles Sprachgut festhalten zu können, kann heutzutage auf einfache Weise mithilfe von **Korpusrecherche- und -analyseinstrumenten** durchgeführt werden; und zwar mit einer wesentlich größeren Menge sprachlicher Daten. Im Gegensatz zu GLINZ ist die Untersuchung auf das Schriftliche beschränkt, da Schrift besser konserviert und dokumentiert werden kann und da sie, so SCHMITZ, „*in der Regel konservativer ist und Neuerungen eher zögerlich annimmt*” ([95] 2000, S.85). Nach Abschluss der Erhebung wurde im Deutschen Referenzkorpus [58] nach den für die Präpositionserhebung ausgewählten Rektionssubstantiven in Kombination mit den von den Probanden am häufigsten gewählten Präpositionen gesucht, um die Ursachen der Präpositionswahl zu ermitteln. Hierzu wurde das W-Archiv, das Archiv der geschriebenen Sprache, verwendet, denn es war nicht notwendig, ein eigenes Korpus zusammenzustellen. Die Suchanfragen brachten fast ausschließlich journalistische Texte hervor, was jedoch nicht als nachteilig angesehen wird. Entgegen der korpuslinguistisch üblichen Sichtweise werden die Verfasser der journalistischen Texte, deren Auszüge als Korpusbelege untersucht und zitiert werden, bei der Analyse mit berücksichtigt. Sie werden als Weiterführung der Schüler und Studenten betrachtet, deren Sprachgefühl in der Präpositionserhebung ermittelt wurde.

Auswahl des sprachlichen Materials

Würde die nahezu geschlossene Klasse der Präpositionen mit der großen Menge der in der deutschen Sprache vorkommenden Substantive (50 bis 60 Prozent aller Wörter) kombiniert werden, so entstünde eine unübersichtlich große Anzahl an PPA. Tatsächlich realisiert wird zwar nur ein Teil von ihnen, dennoch musste davon wiederum aus der Menge der mindestens 3500 deutschen Rektionssubstantive ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.198) eine Auswahl für die Untersuchung getroffen werden. Zu Beginn stand die Prämisse, wenige Fälle intensiver zu untersuchen, statt viele nur ansatzweise zu betrachten. Mehrperspektivische Vorüberlegungen und eine Vorbereitungsphase führten zunächst zu einer Auswahl von zehn Substantiven für den Erhebungsbogen der Präpositionserhebung. Anschließend wurden sechs für die ausführliche Untersuchung ausgewählt. Da die Hauptthese von der Existenz vieler unterschiedlicher Ursachen ausgeht, in denen die Schwierigkeiten der Präpositionswahl wurzeln, sollten sich zu Vergleichszwecken einige der Rektionssubstantive sehr deutlich voneinander unterscheiden und andere sich wiederum sehr ähneln. Nach folgenden Kriterien wurden die Rektionssubstantive ausgewählt:

- Die Sichtung der oben genannten Präpositionsfehlerdatenbank in der Examensarbeit lieferte Indizien für Schwierigkeiten in Bezug auf die Substantive *Überblick* sowie *Verweis* ([38] FRÖHLICH 2003, S.33).
- Die Ergebnisse der anschließenden Pretests (siehe Kapitel 4.1.1) ließen ein hohes Potenzial zur Aufdeckung unterschiedlicher Unsicherheitsquellen erahnen (große Unsicherheit bei der Selektion der Präposition nach *Bedenken*, *Einblick*, *Chance*, *Verweis*).
- Vergleichsmöglichkeiten mit existierenden Forschungsergebnissen, z.B. [91] SCHIERHOLZ' Bedeutungsfelder der Präposition *auf* (*Verweis*, *Link*, *Chance*) sowie Bedeutungsgruppen der Rektionssubstantive (*Verweis*, *Chance*)
- Ältere und neuere Wörter fremdsprachlichen Ursprungs (*Chance*, *Link*)
- Fachsprachliche Besonderheiten (Internetsprache *Link*)
- Verbreitung in der deutschen Schriftsprache (häufig: *Chance*, *Link*; selten: *Bedenken*)
- Bedeutungsähnlichkeit (*Link* - *Verweis* und *Einblick* - *Überblick*)
- Außerdem: Ähnlichlautung der Rektionssubstantive (*Einblick* - *Überblick*)

Eine weitere Bestätigung, die zwei zuletzt aufgeführten Kriterien aufzunehmen, liefert unter anderem folgendes Zitat: „*Einen bislang eigentlich überhaupt nicht berücksichtigten Einfluss auf die Auswahl und Gestalt [...] nehmen interessanterweise auch andere Wörter, die dem entsprechenden Substantiv semantisch sehr ähnlich und/oder morphologisch verwandt sind [...]. Die Rolle der Analogie ist hier [...] bislang unterschätzt worden, ist aber gerade unter Vermittlungsgesichtspunkten ein wichtiger Aspekt!*“ ([85] PESCHEL 2002, S.250).

ANTOS zufolge können sprachliche Zweifelsfälle als mögliche „*Mutanten in der Vererbung sprachlicher Formen, Strukturen und Funktionen*“ gesehen werden, die dem Sprachwandel förderlich sind ([4] 2003, S.37). Trotz des Primats der Synchronie beschäftigen sich zwei Kapitel in Teil II der vorliegenden Arbeit unter anderem mit der Frage, ob es Anzeichen dafür gibt, dass die gewählten Rektionssubstantive ihre Präpositionspartner wechseln. Durch ihre Heterogenität ist Sprache flexibel und offen für Veränderungen und damit auch unser Wissen über sie. GERD ANTOS spricht hier von der Imperfektibilität des sprachlichen Systems einerseits und des Wissens über sie andererseits: Wissen, das so beschaffen ist, dass es nicht vervollkommen werden kann und muss (vgl. [4] 2003, S.36). Im Laufe des Sprachwandels gehen neue Wörter in die deutsche Sprache ein, die sich auf unterschiedliche Weise in das grammatische System des Deutschen integrieren, z.B. die Substantive *Chance*, französisch für *Glücksfall*, *günstige Gelegenheit* ([82] MÜLLER ET AL. 1982, S.139) oder *Link*, englisch für *Verweis*, *Verbindung*, *Verknüpfung* ([109] leo.org).

- **Kapitel 5.3:** Bei *Chance* handelt es sich um ein Substantiv, das vor längerer Zeit seinen Einzug in die deutsche Sprache genommen hat und bei dem man davon ausgehen können sollte, dass es bereits einen festen Präpositionspartner an sich gebunden hat und dass dieser auch für alle Anwendungsfälle genügt. Ist dem wirklich so?

- **Kapitel 5.4:** Und wenn die Präposition_{reg} *gegen* so einleuchtend ist, warum können dann so große Unsicherheiten bei der Selektion der Präposition nach *Bedenken* attestiert werden?
- *Einblick/Überblick* (**Kapitel 5.5**) und *Link/Verweis* (**Kapitel 5.6**): Bestehen Wechselwirkungen innerhalb der zwei Substantivpaare, die sich von ihrer Bedeutung und Verwendung her sehr ähneln?
- **Kapitel 5.6:** Mit dem Aufkommen der neuen Medien, insbesondere des Internets, konnte sich das Substantiv *Link* seinen Weg in das Deutsche bahnen; mit dem Effekt, dass es zur Zeit mit zwei Präpositionen verwendet wird. Sprachwandel oder System?

An dieser Stelle setzt die linguistische Untersuchung an: Der Vergleich der Ergebnisse von Präpositionserhebung und Korpusrecherchen zielt einerseits darauf ab herauszufinden, welche Präposition die Mehrheit der Informanten (Schüler und Studenten) in einheitlicher Umgebung einsetzt, und andererseits, wofür sich die Verfasser der journalistischen Texte in ihrem Kontext entschieden haben. Auf dieser Grundlage können die mehrperspektivischen Ursachen herausgearbeitet werden.

Zusammenfassung

Mithilfe der vorgestellten Untersuchungsmethoden werden in Bezug auf die ausgewählten sechs Rektionssubstantive je Substantiv oder Substantivpaar folgende Fragestellungen behandelt:

- Wie verteilen sich welche Präpositionen in den für die Präpositionserhebung ausgewählten Sprachumgebungen?
- Decken sich die Ergebnisse der Präpositionserhebung mit den in den Wörterbüchern angegebenen Präpositionen? Wenn nein: Warum nicht?
- Welche der ausgesuchten Syntagmen sind besonders anfällig für Unsicherheiten? Und: Warum ist die Selektion der Präposition bei manchen Substantiv-Präposition-Verknüpfungen einfacher und bei anderen wiederum so schwierig?
- Inwiefern kann die Analyse von Korpusbelegen ([58] im DeReKo mit [59] COSMAS II) mögliche Schwierigkeiten der Probanden aufdecken und begründen helfen?
- Außerdem: Gibt es Unterschiede zwischen unterschiedlichen Informantengruppen (Geschlecht, Muttersprache, Alter, Bildungsstand, Leseverhalten)?

3. Terminologie und optische Hilfen

Durch die Einhaltung folgender begrifflicher und formaler Konventionen soll das Lesen der Arbeit erleichtert werden:

- Um dem Leser ein **flüssiges Lesen** zu ermöglichen, wird im gesamten Text auf die gleichzeitige Verwendung männlicher **und** weiblicher Formen der jeweiligen Ausdrücke verzichtet. Grammatisch maskuline Formen werden hier als neutral angesehen und sollen sinngemäß auch für weibliche Vertreter gelten.
- **Zitate** werden, wenn zutreffend, in der *alten Rechtschreibung* übernommen; Gleiches gilt für zitierte Korpusbelege. Kurze Zitate werden in Anführungsstrichen kursiv und längere zusätzlich eingerückt in den Text eingeflochten. Die Quellennachweise der Zitate werden wie folgt angegeben: ([1] NACHNAME 2000, S.23) oder, wenn der Autor bereits im direkten Vorfeld erwähnt wurde, in der Kurzform ([1] 2000, S.23). Dies ermöglicht es dem Leser, den Titel anhand der Nummer schnell im Literaturverzeichnis nachzuschlagen. Ist es wichtig, den Titel der genauen Quelle zu kennen, wird diese im Fließtext zusätzlich erwähnt.
Auch alle weiteren Quellennachweise werden, wie oben beispielhaft angegeben, im Text angezeigt. Eine Ausnahme bilden die Wörterbücher: Ihre Quellenangaben enthalten aus Wiedererkennungsgründen statt der Herausgeber den Titel: ([2] WÖRTER UND WENDUNGEN S.344), gelegentlich um den Verlag ergänzt: ([82] DUDEN FREMDWÖRTERBUCH S.33).
- Eine begriffliche Unterscheidung zwischen den zwei der Untersuchung zugrunde liegenden Korpora wird folgendermaßen vorgenommen: Die Begriffe *Probanden* und *Informanten* beziehen sich auf die Präpositionserhebung (Nr.1) sowie die Kontexterhebung (Nr.2). Mit dem Ausdruck *Erhebungsdatenbank* wird auf die Datenbank referiert, in der die Ergebnisse der Präpositionserhebung (Nr.1) organisiert sind, während mit *Präpositionsfehlerdatenbank 2003* ausschließlich die in der Einleitung genannte Datenbank bezeichnet wird, auf der die Examensarbeit [38] beruht. Auf die mithilfe von [59] COSMAS II durchgeführten Korpusrecherchen im [58] DeReKo des IDS wird mit der Benennung der jeweiligen Archive Bezug genommen: Das *W-Archiv*, in Kapitel 5.3 zusätzlich das *TAGGED-C-Archiv*, einmal das *TAGGED-M-Archiv*⁴. In diesem Kontext werden die Personen als *Verfasser* oder *Autoren* bezeichnet.
- Manche Recherchen sowie die Abfragen der zwei Erhebungen beziehen sich ausschließlich entweder auf die Singular- oder auf die Pluralformen der Rektionssubstantive. Die entsprechenden Substantive werden im Text in der Numerusform angegeben, die aktuell behandelt wird, z.B. *Einblick* im Singular, *Verweise* jedoch im Plural. Betrifft eine Aussage beide Numeri, so wird die Form *Substantiv(e)* verwendet. Handelt es sich um das Lemma, so wird nur die Singularform genannt.

⁴Das am häufigsten genutzte W-Archiv (öffentlich) umfasste im September 2012 insgesamt 18.093.801 Texte und 4.704.173.415 Wortformen <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/archive.html>. Ausführliche Informationen befinden sich in Kapitel 4.2.

- **Grammatikalität und Akzeptabilität:** Ungrammatische Sätze, jene also, die nicht den grammatisch-normativen Regeln des Deutschen entsprechen, werden mit einem * gekennzeichnet, während sich das (?) auf zwar grammatische, aber semantisch inakzeptable oder fragwürdige Formulierungen bezieht. Wenn Sätze oder Phrasen in die danach angegebenen Sätze oder Phrasen überführt werden können, werden Letztere mit einem = markiert; ist dies nicht möglich, mit einem ≠.
- **Fachbegriffe** werden einheitlich, wie nachfolgend im Abschnitt *Begründung der Terminologiewahl* vorgestellt, verwendet. Abweichungen von diesem Gebrauch, z.B. um in der Terminologie eines genannten Autors zu bleiben, werden kursiv gekennzeichnet.
- **Formatierung der Belege:** Pro Ergebniskapitel (5.3 bis 5.6) in Teil II werden die Belege jeweils durchgehend nummeriert. Dabei wird in der Nummerierung keine Unterscheidung zwischen Erhebungsbogen- und Korpusbelegen vorgenommen. Optisch sind sie daran zu unterscheiden, dass die Zahlen der Erhebungssätze in runden

(4) Erhebungsbeleg

und die Nummerierungen der Korpusbelege in eckigen Klammern stehen:

[5] Korpusbeleg

Die Formatierung der Bestandteile aller originalen oder modifizierten Korpus- und Erhebungsbelege sowie Beispielsätze verfährt stets nach gleichem Muster, um die Lesbarkeit zu erhöhen sowie die Zusammengehörigkeiten deutlicher hervorzuheben:

- Präpositionen sind immer *kursiv* und Rektionssubstantive und -phrasen sowie Vorgängersubstantive und -phrasen immer **fett** gedruckt.
- Zu unterscheiden sind die Präpositionalphrasen an der Art, wie sie unterstrichen sind: Die gesamte PPA_{reg}-Konstruktion ist gemeinsam unterstrichen, um ihre Verbundenheit auszudrücken:

6. Der Ausschuss erhob massive Bedenken *gegen den Ausbau der Autobahn*.

Da die Präposition in einer PPA_{adv} nicht regiert ist, ist in der PPA_{adv}-Konstruktion auch nur das Attribut unterstrichen:

7. Der Ausschuss hatte **massive Bedenken** wegen des nahen Naturschutzgebietes.

Begründung der Terminologiewahl

SCHIERHOLZ merkt kritisch an, dass einige Forschungsarbeiten in der jüngeren Vergangenheit zu sehr auf das Erfüllen bestimmter theoretischer Ansätze ausgerichtet sind und dabei die sprachliche Vielfalt zu sehr vernachlässigen ([91] 2001, S.3). Die vorliegende Untersuchung legt genau auf den zuletzt genannten Aspekt großen Wert und beschränkt die theoretische Grundlegung auf das Wesentlichste, weshalb eine Zuschreibung zu einem bestimmten bestehenden Modell unterbleibt. Die konzeptionelle Einordnung von Phrasen wie in den Beispielen 1 und 3 ist in der Sprachwissenschaft stellenweise immer noch umstritten. Einen guten Überblick über die drei verschiedenen Hauptperspektiven und Beschreibungsansätze zur Substantivvalenz als Forschungsrichtung, in dessen Bereich

die untersuchten Syntagmen fallen, gibt z.B. TEUBERT ([113] 2003, S.821-830). In der vorliegenden Arbeit wird der Standpunkt vertreten, den TEUBERT als *Sui-generis-Ansatz* bezeichnet ([113] 2003, S.827/830) und der eher den Lexikographen als den Grammatikern zuzuordnen ist. Innerhalb dieses Systems muss jedes einzelne Rektionssubstantiv für sich analysiert und beschrieben werden, sofern nicht der Vorteil von Analogien zur Valenz von Verben und Adjektiven genutzt werden kann. Demnach wird Substantivvalenz hier als Charakteristikum der Rektionssubstantive verstanden, nach syntaktisch-semantischen Kriterien die PPA_{reg} auszuwählen.

Dass es sich bei den ausgesuchten Fällen um einen „*stark eingeschränkten und heiß umstrittenen Gegenstandsbereich*“ handelt, findet man nicht nur bei WIEGAND. Er stellt fest, dass viele unterschiedliche Termini zur Bezeichnung der beteiligten Elemente und ihrer Verbindung im *Präpositionalattribut* oder der gesamten Konstruktion existieren ([122] 1996, S.109).⁵ Die längst nicht erschöpfte Auflistung in der letzten Fußnote entfacht den Wunsch nach Einheitlichkeit, der aus unterschiedlichsten Gründen nicht erfüllt werden konnte. Um den Terminologieschunzel nicht noch weiter zu verdichten, hatte bei der Entscheidung für die Termini die Orientierung an bereits eingeführten Begriffen zwar Priorität, doch wurden Modifikationen vorgenommen:

Zumeist wird in der Literatur mit *Präpositionalattribut* nur die Präpositionalphrase, nicht aber ihre Verbindung mit der präponierten Substantivgruppe bezeichnet. Da der Terminus „*in der Fachliteratur nicht einheitlich verwendet*“ wird ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.11), meidet SCHIERHOLZ ihn und führt eigene Termini ein. Wie er darlegt, ist - entgegen bisheriger Kenntnislage - eine Unterscheidung von nicht nur zwei, sondern drei verschiedenen Arten von *Präpositionalattributen* notwendig ([91] 2001, S.280): In der SCHIERHOLZ'SCHEN Terminologie gibt es PPA (Präpositionalphrasen als Attribut), die immer eine *regierte Präposition*, sowie AAB (attributive adverbiale Bestimmungen), die in den allermeisten Fällen nicht-regierte Präpositionen enthalten ([91] 2001, S.11). Seltenerer Ausnahmefälle bilden AAB mit regierten Präpositionen. Bei der Verwendung des Begriffes *regierte Präposition* kann man folglich nicht automatisch von einer PPA im SCHIERHOLZ'SCHEN Sinne ausgehen.

Ich nehme zwischen Präpositionalphrasen wie *Bedenken gegen das Kraftwerk* (nach SCHIERHOLZ eine PPA) und *Bedenken bezüglich der Standsicherheit* (nach SCHIERHOLZ eine AAB) keinen syntaktischen Unterschied an (wie auch z.B. [75] LAUTERBACH 1993, S.137). Somit handelt es sich sowohl bei *gegen das Kraftwerk* als auch bei *bezüglich der Standsicherheit* **syntaktisch betrachtet** um Präpositionalphrasen, die als Attribute verwendet werden, da beide dem Substantiv mithilfe einer Präposition beigefügt sind. Der Aufbau beider Konstruktionen ist aus syntaktischem Blickwinkel gesehen gleich: SUBSTANTIV + PRÄPOSITIONALPHRASE, die wiederum aus PRÄPOSITION + SUBSTANTIVGRUPPE besteht. Ein Unterschied ist erst dann erkennbar, wenn die Zusammengehörigkeit der Elemente auf syntagmatischer Ebene bestimmt wird, und zwar

⁵Zum Beispiel: Substantiv-Präposition-Verbindung, -Verknüpfung oder -Verkettung ; NP-PP-Kombination/-Verbindung, substantivdependente Präpositionalphrase, -gruppe ; präpositionale Syntagmen ; Präpositional-, präpositionales Attribut ; Präpositivattribut, -ergänzung ; substantivabhängige Präposition, Präpositionalphrase ; postnominale Präpositionalgruppe mit regierter Präposition.

aus semantischer Perspektive (vgl. auch Kapitel 3.1). Da beide Arten von Präpositionalphrasen attributiv verwendet werden, wird in dieser Arbeit die Abkürzung PPA für *Präpositionalphrase als Attribut* als Hyperonym verwendet. Die Forschungsfragestellungen betreffen sowohl die Substantivgruppe als auch die Bestandteile des ihr folgenden Attributs, daher wird entsprechend der Begriff PPA-Konstruktion (Konstruktion mit einer **P**räpositional**p**hrase als **A**ttribut) verwendet, um die gesamte komplexe Substantivgruppe zu bezeichnen. Die nun neu eingeführten Begriffe, hier weicht die Terminologie abermals von SCHIERHOLZ ab, PPA_{reg}, PPA_{adv} sowie PPA_{adreg} werden im Folgenden näher erläutert:

Die PPA_{reg}-Konstruktion besteht aus drei Teilen:

1. Rektionssubstantiv oder Rektions-NP
2. Regierte Präposition P_{reg}
3. Nachfolgersubstantiv oder Nachfolger-NP - kurz: Nachfolger

P_{reg} wird vom Rektionssubstantiv oder von der Rektions-NP regiert. Die Präposition bildet zusammen mit dem Nachfolger das Attribut, das als *Präpositionalphrase als Attribut mit regierter Präposition* bezeichnet und mit **PPA_{reg}** abgekürzt wird.

Das **Rektionssubstantiv** ist die treibende Kraft in der PPA_{reg}, mit der sich die vorliegende Untersuchung intensiv auseinandersetzt. Der Begriff *Rektionssubstantiv* bezeichnet in dieser Arbeit ein Substantiv, das eine P_{reg} regiert und in einer PPA_{reg} steht. Es kann sich auch um eine Rektions-NP handeln, die z.B. einen Artikel oder zusätzlich noch ein Adjektiv enthält. In der Präpositionserhebung wurden vereinfachte Syntagmen gewählt, doch viele der Korpusbelege enthalten tatsächlich eine Rektions-NP. Wenn das Substantiv innerhalb der Phrase hervorgehoben werden soll, wird der Begriff *Rektionssubstantiv* verwendet. - Diese ebenfalls von SCHIERHOLZ übernommene Bezeichnung soll vom viel benutzten Begriff *valentes Substantiv* abgrenzen, der ebenso Nicht-Rektionssubstantive bezeichnen kann. Ein Vorteil des Kürzels in Präposition_{reg} für **regierte Präposition in der PPA_{reg}** ist, dass der Ausdruck nun genau der PPA_{reg} sowie der PPA_{adreg} zugeordnet werden und dass die Formulierung *regierte Präposition* aus genannten Gründen vermieden werden kann. Präposition_{reg} kann vereinfachend auch mit P_{reg} abgekürzt werden.

Die PPA_{adv}-Konstruktion besteht ebenfalls aus drei Teilen:

1. Vorgängersubstantiv oder Vorgänger-NP
2. Präposition P_{adv}
3. Nachfolgersubstantiv oder Nachfolger-NP - kurz: Nachfolger

Die Präposition P_{adv} ist nicht regiert und in der Regel semantisch voll. Sie bildet zusammen mit dem Nachfolger das Attribut, das als *Präpositionalphrase als adverbiales Attribut* bezeichnet und mit **PPA_{adv}** abgekürzt wird.

Der Begriff **Vorgänger** ist als deutliche Abgrenzung zum Rektionssubstantiv des ersten Typs zu sehen, um zu betonen, dass es keinerlei Einfluss auf die Wahl der Präposition hat. Auch hier mögen die Vereinfachungen der Begriffe *Nachfolger* und *Vorgänger* verziehen werden, da sie zweckmäßig sind und die Leserfreundlichkeit erhöhen.

Die unterstellten Abkürzungen **reg** und **adv** erfüllen den Zweck, das Regiertsein oder Nicht-Regiertsein der Präposition bereits im Begriff hervorzuheben. Ein Nachteil des Begriffs *adverbial* ist zwar, dass er eine Zugehörigkeit zum Verb suggeriert, doch birgt der Begriff - wie auch LAUTERBACH bestätigt - den Vorteil, dass er gemeinhin verstanden wird als Ausdruck der semantischen Fülle der Präpositionen im Sinne der lokalen, temporalen oder kausalen Adverbialbestimmungen ([75] 1993, S.144). Aus diesem überzeugenden Grund wurde die Abkürzung **adv** für **adverbial** übernommen, zumal diese zumeist offensichtliche Semantikfülle im Kontrast zu den Präpositionen in der PPA_{reg} steht.

PPA_{adreg} = *adverbiale Präpositionalphrase mit regierter Präposition als Attribut*

SCHIERHOLZ hat nachgewiesen, dass eine Art *Mischform* zwischen beiden vorgestellten Typen existiert ([91] 2001, S.284). Sie tritt selten auf und spielt in dieser Arbeit keine Rolle. Nach vorgestelltem Modell könnte sie als PPA_{adreg} bezeichnet werden. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass der semantische Ausdruck stark ist wie in einer PPA_{adv} und die Präposition nicht ausgetauscht werden kann wie in einer PPA_{reg}, wie z.B. in *Die Hecke verhindert einen Einblick in den Garten*.

4. Gliederung der Arbeit

Die drei Grundlagenkapitel in Teil I stellen wichtige Werke aus der Forschung vor und legen, soweit notwendig, grammatiktheoretische Grundsteine. Ein Kapitel setzt außerdem einen Schwerpunkt auf *Valenz und Rektion*, erhebt allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bewusst lautet die Überschrift von Teil I *Konstruktionen mit Präpositionalphrasen als Attributen*, da die Darstellungen in Abgrenzung der PPA_{reg} und PPA_{adv} stattfinden. Der Begriff *Konstruktion* soll darauf hinweisen, dass das Augenmerk stärker als bislang in der Forschung üblich auf alle drei Elemente der Konstruktion sowie ihre Verbindung gerichtet werden soll: Rektions- oder Vorgängersubstantiv, Präposition und Nachfolger.

Den Kern des praktischen Teils II *Spannungsfeld zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch* bilden die Kapitel 5.3 bis 5.6, in denen die Ergebnisse nach Rektionssubstantiven getrennt vorgestellt werden. Sie beschäftigen sich neben der Vorstellung und Interpretation der erhobenen Daten mit semantischen, syntaktischen und pragmatischen Analysen sowie Vergleichen zwischen den Probandensätzen der Präpositionserhebung und den Korpusbelegen. Die dort identifizierten und vorgestellten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Rektionssubstantiven werden anschließend in Kapitel 6 gegenübergestellt. Teil III fasst die Ergebnisse kurz zusammen und enthält Schlussfolgerungen für die Lexikographie, Forschungsdesiderate sowie einen Ausblick.

Teil I.

Konstruktionen mit Präpositionalphrasen als Attributen

1. Literatur im Überblick

Das folgende Kapitel enthält die für die Arbeit wesentliche Literatur im Überblick. Es ist so aufgebaut, dass es sowohl den informierten Leser mit Hinweisen als auch den Einsteiger mit Hintergrundwissen versorgt, das zum Verständnis der Arbeit notwendig oder hilfreich ist. Ausführlichere Darstellungen zum Forschungsstand geben zum Beispiel DOMINGUEZ VAZQUEZ ([116] 2011) zur Substantivvalenz sowie SCHIERHOLZ ([91] 2001) zu den PPA. Die von LUDWIG EICHINGER, EVA BREINDL und ANGELIKA WÖLLSTEIN auf den Internetseiten des INSTITUTS FÜR DEUTSCHE SPRACHE veröffentlichte Datenbank mit der Spezialbibliografie PRÄPOSITIONEN [14], die am 27. August 2014 genau 1.145 Einträge verzeichnete, erleichterte die Literaturrecherche sehr. Im Vergleich zu der insgesamt ca. 29.000 Aufsätze und Abhandlungen umfassenden BIBLIOGRAFIE ZUR DEUTSCHEN GRAMMATIK [60], welche die oben genannte Spezialbibliografie enthält, stellen die knapp 1.200 Werke über Präpositionen im weitesten Sinne nur einen kleinen Bruchteil der Grammatikforschung dar. Nun nehmen die Präpositionen einerseits in der Hierarchie der Wortarten oftmals einen niedrigen Stellenwert ein, erfüllen andererseits jedoch wichtige syntaktische und semantische Aufgaben im Satz (vgl. [99] SCHRÖDER 2002, S.642). Dies belegen nicht nur die oben genannten Zahlen, auch ein Blick in die Inhaltsverzeichnisse deutscher Grammatiken und ein Vergleich der für die einzelnen Themen aufgewendeten Seitenzahlen zeigen diesen Umstand treffend auf.¹

SOMMERFELDT sei, so TEUBERT, der Erste, der sich ausführlich mit dem *Präpositionalattribut* beschäftigt habe, und zwar im Jahre 1968 (vgl. [111] 1979, S.20).² 1977 stellte ULRICH ENGEL in seiner Vorbemerkung zu DROOPS grammatischer Darstellung und Korpusanalyse fest: „Die präpositionalen Attribute [...] gehören zu den vielfach erwähnten, aber bislang noch nicht befriedigend beschriebenen Teilbereichen der deutschen Grammatik“ ([22] DROOP 1977, S.1). LAUTERBACH zufolge nahm das Themengebiet *verbale Präpositionalphrasen* in der Forschung noch bis in die 90er Jahre hinein einen wesentlich breiteren Raum als der Bereich *Präpositionalattribute* ein (vgl. [75] 1993, S.112).

Ein Umdenken begann in den 80er Jahren des vorangegangenen Jahrhunderts. Denn sie waren von einer intensiven Beschäftigung mit den Problemen der Grammatik im Unterricht

¹CÄCILIA KLAUS vergleicht in ihrer GRAMMATIK DER PRÄPOSITIONEN vom grammatikograpischen Standpunkt aus neun ausgewählte Grammatiken auf ihre Darstellungen zur Präposition hin. Trotz des von ihr festgestellten relativ festen Wissens über diese Wortart (vgl. [64] 1999, S.3) arbeitet sie - auch in Bezug auf die PPA_{reg} - z.T. erhebliche Unterschiede in der Präpositionsgrammatikschreibung der 70er und 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts heraus.

²KARL-ERNST SOMMERFELDT hat sich in seiner Habilitationsschrift STRUKTUR UND LEISTUNG DER SUBSTANTIVGRUPPE IN DER DEUTSCHEN SPRACHE DER GEGENWART (Erfurt 1968/Potsdam 1969) als erster ausführlicher dem *Präpositionalattribut* gewidmet.

1. Literatur im Überblick

geprägt, was zu einer Vielzahl neuer Grammatiken führte (vgl. [44] GÖTZE 2001, S.1071). In diesem Zusammenhang wuchs so langsam das Interesse an Präpositionalphrasen, die als Attribute verwendet werden, und damit verbunden auch an der Frage nach einer möglichen Substantivvalenz. Vor allem im Verlauf des letzten Jahrzehnts trugen neue Forschungsergebnisse aus der Grammatikforschung und Lexikographie zum Wissenszuwachs bei, doch basieren sie weitestgehend auf den Grundlagen der aufgeführten älteren Werke.

Aktuell herrscht über bestimmte Fragen der Substantivvalenz immer noch Uneinigkeit. So fehlt bislang eine einheitliche Terminologie. Dies beanstandet auch SCHIERHOLZ (vgl. [90] 2000, S.145), der seit Jahren bestrebt ist, diese Forschungslücke zu füllen, und der mit einer tabellarischen Auflistung von Beispieleinträgen [32] auf der Grundlage des *Erlanger taz-Corpus* einen Neuanfang im Bereich der einsprachigen deutschen Wörterbücher wagen möchte. Auch da der präpositionale Anschluss an Substantive innerhalb der Computerlinguistik wachsende Beachtung findet (vgl. [91] SCHIERHOLZ 2001, S.288), gibt es aktuell wieder mehr Neuerscheinungen, wie die Jahreszahlen in der folgenden Tabelle 1 zeigen.

Es mag zunächst ungewöhnlich erscheinen, den Forschungsbericht mit solch einer Tabelle auszustatten, doch gibt sie sowohl dem Fachmann eine schnelle als auch dem interessierten Einsteiger eine einführende Gesamtschau. Die Zahlen in den eckigen Klammern entsprechen der Nummerierung im Literaturverzeichnis und dienen dem schnellen Zugriff. Im Gegensatz zur alphabetischen Auflistung im Literaturverzeichnis verleiht Tabelle 1 den wichtigsten Werken eine Struktur, die den nachfolgenden Abschnitten zugeordnet ist:

Die vier Hauptspalten (erste dunkelgrau gefärbte Zeile der Tabelle) sind teilweise zweigeteilt. Von links nach rechts gelesen ergibt diese Untergliederung die sieben folgenden Spalten: In Kapitel 1.1 werden acht Monographien der in Spalte 1 aufgeführten 14 Werke jeweils kurz vorgestellt. Das Ziel ist es, aufzuzeigen, ob und inwiefern die bereits erfolgten Vorarbeiten für diese Arbeit verwendet werden können. Die übrigen sechs ausgewählten größeren Studien werden im Laufe der Arbeit häufiger zitiert und sind daher in Spalte 1 enthalten. Alle in Spalte 2 aufgelisteten Artikel fließen an unterschiedlichen Stellen in diese Arbeit ein und werden dort ggf. auch ausführlicher vorgestellt.

Für Kapitel 2 *Grundbegriffe rund um die PPA-Konstruktion* liefern in erster Linie die Untersuchungen zum einen aus dem Blickwinkel der Grammatikforschung, zum anderen aus der Lexikografie die wissenschaftliche Erkenntnisbasis. Linguistische Grammatiken und solche, die den Ansprüchen wissenschaftlicher Grammatiken überwiegend genügen (Spalte 3)³, vermitteln diese Erkenntnisse in einer je nach Ausrichtung und Sprachauffassung der Autoren eigenen Systematik der Sprachbeschreibung. Die Einsicht sowohl in didaktische Grammatiken (Spalte 4) als auch in die Materialien aus den Bereichen *Deutsch als Fremdsprache/Deutschunterricht* (Spalte 7) dient dazu herauszufinden, welche Informationen über die ausgewählten PPA_{reg} der Nutzer von Grammatiken erhält, sollten sie doch „die hochfrequenten für die Kommunikation wichtigen und für den Lernenden schwierigen Strukturen auswählen und darstellen“ ([45] GÖTZE 2001, S.189).

³Auf mögliche Probleme bei der Abgrenzung von sprachwissenschaftlichen und didaktischen Grammatiken wird hier nicht weiter eingegangen. Der interessierte Leser mag zu dieser Diskussion z.B. die Aufsätze in den zwei HSK-Bänden *Deutsch als Fremdsprache* (2001) einsehen: [44] S.1070-1078 und [45] S.187-194.

1. Literatur im Überblick

FACHLITERATUR: GRAMMATIKFORSCHUNG & LEXIKOGRAPHIE		GRAMMATIKHANDBÜCHER		LEXIKA & WÖRTERBÜCHER		FREMDSPRACH- DIDAKTIK	
Größere Studien	Aufsätze	Linguistisch orientiert	Didaktisch orientiert	Allgemein & Speziell	Substantivvalenz	Forschungsliteratur	
Helmut Günter Droop: Das präpositionale Attribut (1977) [23]	Günter Kluge: Zur Abgrenzung präpositionaler Attribute (1971) [67]	Hans Glitz: Deutsche Grammatik - 2 Bände (1971) [41]	Herbert Genzmer: Deutsche Grammatik (1995) [40]	Brockhaus Deutsches Wörterbuch, 6 Bd. (1981) [115]	Sommerfeldt/Schreiber: Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Substantive (1977) [100]	Henri Bouillon: Einiges zu den Präpositionsfehlern im Fremdsprachenunterricht (1977) [11]	
Wolfgang Teubert: Valenz des Substantivs (1979) [110]	Ingrid Kühn: Z. Bedeutungsrelevanz v. Präp. (1977) [71]	Ulrich Engel: Deutsche Grammatik (1996) [30]	Bünning/Eichler: Deutsche Grammatik: (1996) [18]	Berthelmann Deutsches Wörterbuch (1992) [116]	Peter Bassola: Deutsches Substantivvalenz (Bd.1: 2003 & Bd.2: 2012) [51] [6]	Elena Viorai: Schwierigkeiten der deutsch lernenden Rumänen beim Gebrauch der Präpositionen (1973) [113]	
Stepanova/Helbig: Wortarten und das Problem der Valenz (1981) [105]	Volker Herrel: Präp. in fixierten Fügungen (1983) [53]	Zifonun/Erons/Sickel: Grammatik der deutschen Sprache (1997) [121]	Sommerfeldt et al.: Einführung in die Grammatik der dt. Gegenwartssprache (1998) [103]	Duden Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, 8 Bände (1993) [24]	Wolfgang Müller: Wörterbuch der Präpositionen (2013) 3 Bände [79]	Ana Iroae: Präpositionsvalente Nomina (2004) [59]	
Henri Bouillon: Zur deutschen Präposition 'auf' (1984) [12]	Hans-Werner Erons: Valenzgebundene Präpositionalkonstruktionen (1991) [35]	Peter Eisenberg: Grundriss der deutschen Grammatik (2 Bände: 1998/1999) [29]	Klaus Mackowiak: Grammatik ohne Gramen (1999) [76]	Gerhard Augst: Wortfamilienwörterbuch (1998) [4]	ERLINGO: Substantivvalenzwörterbuch Beispieldaten in tabellarischer Form [32]		
Jürgen Erich Schmidt: Die deutsche Substantivgruppe (1993) [91]	Wolfgang Teubert: Zur Behandlung von Präpositionattributen im Wörterbuch (1992) [111]	Hans-Werner Erons: Syntax der deutschen Sprache (2000) [36]	Hans-Jürgen Heringer: Lesen lehren lernen (2001) [51]	Brockhaus Enzyklopädie, 24 Bände (1999) [122]			
Stefan Lauterbach: Genitiv, Komposition und Präpositionattribut (1993) [73]	Herbert Ernst Wiegand: Über primäre, von Substantiven regierte Präpositionen (1996) [120]	Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik (2000) [47]	Margarete Hansen: Grammatik (noch mal) von Anfang an (2004) [46]	Paul: Deutsches Wörterbuch (2002) [52]	Gerhard Helbig: Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben (1969, 1991) [48]	Sigbert Latzel: Sprechen vor? Sprechen über? Übungen zu sinnverwandten Präpositionalverben (1986) [72]	
Cäcilia Klaus: Grammatik der Präpositionen (1999) [62]	Bresson/Kubozak: Abstrakte Nomina (1998) [70]	Hentschel/Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik (2003) [49]		Wahrig Fremdwörterlexikon (2009) [117]	Engel/Schumacher: Kleines Valenzlexikon deutscher Verben (1978) [31]	Werner Schmitz: Übungen zu Präpositionen und synonymen Verben (1995) [94]	
Vilmos Ágel: Valenztheorie (2000) [123]	Jochen Schröder: Die Wortart 'Prä- und Postpositionen (2002) [97]	Wolfgang Teubert: Die Valenz nichtverb. Wortarten: das Substantiv (2003) [112]		Langenscheidt Großwörterbuch DaF (2010) [43]	Sommerfeldt/Schreiber: Wörterb. z. Valenz & Distribution dt. Adjektive (1983) [101]		
Stefan Schlerholz: Präpositionattribute (2001) [89]	Corinna Peschel: Syntaktische u. semantische Informationen (2002) [82]	Weinrich/Breindl/Wilkop: Textgrammatik der deutschen Sprache (2003) [119]		de Gruyter Wörterbuch der Kollokationen des Dt. (2011) [85]	Sommerfeldt/Schreiber: Wörterbuch der Valenz etym. verwandter Wörter (1996) [102]	Britzner/Damm: Grammatik sehen (1999) [14]	
Mathias Hölzner: Substantivvalenz (2007) [57]	Gerd Antos: 'Imperfektives' sprachlich. Wissen (2003) [3]			DWDS Das Digitale Wörterbuch www.dwds.de (2011) [25]			
Rozalia Hum: Untersuchung von reziproken Strukturen (2010) [56]	Wolf-Peter Klein: 'Zweifelsfälle' (2003, 2008, 2009) [63] [64] [65]			Duden Online (2012) http://www.duden.de [58]	Helmut Schumacher et al.: VALBU-Valenzwörterbuch [...] (2004) [98] & E-VALBU [104]		
Dominguez Vazquez: Kontrastive Grammatik und Lexikographie (2011) [14]	Christa Dürscheid: Zweifeln als Problem? (2011) [27]						

Tabelle 1.: Literaturüberblick

1. Literatur im Überblick

Bedauerlicherweise „finden sich in den Grammatiken des Deutschen jedoch relativ unvollständige Abhandlungen und nur ungenaue Hinweise zu den Merkmalen“ der PPA_{reg}-Konstruktion und außerdem „gravierende Unterschiede in Bezug auf Richtigkeit, Umfang, Expliztheit“ ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.39).⁴ Dies bestätigen überdies die Ausführungen im übernächsten Abschnitt 1.2 aus der Perspektive des deutschen Fremdsprachenunterrichts. Den Bereich PPA_{reg} gänzlich ausgespart haben übrigens die eingesehenen Kurzgrammatiken und diejenigen älteren Datums, die daher in Abbildung 1 nicht mehr aufgeführt sind.⁵ Alle in den Spalten 5 und 6 aufgeführten Wörterbücher dienen dem Abgleich des präpositionalen Anschlusses der ausgewählten sechs Substantive mit den Ergebnissen der Präpositionserhebung. Dieser Soll-Ist-Abgleich ist unverzichtbar, da das Zweifeln der potenziellen Wörterbuchnutzer im Mittelpunkt steht. Weil die Wörterbuchrecherche vor allem aus der Sicht eines suchenden Wörterbuchnutzers vorgenommen wird, werden vorrangig solche allgemeinen Wörterbücher (Spalte 5) bevorzugt, die von den Menschen im Alltag frequentiert werden, unter anderem auch der ONLINE DUDEN, da er schneller aktualisiert wird und beispielsweise Neologismen wie *Link* enthält.

Hilfreich ist weiterhin auch das Spezialwörterbuch von JOCHEN SCHRÖDER: In seinem LEXIKON DEUTSCHER PRÄPOSITIONEN [98] verbindet er eine grammatikähnliche Darstellung der Präpositionen mit einem wörterbuchorientierten Nachschlagewerk, das eine sehr ausführliche Zusammenstellung bezüglich Rektion, Semantik und Stellung der einzelnen Präpositionen sowie ihre wichtigsten Gebrauchsgebiete enthält. Leider hat dieses interessante Werk von 1986 keine weitere Auflage oder Aktualisierung erhalten.

Schon länger existieren außerdem auf jeweils einzelne Wortarten ausgerichtete Valenzwörterbücher (Spalte 6): Das erste deutsche Substantivvalenzwörterbuch ([103] SOMMERFELDT/SCHREIBER) müsste streng genommen WÖRTERBUCH ZUR VALENZ UND DISTRIBUTION DEUTSCHER SUBSTANTIVIERUNGEN statt DEUTSCHER SUBSTANTIVE heißen, da es nur abgeleitete Substantive enthält. STEPANOVA/HELBIG zufolge müsse es alle Konkreta ausschließen, da sie zwar logisch-semantische Valenz (vgl. Kapitel 3.1.1) besäßen, nicht aber „mit dem Inventarium zur Beschreibung der syntaktischen Valenz erfassbar sind“ ([106] 1981, S.178). Es entstand 1977 in starker Anlehnung an das WÖRTERBUCH ZUR VERBVALENZ ([48] HELBIG/SCHENKEL 1967), das hier in der Auflage von 1991 genutzt wurde. Eine Entsprechung bildet das 1978 erschienene [31] KLEINE VALENZLEXIKON DEUTSCHER VERBEN von ENGEL/SCHUMACHER, das neben den Objekten u.a. auch die Präpositionalobjekte markiert. Als nächstes erschien 1983 das Pendant über die Adjektive ([104] SOMMERFELDT/SCHREIBER). Das 1996 herausgegebene erste wortartenübergreifende Valenzwörterbuch erstreckt sich auf die VALENZ ETYMOLOGISCH VERWANDTER WÖRTER, nämlich Verben, Adjektive und Substantive ([105] SOMMERFELDT/SCHREIBER), und knüpft an alle drei genannten *Vorreiter* zu den

⁴Ähnliche Einschätzungen geben auch WIEGAND ([122] 1996, S.109) und PESCHEL ([85] 2002, S.227).

⁵Diese sind: [18] BÜNTING/ADER (1993): Grammatik auf einen Blick, [55] HOMBERGER (2001): Klett - Grammatik für den Deutschunterricht, [70] KREMER/NIMTZ (1993): Deutsche Grammatik, [89] ROLLAND (1997): Neue deutsche Grammatik, [62] JUDE (1961): Deutsche Grammatik, [92] SCHILLING/HENTZSCHEL (1965): Die deutsche Sprache. Die letzten zwei Werke sind Beispiele dafür, dass die PPA_{reg} um die Mitte des 20. Jahrhunderts noch keinerlei Aufmerksamkeit in Grammatiken erfuhren.

1. Literatur im Überblick

einzelnen Wortarten an. Recht aktuell ist VALBU, das VALENZWÖRTERBUCH DEUTSCHER VERBEN [100], das 2004 vom INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE veröffentlicht wurde und mittlerweile als E-VALBU auch online genutzt werden kann [71].

Besonders hervorzuheben ist außerdem das von PÉTER BASSOLA herausgegebene zweisprachige DEUTSCH-UNGARISCHE WÖRTERBUCH ZUR SUBSTANTIVVALENZ [6] aus dem Jahr 2003, das seit 2012 durch einen zweiten Band ergänzt wird. HÖLZNER ist zuzustimmen, wenn er dazu schreibt: „Das [...] Wörterbuch [...] stellt wohl zweifelsohne die ausführlichste und gelungenste der bisher vorgelegten lexikographischen Anwendungen der Substantivvalenz dar“ ([57] 2007, S.104). Die Autoren legen, was aus ihrer Sicht der Fremdsprachdidaktik sinnvoll ist, den Schwerpunkt auf originäre Rektionssubstantive und solche abgeleitete, deren Valenz sich von ihren Verbverwandten unterscheiden.⁶

Anfang 2013 ist mit dem dreibändigen WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN von WOLFGANG MÜLLER - es werden nur die Bände 1 [80] und 3 [81] benötigt - ein korpusbasiertes deskriptives Wörterbuch erschienen, das die seit den 60er Jahren gebräuchlichen präpositionalen Anschlüsse an deutsche Verben, Substantive, Adjektive und Adverbien beschreibt und darstellt. Teilweise geschieht dies auch auf der Grundlage von Hörbeiträgen und Internetkorpora (vgl. [80] MÜLLER 2013, S.XXI). Positiv hervorzuheben ist, dass das Wörterbuch „den Sprachgebrauch dokumentiert - wie er ist, nicht, wie er nach Ansicht mancher Sprachpfleger sein sollte“ ([80] MÜLLER 2013, S.XIV). Der Wunsch, sich durch eine weite Auswahl nicht einengen zu lassen, führt dazu, dass die Einträge umfangreich und die Belege sehr ausführlich sind. Durch den gewählten Ansatz erscheint es jedoch fraglich, ob Laienbenutzer oder Menschen, die das Vorwort nicht ausführlich lesen oder verstehen, eine adäquate Auswahl aus den angebotenen Präpositionalanschlüssen treffen können, da ein gewisses Maß an Vorwissen, beispielsweise über die angegebenen Korpora und spezielle Aspekte der Wörterbucharbeit, vonnöten ist und der deskriptive Charakter beim Nachschlagen nicht vergessen werden sollte. Zur Einordnung der hier präsentierten Forschungsergebnisse ist von Bedeutung, dass das WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN nach Abschluss aller in der Arbeit durchgeführten empirischen Studien und Recherchen erschienen ist und erst in der Schlussphase der Arbeit eingesehen wurde. In der Folge wurden meist nur am Rande vergleichsweise kurze Hinweise auf die dortigen Einträge eingearbeitet.

1.1. Studien zur Substantivvalenz

Die in Tabelle 1 aufgeführten Monographien aus der Grammatikforschung und Lexikographie haben Präpositionalphrasen als Attribute oder Substantivvalenz, zumeist einzelne ihr angehörende syntaktische Konstruktionsmöglichkeiten zum Thema. Im Folgenden werden sie kurz vorgestellt, und ihr Nutzen für die vorliegende Arbeit wird bewertet:

⁶Für eine ausführliche Darstellung der zweisprachigen/kontrastiven Wörterbücher sei z.B. auf TEUBERT verwiesen: [113] 2003, S.830-832.

Helmut Günter Droop: Das präpositionale Attribut (1977)

DROOPS Werk [22] ist erwähnenswert, da er der Erste war, der sich mithilfe von operationalen Verfahren und einer aufwendigen diachron angelegten Korpusuntersuchung die Ergründung der Binnenstruktur von *Präpositionalattributen* zum Ziel setzte. Seine Vorarbeiten wurden später von mehreren Autoren aufgegriffen oder modifiziert, z.B. von TEUBERT und SCHIERHOLZ (siehe unten). Mit seinen Tests geht DROOP den unterschiedlichen syntaktischen und semantischen Merkmalen und Verhaltensweisen der PPA auf den Grund. Obwohl DROOP sowohl PPA_{reg} als auch PPA_{adv} als Beispiele angibt, nimmt er keine weitere Unterscheidung zwischen ihnen vor. Interessante Einzelfakten aus seinem Werk fließen an verschiedenen Stellen, vor allem im zweiten Kapitel, in diese Arbeit ein.

Wolfgang Teubert: Valenz des Substantivs (1979)

TEUBERTS Werk umfasst ein weiteres Interessenfeld als das von DROOP. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Substantiven und weniger auf den PPA. TEUBERTS Darstellungen zur Präposition *für* ([112] 1992, S.162-164) werden in den Kapiteln 5.3 und A.4.2 sowie zu den kausalen Präpositionen (S.167f.) in Kapitel 5.4 verwendet. Sein Ziel ist es, „*die syntaktischen Relationen, die zwischen Bezugssubstantiv und Attribut nachgewiesen werden, in semantische Kategorien (= Kasusrollen) zu überführen*“ ([112] 1992, S.23). Dabei erarbeitet er ca. 20 semantische Ergänzungsklassen, ordnet ihnen nach durchgeführten Korpusrecherchen ihre möglichen syntaktischen Funktionen zu und vergleicht seine Ergebnisse u.a. mit DROOP. Wie auch SOMMERFELDT, der hier nicht ausführlich vorgestellt wird, geht TEUBERT davon aus, dass es „*Klassen von Bezugssubstantiven*“ gibt, die subklassenspezifisch bestimmte Attribute mit Ergänzungscharakter an sich binden. Dies sei abhängig von der Bedeutungsrelation zwischen dem Substantiv und dem Attribut (vgl. [112] 1992, S.19). Dass TEUBERTS Forschungsergebnisse von großer Bedeutung sind, bestätigen die Analysen in Kapitel 5.

Jürgen Erich Schmidt: Die deutsche Substantivgruppe und die Attribuierungskomplikation (1993)

Um die Akzeptabilität von Reihenfolgebeziehungen in komplexen Satzkonstruktionen zu eruieren, legte SCHMIDT 324 Probanden 89 Items zur Erhebung ihrer Verständlichkeits- und Grammatikalitätsurteile vor (vgl. [93] 1993, S.198). Er stellt fest, dass Mehrfachattribuierungen Kommunikationsbarrieren darstellen können, weil der Rezipient die intendierte Aussage des Schreibers aufwendig dekodieren müsse (vgl. [93] 1993, S.5). Obwohl SCHMIDT zwischen, in seiner Terminologie, *Präpositionalattributen* und *valenzgebundenen Präpositionalattributen* unterscheidet und deren Serialisierung auch unter anderem behandelt, sind seine Ergebnisse für die vorliegende Arbeit nur marginal bedeutsam. Kapitel 5.4 dieser Arbeit behandelt zwar die Kombination von PPA_{reg} und PPA_{adv} in einem Satz, doch geht es dort vorrangig um die Erweiterung der Satzaussage durch kausale PPA_{adv}. Außerdem werden in der Präpositionserhebung Genitiv- oder *von*-Attribute bewusst aus-

1. Literatur im Überblick

geklammert und die Satzstellung wird aus organisatorischen Gründen so eingeschränkt, dass eine Serialisierung von Attributen in den Probandensätzen nicht auftritt.

Stefan Lauterbach: Genitiv, Komposition und Präpositionalattribut (1993)

In LAUTERBACHS Werk wird das *Präpositionalattribut* nur als Nebenschauplatz betrachtet, um die Konkurrenz zum und das Zusammenspiel mit dem Genitivattribut herauszuarbeiten (vgl. [75] 1993, S.126f.). Er widmet sich dabei auch einzelnen Präpositionen ([75] 1993, S.139-143) und arbeitet interessante Zusammenhänge heraus, wie zum Beispiel die Reaktivierung der präpositionalen Semantik in PPA_{reg} (vgl. [75] 1993, S.140), die später von SCHIERHOLZ in seiner Studie bestätigt werden kann. Auf LAUTERBACHS Werk wird vorrangig im Grundlagenkapitel 2 Bezug genommen, aber auch in Kapitel 5.3 finden seine Erkenntnisse Verwendung.

Stefan Schierholz: Präpositionalattribute (2001)

LAUTERBACH bemerkte 1993, dass „*die Monographie von DROOP zum präpositionalen Attribut [...] so gut wie keine Nachfolge gefunden hat*“ ([75] 1993, S.112). Dieses Erbe trat acht Jahre später STEFAN SCHIERHOLZ an. Seine Habilitationsschrift [91] wird als eines der wichtigsten Fundamente für die vorliegende Untersuchung angesehen und erhält daher besondere Aufmerksamkeit. SCHIERHOLZ beschäftigt sich in seinem Werk mit den semantischen Korrelationen der einzelnen Glieder in, nach seiner Terminologie, der *PPA*- sowie der *AAB-Konstruktion* (vgl. [91] 2001, S.124f.&127). Anhand von ausführlichen Korpusrecherchen sowie semantischen Analysen zu den Präpositionen *auf* und *unter* erarbeitet SCHIERHOLZ nicht nur Bedeutungsfelder, denen die eruierten Rektionssubstantive zugeordnet werden, sondern auch Grundbedeutungen der jeweiligen regierten Präpositionen, auf die in der vorliegenden Arbeit zurückgegriffen wird. Weiterhin diskutiert er die Kombierbarkeit der Komponenten und schlägt mögliche semantische Grundtypen für die Nachfolgersubstantive vor, die jedoch nicht im Zentrum seiner Betrachtungen stehen.

SCHIERHOLZ' Untersuchungen und Vorarbeiten haben beispielsweise für die Präposition_{reg} *auf* ergeben, dass 12 Lexemfelder für mindestens 94 Rektionssubstantive_{auf} existieren und dass sie fünf unterschiedlichen Bedeutungsfeldern zugeordnet werden kann (vgl. [91] 2001, S.191), die in Kapitel 5.3.2.5 zu *Chancen* und 5.6 auf die hier untersuchten Fälle übertragen werden.

Matthias Hölzner: Substantivvalenz. Korpusgestützte Untersuchungen zu Argumentrealisierungen deutscher Substantive (2007)

HÖLZNER'S Anliegen ist es, ca. 30 ausgewählte Substantive auf ihr Valenzverhalten hin zu untersuchen. Unter der Prämisse eines multidimensionalen Substantivvalenz-Konzepts,

1. Literatur im Überblick

das im Wesentlichen auf der IDS-GRAMMATIK [123] basiert, bringen seine Untersuchungen erstaunliche Ergebnisse hervor: Die Argumente seiner *valenten Substantive* werden wesentlich häufiger als bisher angenommen transphrastisch realisiert, also außerhalb der Nominalphrase. Diese Realisierung, z.B. als Partnerwörter im Satz oder sogar satzübergreifend, dient vor allem dem Aufbau der Textkohärenz (vgl. z.B. [57] 2007, S.316).

HÖLZNER'S Ergebnisse fließen in verschiedene Kapitel mit ein, obwohl PPA nicht im Vordergrund seiner Arbeit stehen. Doch gerade weil sie bei keinem der von HÖLZNER untersuchten *valenten Substantive* fokussierte Argumentstellen einnehmen, gab das Werk den Anlass dazu, alle in der vorliegenden Arbeit ausgewählten sechs Substantive unter der *Kompositathese* zu untersuchen: Können Schwierigkeiten bei der Wahl des präpositionalen Anschlusses darauf zurückzuführen sein, dass aufgrund eines passenden frequenten Kompositums die Realisierung einer PPA_{reg} ungebräuchlich ist?

Rozália Hum: Untersuchung von reziproken Strukturen valenter Substantive in der deutschen Sprache (2010)

In ihrer Dissertation beschäftigt sich HUM mit der syntaktischen und semantischen Einordnung reziproker Substantive, die sie schon in einer Vorstudie für das oben genannte DEUTSCH-UNGARISCHE WÖRTERBUCH ZUR SUBSTANTIVVALENZ [6] untersuchte. Dabei weist sie mindestens 180 Substantive mit mindestens zwei Argumenten nach, die vertauscht werden können (vgl. [56] 2010, S.1). Hierzu durchforstete sie vier Quellen nach reziproken Strukturen *valenter Substantive* (vgl. [56] 2010, S.70ff.). Unter dem Formtyp *Reziproke* fasst HUM aufeinander bezügliche Strukturen zusammen, die folgende Präpositionen enthalten können: *mit, gegen, von, zu, zwischen, unter* sowie *in* ([56] 2010, S.114&161f.), wobei *mit* und *zwischen* die Spitzenreiter sind ([56] 2010, S.116). Die Substantive „*können nur Handlungsbezeichnungen, Vorgangsbezeichnungen, Ergebnisbezeichnungen oder Zustandbezeichnungen (sic!) sein. [...] Diese Bedeutungsfelder sind z.B. gemeinsame Aktionen, Wettbewerb und Konkurrenzkampf, Trennung, Ähnlichkeit vs. Nicht-Ähnlichkeit, gegenseitige Beziehungen, symmetrische Relation*“ ([56] 2010, S.162f.).

HUMS Werk wurde nicht nur aufgenommen, da es sehr interessante Einblicke in einen Teilbereich der Präpositionen in Präpositionalphrasen liefert, sondern auch da es ein weiterer Beweis dafür ist, dass das Thema *Substantivvalenz* zur Zeit einen Aufschwung erhält und Forschungsergebnisse in diesem Umfeld für die Lexikographie produktiv sind.

Maria Jose Dominguez Vazquez: Konstrastive Grammatik und Lexikographie - spanisch-deutsches Wörterbuch zur Valenz des Nomens (2011)

Neben der „*Darstellung eines kontrastiven Konstruktionswörterbuchs zur Substantivvalenz mit Angaben zur syntaktischen Distribution der Lexeme sowie zu ihrer relational-kategoriellen Bedeutung*“ ([116] 2011, Klappentext) widmet auch DOMINGUEZ VAZQUEZ der Frage nach einer Substantivvalenz in ihrem Werk, das aus ihrer Habilitationsschrift her-

1. Literatur im Überblick

vorgegangen ist, viel Platz. Ihre hochaktuelle Zusammenfassung zu dem Thema und dessen Grundlagen ist mit 130 Seiten so umfangreich, dass der interessierte Leser die Bereiche, die in der vorliegenden Dissertation nur angerissen werden, in ihrem Werk ausführlich nachlesen kann. Auch noch im Jahre 2011 muss DOMINGUEZ VAZQUEZ feststellen, „*dass die Auffassung von Substantiven als mögliche satzgliedkonstituierende Valenzträger immer noch in Frage gestellt wird*“ ([116] 2011, Klappentext). Begründungen für diesen Befund gibt sie im ersten Kapitel (vgl. [116] 2011, S.11ff.). Große Bedeutung hat ihr Forschungsvorhaben besonders vor dem Hintergrund der kontrastiven Lexikographie.

1.2. Deutsch als Fremdsprache

In der Fremdsprachdidaktik findet das Themengebiet deutscher Präpositionen und Präpositionalphrasen schon länger große Beachtung. Die Kritik aus dem DaF-Bereich an unzureichenden Informationen über die PPA_{reg} trieb auch dort Ende des letzten Jahrhunderts eine rege Forschungstätigkeit an, die besonders die Schwierigkeiten der Fremdsprachenlerner zum Ausgangspunkt nimmt und auf die Verbesserung von Übungs- und Nachschlagewerken sowie Hilfen für Fremdsprachenlehrer ausgerichtet ist: Ein- und zweisprachige Wörterbücher⁷ einerseits erfordern ausführliche Lexemlisten, die der Vielzahl an Sonderfällen Rechnung tragen müssen, ohne für Fremdsprachenlerner unübersichtlich zu werden. Grammatikautoren andererseits wünschen allgemeingültige Erkenntnisse über PPA_{reg}, die systematischer als bisher aufbereitet werden, jedoch auch unvollständig bleiben müssen (vgl. [90] SCHIERHOLZ 2000, S.144).

Schwierigkeiten von deutschen Muttersprachlern mit PPA_{reg} sind nach meinen Recherchen nicht dokumentiert, daher bezieht sich der folgende Exkurs auf die Sichtung von Texten aus dem DaF-Bereich. Es wird der Frage nachgegangen, ob und in welchem Umfang PPA_{reg} sowie Schwierigkeiten mit ihnen thematisiert werden.

Forschung in der und für die Fremdsprachdidaktik

HENRI BOUILLON beschäftigt sich in einem seiner Aufsätze mit Präpositionsfehlern von Deutschlernenden: Sein Korpus von 108 Aufsätzen französischsprachiger belgischer Oberstufenschüler im Anfängerbereich ergibt, dass die falsche Lexemwahl in gebundenen und ungebundenen Fügungen eine häufige Fehlerquelle darstellt (vgl. [12] 1977, S.49 & S.55-58). Bestätigt wird dieser Befund z.B. durch die Ergebnisse von ANA IROAIE von der Universität Bukarest, die sich ebenfalls für die Ausarbeitung zweisprachiger Substantivvalenzwörterbücher engagiert, in ihrem Artikel über *präpositionsvalente Nomina*: Sogar Studenten auf Mittel- und Oberstufenniveau machen Sprachfehler, „*die nicht selten mit dem Gebrauch fester, u.U. nur auf Kosten des Inhalts austauschbarer Präpositionen beim Nomen zusammenhängen*“ ([61] 2004, S.237). Die rumänische Sprachwissenschaftlerin und Deutsch-Dozentin ELENA VIOREL, die sich u.a. mit rumänisch-deutschen Interferenzen

⁷Einen systematischen Versuch zur Wörterbuchdarstellung von PPA_{reg} hat WIEGAND in seinem Artikel [122] unternommen.

1. Literatur im Überblick

beschäftigt und 1993 die KONTRASTIVE GRAMMATIK DEUTSCH-RUMÄNISCH mit herausgegeben hat, räumt zwar ein: „*Der Grad der Verletzung der sprachlichen Norm im präpositionalen Bereich beeinflusst nicht so sehr die Verständigung, es sei denn, der Deutschlernende verwendet in einem bestimmten Zusammenhang eine entgegengesetzte Präposition (z.B. kämpfen für statt kämpfen gegen)*” ([114] 1973, S.356). Allerdings gibt sie mit folgendem Zitat eine Rechtfertigung, warum die Beschäftigung mit diesem Themengebiet notwendig ist: „*Da wir mit Studenten arbeiten, die als Lehrer ausgebildet werden, müssen wir besonderen Wert auf sichere Sprachbeherrschung legen*” ([114] 1973, S.356). Dieser Anspruch sollte nicht nur für deutschsprachige Lehramtsstudenten mit einer anderen Muttersprache gelten, sondern selbstverständlich auch für die deutschen Muttersprachler, die Deutschlehrer werden wollen. Diese Informantengruppe wird unter anderem aus diesem Grund in der Präpositionserhebung stark berücksichtigt.

Ein aktuelles Beispiel aus dem Bereich des Fremdsprachenlernens gibt HUM, die 2006 in einer Erhebung INTERFERENZFEHLER BEI DER BILDUNG VON PRÄPOSITIONALATTRIBUTEN VALENTER SUBSTANTIVE IN DEUTSCH-UNGARISCHER RELATION untersuchte, die „*aus zwischensprachlichen Unterschieden*” entstehen und ihrer Meinung nach am günstigsten dadurch vermieden werden können, dass Substantive nicht als Vokabeln, sondern als Syntagmen gelernt werden (vgl. [56] 2010, S.3)

Sichtung von Nachschlagewerken und Übungsmaterialien

FORSTREUTER/EGERER-MÖSLEIN haben im zweiten Teil ihres fremdsprachdidaktisch ausgerichteten Grammatik-Hefts über Präpositionen einen Übungsteil für Deutschlerner eingerichtet ([37] 1980, S.57-109), der mit einer zehneitigen Auflistung von häufigen stehenden Fügungen und idiomatischen Ausdrücken endet. PPA_{reg} sind darunter nicht zu finden. Im ersten linguistischen Teil gehen die Autoren auf Themengebiete wie Formenbestand, syntaktische Kriterien, Kasusreaktion, Abgrenzung von Konjunktionen sowie Semantik ein, weisen jedoch darauf hin, dass ihre Arbeit nur den Anfang einer „*systematischen Darstellung der Kompatibilität von Präpositionen mit ihren Bezugswörtern*” darstellen kann. Sie forderten schon damals u.a. „*exakte Analyse[n] der Semstruktur einer großen Zahl von Verben und Substantiven.*” Interessant und für das Kapitel 5.4 von Bedeutung ist vor allem ihre Feststellung: „*Schwierigkeiten bereiten nicht nur jene Präpositionen, die von Substantiven, Adjektiven und Verben regiert werden, [...] sondern auch die Präpositionen, die als Bestandteil von Adverbialbestimmungen nicht regiert werden*” ([37] 1980, S.55).

Die ÜBUNGEN ZU PRÄPOSITIONEN UND SYNONYMEN VERBEN von WERNER SCHMITZ aus den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden bis 1995 weiterentwickelt und aktualisiert. Dort werden Übungen zu Präpositionen in temporaler, lokaler und kausaler Verwendung sowie zu synonymen Verben angeboten; auch zu denjenigen, „*die mit mehreren Präpositionen verbunden werden können*” ([96] 1995, S.72). Bedauerlicherweise fehlen Übungen zu den entsprechenden Substantiven. Das thematisch ähnliche Heft ÜBUNGEN ZU SINNVERWANDTEN PRÄPOSITIONALVERBEN von SIGBERT LATZEL „*bietet erstmals eine Zusammenstellung sinnverwandter Verben mit Präpositionen*” ([74] 1986, Klappentext), in der die Synonymik der deutschen Präpositionalverben für den Fremdsprachenlerner nicht

1. Literatur im Überblick

nur mit den zur Verfügung stehenden Präpositionen, sondern auch unter Berücksichtigung ihrer Bedeutungsunterschiede zusammengestellt ist. Erwähnenswert sind diese Bände, da sie als Vorbilder für entsprechende Übungen zu Substantiven mit PPA_{reg} dienen können, die - wie aufgezeigt - ebenso notwendig sind. DREYER/SCHMITT veröffentlichten 2000 ihr umfangreiches LEHR- UND ÜBUNGSBUCH DER DEUTSCHEN GRAMMATIK, das an die jeweiligen Kapitel angeschlossene Übungen anbietet. Zu präpositionalen Objekten ([21] 2000, S.81-83 & S.317f.) und Funktionsverbgefügen (S.320-322) finden sich Übungen, zur PPA_{reg} hingegen nicht. Zwar beschäftigen sich beispielsweise die Autoren des Arbeitshefts GRAMMATIK SEHEN im Rahmen des Präpositionskapitels intensiv mit den Problemen der Fremdsprachenlerner, verzichten jedoch - vermutlich aufgrund der Ausrichtung des Hefts auf den Anfängerbereich - auf die Erwähnung von PPA_{reg} ([15] BRINITZER/DAMM 1999, S.40-53).

Alle genannten Übungsbücher sind Beispiele dafür, dass die Fremdsprachendidaktik die Forschungsergebnisse zu Präpositionalobjekten früh aufgenommen hat, zu den PPA_{reg} aber nur langsam registrierten. In der leicht verständlichen Grammatik von MARGARETE HANSEN finden die Leser, nach Aussage der Autorin sowohl Mutter- als auch Fremdsprachenlerner und -lehrer, ebenfalls Übungsvorschläge für Präpositionen ([46] 2004, S.201-205). Einen im Vergleich zu anderen Grammatiken recht großen Raum (S.97-99) nimmt der Abschnitt über feste Präpositionen nach Verben, Nomen und Adjektiven ein, was sehr erfreulich ist. Eine Schnelleinsicht in verschiedene aktuelle Übungsmaterialien kann bestätigen, dass die neuere Forschung teilweise noch nicht in der Didaktik angekommen ist.

1.3. Kurzes Fazit

Es wird deutlich: Wie in anderen Bereichen des Lebens auch folgen die Entwicklungen im Bereich der Substantivvalenz bestimmten Trends. Ihre Zeit ist nun gekommen, da ihr Nutzen nicht nur für den Fremdsprachenunterricht erkannt wurde und die sprachlichen Zusammenhänge, die Forschungsergebnisse hervorbringen, auf viele Sprachwissenschaftler eine gewisse Faszination ausüben.

Das Thema PPA_{reg} liegt zwischen Grammatik und Lexikographie, was sowohl für Diskrepanzen als auch für fruchtbare Diskussionen aus unterschiedlichen Blickwinkeln sorgt. Dieser Spagat zwischen ihrer idiosynkratischen Natur und dem Wunsch nach Systematisierung führt dazu, dass erstens die Darstellungen in Grammatiken unvollständig bleiben müssen und zweitens immer noch ein Defizit zwischen Forschung und Desideraten aus der Lehre besteht. Letztere sind unter anderem vollständige grammatische Beschreibungen sowie ausführlichere Lemmalisten mit allen gebräuchlichen Präpositionalanschlüssen sowie die Beschäftigung mit einzelnen Syntagmen, vor allem mit Zweifelsfällen und sich im Wandel befindlichen Sprachstrukturen. Außerdem ist aus der Sicht des Lexikographen aufgrund des sprachlichen Wandels problematisch, dass die Ergebnisse immer wieder aktualisiert und überprüft werden müssen. Dies alles bedeutet gleichzeitig, dass noch viel Arbeit investiert werden muss, denn nach der Hochrechnung von SCHIERHOLZ belaufen sich die Rektionssubstantive in PPA_{reg} auf mindestens 3579.

2. Grundbegriffe rund um die PPA-Konstruktion

Bereits 1837, so DROOP, habe JACOB GRIMM die wichtigsten Erkenntnisse über die Struktur des *präpositionalen Attributs* herausgearbeitet ([22] 1977, S.5).¹ Doch in der Zwischenzeit hat sich nicht nur die Sprache verändert. Auch die modernen sprachwissenschaftlichen Forschungsansätze und interdisziplinären Arbeitsmethoden, z.B. die lexikografische Arbeit mit computergestützten Korpusanalysen, fördern immer wieder neue interessante Zusammenhänge zutage. Nachfolgend werden aus Fachliteratur und Grammatikhandbüchern die Grundlagen der Präpositionalphrasen als Attribut allgemein, aber vor allem der PPA_{reg}-Konstruktion zusammengetragen und strukturiert dargestellt. Nicht alle Aspekte sind für diese Arbeit gleichermaßen wichtig, folglich kann der Leser in diesem und dem folgenden Kapitel 3 keine vollständige Grammatik der PPA-Konstruktion erwarten. Vielmehr werden im Hinblick auf die Untersuchung und ihre Auswertungen sowie die Standortverortung diejenigen Aspekte, die für die Fragestellungen von Bedeutung sind, zusammengetragen und dargestellt. Dabei wird auf Randbereiche zumeist verwiesen.

Kapitel 2.1 stellt zunächst den Aufbau und anschließend die Funktion und Stellung der PPA-Konstruktion im Allgemeinen dar. In 2.2 folgt eine Einführung in die Wortart *Präpositionen* mit abschließender Begriffsbestimmung und Merkmalsauflistung.

2.1. Die PPA-Konstruktion

Wie in der Einleitung und in Kapitel 1.3 dargestellt, werden die zwei zusammenhängenden und doch so verschiedenen grammatischen Phänomene PPA_{reg} und PPA_{adv} unter dem Begriff *PPA* zusammengefasst sowie ihre Kombination mit dem dazugehörigen Substantiv als *PPA-Konstruktion* bezeichnet. Diese Sichtweise hat durchaus ihre Berechtigung, da die PPA als Ganze eine eigenständige Grammatik besitzt. Ihre Geschwister auf der Satzgliedebene, latein Grammatisch die adverbialen Bestimmungen und Präpositionalobjekte, gelten längst als zwei autonome Bereiche und erfuhren in der Vergangenheit über einen längeren Zeitraum hinweg mehr Aufmerksamkeit. Die folgenden Abschnitte 2.1.1 bis 2.1.3 heben überwiegend die Gemeinsamkeiten beider Attribut-Typen hervor, stellen aber auch die wichtigsten Unterschiede heraus.

¹In [22] DROOP 1977 findet der interessierte Leser auch eine kurze Übersicht über die Forschungsgeschichte des *Präpositionalattributs*.

2. Grundbegriffe rund um die PPA-Konstruktion

2.1.1. Aufbau

„Ein Präpositionalattribut ist zusammen mit seinem vorangestellten Substantiv oder einer Substantivgruppe Teil einer Präpositionalattributkonstruktion. Das Attribut selbst ist eine Präpositionalgruppe bestehend aus einer Präposition und einer ihr folgenden Substantivgruppe. [Es] wird mithilfe der Präposition ein Nominalausdruck zum Vorgängersubstantiv in Beziehung gesetzt.“

([29] EISENBERG 1999, S.256)

EISENBERGS Aussagen treffen sowohl auf PPA_{reg} als auch auf PPA_{adv} zu, wie folgende Beispiele nach HELBIG/BUSCHA illustrieren ([47] 2000), die syntaktisch betrachtet dem gleichen Aufbau folgen:

8. die Begegnung an der Brücke
die Begegnung auf der Brücke
die Begegnung unter der Brücke
9. die Hoffnung auf baldige Genesung

In 8. werden die Substantive *Begegnung* und *Brücke* in Beziehung gesetzt, in 9. das Substantiv *Hoffnung* mit der Substantivgruppe *baldige Genesung*. Beide Beispiele weisen also zwei Gemeinsamkeiten auf, nämlich den syntaktischen Aufbau und den semantischen Bezug zwischen zwei Substantiven oder Substantivphrasen. Doch die Art des Bezugs differiert.

[Man] „kann [...] von einer Rektion der Substantive in den Fällen sprechen, in denen die folgende Präposition [...] vom Substantiv gefordert wird und nicht das folgende Substantiv semantisch spezifiziert.“ ([47] HELBIG/BUSCHA 2000, S.269)

HELBIG/BUSCHA demonstrieren dies in ihren Beispielen anschaulich, indem sie in Beispiel 8. die Präpositionen *an*, *auf*, *unter*... mit dem Substantiv *Brücke* mithilfe eines Pfeils verbinden, was die genannte semantische Spezifikation verdeutlichen soll. Die Wahl der Präposition richtet sich danach, in welcher Position die Sich-Begegnenden zur *Brücke* stehen. In Beispiel 9. hingegen richten die Autoren vom Substantiv *Hoffnung* einen Pfeil auf die Präposition *auf* und betonen damit, dass *auf* von *Hoffnung* gefordert wird und nicht wie in 8. die Phrase *baldige Genesung* semantisch näher beschreibt.

Die Formulierung „die folgende Präposition wird syntaktisch vom Substantiv gefordert“ wird hier so interpretiert, dass das Substantiv syntaktisch einen präpositionalen Anschluss fordert, um die zwei Substantive miteinander zu verknüpfen, nicht aber, dass genau die Verbindung *Hoffnung auf* ausschließlich auf syntaktischen Kriterien beruht. Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, wird die Selektion der Präposition mal stärker, mal schwächer von semantischen Kriterien sowohl des Rektionssubstantivs als auch des Nachfolgers beeinflusst (zur Rektion siehe Kapitel 3.1.2).

2.1.2. Stellung und Funktionen

Üblicherweise sind alle PPA nachgestellt, stehen also im Nachfeld des Substantivs. Zwecks Hervorhebung kann allerdings eine „*Linksversetzung des Attributs und alleinige Vorfeldbesetzung*“ stattfinden ([51] HERINGER 2001, S.217): „*Auf ihn war meine Wut besonders groß*“ ([49] HENTSCHEL/WEYDT 1993, S.398). Häufig besteht ein direkter Anschluss. Abweichungen davon - beispielsweise durch ein eingefügtes *direkt* wie in „*Ich warte direkt auf Otto*“ - hält EROMS in den verwandten Präpositionalobjekten in der Regel für ungrammatisch ([36] 2000, S.286 und [35] 1991, S.42). ENGEL grenzt dies für PPA mit der Formulierung „*in der Regel*“ ein: Sie können „*unter bestimmten Bedingungen [...] losgelöst*“ werden und dann „*frei verschiebbar*“ sein ([30] 1996, S.622, vgl. auch [49] HENTSCHEL/WEYDT 2003, S.398). Dieser Abstand ist allein schon aus dem Grunde notwendig, da sich ein postponiertes Genitivattribut, das direkten Kern-Kontakt benötigt, immer dazwischen einfügen lässt (vgl. [75] LAUTERBACH 1993, S.133 und [122] WIEGAND 1996, S.120). HERINGER schränkt hingegen ein, dass der Abstand nicht zu groß sein und die Kontaktstellung bevorzugt verwendet werden solle ([51] 2001, S.217). Unter anderem aus diesen Gründen wurden die Korpusrecherchen nur mit direkt aufeinander folgenden Substantiven und Präpositionen durchgeführt. Weitere Begründungen können in Kapitel 4.2.2.1 nachgelesen werden.

Wie bereits erwähnt, liegen die Hauptfunktionen der Präpositionen in den PPA-Konstruktionen in der Verbindung einerseits und dem Ausdruck andererseits. Dass sie syntaktische Bindeglieder sind, zeigt beispielsweise die Terminologie in der TEXTGRAMMATIK sehr deutlich. Die Autoren bezeichnen die Präposition als *Junktor* und die Verbindung als *Präpositional-Junktion* ([121] 2003, S.612). Doch wird diese Bezeichnung nicht ihrer semantischen Leistung gerecht: „*Präpositionen sichern dem präpositionalen Attribut erhebliche semantische Reichweite [...] weit über die des Genitivattributs hinaus*“ ([29] EISENBERG 1999, S.257, bestätigt auch von LAUTERBACH [75] 1993, S.112). Zum einen wird diese Reichweite in der PPA_{adv} dadurch erreicht, dass der gesamte semantische Skopus der Verhältniswörter ausgeschöpft werden kann. Zum anderen benötigt - wie bereits oben genannt - das Genitivattribut einen Direktanschluss, wodurch sich die PPA um eine Stelle nach rechts verschiebt. Diese Flexibilität ermöglicht eine mehrfache Attribuierung desselben Kernsubstantivs (Koordination nach DROOP [22] 1977). Dadurch kann folglich eine quantitative sowie qualitative Ausdruckserweiterung des Vorgänger- oder Rektionssubstantivs stattfinden. Außerdem kann beispielsweise das Genitivattribut wiederum attribuiert und damit semantisch noch näher umschrieben werden (Subordination nach DROOP [22]).

Zweifelhaft ist, ob man - wie MACKOWIAK schreibt - Genitivattribute und PPA „*schier endlos reihen*“ kann ([78] 1999, S.205). Recht hat er jedenfalls, wenn er betont, dass sich dies „*im Sinne der Verständlichkeit nicht empfiehlt*“ ([78] 1999, S.205). Dabei muss beachtet werden, dass einem Substantiv zwar mehrere PPA_{adv} beigefügt werden können, aber in der Regel nur eine PPA_{reg} möglich ist. Des Weiteren müssen potentielle Mehrdeutigkeiten anderweitig aufgelöst werden, wie in EISENBERGS Beispiel ([29] 1999,

2. Grundbegriffe rund um die PPA-Konstruktion

S.257): „Die Brücke über den Kanal in Buchholz“. Syntaktisch betrachtet können fast alle PPA zwar auch entfallen, ohne dass der Satz ungrammatisch würde ([22] DROOP 1977, S.33/34), doch müssen häufig semantisch-pragmatische Voraussetzungen berücksichtigt werden. Dies wird an verschiedenen Stellen im Ergebniskapitel 5 deutlich werden.

2.1.3. Abgrenzung von PPA_{reg} und PPA_{adv}

Die auf der Basis syntagmatischer und paradigmatischer Beziehungen funktionierenden **operationalen Verfahren** haben im Bereich der *Präpositionalattribute* zu Beginn vor allem KLUGE ([68] 1971) und DROOP ([22] 1977) angewendet. Doch eine durchgängige Trennung der Objekt- und Adverbialfunktion des *Präpositionalattributs* sei bisher niemandem gelungen, so EISENBERG (vgl. [29] 1999, Kapitel 9.4). SCHIERHOLZ ([91] 2001) hat die Proben erweitert und erfolgreich zur Abgrenzung der verbdependenten von den substantivdependenten Präpositionalphrasen einerseits und der PPA_{reg} von den PPA_{adv} andererseits durchgeführt. Er hat die möglichen Kriterien systematisch mit vereinfachten Korpusbelegen getestet und herausgefunden, welcher Test wie zuverlässig auf welche Syntagmen angewendet werden kann (vgl. [91] 2001, Tabelle auf S.184). Es gibt laut SCHIERHOLZ mehrere zuverlässige Tests, mit denen sich die Mehrheit abgrenzen lässt und die je nach vorliegendem Fall entsprechend ausgewählt werden müssen (vgl. [91] 2001, S.184). Doch existiert, wie auch WIEGAND betont, „kein durchgehend anwendbares Kriterium“ ([122] 1996, S.121&123, vgl. auch [91] SCHIERHOLZ 2001, S.143).

PPA _{reg} - Parallelen: Präpositionalobj.	PPA _{adv} - Parallelen: Adverbialb.
Abstrakte Bedeutung, semantische 'Leere' Präpositionen büßen an Bedeutung ein (je nach Sicht) <small>[29] S.257 ; [49] S.398 ; [122] S.122</small>	Konkrete, lexikalische Bedeutung, eindeutig erkennbar <small>[29] S.256; [47] S.269 ; [122] S.123</small>
=> Verknüpfungsfunktion der Präp. im Vordergrund	=> Semantik d. Präposition im Vordergr.
Präposition immer regiert, präp. Anschluss vom Rektionssubstantiv her sem. zu erwarten, nie frei wählbar <small>[121] S.612 ; [49] S.398</small> nur 1 Präp., selten 2 (synonym o. bedeutungsändernd) <small>[53] S.65</small>	Präposition sehr selten regiert [91]; Präp. wählbar (Nachfolger schränkt ein) <small>[122] S.123 ; [53] S.59 ; [99] S.642</small> alle Präpositionen möglich, je nach Semantik Auswahl eingeschränkt
Rektionssubstantive = Teilmenge aller Substantive	PPA _{adv} an jedes Substantiv möglich
Vergleich mit PO: Äußere Form verändert sich durch Substantivierung <small>u.a. [47] S.269</small>	Adv.best.: Äußere Form & Bedeutung gleich <i>Das Haus verwittert auf dem Hügel</i> vs. <i>Das Haus auf dem Hügel verwittert.</i> [47], [49] S.398
Präpositionsvererbung: Deverbativa & -adjektiva; keine systemat. Regelmäßigkeit, originäre Präp. o. Herleitung <small>[49] S.397/8 ; [29] S.257</small>	Präpositionswahl nach Kontext <small>[122] S.122</small>

Tabelle 2.: Die wichtigsten Unterschiede zwischen PPA_{reg} und PPA_{adv}

2. Grundbegriffe rund um die PPA-Konstruktion

In der vorliegenden Arbeit wird u.a. aus diesen Gründen auf den Nachweis, um welche Art von PPA es sich bei den Probandensätzen und den Korpusbelegen handelt, verzichtet. Vielmehr wird die Reihenfolge umgekehrt: Die aus der Grammatikforschung extrahierten Merkmale, die in Tabelle 2 in komprimierter Form zusammengefasst sind,² werden zunächst als gültig angenommen und am Ende der Arbeit soweit möglich hinsichtlich ihrer Gültigkeit für die behandelten Fälle ausgewertet. Dies betrifft vor allem die Frage nach der semantischen Leistung der Präpositionen in PPA_{reg}-Konstruktionen.

2.2. Die Präposition: Begriffsklärung und Merkmale

Ein wichtiger Bestandteil der Konstruktion mit einer Präpositionalphrase als Attribut ist natürlich die namensgebende Präposition, deren Hauptmerkmale im nun folgenden einleitenden Abschnitt zur Wortart soweit vorgestellt werden, wie es für die Arbeit von Bedeutung ist. SCHMIDT (vgl. [94] 1983, S.72/73) sowie HELBIG/BUSCHA betonen die syntaktische Funktion der Präpositionen mit ihrer Zuordnung zum Begriff *Fügewörter*, die drei Merkmale verbinden: Auf der morphologischen Ebene sind sie unflektierbar, Verschmelzungen mit Artikeln fallen nicht unter Flektion. Auf der funktionalen Ebene besitzen sie einen primären Fügewert und auf der syntaktischen dagegen keinen Satzgliedwert (vgl. [47] HELBIG/BUSCHA 2000, S.351).

Entstehung der Präpositionen

Ihre Entwicklung ist insofern für diese Arbeit von Bedeutung, als in fast allen eingesehenen Fachtexten eine Zuordnung der frühen Präpositionen zu den PPA_{reg} vorgenommen wird. Inwiefern in diesem präpositionsgeschichtlichen Zusammenhang auch die Uneinigkeit über den semantischen Skopus der Präpositionen in den PPA_{reg} wurzelt, der an verschiedenen Stellen in Kapitel 5 thematisiert wird, zeigen folgende Ausführungen.

Die ersten Präpositionen haben sich aus (Lokal)Adverbien, später auch Partizipien, Adjektiv-Adverbien sowie Substantiven heraus entwickelt.³ Für viele Sprachen wurde nachgewiesen, dass sich Präpositionen aus Substantiven für Körperteile ableiten lassen ([10] BODER 1973, S.91). Außerdem dienten auch andere Sprachen, vor allem Latein und Französisch, als Quellen für neue Präpositionen. Jüngere Präpositionen werden zumeist aus Verbformen, Substantiven sowie anderen Präpositionen und ggf. deren Kombinationen abgeleitet (vgl. TEXTGRAMMATIK [121] 2003, S.614). Dass dieser Prozess nicht abgeschlossen ist, zeigen Anzeichen, die dafür sprechen, dass *gleich*, *nahe* sowie *treu* Tendenzen entwickeln, Präpositionen zu werden (vgl. [123] IDS-GRAMMATIK 1997, S.45). In der Literatur wird aufgrund des zweigeteilten Entstehungsprozesses, der unterschiedlichen Wortstruktur sowie der Wortartabgrenzung zwischen primären und sekundären Präpositionen unterschieden:

²Die ausführlichen Quellen der kleingedruckten Kurzverweise in Tabelle 2 sind im noch folgenden Kapitel 3.2 zu finden; Einzelheiten zum Nominalisierungsansatz folgen in Kapitel 3.3.1.

³Vgl. z.B. [8] BENES 1974, S.33, [29] EISENBERG 1999, S.193 und [34] EROMS 1985, S.144.

2. Grundbegriffe rund um die PPA-Konstruktion

Primäre Präpositionen

Sie sind morphologisch einfache zuallererst aus Lokaladverbien entstandene Einwort-Präpositionen, in den Worten BUSCHAS sind sie „*nicht (unmittelbar) als Ableitungen oder Zusammensetzungen von Wörtern anderer Wortklassen erkennbar*“ ([16] 1984, S.146). Als Präpositionalkasus der primären Präpositionen kommt zumeist der Dativ in Frage, nur wenig seltener der Akkusativ. Die wichtigsten Präpositionen regieren beide zusammen als Wechselkasus (vgl. [28] EISENBERG 1979, S.519, [16] BUSCHA 1984, S.146 und [47] HELBIG/BUSCHA 2000, S.353).

Sekundäre Präpositionen

HELBIG/BUSCHA ([47] 2000, S.354) unterscheiden zwischen aus anderen Wortklassen übernommenen entweder unveränderten (Konversion) oder mit Suffixen versehenen Präpositionen sowie Zusammensetzungen aus *Präposition+Substantiv*. Einige dieser zusammengesetzten Präpositionen können auch oder nur als Wortgruppen vorkommen, was häufig ein Problemfeld bei der Wortartabgrenzung darstellt, da sie nach traditionellem Wortartbegriff (siehe weiter unten) nicht zu den Präpositionen gezählt werden können (BUSCHA [16] 1984, S.146).⁴ BUSCHA weist außerdem auf die Unterscheidung von *Zusammensetzungen* und *Wortverbindungen* hin, zwischen denen Übergänge bestünden, die „*in einer Doppelschreibung deutlich werden, z.B. aufgrund/auf Grund*“, und diachron zu erklären sind. Zusätzlich sind Verbindungen der Art *Präposition+Substantiv+Präposition* zu nennen. In der Gruppe der sekundären Präpositionen dominiert als Präpositionalkasus der Genitiv.

Primäre und sekundäre Präpositionen in Präpositionalgruppen

EISENBERG ordnet das Vorkommen der primären und sekundären Präpositionen unterschiedlichen Funktionen im Satz zu: Die älteren kämen in Präpositionalgruppen als Adverbial, Objekt sowie Attribut vor, die jüngeren nur in Adverbialen und Attributen (vgl. [29] 1999, S.194), wobei er die in dieser Arbeit als PPA_{reg} bezeichneten Syntagmen aufgrund ihrer Objektähnlichkeit zu den Objekten rechnet. Dies bestätigen auch HELBIG/BUSCHA: Charakteristisch für die sekundären Präpositionen ist, dass sie ihrerseits nicht von Verben, Adjektiven oder Substantiven regiert werden (vgl. [47] 2000, S.353), also nicht in PPA_{reg} vorkommen. Einige der primären Präpositionen hingegen können von Substantiven regiert werden, „*wobei sie weitgehend oder völlig ihre lexikalische Bedeutung verlieren*“ während die sekundären „*nicht als Mittel der Rektion gebraucht werden können und deshalb auch immer ihre lexikalische Bedeutung behalten*“ ([16] BUSCHA 1984, S.146). Dass der erste Teil dieser Aussage nach neuesten Erkenntnissen modifiziert werden muss, zeigen nicht nur die Ergebnisse von BOUILLON ([13] 1984) und SCHIERHOLZ ([91] 2001, Kapitel 6.3.1.2 und 6.3.2.2), sondern sie können auch am Ende dieser Arbeit bestätigt werden.

⁴Eine kurze Begründung für die Akzeptanz der präpositionswertigen Fügungen geben [47] HELBIG/BUSCHA 2000, S.354/355. Dem Präpositionalisierungsprozess präpositionaler Fügungen sowie der Wortartabgrenzung von sekundären Präpositionen widmete sich EDUARD BENES 1974 ausführlich in seinem Aufsatz *Präpositionswertige Präpositionalfügungen* ([8] S.32-52). Nach bestimmten Kriterien ordnete er 12 Fügungen exemplarisch in einer Matrix an.

2. Grundbegriffe rund um die PPA-Konstruktion

Zur Anzahl der Präpositionen

HERTEL stellte 1983 fest, dass der Grammatikalisierungsprozess der Präpositionen nicht abgeschlossen sei, man könne eher von einer **weitgehend** geschlossenen Wortklasse ausgehen, denn es kämen immer wieder neue Präpositionen hinzu (vgl. [53] 1983, S.65). Diese mehr als 30 Jahre zurückliegende Einschätzung war vollkommen richtig, denn es bilden sich auch aktuell immer wieder vor allem neue präpositionswertige Verbindungen. Die in vielen Grammatiken vorgenommene Zuweisung der Präpositionen zu einer geschlossenen Wortart ist folglich nicht eindeutig.

Einigkeit dürfte darüber bestehen, dass die Klasse der primären Präpositionen als „*relativ geschlossen*“ gilt: BUSCHA legte sich 1984 nicht fest und gab „*maximal 40 Wörter*“ an ([16] 1984, S.146). Im Jahr 2000 nannten HELBIG/BUSCHA 21 plus 3 Genitiv-Präpositionen: *während, wegen* und *trotz* ([47] 2000, S.353). Obwohl präpositionsgeschichtlich ihre Zuweisung zu den primären ebenso nachvollziehbar ist, sollen sie im Folgenden zu den sekundären Präpositionen gezählt werden. Erstens werden sie von den meisten Autoren entsprechend eingeordnet, zweitens liefert Kapitel 5.4, zumindest für die Präposition *wegen*, eine plausible Begründung. Auch die Autoren der TEXTGRAMMATIK sowie der IDS-GRAMMATIK (vgl. [121] 2003 bzw. [123] 1997, S.2113) gehen von etwa 20 primären Präpositionen aus, die als geschlossene Klasse akzeptiert werden können. Dazu zählen die sehr frequenten Präpositionen *an, aus, mit, durch, über* und *unter*. SCHIERHOLZ ermittelt 18 primäre Präpositionen, die in PPA_{reg} vorkommen können (vgl. [91] 2001, S.191).

Die Tatsache, dass Angaben zu Gesamtanzahl der Präpositionen zwischen 50 und ungefähr 200 schwankt (vgl. [29] EISENBERG 1999, S.193), kann zusätzlich mit den Kriterien zur Wortartabgrenzung begründet werden, mit denen sich der folgende Abschnitt befasst:

Vielfalt bei der Begriffsbestimmung

Eintragungen in Grammatiken suggerieren den Benutzern oft eine - von jenen sicherlich erwartete - Sicherheit in Bezug auf Aussagen zur grammatischen Korrektheit, die in der Sprachwissenschaft nicht immer vorhanden ist. Schlägt man in mehreren Grammatiken die Begriffsbestimmung von *Präposition* nach, so könnte dies mehr Verwirrung stiften als befriedigende Antworten liefern, je größer die Auswahl ist.⁵ Vor allem die Handhabung der „*präpositionswertigen Wortverbindungen oder Fügungen*“ ([16] 1984 BUSCHA) oder auch „*präpositionsartig gebrauchten Präpositionalgefüge*“ ([39] 1998 DUDEN-GRAMMATIK) erweist sich wie oben bereits angedeutet als problematisch. Grundlagen bilden einerseits grammatiktheoretische Veröffentlichungen, z.B. von BENES, der mehrere Bedingungen festlegt, die erfüllt sein müssen, damit eine präpositionale Fügung als präpositionswertig anerkannt wird ([8] 1974). Andererseits kommt es darauf an, welcher Wortartbegriff in der jeweiligen Grammatik zugrunde gelegt wird: Eine enge Grenzziehung lässt nur als Wort einer Wortart gelten, was auch optisch durch Leerzeichen als ein Wort erscheint (vgl. [16] BUSCHA 1984, S.146), was also bereits univerbiert ist. Der Hauptkritikpunkt ist, dass die Funktion zweier gleichberechtigter Varianten wie im genannten Beispiel *aufgrund/auf*

⁵Auf diesen Umstand weist auch CĂCILIA KLAUS in ihrem Grammatikvergleich GRAMMATIK DER PRÄPOSITIONEN mehrfach hin [64] 1999, z.B. auf S.43.

2. Grundbegriffe rund um die PPA-Konstruktion

Grund von der Orthografie nicht beeinflusst wird. Doppelschreibungen dieser Art, die nach aktuell geltenden Rechtschreibregeln akzeptiert sind, lassen diesbezüglich mehr Fragen aufkommen als sie sie beantworten.

Begriffsklärung: Merkmale der Präpositionen im Überblick

Für die Zwecke dieser Untersuchung soll eine möglichst weite Begriffsbestimmung festgelegt werden, da alle wie Präpositionen gebrauchte Wortverbindungen und -zusammensetzungen in die Datenbank der Präpositionserhebung aufgenommen wurden. Darunter befinden sich auch eher unübliche Phrasen, die die Informanten präpositionsartig benutzt haben, wie zum Beispiel *im Bereich* (Beleg 199a) oder *verweisend auf* (Beleg 236a).

Als *Präposition* soll im Folgenden unabhängig von der Orthografie jedes Wort, jedes Präpositionalgefüge und jede präpositionale Wortverbindung gelten, die im syntagmatischen Geflecht präpositionsartig verwendet werden und auf die folgende Aussagen zutreffen: Präpositionen sind

1. unflektierbar.
2. den zwei Subklassen zuzuordnen: primäre Präpositionen (morphologisch einfach) oder sekundäre Präpositionen (komplexe Wortbildungsstruktur).
3. entweder synchron betrachtet einer geschlossenen Wortklasse angehörig (primäre Präpositionen); oder diachron gesehen dem Sprachwandel unterliegend und durch Wortbildung, Wortneuschöpfung, Fremdwörter etc. durchaus erweiterbar (sekundäre Präpositionen).
4. zur - nicht immer realisierten - Kasusreaktion (bis zu drei Kasus) der zu ihnen gehörenden Substantive/Substantivgruppen fähig.
5. den zu ihnen gehörenden Substantiven/Substantivgruppen direkt vorangestellt; nur selten nachgestellt oder in Zirkumfixposition.
6. ohne Satzgliedwert, aber satzglied- (Präpositionalobjekt, prädikative Präpositionalgruppe, adverbelle Bestimmung) und attributbildend (PPA).
7. in ihrer satzglied- oder attributbildenden Funktion syntaktische sowie semantische Bindeglieder zwischen Substantiven/Substantivgruppen/Verben einerseits und Substantiven/Substantivgruppen andererseits.
8. fähig, Beziehungen, Relationen oder Verhältnisse der Wirklichkeit sprachlich auszudrücken, z.B. lokal, temporal, final, kausal, konditional, konzessiv, modal.
9. außerdem an der Bildung anderer Wortarten beteiligt, z.B. Verben, Präpositionaladverbien, neuen Präpositionen.
10. in manchen Syntagmen fester an die beteiligten Elemente gebunden, z.B. in Präpositionalobjekten, Funktionsverbgefügen, idiomatischen Ausdrücken sowie PPA_{reg}.

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

Im vorangegangenen Kapitel 2 wurde deutlich, dass für die PPA-Konstruktion als Einheit bestimmte übergreifende Gesetze gelten. Die besonderen *syntagmatischen Relationen*, die nur für den Typ *PPA_{reg}-Konstruktion* gelten, werden in Kapitel 3.1 dargelegt. Es umfasst eine - trotz der Fülle an vorhandenen Sichtweisen in der Literatur möglichst knapp gehaltene - Auseinandersetzung mit den Themenkomplexen *Valenz* und *Rektion*. Wie sich die Einheit des Typs *PPA_{reg}-Konstruktion* genau zusammensetzt, werden die anschließenden vier Kapitel über die Merkmale der drei Elemente in der PPA_{reg}-Konstruktion (Kapitel 3.2 bis 3.4) und über ihr Zusammenspiel (Kapitel 3.5) aufzeigen.

3.1. Syntagmatische Relationen

Die ersten Beobachtungen, dass Verben aufgrund ihrer Eigenschaften bestimmte Nominalphrasen an sich binden, reichen bis ins Mittelalter zurück. Sie begannen somit, lange bevor JACOB GRIMM feststellte, dass die Bindung des Verbs auf seine Nominalisierung übergehen kann (vgl. [22] DROOP 1977, S.68) und TESNIÈRE seine Valenzidee zu einer grammatischen Teiltheorie ausbaute (vgl. [1] ÁGEL 2000, S.16f.&40).

Obwohl die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Themengebiet steigt, werden einige Aspekte immer noch kontrovers diskutiert. Gerade die Darstellungen von Valenz und Rektion in den PPA_{reg}-Konstruktionen liefern kein einheitliches Bild: Ohne auf Satzgliedfunktionen oder grammatische Theorien einzugehen, kann Substantiv-Präposition-Verkettungen zunächst einmal eine *feste Zusammengehörigkeit* oder *feste Verbindung* zugeschrieben werden.¹ Das Begriffspaar *fixiert - unfixiert* ist ebenfalls verbreitet.² Ansätze mit dem Schwerpunkt auf die Rektion betonen, dass die Präpositionen von Substantiven abhängen oder von jenen gefordert, regiert oder verlangt werden.³ Begriffe wie *präpositives* oder *Präpositionalattribut*, *attributiv verwendete Präpositionalgruppe*, *Präpositivergänzung*, *fakultativer Aktant bei Substantiven*⁴ nehmen Bezug auf funktionelle Aspekte.

¹Vgl. [40] GENZMER 1995, S.271, [121] TEXTGRAMMATIK 2003, S.613, [46] HANSEN 2004, S.87&97.

²Vgl. [53] HERTEL 1983, S.58-76, [29] EISENBERG 1999, S.190 oder [34] EROMS 1985, S.144.

³Vgl. [21] DREYER/SCHMITT 2000, S.282, [19] BÜNTING/EICHLER 1996, S.148, [101] SOMMERFELDT/STARKE 1998, S.143, [30] ENGEL 1996, S.622, [47] HELBIG/BUSCHA 2000, S.269, [53] HERTEL 1983, S.59.

⁴Vgl. [101] SOMMERFELDT/STARKE 1998, S.143, [39] DUDEN 1998, S.828, [47] HELBIG/BUSCHA 2000, S.268, [30] ENGEL 1996, S.707.

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

Um theoretische und begriffliche Grundlagen für die vorliegende Arbeit zu schaffen, werden zunächst einige wichtige Überlegungen und Diskussionsansätze zu dem Themenfeld der Substantivvalenz vorgestellt (Kapitel 3.1.1). Dies leitet zum Themenkomplex *Rektion* in Kapitel 3.1.2 über: Manche Grammatik-Autoren setzen sich sehr ausführlich mit der Rektion von Präpositionen durch Substantive auseinander, viele Grammatiken vernachlässigen diese Tatsache ganz und einige arbeiten mit eher vagen Begriffen wie „*so etwas wie eine Rektion beim Substantiv*“ ([49] HENTSCHEL/WEYDT 2003, S.398). Diese Diversität bedarf einer Klärung.

3.1.1. Valenzvererbung oder Valenzverlust?

Die Diskrepanz zwischen den Sichtweisen bei der Frage nach einer Substantivvalenz ist beträchtlich. Die größte Streitfrage lautet: Ist es möglich, die Verbvalenz⁵ auf Substantive zu übertragen?

„*Von Valenz spricht man üblicherweise dann, wenn die Einheiten einer Kategorie mehrere und verschieden viele andere Einheiten regieren können.*“ ([29] EISENBERG 1999, S.34)

Diese Bestimmung, die auch nur eine von vielen ist, impliziert, dass Valenz entsprechend dem traditionellen Valenzbegriff sowohl Form als auch Anzahl der Ergänzungen, zunächst einmal nur des Verbs, bezeichnet. Grundlegend ist dabei, dass „*in der Umgebung eines Wortes bzw. einer Wortklasse nicht beliebige, sondern vielfach nur bestimmte syntaktische Einheiten bzw. Klassen von Einheiten möglich sind. Im weiteren Sinne ist die Valenz eines Wortes jedoch die Gesamtheit der Kombinationsmöglichkeiten des betreffenden Wortes*“ ([42] METZLER LEXIKON 1993, S.671). Valenz bedeutet, dass ein Verb, Adjektiv oder Substantiv aufgrund seiner Eigenschaften in der Lage ist, „*seine syntaktischen Umgebungen vorzustrukturieren, indem es anderen Konstituenten im Satz Bedingungen bezüglich ihrer grammatischen Eigenschaften auferlegt*“ ([17] LEXIKON DER SPRACHWISSENSCHAFT 2002, S.727). In beiden Lexika wird also nicht nur Verben, sondern auch Adjektiven und Substantiven Valenz zugesprochen. Der semantische Aspekt, der im folgenden Kapitel 3.1.2 über Rektion näher erläutert wird, bleibt jedoch unerwähnt.

Nach HERINGERS Auffassung ist zwar nur das Verb als „*Seele des Satzes*“ erwiesenermaßen in der Lage, die Ausgestaltung des Satzes grammatisch zu strukturieren ([51] HERINGER 2001, S.110). Es vererbt aber vielen seiner Nominalisierungen gewisse Eigenschaften, wie z.B. die Präposition_{reg} in der PPA_{reg}, die im Sinne der obigen Definition durchaus eine Bedingung bezüglich der grammatischen Eigenschaft darstellt. Nichtsdestotrotz ist die Übertragung dieser Wertigkeit des Verbs auf das Substantiv nicht unproblematisch, wie folgende knapp gehaltene Ausführungen zeigen:

⁵Je nach Autor ist auch von *Fügungspotenz* als übergeordnetem Begriff und von *Fügungswert*, *Stelligkeit* oder *Wertigkeit* die Rede ([42] METZLER LEXIKON 1993, S.671).

3. Die Binnenstruktur der PPAreg-Konstruktion

Argumente kontra Substantiv-Valenz

WIEGAND zufolge geht bei der Substantivierung von Verben die Valenz, wie er sie sieht, nämlich die Fähigkeit des Verbs, **obligatorisch** Leerstellen zu eröffnen, verloren, da es dem Sprecher überlassen ist, z.B. eine PPA oder ein Genitivattribut an ein Deverbativum anzuhängen. Beide seien, im Gegensatz zu den Leerstellen der Basisverben, fakultativ (vgl. [122] WIEGAND 1996, S.126 und [1] ÁGEL 2000, S.61). Dies ist eines der häufigsten Kontra-Argumente, auch z.B. vorgebracht von HERTEL⁶, MACKOWIAK⁷ und PESCHEL⁸. HELBIG/BUSCHA gehen einschränkend davon aus, dass Substantive „*nur in sehr begrenztem Maße feste Leerstellen um sich eröffnen, die obligatorisch durch bestimmte [...] Präpositionalkasus zu besetzen sind*“ ([47] 2000, S.269).

Die Frage nach der Übertragung der Valenz von Adjektiven und Verben auf Substantive diskutiert EISENBERG ausführlich im Kapitel *Präpositionalattribut und Substantivvalenz* seines GRUNDRISSES DER DEUTSCHEN GRAMMATIK (vgl. [29] 1999, S.257-263). Seine drei Hauptargumente, denen auch WIEGAND (vgl. [122] 1996, S.126) zustimmt, lauten:

1. Es kann keine systematische für alle Vertreter der Substantivklasse geltende Übertragung stattfinden, da es keine Valenzvererbung bei nicht-verbabgeleiteten Substantiven gibt.
2. Eine syntaktische Unterscheidung zwischen obligatorischen und fakultativen Mitspielern ist nicht möglich. Sobald von der TESNIÈRE'SCHEN universellen Zuordnung der Wortarten zu Aktanten und Cironstanten abgewichen wird, verschwimmen die Grenzen zwischen fakultativen Aktanten und Angaben, weil die Valenzpotenz des Verbs nicht immer realisiert sein muss (auch [1] ÁGEL 2000, S.42).
3. Die Fähigkeit der Satzstrukturierung durch das Eröffnen obligatorischer Leerstellen bleibt allein dem Verb vorbehalten.

ÁGEL zieht den Schluss, dass die Aufgabe, „*die Grenze zwischen Aktanten und Angaben auch semantisch zu ziehen [...] theoretisch und methodisch schlicht unlösbar ist (und bleibt)*“ ([1] 2000, S.42). Aus WIEGANDS Perspektive betrachtet sei es „*keinesfalls notwendig [...] Substantiven eine Valenz zuzusprechen*“. Zum einen entspräche sie dann qualitativ nicht der Verbvalenz, zum anderen könne man den Vorteil nutzen, nach Belieben Attribute zu setzen und wegzulassen, statt sich einer Valenz beugen zu müssen: „*Der Valenzverlust [des Substantivs (B.F.)] [...] ist gerade das Wesentliche bei der Substantivierung von Verben*“ ([122] 1996, S.138).

Argumente pro Substantivvalenz

Wie deutlich wird, gibt es Kritiker, die zwar den Begriff *Substantivvalenz* ablehnen, denen aber gleichzeitig bewusst ist, dass es bei Substantiven ein besonderes Phänomen gibt, das der Verbvalenz in einigen Punkten ähnelt. Wenn das besagte Phänomen, das nachweislich existiert, nun nicht als Substantivvalenz bezeichnet werden kann, welche Lösungen können

⁶[53] HERTEL 1983, S.65.

⁷[78] MACKOWIAK 1999, S.175.

⁸[85] PESCHEL 2002, S.229.

3. Die Binnenstruktur der PPAreg-Konstruktion

die Befürworter anbieten? Vor 1978 wurde Valenz fast ausschließlich als ausdrucksyntaktisches Phänomen gesehen, viele der oben aufgeführten Gegenargumente stammen noch aus dieser Zeit. Die ersten lexikalisch-semantisch geprägten Lösungsansätze finden sich u.a. bei HELBIG/SCHENKEL (vgl. [48] WÖRTERBUCH ZUR VERBVALENZ 1967). Seitdem existieren unterschiedliche Lager, die sich u.a. mit der Frage auseinandersetzen, ob es sich bei der Valenz um eine „formale oder begriffliche Kategorie, eine Kategorie der Ausdrucks- oder Inhaltsebene handelt“ ([33] EROMS 1981, S.9).

Die meisten Fürsprecher einer wie auch immer gearteten Substantivvalenz nehmen Modifikationen vor, die von der syntaktischen zu einer semantischen Valenz führen. HELBIG und SOMMERFELDT/SCHREIBER gehen von drei Ebenen der Valenz aus: Die logische Valenz ist außersprachlich angelegt und in der semantischen enthalten, welche die Mitspieler bestimmt. Dieser Zusammenhang ergibt die logisch-semantische Valenz. Erst die dritte, die syntaktische Valenz, bezeichnet die entsprechend der logisch-semantischen Valenz realisierten Argumente, die jedoch funktional variieren können und z.B. als Genitiv- oder *Präpositionalattribut* oder als Gliedsatz realisiert werden können (vgl. [48] WÖRTERBUCH ZUR VERBVALENZ 1991, S.65f. und [104] WÖRTERBUCH ZUR VALENZ UND DISTRIBUTION DEUTSCHER ADJEKTIVE 1983, S.15f.). Hiermit ist es möglich, eine Grenzziehung zwischen abgeleiteten und originären Substantiven vorzunehmen, um für die Nominalisierungen eine syntaktische Valenzvererbung aufrechterhalten zu können, die die originären nicht besitzen. Es findet eine Blickwinkelverschiebung statt, wenn Valenz als primär semantisches Phänomen betrachtet wird, so z.B. auch bei BONDZIO mit seiner semantischen Valenztheorie (vgl. [85] PESCHEL 2002, S.229 und [91] SCHIERHOLZ 2001, S.103). TARVAINENS logisch-semantische Valenz, die u.a. auf BONDZIO aufbaut, ist wortklassen-ungebunden, sodass das abgeleitete Substantiv und sein Ursprungsverb die gleiche Valenz haben können. Sie haben für die gleichen Argumente logisch-semantische Leerstellen, weil letztere von der Wortbedeutung abhängen (vgl. [108] TARVAINEN 2000, S.16).

TARVAINEN lehnt sich stark an TEUBERT an, der sein gesamtes Werk VALENZ DES SUBSTANTIVS auf die Basis der Übertragung der Verbvalenz auf das Substantiv legt. TEUBERT bejaht das Vorhandensein der Substantivvalenz, schränkt jedoch ein: „*Nicht alle Substantive sind valent, und daher finden sich attributive Ergänzungen nur bei einem Teil der Substantive, während attributive Angaben grundsätzlich bei jedem Substantiv stehen können*“ ([111] 1979, S.26; vgl. auch Kapitel 3.1.2 in dieser Arbeit), zum Beispiel Genitivattribute. PESCHEL sieht „*nur solche präpositionalen Attribute als Ausdruck von Substantivvalenz*“ an, deren Bindung an das Substantiv bestimmte Bedingungen erfüllt, zum einen eine „*nicht oder nur bedingt austauschbare Präposition*“, zum anderen müssen die Mitspieler des Rektionssubstantivs bestimmte syntaktisch-semantische Selektionsprinzipien erfüllen (vgl. [85] 2002, S.230, ähnlich bei [91] SCHIERHOLZ 2001). PESCHEL schlussfolgert mit Bezug auf die Nominalisierungen deverbaler Substantive: Es „*lässt sich mit Recht von einer Substantivvalenz sprechen, da hier erkennbare syntaktische Regularitäten zugrunde liegen*“ ([85] 2002, S.233). Valenz gelte aber - im Gegensatz zur Verbvalenz - nicht prinzipiell für alle Vertreter der Substantivklasse. Nach PESCHEL ist eine syntaktische Obligatorik auch nicht Hauptargument für die Annahme von Substantivvalenz. Vielmehr zähle hier eine „*pragmatische Valenz*“: Da viele Substantive synsemantisch seien (auch 'offene' Sub-

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

stantive genannt), also ihre semantische Ergänzung „*kommunikativ notwendig*“ sei ([85] 2002, S.235), werden die oben genannten Gegenargumente dadurch entkräftet, dass die fehlende syntaktische Obligatorik vernachlässigt werde (vgl. [106] STEPANOVA/HELBIG 1981, S.176).⁹ In WEINRICHS Worten heißt dies: Von der Bedeutung der Basis her ist ein präpositionaler Anschluss „*mehr oder weniger erwartbar*“ ([121] TEXTGRAMMATIK 2003, S.612).

3.1.2. Rektion

Etymologisch betrachtet entstammt der Begriff *Rektion* dem Lateinischen *regere* mit der Ursprungsbedeutung *herrschen, beherrschen, regieren* aber auch *lenken, geraderichten*.¹⁰ Die Übersetzungen weisen bereits auf eine bestimmte Art hierarchischer Beziehung zwischen Rektionssubstantiv, Präposition_{reg} und Nachfolger hin, die im weiteren Verlauf anhand von Begriffspaaren erläutert wird:

Kategoriale und lexikalische Rektion

Obwohl - oder gerade weil? - MACKOWIAKS *Gebrauchsgrammatik GRAMMATIK OHNE GRAUEN „an typischen Problemen unseres Sprachalltags orientiert“*¹¹ ist, erachtet der Autor die von EISENBERG geprägten Begriffe *kategoriale* und *lexikalische Rektion* für geeignet, um die zwei unterschiedlichen Arten von Rektion in der PPA darzustellen ([78] 1999, S.174-177). Um hervorzuheben, dass diese Alltagsgrammatik auf sprachwissenschaftliche Fachtermini zurückgreift und gleichzeitig die Zusammenhänge bezüglich der Rektion verständlich darlegt, werden im Folgenden sowohl MACKOWIAK als auch EISENBERG zitiert.

Die kategoriale Rektion ergibt sich „*unabhängig vom je gewählten Wort schon aus der Kategorie, zu der es gehört*“ ([78] MACKOWIAK 1999, S.174). Die Eigenschaft der ganzen Kategorie - Wortart oder Untergruppe innerhalb der Wortart - bestimmt die Möglichkeit der Rektion (vgl. [29] EISENBERG 1999, S.34). Die Wortartrektion betrifft die Kategorie der Substantive beispielsweise in Relativsätzen, Genitivattributen und PPA (vgl. [78] MACKOWIAK 1999, S.174-177). In der PPA_{reg} sieht die Wortartrektion so aus:

- (1) Die Kategorie *Substantiv* bestimmt generell die Fähigkeit der ihr angehörenden Wörter, eine PPA zu sich nehmen zu **können**. Das heißt aber nicht, dass dies in jeder realisierten Form auf jeden dieser Vertreter zutreffen **muss**.

⁹PESCHEL schlägt z.B. die Begriffe *obligatorische Ergänzungen* oder *Aktanten ohne Status von selbstständigen Satzgliedern* vor. SCHIERHOLZ sieht sie zum Beispiel als Sonderfall an ([91] 2001, S.109). SCHRÖDER akzeptiert ebenso wie HELBIG das Vorhandensein von obligatorischen und fakultativen Aktanten [97] 1977, S.365.

¹⁰In der Literatur verwendete alternative Bezeichnungen sind je nach Sichtweise u.a. *regieren, fordern, erzwingen, verlangen, wählen, fixiert sein an, bestimmen oder festlegen*. Über die unterschiedlichen semantischen Nuancen dieser Begriffe wird hier nicht diskutiert, eine ausführliche Darstellung mit Grammatikvergleich gibt zum Beispiel KLAUS ([64] 1999, S.126-137).

¹¹Zitat aus dem Klappentext im Innenteil.

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

Die lexikalische Rektion hingegen ist vom einzelnen Wort abhängig ([78] MACKOWIAK 1999, S.174). In Bezug auf Kasusrektion heißt dies z.B., dass bei jeder einzelnen Präposition im Wörterbuch vermerkt werden muss, welche oder welchen Kasus sie regiert (vgl. [29] EISENBERG 1999, S.34). Bezogen auf die Verben bedeutet das, dass bei jedem Verb festgelegt werden muss, welches Objekt es nehmen kann, z.B. *gedenken* ein Genitiv-, aber *verdenken* ein Dativobjekt. Lexikalische Rektion in der PPA_{reg} funktioniert so:

(2) Die Präposition_{reg} in der PPA_{reg} hängt immer vom gewählten einzelnen Rektionssubstantiv ab. Die Rektion bewirkt, dass im konkreten Fall die Präposition spezifisch vom jeweiligen Substantiv bestimmt wird, wie in *der Überblick über das aktuelle Thema*. In sehr seltenen Fällen¹² sind es auch zwei Präpositionen gleichzeitig: Entweder bedeutungsverschiedene, wie etwa *Frage an* und *Frage nach*, oder synonyme alternativ realisierbare Präpositionen, zum Beispiel *Interesse an/für*.¹³

Den zwei auf die PPA_{reg} zugeschnittenen eingerückten Zusammenfassungen (1) und (2) folgen nun weitere:

Formale und funktionale Rektion

Im traditionellen Sinne wird unter Rektion eine Kasusrektion verstanden (vgl. [16] BUSCHA 1984, S.148 und [29] EISENBERG 1999, S.32), also die Festlegung der Kasusform eines Satzelementes durch ein anderes:

„*Constituent A governs constituent B if the morphological case marking of B depends on A.*“ ([79] MORAVCSIK 1993, S.706)

ÁGEL nennt dies in Anlehnung an die MORAVCSIK'SCHE Definition **formale Rektion**, da auf der morphologischen Ebene lediglich ein Formmerkmal bestimmt wird (vgl. [1] ÁGEL 2000, S.48). Ursprünglich wurde gemäß der schulgrammatischen Tradition von einer engen Sichtweise der formalen Rektion ausgegangen, die als Beschreibungskategorie für die Abhängigkeit der *casus obliqui*, z.B. vom Verb oder von der Präposition, betrachtet wurde. Die erweiterte Auffassung des formalen Rektionsbegriffs bezieht ebenfalls den *casus rectus*, also den Nominativ, mit ein. Mit der an MORAVCSIK orientierten, mit dem Begriff *Formmerkmal* allerdings weiter gefassten Definition nimmt EISENBERG eine Ausdehnung des Rektionsbegriffs vor:

„*Eine Konstituente f1 regiert eine Konstituente f2, wenn ein Formmerkmal von f2 durch syntaktische Kategorien von f1 festgelegt ist.*“ ([29] 1999, S.32)

Demnach sind auch die komplementär verteilten *dass*- und *ob*-Sätze formal regiert, da ihre Formen durch bestimmte Verben festgelegt sind. Wie WIEGAND kritisch anmerkt, können Präpositionen nach dieser Definition allerdings nicht regiert werden, da ihre Form unveränderlich ist (vgl. [122] 1996, S.125).

¹²Vgl. [122] WIEGAND 1996, S.122, der im Übrigen auch darauf hinweist, dass bei austauschbaren Präpositionen die Kasusmarkierung wechseln kann (S.119).

¹³Beispiele aus [30] ENGEL 1996, S.622/623.

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

Diese kurz angerissene Problematik zeigt bereits, dass eine weitere Unterscheidung notwendig ist. Verbunden mit einem Sichtweisenwechsel stellt das Konzept der **funktionalen Rektion** eine erneute Begriffserweiterung dar. Nach der Definition von MORAVCSIK

„*Constituent A governs constituent B if the syntactic function of B depends on A.*” ([79] MORAVCSIK 1993, S.708)

regiert „*das Regens A keine Formen [...], sondern Funktionen wie etwa Subjekt, direktes Objekt, indirektes Objekt, Adverbial oder Attribut*” ([1] ÁGEL 2000, S.48). An dieser Stelle zeichnet sich bereits ab, dass in Bezug auf die PPA_{reg} der funktionale Rektionsbegriff für die Fragestellungen in dieser Arbeit von größerer Bedeutung ist. Dementsprechend lautet die dritte Zusammenfassung:

(3) In der PPA_{reg} liegt funktionale Rektion vor, weil das Vorkommen der Präpositionalphrase als Attribut vom Rektionssubstantiv abhängig ist: Zum einen durch die kategoriale Eigenschaft seiner Wortklasse *Substantiv* und zum anderen durch die lexikalische Eigenschaft dieses speziellen Rektionssubstantivs.

Kasusrektion und Statusrektion

Den Grundgedanken der formalen und funktionalen Rektion findet man auch in dem von BECH eingeführten und von JUNG modifizierten Begriffspaar **Kasusrektion/Statusrektion**, das von WIEGAND spezifiziert wurde (vgl. [122] 1996, S.130). WIEGAND zufolge ist die Eigenschaft der Präpositionen, den Kasus der nachfolgenden Substantive festzulegen, als kategoriale Kasusrektion zu verstehen. Im Gegensatz zur Kasusrektion werden unter *Status* die regierten „*nicht-kasustragenden Einheiten*” verstanden, darunter auch die Präpositionen_{reg}. Lexikalische Statusrektion liege dann vor, „*wenn ein Ausdruck A für eine bestimmte syntaktische Konstruktion K, in die A als Konstituente kA eintritt, einen bestimmten anderen nicht kasusfähigen Ausdruck B fordert, der als Konstituente kB in K eintritt*”. Eine zwingende Belegung einer Leerstelle ist mit dieser Definition nicht verbunden, sodass das Problem der Obligatorik nicht auftritt (vgl. [122] WIEGAND 1996, S.134). Die Festlegungen (2) und (3) können dadurch also noch einmal spezifiziert werden:

(4) In der PPA_{reg} regiert das Rektionssubstantiv lexikalisch die P_{reg} als Status.

Die Fähigkeit, syntaktische Funktionen festzulegen, besitzen aber nicht alle Substantive, was wiederum zu weiteren Begriffspaaren führt. Da die vorliegenden Abschnitte nur ausgewählte Aspekte enthalten und viele Ansätze hier unberücksichtigt bleiben, werden auch im folgenden Abschnitt ähnliche Konzepte vereinfachend und komprimiert dargestellt:

Absolut/relativ - offen/geschlossen - valent/avalent

Verschiedene Vorschläge wurden unterbreitet und modifiziert (u.a. von BEHAGHEL, BRINKMANN, SEILER, HEIDOLPH und HELBIG), um diesbezüglich zwei Typen von

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

Substantiven voneinander abzugrenzen: Zum einen sind es Substantive, die nur ihre eigene Bedeutung enthalten und somit auch verständlich sind, wenn sie nicht mit anderen Begriffen in Beziehung gesetzt werden, z.B. bestimmte Lebewesen, Sachen oder Naturerscheinungen. Zum anderen handelt es sich um diejenigen Substantive, die über semantische und syntaktische Valenz verfügen und erst dann verstanden werden können, wenn ihr Verhältnis zu anderen Konzepten sprachlich ausgedrückt wird. In ihrer Semantik ist, zum Beispiel weil sie Teilbegriffe oder verknüpfende Begriffe sind, bereits eine semantische Valenz angelegt, die dazu führt, dass die Substantive syntaktisch ergänzungsbedürftig sind (vgl. [122] WIEGAND 1996, S.128ff. und [91] SCHIERHOLZ 2001, S.106). Der Begriff *Subklassenspezifik* bezeichnet diesbezüglich also, dass nur eine bestimmte Klasse von Substantiven ihre syntaktischen Umgebungen vorstrukturieren kann (vgl. [111] TEUBERT 1979, S.19). Solche Einteilungen, unter anderem unter den in der Überschrift angegebenen Begriffspaaren in der Literatur zu finden, sind nicht unumstritten, da z.B. jedes Substantiv ein Genitivattribut zu sich nehmen kann (vgl. [57] HÖLZNER 2007, S.94). Manche Substantive können auch je nach Gebrauchsweise in eine der beiden Kategorien eingeordnet werden.

3.1.3. Zusammenfassung

Ich schließe mich PESCHELS Schlussfolgerung an, wenn sie schreibt: „*Das Problem der Übertragbarkeit der Gegebenheiten der Verbvalenz auf Substantive [...] scheint [...] in erster Linie ein terminologisches zu sein*“ ([85] 2002, S.230). Die Frage ist nun, welche Aspekte der Substantivvalenz für die folgenden Kapitel besonders von Belang sind.

„*Substantivvalenz ist ein Ansatz, der geeignet ist, einen Teil der komplexen Kookkurrenzbeziehungen zwischen Elementen von Nominalphrasen vereinfachend darzustellen und so zu generalisieren, dass die dabei verwendeten Kategorien die Bedürfnisse der angewandten Sprachwissenschaft, der Sprachpraxis also, hinreichend reflektieren*“ ([113] TEUBERT 2003, S.820).

Im Hinblick auf die Untersuchung ist die Bezeichnung *Substantivvalenz* TEUBERTS Zitat zufolge notwendig. Doch die Gesamtheit der Kombinationsmöglichkeiten der Kategorie *Substantive* oder ausgewählter Substantive (also die Anzahl ihrer *Ergänzungen*) zu betrachten, ist im Rahmen dieser Untersuchung gar nicht vorgesehen, da nur ein kleiner Ausschnitt betrachtet wird und z.B. die Genitivattribute ganz vernachlässigt werden. Da hier keine Einordnung in ein grammatiktheoretisches Modell vorgesehen und notwendig ist, brauchen hier lediglich die benötigten Erkenntnisse aus den vorangegangenen Abschnitten extrahiert zu werden:

1. Im traditionellen Sinne besitzt das Rektionssubstantiv keine Valenz, das heißt, es eröffnet keine syntaktisch notwendigen Leerstellen, die gefüllt werden müssen. So gesehen ist die PPA_{reg} also fakultativ (vgl. [29] EISENBERG 1999, S.258).
2. Es gibt zwar keine syntaktisch obligatorischen PPA_{reg}, doch semantisch-pragmatisch notwendige oder sinnvolle.

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

3. Verben und Adjektive können ihren Substantivierungen Eigenschaften vererben, wie z.B. eine Präposition, die auf die PPA_{reg} übergehen kann, aber nicht muss. Daher ist eine Unterscheidung zwischen *originären/genuinen* und *abgeleiteten Substantiven* sinnvoll.
4. Subklassenspezifisch: Nicht alle, sondern nur eine bestimmte Klasse von Substantiven ist aufgrund ihrer Semantik in der Lage, ihre syntaktischen Umgebungen vorzustrukturieren. Diese Rektionssubstantive können der beigefügten PPA_{reg} Bedingungen bezüglich ihrer grammatischen Eigenschaften auferlegen, nämlich eine festgelegte Präposition, in Ausnahmefällen auch zwei.
5. Lexikalische Statusrektion bedeutet aus der Sicht der Lexikographie, dass für jedes Substantiv im Wörterbuch vermerkt werden muss, welche PPA_{reg} möglich sind. Dies entspricht der Perspektive, nach der Substantivvalenz entsprechend der TEUBERT'SCHEN Terminologie als *System sui generis*, also als eigenständiges System betrachtet wird.

3.2. Das Rektionssubstantiv

Wie viele Rektionssubstantive gibt es?

Beide Bände des DEUTSCH-UNGARISCHEN WÖRTERBUCHS ZUR SUBSTANTIVVALENZ von BASSOLA [6] enthalten insgesamt 100 *valente Substantive* inklusive ihrer Argumentstrukturen. Wie viele Rektionssubstantive für PPA_{reg} darunter sind, ist allerdings nicht bekannt. HUM, die unter valenten Substantiven nur Rektionssubstantive versteht, zählte in 40.000 Wortartikeln des DEUTSCH-UNGARISCHEN HANDWÖRTERBUCHS (REGINA HESSKY 2000) 521 Substantive, „die nach Aussage der Autoren zum am häufigsten vorkommenden Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache (sic!) gehören“ ([56] HUM 2010, S.70&72). Diese regieren je eine bis vier Präpositionen. Unter der Annahme, dass ein Substantiv mehrfach als Rektionssubstantiv gezählt wird, wenn es unterschiedliche Präpositionen regiert, ergibt dies zusammengerechnet eine Summe von 696 Substantiven, von denen die meisten die Präposition *für* regieren. Die in der vorliegenden Arbeit wichtigen Präpositionen sind folgendermaßen vertreten: 85 Substantive regieren *zu*, 79 *auf*, 68 *über*, 60 *gegen* und 25 *in*. Mit 3579 Rektionssubstantiven ermittelte SCHIERHOLZ im Rahmen seiner Habilitationsschrift die bislang größte Anzahl ([91] 2001, S.198). Auch er findet die meisten Substantive mit der Präposition *zu* ([91] 2001, S.282), gefolgt von *auf*, *mit*, *über*, *von* (S.283). Die Lemmakandidaten für ein deutsches Substantivvalenzwörterbuch auf der Internetseite von ERLINGO [32] beliefen sich Ende September 2014 auf 1263 Rektionssubstantive, sind von Zweifelsfällen bereinigt und werden kontinuierlich erweitert.

3.2.1. Merkmale der Rektionssubstantive

Die Fähigkeit, Präpositionen an sich zu binden, ist subklassenspezifisch. Das bedeutet, dass nur bestimmte Klassen von Substantiven über diese Fähigkeit verfügen, und zwar auf einer semantischen Basis (vgl. [111] TEUBERT 1979, S.19). Dass oft schon die lexematische Bedeutung des Rektionssubstantivs festlegt, dass ein präpositionaler Anschluss

3. Die Binnenstruktur der PPAreg-Konstruktion

erfolgen muss - und manchmal sogar welcher - ist schon länger bekannt (vgl. [13] BOUILLON 1984 sowie TEXTGRAMMATIK [121] 2003, S.612). Zum Beispiel setzt das Substantiv *Kritik*, das nach SCHIERHOLZ zwei obligatorische semantisch-logische Ergänzungen erfordert, als Agens einen Menschen voraus, weil Gegenstände, abstrakte Konzepte und Tiere nicht kritisieren können, vgl. „*seine Kritik an dem Urteil*“ ([91] 2001, S.114). Zumindest von den deverbale und deadjektivischen Rektionssubstantiven ist bekannt, dass sie meist Abstrakta sind ([106] STEPANOVA/HELBIG 1981, S.177), die ein Geschehen oder einen Zustand benennen ([30] ENGEL 1996, S.622/623 und [75] LAUTERBACH 1993, S.48). DROOP zeigt für nicht abgeleitete Substantive, dass die semantischen Merkmale der Rektionssubstantive, z.B. *Konkretum* oder *Ereignis*, von Bedeutung sind ([22] 1977, S.101). Schon 1923 vertrat BEHAGHEL mit seiner Einteilung in absolute und relative Substantive (vgl. Kapitel 3.1.2) eine Art semantische Valenzsicht (vgl. [91] SCHIERHOLZ 2001, S.106). Die relativen können als Rektionssubstantive fungieren und beispielsweise Teilbegriffe, z.B. *Anfang*, oder verknüpfende Begriffe, z.B. *Ähnlichkeit*, sein (vgl. [56] HUM 2010, S.24).

Auch Nominalkomposita können Rektionssubstantive sein, wobei sie dann den präpositionalen Anschluss ihrer Grundwörter übernehmen. Es gebe allerdings auch Abweichungen von dieser Regel, so SCHIERHOLZ, *Anziehungskraft* und *Einflussmöglichkeit* etwa seien Rektionssubstantive, *Kraft* und *Möglichkeit* aber nicht ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.216). In den Untersuchungen von SCHIERHOLZ zur Präposition *auf* haben viele der dort ermittelten 64 Komposita jedoch eine geringe Frequenz ([91] 2001, S.199), die vermutlich in den meisten Korpusbelegen Spezialfälle sind.

3.2.2. Beispiel für Bedeutungsfelder - Rektionssubstantive vor *auf*

SCHIERHOLZ' Anliegen war es nun, die Möglichkeit einer systematischen Gliederung exemplarisch anhand der Erarbeitung von Bedeutungsfeldern für die Präposition *auf* nachzuweisen (vgl. [91] 2001, S.223). Da von den ausgewählten Rektionssubstantiven die drei Substantive *Chance*, *Link* und *Verweis* die Präposition *auf* regieren, bietet es sich an dieser Stelle an, kurz auf die Ergebnisse von SCHIERHOLZ einzugehen, um später darauf zurückgreifen zu können.

Als Begründung für spezielle Bedeutungsanalysen gibt SCHIERHOLZ an, dass die Bedeutung der Rektionssubstantive unter Umständen eine andere ist als diejenige, die zu den jeweiligen Substantiven in Bedeutungswörterbüchern angegeben wird (vgl. [91] 2001, S.278). Er sortiert die 202 ermittelten Rektionssubstantive, die die Präposition *auf* regieren können, nach neun Bedeutungsfeldern, zunächst diese sieben: *Zielgerichtete Handlungen*, *Reaktionen*, *Emotionen*, *Veränderungen*, *Abstrakta*, *vereinbarte Leistungen* und *abstrakte Handlungen* (vgl. [91] 2001, S.196ff.). Das achte Bedeutungsfeld *Möglichkeiten* und das neunte *Äußerungen* enthalten jeweils eines der ausgewählten Rektionssubstantive, nämlich *Chance* bzw. *Verweis* (vgl. [91] 2001, S.215f.&203f.). Auf sie wird daher in den Kapiteln 5.3 und 5.6 ausführlicher eingegangen.

3.3. Die Präposition_{reg}

Im Unterschied zu den in Kapitel 2.2 aufgelisteten allgemeinen Merkmalen der Wortart *Präposition* zeichnet sich die Präposition_{reg} zusätzlich durch besondere Eigenschaften aus: Zum einen auf der paradigmatischen Ebene (Kapitel 3.3.1) und zum anderen aus der semantischen Perspektive (Kapitel 3.3.2).

3.3.1. Paradigmatische Beschränkungen

Nicht kommutierbar

Ein Austausch der Präposition_{reg} ist relativ selten möglich ([122] WIEGAND S.122), sie ist in der Regel für jede einzelne PPA_{reg} festgelegt.¹⁴ Jedes Rektionssubstantiv kann in der Regel im Satz nur eine Stelle für eine PPA_{reg} bereithalten und im Normalfall steht für dieses auch nur eine Präposition zur Verfügung. Eine Einschränkung hat SCHMIDT untersucht, die in der vorliegenden Arbeit jedoch nicht zum Tragen kommt, dass nämlich „nur gleichstufige valenzgebundene Präpositionalattribute kombiniert werden können, die in identischer Prädikat/Argument-Relation zu ihrem Regens stehen“. Er nennt als Beispiele *Einladung*, *Mitteilung*, *Frage an/zu* sowie *Warnung an/vor* ([93] SCHMIDT 1993, S.265). Auch ENGEL geht auf sie ein und nennt Letztere *alternativ* (ENGEL in [30] 1996, S.622). In Anlehnung an ENGEL wird für Kapitel 5 folgende Unterscheidung vorgenommen:

Begriffsbestimmung:

1. Kann die Präposition_{reg} durch eine andere in der entsprechenden PPA_{reg} gängige Präposition_{reg} ausgetauscht werden, ohne dass sich die Hauptaussage ändert, so handelt es sich um eine *Alternativpräposition*.
2. Existieren zu einem Rektionssubstantiv zwei PPA_{reg} mit unterschiedlichen Aussagen, so stehen sie in Konkurrenz zueinander, da nur eine von ihnen die leere Stelle füllen kann. Die entsprechenden Präpositionen_{reg} werden dann als *Konkurrenzpräpositionen* bezeichnet.

Doch nicht jede Präposition kann in fester Verbindung mit Rektionssubstantiven auftreten:

Restriktion: Nur primäre Präpositionen

Zur Bildung von Präpositionalobjekten und PPA_{reg} stehen im Gegensatz zu Adverbialien nur die „sehr frequenten, historisch alten Primär-Präpositionen“ zur Verfügung (vgl. [99] SCHRÖDER 2002, S.642 sowie [29] EISENBERG 1999, S.194). Da, wie die Ausführungen in Kapitel 2.2 gezeigt haben, die Zuordnung zu den primären und sekundären Präpositionen nicht einheitlich erfolgt, existieren Überschneidungen. Mit ihrer Formulierung „*Mehrzahl der primären Präpositionen*“ schränken HELBIG/BUSCHA die in Frage kommenden primären Präpositionen außerdem weiter ein ([47] 2000, S.353). Aus verschiedenen Quellen wurden folgende in Frage kommende Präpositionen_{reg} zusammengetragen:

¹⁴Vgl. [64] KLAUS 1999, S.143 & S.200f. und die dort angegebenen Quellen.

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

an (DAT/AKK), auf, aus, bei, durch, für, gegen, gegenüber, in (DAT/AKK), mit, nach, über, um, unter (DAT/AKK), von, vor, zu, zwischen

Die größte Anzahl, nämlich 21 bzw. 18, gibt SCHIERHOLZ an ([91] 2001, S.185). Die unterschiedlichen Zahlen ergeben sich dadurch, dass er die Wechselpräpositionen *an*, *in* sowie *unter* mit ihrer jeweiligen Kasusreaktion als verschiedene Präpositionen angibt, da sie sich in seinen Proben abweichend verhalten und semantisch Unterschiedliches leisten. Weiterhin stellt er in Frage, ob es sich bei der Präposition *durch* aufgrund ihrer niedrigen Frequenz im Korpus und der Problematik bei der Anwendung der Abgrenzungspuben überhaupt um eine Präposition_{reg} handelt ([91] 2001, Kapitel 5.3.4 und S.282). Auf dem Vergleich von 10 verschiedenen Grammatiken bzw. Ausgaben von Grammatiken beruhen die Angaben von KLAUS (vgl. [64] 1999, S.141f.). Sie belaufen sich auf 17 Präpositionen plus *wegen*, das hier, wie bereits begründet, nicht als primäre Präposition akzeptiert wird. In ihrer Auflistung nicht enthalten ist das von SCHIERHOLZ genannte *zwischen*. Die Zusammenstellung in der obigen Box stimmt mit 13 der 14 Präpositionen, die HERTEL in seinem Korpus des 18. Jahrhunderts ermittelte, überein ([53] HERTEL 1983, S.65). Sie können daher als historisch gefestigt gelten, mit Ausnahme der vierzehnten Präposition *wider*.

Auswirkung dieser Restriktion: Einschränkung der Folgekasus

Da nur primäre Präpositionen von Substantiven regiert werden können, ist die logische Konsequenz, dass der Genitiv nicht als Präpositionalkasus für die Nachfolger in Frage kommt, sondern ausschließlich der Akkusativ und der Dativ (vgl. [99] SCHRÖDER 2002, S.642 und [64] KLAUS 1999, S.141). Dass Wechselpräpositionen in PPA_{reg} nur den Akkusativ, nicht aber den Dativ regieren, wie SCHRÖDER noch 1977 schrieb ([97] 1977, S.365), wurde von SCHIERHOLZ 2001 widerlegt ([91] 2001, S.155): Auf die Präpositionen *auf*, *über*, *vor* und *zwischen* trifft die Aussage zu (nachfolgend als Wechselpräpositionen_{reg} des Typs 1 bezeichnet), auf *an*, *in* sowie *unter* (Typ 2) jedoch nicht. Beispielsweise regiert *auf* in der PPA_{reg} *Chancen auf den Sieg* den Akkusativ. Ein *auf-DAT* kann nicht vom Rektionssubstantiv *Chance* regiert werden, sondern nur an *Chance* als Vorgängersubstantiv innerhalb einer PPA_{adv} angehängt werden, z.B. in *Die nächste Chance auf dem Platz führte zum nächsten Tor*¹⁵. Diesen Umstand hat sich SCHIERHOLZ in seinem Kasusmarkierungstest zunutze gemacht, der im Anhangkapitel A.4.1 kurz beschrieben wird, weil auf ihn in Teilen von Kapitel 5 verwiesen wird.

Hilfen bei der Auswahl der Präpositionen?

Nach welchen Kriterien entscheidet sich nun, welche Präposition ausgewählt werden muss? Diese Frage ist Ursache eines eventuellen Zweifels, das in der Präpositionserhebung untersucht wird. Auch dieser Abschnitt allein könnte Hunderte von Seiten füllen. Da viele Aspekte aber die Ausführungen in Kapitel 5 nicht betreffen oder lediglich marginal streifen, soll hier nur kurz das Wichtigste erwähnt werden:

¹⁵Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 11.10.1999.

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

Tabelle 2 in Kapitel 2.1.3 hat bereits die Parallelen zwischen den Satzgliedern und Attributen übersichtlich zusammengefasst. Die Anwendung des, wie TEUBERT schreibt, ältesten, zwar einleuchtenden, aber auch kritikanfälligen Nominalisierungsansatzes (vgl. [113] 2003, S.827f.) nimmt die **Derivationsbasis** zu Hilfe und führt zur Ableitung „*meist präpositionsgleiche(r) Attribute*“ aus den Verben oder Adjektiven der Objekte, wobei die Präposition in sehr vielen Fällen beibehalten werden kann ([99] SCHRÖDER 2002, S.641):

- Präpositionalobjekt mit Basisverb: *Sie ärgert sich über den Verlust.*
=> PPA_{reg}: *Der Ärger über den Verlust ist groß.* ([99] SCHRÖDER 2002, S.641)
- Präpositionalobjekt mit Basisadjektiv: *Ich bin auf ihn wütend.*
=> *meine Wut auf ihn* ([49] HENTSCHEL/WEYDT 2003, S.397)

Exkurs: Derivationsbasis der untersuchten Rektionssubstantive Der Nachweis einer Präpositionsvererbung ist nur bei *Verweis auf*, das nachweislich von *verweisen auf* stammt (siehe auch Kapitel 5.6.1.2) möglich. Da aber *zu* als alternative Präposition auftritt, ist der Derivationsansatz für eine eindeutige Zuordnung nicht hilfreich. Zu *Einblick in* existiert zwar das Verb *hineinblicken*, doch in diesem ist das *in* nur impliziert, was daher nicht als Derivationsbasis zu Hilfe genommen werden kann. Theoretisch wäre das Syntagma *in etwas einblicken* möglich, doch war in keinem der zurate gezogenen Wörterbücher ein entsprechender Eintrag vorhanden. Mit der Schwierigkeit, eine fremdsprachliche Derivationsbasis zugrunde zu legen, beschäftigt sich Kapitel 5.6.1.2 ausführlicher.

Laut EISENBERG erfolgt, abgesehen von seltenen Ausnahmen, eine systematische Übertragung von Präpositionalobjekten auf PPA_{reg}. Doch muss die erste Basis nicht immer ein Präpositionalobjekt, sondern kann auch ein reines Objekt sein: Aus einem Genitivobjekt beim Verb wird bei der Umwandlung immer eine PPA_{reg}, zum Beispiel *sich jmds./etw. erinnern, sich erinnern an, die Erinnerung an* und einige Verben mit Dativobjekten lassen daneben Präpositionalobjekte zu, die als PPA_{reg} ebenfalls die gleiche Präposition enthalten. Bestimmte Akkusativobjekte können durch ein mit *von* gebildetes Präpositionalobjekt ersetzt bzw. in eine solche PPA_{reg} umgewandelt werden. Auch andere Formen der Verbergänzung wie *dass,- ob,- wie-Sätze* und *zu-Infinitive* können in PPA_{reg} umgewandelt werden, allerdings ohne den Hinweis auf die passende Präposition (vgl. [29] EISENBERG 1999, S.258). Diese letzte Information wird in Kapitel 5 zu den Rektionssubstantiven *Chancen, Bedenken* sowie *Links/Verweise* eine Rolle spielen, wenn es um syntaktische Alternativen zur PPA_{reg} geht.

SCHIERHOLZ nutzt diesen Umstand in umgekehrter Richtung für die Durchführung seines Derivationstests: Kann in der PPA_{reg} mit dem zugrundeliegenden Ursprungsadjektiv oder -verb eine Paraphrase gebildet werden, begründet dies die Selektion der Präposition_{reg} durch das Rektionssubstantiv. Um die PPA_{reg} nachzuweisen, muss die Paraphrase ein von der adverbialen Bestimmung abgegrenztes Präpositionalobjekt sein ([91] 2001, S.150). Von den untersuchten sechs Rektionssubstantiven kann dies lediglich auf *Verweis* angewendet werden: *Dieses Kapitel enthält Verweise auf weiterführende Literatur* <= *Dieses*

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

*Kapitel verweist auf weiterführende Literatur.*¹⁶ Problematisch ist, dass diese Regel nicht für alle abgeleitete Substantive gilt und für originäre, deren Zahl allerdings wesentlich geringer ist, prinzipiell gar nicht gelten kann ([1] ÁGEL 2000, S.60). Schierholz nennt die Derivationsbasis „*ein starkes Indiz für die syntaktische Bestimmung eines Substantivs als Rektionssubstantiv*“ (vgl. [91] 2001, S.152). Da aber auch PPA_{adv} paraphrasierbare Derivationssubstantive enthalten können, kann auch dieser Test nicht als unumstößliches Instrument gelten.

Der Ansatz, den Präpositionalanschluss über Stützverbgefüge herzuleiten, der hier jedoch nicht weiter vorgestellt wird, kann diese Lücke nur ein wenig schließen. „*In der Tat ist auffällig, dass sich fast immer, wenn sich die Valenz eines Substantivs nicht von der des Verbs ableiten lässt, es ein Funktionsverb- oder Stützgefüge gibt, das dieselben Valenzeigenschaften zeigt wie das Substantiv*“ ([113] TEUBERT 2003, S.829): „*Hass haben auf jemanden, eine Einladung an jemanden aussprechen*“. Interessierte seien auf TEUBERT verwiesen, der den Ansatz ausführlich vorstellt und anhand von drei Kritikpunkten diskutiert (vgl. [113] 2003, S.829f.).

3.3.2. Bedeutungsnuancen

Präpositionen sind in der Regel lexikalische Träger innerhalb der Präpositionalphrase (vgl. [29] EISENBERG 1999, S.257). Ihre Bedeutungsweite wird je nach Fall und Sichtweise als leer, arm, abstrakt oder voll bezeichnet. Denn zur Semantik der Präposition_{reg}, die in der PPA_{reg}-Konstruktion mit ihrem Substantiv „*eine relativ große begriffliche Einheit*“ bildet ([53] HERTEL 1983, S.58-76), herrschen unterschiedliche Auffassungen vor, die hier jedoch nicht weiter zur Diskussion stehen sollen.

Grundlage und Begründung dieses Kapitels ist die vielfach vorgetragene Behauptung, die fehlende Bedeutung der Präpositionen sei für die Schwierigkeiten ihrer Wahl in PPA_{reg} (mit?) verantwortlich. Zweifellos verfügen viele Präpositionen_{reg} im Gegensatz zu den Präpositionen_{adv} über weniger Ausdrucksfähigkeit (vgl. [49] HENTSCHEL/WEYDT 2003, S.398 & [29] EISENBERG 1999, S.257). Die Untersuchung von Korpusbelegen, die den aktuellen deutschen Sprachgebrauch repräsentieren, führte SCHIERHOLZ 2001 zu fundierten Ergebnissen, aufgrund derer allgemein akzeptiert werden kann, dass hinsichtlich der Semantik der Präposition_{reg} nicht von Semantikleere und weiterhin eher von „*Bedeutungsvarianten*“ als von „*der abstrakten Bedeutung*“ die Rede sein kann ([91] 2001, S.198). Ihre abstrakten Bedeutungskomponenten sind, wie SCHIERHOLZ zeigt ([91] 2001, S.284), an die lexikalische Grundbedeutung der Präpositionen angelehnt und betreffen z.B. zeitlich oder räumlich übertragene Dimensionen. Nach seinen Untersuchungen stellt SCHIERHOLZ zur Präposition *auf* fest, dass sie „*deutlich unterschiedliche Bedeutungen*“ besitzt:

„Es handelt sich dabei nicht um die gleichen Bedeutungen, die die lexikalische Präposition auf einnehmen kann, sondern um mehr oder weniger abstrakte Bedeutungsvarianten, bei denen punktuelle oder direktionale Dimensionen in den

¹⁶Hinweis: *verweise auf* wird in der TEXTGRAMMATIK als feste Verbindung von Verben mit *auf* angegeben ([121] 2003, S.629)

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

Bedeutungen erkennbar sind, welche zum Teil im Zusammenspiel mit der Bedeutung des jeweiligen Rektionssubstantivs_{PPA} entstehen, zum Teil aber auch eigenständig sind" ([91] 2001, S.221).

SCHIERHOLZ hat für die Präposition *auf* vier unterschiedliche Hauptbedeutungen ermittelt, nämlich (1) *allgemeine*, (2) *lokale* und (3) *temporale Direktionalität* sowie (4) *Vertikalität*. Die allgemeine und die temporale Direktionalität sind hier besonders von Belang, da der Präposition *auf* nach *Verweise* die erste (1) und nach *Chancen* die letzte (4) zugeordnet werden kann. Unter *allgemein* oder *allgemein-abstrakt* subsumiert SCHIERHOLZ alle Bedeutungskomponenten, die keinen lokalen oder temporalen Bezug haben (vgl. [91] 2001, S.222). Bei allen direktionalen Verhältnissen liegt ein Unterschied zur konkreten Bedeutung der Präposition darin, dass die Ziele in der Regel nur anvisiert, nicht erreicht werden. Er erstellt zum Beispiel ein Polaritätsprofil zu den direktionalen Bedeutungen der Präposition *auf* in PPA_{reg}, das von *konkret-lokal* über stufenlose Übergänge bis hin zu *abstrakt* führt ([91] 2001, Schaubild auf S.235). Auch LAUTERBACH bestätigt: „Die Bedeutung der Präpositionen wird zumindest teilweise mitaktiviert und kann nicht als nicht vorhanden gelten“ ([75] 1993, S.140).

3.3.3. Merkmale im Überblick

In diesem Abschnitt werden alle Merkmale, die Präpositionen_{reg} in PPA_{reg} aufweisen können, zusammengefasst. Entsprechende Literaturverweise sind den vorangegangenen Kapiteln an den jeweiligen Textstellen zu entnehmen und werden hier nicht gesondert ausgezeichnet. Die Nummerierung der folgenden Aufzählung entspricht der Reihenfolge in der Auflistung zur Präposition in Kapitel 2.2, um die Besonderheiten gegenüberzustellen.

Die von einem Rektionssubstantiv festgelegte Präposition_{reg}

1. kann auch mit dem Artikel verschmelzen.
Beispiel: *der Link zum nächsten Kapitel*.
2. muss der geschlossenen Klasse
3. der primären Präpositionen angehören.
4. kann als Wechselpreposition des Typs 1 nur einen der möglichen Kasus regieren, des Typs 2 beide, allerdings mit Verschiebung der semantischen Nuancen.
5. ist ihrem Rektionssubstantiv in der Regel nachgestellt und ihrem Nachfolger immer vorangestellt (allerdings nicht zwingend direkt, denn ggf. ist standardsprachlich der Einschub eines Genitivattributes oder Adverbs gestattet).
6. ist in ihrer attributbildenden Funktion an der Bildung der PPA_{reg} beteiligt.
7. fungiert in ihrer attributbildenden Funktion als syntaktisches sowie semantisches Bindeglied zwischen Rektionssubstantiv einerseits und Nachfolger andererseits.
8. trägt je nach konkretem Fall mehr oder weniger Bedeutungsnuancen, z.B. lokale oder temporale Zielgerichtetheit; kann aber in den wenigen Fällen, in denen alternative Präpositionen möglich sind, Bedeutungs-differenzierungen ausmachen.

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

9. ist nicht an der Bildung von Wortarten beteiligt, muss aber bei der Umwandlung einer PPA in ein Kompositum als (fast-)synonyme Proform entfallen.
Beispiel: *der Überblick über die Kapitel* vs. *der Kapitelüberblick*.
10. ist in PPA_{reg} unterschiedlich fest an ihr Rektionssubstantiv gebunden.

3.4. Der Nachfolger

Zu den Nachfolgern wurde bisher am wenigsten geforscht, auch in Grammatiken nehmen sie recht wenig Raum ein. Meist findet der Leser dort allgemeine Hinweise darauf, dass sich Präpositionalobjekte und PPA_{reg} eher auf Personen oder Sachen beziehen, während adverbiale Begebenheiten bezüglich Ort, Raum, Zeit, Dauer sowie Art und Weise ausdrücken. Ähnlich ausführliche empirische Untersuchungen wie die von SCHIERHOLZ zur Semantik der Nachfolger sind nicht bekannt, daher beziehen sich die folgenden Ausführungen ebenfalls auf die Ergebnisse seiner Untersuchung zur Präposition *auf* ([91] 2001, S.227-233).

Bedeutungsvarianten der Nachfolger nach *auf*

Wenn die Nachfolger bestimmten syntaktisch-semantischen Selektionsprinzipien genügen müssen, damit die Abfolge SUBSTANTIV + PRÄPOSITIONALPHRASE als PPA_{reg}-Konstruktion identifiziert wird, dann bedeutet dies, dass in bestimmten Fällen erst der Nachfolger bestimmt, ob es sich um eine PPA_{reg} handelt: *Anschlag auf den Präsidenten* vs. *Anschlag auf der Straße* (vgl. [85] PESCHEL 2002, S.230). SCHIERHOLZ hat in seiner Studie herausgefunden, dass die Nachfolger nach *auf* zwei Grundtypen zugeordnet werden können: Entweder sie drücken ein Ziel oder eine Basis aus. Zusammen mit einer weiteren Gruppe von Nachfolgern, die gleichzeitig die Basis und das Ziel bezeichnet, und den Sonderfällen ergeben sich mindestens vier verschiedene semantische Gruppen. In einigen Bereichen konnten semantische Verbindungen zur Bedeutung sowohl der Rektionssubstantive als auch der Präpositionen hergestellt werden. Zum Beispiel stehen nach neun bestimmten Rektionssubstantiven ausschließlich Abstrakta ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.229). Doch größere systematische Zusammenhänge sind nicht erkennbar ([91] 2001, S.227).

3.5. Das Zusammenspiel der drei Komponenten

Die treffende Bezeichnung *Zusammenspiel* aus der Kapitelüberschrift stammt von SCHIERHOLZ ([91] 2001, S.196). In seiner Studie von 2001 nahm er im Gegensatz zu der Pilotstudie zur Präposition *auf* von 1998 eine Nachfolgerklassifizierung vor und stellte fest, dass die Nachfolger in seinem Korpus einen geringeren Einfluss auf die Gesamtbedeutung haben als die Rektionssubstantive und die Präpositionen_{reg} ([91] 2001, S.240). Trotz der nachgewiesenen Steuerungsfunktion, die die Rektionssubstantive inne haben, sind die Nachfolger ebenso am Aufbau der Gesamtbedeutung mit beteiligt ([91] 2001, S.196): „*Auch wenn in der Regel das Rektionssubstantiv_{PPA} die Bedeutung der Gesamtkonstruktion determiniert, variieren aufgrund der vielfältigen Bedeutungsdimensionen, die in der PPA_{auf} enthalten*

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

sein können, aufgrund der wechselnden Bedeutungen, die im Nachfolgersubstantiv_{PPA} vorkommen können, die Steuerungsmechanismen erheblich.” ([91] 2001, S.240). SCHIERHOLZ’ Beobachtungen legen nahe, dass die Gesamtbedeutung der PPA_{reg}-Konstruktion weitestgehend von der Verbindung des Rektionssubstantivs mit der Präposition bestimmt wird und weniger von den Nachfolgern ([91] 2001, S.196).

Die Zusammengehörigkeit der Attributelemente auf syntagmatischer Ebene demonstriert HERTEL anhand eines beispielhaften Vergleichs auf der Satzgliedebene ([53] HERTEL 1983, S.59), das hier auf die Attributebene übertragen wird: *der Spaziergang in den Wald*. In diesem adverbialen Fall bildet die Präposition *in* eine inhaltliche Einheit mit der Phrase *den Wald*. Eine Erklärung dieser Verbindung basiert auf der Annahme, dass die Präposition sozusagen nach Bedeutungselementen sucht, „*die in ihr potenziell vorhanden sind*” ([53] HERTEL 1983, S.59). Dass diese Beziehung im adverbialen Fall deutlich erkennbar ist, kann nachgewiesen werden, wenn man die Semliste der Präposition *in-AKK* [+loc +dir +vol ...] dem Präpositionslexikon von SCHRÖDER entnimmt ([98] 1986, S.134) und diese der Bedeutung von *Wald* zuordnet: Es handelt sich um einen dreidimensionalen [+vol] Ort [+loc], in den man hineingehen [+dir] kann.

In der PPA_{reg} verbindet sich die Präposition_{reg} aber - wie oben bereits vorgestellt - mit ihrem Rektionssubstantiv zu einer inhaltlichen Einheit: *der Glaube an die Menschen*. Die Bedeutung der Gesamtaussage wird hauptsächlich durch die semantisyntaktische Verbindung von *der Glaube* und *an* bestimmt (Derivationsbasis: *an etwas/jemanden wird geglaubt*), was durch den Anschluss von *die Menschen* dann näher spezifiziert wird ([53] HERTEL 1983, S.64). Wie auch HENTSCHEL/WEYDT hervorheben, ist das Syntagma aus Präposition_{reg} und Nachfolger alleinstehend sinnentleert, was in Anlehnung an deren Beispiel ([49] HENTSCHEL/WEYDT 2003, S.374) so verdeutlicht werden kann: Die erste Reaktion eines Lesers auf das Syntagma *auf den Brief* ist vermutlich die Wahrnehmung der lokal-direktionalen Bedeutung der Präposition im Sinne des adverbialen Falles, zum Beispiel in *Ich habe die Briefmarke auf den Brief geklebt*. Erst wenn bekannt ist, dass das Syntagma dem Satz *Das Warten auf den Brief dauert zu lange* entnommen ist, wird die Zugehörigkeit der Präposition zum nominalisierten Infinitiv *Warten* deutlich. Eine lexikalische Beschreibung der Präposition_{reg} sei, so SCHRÖDER wahrscheinlich nur in Kombination mit den sie regierenden Einheiten möglich (vgl. [99] 2002, S.643). - Auf der anderen Seite kann die Präposition_{reg} mit ihrem Nachfolger eine besondere Verbindung eingehen. Zum Beispiel verknüpft das allgemein-direktionale *auf* das Rektionssubstantiv so mit dem Nachfolger, dass es „*aus der Möglichkeit vorhandener Inhalte für die Nachfolger-NP_{PPA} einen Inhalt selektiert*” ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.222). Dabei sei daran erinnert: „*Nicht jede Art von Substantiv ist als Attribut mit jedem Substantiv kombinierbar*” ([85] PESCHEL S.234). PESCHELS Beispiel *Hunger* ([85] PESCHEL 2002, S.235) verdeutlicht, dass im Bedeutungsmuster des Rektionssubstantivs bereits Informationen sowohl zur benötigten Präposition als auch zu den erforderlichen Semen der Nachfolger angelegt sind. Es folgt eine eigene Interpretation: *Hunger* in seiner konkreten Bedeutung erfordert die Präposition_{reg} *auf* und einen konkreten Nachfolger mit dem Semmerkmal *+essbar*, z.B. *Hunger auf Suppe*, während die metaphorische Bedeutung einen präpositionalen Anschluss durch *nach* sowie einen abstrakten Nachfolger mit dem Semmerkmal *+Gefühl* erwartet: *Hunger nach Liebe*.

3. Die Binnenstruktur der PPA_{reg}-Konstruktion

INGRID KÜHN hat hierzu 1977 eine Untersuchungsmethode vorgestellt, mithilfe derer man durch paradigmatische Tests - konkret: durch den Austausch von Präpositionen - Semklassen für kombinierbare Rektionssubstantive und Nachfolger ermitteln kann ([73] 1977, S.368). Auf diese Weise erhielt sie für die zwei jeweils festgelegten Substantive eine Gruppe von Präpositionen, die in Kombination mit den Semklassen dieser Substantive möglich sind. Dadurch konnte sie zeigen, wie sich die Gesamtbedeutung der PPA_{reg} durch die Variation der Präpositionen verändert, wobei jeweils nur ein semantisches Merkmal der Präposition aktualisiert wurde ([73] 1977, S.370). Ein Kritikpunkt an ihrem Ansatz ist, dass trotz Absicherung durch Wörterbücher die Akzeptanz der Variationen nur subjektiv erfolgte. Wie KÜHN angibt ([73] 1977, S.370), würden umfangreichere Materialsammlungen zur Bestimmung von Semen der Präpositionen benötigt. Ihre Methode ist meiner Meinung nach nur als zusätzliches Vorgehen zur Ergänzung von Korpusrecherchen sinnvoll, wie in Kapitel 5.3.2.5 gezeigt wird.

Letztere haben SCHIERHOLZ zu folgenden Ergebnissen geführt: Nur in vereinzelten Fällen erklären sich die drei an der Gesamtbedeutung der PPA_{reg} beteiligten Elemente semantisch gegenseitig. Zum Beispiel lassen sich die semantischen Gruppen der Nachfolger nur teilweise mit der Bedeutung der Präposition_{reg} in Bezug setzen. Größere systematische Verbindungen hat SCHIERHOLZ nicht entdecken können ([91] 2001, S.227&233). Allerdings entpuppen sich einige Bedeutungsfelder als „*relativ stabil und klar abgrenzbar*“, darunter auch die Teilgruppe *Hinweise* ([91] 2001, S.233), während die Teilgruppe *Perspektiven*, in die *Chance* fällt, nicht immer eindeutige Abgrenzungskriterien zu benachbarten Bedeutungsfeldern enthält ([91] 2001, S.234).

4. Methoden

Das vorliegende Kapitel dokumentiert die verwendeten Erhebungs- (Kapitel 4.1) und Korpusrechenmethoden (Kapitel 4.2). Weitere nur vereinzelt genutzte und erprobte Verfahren werden in den Anhangkapiteln A.3 und A.4 erläutert, auf die in den entsprechenden Textstellen zusätzlich verwiesen wird.

4.1. Zwei Erhebungen mit Informantenbefragung

4.1.1. Erhebung Nr 1: Präpositionserhebung

Allein auf der Grundlage der Introspektion gewonnene Daten würden das Sprachgefühl genau einer Person widerspiegeln, nämlich das des Autors selbst. Ziel der Präpositionserhebung mit Sekundärdatenabfrage (*erste Erhebung*), ist es daher, aus der Sicht der befragten Schriftsprachbenutzer die Kombinierbarkeit der gegebenen Substantive mit Präpositionen auf der syntagmatischen Ebene zu ermitteln. Von besonderer Bedeutung ist im vorliegenden Fall gerade die Vielfalt an Sätzen, die diese Erhebung hervorbringt. Insgesamt sind es bei 605 Probanden potenziell 605 Sätze pro Rektionssubstantiv. Auf der paradigmatischen Ebene wird anschließend untersucht, welche Folgen das Austauschen der von den Probanden selektierten Präpositionen auf die Grammatikalität, Syntax, Semantik und Akzeptabilität der vorliegenden Äußerungen hat.

4.1.1.1. Schritt 1: Erarbeitung eines geeigneten Erhebungsbogens

Die Entwicklung des Erhebungsbogens wird etwas ausführlicher als üblich präsentiert, da es sich um eine mehrphasige kontinuierliche und bislang ungewöhnliche Herangehensweise handelt und die Erfahrungen daher gut dokumentiert werden sollten.

Typ des Erhebungsbogens: Bei der Erhebung handelt es sich um eine Stichprobenerhebung mittels Erhebungsbogen, der eine Mischung aus *'Test'* und Befragung darstellt. Der Begriff *'Test'* ist allerdings irreführend, da die Schreiber nicht an einer Norm gemessen werden, sondern ihre Sprachproduktivität im Vordergrund stehen soll (vgl. auch [93] SCHMIDT 1993, S.197). Aus diesem Grunde wird die Bezeichnung *Präpositionserhebung* bevorzugt. Es werden nur Belege geschriebener Sprache behandelt, die mündliche Sprache bleibt unberücksichtigt. Die Präpositionserhebung zielt nicht darauf ab, herauszufinden, inwieweit Sprachbenutzer die deutsche Sprache beherrschen, sondern für welche Präpositionen sich die Probanden in den vorgegebenen sprachlichen Kontexten entscheiden.

4. Methoden

Der äußeren Form und Aufgabenstellung nach ähnelt der Bogen einem Konnektivitätstest, d.h. eine Auswahl an *Satzbausteinen* soll in einen vollständigen Satz gebracht werden, wobei es gestattet und erwünscht ist, ja sogar erwartet wird, dass weitere Wörter ergänzt werden. (Die Aufgabenstellung der Pretests folgen weiter unten in den Abbildungen 3 und 4; zur endgültigen Aufgabenstellung siehe Abbildungen 3 und 4 in Kapitel 4.1.1.6). Allerdings ist das Herstellen der syntaktischen Folge der Wörter im Satz nur ein Mittel, um zu erreichen, dass die Probanden im gegebenen inhaltlichen Kontext eine ihnen treffend erscheinende Präposition benutzen.

Als problematisch stellt sich dabei heraus, dass die Auswahl einer Präposition unbewusst, also aus dem Sprachgefühl heraus, stattfinden soll, ohne dass die Probanden vom Ziel der Untersuchung wissen. Es wurden also keine einzusetzenden Präpositionen vorgegeben. Dadurch entsteht - ähnlich wie bei kontrollierten Experimenten - das Problem, dass auf der einen Seite eine möglichst natürliche und realistische Situation gewählt werden muss, auf der anderen Seite aber bestimmte Bedingungen kontrolliert werden müssen, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen.

4.1.1.2. Schritt 2: Pretest I

Um diese kontrollierten Voraussetzungen zu ermitteln und bei der Haupterhebung berücksichtigen zu können, wurden insgesamt drei Vortests durchgeführt. Sie erfüllen den Zweck, die Tauglichkeit der Form und Fragestellung des Bogens zu testen. Mithilfe dieser Erfahrungen konnten kontinuierlich Verbesserungen, vor allem in Hinblick auf die Aufgabenstellung, vorgenommen werden.

Entwicklung der Aufgabenstellung: Die Suche nach einer geeigneten Aufgabenstellung stellte eine besondere und zeitintensive Herausforderung dar, da zu Untersuchungen dieser Art in der Sprachwissenschaft kein Vergleichsmaterial vorlag. Zuerst wurden zwei unterschiedliche Aufgabenstellungen entwickelt (Versionen a und b), deren Wirkung und Schwachstellen mithilfe des ersten Vortests ermittelt wurden.

Bilden Sie aus den folgenden Wörtern inhaltlich sinnvolle Sätze. Achten Sie bitte darauf,

- ggf. fehlende Wörter zu ergänzen (z. B. „der“, „auf“, „hat“...),
- keine Nebensätze zu bilden (~~„... dass...“~~ oder ~~„... weil...“~~)
- und die Wortarten nicht zu verändern („Verweis“ => ~~„verweisen“~~).

Vielen Dank!

1	„Buch“	„Überblick“	„Psychologie“	„geben“

Abbildung 1.: Beispiel für Aufgabenstellung des Pretests I (Version a)

4. Methoden

Bilden Sie aus den folgenden Wörtern inhaltlich sinnvolle Sätze. Achten Sie bitte darauf,

- ggf. fehlende Wörter zu ergänzen (z. B. „der“, „auf“, „hat“...),
- keine Nebensätze zu bilden („...dass...“ oder „...weil...“)
- und die Wortarten nicht zu verändern („Verweis“ => „verweisen“).

Vielen Dank!

1	„geben“	„Überblick“	„Psychologie“
Das Buch			

Abbildung 2.: Beispiel für Aufgabenstellung des Pretests I (Version b)

Der Unterschied zwischen Version a und b lag in der Anzahl und der Platzierung der vorgegebenen Wörter (siehe Abbildungen 1 und 2). Mit dieser Unterscheidung sollte Folgendes erreicht werden: Aus Gründen der Befangenheit sollten die Probanden auf keinen Fall wissen oder ahnen, was genau mit dem Testbogen untersucht werden sollte:

„Um die Daten zu erhalten, die am wichtigsten für die linguistische Theorie sind, müssen wir beobachten, wie Leute sprechen, [Anm. B.F.: in unserem Fall schreiben] wenn sie nicht beobachtet werden.“¹

Dieses Phänomen, das Bewusstsein der Befragten für das Beobachtetwerden, das WILLIAM LABOV als *Beobachterparadox* bezeichnet hat, kann natürlich bei der Durchführung der Erhebungsbogenuntersuchung im Gegensatz zu den authentischen Sätzen der Korpusrecherchen nicht vollständig unterbunden werden.

Der erste Vortest wurde unter der Ausgangsfrage durchgeführt, ob es möglich ist, die Aufgabenstellung so zu gestalten, dass die Personen in Unwissenheit über das konkrete Ziel der Untersuchung gehalten werden können. Aus diesem Grund musste eine Formulierung der Aufgabe gefunden werden, die viele potenzielle Fehlerquellen für nicht auswertbare Sätze von vornherein ausschließt (z.B. Gliedsätze, Komposita, Genitivattribute, Vertauschen der vorgegebenen Substantive), sodass eine möglichst hohe Anzahl an auswertbaren Daten erreicht werden kann. Es stellte sich wie vermutet heraus, dass die Version mit vorgegebenem Satzanfang aufgrund der höheren Kontrolle eine bessere Trefferquote erzielt, ohne zu viel über den Zweck des Erhebungsbogens zu verraten.

Auswahl der Testpersonen: Eines der größten Probleme bei statistischen Untersuchungen ist die Auswahl der Testpersonen und damit auch der Orte, an denen die Erhebung stattfinden soll. Eine zufällige Wahl der und eine möglichst hohe Anzahl an Personen liefert erfahrungsgemäß die besten Ergebnisse. Allerdings war eine zufällige Wahl aufgrund

¹Zitat LABOVs aus [26] DÜRR/SCHLOBINSKI: *Einführung in die deskriptive Linguistik*, 1990, Kap.7, S.247.

4. Methoden

des Rahmens der Untersuchung (zeitliche, personelle, organisatorische und finanzielle Einschränkung) nicht möglich. Die Auswahl der Personenkreise *Schüler* und *Studenten* liegt neben der schnellen Verfügbarkeit darin begründet, dass sie verschiedene Ausbildungsstufen repräsentieren, in denen unterschiedliche Grade an Erfahrungen mit der deutschen Schriftsprache vorhanden sind. Ihre Sätze bilden im Hinblick auf die anschließend geplante Korpusuntersuchung eine Vorstufe zu den Textbelegen journalistischer Art.²

4.1.1.3. Schritt 3: Auswertung, Schlussfolgerungen und Modifikationen (Pretest II)

Bei der Bearbeitung der Ergebnisse der 37 Vortestbögen (Pretests I und II) wurden mögliche Mängel des Bogens ergründet. Kleinere Veränderungen am Bogen sollten die Durchführung der Haupterhebung möglichst adäquat optimieren.

Obwohl nun eine vereinheitlichte Aufgabenstellung vorlag, wurde bei der Durchführung des Pretests II das System mit zwei unterschiedlichen Versionen beibehalten. Eine solche Vorgehensweise lag deshalb nahe, da sich in den Pretests herausstellte, dass nicht nur die Rektionssubstantive, sondern auch die Nachfolger Einfluss auf die Wahl der Präposition nehmen könnten. Daraufhin wurde eine Arbeitsphase eingeschoben, in der - mithilfe einer Suchmaschine im Internet und des Korpusanalyseinstruments [59] COSMAS II im DeReKo nach jeweils einem Nachfolgerpaar pro Rektionssubstantiv gesucht wurde, das möglichst viel versprechende Ergebnisse liefern könnte. Bewusst wurden die Wörterbücher in dieser Phase nur in sehr wenigen Einzelfällen als Hilfen herangezogen, um eine Beeinflussung zu vermeiden und spätere Vergleiche zu ermöglichen.

Die Auswahl der endgültigen Items für den Bogen beruhte neben den Ergebnissen der ersten Versuche mit [59] COSMAS II auch auf anderen Methoden: Die PRÄPOSITIONSFEHLERDATENBANK 2003 wurde erneut gesichtet, bisherige Erfahrungen wurden reflektiert, Bücher, Notizen, Zeitungen etc. aufmerksam rezipiert und Ausschau nach möglichen Unsicherheiten gehalten. Bei der Durchführung einiger Suchvorgänge im Internet untermauerten die Ergebnisse zu den Bestimmungswörtern *Link* und *Verweis*, die aufgrund ihrer Semantik gerade im Internet ein hohes Vorkommen aufweisen, ihre Wahl zusätzlich. Auch das Substantiv *Bedenken* rückte dabei noch enger in den Fokus der Betrachtungen. Die Durchführung des Pretests II wurde außerdem dazu genutzt, die Eignung der Rektionssubstantive mit verschiedenen Nachfolgern zu testen.

4.1.1.4. Schritt 4: Vortest III

Während der Schwerpunkt Pretests I und II auf der Optimierung von Form, Funktion und Formulierung lag, war die Hauptaufgabe in dieser Testphase, das endgültige Sprachmaterial festzulegen. Die ursprünglich 13 Rektionssubstantive wurden letztendlich auf zehn eingeschränkt, von denen sechs schlussendlich die Kerne der vier Hauptkapitel in Kapitel 5 bilden. Zum einen stellten sich drei Substantive als wenig ergiebig heraus, zum anderen bot dies den Vorteil, dass der Bogen übersichtlicher und benutzerfreundlicher gestaltet werden

²Zur ausführlichen Vorgehensweise bei der Befragung und zum Umfang aller Pretest-Stichproben siehe Kapitel A.1.1 und A.1.2 im Anhang.

4. Methoden

konnte und nicht umfangreicher als eine Din-A4-Seite war. Denn der Erfolg der Untersuchung hing von der Bereitschaft der Probanden ab, ihre Zeit zum Ausfüllen des Bogens zu investieren. Der Pretest III weist mit 184 eine ungewöhnlich hohe Anzahl an Probanden auf und bot daher eine hervorragende Grundlage für die letzten Entscheidungen vor der Haupterhebung.

4.1.1.5. Schritt 5: Aufbereitung des Datenmaterials

Um die gewonnene Datenmenge möglichst effektiv durchsuchen zu können, wurde die Gesamtheit aller Rohdaten in ein Datenbankprogramm übertragen, mit dem die Urliste geordnet, systematisiert und graphisch aufbereitet werden kann.³ Bei der Auswertung der Daten war es zunächst einmal notwendig, die Sozialdaten der Personen zu erfassen, also Alter, Geschlecht, ggf. Beruf, Studiengang und Muttersprache. Der folgende Schritt bestand darin, handschriftlich die Fälle auf den Bögen auszusortieren und zu zählen, die nicht gewertet werden können. Als nächstes galt es, die Präpositionen zu sammeln und einzutragen, die nach den ausgewählten Substantiven eingesetzt wurden, und ihre Anzahl festzustellen. Hierbei wurde die Verteilung der Präpositionen nicht nur für die Gesamtgruppe, sondern auch für die Teilmengen *Version a / Version b*, *Muttersprache Deutsch / nicht Deutsch*, *männlich / weiblich* und *Lehramt / Magister* ermittelt. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wurden alle Ergebnisse auch anteilig, also in Prozent ausgedrückt, wobei immer auch zu beachten ist, dass z. B. die Teilmenge *männlich* wesentlich weniger Personen umfasst als ihre Gegenmenge *weiblich*. Diese Vorgehensweise wurde ebenfalls später nach der Haupterhebung durchgeführt.

4.1.1.6. Schritt 6: Durchführung der Haupterhebung

Bitte bilden Sie aus den vorgegebenen Satzanfängen und Wörtern vollständige Sätze.

- Die Wörter sind in der **Grundform** angegeben. Ihre Form können Sie - wenn nötig – verändern.
Beispiel: *„diese Sache“* wird zu *„dieser Sache“*, *„haben“* wird zu *„hat“* oder *„setzen“* wird zu *„gesetzt“*
- Fehlende Wörter dürfen ergänzt werden, z. B. *„der“*, *„auf“*, *„keine“*.
- Bilden Sie bitte **keine Nebensätze**: *„...um...zu“* oder *„...dass...“* oder *„...weil...“*.
- Die **Wortarten** bitte **nicht verändern**, z. B. *„die Verweise“* => *„verweisen“* und
- vorgegebene Wörter **nicht** zu einem Wort **zusammensetzen**: *„Chancen“* & *„Erfolg“* => *„Erfolgchancen“*.

1	„erhalten“	„Überblick“	„Thema 'Genforschung'“
Die Studenten			

Abbildung 3.: Aufgabenstellung der Haupterhebung (Auszug aus Version a)

³Zum Vorgehen bei linguistischen Datenerhebungen siehe auch [26] DÜRR/SCHLOBINSKI: *Einführung in die deskriptive Linguistik*, 1990, Kapitel 7; vor allem S.250/251.

4. Methoden

Der endgültige Haupterhebungsbogen wird im Folgenden nicht als Ganzer, sondern jeweils als Ausschnitt vorgestellt; zum einen, um abschnittsweise den Aufbau des Bogen zu erläutern und zum anderen, da von den 13 Rektionssubstantiven, die zu Beginn des ersten Pretests ausgewählt wurden, nur zehn in der Haupterhebung erscheinen und sechs von ihnen in dieser Arbeit intensiv behandelt werden. Eine Übersicht über diese sechs Items ist dem Ergebniskapitel 5.1 gleich zu Beginn überblickshalber tabellarisch beigefügt.⁴ Die endgültige Aufgabenstellung (siehe Abbildungen 3 und 4) ist so gestaltet, dass eine Bearbeitung der Aufgabe auch ohne zusätzliche Erklärung hätte stattfinden können.

Bitte bilden Sie aus den vorgegebenen Satzanfängen und Wörtern vollständige Sätze.

- Die Wörter sind in der **Grundform** angegeben. Ihre Form können Sie - wenn nötig – verändern.
Beispiel: „*diese Sache*“ wird zu „*dieser Sache*“, „*haben*“ wird zu „*hat*“ oder „*setzen*“ wird zu „*gesetzt*“
- Fehlende Wörter dürfen ergänzt werden, z. B. „*der*“, „*auf*“, „*keine*“.
- Bilden Sie bitte **keine Nebensätze**: „...*um...zu*“ oder „...*dass*...“ oder „...*weil*...“.
- Die **Wortarten** bitte **nicht verändern**, z. B. „*die Verweise*“ => „*verweisen*“ und
- vorgegebene Wörter **nicht** zu einem Wort **zusammensetzen**: „*Chancen*“ & „*Erfolg*“ => „*Erfolgchancen*“.

1	„erhalten“	„Überblick“	„aktuelles Thema 'Genforschung'“
Die Studenten			

Abbildung 4.: Aufgabenstellung der Haupterhebung (Auszug aus Version b)

Am Erhebungsbogen selbst wurden lediglich kleinere Änderungen vorgenommen, z.B. die bestmögliche Anordnung der Items auf dem Bogen: *Einblick* und *Überblick* sollten weit voneinander entfernt sein, um dem sogenannten Halo-Effekt entgegenzuwirken, dem „*Ausstrahlen einer vorangegangenen Beurteilung auf die folgende*“ ([93] SCHMIDT 1993, S.202).

Abfrage von Sekundärdaten:

Lesen Sie...

Bücher: ca. ___ im Jahr ; keine

Tageszeitungen: täglich ; wöchentl. ; nie

Zeitschriften:

ca. ___ verschiedene im Monat ; keine

Abbildung 5.: Abfrage der Lesegewohnheiten

⁴Zu den vier nicht weiter behandelten Substantiven: Die Auswertung der Daten zu *Folgen* und *Hinweis* in der für die Erhebung ausgewählten Sprachumgebung lieferte zu wenige Starthinweise. Der Vergleich von *Interesse haben an* und *Interesse zeigen für* bietet hingegen so viel Forschungsraum, dass die Analysen allein eine weitere Dissertation füllen könnten. Ähnliches gilt für *Wissen*.

4. Methoden

Die Lesegewohnheiten wurden erst im Erhebungsbogen der Hauptuntersuchung abgefragt. Es sollten im Gegensatz zu den Ergebnissen der Textkorpora, bei denen man keine Aussage über die Lese- und nur pauschalisierte über die Schreibgewohnheiten der Autoren machen kann, zusätzliche Daten erfasst werden. Die Sozialdatenabfrage der Schüler enthält Alter, Geschlecht, Muttersprache sowie Schulform und Klasse:

Alter: _____ **Geschlecht:** m w
Muttersprache: Deutsch? ja nein
Wenn nein, welche? _____
Gesamtschule Realschule Gymnasium
Klasse / Stufe: 9 10 11 12 13

Abbildung 6.: Beispiel: Sozialdatenabfrage der Schüler

Die Sozialdaten der Studenten weichen nur in den Abfragekriterien der Sparte 'Ausbildungsstand' von denen der Schüler ab: Anstelle von Schulform und Klasse sind hier der Studiengang, die Fächer und ggf. bereits erlernte Berufe von Interesse.

4.1.1.7. Schritt 7: Auswertung der Haupterhebung

Bei der Auswertung der Erhebungsbögen erfolgte eine Einteilung der Datensätze in drei Gruppen. Die auf der Grundlage der ausgewerteten Erhebungsbögen erstellte Datenbank enthält bei zehn Items potenziell 6050 Sätze von 605 Probanden. Theoretisch bedeutet das: Bei einer Quote von 100% hätte jeder Proband zehn verwertbare Sätze zur Datenbank beigesteuert, jeweils einen Satz pro ausgewähltes Substantiv. Die Praxis sieht jedoch anders aus:

Bei der Bearbeitung wurden die Datensätze in insgesamt drei Gruppen unterteilt. Erstens gibt es Sätze, in denen die Probanden eine Präposition umgingen, indem sie stattdessen ein Genitivattribut benutzten, zum Beispiel: *Durch Fortbildungsmaßnahmen steigen die Chancen des Erfolges*⁵ statt *Chancen auf Erfolg*. Dies sollte eine eventuelle zukünftige Auswertung im Hinblick auf das Verhältnis von Genitivattributen und PPA erleichtern. Die Genitivattribute belaufen sich auf insgesamt 1,5% aller Datensätze.

Die verbliebenen Datensätze wurden eingeteilt in solche, die PPA enthalten und folglich auszuwerten sind, und solche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in die Auswertung einfließen konnten. In der letzten Gruppe wurden alle Fälle zusammengefasst, in denen die Probanden trotz der Bitte in der Aufgabenstellung

- entweder keinen oder keinen vollständigen sinnvollen Satz mit einer Präpositionalphrase geschrieben,
- Nebensatzkonstruktionen mit beispielsweise Konjunktionen oder Relativpronomen gebildet

⁵Nachweis: Version a, Beleg 62.

4. Methoden

- oder die vorgegebenen Substantive vertauscht haben, sodass zwar eine Präpositionalphrase entstanden ist, aber das Rektionssubstantiv zum Nachfolger wurde und umgekehrt. In diesen Sätzen stimmten dann natürlich auch die semantischen Zusammenhänge nicht mehr.

Daten dieser Art, die insgesamt 13,6% der Datenbank ausmachen, werden im Folgenden als ng-Datensätze (nicht gewertete Datensätze) bezeichnet.

Ergiebigkeit des Erhebungsbogens

Zunächst einmal wird anhand des Verhältnisses zwischen nicht gewerteten und PPA-Sätzen ermittelt, wie ergiebig die Präpositionserhebung ist. Der Aufbau des Erhebungsbogens, die Aufgabenstellung sowie das vorgegebene Sprachmaterial werden umso besser eingestuft, je höher die Anzahl der verwertbaren Datensätze ist. Sie liegt bei 5138 (84,9%), und ihr stehen 821 (13,6%) nicht gewertete Datensätze gegenüber. Das ergibt eine Quote von knapp 14% verworfenen Datensätzen, die hier durchaus als Erfolg gewertet wird. Zum einen ist solch ein Erhebungsbogentyp in diesem linguistischen Umfeld nach aktuellem Stand noch nicht zum Einsatz gekommen und zum anderen ist bei den Hauptschülern ein Ausreißer von 38% nicht gebildeten PPA-Sätzen vorhanden, der den Durchschnittswert deutlich erhöht.

Dabei muss beachtet werden, dass ein gewisser Anteil der nicht gewerteten Datensätze weniger auf die Aufgabenstellung als auf externe Faktoren zurückgeführt werden könnte. Nicht einkalkuliert werden kann beispielsweise die Atmosphäre am Erhebungsort oder die psychische Verfassung der Probandengruppe, z.B. ein voller Hörsaal, aufgeregte Schüler vor einer Arbeit oder Wetterbedingungen. Einfacher nachzuvollziehen, jedoch aufgrund der lediglich groben Abfrage auf dem Erhebungsbogen auch nicht nachzuweisen, sind die Ergebnisse der Nichtmuttersprachler, bei denen die formulierten Sätze in starkem Maße von den jeweiligen Deutschkenntnissen abhängen. - Die Unterscheidung zwischen den Schulformen - auch im Vergleich mit den Studenten - zeigt, dass die Aufgabe an die verschiedenen Probandengruppen verschieden hohe Anforderungen stellt und somit unterschiedliche Angaben der gewerteten und nicht gewerteten Datensätze entstehen.

	PPA	nicht gewertet	Summe
Universität	1942 (1800,33)	146 (287,67)	2088
Gymnasium	1174 (1113,99)	118 (178,01)	1292
Gesamtschule	709 (747,55)	158 (119,45)	867
Realschule	890 (887,23)	139 (141,77)	1029
Hauptschule	423 (588,90)	260 (94,10)	683
Summe	5138	821	5959

Tabelle 3.: Universität, Gymnasium, Gesamtschule, Realschule und Hauptschule mit einem Kontingenzkoeffizienten 0,267 von maximal 0,667

4. Methoden

Wie in Kapitel A.3 *Statistische Untersuchungen auf der Basis des χ^2 -Tests* im Anhang ausführlich beschrieben und hergeleitet wird, dienen die errechneten eingeklammerten Werte in den Tabellen 3 und 4 dem Vergleich mit dem Fall, dass es keinen statistischen Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen gibt. Die zwei Merkmale *gebildete PPA* und *Bildungsinstitution* werden hier daraufhin untersucht, ob sie statistisch korrelieren. Wie man an Hand der Tabelle 3 erkennen kann, gibt es nur bei den Gesamt- und Hauptschülern eine signifikante Abweichung von der Nullhypothese, also eine Korrelation zwischen der Schulform, an der die Erhebung durchgeführt wurde, und dem Anteil der nicht gewerteten Datensätze. Da die Werte der Realschüler und Gymnasiasten im Wesentlichen der in Klammern angegebenen Werten der Nullhypothese entsprechen, existiert hier kein statistischer Zusammenhang. Dies bedeutet, dass die Tatsache, Gesamtschüler oder Hauptschüler zu sein statistisch gleichzeitig mit einer niedrigen PPA-Quote auftritt.

Nun könnte dieser Zusammenhang durch eine dritte Größe, das Alter, erzeugt worden sein. Um dies auszuschließen, betrachten wir nun lediglich die Verteilung bei den 15-Jährigen. Man erkennt direkt anhand des Kontingenzkoeffizienten, welcher bei Tabelle 3 und 4 ähn-

15-Jährige	PPA	nicht gewertet	Summe
Gymnasium	376 (338,81)	36 (73,19)	412
Gesamtschule	109 (125,82)	44 (27,18)	153
Realschule	393 (370,06)	57 (79,94)	450
Hauptschule	108 (151,31)	76 (32,69)	184
Summe	986	213	1199

Tabelle 4.: 15 Jahre mit einem Kontingenzkoeffizienten 0,294 von maximal 0,667

lich hoch ist, dass das Alter hier kein bestimmender Faktor ist und somit an der Aussage festgehalten werden kann, dass dieser Unterschied primär durch den unterschiedlichen Bildungsstand hervorgerufen wird. Wie Tabelle 3 zeigt, mussten mehr als zwei Drittel (38%) der Hauptschüler-Datensätze verworfen werden.

4.1.2. Erhebung Nr.2: Kontexterhebung

Die zweite Erhebung mit insgesamt 45 Probanden wurde ausschließlich mit Studenten im Hauptstudium durchgeführt, die zum Teil ein Seminar zum Thema *Präpositionen* belegten. Diese Entscheidung wird damit begründet, dass einige Auffälligkeiten aus der ersten Erhebung, eingebettet in einen studentenrelevanten Kontext, erneut oder zusätzlich abgefragt werden sollten, um bestimmte Thesen zu stützen oder im negativen Fall zu widerlegen. Des Weiteren wurde die individuelle Einschätzung der Bedenkzeit bei den Antworten erhoben, um Hinweise auf Unsicherheiten bei der Präpositionswahl zu ermitteln. Auch diese Probanden hatten keine Kenntnis über das Ziel der Untersuchung. Im Anhangkapitel A.2 ist der zweiseitige Erhebungsbogen vollständig abgedruckt.

4.2. Korpusrecherchen im DeReKo

Die Mehrheit der Texte im DeReKo sind journalistischer sowie epischer Art, und die aktuellen Neuakquisitionen enthalten nach jeder Aktualisierung mehr Wikipediatexte. Letztere sind in dieser Untersuchung lediglich in Kapitel 5.6 von bedeutendem Wert, da nur hier die Suchanfragen Belege aus Wikipediaartikeln lieferten. Korpusbelege aus epischen Texten traten bei keiner Suchanfrage auf. Da das W-Archiv von seiner Zusammensetzung her als geeignet befunden wird, wurde kein eigenes Korpus zusammengestellt. Die nahezu ausschließlich erhobenen und zitierten journalistischen Texte bieten eine gute Grundlage für die Untersuchung, spiegeln sie doch das schriftliche Sprachverhalten von Personen wider, die sich mit der deutschen Sprache und ihrem Regelsystem aus beruflichen Gründen auseinandersetzen und die meist lange Schreiberfahrungen vorweisen können: Zumeist sind es die schreibenden Journalisten oder Verfasser der zugrunde liegenden Pressemitteilungen. Entgegen korpuswissenschaftlich üblicher Sichtweise werden die Verfasser der Texte, denen die Korpusbelege entnommen sind, teilweise bei den qualitativen Auswertungen mitberücksichtigt, da sie als eine gedankliche Fortführung der Schüler und Studenten der Präpositionserhebung angesehen werden.

4.2.1. Genutzte Archive

Die Korpusrecherchen in den Textkorpora des INSTITUTS FÜR DEUTSCHE SPRACHE (DeReKo) wurden mit [59] COSMAS II, der zweiten Generation des *Corpus Search, Management and Analysis Systems*, durchgeführt. Anfang 2012 wurden in COSMAS II etwa 9 Milliarden laufende Wortformen in 114 Korpora verwaltet.

Die Hauptrecherchen wurden im öffentlich zugänglichen Teil des größten Archivs *W* vorgenommen, das Texte vom 18. Jahrhundert bis heute umfasst, während für Kapitel 5.3 *Chancen* zusätzlich die Archive *TAGGED-C* sowie *TAGGED-M* herangezogen wurden. *TAGGED-C* besteht aus ca. 40% der Texte des W-Archivs, die mit Hilfe des CONNEXOR-Taggers morphosyntaktisch annotiert wurden. Es wurde für Nachrecherchen verwendet, in denen gezielt nach der Wortart ADJEKTIV innerhalb eines bestimmten Syntagmas gesucht wurde (vgl. Kapitel 5.3.2.3). Mit ca. 30 Millionen laufenden Wortformen enthält *TAGGED-M*, das auf der Grundlage des MECOLB-Minimal Tagsets morphosyntaktisch annotiert wurde, nahezu 1% des Archivs *W* vom Januar 2011.⁶

Obwohl in der Zeit zwischen Ende 2012 bis Mitte 2014, in der die Korpusrecherchen zu den vier Kapiteln in Kapitel 5 stattfanden, zweimal Neuakquisitionen im öffentlich zugänglichen Teil des W-Archivs hinzugefügt wurden, sind die Ergebnisse vergleichbar, da die alten Versionen des W-Archivs auch nach einer Aktualisierung zur Verfügung stehen und diese somit ohne Neuakquisitionen verwendet werden konnten.

⁶Vgl. [59] <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/archive.html>.

4.2.2. Durchführung der Recherchen

4.2.2.1. Suchanfragen

Um die gängigen Präpositionalanschlüsse zu erkunden, wurde in W nach dem entsprechenden Substantiv gesucht und eine Kookkurrenzanalyse vorgenommen, die im folgenden Kapitel 4.2.2.2 näher erläutert wird. Auch eine Kontrollsuche in dem morphosyntaktisch annotierten Korpus, bei der die Suchparameter *SUBSTANTIV (MORPH)PREP* verwendet wurden, lieferte die vorkommenden Präpositionen im direkten Anschluss. In den nachfolgenden Anfragen wurde nach allen mit den herausgegebenen Präpositionen gebildeten Syntagmen gesucht, auch mit den weniger frequenten. Es wurde jeweils nur der exakte Suchbegriff eingegeben, also das Rektionssubstantiv entweder im Singular oder im Plural, je nachdem welche Numerusform in den Erhebungsbögen vorgegeben wurde. Hinsichtlich des Kasus bedeutet das für die sechs Rektionssubstantive, dass die Korpusbelege mit *Einblick* und *Überblick* im Genitiv und mit *Verweise* im Dativ vernachlässigt blieben. Auf die Pluralformen von *Chancen*, *Bedenken* sowie *Links* hatte diese Entscheidung keine Auswirkungen. Falschschreibungen in den Korpus-texten wurden mithilfe der Wortformlisten aussortiert.

Nahezu alle Suchanfragen waren auf die direkte Aufeinanderfolge von Substantiv und Präposition beschränkt. In begründeten Ausnahmefällen wurde die Suchumgebung auf maximal vier Wörter nach dem Substantiv erweitert, dies wird in den jeweiligen Textstellen kenntlich gemacht. Da ein Genitivattribut seinem Substantiv unmittelbar folgen muss, gibt es Fälle, in denen die nachfolgende PPA_{reg} erst an zweiter Stelle folgt ([22] DROOP 1977, S.28). Diese wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Auch die eher untypische, doch mögliche Satzstellung, wie in *Über das aktuelle Thema gibt der Dozent einen Überblick*, wurde vernachlässigt. Abgesehen davon, dass ein Auszählen 'per Hand' bei einer noch größeren Treffermenge unmöglich geworden wäre, können durch diese Einschränkung Ungenauigkeiten bei der Zuordnung der Präpositionalphrasen vermieden werden. Des Weiteren wird die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Präpositionserhebung erhöht: Denn die Erhebungsbogensätze sind durch die Satzanfänge einerseits und durch die Reihenfolge der vorgegebenen Bausteine andererseits so angelegt, dass eine Satzumstellung im Sinne des obigen Beispiels zwar nicht unmöglich, aber doch sehr unwahrscheinlich ist.

4.2.2.2. Kookkurrenzanalyse

Seit 1995 steht den Nutzern von COSMAS II die Kookkurrenzanalyse zur Verfügung, die stets weiterentwickelt wird. Ihre größte Leistung für die vorgenommenen Recherchen ist, dass sie „hochfrequente Belegmengen ordnet und strukturiert“ ([84] PERKUHN & BELICA 2004). Neben vielen anderen Vorteilen, die unter [84] und in [83] (PERKUHN 2012, S.118ff.) nachgelesen werden können, wird die Analyse hier verwendet, um „Gebrauchskonventionen“ innerhalb der PPA-Konstruktion zu ermitteln.

„Die Kookkurrenzanalyse (kurzes Tutorial, Online-Demonstration, Kookkurrenzdatenbank) ist eine korpusanalytische Methode zur Strukturierung von Belegmengen. Sie

4. Methoden

- ermöglicht das Aufdecken von signifikanten Regelmäßigkeiten bei der Verwendung von Wortkombinationen in den Korpora
- wertet mit Hilfe mathematisch-statistischer Analyse- und Clusteringverfahren den definierbaren Kontext eines vorgegebenen Suchobjekts in beliebigen virtuellen Korpora aus
- liefert Hinweise auf systematisches gemeinsames Auftreten von Wörtern (Kookkurrenzen) und ein Maß für deren Affinität (Kohäsion)
- fasst Belege, die ähnliches Kookkurrenzverhalten des Wortes dokumentieren, zu Gruppen/Clustern zusammen
- strukturiert diese Belegmengen ggf. hierarchisch
- bietet eine entsprechende synoptische Präsentation der Belege
- erfasst neben binären Wortrelationen auch usuelle phrasale Muster bis hin zu (idiomatischen) Mehrworteinheiten" ([84] PERKUHN & BELICA 2004).

Es interessieren hier weniger die Zahlen, die die Wahrscheinlichkeitsberechnung als Ergebnisse ausgibt, sondern die von der Analyse herausgegebenen Kookkurrenzen von gesuchten Substantiven und direkt angeschlossenen Präpositionen werden als erste Hinweise verstanden, die dann einer qualitativen Interpretation unterzogen werden, um zu ergründen, „welche Anziehungskraft zu diesem Befund geführt hat“ ([84] PERKUHN & BELICA 2004).

Teil II.

Spannungsfeld zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

5.1. Items der Präpositionserhebung im Überblick

SCHIERHOLZ' Studie zufolge gibt es mindestens 3579 deutsche Rektionssubstantive ([91] 2001, S.198), von denen die große Mehrheit bisher nicht erschöpfend untersucht wurde. Eine intensive Analyse sechs ausgewählter Rektionssubstantive stellt der zweite Teil der Arbeit nun vor. Die Substantive werden zunächst, gemeinsam mit ihren in der Präpositionserhebung vorgegebenen Satzbausteinen, im Überblick vorgestellt. Diese Satzbausteine sind teilweise flektiert, teilweise in ihrer Grundform angegeben. Eine detaillierte Ablaufschilderung aller durchgeführten Erhebungen sowie eine Begründung der Sprachauswahl erfolgt in Kapitel 4.1.

Die Aufgabe der Probanden war es - ohne Kenntnis des Fachgebiets sowie der Ziele - aus vorgegebenen Satzanfängen und Wörtern vollständige Sätze zu bilden. Unter Beachtung der angegebenen Regeln führt dies automatisch zur Bildung von Konstruktionen mit Präpositionalphrasen als Attribute und dient damit der Ermittlung der gewählten Präpositionen. Die Vorgaben der Versionen a und b sind Tabelle 5 zu entnehmen. Ihre jeweiligen Satzbausteine bzw. zu erwartenden Sätze werden im Folgenden mit a1 bis b6 abgekürzt. Zur besseren Übersicht sind die Rektionssubstantive fett gedruckt, die Kästen mit den Nachfolgerphrasen grau hinterlegt.

a1	Die Studenten	erhalten	Überblick	Thema 'Genforschung'
b1	Die Studenten	erhalten	Überblick	aktuelles Thema 'G.'
a2	Dieses Kapitel	enthält	Verweise	weiterführende Literatur
b2	Dort	findet man	zahlreiche Verweise	interessante Webseiten
a3	Er	hat	Bedenken	dieses Vorhaben
b3	Er	hat	Bedenken	Plan des Rektors
a4	Durch Training	steigen	Chancen	Erfolg
b4	Durch Training	steigen	Chancen	Sieg
a5	Dort	findet man	zahlreiche Links	interessante Webseiten
a6	Der Dozent	geben	Einblick	aktuelles Thema 'A.'
b6	Der Dozent	geben	Einblick	Thema 'Atomkraft'

Tabelle 5.: Satzbausteine der Vergleichsversionen a und b der Präpositionserhebung

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Tabelle 5 enthält eine Auswahl der Items, nämlich der sechs in dieser Arbeit vorgestellten Rektionssubstantive. Weitere Angaben zu den übrigen vier in der Präpositionserhebung abgefragten, jedoch hier nicht vorgestellten Rektionssubstantiven können in Kapitel 4.1.1.6 nachgelesen werden.

5.2. Zentrale These

Einige PPA_{reg}-Konstruktionen erweisen sich nicht nur für Nichtmuttersprachler und Heranwachsende, sondern auch für erwachsene Muttersprachler hinsichtlich der Wahl der Präposition, die das Rektionssubstantiv und den Nachfolger im Satz verknüpfen soll, als schwierig. Dafür werden multiperspektivische Faktoren angenommen, die im Folgenden aus unterschiedlichen Blickwinkeln je Syntagma näher spezifiziert werden, um mögliche Unsicherheiten bei der Präpositionswahl differenziert in Bezug auf die potenziellen Faktoren diskutieren zu können. Unter der Prämisse des hermeneutischen Arbeitens gehen die Thesen aus den Ergebnissen der in der Einleitung erwähnten Examensarbeit [38] sowie der Pretests (siehe auch Kapitel 4.1.1.3 und 4.1.1.4) und weiteren Vorüberlegungen hervor. Weiterhin erfolgt nach Sichtung der ersten Erhebungsergebnisse ggf. eine weitere Modifizierung. Die Thesen zu den einzelnen Syntagmen betreffen folgende Themenbereiche:

- Semantik:
 - Rektionssubstantive im Vergleich (im Einzelfall auch Unterschiede zwischen den Singular- und Pluralformen)
 - Präpositionen im Vergleich
 - Einfluss durch den Nachfolger und Zusammenschluss von Nachfolgertypen
 - Zusammenspiel aller beteiligten Elemente
- Realisierung der ggf. konkurrierenden syntaktischen Konstruktionen, z.B. Genitivattribute, Komposita, Partnerwörter im Satz
- Sozialdaten und Lesegewohnheiten der Probanden
- Wort- und Phrasenhäufigkeiten sowie Bindungsstärken,

Um Aussagen wie *Rektionssubstantiv A ist hinsichtlich der Wahl der Präposition schwieriger als Rektionssubstantiv B* treffen zu können, wäre es wünschenswert, die ausgewählten Substantive mit ihren Attributen nach einer Art *Unsicherheitsgrad* in eine Reihenfolge bringen zu können. Hierzu wurden diverse Überlegungen angestellt, u.a. wurde als ein mögliches Kriterium die Streuung der Präpositionen überprüft, die die Probanden in den Erhebungsbogen eingesetzt haben. Die recht offene Aufgabenstellung des Erhebungsbogens, welche an anderen Stellen zahlreiche Vorteile birgt, sowie die Tatsache, dass einige Substantive sowohl mit einer oder mehreren regierten Präpositionen als auch mit nicht-regierten Präpositionen vorkommen, verhindern hier jedoch eine exakte Quantifizierung.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Der mögliche Erkenntnisgewinn stünde möglicherweise in keinem akzeptablen Verhältnis zum Aufwand. Eine eigene Skalierung wäre intersubjektiv nicht überprüfbar und wurde daher unterlassen. Als Alternative wurde die zweite Erhebung durchgeführt, die zumindest Indizien für die subjektive Einschätzung des Schwierigkeitsgrades durch die Probanden liefern kann (siehe auch Kapitel 4.1.2 und Kapitel A.2) im Anhang.

Die ausgewählten Syntagmen werden zunächst in vier abgeschlossenen Kapiteln anhand verschiedener geeigneter Thesen aus den oben aufgelisteten Bereichen daraufhin untersucht, welche Präpositionen in den vorgegebenen sprachlichen Umgebungen gewählt wurden, welche Schwierigkeiten die Sprachnutzer ggf. bei der Auswahl der Präpositionen hatten und welche Gründe dafür verantwortlich sein könnten. Da die Auswahl einiger Syntagmen für die Erhebung auf den Vergleich von bedeutungsgleichen oder bedeutungsähnlichen Rektionssubstantiven und/oder Nachfolgern ausgelegt wurde, werden diese gemeinsam in einem Kapitel behandelt: *Überblick - Einblick* in Kapitel 5.5 sowie *Links - Verweise* in Kapitel 5.6. Ein Vergleich der Ergebnisse aus allen vier Kapiteln hinsichtlich der sprach- sowie verfasserspezifischen Voraussetzungen und ihre Zusammenführung unter der zentralen These erfolgt abschließend in Kapitel 6.

Alle vier Kapitel folgen, wie im Inhaltsverzeichnis sichtbar, dem gleichen Aufbau: Nach einer Einführung erfolgt die Entwicklung eines Erklärungsmodells, das je nach Rektionssubstantiv(en) aus gleichen, ähnlichen oder unterschiedlichen Thesen zusammengesetzt ist. Die Zusammenfassung enthält bereits erste Schlussfolgerungen, die in Kapitel 6 zusammengeführt und verglichen werden. Es sollte an dieser Stelle erneut betont werden, dass der Kapitelaufbau nicht der Arbeitsweise entspricht, die zu den Ergebnissen führte: Zwecks Leserfreundlichkeit und Einhaltung eines logischen Kapitelaufbaus wurden die Resultate der jeweiligen Wörterbuchrecherche an den Anfang gesetzt. Da jedoch eine anfängliche ausgiebige Wörterbucheinsicht möglichst vermieden wurde, um eine gewisse Befangenheit bei den Interpretationen zu vermeiden, fand sie tatsächlich erst anschließend statt.

5.3. Chancen auf Erfolg: Chancen, die zum Sieg führen?

5.3.1. Einführung

Aus dem altfranzösischen *cheance* wurde im Mittelhochdeutschen *schanze*: „Die ursprünglich nur auf das Fallen der Würfel beim Spiel (das Gewinn oder Verlust bringt) beschränkte Verwendung wird auf das Wechselspiel des Lebens übertragen und entwickelt die Bedeutung 'Glücksfall, günstige Gelegenheit' ” ([86] PFEIFER 1993, S.190). Die ersten Belege für die Verwendung als neuhochdeutsches Fremdwort - mit ähnlicher Bedeutungsübertragung - können bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurückverfolgt werden. Wann sich ein Präpositionalanschluss etablierte, ist historisch nicht belegt. Des Mitte der 80er Jahre von BOULLON formulierten Forschungsdesiderats, dass Wörter mit fester Präposition diachron daraufhin untersucht werden müssten, wann und wie sich ein präpositionaler Anschluss entwickelte und veränderte (vgl. [13] 1984, S.93), hat sich bis heute bedauerlicherweise noch niemand angenommen. Zwar hat HERTEL interessante Ergebnisse über die Entwicklung fixierter Fügungen seit dem 18. Jahrhundert veröffentlicht, *Chance* oder eines der anderen fünf Rektionssubstantive ist jedoch nicht darunter ([53] 1983).

5.3.1.1. Etymologie und Bedeutungsumfang

Das ursprünglich französische *Chance* bedeutet laut DUDEN FREMDWÖRTERBUCH „Glücksfall, günstige Gelegenheit” ([82] S.139). Die Synonyme implizieren zwei leicht unterschiedliche Lesarten: Einerseits mit *Glücksfall* eine Lesart, die den Zufall hervorhebt, andererseits mit *günstige Gelegenheit* eine zukunftsweisende, aber weniger glücksorientierte Lesart im Sinne von *Aussicht*, *Möglichkeit*, die PFEIFER in seinem etymologischen Wörterbuch nennt ([86] 1993, S.190). Beide Bedeutungsnuancen zeigt der DORNSEIFF auf: Zum einen ist *Chance* der Untergruppe *absichtslos* zugeordnet. Gemeinsam mit Begriffen wie *Spiel*, *Glücksache*, *Treffer*, *Zufall* ([20] 2004, S.141) wird hier das Glück und der unsichere Ausgang hervorgehoben. Zum anderen findet sich der Begriff zusammen mit *Erfolgsaussicht*; *gute, glänzende Aussichten* in der Gruppe *Hoffnung* ([20] 2004, S.185), die wesentlich deutlicher die positive Erwartung einer Person in Bezug auf das Zukünftige ausdrückt.

Als einziges der eingesehenen Wörterbücher informiert der 6-bändige BROCKHAUS WAHRIG darüber, dass die Bedeutung *gute Aussichten*, *Aussicht auf Erfolg* meist im Plural verwendet wird ([117] 1981, S.81), was - siehe weiter unten - eins der Argumente für die Entscheidung ist, die Untersuchung auf die Pluralform von *Chance* zu konzentrieren.

Bündelt man diese Informationen, so gelangt man zu einem Bedeutungsspektrum, das folgendes Schaubild verdeutlicht:¹

¹Das online Synonymwörterbuch synonyme.woxikon.de unterscheidet sogar zwischen 10 verschiedenen Bedeutungsgruppen (<http://synonyme.woxikon.de/synonyme/chance.php>, zuletzt eingesehen am 3.10.2012). In dieser Arbeit sollen jedoch die nicht-offenen Wörterbücher bevorzugt werden, weshalb nicht weiter darauf eingegangen wird. Es wird sich u.a. in Kapitel 5.3.2.5 zeigen, dass diese oben

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Möglichkeit	
<i>offener Ausgang ; eher wertneutral ; zeitlich unbenannt</i>	
Aussicht auf Erfolg	Glücksfall
<i>weist auf ein Ergebnis in der Zukunft hin</i>	<i>zeitlich unbenannt</i>
<i>Ausgang offen ; Hoffnung: positiv</i>	<i>positiver Ausgang</i>
<i>zufallsabhängig (und/oder eigene Leistung)</i>	<i>absichtslos ; sehr glücksorientiert</i>

Alle drei Lesarten implizieren, dass der Ausgang der Situation, auf die sich die Chance bezieht, zunächst offen ist. Je mehr sich die Bedeutung in Richtung *Glücksfall* verschiebt, desto weniger kann der Ausgang beeinflusst werden. Inwiefern die eigene Leistung den Ausgang mitbestimmt, sagen die eingesehenen Definitionen nicht aus. Eine Gelegenheit zu ergreifen, impliziert aber immer Initiative, und Erfolg wird sowohl durch Glück als auch durch eigenes Handeln erzielt. Daher wurde die Phrase in Klammern hinzugefügt.

5.3.1.2. Entwicklung der Thesen

Bei der Sichtung der 231 Datensätze der PRÄPOSITIONSFEHLERDATENBANK 2003, die bereits in der Einleitung erwähnt wurde, fiel das Substantiv *Chance* nicht sofort als möglicherweise problematisches Rektionssubstantiv auf. SCHIERHOLZ hat als Hauptpräposition des Rektionssubstantivs *auf* ermittelt und nennt *Chance auf das Halbfinale* sowie *Chance auf Erfolg* ([91] 2001, S.151 bzw. S.218). Als weiteres Beispiel sei einer der wenigen Belege aus der PRÄPOSITIONSFEHLERDATENBANK 2003 genannt:

[10] Außerdem wird von der Studentenschaft die Drittmittelwerbung positiv bewertet, da dies die Chancen auf Doktorandenstellen erhöhen kann.²

Doch nach einer weiteren ausgiebigen Beschäftigung mit Belegen aus Büchern, Notizen sowie Zeitungen und auch Radiobeiträgen erhärtete sich der Anfangsverdacht darauf, dass eine weitere Untersuchung des Substantivs interessante Ergebnisse liefern könnte. Denn es tauchen ebenfalls die Präpositionen *zu* sowie *für* auf, die ohne System - oder nur scheinbar ohne System? - gewählt wurden. Gehören alle drei Präpositionen gleichermaßen zu den gängigen Präpositionen nach *Chancen*? Wenn ja, leisten sie Unterschiedliches oder werden sie alternativ unter bestimmten Voraussetzungen verwendet?

5.3.1.3. Wörterbuchrecherche

Beginnen wir mit einem Schritt, den auch die Mehrheit der unsicheren Sprachnutzer aller Wahrscheinlichkeit nach tätigen würde, nämlich mit einem Blick in die Wörterbücher.³ Es wurden - in Tabelle 6 jeweils in Zellen zusammengefasst - möglichst unterschiedlich

genannten Hauptbedeutungen für die Beschreibung der vorliegenden Fälle ausreichend sind.

²Quellennachweis: PRÄPOSITIONSFEHLERDATENBANK 2003. Stellungnahme eines studentischen Vertreters in einem Berufungsverfahren am 01.09.1999 an der Universität Gesamthochschule Essen.

³Anmerkung, die ebenso für die Tabellen in den Kapiteln 5.4.1.2, 5.5.1.2, 5.6.1.1 und 5.6.1.2 gilt: Die Bedeutungsparaphrasen und Beispiele wurden wörtlich, in Einzelfällen mit Auslassungen oder üblichen Abkürzungen, den Wörterbüchern entnommen. Die je Wörterbuch typischen Darstellungsweisen wurden nicht übernommen, um dem Leser in den Tabellen ein einheitliches und lesbares Bild zu bieten.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[5]	AUGST 1998	-
[52]	PAUL 2002	-
[118] [117]	BERTELSMANN WAHRIG 1992 BROCKHAUS WAHRIG 1981 (6 Bd.)	- <i>Chancen <u>auf</u> einen Gewinn</i> <i>Chancen <u>bei</u> einem Wettkampf</i>
[23] [43]	DUDEN 1993 (8 Bd.) GROSSWÖRTERBUCH DAF	<i>ich habe mir eine Chance <u>dabei</u> ausgerechnet</i> <i>sein Plan hatte nicht die geringste C. <u>auf</u> Erfolg</i> <i>sich eine gute Chance <u>bei</u> etwas ausrechnen</i>
[103] [6] [80]	SOMMERFELDT/SCHREIBER 1977 WB ZUR SUBSTANTIVVALENZ 2003 WB DER PRÄPOSITIONEN 2013	- auf, für, zu (Ausführliche Belege siehe weiter unten.) auf, durch, für, gegen, zu
[25] [24]	DWDS ONLINE DUDEN	(-) <i>noch eine letzte Chance <u>auf</u> Erfolg haben</i>
[2] [87]	WÖRTER UND WENDUNGEN WÖRTERBUCH D. KOLLOKATIONEN	<i>Chance <u>für</u> einen Sieg</i> -

Tabelle 6.: Wörterbuchangaben zum Präpositionalanschluss von *Chance*

orientierte ein- und zweisprachige Wörterbücher bemüht. Zum einen führen Unterschiede in der Ausführlichkeit der Einträge dazu, dass den Lesern nicht immer die ganze Palette der geläufigen Wendungen präsentiert werden kann oder soll. Aus diesem Grund ist es schwierig, in Wörterbüchern niedrigfrequente und alternative Präpositionen zu ermitteln. Zum anderen sind nicht alle Lemmata in allen eingesehenen Werken aufgeführt, da sie der zielgerichteten Auswahl durch die Lexikographen unterliegen.

Sofort ist ersichtlich, dass zu *Chance* in einigen Wörterbüchern kein Eintrag (Markierung mit -) oder kein Beleg mit Präposition (mit (-) markiert) vorhanden ist: Die ersten beiden Wörterbücher legen spezielle Auswahlkriterien an, die dazu führen, dass einige Substantive, u.a. auch *Chance*, dort nicht erscheinen.⁴ In der nächsten Gruppe befinden sich ein- und mehrbändige allgemeine Wörterbücher: Im einbändigen WAHRIG wird *Chance* ebenfalls nicht aufgeführt, während der ältere mehrbändige zwei Belege angibt, der erste enthält die Präposition *auf*. Das dort ebenfalls verzeichnete *bei* erscheint ebenso im GROSSWÖRTERBUCH DAF [43] von LANGENSCHIEDT und außerdem im DUDEN [23] in Form eines Präpositionaladverbs. Dieses wurde hier aufgenommen, da es als Proform für die oben genannten *bei*-Attribute fungieren kann:

[11] Ich habe mir eine Chance *bei* dem Wettkampf ausgerechnet.

vs.

[12] Ich habe mir eine Chance *dabei* ausgerechnet.

⁴Der PAUL rekonstruiert seit 1897 kontinuierlich die *Bedeutungsgeschichte und [den] Aufbau unseres Wortschatzes*, da er mehr bietet als diachron-etymologische Informationen wurde er in diese Tabelle aufgenommen. Der AUGST versteht sich als Wortfamilienwörterbuch.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Einer der zwei gefundenen Belege, die das Attribut *auf Erfolg* enthalten, stammt auch aus dem GROSSWÖRTERBUCH DAF [43]:

[13] Sein Plan hatte nicht die geringste **Chance** *auf* Erfolg.

Dem Titel nach könnte man im (Valenz-)WÖRTERBUCH DEUTSCHER SUBSTANTIVE [103] von SOMMERFELDT/SCHREIBER einen Eintrag zu *Chance* erwarten. Da die Autoren einen Schwerpunkt auf abgeleitete Substantive legen, sind dort von 700 Substantiven nur 70 originäre zu finden, und *Chance* ist nicht darunter. SCHIERHOLZ ([91] 2001, S.60) vermutet außerdem, dass die dortigen Belege nicht auf Korpora zurückzuführen sind, was einen Rückschluss auf den tatsächlichen Sprachgebrauch erschwert hätte.

Einzig BASSOLAS zweisprachiges WÖRTERBUCH ZUR SUBSTANTIVVALENZ [6] sowie das WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN [80] bieten mehr als zwei Präpositionen zur Auswahl an: Ersteres belegt *Chance* anhand von Korpusbelegen mit vier verschiedenen Verwendungsweisen.⁵ Wie die Auflistung zeigt, werden Belege für die Präpositionen *auf*, *zu* und *für* verzeichnet, wobei A1, *für jemanden*, als Realisierung mit einem belebten und A2, *für etwas*, als zweite mögliche Realisierung mit einem unbelebten Nachfolger steht. Im WÖRTERBUCH ZUR SUBSTANTIVVALENZ werden A1 und A2 allerdings nicht mit ihren Kombinationsmöglichkeiten angegeben ([6] S.13/15):

(A1) für jmdn:	<i>eine Chance für die Menschen in der DDR</i>
(A2) für etw:	<i>die Chance für eine Wiedervereinigung</i>
auf:	<i>die Chance auf einen sicheren Arbeitsplatz</i>
zu:	<i>eine Chance zur Verbesserung der [B]edingungen</i>

Das WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN [80] enthält sogar ausführliche Korpusbeispiele für insgesamt fünf Präpositionen sowie zwei Serialisierungen:

	Die Chance	
auf	<i>auf etwas (AKK)</i>	hoffnungsvolle Aussicht
auf...durch	<i>auf etwas durch etwas</i>	hoffnungsvolle Aussicht durch etwas
durch	<i>durch etwas (AKK)</i>	Möglichkeit eines Erfolgs, einer günstigen Entwicklung
für	<i>für jemanden/etwas</i>	günstige Möglichkeit, hoffnungsvolle gute Aussicht in Bezug auf Erfolg o.Ä.
für...durch	<i>für jmd/etw durch etw</i>	siehe oben <i>für</i> : durch etwas
gegen	<i>gegen jemanden/etwas</i>	Aussicht, gegen jmd/etw ankommen zu können Aussicht, im Kampf gegen jmd/etw Erfolg zu haben
zu	<i>zu etwas</i>	erfreuliche Möglichkeit

Da jede Präposition unterschiedliche Synonyme und Paraphrasierungen erhält, sollte man nach MÜLLER davon ausgehen, dass die Präpositionalphrasen durch die Präpositionen verschiedene Bedeutungsnuancen erhalten. Dabei stellt sich die Frage, welcher Bedeutungsunterschied zwischen einer *hoffnungsvollen Aussicht* einerseits und einer *erfreulichen Möglichkeit* andererseits besteht. Der Versuch einer Antwort folgt am Ende des Kapitels.

⁵Hinweis: Die Autoren von BASSOLAS zweisprachigem WÖRTERBUCH ZUR SUBSTANTIVVALENZ [6] haben für die deutschen Substantive ebenfalls die Korpora des IDS Mannheim verwendet.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Während unter den Online-Wörterbüchern das DWDS keinen Beleg mit Präposition angibt, findet sich im ONLINE DUDEN⁶ der zweite Beleg für das Attribut *auf Erfolg*. Zusammen mit der Tatsache, dass *Erfolg* in den oben genannten Bedeutungserklärungen und -paraphrasen der Wörterbücher bereits vorhanden ist, bietet dies eine solide Grundlage für den Vergleich mit den Ergebnissen der Präpositionserhebung sowie der Korpusrecherche. Auch der semantisch ähnliche Nachfolger *Sieg* taucht in einem Wörterbuch auf, nämlich in AGRICOLA WÖRTER UND WENDUNGEN [2]: *Chance für einen Sieg*. Die Belege von AGRICOLA, MÜLLER und BASSOLA enthalten also auch die Präposition *für*.

Es ist anzumerken, dass das aktuelle WÖRTERBUCH DER KOLLOKATIONEN [87] keine einzige gängige PPA unter dem Lemma *Chance* angibt, obwohl zu anderen Lemmata auch Präpositionalphrasen aufgenommen wurden.⁷ Verwunderlich ist dies deshalb, weil die Entstehung des Wörterbuchs dem Einleitungskapitel zufolge auf dem Projekt *Deutscher Wortschatz* der Universität Leipzig beruht und dort nach dem Gliedsatz die Präpositionalanschlüsse mit *auf* und *für* auf den Plätzen 2 und 3 vermerkt sind.⁸ Eine mögliche Begründung ist, dass keiner der ermittelten Nachfolger bei der manuellen Bearbeitung als kollokationswürdig eingestuft wurde.⁹ Erst nach mehrmaliger Aktualisierung der detaillierteren Ansicht des Kollokationsgeflechts erscheint das Substantiv *Sieg*, allerdings ohne Präposition.

5.3.1.4. Auswertung der Wörterbucheinsicht

Insgesamt betrachtet wird für das Lemma *Chance* bestätigt, ähnlich schätzen es auch VOLK ET AL. ([115] 1998) und SCHIERHOLZ ([91] 2001) ein, dass die Substantivvalenzangaben zu den PPA in den Wörterbüchern recht dürftig sind. Leider bleibt in allen Wörterbüchern offen, welche der angegebenen Attribute Präpositionen_{reg} enthalten sowie ob und wie sie in einem Satz kombiniert werden können. Im Falle von *Chance* mag dies verwundern, zumal das Substantiv vom Online-Wortschatz-Portal der Universität Leipzig mit der Häufigkeitsklasse 8 von 25 als recht häufiges Substantiv angegeben wird. Nach dieser Quelle zählt es zu den 1000 häufigsten deutschen Wörtern.¹⁰ Auch die Recherchen in den Korpora des IDS ergeben, dass *Chancen* mit gut 345.000 und *Chance* mit ca. 437.000 Treffern in der Schriftsprache stark vertreten ist. In relativer Häufigkeitsangabe ausgedrückt:¹¹ Ein Blick in die Wortgrundformliste des IDS zeigt, dass auf der Basis des DeReKo [58] *der, die, das* 9x häufiger ist als *Chance* und dass das Substantiv dort somit das 324. häufigste Wort im Korpus ist.¹²

⁶Quellennachweise: 1. <http://www.dwds.de/?qu=Chance&view=1> und 2. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Chance>, Version des Artikels vom 19.11.2012, zuletzt eingesehen am 22.4.2014.

⁷Siehe in [87] methodologische Hinweise, S.IX.

⁸Quellennachweis: <http://wortschatz.uni-leipzig.de/abfrage/>, zuletzt eingesehen am 15.10.2014.

⁹Mit einer möglichen Einstufung als Kollokation beschäftigt sich der noch folgende Abschnitt 5.3.2.7.

¹⁰Zuletzt eingesehen auf <http://wortschatz.uni-leipzig.de> am 10. August 2012 und auf <http://wortschatz.uni-leipzig.de/Papers/top1000de.txt> am 7. Juli 2012.

¹¹Vgl. S.6/7 Benutzerdokumentation zur korpusbasierten Wortgrundformenliste [58] DeReKo v. Dezember 2011 (<http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/derewo.html>)

¹²Siehe txt-Dokument *Korpusbasierte Grundformenliste DeReWo*, Institut für Deutsche Sprache, Programmbereich Korpuslinguistik, Mannheim, 2011: <http://www.ids-mannheim.de/kl/derewo/>

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Zusammenfassung: *Chance(n)* ist zwar in der Schriftsprache recht gängig, wird jedoch nicht in allen Wörterbüchern und nicht vollständig mit all seinen möglichen Präpositionalphrasen vermerkt. Ein weiteres Hauptergebnis der Wörterbucheinsichten ist, dass zusätzlich zu den bereits belegten Präpositionen *auf* und *für* auch mit *bei*, *durch* und *zu* eingeleitete Präpositionalphrasen angegeben wurden. Keines der Wörterbücher nimmt eine Unterscheidung zwischen regiert und nicht-regiert vor, diese Frage bleibt zunächst unbeantwortet. Weiterhin konnten lediglich in zwei Wörterbüchern *Chance*-Komposita ermittelt werden, nämlich *Siegeschance* im DUDEN ([23] S.3101) sowie *Erfolgschancen* im GROSSWÖRTERBUCH DAF ([43] S.359).

5.3.2. Entwicklung eines Erklärungsmodells

5.3.2.1. Die Präpositionen der Probanden nach *Chancen*

Von 605 gebildeten *Chancen*-Sätzen werden 65, also ca. zehn Prozent, nicht gewertet, da sie beispielsweise Gliedsätze statt Präpositionalattribute enthalten oder unvollständig sind. Nähere Angaben zur Einteilung der Datensätze in drei Gruppen sowie zur Art der nicht gewerteten Datensätze befinden sich in Kapitel 4.1.1.7.

Die übrigen 540 teilen sich folgendermaßen auf: Zwölf Probanden wählten die sieben seltenen Präpositionen *an*, *bei*, *in*, *in Bezug auf*, *über*, *um*, *von*, die unter dem Begriff *Sonstige* zusammengefasst werden. Sie machen insgesamt nur 2% der ausgewerteten Belege aus und werden vernachlässigt. 16 Probanden bildeten Genitivattribute und umgingen somit die Präpositionswahl. Dies ist aus grammatikalischer und semantischer Sicht im Fall a4 möglich (siehe auch Überblickstabelle 5 zu Beginn des Kapitels 5.1): *Durch Fortbildungsmaßnahmen steigen die Chancen des Erfolges.*¹³ Im Gegensatz dazu konnte ein potenzieller Wunsch der Probanden, Komposita der Form *Erfolgschancen*, *Siegchancen* oder *Siegeschancen* zu bilden, durch eine entsprechende einschränkende Vorgabe auf dem Erhebungsbogen unterdrückt werden.¹⁴

Der folgenden Abbildung 7 ist zu entnehmen, dass genau die drei Präpositionen, die einzig von BASSOLA [6] gemeinsam aufgeführt sind, signifikant in der Erhebungsdatenbank vorkommen. Mit 271 Sätzen, also mit mehr als 50% etwa gleich stark auf beide Versionen verteilt, bildet *auf_{AKK}* die Gruppe der häufigsten Präposition und bemerkenswerterweise ist sie auch die in den meisten Wörterbüchern angegebene Präposition. 183 Probanden haben die Nachfolger von *Chancen* mit *zu* (beide Versionen um die 34%) und 58 mit *für* angeschlossen, in Version a sind es 9,5% und in b 12,5%. Die Präpositionsauswahl der meisten Probanden bezieht sich also wirklich auf drei der in den Wörterbüchern aufgeführten vier Präpositionen:

¹³Proband 62 bildete beispielsweise diesen Satz; Nachweis: Präpositionserhebung, Version a, Beleg 62.

¹⁴Die Vor- und Nachteile dieser Entscheidung werden in Kapitel 5.3.2.8 im Zusammenhang mit alternativen syntaktischen Konstruktionen abgewogen.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

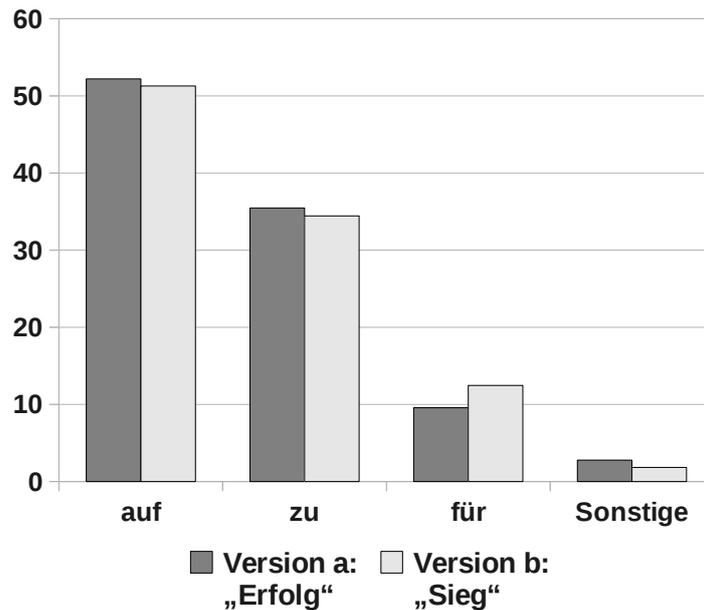


Abbildung 7.: Verteilung der drei Präpositionen sowie der Sonstigen nach *Chancen* in %

Lediglich die Präposition *bei* wurde im vorgegebenen Kontext selten gewählt: In ihrer kontrahierten Form trat sie exakt zweimal je Erhebungsbogenversion auf. Dass *durch* (vgl. die im WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN [80] angegebenen Serialisierungsmöglichkeiten) von den Probanden ganz gemieden wurde, ist nachvollziehbar, da es auf den Erhebungsbögen bereits vorgegeben war (vgl. Überblickstabelle 5 zu Beginn des Kapitels 5.1).

Die in Abbildung 7 dargestellten Zahlen lassen zwar nicht offenkundig auf eine erhebliche Unsicherheit hinsichtlich der Wahl der Präposition schließen, zeigen aber auf, dass die Präpositionen *zu* und *für* neben *auf* eingehender Untersuchungen bedürfen. Erst, wenn für alle drei eine eigene Verwendungsweise nachgewiesen ist, kann der Schluss gezogen werden, dass die Präpositionsvielfalt nicht auf bestehende Unsicherheiten zurückzuführen ist.

5.3.2.2. Argumentationsaufbau

Den Ausgangspunkt der Herleitung folgender Fragestellungen bilden die von den Probanden am häufigsten gewählten drei Präpositionen. Stimmen sie mit den in den Wörterbüchern angegebenen Präpositionen und Verwendungsweisen überein? Wenn ja, können Ursachen für eine Präferenz in den Erhebungssätzen ermittelt werden, zum Beispiel die Nachfolger? Wenn nein, worin könnte dies begründet sein? Eine nicht bedeutungsunterscheidende Verwendung kann auf eine bestehende Unsicherheit in Bezug auf die Präpositionswahl hinweisen. Alternative Erklärungssätze wie Sprachwandel werden natürlich nicht ausgeschlossen und immer mit berücksichtigt.

Die **Kapitel 5.3.2.3 bis 5.3.2.8** bilden den Rahmen für das entwickelte Erklärungsmodell. Sie werden im Folgenden kurz vorgestellt:

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Kapitel 5.3.2.3: Die Nachfolger beeinflussen die Präpositionswahl. Besteht, wie SCHIERHOLZ [91] bereits für andere Fälle herausgearbeitet hat¹⁵, eine größere Wechselbeziehung zwischen der Präposition_{reg} und dem Nachfolger, als bisher angenommen wurde? Die Überlegungen diesbezüglich betreffen sowohl semantische als auch syntaktisch-syntagmatische Beziehungen und schließen im Besonderen die Möglichkeiten der Attributzusammensetzung ein.

Kapitel 5.3.2.4: Ein typisches Phänomen sportjournalistischer Texte. Die in diesem Kapitel behandelte These lässt sich als Unterthema zu den in Kapitel 5.3.2.3 vorgestellten Ergebnissen verstehen und betrifft Überlegungen zu sportsprachlichen Besonderheiten.

Kapitel 5.3.2.5: Alternativpräpositionen nach Chancen. Sind *auf*, *für* und *zu* synonyme Alternativpräpositionen oder kann man von der Existenz verschiedener Attribute zu *Chancen* mit zwei oder sogar drei unterschiedlichen Präpositionen_{reg} ausgehen?

Kapitel 5.3.2.6: Festigkeit der PPA_{reg} mit bestimmten Verben. Die Bindungsstärke/Kookkurrenzwahrscheinlichkeit der untersuchten Syntagmen wird als weiteres Kriterium herangezogen. Es findet eine Erweiterung statt, indem die frequentesten Attribute nach *Chancen* in Abhängigkeit ihres Vorkommens mit unterschiedlichen Verben verglichen werden.

Kapitel 5.3.2.7: Chancen auf Erfolg. Aus phraseologischer Sicht wird diese äußerst frequente Kookkurrenz auf eine mögliche kollokationstheoretische Einordnung hin untersucht.

Kapitel 5.3.2.8: Affinität zur Kompositums- und PPA_{reg}-Bildung. Über die Ergebnisse innerhalb der *Chancen*-PPA_{reg} hinaus wird ein Vergleich mit konkurrierenden syntaktischen Konstruktionen durchgeführt. Dadurch werden die Erkenntnisse auf breiterer Ebene evaluiert, zumal HÖLZNER [57] Forschungsergebnisse eine hervorragende Basis für diese Fragestellung darstellen.

Das abschließende **Kapitel 5.3.3** besteht zum einen aus der Bündelung der wichtigsten Ergebnisse, zum anderen aus einer Ableitung von Faustregeln.

5.3.2.3. Erste These: Die Nachfolger beeinflussen die Präpositionswahl

Um einen möglichen Einfluss auf die Präpositionswahl durch die Nachfolger, insbesondere durch ihre Zusammensetzung, nachzuweisen, zunächst ein weiterer Blick auf Tabelle 5.3: Sie zeigt, dass zwischen Version a und b mit den zwei bedeutungsähnlichen Nachfolgern, Version a *Erfolg* und Version b *Sieg* nur geringe Unterschiede bestehen und dass alle drei Präpositionen ungefähr gleich oft jeweils mit beiden Nachfolgern auftreten. Eine Präferenz für eine der drei Präpositionen aufgrund des Nachfolgers kann also mit diesen Zahlen nicht belegt werden. Da *Erfolg* und *Sieg* einem Wortfeld zugehörig sind, kann es sein, dass dieser Umstand weitere Erkenntnisse verdeckt, denn laut SCHIERHOLZ ist es möglich, dass ähnliche Nachfolger gleiche Präpositionen bedingen. Die Probandensätze weisen aufgrund

¹⁵Vgl. SCHIERHOLZ [91], Kapitel 6.3.1.3, S.227-233 sowie Kapitel 6.3.2.3, S.266f.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

der relativ starren sprachlichen Vorgaben nicht viel Spielraum für Variationen auf. Um Beispiele für unterschiedliche Attribut-Variationen anzugeben, wird das DWDS ONLINE WÖRTERBUCH - im weiteren Verlauf kurz DWDS genannt - herangezogen, dessen Korpusbelege nach so genannten Wortprofilen (*Chancen* + beliebige PRÄPOSITION + gleicher Nachfolger) durchsucht und sortiert werden kann. Es finden sich wenige Belege für *Erfolg*, kombiniert mit den Präpositionen *auf_{AKK}* und *für*, keine Belege hingegen für *zu* sowie mit dem Nachfolger *Sieg*.

<i>Chancen auf (einen, ihren, den eigenen) Erfolg</i>	9
<i>Chancen für (einen, den wirtschaftlichen) Erfolg</i>	4
<i>Chancen + PRÄPOSITION + Sieg</i>	0

Zum Vergleich: Die häufigsten Belege finden sich für *auf_Arbeitsmarkt* (26 Belege), *für_Lösung* (19 Belege) und *für_Frieden* (18 Belege). Die 15 *Erfolg*-Belege liegen im Ergebnisfeld folglich etwa in der Mitte, die große Mehrheit der Treffer liegt zwischen 5 und 10. Intuitiv legt dieser Befund die Vermutung nahe, dass nach *Chancen* wesentlich häufiger PPA_{adv} gebildet werden, nämlich mit *auf_{dat}* (ein Nachweis erfolgt später).

Korpusspezifische Besonderheit

Aus den fehlenden *Sieg*-Belegen könnte man schließen, dass der Nachfolger eher selten eine Bindung mit *Chancen + PRÄPOSITION*¹⁶ eingeht, doch eine Überprüfung im W-Archiv des IDS¹⁷ ergibt ein anderes Bild, wie die folgende Übersicht aufzeigt:

	W-Archiv
<i>Chancen + PRÄPOSITION + Erfolg</i>	448
<i>Chancen + PRÄPOSITION + Sieg</i>	1116

Tabelle 7.: Summe der Suchanfragen im W-Archiv mit *auf*, *zu* und *für*

Dass *Sieg* hier sogar häufiger als *Erfolg* ist, ist an den Trefferwerten in Tabelle 7 abzulesen. Sie zeigt alle Treffer für die Suchanfrage nach *Chancen*, gefolgt von *auf*, *zu* oder *für* in den Versionen *Nullartikel*, *mit bestimmtem Artikel*, *in kontrahierter* sowie *nicht-kontrahierter Form*.

An diesem Beispiel zeigt sich, dass Interpretationen immer vor dem Hintergrund der Zusammensetzung des zugrundeliegenden Korpus zu bewerten sind: Im Gegensatz zum DWDS,¹⁸ das nebenbei bemerkt wesentlich kleiner ist, sind die Mehrzahl der Dokumente, abge-

¹⁶Es wurde an dieser Stelle bewusst mit allen möglichen Präpositionen in den Konstruktionen und nicht nach einer speziellen gesucht, um das Bild nicht zu verfälschen.

¹⁷Alle Korpusrecherchen dieses Kapitels wurden mit dem Analyseprogramm [59] COSMAS II der Version 4.2 (Version 1.8 der webbasierten Benutzeroberfläche) im Herbst 2012 durchgeführt.

¹⁸Laut Internetseite der berlin-brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (<http://www.bbaw.de/forschung/dwds/uebersicht>) basiert das DWDS-Korpus auf dem 6-bändigen Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache von RUTH KLAPPENBACH und WOLFGANG STEINITZ. Es enthält nach

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

sehen von der Quelle *Wikipedia*¹⁹, journalistischer Art. Sie wurden fast ausschließlich von Berufsschreibern im journalistischen Umfeld verfasst und enthalten darüber hinaus viele Sportberichte, in denen textsortenbedingt häufig konkrete Begriffe aus dem Wortfeld *Erfolg* im Sinne von *sportlicher Erfolg/Sieg* vorkommen. Dies ist ein möglicher Grund dafür, dass *Sieg* in den IDS-Korpora so oft, im DWDS jedoch gar nicht als Nachfolger auftritt.²⁰

Präpositionalphrase ist nicht gleich Präpositionalphrase

Zurück zu den Beispielen aus dem DWDS: Sie führen auf eine interessante Fährte, denn die Präpositionalphrasen sind in Hinsicht auf die in ihnen vertretenen Wortarten unterschiedlich zusammengesetzt: *einen, ihren, den eigenen, den wirtschaftlichen*. Nur zehn Probanden der Erhebungsbogenuntersuchung haben, wahrscheinlich unter anderem aus Zeitersparnis und aufgrund des fehlenden Kontextes, von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Sie haben beispielsweise folgende Attribute gebildet:

- *auf unseren Erfolg, zu ihrem Erfolg, zum großen Erfolg, auf den intendierten Sieg*²¹

Werden die Erhebungsergebnisse nach den **verwendeten Artikeln** aufgeschlüsselt, so ergeben sich etwa 500 Sätze, die die Präpositionen *auf_{AKK}*, *zu* und *für* - entweder ohne, mit bestimmtem oder mit unbestimmtem Artikel - enthalten und in denen besonders häufig diese fünf Distributionen auftreten:

Chancen auf Erfolg	49,8%	29,1%	Chancen auf einen Sieg
		20,1%	Chancen auf den Sieg
Chancen zum Erfolg	36,6%	31,3%	Chancen zum Sieg

Diese sowie alle in diesem Kapitel noch folgenden Prozentangaben aus der Datenbank der Präpositionserhebung beziehen sich - sofern nicht explizit angegeben - auf die Gesamtmenge der jeweiligen Version, die sich aus den Attributen mit *auf_{AKK}*, *zu* und *für* zusammensetzen. Die Werte zeigen eine Präferenz der Version-a-Probanden für die artikellose Variante *auf Erfolg*, die in Version b nur sechs Mal auftritt und daher nicht in die obige Aufstellung aufgenommen wurde. *Chancen zum Erfolg* bzw. *Sieg* sind etwa gleich häufig vertreten, gefolgt von zwei weiteren *auf_{AKK}*-Kombinationen aus Version b, nämlich mit dem bestimmten sowie

Textsorten ausgewogene Korpusdokumente des 20./21. Jahrhunderts aus den Bereichen *schöne Literatur, journalistische Prosa, Fachprosa, Gebrauchstexte* sowie transkribierte Texte gesprochener Sprache. - Die Zusammensetzung der IDS-Archive mit Dokumenten ab dem 18. Jahrhundert ist unter <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/archiv.html> einsehbar.

¹⁹Wikipediatexte wurden bei den Recherchen bewusst nicht ausgeschlossen. Von allen untersuchten Rektionssubstantiven spielt diese Quelle nur bei *Links* eine bedeutende Rolle und wurde daher aus Vergleichsgründen immer mit durchsucht.

²⁰Dies belegt auch eine Recherche im TAGGED-C-Archiv nach semantisch ähnlichen Nachfolgern. Weitere frequente Nachfolger-Begriffe aus dem Bereich *Sport* sind: *Klassenerhalt, Klassenverbleib, Aufstieg, Aufstiegsplatz, Medaille, Satzgewinn, Turnier, Ligaerhalt*.

²¹Nachweis: Präpositionserhebung, Belegnummern a291, a65, a183 und b296 in der internen Erhebungsdatenbank (aufgrund ihrer Größe nicht abgedruckt).

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

dem unbestimmten Artikel. An dieser Stelle tritt ein großer Vorteil des gewählten Vorgehens, eine Probandenbefragung mit Korpusrecherchen zu vergleichen, zutage. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Bezug auf beide Informantengruppen existieren, welche Ursachen diesen zugrundeliegen und wie diese mit der Präpositionswahl zusammenhängen, wird im nun folgenden Abschnitt herausgearbeitet:

Mit oder ohne Artikel?

Den Ausgangspunkt bildet die Aufschlüsselung der obigen Werte aus dem W-Archiv (siehe Tabelle 7) mit der von den Probanden bevorzugten Konstruktion mit **Nullartikel**:

Ohne Artikel:	auf	für	zu
<i>Chancen + PRÄPOSITION + Erfolg</i>	399	6	0
<i>Chancen + PRÄPOSITION + Sieg</i>	19	*4	*1

Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, dass *Chancen auf Erfolg* auch im Zeitungskorpus mit großem Abstand die favorisierte Formulierung ist, woraus geschlossen werden kann, dass die Kombination stark lexikalisiert ist und als Kollokation gelten dürfte (vgl. auch Kapitel 5.3.2.7). Dies ist sicherlich ein Grund, warum auch die Probanden *Chancen auf Erfolg* so häufig gebildet haben. Auf den Nachfolger *Sieg* hingegen trifft dies gar nicht zu, denn die 19 Treffer dürften - ebenso wie die Handvoll Belege aus der Probandendatenbank - als sprecher- oder sprachsituationsspezifische Ausnahmen gelten. Die ungewöhnlichen bis ungrammatischen Formen *Chancen für Sieg* bzw. *Chancen zu Sieg*²², die in der obigen Tabelle mit einem * markiert sind, könnten erstens auf die Zitate mündlicher Äußerungen zurückzuführen sein. In jedem Einzelfall müssten dann aufwendig z.B. Informationen über den Autor, dessen Muttersprache und Schreibsituation, ermittelt werden, um eventuell weitere Aussagen treffen zu können. Zweitens können in manchen Fällen Tippfehler nicht ausgeschlossen werden, wie z.B. in

[14] 'Wir hatten genügend Chancen zu Sieg', ärgerte sich Stelling hinterher.

Es ist im Nachhinein nicht mehr nachvollziehbar, ob Bernd Stelling, Trainer eines norddeutschen Fußballvereins, diesen Satz tatsächlich so geäußert hat oder ob, was wahrscheinlicher ist, der Journalist möglicherweise bei der Niederschrift den Buchstaben *m* vergessen hat. Eine falsche Niederschrift der Aussage *genügend Chancen zu siegen*, wäre ebenfalls denkbar.

Drittens entstammen einige Nullartikel-Formulierungen Überschriften. Beleg [15] weist dieses besondere Charakteristikum des Schlagzeilenstils auf:

[15] Main-Taunus-SPD sieht gute Chancen für Sieg.²³

Die Haupttreffer **mit bestimmtem Artikel** beziehen sich auf den Nachfolger *Sieg* und teilen sich in das Syntagma mit kontrahierter Präposition *Chancen zum Sieg* (361) sowie, mit etwas weniger als doppelt so vielen Belegen, *Chancen auf den Sieg* (698) auf.

²²Sie sind in der Probandendatenbank jeweils mit einem Beleg vertreten.

²³Quellennachweise: [14] Braunschweiger Zeitung, April 2006 ; [15] Frankfurter Rundschau, März 1998.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Mit bestimmtem Artikel:	auf den	für den	zum / zu dem
<i>Chancen + PRÄP + ART + Erfolg</i>	7	12	28 / 0
<i>Chancen + PRÄP + ART + Sieg</i>	698	22	361 / 0

Vergleicht man nun die Werte in den obigen Tabellen, zeigt sich in Bezug auf die Präpositionen *auf_{AKK}* und *zu* sowie den Nachfolger *Sieg*, dass die Verwendung des bestimmten Artikels im Attribut - im Gegensatz zu *Erfolg* - höchst frequent ist. Tabelle 8 stellt die Ergebnisse beider Quellen *Korpus* und *Erhebungsdatenbank* einander gegenüber:

	Erhebung	W-Archiv	Erhebung	W-Archiv	
	% aller <i>Erfolg</i> -PPAreg (Version a)		% aller <i>Sieg</i> -PPAreg (Version b)		
auf Erfolg	49,8	88,1	2,2	1,7	auf Sieg
auf einen Erfolg	3,0	0	29,1	0,2	auf einen Sieg
auf den Erfolg	0,9	1,5	20,1	63	auf den Sieg
zu Erfolg	0	0	0,4	0,1	zu Sieg
zu einem Erfolg	0,4	0	3,4	0	zu einem Sieg
zum Erfolg	36,6	6,2	31,3	32,6	zum Sieg
zu dem Erfolg	0	0	0	0	zu dem Sieg
für Erfolg	2,5	1,3	0,4	0,4	für Sieg
für einen Erfolg	2,6	0,2	6,3	0,1	für einen Sieg
für den Erfolg	4,3	2,6	6,7	2	für den Sieg

Tabelle 8.: Häufigkeitswerte der drei frequentesten Attribute (mit *auf*, *zu*, *für*) vor *Erfolg* und *Sieg* in den zwei verwendeten Korpora (in % von der Gesamtmenge der jeweiligen Version mit *auf_{AKK}*, *zu* und *für*)

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Trefferzahlen aus dem W-Archiv des DeReKo, ebenfalls auf der Grundlage der *auf-zu-für*-Gesamtmenge, in Prozent umgerechnet. Wie an den Zahlen in der Tabelle erkennbar ist, bestehen große Unterschiede zwischen der Verwendung von *auf_{AKK}* und *zum* vor *Erfolg*. Während die Schüler und Studenten der **Erhebungsversion a** beide Formen recht häufig benutzen (fast 50% bzw. ca. 36%), ist *auf_{AKK}* mit Nullartikel bei den Berufsschreibern mit fast 90% vertreten. Dies mag zum einen an der größeren Schreiberfahrung oder der Spezialisierung der Verfasser auf Zeitungstexte liegen. Es ist außerdem denkbar, dass die Schüler und Studenten als Alternative zum längeren *auf den Sieg* das ökonomische, da kontrahierte *zum Sieg* verwenden. Zum anderen existiert - vor allem im Hinblick auf die Besonderheiten in der Sportberichterstattung - eine Tendenz zur Verwendung sportsprachspezifischer Wortkombinationen, Redewendungen und Wortschöpfungen. Am wahrscheinlichsten erscheint, dass sich das stark syntagmatisch verfestigte *Chancen auf Erfolg* - vor allem in den Sportrubriken der Zeitungen - als feste Wendung etabliert hat (siehe dazu auch Kapitel 5.3.2.7). Dies spräche dafür, prototypische sowie sehr frequente Nachfolger, die einem Spezialwortschatz zuzurechnen sind, in die Valenzangaben der Wörterbücher mit einzubeziehen. Als Beispielphrase für *Chance* gibt das DUDEN ONLINE WÖRTERBUCH wie SCHIERHOLZ auch *Chance auf Erfolg* als Muster an.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Alle anderen Werte der Version a mit dem Nachfolger *Erfolg* sind ähnlich niedrig oder sogar gleich und geben keine weiteren Besonderheiten preis. Doch hinsichtlich der **Erhebungsversion b** sind drei Werte hervorzuheben: Mit etwa 32% ist das Syntagma *Chancen zum Sieg* bei beiden Informantengruppen gleich häufig vertreten. Und während sich die restlichen Schreiber der W-Archiv-Dokumente fast immer für die Präposition *auf_{AKK}* mit dem bestimmten Artikel *den* entscheiden, teilen sich die Probanden circa im Verhältnis 3:2 auf beide Artikelformen auf. Eine plausible Erklärung für die Differenzen in Bezug auf die Wahl des bestimmten und des unbestimmten Artikels nach *auf_{AKK}* ist, dass den Probanden ein ausführlicher Kontext fehlte, während die Journalisten selbstverständlich ihre Artikelwahl auf Kohärenz und Textgestaltung ausrichteten.²⁴ Über die Präposition *für* können nach erneuter Sichtung der Vergleichstabelle zwei Aussagen getroffen werden: Alle Werte sind unbedeutend gering, doch fällt durchgehend eine etwas höhere Quote bei den Schülern und Studenten auf: Insgesamt sind es 13,4% im Vergleich zu 2,4% im W-Archiv. Vor allem der Nachfolger *Sieg* wird in der Probandendatenbank - ähnlich wie *auf_{AKK}* - häufiger mit *für den* oder *für einen* verknüpft. (Weitere Überlegungen zur Präposition *für* folgen im kommenden Teilkapitel).

Zwischenfazit

Es ist folglich von großer Bedeutung, dass nicht nur das Substantiv, sondern die artikello- sen und die kontrahierten Formen ebenso wie der bestimmte Artikel berücksichtigt werden. Dagegen sind die Trefferzahlen mit dem unbestimmten Artikel in den untersuchten Prä- positionalphrasen mit 0 bis 2 so gering, dass sie vernachlässigt werden können. Gleiches gilt für Pronomen: Demonstrativ- und Possessivpronomina werden zwar verwendet, spie- len jedoch kaum eine Rolle. Es findet sich im W-Archiv jeweils ein Beleg für *Chancen auf diesen Sieg* und *Chancen auf diesen Erfolg*, mit den Präpositionen *zu* und *für* noch nicht einmal einer. In beiden Belegen mit Pronomen aus der Präpositionsdatenbank (s.o.) handelt es sich um Possessivpronomen. Ferner haben nur acht Probanden ein Adjektiv in das Attribut eingefügt, wobei fünf unterschiedliche Kombinationen gewählt wurden: *auf_{AKK}* und *für* mit Nullartikel, *auf_{AKK}* mit beiden Artikelformen sowie die Kontraktion *zum*. Die Probandensätze können folglich im Hinblick auf die Verwendung von Präpositionalphra- sen mit attributiven Adjektiven nicht als Informationsquelle herangezogen werden, zumal auch hier der Kontext eine bedeutende Rolle spielt. Die Fragen, ob sich auch komplexe Präpositionalphrasen mit Adjektiven in Bezug auf die Präposition unterschiedlich verhal- ten und ob es Unterschiede zu den adjektivlosen Attributen gibt, beantwortet der nächste Abschnitt.

Komplexe Präpositionalphrasen

Am häufigsten finden sich im C-Archiv, auf das für diese Recherchen zurückgegriffen werden musste, um nach der Wortart *ADJEKTIV* suchen zu können, Belege der Art *die Chancen*

²⁴Eine auf den Kontext ausgerichtete weitere Erhebung könnte diesen widersprüchlichen Befund auflösen; eine Alternative dazu wird im weiteren Verlauf des Kapitels vorgestellt.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

auf einen möglichen Erfolg (24) oder *Chancen auf einen klaren Sieg* (88)²⁵, also mit einem dem **unbestimmten Artikel** folgenden Adjektiv.

Attributives Adjektiv	auf einen	für einen	zu einem
<i>Chancen + PRÄP + ART + ADJ + Erfolg</i>	24	6	3
<i>Chancen + PRÄP + ART + ADJ + Sieg</i>	88	10	5

Gängige Adjektive mit unbestimmtem Artikel vor *Erfolg* sind *vollen*, *höheren* sowie unterschiedliche Begriffe, die auf eine Wiederholung des Erfolgs hinweisen: *weiteren*, *erneuten*, *neuerlichen*, *nächsten*; im weiteren Verlauf *Wiederholungs-Adjektive* genannt. Gelegentlich, und dies trifft übergreifend auf alle Belege mit den drei Präpositionen zu, betreffen die Adjektive verschiedene Bereiche, in denen der Erfolg möglich ist: *wirtschaftlichen*, *politischen*, *schulischen*; hier als *Bereich-Adjektive* bezeichnet. Wird die Trefferanzahl von 88 mit dem Nachfolger *Sieg* aufgeschlüsselt, bringt das eine sehr aufschlussreiche Erkenntnis hervor:²⁶ Es gibt anscheinend eine deutliche Tendenz in der Sportberichterstattung, die Chancen des Ausgangs eines Mannschaftsspiels in Bezug auf eine höhere Tor- oder Punktdifferenz (z.B. 4:1 statt 2:1) auszudrücken. Diese auffällige Erscheinung wird im folgenden Kapitel 5.3.2.4 erneut aufgegriffen.

<i>Chancen auf einen höheren Sieg</i>	72
<i>Chancen auf einen (Wiederholungs-Adjektive s.o.) Sieg</i>	7
<i>Chancen auf einen klaren Sieg</i>	6

Zunächst weiter mit den Syntagmen, die **einen Nullartikel und ein Adjektiv** enthalten, wie z.B. *Chancen auf sportlichen Erfolg*: Es ist festzustellen, dass auch hier die Bereich-Adjektive vertreten sind (6 Belege). Am häufigsten sind allerdings die Präpositionalphrasen *auf unternehmerischen Erfolg* zu finden. Es zeigt sich wiederum, wie wichtig es ist, dass zusätzlich zur quantitativen Auswertung eine qualitative stattfindet: Die 12 Belege mit dem Adjektiv *unternehmerischen* enthalten nämlich keine sprachliche Auffälligkeit, sondern sind der Tatsache geschuldet, dass der gleiche bzw. ähnliche Artikel in unterschiedlichen Ausgaben veröffentlicht wurde und daher mehrfach im Korpus vorhanden ist.

Des Weiteren fallen vereinzelt unterschiedlich zusammengesetzte Präpositionalphrasen auf, z.B. mit adjektivisch gebrauchten Wortarten oder als Teile von Komposita.

- Eingeschobener Name des Sportvereins anstelle des Genitivattributs: Statt *Chancen auf einen Erfolg der Sinziger Mannschaft* also

[16] **Die Chancen auf einen Sinziger Erfolg** waren schon vor Spielbeginn deutlich gesunken.

- Beigefügtes Ergebnis des Sieges, quasi als Kompositum:

²⁵Beispielbelege aus: Braunschweiger Zeitung, November 2007 bzw. Rhein-Zeitung, Februar 2009.

²⁶Im Folgenden werden Belege unter 5 Treffern vernachlässigt.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[17] [...] nutzte Bosphorus zwei weitere Chancen zum am Ende verdienten 3:0-Erfolg.

- Zahlwort zur Angabe der Anzahl der Siege; hier sogar mit einem zusätzlich vorgeschalteten Adverb

[18] Die Chancen auf den insgesamt vierten Erfolg stehen daher sehr ungünstig.²⁷

Diese Beispiele sind lediglich als Ausnahmen anzusehen, wie auch SCHIERHOLZ betont: „Gleichwohl kann man feststellen, dass die PPn, die als PPA fungieren, das topologische Merkmal besitzen, sehr oft unmittelbar im Anschluß an das Rektionssubstantiv_{PPA} vorzukommen.“ ([91] 2001, S.137/143).

5.3.2.4. Zweite These: Die Distribution des Adjektivs *höher* mit den Nachfolgern *Erfolg* sowie *Sieg* ist ein typisches Phänomen der Sportjournalismussprache

Die Phrasen mit dem Adjektiv *höher*, wie z.B. in folgendem Korpusbeleg, sind mit großem Abstand zu anderen Adjektiven im C-Archiv am häufigsten vertreten.

[19] Danach fanden die Hirmer noch einige Chancen auf einen höheren Sieg vor, doch es sollte kein weiterer Treffer gelingen. „Wir wollten heute höher gewinnen“, war Trainer Manfred Köck trotz des Sieges nicht ganz zufrieden.²⁸

Sie wurden exemplarisch unter folgenden Fragestellungen genauer untersucht:

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Präposition und Artikelform oder Nachfolger?
- Sind Unterschiede zu den adjektivlosen Attributen festzustellen?
- Aus welchen Gründen ist die Phrase als typisch für die Sportberichterstattung anzusehen?
- Zeichnen weitere Besonderheiten die Phrase aus?

Zusätzlich zu den oben genannten 72 Belegen finden sich im C-Archiv weitere Sätze mit *zu einem höheren Sieg/Erfolg* und *für einen höheren Sieg/Erfolg* sowie *zum höheren Sieg*. Diese insgesamt 102 Korpusbelege stammen ohne Ausnahme aus den Sportrubriken der Zeitungen. Korpusbeleg [19] enthält mit der Begründung für die Enttäuschung des Trainers, *Wir wollten heute höher gewinnen*, außerdem eine weitere Formulierung, die dem Attribut ähnelt und die vermuten lässt, dass in der Sportsprache noch andere ähnliche Redeweisen existieren.²⁹ Die intensiven semantischen Betrachtungen und Vergleiche aller Volltext-Belege ergeben Folgendes:

²⁷Quellennachweis der Belege [16] bis [18]: Rhein-Zeitung 23.11.2009 ; Braunschweiger Zeitung 17.07.2008 und Braunschweiger Zeitung 28.03.2009.

²⁸Quellennachweis: Burgenländische Volkszeitung, 13.05.2009, S.64.

²⁹Auch SCHIERHOLZ hat in seinem Zeitungskorpus textsortenspezifische Besonderheiten aus dem Bereich der Sportsprache entdeckt (vgl. [91] 2001, S.282).

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Distribution zweier Verbgruppen

Hinsichtlich der verwendeten Verben können zwei semantische Verbgruppen differenziert werden: Zum einen Verben, die sich auf das reine Vorhandensein von Chancen beziehen, nämlich *vorfinden, haben, geben (gab es), vorhanden sein*, sowie Verben, die eine verpasste Chance ausdrücken: *vergeben, nicht nutzen, auslassen, ungenützt bleiben*. Im ersten Fall finden sich in den meisten Texten Partnerwörter, welche die zweite Information, ob die Chancen auch genutzt wurden, dann nachliefern. Interferenzen zwischen Verbwahl einerseits und Präposition oder Artikelvariante andererseits fielen ebenso wenig auf wie Besonderheiten in Bezug auf die Nachfolger *Erfolg* und *Sieg*.

Zeitliche Ausrichtung

Bis auf zwei Belege im Konjunktiv beziehen sich alle Berichte auf die Chancen eines in der Vergangenheit liegenden Spielergebnisses, über die entsprechend in der Präteritumsform berichtet wird. Im Zusammenhang mit noch folgenden Wettkämpfen oder Spielen werden die Phrasen *Chancen zum/auf/für einen höheren* im vorliegenden Korpus nicht verwendet.

Zusammenhang zwischen dem unbestimmten Artikel und dem Adjektiv *höher*

Auch wenn folglich das tatsächlich eingetretene Ergebnis bekannt war, wurde in allen Fällen der unbestimmte Artikel verwendet - mit Ausnahme der sieben Phrasen, welche die Kontraktion *zum* erhalten. Eine Erklärung liefert das Adjektiv *höher*, denn beim Verweisen auf einen möglichen oder verpassten höheren Sieg ist dem Autor der nicht eingetretene Ausgang dennoch unbekannt. Besonderheiten in Bezug auf die *zum*-Attribute fallen nicht auf.

Hinweise auf alternative Verwendung der drei Präpositionen

Es gibt hinsichtlich der vorliegenden Situationen keinen sichtbaren Zusammenhang zwischen der Wahl der Präposition und der Artikelform. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Autoren *Chancen auf/für einen höheren Sieg* und *Chancen zum höheren Sieg* ohne Bedeutungsunterschied verwenden. Aus den Zahlen wird geschlossen, dass diese Varianz sprecherabhängig ist (siehe dazu auch Kapitel 5.3.2.5).

Bewertung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Thesen 1 und 2:

Alles in allem bringen die Korpusanalysen der letzten zwei Kapitel zusätzliche Erkenntnisse hervor, die die Präpositionserhebung allein nicht hätte aufdecken können. Es wird deutlich, dass die Zusammensetzungsmöglichkeiten der komplexen Präpositionalphrasen nach *Chancen* mit unterschiedlicher Frequenz auftreten. Besonders häufig und der sportberichtlastigen Korpustexte³⁰ geschuldet findet man Belege mit dem Nachfolger *Sieg* und einem vorgeschalteten Adjektiv. Die geläufigsten Wendungen - sowohl mit als auch ohne Adjektiv - enthalten die Präposition *auf*, die damit sozusagen als Hauptpräposition nach *Chancen* erneut bestätigt werden kann.

³⁰Der bereits erwähnten nicht-journalistischen Quelle *Wikipedia* entstammt keiner der gefundenen Belege.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Die Auswertungen stützen weiterhin die Annahme für die hier untersuchten zwei Nachfolger, dass die Zusammensetzung der komplexen Nachfolgerphrasen Einfluss auf die Wahl der Präposition hat: Während die Kollokation *Chance auf Erfolg* als gängig und akzeptiert gelten darf, weichen die Nicht-Berufsschreiber, wenn sie Bedarf an einem bestimmten Artikel haben, entweder auf die kontrahierte Form *zum* oder - jedoch seltener - auf die Präposition *für* aus. In journalistischen Texten scheint die Verwendung eines Attributs mit dem Nachfolger *Erfolg* und dem bestimmten Artikel nicht von Nutzen zu sein.

Anders sieht das Bild aus, wenn es um den Nachfolger *Sieg* geht: Wenn den Schreibenden der Kontext fehlt (Probanden), so ist eine größere Tendenz zur Verwendung des unbestimmten Artikels festzustellen. Im Gegensatz dazu ist der Kontext unter bestimmten Umständen durchaus ausschlaggebend für die Wahl des unbestimmten Artikels, wie die Überlegungen zum sportberichtspezifischen Attribut *PRÄPOSITION + höherer Sieg/Erfolg* gezeigt haben.

Eine ähnliche Argumentation kann auch auf die Wiederholungs- und Bereichsadjektive übertragen werden: Sobald die Chancen auf einen *möglichen* Erfolg in der Zukunft angegeben werden sollen, wird *ein/einer/eine* benutzt, da der Ausgang (noch?) nicht bekannt ist. Währenddessen sind die Korpusbelege mit dem bestimmten Artikel ohne Adjektiv (man beachte: *auf den Sieg* und *zum Sieg* zusammengezählt ergeben fast 96%!) ausnahmslos rückbezüglich, d.h. der Autor kennt den Ausgang des Geschehens beim Verfassen des Artikels bereits und bezieht sich mit *den* auf ein ganz bestimmtes transphrastisch realisiertes, also im Text genanntes Ereignis. Während folglich der bestimmte Artikel ohne Adjektiv im Zeitungskorpus vorherrscht, bedingen Adjektive, die sich auf ein zukünftig ausstehendes potenzielles Ergebnis beziehen, die Wahl des unbestimmten Artikels.

Somit gilt die These - mit der Einschränkung ihres Wirkungskreises auf die untersuchten zwei Nachfolger - als verifiziert. Sie kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse folgendermaßen modifiziert werden:

Die Wahl der Präposition_{reg} in den Attributen nach *Chancen* variiert in Abhängigkeit von der Zusammensetzung des Nachfolgers in Bezug auf das Vorhandensein oder Fehlen bestimmter Adjektive sowie der Artikelformen.

Es ist außerdem wahrscheinlich, dass durch die Wahl anderer Korpora sowie die Untersuchungen von Konstruktionen mit anderen *Chancen*-Nachfolgern weitere interessante und über die geschilderten Ergebnisse hinausgehende Zusammenhänge ermittelt werden können.

5.3.2.5. Dritte These: *Auf*, *zu*, und *für* sind Alternativpräpositionen nach *Chancen*

Bildeten die vorangegangenen Untersuchungsergebnisse sozusagen eine Bestandsaufnahme hinsichtlich der syntagmatischen Zusammenhänge, so beschäftigt sich die dritte These

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

nun mit der Frage nach potenziellen Bedeutungsunterschieden zwischen den Verwendungsweisen der drei Präpositionen. Ob die gängigste Präposition *auf*_{AKK}, die zweithäufigste Präposition *zu* sowie das eher eine Randposition belegende *für* tatsächlich als bedeutungsgleiche Varianten anzusehen sind oder ob sie unterschiedliche semantische Leistungen im Text erbringen, wird in den nun kommenden Abschnitten geklärt. Zu diesem Zwecke wird bei den folgenden Überlegungen nun stärker die Bedeutung der Präpositionen in den Blick genommen. Hierzu werden lediglich diejenigen Attribute (ohne attributive Adjektive in der Nachfolgerphrase³¹) näher in Augenschein genommen, die von den Probanden und den Verfassern der Texte im Korpus auch häufig verwendet wurden. Diese werden im folgenden Abschnitt einer Gängigkeitsbewertung unterzogen:

Vorschlag einer Bewertung der PPA nach *Chancen*

Die folgende Tabelle zeigt auf der Grundlage der in beiden Korpora erhobenen Daten Bewertungen nach drei Kriterien an: Gängige (✓), mögliche (?) sowie unübliche / seltene (#) Phrasen. Die nachvollziehbar ungrammatischen und diejenigen mit 0 Belegen in beiden Korpora sind durchgestrichen und fallen ganz aus der Bewertung heraus. Die Festlegung der drei Bewertungskürzel erfolgt nach den in Tabelle 8 aufgeführten Werten:

Durch Training steigen die Chancen			
auf Erfolg	✓	#	auf Sieg
auf einen Erfolg	#	?	auf einen Sieg
auf den Erfolg	#	✓	auf den Sieg
für Erfolg	#	#	für Sieg
für einen Erfolg	#	?	für einen Sieg
für den Erfolg	#	?	für den Sieg
zu Erfolg			zu Sieg
zu einem Erfolg	#	#	zu einem Sieg
zu dem Erfolg			zu dem Sieg
zum Erfolg	?	✓	zum Sieg

Tabelle 9.: Gängigkeitsbewertung der Präpositionalphrasen nach *Chancen*

Werte ab 20% in beiden Korpora entsprechen einer gängigen Wendung und werden mit (✓) bewertet. Den Gegenpol bilden Phrasen mit nur geringen Werten unter 4,5% (#). Die Markierung (?) erhalten die übrigen Fälle mit einem Vorkommen zwischen 4,5% und 20% oder diejenigen, deren Differenz zwischen den beiden Korpora zu groß ist. Letztere zeigen, dass die Phrase zwar möglich ist, aber in der praktischen Anwendung mit großer Wahrscheinlichkeit von bestimmten Schreibergruppen oft, von anderen jedoch kaum benutzt wird.

Den Bewertungen in der Tabelle entsprechend erhalten drei Syntagmen den Haken (✓):

³¹Wegen der geringeren Fallzahl sind die Phrasen mit Adjektiven nicht mit dieser Methode analysierbar und müssen daher aus der Bewertung ausgeschlossen werden.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Chancen auf Erfolg, Chancen auf den Sieg, Chancen zum Sieg. Die Tatsache, dass alle Varianten mit *für* mit maximal 6,7% weit unter der für einen Haken festgelegten Gängigkeitsgrenze liegen, soll als weiteres Indiz dafür gelten, dass diese Präposition als Ausnahmefall gewertet werden und im Folgenden unberücksichtigt bleiben kann. Eine Bestätigung dafür, dass *für* synonym zu *auf_{AKK}*, also als Alternativpräposition benutzt werden kann, liefert BOUILLON, der herausgefunden hat, dass *für* eine semantische Ähnlichkeit mit *auf_{AKK}* aufweist, wenn dieses mit prospektiver Bedeutung, also die Zukunft oder eine Weiterentwicklung betreffend, verwendet wird ([13] 1984, S.91ff.). Diese prospektive Bedeutung ist in den meisten PPA_{reg} mit *Chancen* bereits dadurch angelegt, dass das Rektionssubstantiv die Perspektive *Hoffnung auf späteres Gelingen* ausdrückt (siehe dazu auch die noch folgende Darstellung der SCHIERHOLZ'SCHEN Bedeutungsgruppe *Möglichkeiten*). Dies entspricht ebenfalls BOUILLONS Beobachtung, dass die Grundbedeutung des Rektionssubstantivs mit der Bedeutung der Präposition korrelieren kann ([13] 1984, S.100).

Es bleiben also zwei Syntagmen mit *auf_{AKK}* sowie eine mit der kontrahierten Präposition *zum* übrig. Ein Vergleich bietet sich aber nur zwischen *auf den Sieg* und *zum Sieg* an, da *Chancen auf Erfolg* sehr deutlich die Spitzenposition einnimmt und außerdem einen anderen Nachfolger enthält. Kapitel 5.3.2.7 nähert sich der Analyse dieses Syntagmas gesondert aus phraseologischer Sicht.

Modifikation der These: *Auf den Sieg* und *zum Sieg* sind distributionsäquivalent

Gemäß der in Kapitel 3.3.1 gegebenen Definition einer Alternativpräposition kann die These, dass beide Phrasen im gleichen Kontext vorkommen, dadurch falsifiziert werden, dass durch das Austauschen der beiden Präpositionen im Erhebungsbogensatz eine andere Aussage entsteht. Diese Herangehensweise an die These stützt sich auf semantische Vergleiche der beiden Präpositionen *auf* und *zu* (siehe Abschnitt [1.]). Der zweite Ansatz basiert auf dem Vergleich authentischer Sprachbeispiele auf mögliche semantische Unterschiede hin. In Abschnitt [2.] werden die im W-Archiv recherchierten Belege auf mögliche Auffälligkeiten hin untersucht und verglichen, um potenzielle Unterschiede im tatsächlichen Sprachgebrauch zu eruieren.

[1.] Semantische Vergleiche bei der Substitution von *auf* und *zu* im Erhebungsbogensatz

Ein semantisches Erklärungsmodell für die Wahl von *auf_{AKK}* in *Chancen auf den Sieg* bietet SCHIERHOLZ ([91] 2001). Wie bereits in Kapitel 3.2.2 angedeutet, hat SCHIERHOLZ u.a. *Chancen* einer seiner Bedeutungsgruppen zuordnen können, da das Substantiv in seinem Korpus zur Präposition *auf* vorkommt.

Haupt-Bedeutungsgruppe 8 *Möglichkeiten*: Die Rektionssubstantive „*dieses Bedeutungsfelds sind nomina acti oder nomina actionis und bezeichnen entweder die Mittel, die zum Zwecke der Ausführung einer Handlung zur Verfügung stehen, oder die Handlung selbst*“ ([91] 2001, S.215). Nach dieser globalen Umschreibung erscheint die Zugehörigkeit

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

des Rektionssubstantivs *Chancen* zu diesem Bedeutungsfeld zunächst fragwürdig, da sich die Definition nur auf Verbalsubstantive zu beziehen scheint, und weil der Begriff *Chancen* nicht einmal mit viel Phantasie als *Mittel zum Zwecke einer Handlungsausführung* bezeichnet werden kann. Wird jedoch die konkretere Beschreibung der Untergruppe *Perspektiven* zu Hilfe genommen, um die obige Definition nachvollziehen zu können, so ergibt sich: *Chancen* bezeichnet eine *Aussicht* oder eine *Sicht* auf etwas, das durch den meist abstrakten Nachfolger ausgedrückt wird (vgl. ebenfalls S.215); im vorliegenden Fall das Abstraktum *Sieg*. *Chancen* verhält sich also, obwohl es kein Verbalsubstantiv ist, ähnlich wie ein Nomen Acti und bezeichnet eine Art „Zustand in einer dynamischen Situation“.³² Dynamisch ist diese Situation, da sie sich, je nachdem wie die Würfel fallen, verändern wird. Die Präposition *auf* nach *Chancen* drückt „neben der temporalen Direktionalität auch einen geringen punktuellen Aspekt aus“, der auf die Zukunft gerichtet ist ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.218). In diesem Sinne verweist *auf* auf einen in der Zukunft liegenden Sieg, der erreicht wird (punktuell), wenn sich die Aussicht erfüllt.

Die wichtigsten Informationen zur Bedeutungsgruppe des Rektionssubstantivs, zur Präposition_{reg} und zum Nachfolger sind in folgendem Schaubild zusammengefasst.³³

Rektionssubstantiv <i>Aussicht, Sicht auf etwas</i>	Regierte Präposition <i>Temporale Direktionalität in Richtung Zukunft mit punktuelltem Aspekt</i>	Nachfolgersubstantiv <i>Abstraktes Ziel, auf das die Aussicht ausgerichtet ist</i>
Chancen	auf	den Sieg

Die Gesamtaussage der PPA_{reg}-Konstruktion baut sich folglich so auf, dass der Begriff *Chancen* eine Aussicht auf ein in der Zukunft liegendes Ziel gibt, das angestrebt wird, von dem aber nicht sicher ist, dass es auch erreicht wird. Die Präposition *auf*_{AKK} transportiert dabei sowohl die temporale Dimension als auch die Verbindung zum punktuellen Aspekt, zum Sieg, auf den sich diese Aussicht richtet. Nur scheinbar im Widerspruch befindet sich diese Darstellung zu den Erkenntnissen aus Kapitel 5.3.2.4: Die Zukunft, auf die sich die Präposition richtet, ist in allen Korpusbelegen mit *auf den Sieg* zwar bereits Vergangenheit, doch nimmt der Berichterstatter im Text eine rückbezügliche Perspektive ein.

Zu anderen Präpositionen liegen keine Analysen vor, da SCHIERHOLZ seine Untersuchung aus nachvollziehbaren Gründen auf *unter* und *auf*_{AKK} begrenzt hat. Doch können diese Ergebnisse als Startpunkt genutzt werden, um der semantischen Leistung von *zu* in der Konkurrenzphrase auf die Spur zu kommen. Ist sie in der Lage, die gleiche Bedeutung in diesem Satz zu konstruieren, so ist bestätigt, dass es sich bei ihnen um Alternativpräpositionen handelt.

³²Frei formuliert nach CHRISTIAN LEHMANN auf <http://www.christianlehmann.eu> ; vollständiger Link: [76], zuletzt eingesehen am 14. April 2014.

³³Es handelt sich dabei um ein eigenes Schaubild mit den benötigten Informationen aus der Tabelle von SCHIERHOLZ zur Bedeutungsuntergruppe *Perspektiven* ([91] 2001, S.218).

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Semantische Leistung von zu in: *Durch Training steigen die Chancen zum Sieg*

SCHRÖDER gibt in seinem Präpositionslexikon an, dass *zu* in Adverbialien insgesamt elf semantische Funktionen erfüllen kann ([98] 1986, S.246-248). Diese Gebrauchsbereiche, wie er sie nennt, betreffen zunächst nur den freien, adverbialen Einsatz von Präpositionen. Hier kann angesetzt werden, indem an das Vorgehen von SCHIERHOLZ angelehnt wird, der die semantischen Gruppen der Präpositionen auf ihre abstrakte Verwendungsweise übertragen hat. Die möglichen semantischen Bedeutungsnuancen von *zu* in den zwei Erhebungsbogensätzen sind entweder (1.) abstrakt-finaler oder (2.) abstrakt-temporal-direktionaler Art, wobei der letzte Begriff zunächst unlogisch erscheint. Daher folgen zu beiden Bedeutungsmöglichkeiten nun Erklärungsansätze:

Die Erklärung zu (2.) geht davon aus, dass die Probanden *Chancen zum Sieg* wählten, weil sie von einer Bedeutung ähnlich *Chancen, die zum Sieg führen* ausgehen. SCHRÖDER schreibt zur temporalen Verwendung: „Die *zu*-Phrase orientiert auf einen Zeitpunkt, der oft perspektivisch nach der Sprechzeit liegt“ ([98] 1986, S.230). Die Probanden beziehen sich auf einen für sie in der Zukunft liegenden Sieg. Gleichzeitig ist ebenso eine diektionale Komponente erkennbar: *Zu* „ist eine typische P[räposition] zur Wiedergabe von Lokalisationsbereichen, die durch Fortbewegung erreicht werden“ ([98] 1986, S.224f.). Die *Chancen* erhöhen sich während des ablaufenden Trainingsprozesses (*Fortbewegung* im übertragenen Sinn), der *zum Sieg* führen soll. Das Verb *führen*, von dem davon ausgegangen wird, dass die Probanden ihn quasi *mitdenken*, impliziert sowohl die Temporalität als auch die Direktionalität.

Die zweite Herleitung basiert auf der Annahme, dass die Probanden etwas hervorheben wollen, das der finalen Adverbialphrase *Chancen, um zum Sieg zu gelangen* ähnelt. Hierzu beschreibt SCHRÖDER für den adverbialen Fall zwei Bedeutungsnuancen: 1. „Ein absichtsvolles willentlich vorgenommenes Geschehen ist die Voraussetzung für das im Finaladverbial Ausgedrückte“ ([98] 1986, S.235). 2. „An der Grenze zwischen finaler und konsekutiver Verwendung stehen *zu*-Adverbialien, bei denen nicht deutlich wird, ob das Satzgeschehen willentlich oder nicht-willentlich zu dem Adverbialgeschehen führt“ ([98] 1986, S.236). Die erste Lesart widerspricht zwar der Grundbedeutung von *Chance*, die im Einleitungskapitel in Anlehnung an die DORNSEIFF'SCHE Bedeutungsgruppe eine Absichtslosigkeit enthält ([20] 2004, S.141). Auf der anderen Seite transportiert die Präpositionalphrase *durch Training* aber gerade ein *absichtsvolles willentlich vorgenommenes Geschehen*, das *zum Sieg* führen soll. Das Adverbialgeschehen, hier der Sieg, wird aufgrund der durch das Training als recht hoch eingestuften Chancen als ziemlich sicher betrachtet, wobei aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Tatsache eine Rolle spielt, dass - vor allem im sportlichen Bereich - die Chancen zu einem bestimmten Grad durch die Leistung und Anstrengung des Betroffenen selbst mitbestimmt werden können. Hier ist also vorausgesetzt, dass der Schreiber die Grundbedeutung von *Chance* im Bereich *hohe Aussicht auf Erfolg* ansiedelt und dabei den Zufallsaspekt stark vernachlässigt.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Fazit

Diese Überlegungen sowie die Tatsache, dass SCHRÖDER im *zu*-Kapitel seines Lexikons auf die Präposition *auf* verweist und damit die lokal-direktionale Verwendungsweise beider Präpositionen gleichsetzt ([98] 1986, S.67), lassen auf eine sehr bedeutungsähnliche Verwendung beider Präpositionen mit nur leichter semantischer Schwerpunktverlagerung schließen. Diese Einschätzung wird weiterhin dadurch gestützt, dass *zum Sieg* sowohl in der vorgegebenen sprachlichen Umgebung der Erhebung ohne Kontext als auch in der facettenreichen Vielfalt der Korpusbelege mit gleicher Prozentzahl verwendet wird. Dies deckt sich außerdem mit der Anmerkung eines Probanden, der zum Vergleich des Kompositums mit der Präpositionalphrase *zum Sieg* schrieb, *Siegechancen* drücke im Gegensatz zur Phrase *mehr die Möglichkeiten* aus. Aus seiner Sicht betont also die Präpositionalphrase einen sichereren Sieg als das Kompositum. Auf Grundlage dieser Überlegungen lässt sich auch vermuten, warum BASSOLA den folgenden Beleg in das Substantivvalenzwörterbuch aufgenommen hat: *[E]ine Chance zur Verbesserung der [B]edingungen*. Die Präposition *zu* verlagert die Bedeutung der gesamten Konstruktion ebenfalls mehr in den finalen Bereich.

Schlussbemerkung: Die Präposition *zu* wird als synonym zu *auf* angesehen, da auch sie in den Erhebungsbogensätzen eine prospektive Sichtweise enthält. Allerdings treten beide Präpositionen, wie auch SCHIERHOLZ herausgefunden hat, mit einer abstrakteren Bedeutungsnuance als in den adverbialen Fällen auf. Es kann nach *zu* eine leichte semantische Verschiebung zum final-konsekutiven Bereich hin attestiert werden, doch bleibt diese Entscheidung in gewissem Maße subjektiv.

[2.] Sichtung der Korpusbelege mit *auf den Sieg* und *zum Sieg* nach Themen

Die größte und für die vorliegende Fragestellung wichtigste Erkenntnis nach Vergleich beider Varianten ist, dass die 361 Belege aus dem W-Archiv, die *Chancen zum Sieg* enthalten, ausschließlich Sportberichten entstammen. Vor dem Hintergrund der Sportberichtlastigkeit des Archivs ist dies zunächst keine Überraschung. Von den 698 Treffern mit *Chancen auf den Sieg* wurden per Zufallstreffer auch 361 Belege extrahiert und ebenfalls einzeln gesichtet: Sie enthalten 46 Belege aus nicht wettkampfsportorientierten Berichten; werden die 7 sportwettbewerbsähnlichen Treffer wie Kinder-Geschicklichkeitswettbewerbe oder das nostalgische Skifest (bei dem es neben der Schnelligkeit auf Skiern auch um Kleidung und nostalgische Skiausrüstung geht) ebenfalls abgezogen, bleiben immer noch 39 Belege übrig. Einer strengen Wertung entsprechend können zwei weitere Belege entfernt werden: Sie sind zwar aus korpuslinguistischer Sicht keine echten Dubletten, da sie unterschiedlichen Texten (z.B. Ausgaben oder Erscheinungstagen) entnommen sind, sie sind jedoch eindeutig der Feder des gleichen Berichterstatters zuzuschreiben, weil sie über mehrere Sätze hinweg identisch sind. Auf diese Weise gelangt man zu einer Anzahl von 37 Belegen. Diese befinden sich in Relation zu den zugrundeliegenden Gesamtzahlen immer noch im deutlichen Gegensatz zu den 0 Nicht-Sport-Belegen im Trefferpool von *Chancen zum Sieg*.

Was verraten diese Befunde? *Chancen zum Sieg* wird ausschließlich im Bereich Sportjournalismus verwendet, obwohl es auch genügend nichtsportliche Siege gäbe, die in Frage kämen

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

(s.u.). Die Formulierung scheint also ebenso wie das Syntagma *Chancen auf einen höheren Sieg* eine sportjournalismustypische Besonderheit zu sein. Die Verwendung von *zum* konkurriert in diesem Bereich dennoch mit *Chancen auf den Sieg*, denn Letzteres wird ebenfalls primär im Sportbereich benutzt. Jedoch existiert mit 10% eine im Vergleich zu 0% signifikante Menge von Belegen außerhalb der Sportberichterstattung: 24 über nicht-motorische Wettbewerbe, z.B. Gesangswettstreit, Quizspiele, Film- und Gesellschaftsspielbewertungen oder Schülerwettbewerbe, 13 aus dem Bereich *Politik / Wahlsieg* sowie zwei in der Kategorie *Sonstige*.

Auswertung hinsichtlich der drei Bedeutungsnuancen von *Chance*

Mit Bezug auf die drei in den Wörterbüchern (siehe Kapitel 5.3.1) leicht differierenden semantischen Nuancen wird festgestellt, dass kaum ein Beleg eindeutig einer der Extrempositionen zuzuordnen ist; also entweder wertneutral *Chancen* als reine Möglichkeit zu sehen oder sehr glücksorientiert als reinen auf Zufall basierenden *Glücksfall*. Dies korreliert mit den Bereichen, in denen die Chancen bestehen: Keiner enthält einen Sieg, der durch reines Glück wie z.B. beim Glücksspiel zu erreichen wäre, sondern in allen ist immer auch die eigene Leistung und das eigene Vermögen mit an der Höhe der Chancen beteiligt. Allerdings bezieht sich diese Aussage vor allem auf die rückbezüglichen sportlastigen Berichte, in denen dieser semantische Aspekt in der Regel durch beteiligte Verben wie (*nicht*) *nutzen*, *verpassen*, *verspielen* etc. mit transportiert wird. Die nicht-sportlichen Belege zeichnen sich fast ausschließlich durch die Verwendung von Verben wie *haben*, *einräumen*, *ausrechnen* aus, was der zukunftsorientierten Perspektive bei der Berichterstattung geschuldet ist und deutlicher den Zufallsaspekt des Sachverhalts betont, da dieser noch nicht bekannt ist.

Schlussfolgerung aus [1.] und [2.]

Die Präpositionen *auf*, *für*, *zu* gelten erwiesenermaßen als Alternativpräpositionen, unterliegen aber kontextbezogen folgenden Einschränkungen:

Die Wahl der Präposition *zum* vor *Sieg* ist typisch sportjournalismussprachlich, konkurriert dort aber in nahezu bedeutungsgleicher Verwendung mit der Präposition *auf*. Nicht-sportliche Siege werden nur mithilfe der Präposition *auf* im Attribut ausgedrückt. *Für* wird verwendet, jedoch sehr selten.

5.3.2.6. Vierte These: Die Festigkeit der PPA_{reg} sollte zusätzlich mit ihren Verb-Kombinationen betrachtet werden

Der nun folgende Abschnitt bezieht sich auf den Vergleich der wichtigsten bisher behandelten *Chancen*-PPA_{reg}. Er bildet außerdem die Basis für den folgenden Abschnitt, der sich mit den artikellosen Attributen im Allgemeinen und mit *Chancen auf Erfolg* im Besonderen mit Blick auf die Nachfolgerbedeutung beschäftigt.

Das je nach sprachwissenschaftlicher Perspektive u.a. als Kookkurrenzwahrscheinlichkeit, Festigkeit oder Bindungsstärke bezeichnete Phänomen nimmt die Eventualität, mit der -

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

in der Regel zwei - sprachliche Elemente gemeinsam in einem Satz oder nacheinander vorkommen können, als Grundlage. VOLK ET AL. verwenden die Bindungsstärke „*statt eines theoretisch definierten Valenzbegriffs*“ zur Lösung der Valenzfrage und verwenden dazu „*die quantitativ ermittelte Wahrscheinlichkeit [...], daß ein bestimmtes Lexem eine PP mit einer bestimmten Präposition (eventuell auch noch einer bestimmten Inhaltsklasse) nach sich zieht*“ ([115] 1988, Kapitel 2). In der vorliegenden Arbeit soll der Wert mehrere Funktionen erfüllen: Zum einen dient er der Vergleichbarkeit von Rektionssubstantiv-Häufigkeiten der Singular- und Pluralformen, die sich auf zwei unterschiedliche Häufigkeiten des allein-stehenden Substantivs beziehen (*Chance* und *Chancen*).³⁴ Zum anderen soll ein von VOLK ET AL. empfohlenes Vorgehen erprobt werden ([115] 1988). Das Errechnen der Bindungsstärke beschreiben VOLK ET AL. folgendermaßen:

„Die Berechnung der Bindungsstärke *N+P* ist relativ einfach, da die Präposition in den meisten Fällen unmittelbar auf das Nomen folgt. Um also die Bindungsstärke eines Nomens zur Präposition mit zu ermitteln, zählen wir einerseits die Auftretenshäufigkeit des Nomens unmittelbar vor mit (relative Häufigkeit) und andererseits die gesamte Auftretenshäufigkeit des Nomens (absolute Häufigkeit). Die Division der relativen Häufigkeit durch die absolute Häufigkeit ergibt die Bindungsstärke. Wenn also beispielsweise ein Nomen insgesamt 100mal im Korpus vorkommt und 60mal von mit gefolgt wird, dann erhält es den *N+P* Bindungswert 0,6.“ ([115] 1988, Kapitel 3.1.1) „Strenggenommen müßte man die Häufigkeit von Quadrupeln aus Verb, Nomen, Präposition und regiertem Nomen untersuchen.“ ([115], Kapitel 2)

Dieser Ansatz wird nun verwendet, um die gängigen Präpositionalphrasen mit *auf*, *zu* und *für* und allen potenziell das Vorkommen beeinflussenden Attributelementen anhand ihrer Bindungswerte besser vergleichen zu können. Schon DROOP stellte 1977 fest, dass in diesen festen Bindungen auch „*das Verb in einem gewissen Rahmen festliegt*“ und „*innerhalb eines engen semantischen Spielraums variabel ist*“ ([22] 1977, S.99).

Auf der Grundlage der Rechercheergebnisse zeigt der vertikale Zahlenstrahl links in Abbildung 10 die Bindungswerte der Syntagmen *REKTIONSSUBSTANTIV + PRÄPOSITION + ggf. ARTIKEL / ADJEKTIV + NACHFOLGER* und rechts ihre Entsprechungen mit Verben.³⁵ Der Strahl verdeutlicht plastisch, wie weit die aufgeführten Syntagmen auf der Basis ihrer Bindungsstärke voneinander entfernt sind: In Relation zur Substantivhäufigkeit, getrennt nach Singular- und Pluralformen, ist *Chancen auf den Sieg* im untersuchten Korpus mit Abstand die gängigste Formulierung. Sehr gut ist weiterhin zu erkennen, dass besonders das Quadrupel *Chancen auf den Sieg haben* so frequent ist, dass es von der Bindung her noch über manchen Syntagmen ohne Verb liegt, wie z.B. *Chance auf Erfolg*, obwohl das Verb als weiterer Bindungsfaktor hinzugekommen ist. Dennoch sind die Angaben

³⁴HÖLZNER zufolge wurde das Valenzverhalten von Pluralbildungen bisher in der Forschungsliteratur vernachlässigt ([57] 2007, S.260), was ein weiterer Grund dafür ist, die Singular- und Pluralformen getrennt zu betrachten.

³⁵Hinweis: Entgegen der Werte in Tabelle 8 in Kapitel 5.3.2.3 erhält *Chancen auf den Sieg* hier einen höheren Wert als *Chancen auf Erfolg*. Dies ist darin begründet, dass beiden Tabellen unterschiedliche Gesamtmenge zugrundeliegen; in Kapitel 5.3.2.3 sind die %-Angaben auf je einen Nachfolger bezogen.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Ohne Verben	Bindung	Mit Verben
Chancen auf den Sieg	0,002	
	0,0019	
	0,0018	
	0,0017	
Chance auf Platz (Zahl)	0,0016	
Chance auf den Sieg	0,0015	
	0,0014	
	0,0013	
Chancen auf Erfolg	0,0012	
Chancen auf Platz (Zahl)	0,0011	
Chance zum Sieg ; Chancen zum Sieg	0,001	
	0,0009	
	0,0008	Chancen auf den Sieg haben
	0,0007	
Chance auf Erfolg	0,0006	
	0,0005	Chance auf den Sieg haben
Chancen auf einen höheren Sieg	0,0004	Chancen zum Sieg haben ; Chancen auf Erfolg haben
Chancen für einen Sieg	0,0003	Chancen auf Platz (Zahl) haben ; Chance auf Erfolg haben
Chance auf einen Gewinn	0,0002	Chance auf Platz (Zahl) haben ; Chance zum Sieg haben
Chancen auf einen Gewinn ; Chance(n) zum Erfolg	0,0001	Chance(n) auf den Sieg ausrechnen, vergeben ;
Chance auf einen höheren Sieg ; Chance für einen Sieg	0	Chance auf Platz (Zahl) vergeben, gewinnen

Tabelle 10.: Bindungsstärke der frequentesten Attribute nach *Chance(n)* im W-Archiv

im unteren Bereich der Leiste ebenso von Bedeutung.³⁶ Sie zeigen, dass immer wieder die gleichen Verben bzw. Verbtypen benutzt werden, allen voran mit sieben verschiedenen Syntagmen das zeitlich flexible *haben*. Die übrigen Verbtypen können in rückweisende Verben wie *vergeben*, *verspielen* sowie das zukunftsweisende *ausrechnen* differenziert werden. Alle gefundenen Verben werden übrigens im WÖRTERBUCH DER KOLLOKATIONEN gelistet, allerdings ohne Präpositionalphrasen ([87] 2011, S.105).

Abschließende Bemerkung

Es sei darauf hingewiesen, dass dieser Strahl nur einen kleinen sowie auf einer Seite offenen Ausschnitt darstellt: Die Spanne der Werte von 0,0001 bis 0,002 deutet bereits darauf hin, dass alle hier getroffenen Aussagen wie etwa *das häufigste Syntagma* nur in dieser Gegenüberstellung eine Aussagekraft besitzen. Im oberen nicht angezeigten Bereich könnten sich Bindungswerte bis zur (lediglich theoretischen) 1,0 bewegen, die erreicht wäre, wenn zwei Wörter ausschließlich miteinander vorkämen. Am unteren Rand der Skala wurden mehrere Syntagmen - beispielsweise bei $< 0,0001$ - gebündelt, die bei einer noch feineren Skalierung ebenfalls auf dem Strahl in eine Reihenfolge gebracht werden könnten, wenn man mehr als vier Stellen hinter dem Komma berücksichtigte. Dessen ungeachtet erfüllen die Vergleiche dieser Werte ihren Sinn, denn je mehr Wörter in das zu untersuchende Bindungsverhalten einbezogen werden, desto mehr sinkt auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie zusammen auftreten können. Vor diesem Hintergrund erhält auch der Bindungswert der Phrase *Chancen auf einen höheren Sieg* ein überaus bedeutendes Gewicht, da sie fünf Wörter enthält und

³⁶Darüber hinaus sind mit dem Bindungswert von 0,0001 folgende Syntagmen mit Verben zu nennen: *Chancen auf einen höheren Sieg haben, vergeben ; Chance(n) zum Sieg vergeben ; Chance auf Platz (Zahl) wahren, verspielen ; Chance auf einen Gewinn haben.*

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

im Kontrast zu allen anderen potenziellen Adjektiven, die im Bereich unter 0,0001 liegen, einen sehr hohen Wert von 0,0004 erreicht.

5.3.2.7. Fünfte These: Die hohe Festigkeit von *Chancen auf Erfolg* ist in der Grundbedeutung des Nachfolgers begründet

Vorbereitung: Phraseologische oder kollokationstheoretische Einordnung

Die terminologische Vielfalt im Bereich Phraseologie- und Kollokationsforschung vernachlässigend, soll im Folgenden zusätzlich zur Bindungsstärke auf der Grundlage des von ZITA HOLLOS vorgeschlagenen Unterscheidungsmodells ([54] 2010) eine Einstufung der festen Verbindung *Chancen auf Erfolg* erfolgen, um ein Fundament für dieses Kapitel zu legen.³⁷ HOLLOS zufolge wurden bei der lexikographischen Arbeit „*relativ feste Kombinationen mit schwacher oder fehlender Idiomatik, z.B. tief und fest schlafen,*“ bislang kaum thematisiert ([54] 2010, S.85). Sie bezieht sich dabei auf nicht-idiomatische Mehrwortverbindungen mit relativer Festigkeit, die nicht zu dem von vielen Autoren für Zweiwortverbindungen vorgesehenen Begriff *Kollokation* passen. Das von HOLLOS präsentierte Unterscheidungssystem, für ihre Zwecke exemplarisch an den Verbindungen ADJ+SUBS+VERB verdeutlicht, sieht die folgenden drei Gruppen als graduelle Erscheinungen an ([54] 2010, S.89):

Kollokationen:	nicht oder schwach idiomatisierte Zweierverbindungen
Kombinationen:	Zwischenkategorie für Mehr-als-Zweiwort-Verbindungen mit einem im Gegensatz zu den Kollokationen <i>höheren Grad an Festigkeit und Idiomatizität</i> (S.95) ; viele sind aus der Addition verschiedener Kollokationstypen hervorgegangen
Phraseme:	teil- bis vollidiomatische Wendungen

Die Gesamtbedeutung der betrachteten Wendung setzt sich aus den Einzelbedeutungen der Wörter *Chancen*, *Erfolg* sowie der abstrakten Bedeutung von *auf* zusammen und ist damit semantisch äußerst transparent. *Chancen auf Erfolg* ist folglich nicht idiomatisiert und lässt sich daher als Drei-Wort-Phrase ungefähr an der Grenze zwischen Kollokation und Kombination ansiedeln. HOLLOS weist in ihrem Artikel nach, dass mithilfe des Zusammenspiels aus Kookkurrenzanalyse und semantischer Analyse der KWICS eine genauere Untersuchung stattfinden kann, die eine Abgrenzung zwischen Kollokation, Kombination und Phrasem ermöglicht ([54] 2010, S.92). Der im letzten Abschnitt ermittelte quantitative Grad an Festigkeit (Bindungsstärke) kann mithilfe von weiteren qualitativen Analysen (Semantik) in Anlehnung an HOLLOS' Vorgehen validiert werden.

Wie gängig ist *Chancen auf Erfolg* unter den artikellosen *auf*-Attributen nach *Chancen*?

Dass die Verbindung *Chancen auf Erfolg* gängiger ist als die verwandten Attribute mit Artikel, hat die Tabelle in Kapitel 5.3.2.3 bereits offengelegt. Um zunächst zu bestätigen,

³⁷Obwohl *Chancen auf Platz (Zahl)* im vergangenen Abschnitt einen noch größeren Bindungswert erhalten hat, wird diese Phrase hier ignoriert, da sie in der Präpositionserhebung nicht mit untersucht wurde und eindeutig der Fachsprache *Sportjournalismus* zuzuordnen ist.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

dass es sich bei *Chancen auf Erfolg* um eine besonders gängige nicht-idiomatische artikellose Formulierung, also im HOLLOS'SCHEN Sinne um eine *Kombination* handelt, wird die Konstruktion *Chancen auf + SUBSTANTIV*, das unmittelbar folgt, näher betrachtet. Das Ergebnis der Suche im TAGGED-C-Archiv nach einem substantivischen Direktanschluss an *Chancen auf* zur Ermittlung anderer gängiger Nachfolger ist in Tabelle 11 dargestellt.

Treffer:	Chancen auf
103	Erfolg (plus 3x <i>Prüfungserfolg</i> , 1x <i>Behandlungserfolg</i> , 1x <i>Heilungserfolg</i>)
89	<i>Platz</i> mit anschließender Platzzahl
17 bis 39	<i>Rang</i> (plus 1x <i>Rangverbesserung</i>), <i>Edelmetall</i> , <i>Punkte</i> , <i>Bildung</i> , <i>Realisierung</i> , <i>Förderung</i> (und Varianten), <i>Heilung</i> , <i>Medaillen</i> , <i>Sonnenschein</i> , <i>Verwirklichung</i> , <i>Gold</i> , <i>Tore</i> [...]

Tabelle 11.: Signifikante Direktnachfolger nach *Chancen auf* in TAGGED-C

Mit 103 Treffern und großem Abstand zum nächsthäufigen Nachfolger *Platz* mit 89 Treffern nimmt *Erfolg* im Singular den Spitzenplatz ein. Ab der dritten Stelle, *Rang* mit 39 Treffern, finden sich weniger frequente Nachfolger. Obwohl aufgrund ihrer Häufigkeitswerte eher uninteressant, sind diese Nachfolger erneut ein Indiz dafür, wie eng das Substantiv *Chancen* mit dem Bereich *Sport* verbunden ist: Sieben der Nachfolger, davon die nach *Erfolg* vier häufigsten, sind eindeutig dem Sport zuzuordnen, während *Bildung*, *Realisierung*, *Förderung*, *Heilung*, *Sonnenschein* und *Verwirklichung* aus nicht-sportlichen Berichten stammen.

Chancen auf Erfolg	103	83	Chance auf Erfolg
Chancen auf Erfolge	3	3	Chance auf Erfolge

Lediglich je 3 Treffer ergibt die Suche nach dem Nachfolger im Plural *Chance(n) auf Erfolge*. Es gibt also gleich zwei Indizien dafür, dass *Chancen auf Erfolg* eine besonders starke Festigkeit besitzt: Zum einen der große Abstand zu den nächsthäufigen Nachfolgern, zum anderen die Tatsache, dass *Erfolg* nur im Singular frequent ist, denn im Plural ist sein Vorkommen vernachlässigbar gering. Wieder einmal zeigt sich folglich, wie wichtig die getrennte Betrachtung von Singular- und Pluralformen sein kann. Aus semantischer Perspektive ist *Erfolge* als Nachfolger außerdem nicht sinnvoll, da es sich in den meisten Fällen um einen ganz bestimmten Erfolg handelt.

Nicht zu vernachlässigen ist jedoch die Kombination mit dem Rektionssubstantiv im Singular: Sie ist zwar nicht so häufig wie *Chancen auf Erfolg*, weist aber doch beachtenswerte 83 Treffer auf. Wenn folglich von einer starken Festigkeit des Syntagmas *Chancen auf Erfolg* die Rede ist, so sollte die Singular-Variante *Chance auf Erfolg* aufgrund der Werte ebenfalls als mögliche Variante mit einbezogen werden - siehe dazu auch die Tabelle in Kapitel 5.3.2.6.

Es ist HOLLOS zufolge von großer Bedeutung, den Kontext in den KWICS intensiver zu betrachten. Bei der Untersuchung von möglichen Phrasemen ist es z.B. wichtig zu kontrollieren, ob beispielsweise weitere Adjektive in der Phrase stehen können oder nur das

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

zum Phrasem gehörige ([54] 2010, S.94). Die für den *Chancen*-Nachfolger *Erfolg* spezielle syntaktische Besonderheit ist das Fehlen von präponierten Wörtern, insbesondere von Artikeln und Adjektiven. Tatsächlich finden sich im TAGGED-C-Archiv nur 22 Treffer mit insgesamt 9 attributiven Adjektiven.³⁸ Der Nachweis, dass nur in vereinzelt Fällen Adjektive eingeschoben werden und keines besonders häufig, liefert ein drittes Indiz für die starke Festigkeit von *Chance(n) auf Erfolg*.

Ein Sieg ist ein Erfolg - ein Erfolg muss aber nicht immer ein Sieg sein

Die vergangenen Kapitel enthalten bereits viele Hinweise darauf, warum sich *Chancen auf Erfolg* von anderen ähnlichen Syntagmen unterscheidet. Aber warum haben sich diese dann nicht so sehr verfestigt, etwa *Chancen auf Sieg* oder *Chancen auf Gelingen* oder gar *Chancen auf Fortschritt* oder *Chancen auf Aufstieg*? Auch diese Begriffe geben Synonym-Wörterbücher und Thesauri unter dem Stichwort *Erfolg* an.

Erfolg kann unter anderem als „positive[s] Ergebnis, das man haben wollte (und erreicht hat)“ umschrieben werden ([43] GROSSWÖRTERBUCH DAF S.359) Der BROCKHAUS/WAHRIG splittet die Bedeutung noch weiter auf und nennt als Varianten zum einen „positives Ergebnis“ und zum anderen „Eintreten der beabsichtigten, angestrebten Wirkung“ ([117] S.551). Das Substantiv *Erfolg* zeichnet sich besonders dadurch aus, dass es aufgrund seiner sehr allgemeinen Grundbedeutung auf alle Lebensbereiche angewendet werden kann, sodass es als Hyperonym fungiert. Ein präponiertes Adjektiv kann die Lebensbereiche im konkreten Fall näher spezifizieren, wie etwa *sportlicher Erfolg*, *beruflicher Erfolg*, *privater Erfolg*, *finanzieller Erfolg*, es kommt allerdings selten vor. *Sieg*, der zweite für den Erhebungsbogen gewählte Nachfolger, benennt demnach nur eine Art von vielen möglichen Erfolgen. Gemäß der Bedeutungserklärung im Eintrag *Sieg* des GROSSWÖRTERBUCHS DAF bezieht sich der Ausdruck *Sieg* auf „das Ergebnis eines erfolgreich geführten Kampfes, Streites“ ([43], S.1003), betont also besonders den Wettstreitcharakter. Folgende Übersicht soll dies anhand einiger weiterer Erfolgsarten exemplarisch verdeutlichen. Sie enthält mögliche Synonyme zu *Erfolg* und ihre Spezifizierung mittels Adjektiven:

Wirtschaftl.-finanz. Erfolg	Gewinn, (pos.) Bilanz...	(Wahl)-Sieg...	Politischer Erfolg
Wissenschaftlicher Erfolg	Fortschritt, Durchbruch...	Anerkennung...	Sozialer Erfolg
Volkswirtschaftlicher Erfolg	Aufschwung...	Sieg, Aufstieg...	Sportlicher Erfolg

Angesichts der Fülle von potenziellen Sachverhalten, in denen Erfolge erzielt werden können, - und die Tabelle erhebt keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit, was die Punkte ... in den beiden inneren Spalten verdeutlichen sollen - verwundert es nicht, dass sich gerade *Erfolg* als Nachfolger in einem so festen Syntagma mit dem Rektionssubstantiv *Chance(n)* verbindet. Denn diese große semantische Reichweite macht *Chance(n) auf Erfolg* universal einsetzbar: Es wurden etwa 20% aller 399 *Chancen-auf-Erfolg*-Belege nach dem Zufallsprinzip selektiert und per Hand nach Themenfeldern sortiert. Sichtbar häufige Gebiete

³⁸Aufschlüsselung: 12x *unternehmerischen* (dieser Spezialfall wurde in Abschnitt 5.3.2.3 bereits analysiert); je 2x *beruflichen*, *wirtschaftlichen* sowie je 1 Treffer mit *schulischen*, *besseren*, *schnellen*, *langfristigen*, *sportlichen*, *zählbaren*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

betreffen juristischen, politischen und sportlichen Erfolg (11, 10 bzw. 8 Korpusbelege). Um nur ein Blitzlicht auf die Vielfalt der übrigen Themen zu werfen: Sie reichen von militärischen Strategien, Finanzierung von Projekten und anderen Geldangelegenheiten, Baugenehmigungen, Rauchverbots-Initiativen und Tierschutz-Aktionen über berufliche Themen wie Ausbildung und Selbstständigkeit, Anfechtung von Kündigungen, verschiedene Arten von Anträgen bis hin zu Begnadigungsgesuchen, dem Erwerb von Tickets, der Suche nach einem Thronfolger sowie der Bergung eines havarierten Tankers, und schlussendlich zu unterschiedlichen Verhandlungen und Abstimmungen in diversen Lebensbereichen.

Die vorangegangenen Überlegungen erklären auch, warum dieses Syntagma als einziges so häufig mit Nullartikel auftritt: Das Fehlen einer Artikelform hat pragmatische Gründe und hängt damit zusammen, dass *Erfolg* etwas so Allgemein-Vielseitiges ist, dass sich der Sprachanwender beim Gebrauch des Substantivs *Chance(n)* nicht auf irgendeinen Erfolg bezieht, sondern auf einen konkreten, der aber nicht im Attribut genannt werden muss, da er transphrastisch in den Text eingeführt wurde. *Chancen auf Erfolg* drückt somit zunächst einmal nur den Sachverhalt *Aussicht auf einen positiven Ausgang von etwas* aus, das der Leser auf der Grundlage seines Vorwissens eigenständig der Art des Erfolges zuordnet.

5.3.2.8. Sechste These: Eine geringe Affinität zur PPA-Bildung bedingt Schwierigkeiten mit der Präpositionswahl

Mit dieser These richtet sich der Blick über den Tellerrand hinaus: Fakt ist, dass im Rahmen der substantivischen Valenz u.a. Genitivattribute und Komposita als alternative syntaktische Konstruktionen zu Attributen mit Präpositionalphrasen zur Verfügung stehen - mit welchem Grad an semantischer Übereinstimmung, bleibt zunächst offen. Die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel können in einem größeren Zusammenhang bewertet werden, wenn bekannt ist, welchen Stellenwert die PPA_{reg} innerhalb der Syntax des tatsächlichen Sprachgebrauchs einnehmen. Darüber hinaus wird dieses Kapitel genutzt, um potenzielle Unterschiede zwischen der Singular- und der Pluralform des Rektionssubstantivs zu ermitteln und die bisherigen Ergebnisse zu stützen, weshalb alle folgenden Werte für *Chance* und *Chancen* getrennt angegeben werden.

Die Probanden der Erhebung haben - ohne dass dies durch die Aufgabenstellung explizit verhindert wurde - von allen Rektionssubstantiven am zweithäufigsten *Chancen* und seine zwei Nachfolger **mit einem Genitivattribut** verknüpft. Diese 16 Sätze sind im Vergleich zur Gesamtkorpusgröße verschwindend gering, und auch das Verhältnis von elf *Chancen des Erfolgs* zu fünf *Chancen des Sieg(e)s* lässt keine weiteren Schlüsse zu. Aufgrund der geringen Zahlen und da den Studien von SCHIERHOLZ und LAUTERBACH entsprechend PPA_{reg} und Genitivattribute nicht in Konkurrenz zueinander auftreten (vgl. [91] SCHIERHOLZ 2001, S.240 & [75] LAUTERBACH 1993, S.164), wird dieses Thema nur in einem kurzen Exkurs thematisiert und nicht weiter vertieft.

Trotz des entsprechenden Hinweises in der Aufgabenstellung, dass **Komposita** nicht zulässig sind, wurden sie viermal gebildet: Einmal *Erfolgschancen* und dreimal *Siegchancen*.³⁹

³⁹Nachweis: Präpositionserhebung, Belege 76a, 7b, 25b und 144b.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

HÖLZNER zufolge ist die Verwendung von Komposita im realen Sprachgebrauch nicht zu vernachlässigen, da sie - je nach Fall - häufiger vorkommt, als allgemein vermutet wird ([57] 2007, S.315). Aufgrund der geringen Zahlen und der Besonderheiten der Erhebung bieten sich diese Ergebnisse nicht als Vergleichswerte an. Stattdessen wird abermals auf die Korpusrecherche zurückgegriffen:

Auswertung der Häufigkeitswerte im W-Archiv

Tabelle 12 zeigt die bereits ausführlich behandelten Werte in Bezug auf die PPA_{reg} in Gegenüberstellung zu den Häufigkeiten der angegebenen Komposita. Alle Ergebnisse sind

Kompositum	Singular		Plural		PPA _{reg}
	Singular	Plural	Singular	Plural	
Erfolgschance(n)	371	2344	261	399	Chance(n) auf Erfolg
Siegchance(n)	2998	2507	1129	1059	<i>zum Sieg plus auf den Sieg</i>
Siegeschance(n)	529	941			
	<i>aufgeschlüsselt:</i>		456	361	Chance(n) zum Sieg
			673	698	Chance(n) auf den Sieg

Tabelle 12.: Totales Vorkommen der Komposita und der frequentesten PPA_{reg} mit den Nachfolgern *Erfolg* und *Sieg* im W-Archiv

relativ zur totalen Häufigkeit des Substantivs zu sehen: *Chance* mit einer Trefferzahl von 437.685 und *Chancen* von 345.324. Wenn im Weiteren von Häufigkeiten die Rede ist, so muss folglich bedacht werden, dass mit Werten zwischen 371 und knapp 2300 nur ein kleiner Bruchteil der Verwendungsmöglichkeiten von *Chance(n)* behandelt wird.

Die Zahlen legen nahe, dass es wesentlich mehr Komposita als PPA_{reg} mit *Chance(n)* gibt; mit Ausnahme der Singularformen *Erfolgschance* - *Chance auf Erfolg*, die in Relation zu den übrigen Häufigkeiten ähnlich niedrig sind (371 zu 261). *Erfolgschance* sticht durch den niedrigen Wert aber auch innerhalb der Komposita deutlich hervor. Ein Vergleich mit den Trefferergebnissen, die eine Suchmaschine im Internet liefert, zeigt übrigens, dass diese Auffälligkeit nicht korpusbedingt ist. Auch dort fällt die Singularform *Erfolgschance* durch den verhältnismäßig niedrigen Wert auf.⁴⁰

Siegchance 138.000	Siegchancen 185.000	Erfolgschance 93.000	Erfolgschancen 161.000
Siegeschance 12.700	Siegeschancen 36.500		

Ferner fällt in Tabelle 12 sofort die große Differenz zwischen *Erfolgschancen* und *Chancen auf Erfolg* ins Auge: Fast 2350 zu knapp 400. Nach jetzigem Stand der Erkenntnisse ist es zu verantworten, dass die Summe der *Sieg*-Attribute den Werten ihrer entsprechenden

⁴⁰Suchmaschine GOOGLE: Gerundete Werte am 7. November 2012

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Komposita gegenübergestellt werden (in der Tabelle fett gedruckt). Dennoch schaffen sie es nicht annähernd an das Vorkommen der Komposita heran. Sie liegen mit 1129 bzw. 1059 sogar noch niedriger als die Hälfte der Kompositawerte mit gerundet 3000 und 2500. Das im DUDEN aufgeführte Kompositum *Siegeschance* ([23] S.3101) ist übrigens sowohl im W-Archiv als auch im Internet vergleichsweise unbedeutend.

Exkurs: Genitivattribute

Dagegen ist keine nennenswerte Anzahl an Genitivattributen zu verzeichnen: Die Formen *Chance(n) des Sieges* kommen gar nicht vor, *Chance(n) des Erfolgs* dreimal im Singular und lediglich einmal im Plural. Das Genitivattribut kann nicht nur als Possessivus mit Besitzer- oder Personenangabe, sondern auch als Objectivus das Ziel angehend auftreten. Recherchen im TAGGED-M-Archiv, das die Suche nach Substantiven im Genitiv ermöglicht, ergaben für Personen und Institutionen⁴¹ im weitesten Sinne 23 Treffer. Dagegen finden sich nur elf Genitivattribute, die im übertragenen Sinne das anvisierte *Ziel* der Chancen, also z.B. den *Sieg* oder *Erfolg*, benennen.

Es ergeben sich aus den oben präsentierten Werten für die folgenden Abschnitte drei konkrete Fragestellungen:

1. Warum tritt unter den vier Kompositaformen *Erfolgschance* so auffällig selten auf?
2. Damit eng verbunden: Warum ist in Bezug auf den Nachfolger *Erfolg* nur *Erfolgschancen* deutlich frequent?
3. Exemplarisch: Kann *Chance(n) zum / auf den Sieg* synonym zu *Siegeschance(n)* verwendet werden?

Zu 1.: Warum ist *Erfolgschance* unter allen betrachteten Komposita so rar?

Zunächst muss geklärt werden, was eine einzelne *Chance* im Unterschied zu mehreren *Chancen* auszeichnet. Bezieht man sich auf eine Situation, deren Eintreten mit einer hohen, geringen oder soundsoviel prozentualen Wahrscheinlichkeit vorhergesagt wird, so genügt der Begriff *Chance* im Singular aus. Mehrere in der Pluralform ausgedrückte Chancen müssen vom Rezipienten entsprechend verschiedenen Situationen, Personen etc. zugeordnet werden können.

Nach Sichtung der Belege kann attestiert werden, dass die Verfasser der Belege aus dem Korpus immer dann den Singular verwenden, wenn auch tatsächlich nur eine Chance mit einer möglichen Erfolgssituation vorhanden ist. Bei *Erfolgschancen* hingegen sollte man in der Umkehrung dieses Zusammenhangs davon ausgehen können, dass der Verfasser mehrere Chancen auf unterschiedliche Erfolge oder Personen beziehen möchte, wenn er die Pluralform verwendet. Exemplarische Fallanalysen können dies bestätigen, wie zum Beispiel in [20] und [21]. In beiden Kontexten beziehen sich die Chancen auf mehrere Menschen in jeweils ähnlichen Situationen.⁴²

⁴¹SCHIERHOLZ zeigt, dass in den meisten Fällen Institutionen den Personen zugeordnet werden können ([91] 2001, S.266).

⁴²Quellennachweise [20] bis [23]: St. Galler Tagblatt 05.05.1998 ; Nürnberger Zeitung 29.12.2007, S.8 ; Die Presse 09.10.1997 ; Mannheimer Morgen 10.10.2011, S.15.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[20] Doch auch bei vergleichsweise einfachen Dingen stehen die **Erfolgschancen** offenbar nicht sonderlich gut. In diesem Jahr scheiterten knapp zwei Drittel derer, die sich das Rauchen abgewöhnen wollten, wie eine GfK-Umfrage ergab.

[21] Dass die Widder-Venus stürmisch ist und Frühlingsgefühle weckt, davon können in den nächsten Tagen vor allem auch Singles profitieren - es herrschen nämlich ideale Voraussetzungen, um aktiv auf Partnersuche zu gehen! Und weil die Venus im Moment so harmonisch und zugleich kraftvoll steht, sind die **Erfolgschancen** wirklich gut!

Der erste Beispielsatz enthält offensichtlich *Erfolgschancen* im Plural, da es sich um eine größere Menge an Rauchern handelt, denen die guten Chancen Nichtraucher zu werden abgesprochen werden. In Beispiel [21] werden die Chancen ebenfalls auf mehrere Personen, nämlich auf die im vorangehenden Satz genannten Singles, bezogen. Dem einzelnen Single werden durch die Pluralform aber auch mehrere potenzielle Situationen suggeriert, in denen er erfolgreich einen Partner finden könnte: Wenn das erste Rendezvous scheitern sollte, bestünde beim nächsten Single natürlich eine weitere Chance. Dieses Beispiel eignet sich hervorragend, einen Nachteil der Kompositumsverwendung offenzulegen: Mehrdeutigkeiten können nicht immer durch den Kontext aufgelöst werden. Im vorliegenden Fall ist dies aber gar nicht notwendig und offensichtlich vom Schreiber so intendiert. Ein Charakteristikum von Horoskoptexten ist es außerdem, dass sich die Leser angesprochen und von den zumeist positiven Prognosen motiviert fühlen sollen. Ein Austausch durch die Singularform würde obendrein die Wirkung des Ausrufezeichens nicht so treffend unterstreichen.

Hingegen fällt sehr wohl eine Vielzahl von Belegen auf, in denen aus verschiedensten Gründen - über die hier nur gemutmaßt werden kann - die Pluralform gewählt wurde, obwohl der Kontext diese nicht nahelegt, siehe dazu die Beispiele [22] und [23]:

[22] Als voraussichtlicher Termin wird der 15. Oktober gehandelt. Rein rechnerisch stehen die **Erfolgschancen** für die Opposition gut: Um der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, genügt die einfache Mehrheit von 226 Stimmen.

[23] Im Mai war Verlobung mit der Amerikanerin Nancy Shevell gewesen, gestern Nachmittag war die Hochzeit dran. Diesmal scheinen die **Erfolgschancen** gut zu stehen. Vieles erinnert an seine erste Ehe mit Linda - und die war legendär glücklich.

In [22] ist es nicht offenkundig nachzuvollziehen, warum die Opposition für ihr Misstrauensvotum mehrere Chancen benötigt, da es sich anscheinend nur um eine Wahl handelt. Hier hätte sich aus sprachlich-logischer Perspektive die Singularform geeignet. Obwohl es sich in [23] ebenfalls nachweislich um eine Chance handelt, kann die Entscheidung des Autors für die Pluralform aufgrund seines eher umgangssprachlichen und ironischen Schreibstils eher nachvollzogen werden: Die Verwendung der Pluralform zusammen mit dem Verb *scheinen* ist vermutlich eine taktische Wahl, eng verbunden mit den weiteren Anspielungen im Text auf Paul McCartneys Rosenkrieg mit seiner zweiten Ehefrau und weitere Affären.

Die Interpretationen dieser vier Beispielsätze zeigen, dass die *Erfolgschancen*-Korpustexte mit großer Wahrscheinlichkeit nicht nur aufgrund von mehreren Chancen den Plural enthalten, sondern auch z.B. aus textuell-strategischen oder pragmatischen Gründen. Sie liefern nicht nur ein Erklärungsmodell dafür, warum *Erfolgschance* so geringe, sondern auch erste Hinweise darauf, warum *Erfolgschancen* so hohe Werte aufweist. Ein weiterer Erklärungsansatz folgt nun.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Zu 2.: Warum verdrängt *Erfolgschancen* seine Konkurrenten?

Vergleicht man die syntaktischen Konstruktionen mit *Erfolg*, so tritt *Erfolgschancen* mit großem Abstand auffallend häufig auf. Eine Besonderheit wurde bereits im vorangegangenen Abschnitt ausführlich dargelegt, nämlich warum die Differenz zwischen *Erfolgschance(n)* im Singular und Plural so groß ist. Doch auch im Vergleich zu *Chance(n) auf Erfolg* stechen die Werte hervor. Der nächste Abschnitt legt dar, welche Vorzüge das Kompositum gegenüber der PPA_{reg} bietet:

Als größter Vorteil von Komposita gelten meist sprachökonomische Gründe. *Erfolgschancen* ist kürzer als *Chancen auf Erfolg*, klingt kompakter und besteht nur aus einem Wort. Mögliche Nachteile, wie z.B. die oben genannten Mehrdeutigkeiten bei der Zuordnung, werden anscheinend gerne in Kauf genommen oder gar nicht erst beachtet. Sprachökonomie spricht außerdem für eine Verwendung des Kompositums, da somit eine weitere Stelle für eine PPA - sei es mit einer P_{reg} oder einer P_{adv} - frei wird und so der Ausdrucksspielraum innerhalb des Satzes erneut erweitert werden kann oder ggf. auch weniger der Nominalstil bemüht werden muss.

Nebenbei bemerkt ist dieser Spielraum nicht in jeder Sprache gegeben: Die *Chancen*-Ursprungssprache Französisch beispielsweise verfügt nicht über solch eine ausgeprägte Struktur. Daher können zweisprachige Wörterbücher für das deutsche Kompositum *Erfolgschance* und die jeweilige PPA_{reg} nur eine französische Entsprechung anbieten, nämlich mit *de*:

[24] keine Aussicht auf Erfolg mehr haben (n'avoir plus aucune chance de succès)⁴³

[25] die Chancen auf einen Erfolg (les chances de succès)⁴⁴

[26] Gewinnchance (chance de gagner)⁴⁵

[27] Erfolgchance (chance de réussite)⁴⁶

Wie [24] aufzeigt, kann in entgegengesetzter Richtung das französische *chance de succès* ebenfalls mit dem deutschen *Chance*-Synonym *Aussicht* übersetzt werden.⁴⁷ Dies gilt als erstes Indiz dafür, dass es zwischen Komposita und PPA_{reg}, wenn überhaupt, nur geringe Bedeutungsunterschiede gibt. Zumindest die französischen Muttersprachler scheinen dort keinen Bedarf an unterschiedlicher Syntax zu haben und kommen mit einer Konstruktion aus. Ob sich beim Vergleich konkreter Korpusbelege im Deutschen Unterschiede festmachen lassen, zeigt der folgende Abschnitt:

⁴³Quellennachweis: <http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=chance+zum+erfolg&l=de&in=&lf=de>, zuletzt eingesehen am 19.6.2014.

⁴⁴Quellennachweis: <http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=die+Chancen+auf+einen+Erfolg&l=de&in=&lf=de>, zuletzt eingesehen am 19.6.2014.

⁴⁵Quellennachweis:<http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=chance+de+gagner&l=de&in=&lf=fr>, zuletzt eingesehen am 19.6.2014.

⁴⁶Quellennachweis:<http://www.larousse.fr/dictionnaires/allemand-francais/Erfolgschance/259436>, zuletzt eingesehen am 19.6.2014.

⁴⁷Diese Überlegungen deuten an, dass die Beschäftigung mit dem Themenfeld *Chance als Rektionssubstantiv* längst nicht erschöpft ist, sondern sogar erweitert werden kann, indem es mit Synonymen wie etwa *Aussicht* verglichen werden kann.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Zu 3.: Existieren Bedeutungsunterschiede zwischen Komposita und PPA_{reg}?

Exemplarisch wird nun der Versuch unternommen, zwischen den zwei frequenten syntaktischen Konstruktionen *Chancen auf den / zum Sieg* einerseits und *Siegchancen* andererseits mögliche semantische Unterschiede nachzuweisen.⁴⁸ Kapitel 5.3.2.5 hat bereits deutliche Hinweise darauf geliefert, dass *Chancen auf den Sieg* und *Chancen zum Sieg* synonym verwendet werden. Es bietet sich nun nebenbei die Möglichkeit, dies zu stützen oder zu widerlegen.

Die Probanden der zweiten Erhebung sollten einschätzen, ob folgende Sätze das Gleiche ausdrücken und welchen von ihnen sie favorisieren.

[28] Nach den Plätzen vier und fünf bei den Riesenslaloms im südkoreanischen Yongpyong standen für den österreichischen Skirennläufer Benjamin Raich die Chancen PRÄPOSITION und ggf. ARTIKEL des Probanden Sieg im Gesamtweltcup sehr gut.

vs.

[29] [...] standen für den österreichischen Skirennläufer Benjamin Raich die Siegchancen im Gesamtweltcup sehr gut.

3	<i>Die Sätze bedeuten nicht das Gleiche.</i>
9	<i>Es bedeutet das Gleiche, und ich würde in diesem Satz eher das Kompositum verwenden.</i>
31	<i>Es bedeutet das Gleiche, aber ich würde in diesem Satz nicht das Kompositum verwenden.</i>

Zwei der drei Probanden, die einen Bedeutungsunterschied sahen, nutzten den auf dem Erhebungsbogen bereitgestellten Platz für Begründungen. Handfeste verallgemeinernde Aussagen können dadurch zwar nicht gewonnen werden, doch geben sie Anhaltspunkte darauf, wie die Probanden in Hinsicht auf das gestellte Problem empfinden. Ein Proband, der sich für den Ausdruck *Chancen zum Sieg* entschied, begründete den semantischen Unterschied so: *Siegchancen* sei [...] *die Möglichkeit zu gewinnen (zu wenigen Prozent)*. Die Phrase *Chancen zum Sieg* interpretierte er im vorgegebenen Kontext als fast erreichten oder sicher zu erreichenden Sieg, vermutlich aufgrund des *zum*, das, wie bereits oben erläutert wurde, das Erreichen impliziert.

In Anlehnung an den Substitutionstest soll nun an drei ausgewählten Korpusbelegen beispielhaft erörtert werden, ob und wenn ja, wie sich die Satzaussage durch Austauschen der syntaktischen Konstruktionen verändert:⁴⁹

[30]
Gegen Flawil waren die Siegchancen da [...].
= Gegen Flawil waren die Chancen zum Sieg da [...].
= Gegen Flawil waren die Chancen auf den Sieg da [...].

[31]
Das ist bitter, vor allem da wir die Siegchancen hatten.
= Das ist bitter, vor allem da wir die Chancen zum Sieg hatten.
= Das ist bitter, vor allem da wir die Chancen auf den Sieg hatten.

⁴⁸Die Wahl fiel hier auf die Pluralform, da sie in der zweiten Erhebung abgefragt wurde und so der Vergleich leichter fällt.

⁴⁹Quellennachweise: 30 Original *Chancen zum Sieg* Südostschweiz, 17.06.2009 ; 31 Original *Chancen auf den Sieg* Nordösterreichische Nachrichten, 27.01.2011 ; 32 Mannheimer Morgen, 14.04.2007.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Während in [30] und [31] alle Varianten syntaktisch-semantisch ausgetauscht werden können, führt dies in folgendem Beispiel zu Schwierigkeiten:

[32]

- a. Die **Siegchancen** seiner beiden Pferde Enorm und Couleur Rubin seien zu klein.
- b. ≠ Die **Chancen** zum Sieg seiner beiden Pferde Enorm und Couleur Rubin seien zu klein.
- c. ≠ Die **Chancen** auf den Sieg seiner beiden Pferde Enorm und Couleur Rubin seien zu klein.

Grammatikalisch wird das Genitivattribut *seiner beiden Pferde...* nun der Nachfolgerphrase *Sieg* und nicht mehr dem Rektionssubstantiv *Chancen* zugeordnet (Subordination), was keiner korrekten Rückführung aus *Siegchancen seiner beiden Pferde* entspricht. Im vorliegenden Fall macht es semantisch lediglich einen geringen Unterschied, da der Sieg ja mit den Chancen zusammenhängt. Streng genommen ist diese Lesart aber nicht mit *Siegchancen* in [32a.] gleichzusetzen.

SCHIERHOLZ zufolge ist es zwar nicht üblich, aber möglich, ein Genitivattribut, das dem Rektionssubstantiv zugeordnet wird, an eine PPA_{reg} anzuhängen. Wird die Serialisierung der Attribute umgekehrt, ergibt sich:

[33]

- ? a. Die **Chancen** seiner beiden Pferde Enorm und Couleur Rubin zum Sieg seien zu klein.
- ? b. Die **Chancen** seiner beiden Pferde zum Sieg seien zu klein.

[34]

- ? a. Die **Chancen** seiner beiden Pferde Enorm und Couleur Rubin auf den Sieg seien zu klein.
- ? b. Die **Chancen** seiner beiden Pferde auf den Sieg seien zu klein.

Nun stimmen in beiden Versionen die grammatischen Bezüge, doch dadurch entfernt sich die PPA_{reg} sehr weit von ihrem Rektionssubstantiv (jeweils Satz a.). Das Eliminieren der Pferdenamen, siehe jeweils Satz b., führt zwar zu kürzeren Sätzen, doch ist der Einsatz eines alternativen Kompositums hier vorzuziehen.

Fazit aus der Kompositathese

Es ist nicht auszuschließen, dass es Sprecher und Schreiber gibt, die einen Bedeutungsunterschied zwischen der PPA_{reg} und dem Kompositum annehmen. In der Erhebung waren es jedoch nur drei von 45 Probanden. Signifikante Hinweise auf eine systematische Unterscheidung kann der Substitutionstest nicht aufdecken. Die meisten Probanden nehmen keine oder kaum Bedeutungsunterschiede zwischen den beiden syntaktischen Konstruktionen wahr. Obwohl das Kompositum gewichtige Vorteile birgt, entschieden sich mehr als 30 Probanden stattdessen für die PPA_{reg}.

Die Ergebnisse der Korpusrecherche zeigen jedoch das Gegenteil: Die sehr fest gefügte Phrase *Chancen auf Erfolg* ist zwar unter den PPA_{reg} die gängigste Konstruktion, im Vergleich zu ihrem Kompositums-Konkurrenten *Erfolgschancen* jedoch sinkt ihr Stellenwert enorm. Die Wörterbuchrecherchen sind mühselig und in dieser Hinsicht nutzlos: Nur im GROSSWÖRTERBUCH DAF ([43] S.359) wird das Kompositum *Erfolgschancen* überhaupt angegeben. Das ausschließlich im DWDS [25] aufgeführte *Siegeschance* hingegen entspricht nicht dem hier eruierten tatsächlichen Sprachgebrauch, da *Siegeschance* wesentlich häufiger verwendet

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

wird. Dies mag jedoch auch der Korpuswahl geschuldet sein. Als Erklärungsansatz für diese Befunde werden kontextuelle sowie individuelle Vorlieben vermutet: Die PPA_{reg} hebt durch die Erstposition die Chancen deutlicher hervor. Punktuelle Schwierigkeiten bei der Auswahl der Präposition können darauf zurückzuführen sein, dass die Kompositums-Konkurrenten frequenter sind. Dies ist jedoch nur ein möglicher Einflussfaktor von vielen.

5.3.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

5.3.3.1. Chancen - Aufbau und Merkmale der PPA_{reg}-Konstruktion

Merkmale der Präposition_{reg} nach Chancen

Drei der fünf in den Wörterbüchern aufgeführten und genau diese drei signifikant in der Datenbank der Präpositionserhebung vorkommenden Präpositionen nach *Chance(n)* werden als akzeptierte Präpositionen_{reg} in synonyme Verwendungsweise bestätigt. Die Ergebnisse aus dem Teilkapitel über komplexe Präpositionalphrasen und der Vergleich der Bindungswerte sowie die semantischen Analysen mithilfe von SCHIERHOLZ' Bedeutungsgruppe bestätigen *auf* als Hauptpräposition nach *Chancen*, da nur mit ihr sichtbar frequente Attribute, insbesondere mit Adjektiven, gebildet werden. Die kontrahierte Form *zum* vor *Sieg* nimmt fachsprachlich eine Sonderstellung ein. In *Chancen für den Erfolg* ist *für* im W-Archiv zwölf Mal belegt und wird als unüblich bewertet. Interessante Überlegungen zur Funktion dieser Präposition und eine Erklärung für den Eintrag *Chance für eine Wiedervereinigung* im WÖRTERBUCH ZUR SUBSTANTIVVALENZ [6] folgen in Kapitel 6.3.

Dass *zu* so häufig gewählt wird, mag auch an der Möglichkeit der Kontraktion mit dem bestimmten Artikel liegen, die den Präpositionen *für* und *auf* nicht innewohnt. *Chance(n) zum Sieg* und *Chance(n) zum Erfolg* sind vielleicht deshalb so beliebt, da sie sprachökonomischer sind.

Das Rektionssubstantiv *Chance(n)* stellt mit seinem Bedeutungsspielraum die Weichen für bestimmte Nachfolger, die wiederum in bestimmten Fällen die Wahl der Präposition_{reg} mitbestimmen (siehe unten). In dem Bedeutungsfeld *Möglichkeiten* bei SCHIERHOLZ spiegelt sich dieser Zusammenhang wider ([91] 2001, S.215-219).

Wie groß der Einfluss des Zufalls eingeschätzt wird, wenn *Chance(n)* als Rektionssubstantiv verwendet wird, ist sowohl vom Sprecher/Schreiber als auch von den sprachlich-kontextuellen Gegebenheiten abhängig. Eine getrennte Betrachtung von Singular- und Pluralformen der Rektionssubstantive wird aufgrund der Forschungsergebnisse empfohlen. Diese können unter Umständen Einfluss auf die Häufigkeit des Syntagmas nehmen.

Merkmale der typischen Nachfolger

Mit *Erfolg* und *Sieg* wurden zwei der häufigsten Nachfolger untersucht. Weitere Untersuchungen sollten ebenso unter Zuhilfenahme der besonders frequenten Nachfolger erfolgen, damit Einzelanalysen miteinander verglichen und ggf. auch deutlichere Entscheidungshilfen für Wörterbuchherausgeber angeboten werden können.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Wenn sich bei besonders festen Fügungen, Kombinationen im HOLLOS'SCHEN Sinne, Nachfolger etablieren, wie z.B. *Erfolg*, so ist mit hoher Sicherheit ihre Semantik maßgeblich an dieser Entwicklung beteiligt. Eine Sonderstellung unter den behandelten Syntagmen nimmt sicherlich *Chancen auf Erfolg* ein. Diesbezüglich wären weitere Forschungen wünschenswert, die andere Nachfolger sowie Präpositionen in Nullartikel-Attributen näher unter die Lupe nehmen. Die Semantik der Nachfolger ist nicht zu unterschätzen: Viele Einzelanalysen wie die hier vorgelegten - auch getrennt nach Singular- und Pluralformen - sind noch notwendig, um allgemeingültigere Aussagen treffen zu können.

Zusammenspiel aller Beteiligten im Satz

Interessant und von großer Bedeutung für die gesamte Satzkonstruktion ist die Erkenntnis, dass manche häufige Syntagmen nicht nur innerhalb der PPA_{reg} fest gefügt sind, sondern auch mit Verben frequente Quadrupel oder sogar Quintupel bilden. Allen voran ist als Beispiel *Chancen auf den Sieg haben* zu nennen. Innerhalb der PPA_{reg}-Konstruktionen sind die präsentierten Ergebnisse wichtig und sinnvoll. Aber ein Auge sollte immer auch den PPA_{reg}-übergreifenden Blick über den Tellerrand hinaus wagen, denn im Vergleich zu den entsprechenden Komposita scheinen die *Chancen*-PPA_{reg} doch einen geringeren Stellenwert einzunehmen. Wie HÖLZNER schon festgestellt hat: Es kann von Nutzen sein, immer auch die übrigen Substantivvalenzpartner mit zu berücksichtigen.

5.3.3.2. Was Wörterbücher im Eintrag zum Lemma *Chance(n)* leisten sollten

Von allen eingesehenen Wörterbüchern sind das WÖRTERBUCH ZUR SUBSTANTIVVALENZ [6] sowie das WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN [80] auf dem aktuellsten Stand und für den Wörterbuchnutzer besonders ergiebig. Da es sich bei Erstem um ein zweisprachiges Wörterbuch handelt, wird der interessierte Wörterbuchnutzer dies allerdings nicht als erste Anlaufstelle nutzen, wenn er auf der Suche nach der gängigsten Präposition in einer PPA_{reg} ist. Das Zweite [80] ist aufgrund seiner Dreibändigkeit sehr umfangreich und sicherlich hilfreich. Doch treten hier bei der Paraphrasierung unter dem Lemma *Chance* Ungenauigkeiten auf: Auch nach ausführlichen Analysen kann die Zuordnung des Syntagmas *Chance auf* zur Paraphrase *hoffnungsvolle Aussicht*, des Syntagmas *Chance zu* hingegen zur Paraphrase *erfreuliche Möglichkeit* nicht nachvollzogen werden.

Viele Wörterbücher nennen nicht einmal eine der möglichen Präpositionen. Mindestens aber *auf* als Hauptpräposition sollte erwähnt werden. Im günstigsten Fall sollten zusätzlich die besonders fest gefügte Wendung *Chance(n) auf Erfolg* sowie die Komposita *Erfolgschancen* sowie *Siegeschance(n)* angegeben sein. Außerdem geben die meisten Wörterbücher wenige bis gar keine weiteren Benutzerhinweise an, vor allem fachsprachliche Besonderheiten unter Berücksichtigung sportbezogener Nachfolger wären hilfreich.

5.3.3.3. Aus den Ergebnissen abgeleitete Faustregeln

Die in diesem Kapitel diskutierten sechs Thesen lassen Schlussfolgerungen zu, aus denen folgende Faustregeln für den Umgang mit der *Chancen*-PPA_{reg} abgeleitet werden:

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

1. *Chance(n) auf Erfolg*: *Erfolg* wird mit der Präposition *auf*_{AKK} plus Nullartikel an das Rektionssubstantiv *Chance(n)* angeschlossen und aufgrund seiner Festigkeit nach HOLLOS als Kombination an der Grenze zur Kollokation bezeichnet.
2. a) *Chance(n) auf den Sieg*: Der Nachfolger *Sieg* wird ebenfalls mit Hilfe der Präposition *auf*, allerdings am häufigsten mit dem bestimmten Artikel an das Rektionssubstantiv *Chancen* gebunden, wenn das Ergebnis, auf das sich die Chancen beziehen, bekannt ist. Die Verwendung ist meist sportjournalismussprachig. Dort ist als besonders fest gefügtes Syntagma *Chancen auf einen höheren Sieg* zu erwähnen.
b) Ist (noch) unbekannt, dass die Chancen sich erfüllen, so wird der unbestimmte Artikel in der Regel mit einem semantisch passenden Adjektiv verwendet.
3. *Sieg* ist alternativ auch mit der kontrahierten Form *zum* möglich, aber nur wenn es einen sportlichen Sieg betrifft.
4. Die Präposition *für* ist möglich. Es kann aber mit Blick auf die Erhebungsergebnisse durchaus von einer *unüblichen Präpositionswahl* gesprochen werden. Da sie von BASSOLA aufgenommen wurde, müssen andere PPA-Konstruktionen existieren, in denen *für* frequenter und semantisch-kommunikativ auch sinnvoller ist (vgl. Kapitel 6.3).

5.3.3.4. Einschätzung des Schwierigkeitsgrades: Wie schwierig ist nun die Präpositionswahl nach *Chancen*?

Die in diesem Abschnitt gezogenen Schlüsse stellen eine vorläufige Einschätzung dar. Eine abschließende Bewertung erfolgt im Vergleich aller behandelten Rektionssubstantive (siehe Kapitel 6).

Die Probanden der Kontexterhebung wurden nach einer groben Einschätzung der *Dauer*⁵⁰ gefragt, die sie zur Beantwortung der einzelnen Fragen benötigten. Diese werden als Indizien herangezogen, um zu eruieren, wie schwierig sie die Wahl der Präposition in der vorgegebenen PPA_{reg} empfinden. Beim Einsetzen einer Präposition in den *Chancen*-Satz konnten sich 30 Probanden schnell entscheiden, elf brauchten etwas mehr Zeit, zwei mussten lange überlegen und zwei haben keine Angabe dazu gemacht. Unterschiede zwischen der Wahl der Präposition innerhalb der 30 Schnell-Entscheider fallen nicht auf: 9x *auf den*, 5x *auf einen*, 8x *für den* und nur 2x *zum*. Es kann also kein Zusammenhang zwischen der Nachdenkzeit und der Wahl der Präpositionen festgestellt werden. Höchstwahrscheinlich ist dafür auch die Datenmenge zu gering. Nichtsdestotrotz kann sie aber Hinweise geben: Mehr als 66% hatten bei der Entscheidung für eine Präposition keine Schwierigkeiten und nur 4,5% brauchten eine längere Bedenkzeit.

Die Wahl der Präposition selbst scheint also nicht so schwierig wie erwartet zu sein. Vielmehr - und das bestätigt die Summe aller Einzelanalysen der letzten 40 Seiten - zeichnet sich das Rektionssubstantiv *Chance(n)* durch distributionelle Charakteristika aus, die die Gestaltung seiner PPA_{reg} so vielseitig macht. Vor allem vor dem Hintergrund der journalismussprachigen Varietät im Allgemeinen und der sportjournalismussprachigen im Speziellen

⁵⁰Die vorgegebenen Abstufungen waren nicht zeitlich normiert: + *Ich wusste sofort...*, o *Ich brauchte eine kurze Bedenkzeit*, - *Ich musste länger überlegen und konnte mich schlecht entscheiden*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

nimmt *Chance(n)* in diesen Bereichen einen besonderen Stellenwert ein, der sich in den von Berichterstatlern und Interviewten gewählten Ausdrucksmöglichkeiten widerspiegelt.

Echte Schwierigkeiten bei der Wahl der Präposition nach *Chancen* können ergo nicht attestiert werden, doch ist ein gewisser Spielraum bei der Verwendung alternativer Syntagmen zu belegen. Das Wissen über die wichtigsten Varianten sollte den Sprachnutzern im geeigneten Rahmen zur Verfügung gestellt werden. Obendrein muss immer bedacht werden, dass anstelle von Schwierigkeiten ebenfalls individuelle Vorlieben und Abneigungen als Erklärungsmuster herangezogen werden können.

Im vorliegenden Kapitel konnten viele durch die Einzelanalysen der KWICS und Volltexte beobachteten Besonderheiten aus semantisch-pragmatischer Perspektive erklärt werden, aber nicht alle. Die getroffenen Aussagen besitzen für die zwei gewählten Nachfolger durchaus Gültigkeit. Diese Untersuchung ist so mehrperspektivisch und ausführlich angelegt, dass von einer umfassenden Analyse der *Chance(n)*-PPA_{reg} mit den Nachfolgern *Sieg* und *Erfolg* gesprochen werden kann, die wichtige und spannende Einsichten vermitteln konnte.

5.4. Haben Sie auch Bedenken gegen *Bedenken über*?

5.4.1. Einführung

Das Kapitel beginnt mit einer kleinen Aufwärmübung vorweg: Welche Präpositionen würden Sie in die folgenden Sätze einsetzen?

(1) Er hat Bedenken ____ Vorhaben.

[2] "Die zuvor geäußerten Bedenken ____ Atomkraftwerk Temelin wegen der Sicherheitsmängel seien durch die Besichtigung nicht beseitigt."⁵¹

(3) Sie hat Bedenken ____ Plan des Rektors.

Wie lange haben Sie überlegen müssen? Welche der folgenden Präpositionen schließen Sie auf jeden Fall aus?

an - bei - bezüglich - über - wegen - zu

Gegen die Wahl von *über* haben Sie starke Bedenken? Wie wäre es stattdessen mit *an*?

(4) ? Bedenken an die Freinet-Pädagogik

Beleg (4) weckte während der Sichtung der PRÄPOSITIONSFEHLERDATENBANK 2003 nicht nur mein Interesse, sondern auch meinen Argwohn.⁵² Manch ein Leser wird in der grauen Box oben die Präposition *gegen* vermisst haben. Zur Erklärung: Es sind die sechs häufigsten Präpositionen der Probanden in (1) und (3). Insgesamt wurden sie von 84% aller Probanden, die überhaupt Präpositionen gewählt haben, eingesetzt. Bevor aus diesem Befund Thesen abgeleitet und in einem Erklärungsmodell vorgestellt werden, erfolgt eine Annäherung an das Substantiv aus etymologischer, grammatischer sowie semantischer Perspektive.

5.4.1.1. Etymologie

KLUGE führt *Bedenken* ohne weitere Erklärungen als deverbales Substantiv auf ([67] 1993, S.88). PFEIFER hingegen gibt mehr Informationen zum Verb an, das dort mit *nachdenken*, *überlegen*, *erwägen* umschrieben wird. Erstmals erwähnt wurde es im 8. Jahrhundert u.a. mit der Bedeutung „*sein Denken worauf richten*“. Im Gegensatz dazu fällt der Eintrag zum Substantiv eher knapp aus: „*Dazu der substantivierte Infinitiv Bedenken: Überlegung, die Zweifel, Sorge, Vorbehalt enthält; aus der Kanzleisprache des 15. Jh.*“ ([86] PFEIFER 1993, S.109). Dieser Hinweis zur Herkunft ist ebenfalls im ONLINE-DUDEN [24] mit folgender Erläuterung zum Verb nachzulesen: *mittelhochdeutsch bedenken=nachdenken; [...] althochdeutsch bidenchan=erwägen; sich kümmern, sorgen*.⁵³

⁵¹Modifizierter Korpusbeleg aus: Salzburger Nachrichten, 05.10.2000.

⁵²Quellennachweis: Präpositionsfehlerdatenbank (Seminar- oder Examensarbeit an der Universität/GH Essen)

⁵³Quellennachweis: <http://www.duden.de/node/659525/revisions/897012/view>, Version des Artikels vom 2.11.2012, zuletzt eingesehen am 22.4.2014.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Der kurze Substantiv-Verb-Vergleich zeigt, dass die deverbalen Wurzeln von *Bedenken* sehr stark sind. Sein etymologischer Ursprung basiert auf der Grundbedeutung des Verbs *denken* (KLUGE [67] 1993, S.88), dem die Präfigierung durch das *be-* zu einer Bedeutungsrichtung im Sinne von *sein Denken auf etwas oder jemanden richten* verholfen hat. Dies ist sowohl in der Bedeutungsvariante von *nachdenken* [...] als auch in der veralteten Verwendung des *jemanden mit etwas bedenken* erkennbar, das u.a. *sich gedanklich jemandem zuwenden, für jemanden sorgen* bedeutet (vgl. [67] KLUGE 1993 und [86] PFEIFER 1993).

5.4.1.2. Bedeutungsumfang und syntaktische Einbettung

Mit welchen Bedeutungsvarianten das Substantiv *Bedenken* heute verwendet wird und welche Argumente, insbesondere Präpositionalanschlüsse, möglich sind, zeigt das Ergebnis der Wörterbuchrecherche, dargestellt in Tabelle 13:

[118] BERTELSMANN WAHRIG	Überlegung, Besinnung ; Erwägung ; Zweifel, Einwendung <i>dagegen muss ich B. anmelden</i> <i>er äußerte seine B. zu diesem Plan</i>
[107] BROCKHAUS: ENZYKLOPÄDIE	eine aufgrund von Zweifeln, Befürchtungen o. Vorbehalten ange- stellte Überlegung, die ratsam erscheinen lässt, mit der Zustimmung noch zu zögern o. den Plan o.Ä. neu zu durchdenken ; Zweifel, Einwand, Skrupel
[23] DUDEN und [24] ONLINE DUDEN	Definition siehe oben: [107] Bedenken gegen einen Plan äußern, haben
[43] GROSS-WB DAF	Zweifel oder Befürchtungen in Bezug auf jemanden/etwas Bedenken gegen jemanden/etwas ernsthafte, schwerwiegende B. haben, äußern <i>Haben Sie irgendwelche B., dass das Projekt ein Misserfolg werden könnte?</i>
[63] WÖRTERBUCH DAF	aufgrund von Überlegungen bestehender Zweifel, Vorbehalt besonders im Hinblick auf etw. Geplantes B. gegen etwas äußern, haben, hegen <i>es bestehen, es gibt keine B. dagegen, dass er eingestellt wird</i> <i>ihm kamen B., ob er das richtig entschieden hatte</i> <i>er hatte [...] B., das zuzulassen</i>
[25] DWDS WÖRTERBUCH	Überlegung, die Zweifel, Sorge, Vorbehalt enthält ein Bedenken gegen etw. äußern, erheben, geltend machen Bedenken über etw. vorbringen <i>manchmal kamen ihm Bedenken, ob...</i> <i>die Bedenken des Arztes</i>
[2] WÖRTER UND WENDUNGEN	1. Zweifel: gegen diesen Plan lässt sich manches einwenden, sagen 2. Überlegung

Tabelle 13.: Bedeutung und syntaktische Einbettung von *Bedenken*

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Grammatische Informationsbündelung

In allen eingesehenen Werken wird übereinstimmend die Präposition *gegen* aufgeführt; mit Ausnahme der ENZYKLOPÄDIE, die bekanntlich ein Lexikon und kein Wörterbuch ist. Da sie hier wertvolle inhaltliche Information liefert, wurde sie in diesem Ausnahmefall verwendet (siehe unten). Einige Wörterbücher geben zusätzlich das entsprechende Präpositionaladverb *dagegen* an, das verwendet werden kann, wenn der bedenkenswerte Sachverhalt bereits genannt wurde oder z.B. durch einen folgenden Konjunktionalsatz eingeführt wird. Eine Sonderstellung, da nur jeweils einmal erwähnt, nehmen diese zwei Belege ein: *Bedenken zu einem Plan äußern* und *Bedenken über etwas vorbringen*. Hier werden die Präpositionen jeweils von den Verben und nicht von den Substantiven regiert. Dennoch werden beide Präpositionen näher beleuchtet, zumal - siehe grauer Kasten oben und Kapitel 5.4.2.1 - *zu* und *über* zu den vier häufigsten Präpositionen der Probanden in den Erhebungsbogensätzen zählen.

Weitere mögliche Argumente sind sowohl Genitivattribute, die den Bedenkenträger nennen, als auch Konjunktionalsätze mit *dass* und *ob* sowie Infinitivsätze. Darüber hinaus zeigt in Summe gesehen die Vielfalt der Angaben, dass die *Bedenken*-Attribute mit mehreren gängigen Verben vorkommen können.

Semantische Informationsbündelung

Der DORNSEIFF [20] nimmt eine semantische Einordnung in mehrere Sachgruppen vor: 9.5 *Widerwille*, 9.7 *Unentschlossen*, 9.17 *Abhalten*, 10.41 *Furcht*, 11.21 *Ungewissheit*, 12.46 *Widerlegung*. All diese Bereiche mit einem sehr weiten Bedeutungsspektrum vermitteln etwas Negatives. Gemeinsam haben zum Beispiel die ersten beiden Gruppen, dass sie den Begriff *Zögern* enthalten, der auch in einigen der obigen Wörterbuchangaben auftaucht oder zumindest angedeutet wird. Auffällig an den in Tabelle 13 aufgeführten Bedeutungsparaphrasen ist, dass sie allesamt den Begriff *Zweifel* enthalten, der somit den semantischen Kern bildet:

Z W E I F E L	
Überlegung, Erwägung	⇒ Einwendung, Einwand
<i>Feststellen der Kontras (eher Denken)</i>	⇒ <i>verbales Äußern des Erwägungsergebnisses</i>

Tabelle 14.: Semantisches Spektrum von *Bedenken*

Hinsichtlich des Bedeutungsumfangs sind zwei Phasen erkennbar, die im Schaubild 14 anhand von Pfeilen dargestellt sind. Die zwei Begriffspaare aus den Wörterbüchern, links *Überlegung, Erwägung*, rechts *Einwendung, Einwand*, verdeutlichen den Prozess, aus dem die Bedenken hervorgehen: Das Überlegen führt zu Gegenargumenten, die im zweiten Schritt verbal oder schriftlich geäußert werden können. Dabei hebt *Erwägung* deutlicher das rationale Nachdenken und Abwiegen von Vor- und Nachteilen hervor.

Unabhängig von einer tatsächlichen Kommunikation der bestehenden Bedenken an Andere, man kann sie ja auch für sich behalten, kann auf der Grundlage der Etymologie sowie der

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Wörterbuchsynonyme weiterhin zwischen drei Nuancen differenziert werden, die wiederum einen negativen Aspekt aufweisen:

Z W E I F E L		
Mindestens drei Bedeutungsnuancen		
Befürchtung, Sorge	Vorbehalt	Skrupel
<i>eher emotional: betont Unbehagen dem Sachverhalt gegenüber</i>	<i>eher rational: betont z.B. Kontra-Argumente</i>	<i>ethisch/moralisch: betont die Hemmung durch Gewissensbisse</i>

Interessanterweise führte der Vergleich zu einer im Schaubild dargestellten Zuordnung, die nur unter Einsicht vieler Wörterbuchangaben auffällt: Das Substantiv kann sowohl mit einem emotionalen, rationalen als auch ethisch/moralischen Schwerpunkt verwendet werden. Einzig *Skrupel* wird ausschließlich in der ENZYKLOPÄDIE genannt, die ihren Fokus stärker als Wörterbücher auf den Inhalt richtet.

Zur Art der bedenkenswerten Sachverhalte, die in den zu untersuchenden Korpusbelegen durch die Nachfolger ausgedrückt werden, sind nur wenige Angaben vorhanden. Der Eintrag im GROSS-WÖRTERBUCH DAF [43] macht deutlich, dass Bedenken sowohl gegen etwas Belebtes als auch etwas Unbelebtes geäußert werden können. Da das Substantiv *Plan* in fünf verschiedenen Werken aufgeführt ist, wird vermutet, dass der Bereich *etwas Geplantes* einen Schwerpunkt bildet. Aus diesem Grund wird sich eine These ausführlich mit den gängigen Nachfolgern - natürlich mit Bezug auf die Wahl der Präposition - beschäftigen.

Bedenkenswerter Sachverhalt	
Etwas	Jemand
<i>etw. Geplantes, Plan o. Ä.</i>	<i>(keine Angaben)</i>

Auch die möglichen Reaktionen auf das Ergebnis des Bedenken-Prozesses sind in den Wörterbüchern lückenhaft. Die zwei in Klammern gesetzten Verben wurden, zunächst nur intuitiv, ergänzt:

Potenzielle Handlungen nach Abwägen der Bedenken:
zustimmen - (unter Vorbehalt zustimmen) - neu durchdenken - (ablehnen)

Zusammenfassung

Die grammatischen und semantischen Auswertungen der Wörterbuchangaben sowie ihre Kategorisierungen zeigen, dass es sich bei *Bedenken* um ein semantisch klar umrissenes Substantiv mit der Kernbedeutung *Zweifel* handelt. Der bedenkenswerte Sachverhalt kann auf mindestens fünf verschiedene Arten syntaktisch in den Satz integriert werden. Das

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Kompositum als weitere Möglichkeit ist hier noch nicht mit eingeschlossen, da es von keinem der bemühten Wörterbücher angegeben wird.

Aus den Angaben in Tabelle 13 wird der Schluss gezogen, dass abgesehen von *gegen* auch der Gebrauch von *zu* und *über* möglich sein müsste. Handelt es sich um Alternativpräpositionen_{reg}, die ohne Bedeutungsunterscheidung gewählt werden können? Oder sind sie Präpositionen mit unterschiedlichen semantischen Aufgaben? Über die Nachfolgertypen wird, abgesehen von *Etwas* und *Jemand*, was alles sein kann, in den Wörterbüchern nichts verzeichnet. Dies wird also im Folgenden bei der Herleitung der Thesen und der Durchführung der Korpusrecherchen einen weiteren Schwerpunkt bilden.

5.4.2. Entwicklung eines Erklärungsmodells

5.4.2.1. Die Präpositionen der Probanden nach *Bedenken*

Aus den Erhebungsbogensätzen der 605 Probanden konnten insgesamt knapp 85% PPA extrahiert werden.⁵⁴ Das ergibt - im Vergleich zu den übrigen fünf untersuchten Rektionssubstantiven - einen Spitzenwert von etwa 15% nicht auswertbarer Datensätze. Es wurde kein einziges Genitivattribut gebildet, eine mögliche Begründung liefert Kapitel 5.4.2.6. Die Wahl der Präpositionen nach *Bedenken* erweist sich als äußerst inkonsistent:

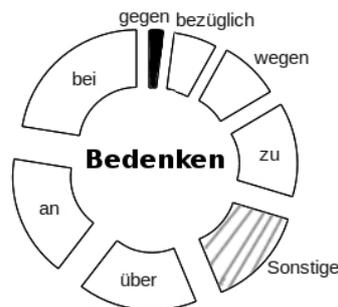


Abbildung 8.: Die Präpositionen der Probanden nach *Bedenken*

Das Ringdiagramm zeigt anschaulich, dass die Probanden in den beiden Erhebungssätzen, Beispiele [1] und [3] am Anfang des Kapitels, keine Präposition sehr deutlich favorisieren. Um nur ein paar Zahlen als Richtwerte zu nennen: 115 Mal wurde die häufigste Präposition *bei* gewählt, damit reicht sie nicht annähernd an die häufigsten Präpositionen *auf* (270x) und *zu* (183x) nach *Chancen* heran. Die Suche nach der Präposition, die die eingesehenen Wörterbücher einheitlich als *die gängige* angeben, ist beinahe eine sprichwörtliche Suche nach der Nadel im Heuhaufen, der Leserfreundlichkeit halber hier schwarz eingefärbt: Dieser kleine Balken stellt gerade einmal 2% aller von den Probanden gewählten

⁵⁴Von diesen haben 3,6% der Probanden mindestens einmal eine Präposition durchgestrichen und stattdessen eine andere niedergeschrieben. Dies wird in Kapitel 6.2.4 noch näher beleuchtet.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Präpositionen dar. Damit wäre *gegen* sogar nur die vierthäufigste aller Ausreißerpräpositionen, die im Ringdiagramm unter *Sonstige* zusammengefasst sind, wenn *gegen* nicht aus ersichtlichen Gründen gesondert behandelt und visualisiert worden wäre.⁵⁵

Überdies bilden die restlichen sechs aufgeschlüsselten Präpositionen mehr oder weniger ähnlich große Kuchenstücke: Die Werte reichen, ausgehend von links oben gegen den Uhrzeigersinn gesehen, von *bei* mit 22,5% über *zu* mit 13,3% bis hinunter zu *bezüglich* mit 6,1%. All diese Präpositionen zusammengezählt ergeben einen Spitzenwert von 27 unterschiedlichen Präpositionen für ein und dieselbe vorgegebene Sprachumgebung!

5.4.2.2. Argumentationsaufbau

Warum ist *gegen* nur zu 2% in der Erhebungsdatenbank vertreten? Unter der Leitthese, dass diese hohe Präpositionsvielfalt nur multikausal erklärbar sein kann, werden in den Kapiteln des folgenden Erklärungsmodells die am häufigsten von den Probanden gewählten fünf Präpositionen daraufhin untersucht, welchem kommunikativen Zweck sie dienen und ob ihre Verwendung in den gewählten Sprachumgebungen der Präpositionserhebung gerechtfertigt werden kann.

Die Kapitel 5.4.2.3 bis 5.4.2.6 konstituieren das Erklärungsmodell. Es wird hauptsächlich durch die Ergebnisse der ersten zwei sowie des letzten Kapitels gebildet:

Kapitel 5.4.2.3:

(Quasi)-kausale Präpositionen sind Störfaktoren bei der Präpositionswahl nach *Bedenken*. Unter welchen Umständen ist ihre Wahl berechtigt und in welchen Fällen verunsichern sie die Sprachnutzer bei der Präpositionswahl in der *Bedenken*-PPA_{reg}?

Kapitel 5.4.2.4:

Dieses Kapitel stellt eine Fortführung der vorangegangenen These dar: Es gibt erklärbare Zusammenhänge zwischen der Präposition und den Nachfolgern. Welche Rollen spielen die Nachfolger in den PPA_{reg} sowie den PPA_{adv} nach *Bedenken*?

Kapitel 5.4.2.5:

Zu hat nach *Bedenken* keine kausale Bedeutung. Im Gegensatz zu den anderen von den Probanden häufig gewählten Präpositionen können hier andere Ursachen gefunden werden, die eine Favorisierung der Präposition erklären können.

Kapitel 5.4.2.6:

Bei ist weder eine quasi-kausale Präposition noch eine Alternativpräposition zu *gegen*. Analysen von Korpusbelegen und ein Vergleich mit den für die Präpositionserhebung ausgewählten Nachfolgern belegen drei unterschiedliche Einsatzgebiete der Präposition *bei* im *Bedenken*-Kontext.

Kapitel 5.4.2.7:

Die *Bedenken*-PPA nehmen im Vergleich zu alternativen syntaktischen Konstruktionen einen geringen Stellenwert ein.

⁵⁵Wie in der Darstellung zum Präpositionalanschluss von *Chancen* wurden auch hier alle Ausreißerpräpositionen mit einem Vorkommen von unter 3% gebündelt.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Kapitel 5.4.3:

Die Zusammenfassung enthält Schlussfolgerungen aus den Kapiteln 5.4.2.3 bis 5.4.2.6, eine Auswertung der Wörterbucheinträge mit einem Beispieleintrag, einen Leitsatz zum Umgang mit *Bedenken*-PPA sowie eine Einschätzung des Schwierigkeitsgrades.

Leitthese: Die Präpositionsvielfalt nach *Bedenken* ist nur multikausal zu erklären

Die folgenden Thesen spannen das Erklärungsmodell auf, das Begründungen für die Vielfalt der Präpositionen nach *Bedenken*, und damit auch für das Meiden der Präposition *gegen*, liefert. Die Analysen werden aufdecken, welche Präpositionen unter welchen Bedingungen syntaktisch und semantisch sinnvoll und welche nicht akzeptabel sind. Jede These allein kann die Präpositionsvielfalt nicht erklären, aber im Zusammenspiel können sie mögliche Einflussfaktoren bei der Präpositionswahl aufzeigen.

Bedenken gegen

Im Vergleich mit anderen P_{reg} erscheint *gegen* - insbesondere mit Blick auf die Bedeutung des Substantivs *Bedenken* - weniger semantikarm. Intuitiv betrachtet benötigt das Syntagma *Bedenken gegen* als Nachfolger etwas, wogegen der Betrachter seinen Widerstand und seine Zweifel richten kann. Das kann etwas Konkretes wie eine Fabrik, Beleg [5], aber auch etwas Abstraktes wie eine Übernahme sein, siehe [6]:

[5] Ein Sarganser Hauseigentümer hat in einer Einsprache seine **Bedenken** gegen die geplante Chip-Fabrik Espros Photonics AG (Epc) im Gonzen geäußert. Wie der Sarganser Gemeindepräsident Erich Zoller auf Anfrage sagte, befürchte der Hauseigentümer, seine in der Nähe der Chip-Fabrik gelegene Liegenschaft könne aufgrund der geplanten Sprengarbeiten im Berg Schaden nehmen.⁵⁶

[6] Die EU-Kommission hat schwere wettbewerbsrechtliche **Bedenken** gegen die geplante Übernahme der Lebensmittelkette Meinel durch den deutschen Rewe erhoben. Bei einem Zusammenschluß befürchtet sie das Entstehen einer EU-widrigen marktbeherrschenden Stellung.⁵⁷

Die Präposition *gegen* leistet in beiden Belegen gute Dienste. Warum dann diese Präpositionsvielfalt? Erste Hinweise liefern die jeweils zweiten Sätze der Volltexte von [5] und [6]. Die Sorge um Beschädigungen durch Sprengungen und die Befürchtung einer marktbeherrschenden Stellung sind Gründe für die Bedenken, die den Leser ebenso interessieren und die pragmatisch notwendig auf irgendeine Art und Weise vermittelt werden müssen.

5.4.2.3. Erste These: Mindestens vier (quasi)-kausale Präpositionen stören die Präpositionswahl nach *Bedenken*

Es mag zunächst unlogisch erscheinen, doch die Präpositionswahl kann durch kausale und kausal verwendete Präpositionen erschwert werden. Dabei handelt es sich um *wegen* und

⁵⁶Quellennachweis: Die Südostschweiz, 10.12.2007.

⁵⁷Quellennachweis: Die Presse, 30.09.1998.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

um solche Präpositionen, die nicht auf den ersten Blick als kausal zu erkennen sind, nämlich *bezüglich*, *über* und *an*. Letztere werden im Folgenden als quasi-kausale Präpositionen bezeichnet. Alle vier gehören zu den Präpositionen, welche die Probanden der Erhebung am häufigsten wählten. Anstelle der erläuternden Sätze aus [5] und [6] enthalten die modifizierten Belege [7] und [8] testweise solche kausale PPA_{adv}.

[7] Ein Sarganser Hauseigentümer hat in einer Einsprache wegen der Gefahr eines Sprengschadens an seiner Liegenschaft **seine Bedenken** gegen die geplante Chip-Fabrik geäußert.

[8] Die EU-Kommission hat wegen des Risikos einer EU-widrigen marktbeherrschenden Stellung **schwere wettbewerbsrechtliche Bedenken** gegen die geplante Übernahme der Lebensmittelkette Meinel durch den deutschen Rewe erhoben.

Das Hinzufügen einer weiteren PPA verstärkt den Nominalstil zwar noch mehr und die PPA_{adv} sind weniger ausführlich als ihre Ursprungssätze, doch sind solche Ergänzungen legitim. Es kann jedoch in der untersuchten Stichprobe eine recht hohe Anzahl an Fällen nachgewiesen werden, in denen nicht zusätzlich zum, sondern anstelle des registierten *gegen* eine kausale oder kausal verwendete Präposition vorkommt. Ob und wenn ja, unter welchen Bedingungen ihre Wahl berechtigt ist, deckt dieses Kapitel auf: Neben der ersten Unterthese, dass die in diesem Kapitel untersuchten vier Präpositionen ungünstigerweise an der Stelle von *gegen* stehen und für deren Verdrängung verantwortlich sind, wird in der zweiten Unterthese behauptet, dass dieselben Präpositionen in anderen Sprachumgebungen in einer PPA_{adv} den Aussageskopos, wie illustriert, in kausaler Weise erweitern können. Ergo lautet die Ausgangsfrage dieses Kapitels: Wann werden die hier betrachteten kausalen oder quasi-kausalen Präpositionen fälschlicherweise anstelle von *gegen* gewählt und unter welchen Bedingungen haben sie ihre semantische Daseinsberechtigung? Um die Fragen zu beantworten, wird der Gebrauch der Präpositionen *bezüglich*, *wegen*, *über* sowie *an* im Folgenden je Präposition intensiver betrachtet.

(1) Ergebnisse der Korpusrecherche zur quasi-kausalen Präposition *bezüglich*

(9) Er hat **Bedenken** *bezüglich* dieses Vorhabens.⁵⁸

(10) Er hat **Bedenken** *bezüglich* des Plans des Rektors.⁵⁹

Bezüglich ist in der Präpositionserhebung mit ca. 6% die seltenste der in Kapitel 5.4.2.1 aufgeschlüsselten Präpositionen und wurde nur von Studenten, nicht von Schülern verwendet. Da sie eine sekundäre Präposition ist, steht sie nicht als Präposition_{reg} in einer PPA_{reg}, muss also einer adverbialen Verwendung unterliegen. SCHRÖDER ([98] 1986) sowie FORSTREUTER/EGGERER-MÖSLEIN ([37] 1980) führen sie nicht in ihren Präpositionswerken auf. Nach TEUBERT kann sie gemeinsam mit *hinsichtlich* als affizierende Präposition bezeichnet werden ([111] 1979, S.179). Dies ist von Bedeutung, da ihre Präpositionalphrasen testweise mit *...die sich auf etwas beziehen* paraphrasiert werden können. Im Folgenden

⁵⁸Nachweis: Präpositionserhebung, Beleg 298a.

⁵⁹Nachweis: Präpositionserhebung, Beleg 231b.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

wird dies der Einfachheit halber als *Bezugstest* bezeichnet. Der ONLINE DUDEN gibt als Synonyme *in Bezug auf*, *wegen* sowie *über*⁶⁰ an und reiht sie damit, ohne es konkret zu nennen, in die Gruppe der kausal zu verwendenden Präpositionen ein.

Um möglichst große authentische Datenmengen nutzen zu können, wird erneut auf das W-Archiv zurückgegriffen: Es finden sich dort ähnliche sprachliche Umgebungen, in denen einmal *bezüglich*, das nächste Mal *gegen* vorkommt. Von den 477 *Bedenken bezüglich*-Belegen aus dem W-Archiv wurden ca. 5 Prozent (25 Belege) ausführlicher analysiert. Es kann nur in drei Fällen - auch mithilfe der Volltexte - der Gegenstand, gegen den Bedenken vorliegen, nicht eindeutig ermittelt werden. Die übrigen 22 Belege können in drei Gruppen gegliedert werden:

1. Gruppe: *Bedenken gegen* und *Bedenken bezüglich* gemeinsam in einem Text

In den folgenden zwei Korpusbelegen [11] und [14] ist die gleichzeitige Verwendung beider Präpositionen in einem Text festzustellen. Die *Bedenken* beziehen sich jeweils auf denselben Sachverhalt.

[11] In einem Schreiben des Ministeriums vom 3. Juli an die Stadt heißt es: „Gegen das Vorhaben bestehen meinerseits erhebliche rechtliche Bedenken.“ Insbesondere sei kein betriebstechnischer Zusammenhang zwischen der zu genehmigenden Kartstrecke im Freien und der geplanten Indoorkarthalle sowie den geplanten Bauten für Beherbergungszwecke zu erkennen. Zudem heißt es in dem Schreiben, dass das Sozialministerium Bedenken bezüglich der planungsrechtlichen Zulässigkeit des Vorhabens als privilegiertes Vorhaben habe.⁶¹

Hier ist erkennbar, dass beide Präpositionen unterschiedliche Aufgaben im Satz erfüllen: Während *das Vorhaben* (also der bereits im Text eingeführte Sachverhalt, siehe bestimmter Artikel), gegen das Bedenken bestehen, als Nachfolger des *gegen*-Attributs genannt wird, drückt der Nachfolger *der planungsrechtlichen Zulässigkeit [...]* nach *Bedenken bezüglich* einen Grund für die Bedenken aus. Das Ministerium hat Bedenken gegen das Bauvorhaben, weil es möglicherweise nicht dem Planungsrecht entspricht. Das *Weil* wird also im kausalen *bezüglich*-Attribut kommuniziert, verdeutlicht durch den *Bezugstest*: Es sind Bedenken vorhanden, *die sich auf das Planungsrecht beziehen*. Weiterhin ist dem Satz dazwischen bereits ein erster Grund für die Bedenken zu entnehmen: *kein betriebstechnischer Zusammenhang [...]*. Zwecks Leserleitung (oder Beeinflussung?) wird vermutlich das Substantiv *Bedenken* im letzten Belegsatz erneut aufgegriffen. Die Wahl beider Präpositionen ist somit als logisch motiviert nachgewiesen, wie der nach eigenem Ermessen modifizierte Beispielsatz [12] beweist:

[12] [...] „Gegen das Vorhaben bestehen meinerseits erhebliche rechtliche Bedenken bezüglich der planungsrechtlichen Zulässigkeit [...].“

Folglich stellt die Präposition *bezüglich* den Zusammenhang, im wörtlichen Sinne tatsächlich den ursächlichen *Bezug* zwischen den Bedenken und dem bedenkenswerten Sachverhalt her und dient somit als kausales Mittel. Dies wird außerdem in der vom ONLINE DUDEN

⁶⁰Quelle: <http://www.duden.de/node/639824/revisions/1021586/view>, Version des Artikels vom 17.11.2012, zuletzt eingesehen am 16.10.2014.

⁶¹Quellennachweis: Braunschweiger Zeitung, 12.07.2006.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

als synonym zu *bezüglich* angegebenen Phrase *in Bezug auf* sichtbar: Die wie eine Präposition verwendete Präpositionalphrase enthält das Substantiv *Bezug* und transportiert diesen im wörtlichen Sinne noch deutlicher, wie in Belegsatz [13] erkennbar ist.⁶²

[13] Zudem sei der Kran sehr überdimensioniert. „Ich habe gesundheitliche Bedenken in Bezug auf meine Familie und Besucher meines Hauses“, sagt Hartung.⁶³

Auch diese alternative Präposition kann ohne Bedeutungsunterschied in der PPA_{adv} verwendet werden: Herr Hartung hat Bedenken gegen den riesigen Kran, *die sich auf die Gesundheit der Familie und der Besucher des Hauses beziehen*, nämlich weil er sich um das Wohlergehen seiner Familie und Besucher sorgt.

Können diese Beobachtungen durch den zweiten Beleg, der gleichzeitig *Bedenken bezüglich* und *Bedenken gegen* enthält, bestätigt werden?

[14] Die Europäische Kommission in Brüssel erklärte am Donnerstag, es gebe grundsätzlich keine Bedenken bezüglich der Jahresvignette zur Benützung österreichischer Autobahnen und Schnellstraßen. Im Rahmen informeller Treffen wurde bereits zuvor abgeklärt, daß es aus Brüssel „prima facie“ keine Bedenken gegen die Einführung des Mautpickerls gebe.⁶⁴

Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen beiden unterstrichenen PPA in Beleg [14] zu eruieren, werden erneut die Nachfolger genauer betrachtet: Nachfolger in der *Bedenken bezüglich*-PPA ist die österreichische *Jahresvignette*. Deren Verfassungsgemäßheit hatte die EU-Kommission beurteilen sollen, da Touristen die teure Vignette in der Vergangenheit auch für die Durchreise oder einen Aufenthalt von nur wenigen Tagen hatten kaufen müssen. Der zweite Satz enthält nur im Hauptsatzteil eine neue Information (informelle Treffen), das Zitat im Konjunktionalsatz ist hingegen redundant. Die erneut genannten Bedenken betreffen ebenfalls *die Einführung des Mautpickerls*. Im Gegensatz zum ersten Korpusvolltext [11] kann hier mithilfe der so genannten Kombinationsprüfung, die eigens zu diesen Zwecken entworfen und getestet wurde (siehe Kapitel A.4.3 im Anhang), kein eindeutiger kausaler Zusammenhang hergestellt werden:

[15] ? Aus Brüssel gibt es „prima facie“ keine Bedenken gegen die Einführung des Mautpickerls bezüglich der Jahresvignette.

Spitzfindige Leser mögen den mit einem Fragezeichen markierten Satz [15] dennoch logisch finden, dann nämlich, wenn man das Morphem *Jahres* betont und etwas mehr in die eher schwammige Formulierung *bezüglich der Jahresvignette* hinein interpretiert. Denn der Bezugstest funktioniert: Es gibt keine Bedenken gegen die Einführung des Mauttickets, *die sich auf die Jahresvignette beziehen*. Würden Bedenken folgen, die sich auf einen anderen Aspekt der Maut beziehen, wäre der Satz eventuell sinnvoller.

An diesem Beispiel zeigt sich, dass der Bezugstest zwar eingesetzt werden kann, sich aber

⁶²Die Alternative *Bedenken in Bezug auf* taucht allerdings im W-Archiv mit insgesamt 51 Treffern wesentlich seltener auf. Auch in diesen sind vereinzelte *suboptimale* Verwendungen von *in Bezug auf* an der Stelle von *gegen* vorhanden.

⁶³Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 27.06.2009.

⁶⁴Quellennachweis: Die Presse, 08.03.1996.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

nicht eignet, um eine kausale Bedeutung nachzuweisen. Andererseits ist der angewendete Ersetzbarkeitstest mit *weil* oder *wegen* auch nicht möglich, wenn es sich um *keine Bedenken* handelt, da ja keine Gründe für Bedenken vorhanden sind. Denn diese können dem Volltextexport nicht entnommen, sondern nur hergeleitet werden: Die Einführung ist verfassungsgemäß und widerspricht beispielsweise keinen Verbraucherschutzbestimmungen. Es ist laut Kommission den Touristen wohl zuzumuten, die teure Jahresmaut zu zahlen, obwohl sie zum Beispiel nur zwei Stunden durch Österreich fahren.

Die Entscheidung für die Präpositionsabweichung könnte auf eine Strategie des Journalisten zurückzuführen sein, Wiederholungen zu meiden. Da das Originalzitat des Konjunktionalsatzes nicht vorliegt, ist es nicht möglich, zu ergründen, ob das Syntagma womöglich aus einem Bericht über diese inoffiziellen Treffen übernommen wurde. Semantisch sinnvoll und grammatisch korrekt müsste es heißen:

[16] Die Europäische Kommission in Brüssel erklärte am Donnerstag, es gebe grundsätzlich **keine Bedenken** *gegen* die (Einführung der) Jahresvignette zur Benützung österreichischer Autobahnen und Schnellstraßen.

Im wesentlich größeren *Bedenken gegen*-Korpus mit 8.418 Treffern konnte außerdem ein weiterer Beleg ausfindig gemacht werden, in dem die zu dem Rektions- bzw. Vorgänger-substantiv *Bedenken* gehörenden Präpositionen *gegen* und *bezüglich* gemeinsam in einem Satz vertreten sind:

[17] Unstreitig, so Däubler-Gmelin, hätten die Brüder ein furchtbares Verbrechen begangen. Es gehe aber um **Bedenken** *gegen* 'die Todesstrafe im generellen und *bezüglich* der Brüder LaGrand im speziellen'.⁶⁵

Die Wortwahl in Beleg [17] betont auf besondere Weise die unterschiedlichen Aufgaben der beiden Präpositionen, nämlich dadurch, dass die antithetischen Formeln *im generellen* und *im speziellen* den jeweiligen Attributen beigefügt werden: Die von Herta Däubler-Gmelin genannten Bedenken richten sich zunächst einmal grundsätzlich *gegen* die Methode *Todesstrafe*. Die im Interview geäußerten speziellen Bedenken betreffen jedoch den Fall der deutsch-stämmigen Bankräuber und Mörder, die in den USA zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden. Erst, wenn die unterschiedlichen Auffassungen Deutschlands und einiger US-Staaten zum Thema *Todesstrafe* sowie die Hintergründe des Falles bekannt sind, - die Verwahrlosung und schwere Kindheit der Brüder, ihre Reue und gute Führung im Gefängnis, dass der Mord nicht geplant war und höchstwahrscheinlich im Affekt geschah - wird deutlich: Die damalige Justizministerin wollte mit dem zweiten Attribut noch einmal ihre kritische Haltung zur Verurteilung und Hinrichtung der Brüder LaGrand hervorheben. Ein Austauschen der Präposition *bezüglich* durch *gegen* würde eine für diese Situation sinnentleerte Phrase entstehen lassen: *Bedenken gegen die Brüder [...]*. Der Bezug ist aber nicht kausaler Art: Die Ministerin hat keine Bedenken gegen die Todesstrafe allgemein aufgrund des speziellen Falles der zwei Bankräuber. Die Präposition *bezüglich* fokussiert ihre Bedenken zusätzlich auf diese bestimmte Situation. Genauer, aber sprachlich komplizierter müsste es eigentlich heißen:

⁶⁵Quellennachweis: Nürnberger Nachrichten, 05.02.1999, S.4 ; *im generellen* und *im speziellen* nach der alten Rechtschreibung.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[18] Es gehe aber um **Bedenken** *gegen* die Todesstrafe im generellen und (**Bedenken** *gegen* die Todesstrafe) bezüglich des Falles der Brüder LaGrand im speziellen.

Auf Beleg [17] treffen also die zu Beleg [11] angestellten Beobachtungen nur teilweise zu: *Bezüglich* wird korrekt in der PPA_{adv} verwendet, erfüllt aber keine kausale Funktion. Nach aktueller Kenntnislage bilden die geschilderten Fälle jedoch Ausnahmen.

Zusammenfassung

Die ausführlichen Interpretationen der drei Belege aus Gruppe 1, die gleichzeitig *Bedenken gegen* und *Bedenken bezüglich* enthalten, zeigen, dass jeder einzelne Fall akkurat untersucht werden muss. Dieser Vergleich authentischer Sprachbelege ist fruchtbringend, denn er liefert Indizien dafür, dass die korrekte Verwendung des Syntagmas *Bedenken bezüglich* sowohl semantisch als auch pragmatisch gesehen sinnvoll sein kann. Bisher können zwei Fälle unterschieden werden, entweder mit einer rein affizierenden oder mit einer affizierend-kausalen Bedeutung.

Darüber hinaus dienen die Interpretationen der Einführung dreier Tests, die im weiteren Verlauf angewendet werden, nämlich des Bezugstests, des Kombinationstests (nachfolgend als Schritt a. hinter den Belegnummern) sowie des Kausaltests (Schritt b.) mit *wegen/weil*. Wird der Kombinationstest mit Korpusbelegen durchgeführt, die *gegen* enthalten, treten die beiden zuletzt genannten gemeinsam auf, da die Kombination erst durch das Hinzufügen von *wegen/weil* entsteht. Aus diesem Grund wird im weiteren Verlauf der Begriff *Kombinationsprüfung* für diese Verbindung verwendet und der Kausaltest nur dann explizit genannt, wenn es die Umstände erfordern.

2. Gruppe: Sinnvolle adverbiale Verwendung von *Bedenken bezüglich* ohne *gegen*

Folgende vier Belege, in denen *bezüglich* nachvollziehbar als kausale Präposition fungiert, bestätigen die obigen Beobachtungen:

[19] Das war Nigerias einwandfreie Organisation der U20-WM ohne Gitter und Ausschreitungen. Zwar sagt man, in Afrika sei die Leidenschaft für den Fussball besonders gross, und die Polizei meldete im Vorfeld **Bedenken** *bezüglich* der Sicherheit an. Doch diese wurden alle ausgeräumt.⁶⁶

[20] Die Inbetriebnahme/der Weiterbetrieb der überwachungsbedürftigen Anlage(n) ist nicht möglich. Es bestehen **erhebliche Bedenken** *bezüglich* des sicheren Zustandes der Anlage.⁶⁷

Die Belege [19] und [20] bestehen die Kombinationsprüfung, erst den Kombinationstest a. und anschließend den Kausaltest b. Denn es können in a. die jeweils passenden *gegen*-Attribute ergänzt - sie wurden in den Volltexten bereits im Vorfeld eingeführt - und in b. Kausalsätze mit *weil* gebildet werden, siehe dazu [21] und [22]:

[21]

- a. Die Polizei meldete im Vorfeld **Bedenken** *gegen* die U20-WM *bezüglich* der Sicherheit an.
- b. Die Polizei meldete im Vorfeld **Bedenken** *gegen* die U20-WM an, *weil* sie mangelnde Sicherheitsmaßnahmen befürchtete.

⁶⁶Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 22.12.1999.

⁶⁷Quellennachweis: Mannheimer Morgen, 05.05.2010, S.17.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[22]

- a. Es bestehen **Bedenken** *gegen* die Inbetriebnahme/den Weiterbetrieb der Anlage *bezüglich* ihres sicheren Zustandes.
- b. Es bestehen **Bedenken** *gegen* die Inbetriebnahme/den Weiterbetrieb der Anlage, *weil* ihr Zustand als unsicher gilt.

In [23] wird der Sachverhalt, *der Türkei-Urlaub*, ebenfalls zuvor eingeführt. Das hier zu Testzwecken eingefügte *gegen*-Attribut lieferte redundante Informationen, hätte der Autor es nicht ausgelassen, vergleiche mit [24]:

[23] Sparen: 'Bei Preis-Leistung ist die Türkei absolut Spitze', weiß Heidi Tollinger von Paradies-Reisen, 'die Abflüge von Klagenfurt sind gut gebucht, es gibt aber im Hochsommer immer wieder freie Kapazitäten. Weil es dort unten recht heiß ist und einzelne Leute **Bedenken** *bezüglich* der Sicherheit haben.'⁶⁸

[24]

- a. [...] einzelne Leute **Bedenken** *gegen* einen Türkei-Urlaub *bezüglich* der Sicherheit haben.
- b. [...] einzelne Leute **Bedenken** *gegen* einen Türkei-Urlaub haben, *weil* sie Angst um ihre Sicherheit haben.

Beleg [25] ist ein äußerst treffendes Beispiel, um die These zu untermauern:

[25] 'Aus Sicherheitsgründen ist das Musizieren in den Waggons ausnahmslos untersagt', so die Stellungnahme eines Pressesprechers. **Die Bedenken** *bezüglich* der Sicherheit im Konkreten: 'Die Musiker blockieren die Türen der Waggons, und wichtige Durchsagen über den Lautsprecher könnten nicht gehört werden.'⁶⁹

Die Bedenken gegen das Musizieren in Eisenbahnwaggons werden durch das *bezüglich*-Attribut auf die Sicherheit bezogen. Durch die postponierte Formulierung *im Konkreten* werden die einzelnen Argumente eingeleitet, die in der anschließenden Aufzählung folgen: Die Blockade der Türen und das Übertönen von Durchsagen in Notfällen.

Dass in den Beispielen mehrere Belege den gleichen Nachfolger *Sicherheit* enthalten, ist kein Zufall. Zum einen ist Sicherheit für viele Menschen in zahlreichen Lebensbereichen ein wichtiges Thema (siehe dazu auch Kapitel 5.4.2.7), zum anderen spiegelt sich die Bedeutung des Rektionssubstantivs *Bedenken* im Konzept der Sicherheit wider, man denke an den zu Beginn des Kapitels herausgearbeiteten semantischen Kern *Zweifel*: Wenn ein Mensch hinsichtlich eines Sachverhalts Zweifel hegt, hat er bestimmte Gründe und Argumente, da er bereits mögliche negative Auswirkungen antizipiert, wie z.B. in [19] einen gewaltsamen Ablauf der Weltmeisterschaft, in [23] Angriffe oder Flugzeugentführungen und in [25] die Verhinderung eines reibungslosen Ablaufs in Notfällen. Des Weiteren liefern diese Beispiele einen Anfangsverdacht darauf, dass die Nachfolgertypen für die sinnvolle Wahl der Präposition eine Rolle spielen könnten. Dieser wird später weiter verfolgt.

⁶⁸Quellennachweis: Kleine Zeitung, 22.07.1998.

⁶⁹Quellennachweis: Salzburger Nachrichten, 26.02.1994.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Zusammenfassung

In allen vier Belegen [19], [20], [23] und [25] wäre die zu Testzwecken zusätzlich eingefügte PPA_{reg} *gegen + Nachfolger*, die den jeweiligen Sachverhalt enthält, gegen den Bedenken bestehen, redundant. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die vier intensiver untersuchten Korpusbelege keine Ausnahmen bilden. Diese Ergebnisse liefern einen weiteren Erklärungsansatz dafür, dass - wie die Analysen in Gruppe 1 gezeigt haben - nur in einem der *Bedenken bezüglich*-Sätze gleichzeitig ein *gegen*-Attribut vorkommt, das legitim und sinnvoll ist. Für die Belege der vorliegenden Gruppe bedeutet dies, dass der Sachverhalt, gegen den Bedenken vorhanden sind, wie z.B. *die U20-WM*, vorher auf andere Art in den Text eingeführt wurde und sich das *Bedenken bezüglich*-PPA_{adv} dann darauf bezieht. HÖLZNER spricht hier von einer transphrastischen Realisierung, die unter anderem in Kapitel 5.4.2.7 noch einmal aufgegriffen wird.

3. Gruppe: Suboptimale Präpositionswahl - *bezüglich* statt *gegen*

Während die Belege aus Gruppe 2 eine semantisch-logische Verwendung der Präposition *bezüglich* enthalten, handelt es sich bei den drei Beispielen dieser Gruppe um einen fragwürdigen Gebrauch:

[26] Zudem äusserten mehrere Anwohner **ihre Bedenken** *bezüglich* der geplanten, knapp 19 Meter hohen Sunrise-Mobilfunkanlage gegenüber Toni Merkle, dem das Grundstück gehört.⁷⁰

Bei der Durchführung der Kombinationsprüfung werden eventuelle Ursachen für die Bedenken, die im Volltext nicht genannt sind, ergänzt:

[27] Zudem äusserten mehrere Anwohner **ihre Bedenken** *gegen* die geplante, knapp 19 Meter hohe Sunrise-Mobilfunkanlage [...] *bezüglich* Sicherheit, Ästhetik und Sicht.

Es ist ersichtlich: Die Präposition *gegen* leitet den Gegenstand ein, gegen den Vorbehalte bestehen, nämlich den Sendeturm, während die PPA_{adv} mit *bezüglich* den Fokus auf die Gründe für die Bedenken konzentriert. Ganz ohne Angriffsfläche ist der Test in diesem Fall nicht. Denn es ist nicht bekannt, was genau die Anwohner Toni Merkle gegenüber äußerten: Ihren Unwillen gegen den geplanten Bau der Mobilfunkanlage an sich - siehe [28a] - oder ihre konkreten Argumente, warum sie die Anlage nicht in ihrer Nachbarschaft wünschen - siehe [28b] - oder sogar beides?

[28]

a) Anwohner: *'Toni, ich habe große Vorbehalte gegen die geplante Anlage auf deinem Grundstück!'* (= gegen)

b) Anwohner: *'Erstens Sorge ich mich wegen der Strahlenbelastung, zweitens habe ich Angst, dass der hohe Turm bei Sturm auf unser Haus fällt und drittens verbaut er uns die schöne Sicht auf die Felder.'* (= bezüglich)

Wer spitzfindig argumentiert, kann einwenden, dass im Falle, dass ein Anwohner nur Satz b) äußerte, die Wahl der Präposition *bezüglich* im Originalbeleg durchaus korrekt wäre. Eine kurze Erinnerung an die aus den Wörterbüchern extrahierten drei Bedeutungsnuancen von *Bedenken*: Nur in einer der Äußerungen, nämlich b), tritt die rationale Sichtweise deutlich

⁷⁰Quellennachweis: Die Südostschweiz, 26.01.2010.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

zutage. In [28a] wird der Sachverhalt, gegen den Zweifel bestehen, also die kritische Haltung in Bezug auf die Mobilfunkanlage, lediglich eingeführt. Erst in [28b] werden die Vorbehalte gegen die Anlage *bezüglich bestimmter Aspekte*, nämlich Sicherheit sowie Ästhetik und Sicht, konkret genannt.

Über die Gründe, warum anstelle von *gegen* die Präposition *bezüglich* gewählt wird, kann häufig nur spekuliert werden. Im vorliegenden Fall scheint es stark autorenabhängig zu sein, denn im weiteren Verlauf des Artikels taucht das Syntagma erneut auf:

[29] Grundstückeigentümer Toni Merkle wurde im vergangenen Sommer von der Alcatel-Lucent AG, die die Sunrise Communications AG vertritt, angefragt, ob er interessiert sei, einen Sendestandort zu vermieten: «Dabei wurde mir zugesichert, dass bei der Mobilfunkanlage die gesetzlichen Werte eingehalten werden.» Seit das Bauvorhaben im Amtsblatt ausgeschrieben wurde, hätten ihm gegenüber mehrere Anwohner **ihre Bedenken *bezüglich* der geplanten Anlage** geäußert, wofür er durchaus Verständnis habe [...].⁷¹

Gemeint ist auch hier eigentlich *Bedenken gegen die geplante Anlage in Bezug auf diverse Nachteile für die Anwohner*. Würden beide PPA in die Belege [26] und [29] eingebaut werden, so entstünden sehr attributlastige Sätze. Ein weiterer möglicher Grund für die Wahl von *bezüglich* statt *gegen* im aktuellen Beleg ist die anlautende Homophonie der Präpositionen *gegen* und *gegenüber*. Dies ist auch als *Horror Aequi Phänomen* oder als *Schreck vor dem Gleichen* bekannt. Gemäß der Horror Aequi Theorie werden gleich- oder ähnlichlautende aufeinanderfolgende Laute oder Lautketten eher vermieden und dafür Ersatzbegriffe gesucht (vgl. [88] ROHDENBURG/SCHLÜTER 2000, S.461).

Im nachfolgenden Korpusbeleg benutzt der interviewende Journalist in seiner Frage mit dem Begriff *Vorbehalte* eines der in den Wörterbüchern aufgeführten Synonyme zu *Bedenken* in Verbindung mit der Präposition *gegen*:

[30] 'Herr Heucke, der große Schultest unserer Zeitung soll eine Bestandsaufnahme der Situation an den Schulen der Region sein. Sie haben **Vorbehalte *gegen* den Schultest?**' 'Ich hatte **Bedenken *bezüglich* des Schultests**, weil es zwei Sichtweisen gibt. Erstens: Was hätten wir gerne? Und zweitens: Was kann dieser Landkreis überhaupt leisten? Ich habe Bedenken Ansprüche anzumelden, die nicht maßgeblich sind, wenn ich zum Beispiel an Ausstattungsstandards anderer Schulen denke. Damit löse ich Betroffenheit beim Schulträger aus, der natürlich in seinen Grenzen versucht, das Beste zu machen.'⁷²

Um adäquat auf die Frage zu antworten, greift Herr Heucke das Thema mithilfe des synonymen Substantivs *Bedenken* auf, verwendet aber dann die fragwürdige Präposition *bezüglich*; fragwürdig, weil sich seine Bedenken *gegen* den Schultest richten. Erst in den zwei anschließend genannten Argumenten, die folgerichtig mit einem Kausalsatz eingeleitet werden, konkretisiert Herr Heucke seine Vorbehalte. Semantisch-pragmatisch sinnvoller wäre beispielsweise folgender Satz:

[31] Ich hatte **Bedenken *gegen* den Schultest *bezüglich* der Situation des Schulträgers**. Denn es gibt zwei Sichtweisen. Erstens: Was hätten wir gerne? Und zweitens: Was kann dieser Landkreis überhaupt leisten? [...]

⁷¹Quellennachweis: Die Südostschweiz, 26.01.2010.

⁷²Quellennachweis: Braunschweiger Zeitung, 06.05.2010.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass dieser Beleg eher ein Beispiel für mündliche Sprache ist, was Herrn Heuckes Entscheidung ein wenig entschuldigt, da es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um ein verschriftlichtes Interview handelt. Aus organisatorischen Gründen war es nicht möglich, Treffer dieser Art aus der Menge auszuschließen. Wenn es vermieden werden kann, werden Belege mit Verschriftlichungen mündlicher Äußerungen nicht zur Analyse herangezogen. Beispiel [30] stellt eine Ausnahme dar, da es sich stilistisch-inhaltlich besonders eignet.

Auch die Ungenauigkeit im dritten Beleg [32] kann erst mithilfe der Kombinationsprüfung aufgelöst werden, siehe [33]a. und b.:

[32] **Größte Bedenken** *bezüglich* der geplanten Autobahnausfahrt Innsbruck-Mitte haben die GR Brigitte Kammerlander, Peter Kilga und Elisabeth Wiesmüller. Sie befürchten, daß durch den Autobahnanschluß die Situation der Pendler weiter verschärft würde.⁷³

[33]

a. **Größte Bedenken** *gegen* die geplante Autobahnausfahrt Innsbruck-Mitte *bezüglich* der Situation der Pendler [...].

b. **Größte Bedenken** *gegen* die geplante Autobahnausfahrt Innsbruck-Mitte *weil* sich die Situation der Pendler weiter verschärfen würde [...].

Da im nachfolgenden Satz (*Sie befürchten...*) die konkreten Gründe für die Bedenken genannt werden, handelt es sich hier eher um eine Ungenauigkeit, die intertextuell aufgelöst werden kann.

Zusammenfassung

Die Analysen dieser drei Belege bestätigen abermals: Bei korrektem Gebrauch kann der Präposition *bezüglich* innerhalb der PPA_{adv} eine kausale Bedeutung zugeschrieben werden, die die Gründe für die Bedenken fokussiert und in engem semantischem Zusammenhang mit dem Themenkomplex *Bedenken* steht. Theoretisch kann das regierte *gegen* in einer weiteren PPA den bedenkenswerten Sachverhalt einführen oder innerhalb des Satzes oder Textes betonen, z.B. aus rhetorischen Gründen. In vielen Fällen erweist sich die PPA_{reg} aber als unnötig, da der Sachverhalt z.B. bereits transphrastisch in den Kontext eingeführt wurde. Die in den Nachfolgern genannten Themen und Gründe werden in vielen Korpusbelegen transportiert, die Kombination beider passender Präpositionen nach *Bedenken* in einem Satz tritt im realen Schriftsprachgebrauch aber eher selten auf. Die Gefahr, *bezüglich* fälschlicherweise statt *gegen* zu verwenden, ist also dann besonders groß, wenn die Notwendigkeit einer PPA_{reg} mit *gegen* nicht gegeben ist. Taucht wie in diesen Fällen eine Präpositionalphrase mit *bezüglich* ohne eine PPA_{reg} mit *gegen* auf, so ist es nicht immer einfach zu entscheiden, ob es sich wirklich um einen suboptimalen Gebrauch im Sinne von Gruppe 3 handelt. Sollen die Ursachen wie in [32] hervorgehoben werden, ist die Entscheidung für *bezüglich* vermutlich adäquat.

Als typische kausale Präposition wird *bezüglich* in der Fachliteratur und DaF-Didaktik nicht eingestuft, z.B. nennen FORSTREUTER/EGGERER-MÖSLEIN *wegen, durch, vor* und *aus* ([37] 1980, S.51) sowie *von, durch* (S.52) auch als Ursache. Ob die Beobachtungen auch

⁷³Quellennachweis: Tiroler Tageszeitung, 03.11.1998.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

auf die vom ONLINE DUDEN aufgeführten bedeutungsähnlichen Präpositionen *wegen* sowie *über* zutreffen, stellen die folgenden zwei Teilkapitel vor.

(2) Ergebnisse der Korpusrecherche zur quasi-kausalen Präposition *über*

Rein intuitiv erscheint das Syntagma *Bedenken über* in den genau 600 Belegen des W-Archivs nicht akzeptabel. Bei der anfangs vorgenommenen Wörterbuchrecherche wurde zwar *Bedenken über etwas vorbringen* ermittelt, das Beispiel stimmt jedoch nicht mit den hier zu behandelnden Syntagmen überein, da der Einfluss des Verbs hier stark ist. Per Hand aussortiert und abgezogen wurden zuvor 85 Belege ohne PPA.⁷⁴ 159 Korpusbelege (26,5%) können näher untersucht und in folgende zwei Gruppen eingeteilt werden:

1. Gruppe: Das kausale *über*

[34] Christian Küppers vom Darmstädter Öko-Institut nannte es 'ein Glück', daß der Atommeiler in Mülheim-Kärlich nicht in Betrieb war. Bei der zwangsweisen Stilllegung 1988 hatten Bedenken über die mangelnde Erdbebensicherheit eine Rolle gespielt.⁷⁵

Die größte Gruppe mit 123 Belegen, also etwas mehr als 77% der untersuchten Korpusbelege, besteht aus denjenigen Fällen, in denen *über* kausal verwendet wird. Stilistisch bewerte ich diese Formulierungen höchst kritisch, doch geht es hier um den tatsächlichen Sprachgebrauch, der so dokumentiert wird, wie er ist. Die Durchführung der Kombinationsprüfung mit Beleg [34] verdeutlicht den kausalen Zusammenhang. Dieses Mal wird aus phonetischen Gründen mit der kausalen Präposition *wegen* substituiert:

[35]
a. [...] Bedenken gegen den Atommeiler über die mangelnde Erdbebensicherheit [...].
b. [...] Bedenken gegen den Atommeiler wegen der mangelnden Erdbebensicherheit [...].

Wie in den bereits besprochenen *bezüglich*-Fällen kann auch hier die gleiche Argumentationsstruktur angewendet werden. Da das Vorgehen nun ausreichend verdeutlicht ist, reicht an dieser Stelle ein exemplarischer Beleg aus, der nun in einem Exkurs zur Sprachökonomie durch einen weiteren Korpusbeleg ergänzt wird.

Exkurs: Sprachökonomie und suboptimale Präpositionswahl

Ein *wegen* ist unbestritten semantisch klarer umrissen und leserfreundlicher als ein kausales *über*. Falls sich jemand jedoch dazu entscheidet, diese Präposition als begründendes Mittel in einer PPA_{adv} nach *Bedenken* zu nutzen und gleichzeitig - wie in [36] - sprachökonomische Bestrebungen zeigt, setzt er sich möglichen Missverständnissen durch Ungenauigkeiten oder Mehrdeutigkeiten aus. Es handelt sich im folgenden Beispiel um den Inhalt des multilateralen Investitionsschutzabkommens:

[36] Ende vergangener Woche hatte Bundeskanzler Viktor Klima in einem Interview eine "Nachdenkpause verordnet", die er mit zunehmenden Bedenken über Inhalt und mögliche Konsequenzen begründete.⁷⁶

⁷⁴13x *Bedenken, über* und 71x *Bedenken über Bord/den Haufen werfen* sowie 1x *Bedenken über Bedenken*.

⁷⁵Quellennachweis: Nürnberger Nachrichten, 14.04.1992.

⁷⁶Quellennachweis: Die Presse, 22.04.1998.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Der Leser mag nun selbst entscheiden, welche der zwei nachfolgenden Aussagen er dem Originalbeleg entnommen hat:

[37]

Lesart 1: [...] die er mit zunehmenden Bedenken gegen den Inhalt wegen möglicher Konsequenzen begründete.

Lesart 2: [...] die er mit zunehmenden Bedenken (gegen das Abkommen) wegen des Inhalts und möglicher Konsequenzen begründete.

Eine Herleitung der intendierten Satzaussage ist ohne weitere Hintergrundinformationen über das Interview und die Verhandlungen zum Abkommen ohnehin unmöglich. Ob der Journalist nun die Aussage des ehemaligen österreichischen Kanzlers übernahm oder den Satz nach seinem eigenen Verständnis bildete, ist hier irrelevant. Von Bedeutung ist, dass anhand des Korpusbelegs [36] auf anschauliche Weise potenzielle Gefahren einer eher schwammigen und selten verwendeten Präposition in Verbindung mit sprachökonomischen Entscheidungen demonstriert werden können.

2. Gruppe: Ein regiertes *über* statt *gegen*

In den übrigen 35 Belegen befindet sich - wie in [38] - die Präposition *über* als regierte Präposition an der Stelle von *gegen*.

[38] Erst nach Budgetgenehmigung und Erörterung über den Finanzplan meldete ein Kirchbürger Bedenken über eine geplante eigene Kirchgemeindestube an. Im Schloss bestehe bereits eine Kirchgemeindestube, argumentierte er.⁷⁷

Deutlich wird dies abermals mithilfe der Kombinationsprüfung, in der *über* dieses Mal durch *gegen* ersetzt wird und die Ursachen der Bedenken zusätzlich in einem Kausalsatz kommuniziert werden. Eine kausale Leistung der Präposition *über* kann hier nicht attestiert werden, wie der modifizierte Beleg [39] veranschaulicht, in dem die bisherigen Schritte a. und b. gleichzeitig vollzogen wurden:

[39] Erst nach Budgetgenehmigung und Erörterung über den Finanzplan meldete ein Kirchbürger Bedenken gegen eine geplante eigene Kirchgemeindestube an, weil bereits eine Kirchgemeindestube bestehe (und das Budget so knapp sei).

(3) Ergebnisse der Korpusrecherche zur quasi-kausalen Präposition *an*

Die Korpusbelege mit *Bedenken an* weisen eine Besonderheit auf: Von 1633 Treffern hat das Korpusanalyseprogramm 1562 Belege als statistisch irrelevant eingeordnet. Diese hohe Anzahl weckt Misstrauen, sodass zusätzlich zu den 71 als statistisch relevant eingestuften Korpusbelegen auch eine zufällige Stichprobe von etwa 23% (371 Korpusbelegen) auf Besonderheiten hin untersucht wird, um Erklärungen für diesen Befund angeben zu können.⁷⁸

⁷⁷Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 15.01.2008.

⁷⁸Kleinere Überschneidungen beider Mengen sind nicht ausgeschlossen.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Auswertung der Stichprobe

Die Sichtung ergibt, dass 70% der *Bedenken an*-Datensätze ohne PPA sind. Es handelt sich dabei um Belege mit einem Satzzeichen nach *Bedenken*, in denen der folgende Satz dann mit *An* beginnt. Aber auch in vielen Phrasen mit den Formulierungen *an jemanden herantragen*, *an jemanden herantreten*, *an den Plänen festhalten* sowie *an Terrain gewinnen* steht die Präposition *an* zufällig im direkten Anschluss. Besonders auffällig ist die häufige Verwendung des Verbs *anmelden*, das in der Kombination *meldet/meldete Bedenken an* von den Journalisten anscheinend bevorzugt gewählt wird. In dieser Menge sind auch jeweils sechs mit den Präpositionen *ob* und *dass* angeschlossene Konjunktionalsätze enthalten.⁷⁹ Die Aufschlüsselung der Stichprobe bestärkt außerdem, dass es wichtig ist, die ermittelten PPA einzeln per Hand zu bestimmen. Es tauchen *Bedenken an*-Sätze mit lokalen PPA_{adv} auf, die die Bedenkenträger, oder genauer: ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe, vermitteln. Hierbei handelt es sich um Varianten des Syntagmas *an der [...]Basis*.

[40] Allem Anschein nach hat es McCain geschafft, **die weit verbreiteten Bedenken an der Basis über seine Kandidatur** zu überwinden [...]⁸⁰

An diesem Beleg wird abermals deutlich, dass die in dieser Arbeit getroffenen Schlussfolgerungen zunächst nur für den direkten Präpositionalanschluss gelten können. Nach der PPA_{adv} folgt nämlich die PPA_{reg}, in der *über* im Sinne von *gegen* verwendet wird, wie der modifizierte Beleg [41] anschaulich zeigt:

[41] Allem Anschein nach hat es McCain geschafft, **die an der Basis weit verbreiteten Bedenken gegen seine Kandidatur** zu überwinden [...]

Auswertung der 71 Korpusbelege:

Diese Vielfalt der geschilderten *Bedenken an*-Situationen mag ein Grund dafür sein, warum in den 71 vom Korpusanalyseprogramm als statistisch relevant eingestuften Belegen nur 23 PPA_{reg} gefunden werden. In den dort ebenfalls enthaltenen 27 PPA_{adv} wird das *an* kausal verwendet. Die übrigen sind den oben genannten Fällen zuzuordnen und nicht weiter von Interesse. Im Gegenzug dazu muss die Restmenge von 1562 aus rechnerischen Gründen immer noch etliche PPA_{reg} enthalten, denn die oben erwähnte zufällige Stichprobe von 371 enthielt mehr als die 71 als statistisch relevant eingestuften, nämlich 101 PPA_{reg}. Die genaue Auszählung beider Mengen von 71 und 371 - die allerdings eine winzige Schnittmenge bilden - genügt, um die folgende Argumentation treffend zu untermauern.

Alle aus beiden Mengen extrahierten PPA bestehen neben einer Handvoll uninteressanter Sonderfälle aus zehn lokalen PPA_{adv} (siehe oben *an der Basis*), 63 kausalen PPA_{adv} sowie 58 PPA_{reg}, in denen *an* im Sinne von *gegen* verwendet wird. Die letzten beiden Gruppen werden hier nun näher aufgeschlüsselt.

1. Gruppe: Das kausale *an*

Ebenso wie im Abschnitt über das kausale *über* skizziert, lassen sich hier Belege gruppieren,

⁷⁹Mit alternativen Satzkonstruktionen beschäftigt sich auch die letzte These in Kapitel 5.4.2.7.

⁸⁰Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 23.08.2008.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

in denen die Präposition *an* kausal verwendet wird. Von besonderem Interesse ist dabei, dass bis auf eine Ausnahme alle Nachfolger aus Adjektiven gebildete Abstrakta sind, die auf *-heit* oder *-keit* enden, nämlich 17x *Rechtmäßigkeit*, 15x *Zulässigkeit*, 12x *Sicherheit*, je 4x *Zuverlässigkeit* und *Verfassungsgemäßheit* sowie sieben Sonstige.

[42] „Grundsätzlich prüfen wir alle Optionen. Dazu gehören auch mögliche rechtliche Schritte“, sagte Flowers der „Welt am Sonntag“. „Wir haben **ernsthafte Bedenken** *an* der Rechtmäßigkeit dieses Verfahrens.“⁸¹

Die unten angegebene Modifikation des Korpusbelegs [43] zeigt einleuchtend die kausale Funktion dieser Abstrakta: Semantisch geben sie eine Begründung für die Bedenken an, in diesem Fall die Rechtmäßigkeit. Aus grammatischer Sicht dienen sie innerhalb der Subordination als Anker für das folgende Genitivattribut, das den Sachverhalt anzeigt, gegen den die Bedenken bestehen, nämlich das Verfahren:

[43] „Wir haben **ernsthafte Bedenken** *gegen* dieses Verfahren *aufgrund* der Rechtmäßigkeit.“

Die syntaktische Konstruktion in [42] ist ein alternatives Mittel, um sowohl den Grund als auch den betreffenden Umstand der Bedenken einzuführen oder erneut hervorzuheben. Allerdings ist sie der Kritik ausgesetzt, dass die Präposition *an*, wie *über* auch, eine semantische Unschärfe besitzt, während die Variante [43] eindeutiger ist, semantisch das Gleiche aussagt und dabei nur ein unbedeutendes Wort länger ist.

2. Gruppe: *an* als Präposition_{reg} im Sinne von *gegen*

Die Nachfolger dieser Gruppe hingegen stammen wiederum aus den semantischen Bereichen *Plan*, *Planung*, *geplantes Vorhaben*, *Projekt*, *Reise*, *Fusion*, *Vorgehen*. Korpusbeleg [44] enthält mit *Methode* bewusst einen Nachfolger, der dem Nachfolger *Verfahren* aus [42] semantisch sehr ähnelt.

[44] Handel mit Emissionsrechten: **Grundsätzliche Bedenken** *an* seiner Methode der industrialisierten Aufforstung allerdings versteht Alamaro nicht. Denn eigentliche Antriebsfeder seines Vorhabens ist ein umweltpolitischer Durchbruch: der Klimagipfel von Kyoto, auf dem 1997 beschlossen wurde, marktwirtschaftliche Anreize zur Reduktion von Treibhausgasen einzusetzen und unter anderem den Handel mit Emissionsrechten einzuführen.⁸²

Der Verfasser hat den Sachverhalt, gegen den Bedenken bestehen könnten, die Alamaro allerdings nicht teilt, in der PPA_{reg} kommuniziert, sich jedoch für die Präposition *an* entschieden, obwohl eigentlich *gegen* gemeint ist:

[45] **Grundsätzliche Bedenken** *gegen* seine Methode der industrialisierten Aufforstung [...].

⁸¹Quellennachweis: Hannoversche Allgemeine, 02.06.2009.

⁸²Quellennachweis: Zürcher Tagesanzeiger, 27.10.1999.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

These zur Ursachenbegründung: Das Syntagma *Zweifel an* ist ein Störfaktor bei der Präpositionswahl nach *Bedenken*

Im nun folgenden Abschnitt wird eine Gruppierung intensiver betrachtet, die ein weiteres *an*-spezifisches Phänomen offenlegt. Die nach *Bedenken* auftretende Präposition *an* kann nicht nur in einer PPA_{adv} zum Ausdruck kausaler Zusammenhänge benutzt werden, sondern ist zweifelsfrei fester und häufig gebräuchlicher Bestandteil einer PPA_{reg}, allerdings mit einem semantisch ähnlichen Rektionssubstantiv, nämlich *Zweifel*. 22.409 Treffer ergibt die Suche nach *Zweifel an* im W-Archiv. Dies ist eine völlig andere Dimension als die Anzahl der hier untersuchten Fälle. Auch ohne komplette Auszählung oder Sichten einer Stichprobe ist es sehr wahrscheinlich, dass nach Abzug von Blindgängern eine recht hohe Zahl übrig bleibt, die beweist, dass die PPA_{reg} *Zweifel an* sehr frequent und gefestigt ist. Dies bestätigt auch BLUME in ihrer Studie zu nominalisierten Infinitiven ([9] 2004, S.131).

Es ist definitiv kein Zufall, dass es sich hierbei um genau das Substantiv handelt, das in Kapitel 5.4.1.2 aus den Wörterbucheinträgen als semantischer Kern herausgearbeitet wurde. Aufgrund dieses Zusammenhangs sehen sich Sprachnutzer vor die Entscheidung gestellt, welches der beiden Substantive sie verwenden möchten. Wählen sie *Zweifel*, so muss *an* folgen, entscheiden sie sich für *Bedenken*, muss *gegen* verwendet werden. Denken sie aber *Zweifel*, während sie *Bedenken* schreiben, zum Beispiel weil die Bedenken so große Zweifel enthalten oder sie noch unentschieden sind, ist das Zustandekommen des Syntagmas *Bedenken an* sofort nachvollziehbar. Ein Beispiel, in dem sich der Verfasser sogar selbst dafür entschieden hat, beide Substantive zu verwenden, gibt Beleg [46]:

[46] Wird das Bürgerbegehren zur Erhaltung des Umweltreferates der Stadt zu Fall gebracht? **Zweifel und Bedenken an der Zulässigkeit** wurden sowohl im Bayerischen Innenministerium als auch bei der Regierung von Mittelfranken geäußert.⁸³

Die in den Bedenken enthaltenen Zweifel haben dem Verfasser hier nicht ausgereicht, um seine Aussage zu verdeutlichen, sodass er das Substantiv *Bedenken* zusätzlich eingefügt hat. Doch im Falle des gekürzten Belegs [47] wird man erneut stutzig:

[47] **Zweifel an der Zulässigkeit** wurden [...] geäußert.

Handelt es sich in [47] nun um eine PPA_{adv} oder eine PPA_{reg}? Gemäß der in dieser Arbeit ausgebauten These - die auch in den folgenden Kapiteln weiter anhand von Belegen verifiziert wird - ist eine Entscheidung anhand des Nachfolgers möglich:

[48] **Zweifel wegen der Zulässigkeit des Bürgerbegehrens**

[49] **Zweifel gegen das Bürgerbegehren wegen seiner Zulässigkeit**

[48] enthält eine PPA_{adv}, weil sie einen abstrakten Nachfolger mit Begründungscharakter besitzt und *an* mit *wegen* substituiert werden kann. Dagegen ist die erste Präpositionalphrase in [49] eine PPA_{reg}, da ihr Nachfolger den zweifelhaften Sachverhalt ausdrückt. Erneut ist wahrzunehmen, dass die Konstruktion mit Genitivattribut eine syntaktische Alternative darstellt.

⁸³Quellennachweis: Nürnberger Nachrichten, 30.04.1997.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Zum Schluss machen die folgenden drei Belege transparent, dass es sich auch in den *Zweifel an*-Fällen sowohl um PPA_{adv} mit der unüblichen quasi-kausalen Präposition *an* (siehe [50]) als auch um gebräuchliche PPA_{reg} (siehe [53] und [54]) handeln kann:

[50] Die Kommunalaufsicht hatte in ihrer Genehmigung des Geschäfts im Dezember Zweifel an der Zulässigkeit geäußert.⁸⁴

Beleg [50] ist einer von 35 herausgefilterten *Zweifel an*-Belegen, die den gleichen Nachfolger enthalten wie [46], nämlich *Zulässigkeit*. Auch hier ist gemeint:

[51] [...] Zweifel an der Genehmigung des Geschäfts wegen seiner Zulässigkeit [...]

Abgesehen von individuell beabsichtigten semantischen Nuancen führt das Austauschen der Substantiv-Präposition-Verbindung zu sehr bedeutungsähnlichen Aussagen:

[52] [...] Bedenken gegen die Genehmigung des Geschäfts wegen seiner Zulässigkeit [...]

Die bereits behandelten Nachfolger *Methode* [53] und *Verfahren* [54] sind ebenfalls nach *Zweifel an* zu finden, und zwar als Nachfolger in einer PPA_{reg}:

[53] Weitere, sogar grundlegende Zweifel an der Methode wecken zudem Ken Buessler von der Woods Hole Oceanographic Institution und seine Kollegen. Die Forscher waren unzufrieden mit der bisherigen Kontrolle, wie viel partikulärer Kohlenstoff als mariner Schnee denn überhaupt die erwünschten tiefen Regionen erreicht.⁸⁵

[54] Er halte es für unwahrscheinlich, dass die Nachwahl Zusammentritt und Beschlussfähigkeit des Bundestages beeinträchtigt. Zweifel an dem Verfahren der Nachwahl wies Hahlen zurück. Der Gesetzgeber habe in Kauf genommen, dass die Wahlberechtigten in einem Wahlkreis ihre Stimme in Kenntnis des Wahlergebnisses aus dem übrigen Wahlgebiet abgeben".⁸⁶

Sollen beispielsweise die geäußerten Zweifel an der Methode und dem Vorgehen hervorgehoben werden, wären folgende Varianten bedenkenlos möglich:

[55] Weitere, sogar grundlegende Bedenken gegen die Methode [...]

[56] Bedenken gegen das Verfahren der Nachwahl wies Hahlen zurück.

Solche Quereinflüsse bestätigen auch HÖLZNER'S Untersuchungen: In der Sportberichterstattung wird *Attacke an* von *Foul an* beeinflusst, außerdem *Appetit nach* von *Gier nach* sowie *Ähnlichkeit zu* von *Parallelität zu* ([57] 2007, S.308). MÜLLER erläutert im Vorwort zu seinem LEXIKON DER PRÄPOSITIONEN einen ähnlichen Fall: Zahlreiche „*Belege deuten auf eine sprachliche Veränderung hin. In Verbindung mit der Präposition über nähert sich stolz sein der Bedeutung von freut sich über und das Substantiv Stolz der Bedeutung von Freude. In all solchen Fällen sollte nach den Gründen und eventuellen Rechtfertigungen für die Veränderungen gesucht werden, bevor sie als falsch bezeichnet werden*“ ([80] WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN 2013, S.XIII). Die Beleginterpretationen liefern solch eine Rechtfertigung und bestätigen die angenommenen Interferenzen zwischen beiden Syntagmen: Wenn die Verbindung *Zweifel an* bei der Verwendung von *Bedenken* intuitiv mitschwingt, kann das Resultat *Bedenken an* als Mischform entstehen.

⁸⁴Braunschweiger Zeitung, 11.03.2006.

⁸⁵spektrumdirekt, 27.04.2007.

⁸⁶Mannheimer Morgen, 10.09.2005.

(4) Ergebnisse der Korpusrecherche zur kausalen Präposition *wegen*

Da sich die Präposition *wegen* zur Beweisführung kausaler Zusammenhänge in den vorangegangenen drei Abschnitten bewährt hat, wird abschließend vorgestellt, wie die Verfasser der Korpus Texte diese Präposition nach *Bedenken* verwenden: Von den 1737 Treffern zur Suchanfrage *Bedenken wegen* im W-Archiv wurden nach durchgeführter Kookkurrenzanalyse⁸⁷ 936 Belege vom Korpusanalyseprogramm als statistisch unspezifisch bewertet. In den übrigen 801 Belegen, die alle per Hand untersucht wurden, konnte kein einziger Satz ausgemacht werden, in dem der Gebrauch der Präposition *wegen* als zweifelhaft angesehen wird. Alle Belege enthalten eindeutig eine PPA_{adv.}⁸⁸ Dies ist darauf zurückzuführen, dass *wegen* ausschließlich kausale Bedeutung transportiert und aufgrund der semantischen Eindeutigkeit nicht zu Verwechslungen (ver)führt.

[57] "Wenn jemand diese Arbeit beginnt, hat er meist Bedenken wegen der Belastung" [...] ⁸⁹

Der Kombinationstest kann erfolgreich angewendet werden, indem die PPA_{reg.} ergänzt wird, allerdings mit einer Umstellung in der Satzgliedfolge, da *Arbeit* sonst zweimal vorkäme:

[58] "Zu Beginn hat man meist Bedenken gegen die Arbeit wegen der Belastung" [...]

Die Anwendung des Tests dient Demonstrationszwecken, wäre aber hier nicht unbedingt notwendig, da - anders als bei *Bedenken bezüglich* - sehr viele Belege extrahiert wurden, die *gegen* und *wegen* in einem Satz enthalten. Dabei kann das *wegen*-Attribut sowohl prä- [59] als auch postponiert [60] stehen.

[59] Die Anwohner hatten schon unmittelbar nach dem Ratsbeschluss wegen möglicher Lärmbelästigung Bedenken gegen das Vorhaben angemeldet.⁹⁰

[60] [...] weitere Bedenken gegen die Kübel geäußert - zum Beispiel wegen der Müllabfuhr.⁹¹

5.4.2.4. Nachfolgertypisierung und -vergleich

Es wird postuliert, dass es einerseits PPA_{reg.}-typische Nachfolgertypen - mit *gegen* - und andererseits PPA_{adv.}-typische mit mehreren (quasi-)kausalen Präpositionen gibt. Die letzten vier Abschnitte lieferten bereits erste Hinweise auf bestimmte Nachfolgereigenschaften. Auf den nächsten Seiten werden zwei *gegen*-Nachfolgertypen (Schritt 1) sowie die gängigen Nachfolger der kausalen oder kausal verwendeten Präpositionen (Schritt 2) vorgestellt und alle anschließend miteinander verglichen (Schritt 3).

⁸⁷Bei der Kookkurrenzanalyse wurden folgende Einstellungen verwendet: Kontext: 4 Wörter rechts, Granularität: fein, Zuverlässigkeit: hoch, Autofokus: ja, Lemmatisierung verwenden: ja, Funktionswörter ignorieren: ja ; durchgeführt am 29. November 2012.

⁸⁸In 9 Fällen muss genauer hingeschaut werden: Sie enthalten den Nachfolger *Standort*, der einen Sonderfall darstellt und in Schritt 3 des folgenden Kapitels näher beschrieben wird.

⁸⁹Quellennachweis: Braunschweiger Zeitung, 31.05.2007.

⁹⁰Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 14.09.2002.

⁹¹Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 02.03.2007.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Fast trivial erscheint die Wörterbuchinformation aus Kapitel 5.4.1.2: Der bedenkenwerte Sachverhalt sei entweder etwas, das geplant ist, oder jemand. Es folgen wesentlich tiefere Erkenntnisse, die mehr Licht ins Halbdunkel bringen:

Schritt 1: Nachfolgertypen der *Bedenken-gegen-Attribute*

Aus der *Bedenken gegen*-Treffermenge von 8.418 Belegen wurden 5.008 von COSMAS II als statistisch spezifisch eingestuft, von denen 3.060 Korpusbelege die Grundlage für die nachfolgende semantische Gruppierung bilden, die in Abbildung 15 dargestellt ist.

Nachfolgertyp 1a	Nachfolgertypen 1b & 1c	Nachfolgertyp 1d
Nachfolgersubstantiv	1b Subst. m. Attr. & ggf. 1c Nachfolgersubst.	Kompositum
Errichtung / Abbau	Bauten, Gebiete, Straßen, Einrichtungen...	ggf. anstelle von 1b
Abbruch	eines Teils des Gebäudes	
Abbau	der vorgeschlagenen Telefonzellen	
Ausbau	Ausbau Bismarckstraße	Landebahnausbau
	der Anlage	Temelin-Ausbau
	der Kleinkindbetreuung	
	der Nato	
	der Sonnenkopfbahn	
	des Geländes	
	des grenznahen tschechischen Atomüll-Lagers	
	den schrittweisen Ausbau des Truppenübungsplatzes	
	den sechsspürigen Ausbau der A 60	
	den weiteren Ausbau der Mobilfunkantennen	
	einen weiteren Ausbau der S31	
	jedweden Ausbau von Wasserstraßen	
Bau	der (geplanten) Entlastungsstraße LAHNSTEIN	
	der Großmoscheen	Moscheebau *
	der Ost-West-Trasse	
	der Riesenmärkte	
	der umstrittenen Ennstrasse	
	der Wartungshalle, der Halle	
	der Windräder, der Windkraftanlagen, der Anlage	
	des (geplanten) Kraftwerks / Kohlekraftwerks	Kraftwerksbau *
	des Atomkraftwerks	
	des Ferienparks	
	des geplanten neuen Atomforschungsreaktors	
	des geplanten Problem- und Altstoffsammelzentrums	
	des Hauses, eines Schulhauses, eines Möbelhauses	
	des Lebensmittelmarktes	
	des Müllofens	
	des Museums	
	des neuen Feuerwehrgerätehauses	
	des neuen Mischturms	
	des Parkdecks	
	des Polders	
	des Radwegs	
	des Tunnels, Semmeringtunnels, Schloßbergtunnels	
	des Schwimmbades	
	des Seniorenfliegeheims Auwiesen	
	des sogenannten Linde-Centers	
	einer 55 Meter hohen Kolossalstatue	
	einer neuen [...] Landebahn	
	einer Überquerungshilfe	
	einer vierten Windkraftanlage	
	eines Cafes	
	eines islamischen Zentrums	
	eines Lärmschutzwalles	
	eines neuen Brunnens	
	eines neuen Einkaufszentrums	
	eines neuen Rheindamms	
	eines Tierimpfstoffzentrums	
	eines zwei Millionen Mark teuren Staubeckens	
	von 63 Wohnungen	Wohnungsbau *
	von Atomellern	
	von Minaretten	
	von Sendemasten	
	von zwei Brücken	
	weiterer Müllgruben	
	weiterer Mehrfamilienhäuser	
	zusätzlicher Rotoren	
Bebauung	die weitere Bebauung der steilen Hänge, des Gebietes	Hangbebauung *
Neubau	von Parkhäusern	Stadionneubau
	des Fontänebeckens	
	der Volksschule	
	den dominanten Neubau eines Altenheims	
Umbau	des Gebäudes	
Verbauung	dieser einzigartigen Flußlandschaft	Wohnverbauung
...

Tabelle 15.: Die Nachfolgertypen 1a, 1b und 1c nach *Bedenken gegen* sowie Komposita als syntaktische Alternative 1d

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Der Nachfolgertyp 1a - in der ersten Spalte der Abbildung 15 fett gedruckt - umfasst Substantive, die allein den Nachfolger bilden. Sie treten lediglich mit präponierten Artikeln, nur selten Pronomina [61] und eventuell Adjektiven [62] oder Partizipien [63] auf:

[61] [...] Peter Müller äußerte allerdings **Bedenken** *gegen* diesen Ausbau [...] ⁹²

[62] **Bedenken** *gegen* massiven Ausbau ⁹³

[63] [...] **Bedenken** *gegen* die vorgesehene Bebauung [...] ⁹⁴

Jedoch stellen sie eher Ausnahmen dar, denn wesentlich häufiger bilden sie zusammen mit unterschiedlichen Attributen, die in Abbildung 15 in der zweiten Spalte aufgelistet sind, den Nachfolgertyp 1b. Viele der in diesen Attributen enthaltenen Substantive können aber wiederum, wie Typ 1a auch, ebenfalls allein als Nachfolgersubstantive fungieren und ergeben somit eine weitere eigene Klasse, den Typ 1c. Typ 1d, das Kompositum, hingegen kann in bestimmten Fällen als Alternative zu 1b fungieren. Diese zunächst etwas kompliziert anmutende Klassifizierung wird weiter unten anhand von Beispielen veranschaulicht. Die geschilderte Aufteilung in a bis d trifft im Übrigen ebenso auf den Nachfolgertyp 2 zu, der anschließend im Schaubild 17 vorgestellt wird. Beide Typen, 1 und 2, unterscheiden sich hauptsächlich durch die semantische Gruppierung der jeweiligen Typ-a-Substantive, die unter dem Hyperonym *Errichtung / Abbau* zusammengeschlossen werden:

Erläuterungen zum Nachfolgertyp 1

Wie die linke Spalte in 15 zeigt, handelt es sich beim **Typ 1a** sowohl um Substantive derselben Wortfamilie, siehe *Abbruch*, *Abbau*, als auch mit demselben Wortstamm des Substantivs *Bau* - siehe übrige Substantive, zum Beispiel *Ausbau* oder *Bebauung*. Die drei Punkte am unteren Ende der Auflistung sollen verdeutlichen, dass es sich um eine offene Klasse handelt, denn es darf nicht vergessen werden, dass ihr ein Zeitungskorpus zugrundegelegt ist und andere Korpora weitere Substantive hervorbringen könnten.

Von besonderer Bedeutung, da sehr frequent, ist die Verwendung dieser Substantive in Begleitung von Genitiv- [64] und *von-Attributen* [65], die in der zweiten Spalte **Nachfolgertyp 1b** einzusehen sind. Gelegentlich sind Appositionen möglich, wie im Beispiel *Ausbau Bismarckstraße*. Die Attribute in 1b enthalten - entsprechend der ähnlichen Bedeutungen der Nachfolgersubstantive des Typs 1a - in der Mehrzahl der Fälle Bauten oder Gebäude, die errichtet und anschließend auch wieder entfernt werden können, beispielsweise *ein Heizkraftwerk*, *ein Tunnel* sowie *eine Biogasanlage*, *eine Fabrik* oder *eine Reithalle*.

[64] [...] **schwere Bedenken** *gegen* den geplanten Bau eines Einkaufsmarktes in Grußendorf. ⁹⁵

⁹²Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 12.11.2004.

⁹³Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 10.05.2011.

⁹⁴Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 22.11.2000.

⁹⁵Quellennachweis: Braunschweiger Zeitung, 02.03.2007.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[65] [...] die Bedenken gegen den Bau von Minaretten sind hier stärker.⁹⁶

Im weiteren Sinne kann es sich auch um alle Arten von Gebieten (*neues Baugebiet*), Wegführungen (*die vorgesehene Trassenführung*) oder Zonen (*die Schutzzone*) handeln sowie um Institutionen (*der NATO*) oder Einrichtungen (*der Kleinkindbetreuung*). In vielen Fällen ist zwar bereits im Vorfeld bekannt, was errichtet oder abgebaut wurde, wird oder werden soll, sodass das Attribut entfallen könnte. Dennoch dient die Attribuierung, vor allem unter Verwendung des bestimmten Artikels, häufig der besonderen Fokussierung des Sachverhalts, beispielsweise um den Prozess der bevorstehenden Errichtung oder Zerstörung hervorzuheben.

Bestehende Zusammenhänge zwischen den Typen b und c zeigen die nächsten zwei Belege [66] und [67], die den im Zeitungskorpus höchst frequenten Begriff *Atomkraftwerk* enthalten:

[66] Dennoch erklärte die Atomenergiebehörde in Ankara die Gegend zwischen den Städten Adana und Mersin und die umliegende Region als «erdbebensicher» und hegte weder geologische noch andere Bedenken gegen den Bau des Atomkraftwerks.⁹⁷

[67] Kanzler Vranitzky wies gestern im Parlament Vorwürfe zurück, die Regierung habe nur halbherzige Schritte gegen den Ausbau von Temelin unternommen: Nationalratspräsident Fischer werde das US-Parlament mit schweren Bedenken gegen das Atomkraftwerk konfrontieren.⁹⁸

In [66] handelt es sich um den Nachfolgertyp 1b (*Bau des AKW*), während [67] Typ 1c (*das AKW*) zugeordnet ist. Die Nachfolger sind in [67] nicht ohne Weiteres austauschbar, da es sich um den Ausbau handelt, es im Ersteren aber um den Neubau geht. Sollte in [66] allerdings der Bau schon eingeführt worden sein und nicht erneut betont werden, wäre es möglich, anstelle von *gegen den Bau des Atomkraftwerks* lediglich *gegen das Atomkraftwerk* zu schreiben und damit Typ 1c zu wählen.

Ist das betreffende Gebäude schon bekannt, wie das Kohlekraftwerk in [68], so kann umgekehrt das Attribut entfallen. Dies ist ein weiteres anschauliches Beispiel für den **Nachfolgertyp 1a**.

[68] Sollte es zum Bau des geplanten Kohlekraftwerkes der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden auf der Ingelheimer Aue kommen, würden die Emissionen auch AKK und Wiesbaden belasten. Große Bedenken gegen den Bau äußert der Kostheimer Ortsbeirat.⁹⁹

Zu Betonungszwecken kann das Attribut *gegen den Bau* erneut nach *Bedenken* eingefügt werden. Es kann hingegen ebenso ganz ausgelassen werden, sodass die Realisierung der Attributinformationen vollständig auf die unterstrichene Phrase im vorangegangenen Satz ausgelagert wird.

An dieser Stelle bietet es sich an, das *ggf.* in der Kopfzeile der zweiten Spalte von Abbildung 15 zu erläutern: Nicht immer können die Substantive dem **Nachfolgertyp 1c** zugeordnet werden. Es gibt im untersuchten Korpus etwas mehr als zehn dieser Ausnahmefälle:

⁹⁶Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 24.11.2009.

⁹⁷Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 29.06.1998.

⁹⁸Quellennachweis: Neue Kronen-Zeitung, 03.02.1994.

⁹⁹Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 10.03.2007.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[69] Der Bericht des Bundesumweltministeriums begründet **die Bedenken gegen jedweden Ausbau von Wasserstraßen** mit den irreversiblen Eingriffen, die insbesondere Staustufen darstellen: Fluss-Auen gehen verloren, der Sauerstoffgehalt und damit die Selbstreinigungskraft der Gewässer sinkt, und die Hochwassergefahr für Unterlieger verschärft sich.¹⁰⁰

Nicht nur, aber vor allem durch das präponierte *jedweden* kann die Phrase nicht durch *Bedenken gegen Wasserstraßen* ersetzt werden, da es in diesem Kontext zu allgemein und ungenau wäre. Die Wasserstraßen an sich sollen bestehen bleiben, aber es werden Argumente angebracht, warum sie nicht ausgebaut werden sollten. Ohne den genauen Wortlaut der Korpustexte wiederzugeben, können weitere Beispiele angebracht werden: Man kann Bedenken gegen den dominanten Neubau eines Altenheims äußern, obwohl möglicherweise vom gleichen Personenkreis der Bau neuer - allerdings nicht dominanter - Altenheime gefordert wird. Jemand kann die NATO als Institution befürworten, jedoch Bedenken gegen ihren Ausbau hegen. Würden negative Begriffe entfallen, wie z.B. *Verbauung* in [70] oder *Abbau* in [71], verkehrte sich die Aussage sogar ins Gegenteil:

[70]
Bedenken gegen die Verbauung dieser einzigartigen Flußlandschaft ≠
Bedenken gegen diese einzigartige Flußlandschaft

[71]
Bedenken gegen den Abbau der vorgeschlagenen Telefonzellen ≠
Bedenken gegen die vorgeschlagenen Telefonzellen

Auch in [72] würde die Satzaussage zu stark verfälscht werden:

[72]
gravierende Bedenken gegen den geplanten Ausbau der Kleinkindbetreuung ≠
gravierende Bedenken gegen die Kleinkindbetreuung

Im weiteren Verlauf des Korpustextes, dem [72] entnommen ist, erfährt der Leser, dass sich der Bundesrat „in dem Ziel völlig einig“ sei, „dass es künftig mehr Kinderbetreuungsangebote geben müsse“.¹⁰¹ Erst dann wird deutlich, dass sich die Bedenken gegen das geplante Konzept des Betreuungsausbaus richten, und nicht gegen die Tatsache, dass ein Ausbau stattfinden muss. Während es in [72] nicht um die Bedenken gegen die Kleinkindbetreuung geht, sind z.B. in *Bedenken gegen den Bau des Müllofens* hingegen immer auch Bedenken gegen den Müllofen an sich enthalten.

Anstelle der Substantivgruppen mit Attributen in 1b kann die Errichtung/Zerstörung gemeinsam mit dem Gebäude etc. in bestimmten Fällen auch mithilfe von Komposita ausgedrückt werden, die zum **Nachfolgertyp 1d** zusammengefasst sind. Vier Nachfolgern des Typs 1b im Korpus können entsprechende Komposita zugeordnet werden. Mit, wenn überhaupt, nur marginalen semantischen Unterschieden können drei der in der dritten Spalte mit diesem Sternchen * markierten Begriffe mit der jeweiligen Substantivphrase ausgetauscht werden: *Moscheebau/Großmoscheebau*, *Kraftwerksbau*, *Wohnungsbau*. Enthalten die Attribute jedoch Adjektive, Appositionen, Komposita oder weitere Attribute, so ist eine Kompositumbildung nicht oder nur mit semantischen Einbußen möglich oder zumindest ungewöhnlich bis hin zu phonetisch gewöhnungsbedürftig, wie in diesen Beispielen:

¹⁰⁰Quellennachweis: Frankfurter Rundschau, 21.08.1999.

¹⁰¹Quellennachweis: Nürnberger Zeitung, 25.09.2004.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

<i>Bau eines neuen Einkaufszentrums</i>	vs.	? (neuer) Einkaufszentrumsbau
<i>Bau der geplanten Entlastungsstraße LAHNSTEIN</i>	vs.	? (geplanter) Entlastungsstraßenbau L.
<i>Bau der Ost-West-Trasse</i>	vs.	? Ost-West-Trassen-Bau
<i>die weitere Bebauung der steilen Hänge</i>	vs.	? weitere steile Hangbebauung besser: weitere Steilhangbebauung
(siehe * Hangbebauung in Spalte 4 der Tabelle 15)		

Tabelle 16.: Umformulierungsversuche von PPA_{reg} in Komposita

Erläuterungen zum Nachfolgertyp 2:

Aus den übrigen frequenteren Substantiven werden mehrere Begriffe mit großen semantischen Übereinstimmungen auf der Grundlage von gut 5.000 Korpusbelegen zum Nachfolgertyp 2a zusammengeschlossen. Wie die erste Spalte der folgenden Tabelle 17 zeigt, beziehen sich alle fünf auf die Planung oder Strukturierung von etwas.

Nachfolgertyp 2a Nachfolgersubstantiv	Nachfolgertypen 2b & 2c 2b Substantiv mit Attribut & ggf. 2c Nachfolgersubstantiv	Nachfolgertyp 2d Kompositum
Geplantes	diverse Attribute	ggf. anstelle von 2b
Konzept	des Vereins von Finanzminister Hans Eichel	das geplante Hohenemser Verkehrskonzept * Fluchtwegekonzept Nutzungskonzept Regierungskonzept S-Bahn-Konzept Sicherheitskonzept
Modell	der Barmer Ersatzkasse der Tolerierung Tiefensees Modell	Betreibermodell Bürgergeldmodell Finanzierungsmodell Getränkesteuermodell „Leitl-Modell“ Nachfolgemodel Regierungsmodell Risk-sharing-Modell Volksschul-Finanzierungsmodell *
Plan	eines Guggenheim- Museums der Bundesregierung des BfS der Koalitionsspitze des Schalcker Mittelfeldspielers Ypsilantis Plan Schünemanns Plan Kühns Plan Naumanns-Plan zum Holocaust-Mahnmal Plan Ankaras Plan Scharons	Dobusch-FP-Plan Schutzzonen-Plan Sozialpartner-Plan Ahtisaari-Plan Drei-Stufen-Plan
Pläne	der Egga-Landeil	GKV-Pläne US-Pläne US-Raketenabwehrpläne * Berufspläne Rückzugspläne der Bahn * Atomwaffenpläne Nordkoreas * Regierungspläne der Hessen-SPD * Steuerpläne der Bonner Koalition * Lufthansa-Pläne
Planung	einer Kirchgemeindestube des gesamten Areals der Flughafenerweiterung	Angriffsplanung Bauleitplanung Container-Planung Flächennutzungsplanung Neu- oder Erweiterungsplanungen Neubaugebietplanung Projektplanung Straßenplanung
...

Tabelle 17.: Die Nachfolgertypen 2a, 2b, 2c sowie 2d nach *Bedenken gegen*

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Der Unterschied zum Nachfolgertyp 1 besteht darin, dass die Substantive des Typs a wesentlich abstrakter und ihre Themen (siehe **2b & 2c** in der zweiten Spalte) offener sind; höchstwahrscheinlich, weil mehr Dinge geplant als gebaut werden können. Typ 2b wird außerdem thematisch auf eine andere Weise gegliedert: Wird Typ 2b gebildet, werden also Attribute an diese *Planungssubstantive* des Typs 2a angehängt, so können sie erstens den oder die Planenden vermitteln, wie etwa *Verein*, *Barmer Ersatzkasse*, *Bundesregierung* oder *Egga-Landei*. Die Substantive dieser Untergruppe haben das Semmerkmal [+menschlich] oder [+institution]. Gleiches gilt z.B. für *Ypsilantis Plan* oder *Plan Ankaras*, wobei mit Ankara die regierenden Politiker gemeint sind. Zweitens treten, wie in Nachfolgergruppe 1, ebenfalls Gebäude oder gebäude-ähnliche Nachfolger auf, allerdings viel seltener. Wie die Tabelle anzeigt, passen sie semantisch zu den Substantiven der Nachfolgergruppe **1b/1c**.¹⁰²

	Typ 2b/2c	Typ 1b/1c
	Plan eines <i>Guggenheim-Museums</i>	Bau <i>des Museums</i>
	Naumanns Plan zum <i>Holocaust-Mahnmal</i>	Bau <i>einer [...] Kolossalstatue</i>
	Planung einer <i>Kirchgemeindestube</i>	Bau <i>eines Cafes</i>
	Planung des gesamten <i>Areals</i>	Ausbau <i>des Geländes</i>
	Planung der <i>Flughafenerweiterung</i>	-

Tabelle 18.: Semantische Überschneidungen der Nachfolgertypen 1b/1c und 2b/2c

Zu *Museum* konnte in 1b/c ein echter entsprechender Beleg gefunden werden, zu *Flughafenerweiterung* noch nicht einmal ein ähnlicher. Aber den drei Substantiven dazwischen können zumindest ähnliche Begriffe zugeordnet werden. Dass diese Querverbindung besteht, ist kein Zufall. Sie ist Ergebnis des typischen Verlaufs von Bauplanungen: Wird zum Beispiel ein neuer Bebauungsplan bekanntgegeben, so richten sich mögliche Bedenken zunächst gegen die Planung der Bauten (Typ 2), entweder gegen die Tatsache, dass der Bau oder gegen die Art und Weise, wie er geplant ist. Werden die Pläne konkreter, hat der Bau schon begonnen oder soll die Errichtung fokussiert werden, wählt der Schreibende eher Nachfolgerphrasen des Typs 1.

Dritte Nachfolgergruppe?

Übrig bleiben andere frequente Substantive aus dem Zeitungskorpus, die nicht den Typen 1 oder 2 zuzuordnen sind, wie etwa *Maßnahme*, *Einführung*, *Ablagerung*, *Einsatz*, *Fusion*, *Kandidatur*, *Kauf*, *Kompromiss*, *Wahl*, *Zusammenschluss* sowie *Praxis*. Um eine weitere eindeutige semantische Gruppierung vornehmen zu können, müssten meines Erachtens mindestens alle gut 8000 Belege gesichtet und die Nachfolgersubstantive gebündelt sowie unterschiedlich zusammengesetzte Korpora hinzugezogen werden, was in dieser Arbeit nicht geleistet werden kann. Zu unseren Zwecken ist es ausreichend zu betonen, dass es sich um eine offene Klassifizierung handelt und dass im Zeitungskorpus die *Plan*- sowie die *Bau*-Substantive stark im Vordergrund stehen.

¹⁰²Das *Modell der Tolerierung* ist ein Sonderfall, der hier nicht speziell behandelt wird.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Fazit

Gemäß den Analysen der frequentesten Nachfolger liegt eine Akzentuierung auf zwei Bereiche, gegen die Bedenken geäußert werden können, vor: Entweder gegen die Errichtung oder den Abriss (Typ 1) oder die Planung (Typ 2) von überwiegend konkreten, gelegentlich auch abstrakten Nachfolgern. Es können mindestens zwei offene Nachfolgertypengruppen nachgewiesen werden. Wenn andere Korpora zugrundegelegt werden, sind weitere Gruppen wahrscheinlich. Theoretisch sind als Nachfolger alle Begriffe möglich, zu denen Abwägungsentscheidungen getroffen werden, also alles, wogegen Bedenken vorgebracht werden können. Einige besonders frequente aktuelle bis brisante Zeitungsthemen aus dem Bereich des öffentlichen Lebens in aller Welt, gegen die *Bedenken* angebracht werden, sind Begriffe mit den Startmorphemen *Gen-*, *Atom-*, *EU-* sowie *NATO-*.

Schritt 2: Die kausalen Nachfolger

Den eben vorgestellten Nachfolgertypen aus der PPA_{reg} stehen nun die Nachfolger aus der PPA_{adv} gegenüber. Ihre Belege mit statistisch relevanten Nachfolgern aus den Treffermengen *Bedenken* mit *an*, *bezüglich*, *über* und *wegen* teilen sich, wie in Kapitel 5.4.2.3 bereits ausführlich dargelegt, mindestens in die Gruppe *suboptimale Präposition statt gegen*, die hier vernachlässigt wird, und die *kausalen oder kausal verwendeten Präpositionen*.

WEGEN	ÜBER	BEZÜGLICH	AN	Gesamt:
529 (von 801)	124	100	36	789

Tabelle 19.: Anzahl der untersuchten Nachfolger mit (quasi)-kausalen Präpositionen aus den *Bedenken*-Treffermengen mit *wegen*, *über*, *bezüglich* und *an* (absolut)

Aus der Gesamtmenge von 789 Belegen - siehe Tabelle 19 - werden die Nachfolger wiederum den vier Typen a bis d¹⁰³ zugeordnet, die bereits von den Nachfolgertypen 1 und 2 bekannt sind.¹⁰⁴

Hinsichtlich der Syntax sind nämlich nur geringe Unterschiede zu den *Bedenken gegen*-Nachfolgern festzustellen. In der folgenden Tabelle ist jedoch ihre Reihenfolge verändert, da die Komposita (Typ d) aus anschauungsbedingten Gründen zwischen den Typen b und c verortet werden.

¹⁰³Anmerkung zu den Bezeichnungen der Typen: Fehlen die Ziffern 1 und 2 vor den Buchstaben a bis d - also Typ a ... Typ d - so handelt es sich um kausale Nachfolger; die Bezeichnungen 1a-2d sowie 2a-2d beziehen sich auf die *gegen*-Nachfolger.

¹⁰⁴Anmerkung: Abgesehen von der Teilmenge (529 von 801) der recht umfangreichen *Bedenken wegen*-Treffermenge wurden Totalauszählungen vorgenommen. Wenn im Folgenden Zahlen oder Prozentwerte genannt werden, die die Auszählungen ergeben haben, geht es nicht darum, nachzuweisen, dass alle drei Präpositionen gleich oder ähnlich oft die gleichen Nachfolger haben. Dies ist u.a. aufgrund der geringen Korpusgröße nicht möglich. Vielmehr soll verdeutlicht werden, dass es für die vier untersuchten kausal verwendeten Präpositionen ähnliche semantische Nachfolgergruppen gibt, die sich deutlich von den regierten *gegen*-Nachfolgern abgrenzen lassen.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Typ a	Typ b	Typ d	Typ d	Typ c
Nachfolger- substantiv	Substantiv m. Attrib.	Kompositum Grundwort	Kompositum Bestimmungsw.	Nachfolger- substantiv
URSACHEN	URS.+TH.	URSACHEN	THEMEN	THEMEN
Belastung/en	x	-belastung		
Entwicklung/en	x	-entwicklung		
Gefahr/en	x	-gefahr		
Kosten	x	-kosten		
Qualität	x	-qualität		
Schäden	x	-schäden		
Verletzung	x	-verletzung/en		
Zustand	x	-zustand		
Risiko/Risiken	x	-risiko/-risiken	* Risiko-	
Sicherheit	x	-sicherheit	* Sicherheits- Hochwasser-	=> Altlasten => Hochwasser
Zulässigkeit	x			
Rechtmäßigkeit	x			
Größe	x			
Standort	x			
Zukunft	x			
Auswirkung/en	x			
Gefährdung	x			
Unsicherheiten				
		-belästigung/en		
		-lage		
		-schutz		
			Finanz-	
			Park-/Parkplatz-	
			Strahl-	
			-lärm	Lärm-
			-verkehr	Verkehrs-
				=> Verkehr
				Verstrahl-
				=> Elektromog
				Gesundheits-
				=> Gesundheit
				=> Hygiene
				=> Verschmutzung
				=> Verstrahlung
...

Tabelle 20.: Nachfolgerklassifizierung der PPA_{adv} mit den (quasi)-kausalen Präpositionen *wegen*, *über*, *bezüglich* und *an* sowie Aufschlüsselung der Komposita

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Im Folgenden wird Tabelle 20 ausführlich erläutert: Zusätzlich zu der bereits bekannten Nummerierung der Typen von a bis d sind sie hier zwei Bereichen zugeordnet: Während die Typen a und d (Grundwort des Kompositums) nur URSACHEN der Bedenken transportieren, sind die Typen c und d (Bestimmungswort des Kompositums) für die Vermittlung der THEMEN zuständig. Viele Morpheme des Kompositums finden sich in Typ a wieder. Sowohl Typ b, also das Substantiv mit seinem Attribut, als auch das gesamte Kompositum, beide Typ d-Spalten, können aufgrund ihrer syntaktischen Komplexität beides leisten.

Erläuterungen zum kausalen Nachfolgertyp a:

Typ a besteht aus mindestens 18 Substantiven. Acht von ihnen drücken negative Aspekte aus, die einem Individuum Sorgen bereiten können: *Belastung, Gefahr, Kosten, Schäden, Verletzung, Risiko, Gefährdung, Unsicherheit*. Die fünf Substantive *Entwicklung, Zustand, Zulässigkeit, Rechtmäßigkeit, Auswirkung* treten mit entsprechenden Adjektiven auf, die ihnen positive, neutrale sowie negative Bedeutungen verleihen. Beispielsweise wird *Auswirkung/en* von neun folgenden Adjektiven begleitet, die verschiedene Bedeutungsnuancen aufweisen:

Exkurs: Adjektive im Nachfolger

Die neun mit *Auswirkung/en* vorkommenden Adjektive sind in der folgenden Aufzählung mit einem * gekennzeichnet, da sie die größte Vielfalt darstellen. Dies liegt offensichtlich an der semantischen Offenheit der Substantivbedeutung.

1. Eventualität: *möglich**, *eventuell*, *etwaig*
2. Zukünftiges: *künftig**, *zu erwartend*, *vorgesehen*, *geplant*
3. Dauer: *langfristig**
4. Themen: *politisch**, *finanziell**, *wirtschaftlich**, *pädagogisch**, *gesundheitlich**
5. Unerwünschtes: *negativ**, *drohend*, *befürchtet*

Die Adjektive werden in mindestens fünf semantische Abteilungen gegliedert, wobei sich die Zuordnungen überschneiden können: Die ersten drei enthalten einen sehr deutlichen temporalen Faktor, wobei alle Adjektive aus Zeile 1 den Fokus stärker auf das mögliche Eintreffen und diejenigen aus Zeile 2 auf die Zukunft richten. Hingegen ist die vierte Abteilung thematisch und die fünfte, *Unerwünschtes*, qualitativ orientiert. Die Adjektive *drohend* und *befürchtet* referieren jedoch ebenfalls stark auf Zukünftiges.

Testweise wurden alle Belege mit *wegen*, *bezüglich* und *über* in adjektivhaltige und adjektivlose Nachfolger gegliedert. Das besonders häufige *möglich* ist in 10,4% aller *wegen*- und sogar in 16,5% aller *über*-Belege vorhanden und tritt nach allen drei Präpositionen mindestens einmal mit dem Nachfolgermorphem *-kosten* auf, vgl. [73] bis [75]. Dies zeigt eine starke Kookkurrenz des Syntagmas *mögliche Kosten* und seiner Variationen, zum Beispiel auch mit *Kosten*-Komposita.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[73] Bedeutsamer sollen jedoch seine Bedenken wegen möglicher Folgekosten gewesen sein.¹⁰⁵

[74] Nachdem unter anderem von Stadtchefin Christa Vladyka Bedenken bezüglich möglicher Kosten geäußert worden waren, [...] ¹⁰⁶

[75] Denn der Finanzminister hat Bedenken über die möglichen Folgekosten. ¹⁰⁷

Eine weitere Sonderstellung nimmt das Partizip *geplant* ein. Hier besteht eine semantische Verbindung zu den Plan-Nachfolgern sowie zu der Wörterbuchangabe *Geplantes*. Als großer Vorteil des Adjektiveinsatzes ist zu nennen: Wird *geplant* oder das synonyme *vorgesehen* im Nachfolger verwendet, so kann das Genitiv- oder von-Attribut nach *Planung* entfallen und der Nachfolgerplatz ist somit für ein anderes Attribut frei. Außerdem wird der Planungsprozess durch das Adjektiv nicht so deutlich in den Vordergrund geschoben. Die folgenden Belege mit dem adjektivisch gebrauchten Partizip *geplant* werden auch deshalb gesondert hervorgehoben, weil ihre Prozentwerte in den *bezüglich-* und *über-*Belegen relativ hoch sind, aber auch mit *wegen* finden sich Beispiele (siehe unten). Es fällt auf, dass es sich bei fast der Hälfte aller Belege um recht lange Attributreihungen handelt, in denen die Autoren wahrscheinlich alle Attributplätze ausnutzen wollten, um möglichst viele Informationen unterzubringen:

[76] [...] grösste Bedenken bezüglich der geplanten Ausgestaltung der Bündner NFA [...] ¹⁰⁸

[77] [...] Bedenken wegen der geplanten Veränderungen am Seeufer durch das <<Projekt Raduner>>. ¹⁰⁹

[78] [...] höchste Bedenken wegen der geplanten Zusammenführung der Fürsorge mit der Polizei und dem Militär. ¹¹⁰

[79] [...] Bedenken wegen der geplanten Ausbildungshilfe der Allianz im Irak für Soldaten und Sicherheitskräfte. ¹¹¹

Erläuterungen zum kausalen Nachfolgertyp b:

17 dieser 18 Typ a-Substantive, in der zweiten Spalte mit einem **x** markiert, sind im Korpus mindestens mit einer der folgenden Attributarten zu finden: PPA mit *von*, *durch* oder *für* sowie Genitivattribute. Nur das Substantiv *Unsicherheit*, das allerdings nur einmal vorkommt und aufgenommen wurde, da es Antonym von *Sicherheit* ist, hat im vorliegenden Korpus nicht den Nachfolgertyp b gebildet. Beispiele für unterschiedliche *Sicherheit*-Nachfolger nach drei verschiedenen kausalen Präpositionen sind [80] bis [82]:

[80] Bedenken wegen der Sicherheit für die Frau äußern die Männer der [...] Bergrettung. ¹¹²

¹⁰⁵Quellennachweis: Zürcher Tagesanzeiger, 16.09.1996.

¹⁰⁶Quellennachweis: Niederösterreichische Nachrichten, 31.01.2007.

¹⁰⁷Quellennachweis: Tiroler Tageszeitung, 09.06.1999.

¹⁰⁸Quellennachweis: Die Südostschweiz, 15.04.2009.

¹⁰⁹Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 08.04.2008.

¹¹⁰Quellennachweis: Zürcher Tagesanzeiger, 07.03.1998.

¹¹¹Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 18.09.2004.

¹¹²Quellennachweis: Tiroler Tageszeitung, 03.02.1996.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[81] Eltern haben nun **Bedenken** *bezüglich* der Sicherheit ihrer Kinder an der Kreuzung Wiener Straße/Kaiser Wilhelm Ring geäußert [...] ¹¹³

[82] **Bedenken** *über* die Sicherheit der Viertklässler äußert dagegen eine Bubenheimerin. ¹¹⁴

Beleg [81] zeigt außerdem, dass der Nachfolger eine Attributreihe aufweisen kann. In diesen Subordinationen bezieht sich also sowohl das Genitivattribut als auch die lokale PAA_{adv} auf das Nachfolgersubstantiv *Sicherheit*.

Die folgenden zwei Abschnitte befassen sich mit den kausalen Nachfolgertypen d und c: Von ihrer alphabetischen Reihenfolge abweichend werden sie entsprechend ihres Vorkommens in Tabelle 20 vorgestellt, in der die URSACHEN links und die THEMEN rechts angeordnet sind.

Erläuterungen zum kausalen Nachfolgertyp d:

Zehn der 18 Typ a-Substantive sind als Bestimmungswörter in Komposita wiederzufinden. Hinzu kommen drei weitere, nämlich *-lage*, *-belästigung/en* sowie *-schutz*. Es fällt auf, dass die letzten beiden auch der oben genannten Gruppe der Begriffe zugeordnet werden können, die Sorgen bereiten können. Das Bestimmungswort *-lage* wiederum erhält zusammen mit dem Grundwort sowie einem eventuellen Adjektiv ebenfalls eine solche Bedeutung, wie z.B. in *Bedenken wegen der sensiblen Sicherheitslage*.¹¹⁵

Typ d, das Kompositum, wird in zwei Spalten dargestellt: Auf diese Weise fällt sofort auf, dass die Morpheme *-risiko-* und *-sicherheit(s)-* sowohl Bestimmungs- als auch Grundwort sein können. Auf den Plural *-risiken-* trifft dies jedoch nicht zu. Beispiele für diese Doppelungen sind *Verkehrslärm* vs. *Lärmbelästigung* oder *Mehrverkehr* vs. *Verkehrschao*s. Des Weiteren sind komplexe Komposita wie *Verkehrslärmaufkommen* möglich, die möglichst viele Aspekte in einem Kompositum vereinen.

Ein weiterer Grund sowie gleichzeitig großer Vorteil dieser zweiseitigen Darstellungsweise ist, dass ein Charakteristikum der Komposita-Nachfolger besonders deutlich hervorgehoben werden kann: Das Bestimmungswort transportiert das Thema, das Grundwort die Ursache für die Bedenken. Einzig die beiden bereits genannten Ausnahmen *Risiko-* und *Sicherheits-* sind keine Themen, sondern Ursachen, weshalb sie in der Tabelle mit einem Sternchen * markiert sind.

Erläuterungen zum kausalen Nachfolgertyp c:

Dass *Sicherheit* in Bezug auf *Bedenken*-Attribute den größten semantischen Spielraum einnimmt, zeigt nicht nur die Tatsache, dass zu allen Nachfolgertypen Einträge in den Spalten vorhanden sind. Zwei der Substantive des Typs c, der wie Typ a allein vorkommen kann, werden dem Sicherheitsaspekt zugeordnet: *Altlasten* und *Hochwasser*. Letzteres nimmt

¹¹³Quellennachweis: Niederösterreichische Nachrichten, 15.06.2010.

¹¹⁴Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 13.03.2004.

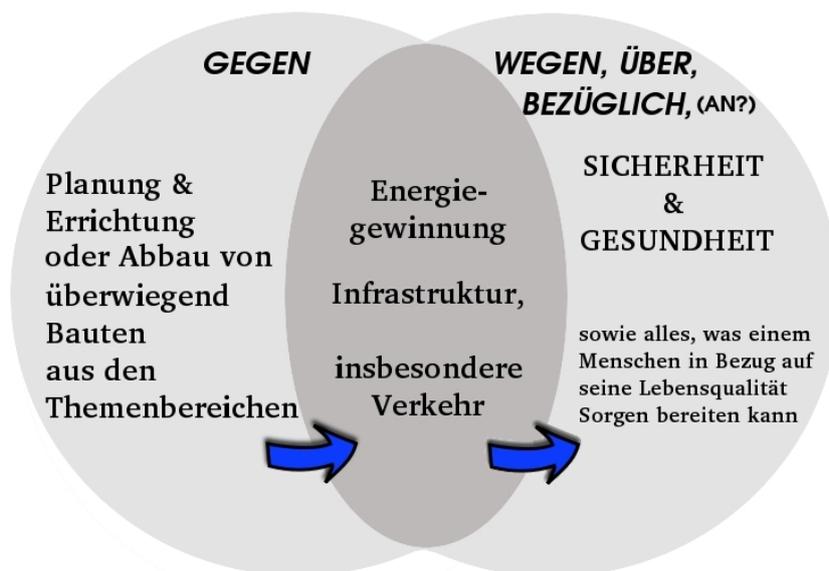
¹¹⁵Quellennachweis: Braunschweiger Zeitung, 25.06.2009.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

wiederum einen Sonderplatz ein, da es als Bestimmungswort u.a. die Komposita *Hochwasserschutz* und *Hochwassergefahr* bildet. Eine weitere Querverbindung besteht zum Themenblock *Gesundheit*, da auch dort mehrere Belege für den Typ c vorhanden sind. Verwunderlich ist dies nicht, wünschen sich Menschen in Bezug auf Gesundheit doch *die Sicherheit, gesund zu werden oder zu bleiben*. Daher könnten Begriffe wie *Verschmutzung* oder *Verstrahlung* ebenso der *Sicherheit* zugeteilt werden. Rechnet man die häufigsten Nachfolger der vier Präpositionen zusammen, so sind die Nachfolger aus den Bereichen *-sicherheit-, -lärm-, -kosten-, -schutz* und *-belästigung* zahlenmäßig mit mehr als jeweils 40 Belegen besonders frequent. Mit 131 Belegen bildet die *Sicherheit*-Gruppe tatsächlich die Spitze.

Schritt 3: Vergleich

Schaubild 9 fasst die wichtigsten Erkenntnisse der letzten Abschnitte zusammen. Dabei muss beachtet werden, dass das Schaubild Ergebnis der Untersuchungen auf der Basis des gewählten Korpus darstellt. Analysen anderer Korpora würden vielleicht zusätzliche oder etwas abweichende Erkenntnisse hervorbringen. Es wird davon ausgegangen, dass die



Ich habe Bedenken gegen die Planung und den Bau des Atomkraftwerks auf dem ehemaligen Kiesgrubengelände wegen der mangelnden Standsicherheit und der hohen Gesundheitsrisiken für meine Familie und mich.

Abbildung 9.: Essenz der *Bedenken gegen*-Attribute sowie der PPA_{adv} mit (quasi)-kausalen Präpositionen und deren Schnittmenge

Themen zeitlose Aktualität besitzen, da Menschen immer wieder und überall Bedenken gegen irgendetwas äußern werden, was ihre Lebensqualität und Gesundheit beeinträchtigen könnte. Hierzu eignen sich die Präpositionen *wegen*, *bezüglich* und *über*. Vermutlich würden Korpusrecherchen nach ähnlichen Präpositionen oder als solche verwendete Prä-

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

positionalphrasen, wie etwa *hinsichtlich*, *in Hinsicht auf*, *im Hinblick auf*, *aufgrund (von)* oder *in Bezug auf* ähnliche Ergebnisse hervorbringen.

Bewertung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der These

Provokativ wurde zu Beginn des Kapitels behauptet, dass (quasi)-kausale Präpositionen Störfaktoren bei der Präpositionswahl nach *Bedenken* seien. Diese These gilt aufgrund der präsentierten Interpretationen als belegt. Denn in vielen Fällen werden anstelle des erwarteten regierten *gegen* die Präpositionen *wegen*, *bezüglich*, *über* oder *an* gewählt. Umgekehrt konnte nicht ein Beleg ausgemacht werden, in dem eine PPA_{adv} versehentlich mit *gegen* gebildet wurde. Andererseits ist die Entscheidung für eine dieser Präpositionen im direkten Anschluss an *Bedenken* nicht immer falsch.

Verschiedene Typen von Nachfolgern bestimmen, ob die PPA eine PPA_{adv} oder eine PPA_{reg} ist und legen somit die Präposition fest. Einerseits existieren typische (Zeitungs?)-Nachfolger im *Bedenken gegen*-Attribut, andererseits typische adverbiale nach kausalen oder kausal verwendeten Präpositionen: Die häufigsten Bedenken sind **gegen** etwas Geplantes gerichtet, wie die *Plan*-Nachfolger und die Substantivphrasen mit präponierten Adjektiven wie *geplant* oder *vorgesehen* belegen. Auch während einer Bauphase oder nach Abschluss dieser werden häufig Bedenken gegen Gebäude etc. kommuniziert. Die deutlich als kausal zu identifizierenden Präpositionen *wegen* und *bezüglich* erfüllen wichtige Funktionen, indem sie die Ursachen der im *gegen*-Nachfolger genannten Bedenken in den Satz einfügen. Zu diesen Fällen schreibt LAUTERBACH: „[...] [D]aß eine Präposition, z.B. über oder vor, in einem Text lokal, und nicht etwa thematisch oder kausal zu interpretieren ist, ergibt sich über 'lexikalische Solidaritäten', Kontextinformationen und das 'Laufwissen' der Kommunikationsteilnehmer“ ([75] 1993, S.144). Dass der Kausaltest mit der Präposition *wegen* durchgeführt wird, kann des Weiteren mit LAUTERBACH begründet werden. Denn die Präposition trage „das Merkmal der Kausalität inhärent“ ([75] 1993, S.156). Die vorliegende Untersuchung hat für die PPA_{adv} nach *Bedenken* bestätigt, dass, wie LAUTERBACH schreibt, kausale Präpositionalphrasen die sprachliche Ausdrucksmöglichkeit so erweitern können, wie es andere nominale Sprachmuster nicht zu leisten vermögen ([75] 1993, S.157). Andererseits gilt nach aktueller Kenntnislage für *Bedenken* eine Einschränkung für Komposita und einige PPA-Genitivattribut-Kombinationen.

Auch *aus* und *vor* könnten „Träger einer kausalen Beziehung sein“, so LAUTERBACH, doch müsse die lexikalische Umgebung ihren Beitrag dazu leisten, diese Beziehung zu konstituieren (vgl. [75] 1993, S.156). Genau dies wurde hier für die Präposition *über* nachgewiesen. Ob die Beobachtungen auch auf die von LAUTERBACH angegebenen zwei Präpositionen zutreffen, wäre eine weitere Untersuchung wert. Dass übrigens SCHRÖDER im Jahre 1986 *über* nicht mit kausaler Bedeutung angibt (vgl. [98] S.170-178), zeigt aus meiner Sicht, dass dies eine moderne Entwicklung ist, die er damals noch gar nicht dokumentieren konnte.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

5.4.2.5. Zweite These: *Zu* ist keine quasi-kausale Präposition nach *Bedenken*

Die Korpusrecherche nach der direkten Verbindung von *Bedenken* und *zu* ergab 1.178 Treffer, von denen 425 statistisch irrelevante abgezogen werden. Aus den übrigen 753 Belegen konnten nur 83 PPA extrahiert werden. Die restlichen Belege enthalten zu mehr als 80% Infinitivsätze sowie sonstige Fälle. In nur 3 von 83 Belegen wird die Präposition *zu* kausal verwendet. Aus diesem Grund wird sie nicht - wie die Präpositionen des letzten Kapitels - als quasi-kausale Präposition eingestuft. Diese Fälle werden als Ausdruck individuellen Sprachgefühls bewertet. Denn die Analysen der übrigen 80 Belege offenbaren ein anderes Phänomen:

[83] Hinterher haben die Bürger Gelegenheit, Anregungen, Wünsche und auch Bedenken zu den Plänen loszuwerden.¹¹⁶

[84] Bis zum 6. Juli können schriftlich Äußerungen und Bedenken zu dem Projekt eingebracht werden.¹¹⁷

Es wurden insgesamt 32 Belege gefunden, die das Syntagma "POSITIVE oder NEGATIVE SUBSTANTIVE" und *Bedenken* enthalten. Positive Substantive sind *Anregungen, Wünsche, Ideen*, wobei das Substantiv *Anregungen* mit 30 Treffern alle anderen sehr stark übertrifft. Als potenziell positive oder negative Substantive werden *Meinungen* sowie *Äußerungen* eingeordnet, da eine Meinung oder Äußerung zu einem Thema sowohl positiv als auch negativ sein kann. Echte negative Substantive sind nicht vorhanden.

Dass die Gesamtsumme von 32 überschritten wird, liegt daran, dass einige Belege eine Aufzählung von zwei Substantiven plus *Bedenken* enthalten, wie z.B. Beleg [83]. Diese Sonderfälle machen 40% der insgesamt 80 Belege aus, also mehr als ein Drittel. Warum?

All diese Substantive mit Ausnahme von *Wunsch* werden mithilfe der Präposition *zu* mit dem Sachverhalt verknüpft, dem diese gelten. Der Schreibende steht folglich vor dem Problem der Präpositionswahl, sofern er nicht eine Phrase der Art *Ideen zu und Bedenken gegen* bilden möchte. Es handelt sich also hier möglicherweise um Interferenzen mit anderen PPA_{reg}, die gleichzeitig im Satz realisiert werden sollen. Lediglich der eine Beleg, der *Wünsche* enthält, kann dadurch nicht erklärt werden, hier handelt es sich aber um einen Sonderfall, siehe Beleg [83], da sich vor *Wünsche und auch Bedenken* ein *Anregungen* befindet, das die Wahl der Präposition *zu* erklären kann.

Weiterhin ist den Belegen nicht eindeutig zu entnehmen, ob sich die *Bedenken* gegen die Pläne, Projekte o.Ä. im Gesamten richten. Kommunikativ sinnvoll sind die Aussagen in [83] und [84] vor allem dann, wenn sich die *Anregungen, Wünsche* oder *Äußerungen* auf die Pläne, Projekte etc. richten, die *Bedenken* aber nur bestimmte Aspekte betreffen.

5.4.2.6. Dritte These: Die Präposition *bei* ist Ausweichpräposition für *gegen*

Auf der Datenlage der Erhebungsergebnisse (Abbildung 8 in Kapitel 5.4.2.1) könnte vermutet werden, dass die Präposition *gegen* nach *Bedenken* ausstirbt und von *bei* abgelöst

¹¹⁶Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 20.05.2009.

¹¹⁷Quellennachweis: Neue Kronen-Zeitung, 26.05.1994.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

wird. Dies wäre ein typischer Sprachwandelprozess und nicht unüblich. Erweitert man den Blick und betrachtet die Korpusbelege aus dem W-Archiv des DeReKo, so ergibt sich ein widersprüchliches Bild:

bei	gegen
506	8.418

Nach *Bedenken bezüglich* ist *Bedenken bei* von den sieben untersuchten Präpositionen im IDS-Korpus sogar die zweit seltenste. Von den 506 Belegen wurden nur die von [59] COSMAS II als statistisch relevant eingestuftten Verbindungen eingehender betrachtet.¹¹⁸ Nach Abzug der Sonderfälle und der fehlerhaften Belege ergeben sich folgende interessante Gruppierungen:

1a. Bedenkenträger und 1b. Bedenkenempfänger

Es können 31 Belege mit Nachfolgern ausgemacht werden, die die Semmerkmale [+menschlich] oder [+institut]¹¹⁹ tragen: 16 Belege enthalten Nachfolger, die die Bedenkenträger nennen [85], während in den restlichen 15 Belegen durch die Nachfolger die Bedenkenempfänger ausgedrückt werden [86]:

[85] Allerdings gab es auch **erhebliche Bedenken** bei einigen Ratsmitgliedern.¹²⁰

[86] Der US-Schriftstellerverband hatte **seine Bedenken** bei der FTC angemeldet.¹²¹

Das Verb ist in den Belegen ebenfalls unterstrichen, da es Einfluss darauf nimmt, ob die Person(en) oder Institution(en) als Träger oder als Empfänger verstanden werden: In Satz [85] nennt der Nachfolger die Ratsmitglieder, die Bedenken haben. Weitere Verben neben *es gibt* sind *regen* sowie *wecken*. Gelegentlich befinden sich die *Bedenken bei*-Phrasen auch in Attributen oder Präpositionalobjekten. Dagegen drückt der Nachfolger in [86] aus, an wen die Bedenken gerichtet werden, während das Subjekt des Satzes den Bedenkenträger, den Verband, transportiert. Der Prozess des Herantragens wird besonders häufig durch Verben des Typs *anmelden*, *vorbringen*, *vortragen*, *einreichen*, *darlegen* ausgedrückt, die alle das *bei* als Vermittler bei sich tragen (siehe auch Verbgruppe 2 im noch folgenden Kapitel 5.4.3.1). Das vollständige Syntagma, wie es der Leser in einem Wörterbuch finden könnte, lautet *Bedenken bei jmdm. anmelden, vorbringen*.

Tatsächlich existiert ein Korpusbeleg, der zusätzlich die Präposition *gegen* enthält und die Zusammenhänge noch einmal abschließend verdeutlicht:

[87] FDP-Chef Westerwelle biederte sich geradezu der SPD als neuer Regierungspartner an. **Bedenken** bei den Grünen gegen Militärschläge wischte er als "von den Fahnen gehen" beiseite.¹²²

¹¹⁸Diese 81 Belege machen 15% der gesamten *Bedenken bei*-Treffermenge aus.

¹¹⁹Nach SCHRÖDER Kürzel für gesellschaftliche Einrichtungen [98] 1986, S.42.

¹²⁰Quellennachweis: Braunschweiger Zeitung, 14.12.2005.

¹²¹Quellennachweis: Mannheimer Morgen, 02.06.1998.

¹²²Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 27.09.2001.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

2. Das temporale *bei* vor nicht-menschlichen Nachfolgern

[88] Den Gegnern sicherte er zu, **ihre Bedenken** bei der Umsetzung ernst zu nehmen.¹²³

[89] Anlieger dürfen **Anregungen und Bedenken** bei der einmonatigen Offenlegung des Bebauungsplans [...] einbringen.¹²⁴

[90] [...] Kovacs habe ihm selbst vorgeschlagen, **seine Bedenken** bei der Vergabe in der Gemeinderatssitzung vorzubringen.¹²⁵

In den 46 Belegen, zu denen die Beispiele [88] bis [90] gehören, sind die Nachfolger ausschließlich Nominalisierungen von Prozessverben: *Umsetzung, Umbau, Umwidmung, Umstellung, Umwandlung, Verschlüsselung, Verfilmung, Verbauung, Verwendung, Verpflichtung, Vergabe, Offenlegung, Fusion, Nutzung, und Einführung*. Dies entspricht genau den Angaben SCHRÖDERS zur temporalen Verwendung der Präposition *bei*, dass die Satz- und das Adverbialgeschehen gleichzeitig stattfinden. Außerdem ist der substantivische Nachfolger in der Präpositionalphrase zumeist ein Deverbativum oder semantisch zumindest als Geschehen aufzufassen (vgl. [98] SCHRÖDER 1986, S.88 sowie [37] FORSTREUTER/EGGERER-MÖSLEIN 1980, S.39). In allen Belegen kann *bei* im Sinne von *während* verstanden werden, was entsprechende Ersetzbarkeitstests - siehe [91] bis [93] - bestätigen:

[91] [...] ihre **Bedenken** während der Umsetzung ernst zu nehmen.
Meint: *während des Umsetzungsprozesses*

[92] [...] **Bedenken** während der einmonatigen Offenlegung des Bebauungsplans [...]

[93] [...] **seine Bedenken** während der Vergabe in der Gemeinderatssitzung vorzubringen.

In [91] wird während des Umsetzungsprozesses darauf geachtet, dass sich die Bedenken der Gegner positiv auf das Ergebnis auswirken. [92] offenbart sogar die konkrete Dauer des Zeitraumes, der zum Äußern der Bedenken genutzt werden kann, und in [93] handelt es sich um eine Sitzung, in der die Bedenken zum Tagesordnungspunkt *Vergabe von Aufträgen* vorgebracht werden sollten.

Die Ersetzungen sind zwar stilistisch nicht elegant, erfüllen dennoch ihren Zweck, besonders wenn, wie in [91], *-prozess* oder *-vorgang* an die Nachfolger angehängt wird. Sicherlich gibt es hier ebenso Grenzfälle, in denen auch eine Volltexteinsicht nicht weiterhelfen kann, wie z.B. in Beleg [94], der offen lässt, ob die Bedenken gegen einen bestimmten Sachverhalt während der Fusion oder gegen die Fusion selbst gerichtet sind:

[94] Geldmarkt Aufseher haben (zu) **große Bedenken** bei der Fusion von Deutscher Börse und NYSE Euronext.¹²⁶

Lesart 1: *(zu) große Bedenken gegen einen speziellen Aspekt während der Fusion*

Lesart 2: *(zu) große Bedenken gegen die Fusion selbst*

¹²³Quellennachweis: Zürcher Tagesanzeiger, 13.03.2000, S.13.

¹²⁴Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 29.01.1999.

¹²⁵Quellennachweis: Burgenländische Volkszeitung, 10.09.2008.

¹²⁶Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 22.12.2011.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Darauf, dass es sich bei den Präpositionen der besprochenen Präpositionalphrasen je um ein nicht-regiertes *bei* handelt, gibt die klare Semantik und die Austauschbarkeit mit *während* einen Hinweis.

Fazit: *Bedenken* und *bei* können in PPA_{adv} mindestens drei semantisch sinnvolle Verbindungen eingehen. Allerdings müssen die Nachfolger die oben geschilderten Bedingungen erfüllen, also Bedenkenträger (Kriterium 1) oder -empfänger (Kriterium 2) sein oder einen Prozess ausdrücken, während dessen Bedenken beachtet oder vorgebracht werden (Kriterium 3). Treffen diese Bedingungen auf die Probandensätze zu?

(95) ? Er hat **Bedenken** *bei* diesem Vorhaben. (Version a)

(96) ? Er hat **Bedenken** *beim* Plan des Rektors. (Version b)

Die Recherche in den etwas mehr als 500 Korpusbelegen fördert keinen Treffer für den Nachfolger *Plan* zutage, aber zwei mit dem ähnlichen Substantiv *Planung*, die obiges Kriterium 3 erfüllen.

[97] "Allein vor Otterndorf würde das zig Millionen kosten." Die Elbgemeinden konnten **ihre Bedenken** *bei* der Planung vorbringen.¹²⁷

Durch die Verwendung des Substantivs *Planung* wird der Planungsprozess deutlicher hervorgehoben, der logischerweise zeitlich vor der Errichtung steht und für das Anbringen von Bedenken genutzt wird. Es handelt sich hierbei also auch um den Einsatz des temporalen *bei* vor Prozessverbnominalisierungen. Die Kombination *konnten ihre Bedenken beim Plan vorbringen* ist hier nicht möglich, was zeigt, dass die Substantive semantisch nicht deckungsgleich sind. [96] wird als nicht akzeptabel eingestuft, da *Plan* im Erhebungsbogensatz a der Sachverhalt ist, gegen den Bedenken bestehen und der das Nachfolgerkriterium 3 nicht erfüllt.

Die Suche im W-Archiv nach *Vorhaben* als Nachfolger ergibt einen echten Treffer:

[98] Wegen der drastisch verschlechterten Haushaltssituation hat die ADD laut Gilsdorf bei der Erfüllung der Ausnahmekriterien **erhebliche Bedenken** *bei* diesen Vorhaben.¹²⁸

Beleg [98] bringt eine weiterführende Erkenntnis hervor und liefert eine Erklärung für die Diskrepanz, die eine Aufschlüsselung der Erhebungsergebnisse nach den zwei Versionen ergibt: Die Präposition *bei* tritt vor *dieses Vorhaben* mit 30,6% doppelt so häufig auf wie vor *den Plan* mit 14,6%.¹²⁹ Ein *Vorhaben* kann laut ONLINE DUDEN sowohl ein Plan als auch eine Art Projekt ausdrücken.¹³⁰ Die zweite Lesart rückt den Erhebungsbogensatz [95]

¹²⁷Quellennachweis: Hamburger Morgenpost, 05.05.2007.

¹²⁸Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 08.04.2010.

¹²⁹Im einleitenden Kapitel 5.4.2.1 unterblieb die Aufschlüsselung nach Versionen. Die zu Beginn des Kapitels genannten 22,5% sind das arithmetische Mittel der hier aufgeführten Aufschlüsselung. Die Prozentangaben beziehen sich also ebenfalls auf die Gesamtzahlen aller sieben hier untersuchten Präpositionen.

¹³⁰Quellennachweis: <http://www.duden.de/node/695803/revisions/1066894/view>, Version des Artikels vom 10.01.2013, zuletzt eingesehen am 22.4.2014.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

durchaus in die Nähe der Prozessverb-Nachfolger der Belege [88] bis [90]: Probanden, für die vor allem der prozessuale Charakter des Vorhabens im Vordergrund steht, entscheiden sich womöglich öfter für die Präposition *bei* und bilden dabei eine PPA_{adv}. Unter Umständen kann [95] daher akzeptiert werden. Es wird jedoch nicht ausgeschlossen, dass - wie in [94] - die Bedenken während des Prozesses (dem Vorhaben bzw. der Fusion) auch automatisch Zweifel gegen diesen Vorgang als Ganzen bestehen.

Die Wahl der Präposition *bei* liefert in diesen Fällen zwar eine semantisch schwammigere Formulierung, ist aber nicht unbegründet. Die Schlussfolgerung lautet, dass - vor allem unsichere - Sprachnutzer in Kontexten wie den hier behandelten die semantische Flexibilität der Präposition *bei* quasi als Joker ausnutzen. Um damit gleichzeitig die Frage des einleitenden Absatzes zu beantworten: Die zu Gruppe 2 erarbeiteten Bedingungen treffen auf *Plan* nicht und auf *Vorhaben* nur unter bestimmten Voraussetzungen zu.

Möglicherweise werden unsichere Sprachnutzer aber auch durch eine eher mündlich-umgangssprachliche Phrase mit dem entsprechenden Präpositionaladverb beeinflusst, die zehn Mal im Korpus nachgewiesen werden kann.

[99] Umfrage des Tages: Würden Sie in ein Flugzeug ohne Piloten steigen?
" Es ist eine neue technische Erfindung, der ich mich anvertrauen würde. Ich hätte **keine Angst und keine Bedenken** dabei."¹³¹

In den Belegen des Typs [99], mehr als die Hälfte enthalten Zitate mündlicher Äußerungen, ist es zwar möglich, zu erkennen, auf welches Thema das *dabei* referiert, - hier: den Flug ohne Piloten - doch handelt es sich mehrheitlich um eher allgemeine Aussagen im Sinne von *bei dieser Angelegenheit, dieser Sache... habe ich keine/große Bedenken*, die in einer PPA_{adv} steht. An dieser Stelle wird auch deutlich, was SCHIERHOLZ nach seinem Durchlaufen der operationalen Verfahren zur Abgrenzung geschlussfolgert hat, nämlich dass "die Grenzen zwischen einer AAB und einem PPA in komplexen NPn mit der Präposition 'bei' häufig nicht eindeutig auszumachen" sind ([91] 2001, S.186).

Aus diesen Ergebnissen kann man schließen, dass sowohl der Probandenkreis als auch das Sprachmaterial der Erhebungsbogensätze als Einflussfaktoren für diese bedeutende Abweichung der Erhebungsergebnisse von den Korpusbefunden in Frage kommen. Wie sieht es aber im Einzelnen mit der Probandenauswahl der Präpositionserhebung aus? Von den 'Berufsschreibern', deren Texte als Recherchematerial im DeReKo dienen, unterscheiden sie sich in vielerlei Hinsicht, z.B. hinsichtlich des Alters, der Schreib- und Leseerfahrung, der Herkunft oder der fehlenden Spezialisierung.

Die Tendenz zum *bei* ist bei Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern verschieden stark ausgeprägt

Die Frage, ob *bei* von einer speziellen Probandengruppe bevorzugt gewählt wird, beantwortet ein Blick auf die folgende Tabelle 21: Die Muttersprachler favorisieren *bei*, während die Nichtmuttersprachler zu ähnlich hohen Prozentwerten die Präposition *über* wählen. Unter ihnen ist aber auch die Quote der nicht gewerteten Erhebungsbogensätze mit etwas mehr

¹³¹Quellennachweis: Die Presse, 11.02.1993.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

	Muttersprachler	Nichtmuttersprachler
bei	24,7	13,6
über	13,5	25,4

Tabelle 21.: Die Präpositionen *bei* und *über*: Aufschlüsselung der Häufigkeiten nach Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern in Prozent

als 32%, im Vergleich zu den 12,5% bei den Muttersprachlern, besonders hoch.¹³² Verstärkt wird diese Vermutung dadurch, dass in der Auswertung der *Bedenken über*-Korpusbelege nur 35 Fälle mit suboptimalem Gebrauch von *über* ausgemacht werden konnten. Zur Erinnerung: Die zweite Gruppe mit einem kausalen *über* war mit 123 Belegen wesentlich größer. Besteht also Unsicherheit bezüglich der einzusetzenden Präposition, so werden anscheinend von deutschen Mutter- und Nichtmuttersprachlern unterschiedliche Ausweichpräpositionen gewählt. Hinweise auf Unterschiede zwischen anderen Probandenmerkmalen gibt es nicht.

Bewertung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der These:

Es können sowohl semantische als auch sprachanwenderspezifische Gründe für die Wahl der Präposition *bei* angebracht werden: Ihre semantische Nähe zu *während* verleitet zur Verwendung, vor allem dann, wenn die Gleichzeitigkeit des Bedenkens mit einem ablaufenden Prozess, ausgedrückt durch den Nachfolger, hervorgehoben werden soll.

Die journalistisch orientierten Schreiber weichen in PPA_{reg} gelegentlich auf *zu*, seltener auf *über* aus, verwenden *bei* aber gar nicht, während die Probanden-Muttersprachler, wenn sie unsicher sind, anscheinend *bei* als Jokerpräposition bevorzugen. Über die Ursachen kann nur spekuliert werden. Eine Aufschlüsselung je nach Muttersprache ist anhand des erhobenen Materials zwar theoretisch möglich, wegen der hohen Anzahl der Muttersprachen und deren geringer Häufigkeiten aber nicht praktikabel.

Den vorgestellten Ergebnissen entsprechend erfüllt die Präposition in der PPA_{adv} *Bedenken bei* temporale Funktion oder nennt die Bedenkenträger. Ein *bei statt gegen* kann im Zeitungskorpus nicht nachgewiesen werden, was ein Indiz dafür liefert, dass das Ausweichen auf eine andere Präposition als *gegen* eher von Faktoren wie Muttersprache, Wortschatz, Kontakt mit journalistischen Texten etc. zusammenhängt.

5.4.2.7. Alternative syntaktische Realisierungsmöglichkeiten zur PPA_{reg}

HÖLZNER unterscheidet zwischen intra- und transphrastischen Realisierungsmöglichkeiten. Intraphrastische sind unter anderem Genitivattribute, *Präpositionalattribute*, Attributsätze (mit Relativpronomen, Konjunktionen, Infinitiven), Adjektivattribute und Komposita. Unter transphrastischer Realisierung versteht er in Anlehnung an Sandberg (1982) Partnerwörter im Satz und die Kontextrealisierung ([57] 2007, S.168). Genitivattribute sowie

¹³²Die 100% bestehen aus den Häufigkeiten aller sieben hier untersuchten Präpositionen plus die nicht gewerteten Erhebungsbogensätze.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

transphrastische Möglichkeiten wurden bereits mehrfach angesprochen. Im Folgenden interessieren zuerst die Attributsätze. Als eigenständiges Teilkapitel werden abschließend die Komposita unter Berücksichtigung der Erhebungsbogennachfolger betrachtet.

Der Kausaltest mit *weil* hat bereits mehrfach gezeigt, dass es möglich ist, die in einer PPA_{adv} genannten Ursachen auch mithilfe einer kausalen Konjunktion in einem zusätzlichen Gliedsatz zu kommunizieren, siehe [100].

[100] Ich habe große Bedenken gegen den anonymen Markt, weil die Produkte austauschbar werden.¹³³

305 Treffer ergab die Suche im W-Archiv nach der Kombination *Bedenken, weil*, nach *Bedenken, da* nur 134. Diese stehen im benutzten Korpus im Gegensatz zu den 789 Korpusbelegen, die PPA_{adv} mit einer der vier untersuchten kausal verwendeten Präpositionen enthalten. Es existiert übrigens in der *Bedenken gegen*-Treffermenge unter den mehr als 8.000 Korpusbelegen keiner, in dem die Ursachen mit *deswegen* verknüpft werden, was ja theoretisch möglich wäre. Doch wie sieht es mit den syntaktischen Alternativen aus, die anstelle der PPA_{reg} zur Verfügung stehen? Es handelt sich dabei um 1. ob-Sätze, 2. dass-Sätze, Konstruktionen mit *dagegen* plus 3. dass, 4. wie und 5. dem Infinitiv sowie 6. wenn-Sätze.

Trotz der 853 Treffer bietet der *ob*-Satz keine sinnvolle Alternative zur PPA_{reg}. In [101] spiegelt sich die Bedeutung *Zweifel* im Sinne von *es wird bezweifelt, dass eine gerechte Verteilung des Geldes gewährleistet werden kann* wider:

[101]
Konj.: "Wir haben **Bedenken**, ob alle Schulen gleich gut versorgt werden können."¹³⁴
Präp.1: ≠ "Wir haben **Bedenken wegen** der gleich guten Versorgung aller Schulen."
Präp.1: = "Wir haben **Bedenken wegen** der Versorgung aller Schulen."
Präp.2: "Wir haben **Bedenken gegen** die gleich gute Versorgung der Schulen."

Das Einsetzen einer PPA mit *gegen* ergibt gar keinen Sinn. Im Gegensatz dazu rückt die Bildung der PPA_{adv} mit *wegen* die Aussage semantisch in die Nähe des Originals, sofern die Adjektivphrase *gleich gute* eliminiert wird. Dass die qualitative Einschätzung entfallen muss, ist aber kommunikativ ein Nachteil. Ein weiteres Beispiel und die Gegenüberstellung mit einem *dass*-Satz (mit insgesamt 1.963 ermittelten Korpusbelegen) geben Belege [102] und [103]:

[102]
Konj.: Manche [...] meldeten **Bedenken** an, ob ein 20-Prozent-Gemeindeoberhaupt reiche.¹³⁵
Präp.1: Manche [...] meldeten **Bedenken wegen** eines 20-Prozent-Gemeindeoberhauptes an.
Präp.2: Manche [...] meldeten **Bedenken gegen** ein 20-Prozent-Gemeindeoberhaupt an.

¹³³Quellennachweis: Frankfurter Rundschau, 15.07.1999.

¹³⁴Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 27.09.2006.

¹³⁵Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 05.11.2010.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[103]

Konj.: [...] und der Beirat meldete **Bedenken** an, daß das Gesetz zu liberal ist.¹³⁶

Präp.1: [...] und der Beirat meldete **Bedenken** wegen des Gesetzes an.

Präp.2: [...] und der Beirat meldete **Bedenken** gegen das Gesetz an.

Es ist interessant zu beobachten, dass auf den ersten Blick das Einsetzen beider Präpositionen zu funktionieren scheint. In [102] liegt mit dem Kompositum *20-Prozent-Gemeindeoberhaupt* ein Spezialfall vor, da es gleichzeitig den Nachfolger von *wegen* und *gegen* vereint: *Bedenken gegen das Gemeindeoberhaupt wegen des geringen Prozentsatzes*. Auch in [103] befinden sich sowohl das Thema als auch der Grund im Gliedsatz: Der Beirat meldete *Bedenken gegen das Gesetz an, weil es zu liberal ist*. Aufgrund der Sperrigkeit und Ungenauigkeit der Präpositionalphrase *wegen seiner Liberalität* leistet hier der Kausalsatz zu Testzwecken die besseren Dienste. Diese Belege sind als beispielhafte Demonstrationen zu verstehen, die konkreten Bedingungen möglicher Austauschbarkeit sollten noch intensiver untersucht werden.

Die Konstruktionen mit Präpositionaladverb *dagegen [...]*, *dass* [104], mit *wie* [106] sowie mit dem Infinitiv [108] bieten hingegen syntaktische Alternativen, um den Nachfolger des *Bedenken gegen*-Attributs in den Satz zu integrieren. Vergleiche dazu jeweils die modifizierten Belege [105], [107] und [109]:

[104] Denn vor allem das Umweltamt meldete **Bedenken** dagegen an, dass der Zirkus Lama, Kamel, Esel, Ziege und Affe neben der Reitanlage am Hauweg am Rand des Naturschutzgebiets in die Manege schickte.¹³⁷

[105] Denn vor allem das Umweltamt meldete **Bedenken** gegen das Schicken von Lama, Kamel, Esel, Ziege und Affe in die Manege neben der Reitanlage am Hauweg am Rand des Naturschutzgebiets.

An diesem nahezu unaussprechlichen Beispiel wird deutlich, warum Gliedsätze in manchen Fällen die bessere Wahl wären: Stilistisch ist [105] nicht akzeptabel, zumal das Attribut *des Zirkus* noch ausgelassen wurde.

[106] Inzwischen hat sogar Karlsruhe **Bedenken** dagegen angemeldet, wie Brüssel über nationale und föderale Entscheidungsgremien hinwegregiert.¹³⁸

[107] Inzwischen hat sogar Karlsruhe **Bedenken** gegen das Regieren Brüssels über nationale und föderale Entscheidungsgremien hinweg angemeldet.

Die PPA_{reg} in [107] ist grammatisch akzeptabel, bietet aber keine weiteren Vorteile dem Originalsatz gegenüber. Gleiches gilt für den Infinitivsatz nach *Bedenken dagegen*:

[108] Der Zweite Präsident des Nationalrats, Robert Lichal (VP), meldet jetzt im Gespräch mit der "Presse" **Bedenken** dagegen an, das Liberale Forum Heide Schmidts als Parlamentsklub anzuerkennen.¹³⁹

¹³⁶Quellennachweis: Mannheimer Morgen, 21.05.1985.

¹³⁷Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 12.05.2004.

¹³⁸Quellennachweis: Nürnberger Zeitung, 11.07.2009.

¹³⁹Quellennachweis: Die Presse, 11.02.1993.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[109] [...] Robert Lichal (VP) meldet jetzt im Gespräch mit der "Presse" Bedenken gegen die Anerkennung des Liberalen Forums Heide Schmidts als Parlamentsklub an.

Eine weitere pragmatisch sinnvolle Ergänzung der PPA_{reg} bilden die Konjunktionalsätze mit *wenn* im direkten Anschluss an *Bedenken*, die im Korpus 209 Mal vorkommen:

[110] Gegen die Hühnerhaltung bestehen meinerseits keine Bedenken, wenn Antragsteller über das nötige Futter verfügen [...]¹⁴⁰

Sätze mit *Bedenken, wenn*, ebenso die selteneren mit *Bedenken, falls*, geben Bedingungen an, unter denen Bedenken oder aber keine bestünden. Hier ist wiederum eine Parallele zu den in Kapitel 5.4.1.2 angegebenen möglichen Reaktionen auf die geäußerten Bedenken zu erkennen: Das dort intuitiv in Klammern gesetzte (*unter Vorbehalt zustimmen*) kann ergo durch die Konditionalsätze vermittelt werden.

Beleg [110] ist übrigens ein Beispiel dafür, dass die PPA_{reg} auch nicht im direkten Anschluss an *Bedenken* stehen kann. Aus organisatorischen Gründen können jedoch nicht alle Korpusbelege mit *Bedenken* gezählt und danach durchsucht werden, ob sich im Satz vor oder hinter dem Rektionssubstantiv eine PPA_{reg} verborgen hält, weshalb sich die Aussagen in dieser Arbeit auf den direkten Anschluss beschränken.

Planbedenken oder Vorhabenbedenken? Da die Präsentation der Besonderheiten von *Bedenken*-Komposita bereits durch die Nachfolgeranalysen in Kapitel 5.4.2.4 abgedeckt ist, folgen an dieser Stelle lediglich ein paar Ergänzungen sowie ein Fazit im Hinblick auf alternative syntaktische Konstruktionen:

Es gibt in Relation zum Einzelvorkommen des Substantivs *Bedenken* eine erstaunlich hohe Anzahl an *Bedenken*-Komposita, aber nur wenige sehr frequente: 145 Wortformen mit insgesamt 3.132 Treffern. Höchstwahrscheinlich sind viele von ihnen idiosynkratisch und entspringen dem Einfallsreichtum der Journalisten. Um die Dimensionen besser abschätzen zu können, im Vergleich dazu die *Chancen*-Komposita: Die Suche nach **chance* ergibt etwas weniger als 1.200 Wortformen mit ca. 52.000 Treffern, **chancen* etwa 1.300 Wortformen mit insgesamt 106.500 Treffern. Allerdings sind die Zahlen nicht ohne Weiteres vergleichbar, da von *Bedenken* nur die Pluralform existiert.

Eine Suche nach den Komposita *Planbedenken* und *Vorhabenbedenken*, die nach den Regeln der Komposition theoretisch gebildet wurden, bleibt wie erwartet erfolglos. Schwierigkeiten bei der Präpositionswahl vor diesen beiden Nachfolgern kann folglich nicht auf eine Konkurrenz durch entsprechende Komposita erklärt werden.

Fazit: Dass die *Bedenken*-PPA im Vergleich zu den alternativen syntaktischen Konstruktionen einen geringen Stellenwert einnehmen, kann nicht bestätigt werden. Doch gibt der Kontext den bedenkenwerten Gegenstand bereits vor, z.B. transphrastisch durch Partnerwörter im Text, so liegt folglich seltener ein Grund vor, diesen intraphrastisch in einer PPA_{reg} zu realisieren. BLUME nennt dies einen „*weglassungsbegünstigenden Kontext*“ ([9] 2004). HÖLZNER meint dazu: „*Verwendungsweisen ohne Attribut sind nicht nur*

¹⁴⁰Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 29.12.1999.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

konstruierbar, sie kommen im tatsächlichen Sprachgebrauch auch relativ regelmäßig vor ([57] 2007, S.204). Dies leuchtet ein, weil es, wie gezeigt, genügend Alternativen gibt. Diese sind nicht nur, aber vor allem so komplex, da das Substantiv *Bedenken* durch den gleichzeitigen Einsatz der in den PPA_{reg} und PPA_{adv} ausgedrückten Sachverhalte einen immensen Kommunikationsspielraum beherbergt. Alternativen mit dem deiktischen Präpositionaladverb *dagegen* sind vorhanden, um den Sachverhalt des *gegen*-Attributs in den Satz zu integrieren.

Sollen möglichst viele Informationen kompakt untergebracht werden, so bietet es sich an, das Attribut zu wählen, wie etwa in *keine grundsätzlichen Bedenken gegen den Bau einer neuen, 2800 Meter langen und 45 Meter breiten Landebahn*¹⁴¹. Einen knappen Schreibstil für informierte Leser erreicht man hingegen durch Komposita wie *Temelin-Ausbau* oder *Stadionneubau*.

5.4.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

5.4.3.1. *Bedenken* - Aufbau und Merkmale der PPA_{reg}-Konstruktion

Merkmale der Präposition_{reg} nach *Bedenken*

Um den Gegenstand des Zweifels sprachlich in einer PPA_{reg} auszudrücken, eignet sich ausschließlich die Präposition_{reg} *gegen*. Wie für die Präpositionen *auf* und *zu* im *Chancen*-Kapitel nachgewiesen, kann auch hier der Präposition_{reg} eine Bedeutung attestiert werden. SCHRÖDER benennt die Richtung oder das Ziel einer lokal-direktionalen Bewegung folgendermaßen: *„Richtung einer Fortbewegung, die einer naturgegebenen Bewegung entgegengesetzt ist“* und *„Endpunkt einer Bewegung, der oft abrupt kontaktierend erreicht wird“* ([98] 1986, S.116). Außerdem kann *gegen* mit übertragener Bedeutung in Formulierungen wie *„gegen den Strom schwimmen, etwas geht einem gegen den Strich“* eingesetzt werden ([98] 1986, S.117). Des Weiteren ist SCHRÖDERS Verweis auf die Präposition *entgegen* hilfreich, die ausschließlich adversativ verwendet wird: *„Mit der Präpositionalphrase wird ein Gegensatz zu etwas vorher Benanntem/Bekanntem ausgedrückt [...] entgegen der Bekanntmachung, den Wünschen, der Wettervorhersage“* ([98] 1986, S.106). Wenn man, wie SCHIERHOLZ herausgefunden hat, abstrakte Bedeutungsnuancen annimmt, gelangt man ausgehend vom Erhebungssatz der Version b zu folgender Interpretation:

(111) Er hat **Bedenken** *gegen* den Plan des Rektors.

Was muss man sich nun unter *'Richtung der Bedenken'* vorstellen? Die Bedenken des männlichen Bedenkenträgers sind zwar nicht einer naturgegebenen, doch zumindest einer vorhandenen Richtung entgegengesetzt. Diese drückt sich durch die Haltung des Rektors, also des Befürworters aus, die quasi als Endpunkt der geäußerten Bedenken angenommen werden kann. Im übertragenen Sinne kann man sich problemlos das *abrupte Kontaktieren* vorstellen, wenn die Meinung des Bedenkenträgers *Er* auf die des befürwortenden Rektors trifft. Die Bedenken werden durch die Präposition *gegen* dem entgegengestellt, was der Rektor (vorher?) schon vorgebracht hat, um seinen Plan zu verteidigen. Plastisch kann man sich

¹⁴¹Quellennachweis: Mannheimer Morgen, 22.08.2009

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

den Wechsel zwischen den Argumenten beider Widersacher wie ein Tennisspiel vorstellen, bei dem die jeweiligen Argumente wie Tennisbälle *gegen die Tennisschläger* (übertragen: Haltungen) des Kontrahenten prallen.

Zusammenfassend wird in der Präposition_{reg} *gegen* nach *Bedenken* eine abstrakte direktional-adversative Bedeutung nachgewiesen. Die Adversativität hat übrigens auch HUM für ihre Fälle bestätigt: „Die regierte Präposition *gegen* drückt in den reziproken Strukturen einen Gegensatz und Widerstand aus, wobei die Grundbedeutung des Rektionssubstantivs auch wesentlich mitspielt“ ([56] 2010, S.121).

Trotz nachgewiesener Fälle wird keine der fünf Präpositionen in der PPA_{reg} als Alternativpräposition akzeptiert, da erstens nur *gegen* in der Lage ist, diese besondere abstrakte Bedeutungsnuance, die bereits im Rektionssubstantiv angelegt ist, zu transportieren. Zweitens haben die fünf Präpositionen bereits eine Aufgabe in der PPA_{adv}: Sie drücken den ursächlichen Zusammenhang der Bedenken aus. Drittens kann im Korpus für keine der untersuchten Präpositionen eine so hohe Trefferquote nachgewiesen werden, die zahlenmäßig an die originale Präposition *gegen* heranreichen würde. Es ist zwar theoretisch möglich, dass sich - wie bei *Chancen* - die Verwendung einer Alternativpräposition entwickelt. In solch einem Entwicklungsschritt wäre es aber kommunikativ und stilistisch nicht sinnvoll, Präpositionen zu wählen, die im gleichen Kontext innerhalb einer PPA_{adv} bedeutende semantische Aufgaben erfüllen, die die *Bedenken*-PPA_{reg} erweitern.

Das Rektionssubstantiv *Bedenken* wird in seiner PPA_{reg}-Konstruktion hauptsächlich mit der Bedeutungsnuance *Vorbehalt* verwendet. Die anderen im Wörterbuch von PFEIFER [86] sowie in der BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE [107] genannten Bedeutungen *Befürchtung*, *Sorge* und *Skrupel* schwingen zwar je nach Kontext mit, doch erwarten sie nicht - so wie *Vorbehalt* - zwingend ein *gegen*.

Das Rektionssubstantiv ist in vielen Fällen Teil einer Rektions-NP, die besonders stark frequentierte Adjektive aufweist. Die im Folgenden aufgeführten wichtigsten attributiven Adjektive vor *Bedenken* betonen entweder die Stärke der Bedenken (1) oder geben Informationen zur Art der Bedenken (2):

(1) *groß, massiv, stark, erheblich, schwer* [...]

(2) *rechtlich, verfassungsrechtlich, moralisch, ethisch, gesundheitlich, ökologisch* [...]

Weitere frequente präponierte Adjektive/Adverbien (keine semantische Gruppierung möglich):
grundsätzlich, anfänglich, keinerlei

Dieser kurze Exkurs veranschaulicht noch einmal, auf welche Weise die Themen in den Text eingefügt werden können: Ist z.B. mithilfe des Adjektivs *gesundheitlich* schon der Bereich bekannt, in dem die Bedenken angesiedelt sind, so ist der Argumentplatz der PPA_{reg} frei, um weitere Informationen zu vermitteln. Das negierende Adverb *keinerlei*, das wie *grundsätzlich* und *anfänglich* nicht in eine semantische Gruppe passt, ist notwendig, um auszuschließen, dass Bedenken vorliegen.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Bedenken kann nicht nur als Rektionssubstantiv in einer PPA_{reg}, sondern ebenso als Vorgängersubstantiv für eine PPA_{adv} fungieren. Ein gleichzeitiges Auftreten beider Attribute, *Bedenken* wäre dann Rektions- und Vorgängersubstantiv gleichzeitig, ist theoretisch möglich, wird aber - zumindest im vorliegenden Korpus - praktisch selten angewendet, da entweder die eine oder die andere Information auf andere Art und Weise transportiert werden kann, z.B. durch Genitivattribute, Komposita oder transphrastisch im Vorgängersatz.

Das Rektionssubstantiv *Bedenken* ist in SCHIERHOLZ' Korpus nicht oder nicht so häufig dokumentiert, dass er es erwähnenswert fände. Dennoch fallen Parallelen zu seiner Bedeutungsgruppe *Reaktionen* auf. Semantisch weist *Bedenken* eine Nähe zu den Rektionssubstantiven *Reflexion* und *Kritik* auf, die SCHIERHOLZ beide mit *Überlegung/Beurteilung, kausal* überschreibt. Auch *Entgegnung* und *Erwiderung* als *kausale Antworten* zeigen gewisse Überschneidungen ([91] 2001, S.203). Von den vier genannten Rektionssubstantiven besteht allerdings die größte semantische Ähnlichkeit mit *Kritik*, die wie *Bedenken* eine stärkere negative Beurteilung impliziert.

Merkmale der typischen Nachfolger

Die PPA_{reg}-Konstruktion *Bedenken gegen (einen Nachfolger)* weist gegenwärtig in deutschen Zeitungstexten mindestens zwei verschiedene Schwerpunkte auf:

- **Typ 1:** Die Errichtung oder den Abriss von Bauten
- **Typ 2:** Die Planung von Konkreta, gelegentlich auch Abstrakta
- **Typ 3:** (*Weitere Gruppierungen sind wahrscheinlich, aber nicht nachgewiesen.*)

Obwohl die Typen 1 und 2 aus der Analyse eines Zeitungskorpus hervorgegangen sind, wird davon ausgegangen, dass sie auch im nicht-journalistischen Schriftverkehr und vielleicht auch in der gesprochenen Sprache zu den frequenten Nachfolgertypen gehören. Denn die Vorkommnisse, über die die Leser durch Zeitungsartikel informiert werden, stammen letztendlich aus den verschiedensten Bereichen, welche die Leser im privaten, beruflichen sowie öffentlichen Leben - meist auch persönlich - betreffen und über die sie, wenn nicht schreiben, dann zumindest reden.

Zusammenspiel aller Beteiligten im Satz

Mit folgenden Verben geht die mit *Bedenken* gebildete PPA_{reg}-Konstruktion bevorzugte Kombinationen ein:

Verbgruppe 1: *haben, hegen*

Verbgruppe 2: *äußern, vorbringen, vortragen, einreichen, darlegen, melden, anmelden*

Verbgruppe 3: *zerstreuen, ausräumen*

Diese entsprechen weitestgehend den Wörterbuchangaben, nehmen aber keinen Einfluss auf die Präpositionswahl in der PPA_{reg}. Weitere Zusammenhänge fallen auf, wenn man sich an die Schaubilder aus Kapitel 5.4.1.2 zurückerinnert, in dem die Semantik

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

des Rektionssubstantivs vorgestellt wurde. Es wird deutlich, dass Verbgruppe 1 mit der Umschreibung *Überlegung, Erwägung* korreliert, während sich die Verben der Gruppe 2 der Umschreibung *Einwendung, Einwand* zuordnen lassen. Sie drücken aus, dass die Bedenken an jemanden kommuniziert werden, wobei semantische Bedeutungsnuancen, beispielsweise zwischen dem recht neutralen Verb *äußern* und dem fordernden *anmelden* in pragmatischer Weise genutzt werden können. Die Verbgruppen 1 und 2 beziehen sich dabei auf die Bedenkenträger, während den Bedenkenempfängern die Verben der Gruppe 3 zur Verfügung stehen, um die vorgebrachten Bedenken zu zerstreuen oder auszuräumen, was der Überschrift des Schaubilds *Potenzielle Handlungen nach Abwägen der Bedenken* aus Kapitel 5.4.1.2 entspricht.

Essenz aus Kapitel 5.4.2.3:

Zur Kommunikation der Gründe für die Bedenken eignen sich sowohl eindeutig kausale als auch quasi-kausale Präpositionen. Es wurde mehrfach betont, dass der Kontext, in dem *Bedenken* auftritt, mehr umfasst als nur die PPA_{reg}. Die Attribute mit adverbialen Präpositionen nehmen einen bedeutenden kommunikativen Platz ein. Dabei werden die kausalen (*wegen*, vermutlich auch *aufgrund*) oder quasi-kausalen Präpositionen (*über*, *bezüglich*, vermutlich auch *in Bezug auf* und *hinsichtlich*) je nach intendierter Aussage und individueller Vorliebe verwendet. Die Präposition *an* hingegen tritt zwar als quasi-kausale Präposition auf, allerdings nur mit abstrakten aus Adjektiven gebildeten Nachfolgern, die wiederum häufig Genitivattribute nach sich ziehen. Eine semantische Nähe zum Syntagma *Zweifel an* kann ihre Verwendung erklären. Nicht zu den quasi-kausalen gehört *zu*: Sie wird bevorzugt als Alternativpräposition in einer PPA_{reg} verwendet, wenn vor *Bedenken* weitere Rektionssubstantive stehen, die *zu* fordern. Drei Funktionen erfüllt die Präposition *bei*: Sie kann sowohl die Person oder den Personenkreis in den Satz einfügen, die Bedenken äußern, als auch diejenigen, an die die Bedenken gerichtet sind. Die Nachfolger enthalten das Semmerkmal [+*menschlich*]. *Bei* als temporale Präposition drückt Gleichzeitigkeit aus und tritt mit Nachfolgern auf, die überwiegend Substantivierungen von Prozessverben sind.

Korpusbelege, die auf die Existenz einer Konkurrenzpräposition nach *Bedenken* hinweisen, konnten übrigens nicht ausgemacht werden.

5.4.3.2. Was Wörterbücher im Eintrag zum Lemma *Bedenken* leisten sollten

Zu einigen der Wörterbuchangaben können auf der Basis der neuen Erkenntnisse sowohl bestätigende als auch negierende Aussagen getroffen werden, andere Fragen wiederum müssen offen bleiben:

- Die Formulierung im WÖRTERBUCH DAF [63] trifft die Essenz der *Bedenken*-PPA am besten: *aufgrund von Überlegungen bestehender Zweifel, Vorbehalt besonders im Hinblick auf etw. Geplantes, Bedenken gegen etwas äußern, haben, hegen*. Jeder dieser Aspekte kann anhand der Korpusanalysen und -interpretationen bestätigt werden. Ausführlich sind die Angaben ebenso hinsichtlich der geläufigen alternativen Realisierung von Konjunktionalsätzen, *ob*- und Infinitivsätzen.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

- Das Beispiel aus dem BERTELSMANN WAHRIG [118] *Er äußerte seine Bedenken zu diesem Plan* kann zwar im Korpus nachgewiesen werden. Doch ist hier der Einfluss des Verbs recht stark, vgl. *sich zu etwas äußern*, und wird in dieser Arbeit nicht weiter vertieft. Sollen die Bedenken auf einen konkreten Aspekt hin spezifiziert werden, böte sich als Realisierungsmöglichkeit an: *Er äußerte Bedenken zu diesem Plan bezüglich der Finanzierbarkeit*. Stilistisch eleganter wäre dann das Genitivattribut: *Er äußerte Bedenken bezüglich der Finanzierbarkeit des Planes*. Sollte es sich um Bedenken gegen den Plan an sich handeln, wäre *Er äußerte seine Bedenken gegen diesen Plan* aussagekräftiger. Hier kommen sich anscheinend die Zuständigkeiten des Verbs und des Substantivs in die Quere.
- Theoretisch ist es möglich, dass jemand Bedenken gegen eine Person anbringt, wie im GROSSWÖRTERBUCH DAF [43] angegeben. Allerdings sollte in einem Wörterbuch schon betont werden, dass es sich um Ausnahmefälle handelt, sofern diese Information nicht einfach ausgelassen werden soll. In 1000 Belegen konnten nur weniger als 20 echte Personen-Nachfolger gefunden werden. Höchst selten handelt es sich um einzelne Personennamen im Nachfolger, wie z.B. *Daum*, *Fanz* oder *Sergej Kirijenko*. Etwas häufiger findet man den Namen im Genitiv wie in *Kanthers Pläne*, *Hennemanns Kurs* oder *Haupts Wiederwahl*. Tatsächlich sind die Bedenken entweder auf eine Person bezogen und betreffen deren Entscheidungen oder sie sind auf eine ganze Institution, ein Land oder eine Firma gerichtet.
- Zum Beleg *Bedenken des Arztes* aus dem DWDS [25] können keine Aussagen getroffen werden, da nach einem direkten Präpositionalanschluss nach *Bedenken* gesucht wurde. Ein weiteres interessantes Forschungsfeld wäre das von einer PPA zirkumfigierte Genitivattribut, wie beispielsweise in *Bedenken des Arztes gegen die Medikamenteinnahme*.
- Die Herausgeber des erst Ende 2013 erschienenen WÖRTERBUCHS DER PRÄPOSITIONEN kommen übrigens zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Zusätzlich zu *gegen*, *gegenüber* sowie *über* nennen sie als mögliche kausal zu verwendende Präpositionen *bezüglich*, *hinsichtlich* und *wegen* ([80] 2013, S.146).

Zusammenfassend soll ein ausführlicher Beispielwörterbucheintrag, der an den obigen aus dem WÖRTERBUCH DAF [63] angelehnt ist, die Ergebnisse komprimiert darstellen. Dabei zeigt er eine starke Ergänzung der in Kapitel 5.4.1.2 gefundenen Wörterbuchinformationen in Bezug auf beide Arten von PPA nach *Bedenken*. Bewusst sind als kausale Präpositionen nur *bezüglich* und *wegen* angegeben, da ihre Kausalität am deutlichsten zutage tritt und *wegen* die häufigsten Korpusbelege aufweist.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Bedenken, die (selten Sg.):

Aufgrund von Überlegungen bestehende Zweifel, Vorbehalte besonders im Hinblick auf die Planung oder Errichtung bevorzugt von Gebäuden oder Bauten:

- große, massive, starke, erhebliche, schwere; keinerlei; verfassungs(rechtliche), moralische, ethische, gesundheitliche, ökologische Bedenken **gegen** etwas (seltener jemanden) haben, hegen, äußern, vorbringen vortragen, einreichen, darlegen, melden, anmelden...

bezüglich, wegen bestimmter vor allem die Sicherheit und Gesundheit betreffender Aspekte

- Bedenken zerstreuen, ausräumen
- es bestehen, es gibt keine Bedenken dagegen, dass er eingestellt wird
- ihm kamen Bedenken, ob er das richtig entschieden hatte
- er hatte Bedenken, das zuzulassen

5.4.3.3. Aus den Ergebnissen abgeleitete Faustregel

Gegen ist die einzige Präposition, die das Rektionssubstantiv *Bedenken* syntaktisch mit dem Sachverhalt verknüpfen kann, gegen den Bedenken bestehen. Bei Unsicherheit hilft die Kombinationsprüfung in Verbindung mit Hilfsfragen weiter: *Ich habe große Bedenken.*

Wogegen hast du Bedenken? *Gegen das Thema X.*

Warum hast du Bedenken? *Wegen des Grundes Y.*

5.4.3.4. Wie schwierig ist nun die Präpositionswahl nach *Bedenken*?

Die Präpositionswahl nach *Bedenken* erweist sich aufgrund der Tatsache, dass in der Präpositionserhebung so viele unterschiedliche Präpositionen eingesetzt wurden, tatsächlich als außerordentlich schwierig, zumal sogar den Berufsschreibern viele Verwechslungen unterlaufen. Der Verständigungserfolg oder die Effektivität der Kommunikation leidet dann, wenn - zum Beispiel aus Zeitdruck oder Nicht-Wissen - eine der nachgewiesenen häufigen adverbialen Präpositionen statt *gegen* suboptimal verwendet wird. Vor allem um Missverständnissen vorzubeugen, wäre eine korrekte Wahl hier sinnvoll. Sollen sowohl Thema als auch Grund mithilfe zweier PPA in einem Satz vermittelt werden, so ist die Unterscheidung zwischen *gegen* und kausaler Präposition nicht nur sinnvoll, sondern notwendig.

Von allen sechs untersuchten Rektionssubstantiven sind in den *Bedenken*-Testsätzen mit 4,3% die höchsten Korrekturwerte zu verzeichnen. Dies sind alle Fälle, in denen die Probanden erkennbar Präpositionen durchgestrichen und durch andere ersetzt haben. Diese Werte sind eindeutige Hinweise darauf, dass sich die Personen zumindest kurz Gedanken über die Wahl der Präposition gemacht haben. Die insgesamt 22 Korrekturen teilen sich fast gleichmäßig auf beide Versionen auf. Die Probanden der Kontexterhebung schätzen die Präpositionswahl ganz unterschiedlich ein: Sie teilen sich zu je einem Drittel auf die drei Abstufungen auf: + *Ich wusste sofort...*, o *Ich brauchte eine kurze Bedenkzeit* und - *Ich musste länger überlegen....* Hier herrscht also eine stark differierende Einstufung.

5.5. Überblick und Einblick: Präpositionswahl nach bedeutungsähnlichen Rektionssubstantiven

5.5.1. Einführung

- [1] Eine hohe Hecke verhinderte den **Einblick** ___ Garten.
- [2] Von hier aus hat man einen guten **Überblick** ___ Tal.
- [3] Der Dozent gibt einen **Einblick** ___ Thema 'Atomkraft'.
- [4] Die Studenten erhalten einen **Überblick** ___ Thema 'Genforschung'.

In diesen vier Beispielsätzen¹⁴² fehlen in den Lücken je eine Präposition und ein Artikel, die beim Lesen sicherlich automatisch *ergänzt* werden. Mit den Präpositionen dieses einleitenden Selbsttests im Hinterkopf beginnt das vorliegende Kapitel, das sich zwei bedeutungsähnlichen Rektionssubstantiven widmet. Beide Substantive haben gemein, dass sie aufgrund des übereinstimmenden Wortstamms *blick* eine ähnliche wörtliche Ursprungsbedeutung besitzen, die in den Beispielen [1] und [2] sehr deutlich wird: Die hohe Hecke verhindert den Blick, die *Einsicht in den Garten* und *von einem erhöhten Standort aus, dem Hier*, hat man einen *Rundblick*, eine *weite umfassende Aussicht* über das Tal.¹⁴³

SOMMERFELDT/SCHREIBER ordnen beide Phrasen als lokale adverbielle Bestimmungen ein: „*Einblick in den Garten*“ ([103] 1977, S.155) und „*Überblick über das Tal*“ (S.324). Doch haben diese Beispiele starke Ähnlichkeit mit den von SCHIERHOLZ nachgewiesenen Fällen ([91] 2001, S.285), die nach hier verwendeter Terminologie als PPA_{adreg} bezeichnet werden. Es handelt sich, frei nach SCHIERHOLZ und LAUTERBACH, um direktionale Präpositionalphrasen, die im Rahmen der Valenzgrammatik als Ergänzungen einzustufen sind und in denen die Präposition nicht austauschbar ist, wie auch in LAUTERBACHS Beispielen „*der Blick auf die Straße, Eintritt ins Berufsleben, ein Schritt in die richtige Richtung*“ ([75] LAUTERBACH 1993, S.147 & [91] 2001, S.285). Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass beiden Substantiven in ihrer übertragenen Bedeutung, wie in [3] und [4], eine PPA mit der jeweils gleichen Präposition folgt.

5.5.1.1. Etymologie

Einblick

Nach PFEIFER handelt es sich um einen *Blick in etw. hinein*, eine Einsicht oder einen Eindruck, der dem mittelhochdeutschen *inblic* entstammt. Die übertragene Bedeutung im Sinne des *geistigen Erfassens* entstand aus dem Lateinischen *intuitus* 'das Hinblicken, das Ansehen' ([86] 1993, S.268), das zu einer *Kenntnisnahme* führt ([52] PAUL 2002, S.254).

¹⁴²Die Testsätze [1] und [2] stammen aus dem digitalen Wörterbuch DWDS [25]: <http://www.dwds.de/?qu=einblick&view=1> sowie http://www.dwds.de/?qu=%C3%BCberblick&submit_button=Suche&view=1. [3] und [4] sind die Testsätze aus der Präpositionserhebung.

¹⁴³Die kursiv gedruckten Paraphrasen entstammen verschiedenen Wörterbüchern, die im nachfolgenden Kapitel 5.5.1.1 zitiert werden.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Überblick

Das Substantiv entstand in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch eine Rückbildung aus *überblicken*. Seine Bedeutung umfasst wörtlich *Aussicht*, *Rundblick* sowie übertragen *kurze Zusammenfassung*. 1801 wurde es von ADELUNG neben *Übersicht* als überflüssig erachtet ([52] PAUL 2002, S.1038). Bis heute hat sich *Überblick* jedoch so weit spezialisiert, dass es seine Daseinsberechtigung festigen konnte.

5.5.1.2. Bedeutungsumfang und syntaktische Einbettung

Auch in diesem Kapitel bildet die Recherche in den Wörterbüchern nach den dort angegebenen Präpositionalanschlüssen, weiteren möglichen Argumenten sowie Bedeutungserklärungen den Anfangspunkt.

Einblick

[107] BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE	Zugang zu einigen typischen Fakten eines größeren Zusammenhangs, u.a. dadurch vermittelte Kenntnis, Einsicht Einblicke <u>in</u> eine Methode gewinnen <i>[...] verdankte ich tiefe Einblicke <u>in</u> das Wesen [...]</i>
[118] BERTELSMANN WAHRIG	Kenntnis durch eigenen Augenschein einen Einblick <u>in</u> etwas bekommen, gewinnen jemandem einen Einblick <u>in</u> etwas geben, gewähren
[43] GROSSWÖRTERBUCH DAF (LANGENSCHIEDT)	ein erster kurzer Eindruck einer neuen Tätigkeit, eines neuen Gebietes o.Ä. ein Einblick <u>in</u> etwas einen Einblick bekommen, gewinnen sich einen Einblick <u>in</u> etwas verschaffen
[63] WÖRTERBUCH DAF (DE GRUYTER)	durch Vermittlung o. durch eigene Wahrnehmung erst Kenntnis von einem Sachverhalt und seinen Zusammenhängen gewinnen einen Einblick, Einblicke <u>in</u> etwas gewinnen Einblicke <u>in</u> jemandes Arbeitsweise, Methoden gewinnen
[25] DWDS	Einsicht in etwas, Eindruck von etwas (übertragen) jemandem einen Einblick <u>in</u> seine eigene Arbeitsweise vermitteln, geben, gewähren <i>er wollte gern einen Einblick <u>in</u> seine zukünftige Tätigkeit bekommen, gewinnen, haben</i>
[2] WÖRTER UND WENDUNGEN	jemandem Einblicke <u>in</u> etwas geben Einblick(e) <u>in</u> etwas haben einen Einblick bekommen, gewinnen

Abbildung 10.: *Einblick*: Bedeutungserklärungen und Beispielphrasen

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Einblick in wird mit drei Bedeutungsnuancen angewendet: Die wörtliche Bedeutung im einführenden Beispiel [1] - *in das Innere eines Raumes sehen* - wird in Tabelle 10 aus bereits genannten Gründen nicht aufgeführt. Die zweite *das Lesen von Dokumenten und wichtigen Briefen* (aufgeführt z.B. im DUDEN [23] S.831) wird ebenfalls nicht berücksichtigt, da sie nicht der Verwendung in den Erhebungssätzen entspricht. Sie bildet interessanterweise eine Grauzone zwischen wörtlicher und übertragener Bedeutung: *Ich habe mir Einblick in die Akten verschafft* ([2] AGRICOLA 1992, S.184). Der Blick geht einerseits wörtlich *in die Akten hinein*, hat als Ziel aber eine Ähnlichkeit mit der übertragenen Art von *Einblick*, die im Abschnitt *Semantische Informationsbündelung* ausführlich analysiert wird. Für das Verständnis der nachstehenden Kapitel, vor allem 5.5.2.6, ist diese kurze Zusammenfassung ausreichend.¹⁴⁴

Grammatische Informationsbündelung

Alle sechs Wörterbücher geben *in* als einzigen möglichen Präpositionalanschluss an. Andere syntaktische Konstruktionen, wie z.B. Genitivattribute oder Konjunktionalsätze, sind in den Beispielphrasen nicht aufgeführt, was nicht bedeuten muss, dass zumindest die Genitivattribute nicht auch möglich wären. Der ONLINE DUDEN [24], der zwar ausgewertet wurde, aufgrund der Doppelung mit der BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE [107] aber nicht in die Tabelle aufgenommen wurde, listet zusätzlich typische attributive Adjektive auf: *tief, interessant, intim, umfassend, faszinierend, aufschlussreich, gut*. Abschließend sei vermerkt, dass drei der Wörterbücher nur den Singular des Rektionssubstantivs angeben, eines nur den Plural und die übrigen drei beide Formen. Ein u.a. den Numerus betreffenden Abgleich zwischen Wörterbuchangaben und Rechercheergebnissen erfolgt in Kapitel 5.5.2.5.

Semantische Informationsbündelung

Die Auflistung in Tabelle 10 gibt Anlass zu der Vermutung, dass die Begriffe *Einsicht* sowie *Eindruck* passende Synonyme zu *Einblick* sind: SOMMERFELDT/SCHREIBER führen zwar *Einblick* nicht in ihrem Wörterbuch auf, ziehen es jedoch in folgender Weise zur Bedeutungsumschreibung von **Einsicht** heran: *die Einsicht des Prüfers in die Unterlagen* ([103], S.155). *Einsicht* referiert stärker auf die Bedeutung *Lesen von Dokumenten*. Dies wird ebenso durch die zwei Synonymgruppen im [24] ONLINE DUDEN verdeutlicht, das neben *Einsicht* auch *Einsichtnahme (Papierdeutsch)* nennt. Einige Bezeichnungen der zweiten Synonymgruppe entsprechen recht treffend bestimmten Bedeutungsaspekten der hier zu untersuchenden Lesart: *Aufklärung, Aufschluss, Eindruck, Kenntnis, Überblick*. Hier sei bereits vorausdeutend angemerkt, dass *Überblick* als Synonym zu *Einblick* angegeben wird und umgekehrt.¹⁴⁵

¹⁴⁴Ähnliches gilt für die später folgende Tabelle 22 *Überblick*.

¹⁴⁵Quellenangabe für beide Synonymgruppen: <http://www.duden.de/node/664633/revisions/892235/view>, Version des Artikels vom 02.11.2012, zuletzt eingesehen am 22.4.2014.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Auch **Eindruck** ist in der zweiten Synonymgruppe von [24] enthalten und wird außerdem im [20] DORNSEIFF u.a. zusammen mit *Verinnerlichung* und *Einblick* im Abschnitt 11.30 *Kenntnis* vermerkt. Allen in diesem Abschnitt genannten Synonymen ist gemein, dass das primäre Ziel eine Kenntnisnahme ist. Daher dient *Kenntnis* im weiteren Verlauf als Bedeutungskern, dessen Semantik an folgendem Schaubild dargestellt wird:

Kenntnis		
Zugang durch Andere	=>	Eigener Zugang
<i>die Kenntnis wird vermittelt, kann auch verwehrt werden</i>	=>	<i>die Kenntnis wird selbst erarbeitet</i>

Der *Zugang* zur *Kenntnis* kann von einem Außenstehenden ganz ermöglicht werden, z.B. in Form eines Vortrags oder einer Unterrichtsstunde, kann aber auch nur initiiert werden, um den eigenen Zugang zu ermöglichen, beispielsweise durch einen Artikel oder ein Lehrbuch. Ein passendes Beispiel für das Gegenteil ist der folgende Beleg aus WÖRTER UND WENDUNGEN, *jemandem den Einblick in etwas verweigern* ([2] S.184), der verdeutlicht, dass der Zugang auch verwehrt werden kann. Höchstwahrscheinlich ist in den meisten Anwendungsfällen dieser Formulierung die Nuance *Akteneinblick* gemeint, aber auch eine übertragene Bedeutung ist möglich, wie z.B. in *Der Geheimdienst verwehrt ihm den Einblick in die Arbeitsweise der Agenten*. Den eigentlichen Zugang zur angestrebten *Kenntnis* muss die betroffene Person selbst vornehmen, was beispielsweise in der Tabelle am Begriff *eigener Augenschein* ([118] BERTELSMANN WAHRIG) deutlich wird.

Passgenau auf diese zwei Zugangsarten können die in den Wörterbüchern erwähnten Verben zugeordnet werden: Auf der Vermittlerseite durch *bieten*, *erlauben*, *ermöglichen*, *geben*, *gewähren*, *vermitteln* und auf der Seite desjenigen, dem der Einblick gewährt wird, durch *bekommen*, *erhalten*, *gewinnen* sowie *sich verschaffen*, das die eigene Initiative betont.¹⁴⁶ Die *Kenntnis* als Ergebnis des Einblicks wird durch das Verb *haben* ausgedrückt.

Größerer Zusammenhang eines Sachverhalts		
Auswahl		etwas Neues:
↓	Kenntnis	
typisch	über	Gebiet
		Tätigkeit, Arbeitsweise, Methode
		Wesen [...]

Der *größere Zusammenhang des Sachverhalts* ([107] BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE) erschließt sich zum einen durch die Vermittlung oder das Aneignen typischer Fakten, die einer gezielten Auswahl unterliegen. Zum anderen erfolgt der Zugang zu einem vorher noch nicht oder nicht so gut bekannten Sachverhalt, was z.B. durch das Adverb *erst* in [63] WÖRTERBUCH DAF oder das Adjektiv *neu* sowie das Zahlwort *erster* in [43] GROSSWÖRTERBUCH DAF hervorgehoben wird. Die zweifellos offene Auflistung möglicher (typischer?) Nachfolger - im Schaubild durch [...] gekennzeichnet - deutet hier zunächst drei Kernbereiche an: *Gebiet* ist sehr weit gefasst, die Begriffe der zweiten Zeile beziehen sich auf die Art und

¹⁴⁶Die in der Tabelle fehlenden Verben wurden durch die Angaben aus dem [24] ONLINE DUDEN ergänzt.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Weise des Handelns oder Vorgehens, und mit *Wesen*¹⁴⁷ ist in diesem einen Wörterbuchbeleg aus dem [107] BROCKHAUS *das Besondere, Kennzeichnende einer Sache* gemeint.

Überblick

[107] BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE	Übersicht <i>wie unser kurzer Überblick über das Verhältnis gezeigt hat einen guten Überblick über den Stand geben die Bücher</i>
[118] WAHRIG (BERTELSMANN)	- Kenntnisse in großen Zügen von einer Sache, einem Gebiet - Abriss, übersichtliche Zusammenfassung eines Wissensgebietes einen Überblick über etwas gewinnen sich einen Überblick verschaffen, über die dt. Literatur <i>(er hat einen guten, keinen Überblick über dieses Gebiet)</i>
[43] GROSSWÖRTERBUCH DAF	eine kurze Zusammenfassung von etwas, Abriss ein Überblick über etwas <i>dieses Buch gibt einen Überblick über die dt. Geschichte</i>
[63] WÖRTERBUCH DAF	eine kurze umfassende Zusammenfassung, Darstellung von etwas, besonders von einem Fachgebiet Überblick über einen Überblick über etwas haben, geben, gewinnen <i>einen interessanten Ü. über die dt. Geschichte vermitteln</i>
[103] SOMMERFELDT/SCHREIBER	- umfassende Kenntnis: <i>der Überblick des Leiters über das Forschungsgebiet</i> <i>der Ü. über den Forschungsstand, die Entwicklung der Atomphysik</i> - Abriss, Übersicht: <i>der Überblick über die Kunstgeschichte</i> <i>der Überblick über den Aufbau des Staates, die Literaturgeschichte</i>
[25] DWDS	(in einer Zusammenfassung vermittelte) umfassende Kenntnisse über ein bestimmtes Fachgebiet einen kurzen, gedrängten Überblick über etwas geben einen (umfassenden) Überblick über etwas haben, gewinnen sich einen Überblick (über einen Themenkreis) verschaffen <i>einen interessanten Überblick über die Geschichte der Burg</i>
[24] ONLINE DUDEN	Übersicht 1. sich einen genauen Ü. über etwas verschaffen Übersicht 2. <i>das Werk bietet einen Ü. über den Stand der Forschung</i>
[2] WÖRTER UND WENDUNGEN	übertragen: jemandem einen gedrängten Überblick über etwas, über den Stand der Entwicklung [...] geben <i>ich verschaffte mir, gewann einen [guten] Überblick über den Stand der Forschung</i>

Tabelle 22.: *Überblick*: Bedeutungserklärungen und Beispielphrasen

¹⁴⁷Quelle: <http://www.duden.de/node/654049/revisions/855514/view>, Version des Artikels vom 30.10.2012, zuletzt eingesehen am 22.4.2014.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Grammatische Informationsbündelung

Hinsichtlich der in den *Überblick*-PPA möglichen Präposition sind die Wörterbuchangaben ebenfalls eindeutig: Alle Wörterbücher nennen ausschließlich *über*. Einzig [103] SOMMERFELDT/SCHREIBER, die als Autoren eines Substantivvalenzwörterbuchs Interesse an der maximal möglichen Anzahl potenzieller Leerstellenbesetzungen haben, geben ein Beispiel an, das zwischen dem Rektionssubstantiv und der dazugehörigen PPA_{reg} ein eingeschobenes Genitivattribut (*des Leiters*) enthält. Tabelle 22 kann ebenfalls entnommen werden, dass eine große Anzahl möglicher gängiger Adjektiv- und Verbkombinationen vorhanden ist. Im Gegensatz zu *Einblick* fällt die Besonderheit auf, dass keines der ausgewählten Wörterbücher eine mögliche Verwendung der Pluralform *Überblicke* angibt.

Semantische Informationsbündelung

Auch zu *Überblick* sind verschiedene Bedeutungsnuancen vorhanden, die aus den Wörterbüchern aufwendig herauszuarbeiten sind, da nicht jedes Wörterbuch jede Unterscheidung vornimmt: Bedeutungsvariante 1 deckt sich mit der *guten Aussicht von einer Stelle aus* ([43] GROSSWÖRTERBUCH DAF S.1116) im einleitenden Beispiel [2] und wird in fast allen Wörterbüchern angegeben. Im DORNSEIFF wird das Substantiv der Gruppe *Sehen* zugeordnet ([20] S.99). Dies betont die wörtlichen Wurzeln, die ebenso wie bei *Einblick* in allen übertragenen Bedeutungen von *Überblick* erhalten bleiben.

Die übrigen Nuancen werden in einigen Wörterbüchern gleichsam mit *Übersicht* betitelt oder bedauerlicherweise gar nicht erst voneinander abgegrenzt. Am deutlichsten wird die Unterscheidung im großen DUDEN vermittelt ([23] S.3483):

1. **Übersicht 1** (nur im Singular, meist ohne Präposition):

einen Überblick haben, besitzen, verlieren, sich verschaffen...

- [...] *jemandem fehlt der Überblick* ([43] GROSSWÖRTERBUCH DAF S.1116)
- [...] *er hat völlig den Überblick verloren* ([23] DUDEN S.3483, auch nächstes Beispiel)
- [...] *er besitzt einen sehr umfassenden Überblick über die bedeutendsten Romane*

2. **Übersicht 2** (vorwiegend im Singular, meist mit Präposition *über*):

einen Überblick vermitteln, haben, geben, gewinnen, bieten...:

[...] *einen guten Überblick über den Stand [...] geben die Bücher*

Während es in **Übersicht 1** um *die Fähigkeit bestimmte Zusammenhänge zu erkennen* geht ([43] GROSSWÖRTERBUCH DAF S.1116) oder alles im Blick zu haben, ist mit **Übersicht 2** gemeint, dass ein schriftlicher oder mündlicher Überblick - auch als *Darstellung/Abriss* bezeichnet ([63] S.1060) - über ein Themengebiet gegeben wird. Dem ONLINE DUDEN [24] zufolge können neben *Abriss* und *Übersicht* auch noch folgende Begriffe als Synonyme zu *Überblick/Übersicht 2* betrachtet werden: *Abstract, Aufriss, Kurzfassung, Leitfaden, Querschnitt, Zusammenfassung, Zusammenschau; (bildungssprachlich) Exzerpt, Kompendium, Resümee, Synopse, Überschau*.¹⁴⁸ Auch das bei DORNSEIFF angeführte Hyperonym *Auszug* ließe sich in der obigen Auflistung noch sinnvoll ergänzen ([20] S.239). *Übersicht 1* im

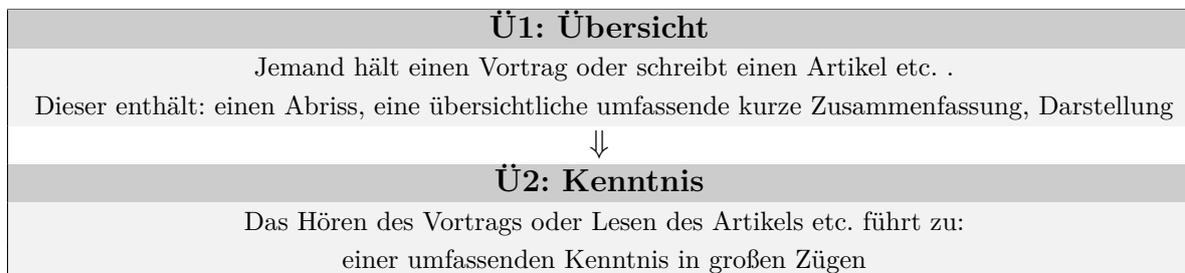
¹⁴⁸Quelle: <http://www.duden.de/node/706867/revisions/1322368/view>, zuletzt eingesehen am 11.7.2014.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Sinne von *jemandem fehlt der Überblick* ([43] GROSSWÖRTERBUCH DAF S.1116) wird in der Tabelle 22 nicht berücksichtigt. Auf die Nuance *Übersicht 2* wird im nun kommenden Abschnitt näher eingegangen.

Die Zugangs-Arten werden in den Wörterbucheinträgen zu *Überblick* nicht so deutlich dargestellt wie in Tabelle 10 *Einblick*. Allerdings ist - vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus dem *Einblick*-Abschnitt - auch hier an den Verben erkennbar, dass beide Zugänge möglich sind: Das Verb *vermitteln* wird im [63] WÖRTERBUCH DAF sowie im [25] DWDS genannt, während [2] WÖRTER UND WENDUNGEN *geben* aufführt. Dort findet sich aber auch die zweite Zugangsart in den Verben *gewinnen* und *sich verschaffen* wieder; letzteres ebenso im [118] WAHRIG und im [24] ONLINE DUDEN. Dies wird, da exemplarisch eine Illustration zu *Einblick* vorliegt, nicht mehr gesondert in einem Schaubild dargestellt.

WAHRIG [118] sowie SOMMERFELDT/SCHREIBER [103] unterscheiden in ihren Bedeutungsparaphrasen sehr deutlich zwischen zwei verschiedenen Verwendungen des Substantivs *Überblick*, die im nächsten Schaubild folgendermaßen subsumiert sind:



Der [24] ONLINE DUDEN nimmt zwar mit *Übersicht 1.* und *2.* eben diese inhaltliche Unterscheidung vor, überschreibt aber beide mit dem gleichen Begriff. Dies ist ungenau und für die Bedeutungsunterscheidung eher hinderlich. Dagegen wird sie in der Paraphrase des [25] DWDS in logisch-zeitlicher Abfolge dargestellt und dabei sogar optisch abgegrenzt: (*in einer Zusammenfassung vermittelte*) *umfassende Kenntnisse über ein bestimmtes Fachgebiet*. Beide Bedeutungsvarianten können also exakt den Zugangsarten zugeordnet werden: Jemand bekommt die *Übersicht* über ein Thema vermittelt oder eignet sie sich an, um die *Kenntnis* über dieses zu erlangen. Leichte Überschneidungen mit der Variante *Übersicht 1* sind nicht zu bestreiten, doch soll hier die Kenntnis in den Vordergrund gerückt werden, während die Belege zu *Übersicht 1* das Erkennen der Zusammenhänge betonen und vorrangig ohne Präposition auftauchen.

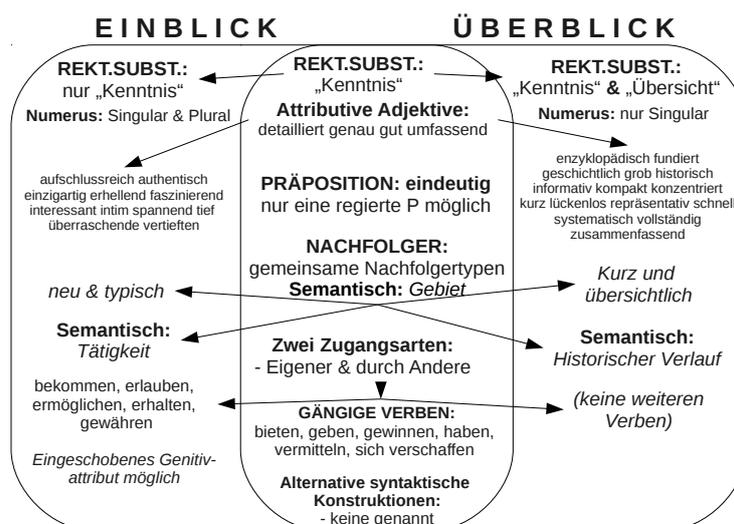
Abbildung 11 gibt die in den Wörterbüchern genannten Nachfolger wieder, die später mit den Korpusrechercheergebnissen abgeglichen werden. Im Gegensatz zu *Einblick* sind wesentlich mehr unterschiedliche Nachfolger angegeben. Die Menge der Nachfolger ermöglicht sowohl eine semantische als auch eine syntaktische Klassifizierung: Besonders typische Nachfolger bilden alle Arten von historischen Übersichten, da sie anscheinend verhältnismäßig häufig auftreten. *Gebiet* ist inhaltlich so allgemein gehalten, dass darunter alle möglichen Themengebiete gefasst werden können. Es liegen für die Nachfolgerthese in Kapitel 5.5.2.4 also schon Hinweise darauf vor, dass in der Bedeutung von *Überblick* solche themenbezogenen Nachfolger-Merkmale angelegt sind.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Kenntnis vermittelnde kurze und übersichtliche Zusammenfassung	
SEMANTISCH	SYNTAKTISCH
<u>Historisch:</u> - Literaturgeschichte - Kunstgeschichte - Geschichte der Burg - dt. Geschichte [...]	<u>Substantiv + Genitivattribut:</u> - Stand der/des... - Verhältnis der/des... - Geschichte der/des... - Aufbau der/des... - Entwicklung der/des [...]
<u>Gebiet:</u> - Forschungsgebiet - dt. Literatur [...]	<u>Kompositum:</u> - Forschungsstand - Literaturgeschichte - Kunstgeschichte [...]

Abbildung 11.: *Überblick*-Nachfolger aus den eingesehenen Wörterbüchern

Syntaktisch betrachtet fällt auf, dass die meisten in den Wörterbüchern angegebenen Nachfolger Substantivgruppen mit angeschlossenem Genitivattribut sind. Sie sind sehr flexibel, da nicht nur das Thema des Überblicks mitgeteilt (*Burg, Staat, Atomphysik*), sondern das Wissensgebiet mithilfe des Substantivs auch näher spezifiziert werden kann, z.B. *Entwicklung, Aufbau*. Es stehen auch Komposita zur Verfügung, gelegentlich mit synonymem Gebrauch, vergleiche *Stand der Forschung* vs. *Forschungsstand*. Unter der Dachfrage der Präpositionswahl wird daher ein intensiver Abgleich des Nachfolgeraufbaus von *Einblick* und *Überblick* auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Komposita vorgenommen. Das abschließende Schema vereint schnittmengenartig die Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Substantive auf der Basis von Wörterbuchinformationen. Eine abschließende Modifikation erfolgt in Schaubild 19 in Kapitel 5.5.3.1.



5.5.2. Entwicklung eines Erklärungsmodells

5.5.2.1. Die Präpositionen der Probanden nach *Einblick* und *Überblick*

Abbildung 12 stellt die Verteilung der von den Probanden gewählten Präpositionen in Prozent dar.

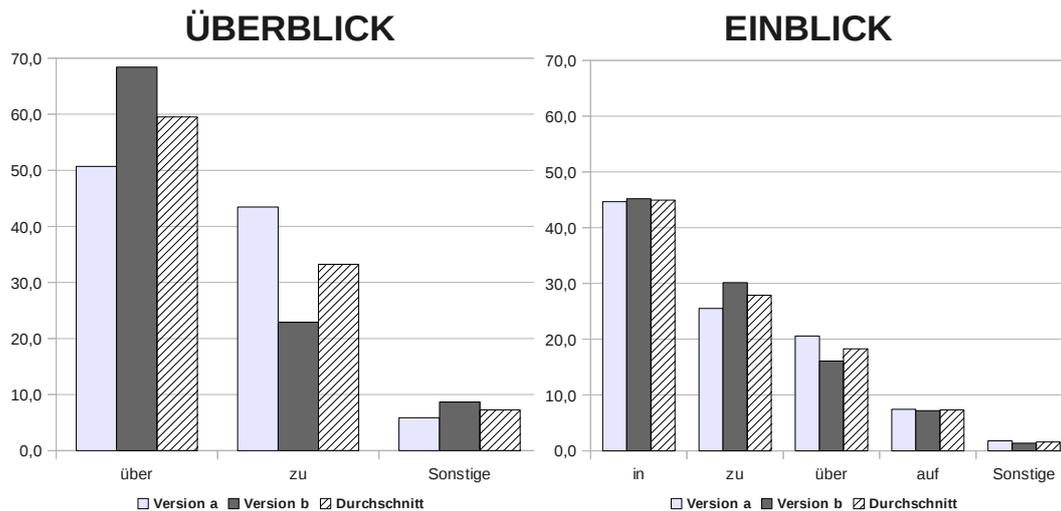


Abbildung 12.: *Ein- & Überblick*: Versionen a und b sowie Durchschnittswerte in %

Der Gegenüberstellung können nicht nur die nach den Versionen a und b aufgeschlüsselten Werte (helle bzw. dunkle Balken), sondern auch deren jeweiliges arithmetisches Mittel (schraffierte Balken) entnommen werden. Dies ist für die Ableitung der Thesen im folgenden Kapitel von Bedeutung. Die Angabe in Prozent ermöglicht eine bessere Vergleichbarkeit, besonders im Hinblick auf Kapitel 6, in dem die Ergebnisse zu allen sechs untersuchten Rektionssubstantiven gebündelt und hinsichtlich möglicher Parallelen und Unterschiede ausgewertet werden. Allerdings ist im vorliegenden Fall die Angabe in Prozent nicht zwingend erforderlich, da die Gesamtsummen der Erhebungsbögen mit Präpositionen in den jeweiligen Versionen a und b recht einheitlich zwischen 282 und 292 liegen und somit zwei totale Durchschnittswerte von 578 und 574 eingesetzten Präpositionen entstehen. 2% (Version a) bzw. 2,5% (Version b) aller Probandensätze mit Präpositionalattribut wurden mindestens einmal hinsichtlich der Präpositionswahl korrigiert, Näheres dazu folgt in Kapitel 5.5.3.3.

Während sich die obigen Angaben auf 100% beziehen, die nur Präpositionen enthalten, fächern sich die **gesamten Probandenergebnisse** folgendermaßen auf: Die Werte aus Abbildung 12 machen 95,5% (*Überblick*) und 94,9% (*Einblick*) aller Probandendatensätze aus. Die übrigen 4,5 bzw. 5,1% teilen sich in nicht gewertete Datensätze und solche auf, die Genitivattribute statt PPA enthalten. Das bedeutet, dass die **nicht gewerteten** Probanden-Antworten sehr niedrig liegen: *Überblick* mit 3,5% und *Einblick* mit 4,1%, wobei

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

der letzte Durchschnittswert tatsächlich auch die versionsspezifische Verteilung widerspiegelt, sich die 3,5% aber dadurch ergeben, dass in Version a 2,7% und in Version b 4,2% nicht gewertet werden konnten. Nach *Überblick* wurde kein Genitivattribut eingesetzt, nach *Einblick* in Version a 4 und in b nur 2 Genitivattribute.

Auswertung von Abbildung 12 im Hinblick auf Besonderheiten bei der Verteilung der Probanden-Präpositionen

Es fällt auf, dass nach *Überblick* nur zwei Präpositionen signifikant häufig gewählt werden, die zusammengerechnet fast 93% aller eingesetzten Präpositionen ergeben: *Über* hat die Hälfte aller Probanden eingesetzt und *zu* etwas mehr als 40%. Nach *Einblick* verteilen sich die insgesamt 98,4% der vier frequenten Präpositionen auf das am häufigsten gewählte *in* mit ca. 45%, gefolgt von *zu* und *über* sowie - mit großem Abstand zu den ersten drei Positionen - *auf*.

Zu der Gruppe der **Sonstigen** ist Folgendes anzumerken: Nach *Überblick* besteht sie aus sieben Präpositionen oder wie solche gebrauchte Wortgruppen, die summiert etwa 7% ausmachen: *an*, *auf*, *in*, *bei*, *für*, *im Bereich* und *von*. Bei *Einblick* sind es drei (*für*, *in/im Hinblick auf* und *von*), die zusammen nur auf 1,6% kommen, weil zwei von ihnen nur einmal gewählt wurden. Es lässt sich feststellen, dass hier - wie bei den Rektionssubstantiven *Bedenken*, *Chancen*, *Links* und *Verweise* auch - die recht niedrige 3%-Grenze für die sonstigen Präpositionen angemessen ist, denn so werden interessante Zusammenhänge, wie z.B. zum Syntagma *Einblick auf*, nicht vernachlässigt.

Die am häufigsten von den Probanden gewählten stimmen mit den in den Wörterbüchern angegebenen Präpositionen überein: *über* nach *Überblick* und *in* nach *Einblick*. Es fällt aber auch auf, dass zwischen *Überblick_{über}* und *Einblick_{in}* fast 15 Prozentpunkte liegen, was unter anderem darin begründet liegt, dass *Einblick* vier häufige Präpositionen aufweist, *Überblick* hingegen nur zwei. Es werden nachfolgend drei Auffälligkeiten hervorgehoben, aus denen im nächsten Kapitel Thesen abgeleitet werden:

1. Die zweithäufigste Präposition nach beiden Rektionssubstantiven ist mit 33,2% bzw. 27,9% *zu*. Während aber die Balken der Versionen a und b nach *Einblick* recht dicht beieinander liegen (25,5% und 30,1%), klafft zwischen den entsprechenden Balken links eine Lücke: Die Präposition ist in Version b mit 22,9% vertreten, wohingegen sie im Erhebungsbogensatz der Version a mit 43,4% fast die Hälfte der Präpositionen beträgt. Mit Blick auf die erhebungsbogenspezifischen Sprachvorgaben muss es für diesen Befund Ursachen geben.
2. Eine weitere Besonderheit bilden die Ergebnisse zu den wechselseitigen Kombinationen der zwei Substantive und ihrer in den Wörterbüchern genannten Präpositionen: Nach *Einblick* wird *über* häufig, aber nach *Überblick* *in* nur zu 2,2% gewählt.
3. Wie bereits angedeutet, bewegt sich die Häufigkeit von *auf* nach *Einblick* mit 7% recht nahe an der Grenze zu den Ausreißerpräpositionen. Lassen sich für die Wahl dennoch semantisch-pragmatische Beweggründe finden?

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

5.5.2.2. Argumentationsaufbau

Aus den in Kapitel 5.5.1 angestellten Vorüberlegungen sowie den obigen Auswertungen der Datenbankergebnisse erfolgt die Ableitung der Thesen. **Die Kapitel 5.5.2.3 bis 5.5.2.6** konstituieren das Erklärungsmodell für die Präpositionswahl nach *Einblick* und *Überblick*:

1. **Kapitel 5.5.2.3:** Es wird angenommen, dass die Syntagmen *Überblick/Einblick zum Thema* und *Überblick über das Thema* bzw. *Einblick in das Thema* synonym gebraucht werden. Anhand von Korpusanalysen und eines Ersetzbarkeitstests wird nachgewiesen, dass *zu* bedeutungsgleich mit den jeweiligen Hauptpräpositionen verwendet wird, dass *zu* folglich eine Alternativpräposition ist.
2. **Kapitel 5.5.2.4:** Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Nachfolger und der Präpositionswahl. Sowohl sprach- als auch sprachanwenderspezifische Ursachen werden intensiver beleuchtet. Das häufige Vorkommen von *zu* wird anhand von Nachfolgeranalysen erklärt, die als weiteren Zugewinn einen Vergleich hinsichtlich der Rektionssubstantive sowie einen Abgleich mit den Wörterbuchangaben ermöglichen.
3. **Kapitel 5.5.2.5:** Eine geringe Affinität zur PPA-Bildung hinsichtlich der Rektionssubstantive *Einblick* und *Überblick* bedingt Schwierigkeiten mit der Präpositionswahl. Das Genitivattribut und das Kompositum werden als Alternativen in Betracht gezogen. Kann die Satzaussage durch andere syntaktische Konstruktionen besser vermittelt werden, sinkt der Stellenwert der PPA_{reg} und somit die Sicherheit bei der Präpositionswahl.
4. **Kapitel 5.5.2.6** enthält verschiedene Erklärungen für die Kombination *Einblick auf*. Es werden semantisch-pragmatische Ursachen für diese außergewöhnliche Wahl herausgearbeitet, indem die 204 Treffer im W-Archiv eingehend auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Hauptpräpositionen hin untersucht werden.

Der einheitlichen Gliederung aller Analysekapitel entsprechend rundet die Zusammenfassung in **Kapitel 5.5.3** die Darstellungen zu den Rektionssubstantiven *Einblick* und *Überblick* ab. Es enthält außerdem eine Einschätzung, wie schwierig die Präpositionswahl nach diesen beiden Rektionssubstantiven und dem gewählten Nachfolger *Thema* ist.

5.5.2.3. Erste These: *Überblick über das Thema* und *Einblick in das Thema* sowie *Überblick zum Thema* bzw. *Einblick zum Thema* werden synonym gebraucht

Die nach *Überblick* signifikant häufig von den Probanden eingesetzten zwei Präpositionen *über* (60x) und *zu* (30x) ergeben zusammen fast 93% aller Probanden-Sätze mit Präpositionen. Hier liegt das Verhältnis zwischen *über* und *zu* genau bei 2:1. Nach *Einblick* beträgt die Relation zwischen *in* und *zu* sogar 3:2 (zur Erinnerung siehe Diagramm 12). In den folgenden Abschnitten werden *über* und *in* als *Hauptpräpositionen* bezeichnet, *zu* ist gemäß der obigen These die *alternative Präposition* oder *Alternativpräposition*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

An dieser Stelle zeigt sich deutlich ein großer Vorteil der Entscheidung, beide *Blick-*Substantive mit dem gleichen Nachfolger zu testen. Aufgrund der identischen Nachfolger-Bedingungen sind die Ergebnisse direkt vergleichbar. Im Folgenden wird nachgewiesen, dass die Sprachnutzer, wenn sie den Nachfolger *Thema* wählen, semantisch nicht oder nur zu einem sehr geringen Grad zwischen den Hauptpräpositionen und *zu* unterscheiden. Des Weiteren werden syntaktische Einflussfaktoren für die Präpositionswahl herausgearbeitet. Hierzu werden zunächst Wörterbuchangaben zum Nachfolger zusammengefasst. Die Lesarten *musikalisches Grundmotiv* und *Heeresabteilung* sowie *literarisches Thema*¹⁴⁹ werden hier vernachlässigt, da sie nicht auf den Kontext der Erhebungsbogensätze zutreffen. Als Grundlage für die folgenden Analysen dienen die vielfältigen Erscheinungsformen der Hauptbedeutung *zentraler Gedanke/Gegenstand*, die in jedem Wörterbuch unterschiedlich stark fokussiert werden:

- GROSSWÖRTERBUCH DAF: der zentrale Gedanke, über den man spricht oder schreibt *ein aktuelles, heikles, unerschöpfliches T. ; anschneiden, abhandeln, behandeln* ([43] S.1090)
- WÖRTERBUCH DAF: der allgemeine gedankliche Inhalt einer schriftlichen oder mündlichen Darlegung, einer wissenschaftlichen Untersuchung, eines Gesprächs, einer Rede *ein aktuelles, politisches, umstrittenes Thema* ([63] S.1023)
- BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE: abzuhandelnder Gegenstand, eigentlich: Das (Auf)gesetzte Allgemein: zu behandelnder Gegenstand, Hauptinhalt, Leitgedanke, Gesprächsstoff ([124] S.312)
- DWDS: Hauptinhalt, Gegenstand, Stoff, Leitgedanke [25]¹⁵⁰
Weitere Information: *ist Präpositionalgruppe von: u.a. Ausstellung zum, Bücher zum, Informationen zum, Podiumsdiskussion zum, Seminar zum, Vortrag zum ein aktuelles, beliebtes, bevorzugtes, zentrales, ergiebiges, reizvolles, heiteres, unerschöpfliches, umstrittenes, abseitiges, historisches, philosophisches Thema*
- ONLINE DUDEN: Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung, künstlerischen Darstellung, eines Gesprächs o.Ä. [24]¹⁵¹

Es werden in den folgenden zwei Abschnitten die W-Archiv-Belege *Einblick in das / zum Thema* einerseits und *Überblick über das / zum Thema* andererseits jeweils miteinander verglichen. Sollte es möglich sein, die Präpositionen ohne Bedeutungsunterschied auszutauschen, so kann von einem synonymen Gebrauch ausgegangen werden.

Wie im *Chancen*-Kapitel bereits deutlich wurde, sind verschiedene Einflussfaktoren denkbar, die hier ebenso berücksichtigt werden, wie zum Beispiel Artikel- und Verb- sowie Pronominwahl und präponierte Adjektive. Darüber hinaus kann von Bedeutung sein, ob das betreffende Thema im Anschluss genannt wird oder nicht. Alle folgenden Belege [5] bis [27] sind Testsätze, enthalten also bereits die zu Probezwecken eingesetzte Präposition - mit Ausnahme von [22] und [23].

¹⁴⁹Angegeben wird die erste Lesart z.B. in [2] WÖRTER UND WENDUNGEN S.638 und die zwei Letzteren in [124] BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE.

¹⁵⁰<http://www.dwds.de/?qu=thema&view=1>, zuletzt eingesehen am 19.6.2014.

¹⁵¹<http://www.duden.de/node/654671/revision/1053911/view>, zuletzt eingesehen am 22.4.2014.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Vergleich zwischen *Einblick in das Thema* und *Einblick zum Thema*

In allen 19 *Einblick zum Thema*-Belegen wurde *zum* durch *in das* ersetzt. Beispiele 5 und 6 sind die einzigen, in denen das Thema nicht mehr genannt wird - sie werden im Folgenden der Lesbarkeit halber als *Ohne-Thema-Belege* bezeichnet. In den übrigen 17 Korpusbelegen wird es angehängt, eine Auswahl bilden die Beispiele 7 bis 9.

[5] Heute findet das alljährliche Herbstseminar des Gewerbevereins mit dem Thema "Mentaltraining im Berufsleben" statt. Gabi Loher, dipl. Mentaltrainerin, wird einen theoretischen und praktischen Einblick in das Thema geben.¹⁵²

[6] [...] vereinbarten Fr. Schneider von der Realschule und Ellen Gregorius, Hebamme in der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist, einen Termin zur Besichtigung des Kreißsaals. Vor Ort konnten die Schüler einen Einblick in das Thema nehmen und ihre Fragen stellen.¹⁵³

[7] Einen Einblick in das Thema "Gesichtsfitness in Theorie und Praxis" bietet die Diplomkosmetikerin Meike Jantzen an zwei Unterrichtstagen.¹⁵⁴

[8] Der renommierte Stadthistoriker Wolfram Förster gibt einen intensiven Einblick in das Thema "Mannheim und die technische Bildung" vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, von den ersten Ingenieurschulen bis zur Fachhochschule.¹⁵⁵

[9] Die Idee ist dabei, ein Zusammentreffen der Jugendlichen mit Menschen zu organisieren, die eine Suchtkrankheit am eigenen Leibe erfahren haben und die bereit sind, offen auf alle Fragen zu antworten und einen ganz persönlichen Einblick in das Thema "Sucht" zu geben.¹⁵⁶

Der Auswahl der fünf Korpusbelege liegt weiterhin das Ziel zugrunde, unterschiedliche Konstruktionsaufbauten zu demonstrieren: Belege [5] sowie [8] enthalten ein bis zwei attributive Adjektive und [9] ein zusätzlich vor das Adjektiv vorgeschaltetes Adverb. Zusammengefasst ergibt der paradigmatische Test aller vorhandener Belege:

- Es kann kein Vorkommen mit bestimmtem Artikel oder mit Nullartikel ausgewiesen werden, in allen Belegen existiert ein präponierter unbestimmter Artikel: (*ein/einen Einblick*).
- Einige Belege enthalten dem Rektionssubstantiv präponierte Adjektive, zum Teil auch mit vorgeschaltetem Adverb, die Mehrheit enthält jedoch kein Adjektiv.
- Alle Belege sind in Bezug auf das untersuchte Phänomen nach Austausch der Präposition grammatisch und stilistisch sowie semantisch einwandfrei.

Dies deckt sich nur teilweise mit den Ergebnissen des umgekehrten Austauschtests. Was geschieht, wenn in die 61 *in das*-Belege die Präposition *zum* eingesetzt wird? [10] bis [12] sind genau die drei *Ohne-Thema-Belege* ohne präponierte Artikel oder Adjektive:

¹⁵²Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 09.09.1999.

¹⁵³Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 22.09.1999.

¹⁵⁴Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 03.11.2005.

¹⁵⁵Quellennachweis: Mannheimer Morgen, 19.07.1999.

¹⁵⁶Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 24.05.2011, S.19.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[10] ? Immer stärker drängt das Thema Demenz in den Mittelpunkt. [...] Gerstner, der als langjähriger Pflegedienstleiter der Kreispflege Einblick zum Thema hat, denkt auch über Wohnformen nach.¹⁵⁷

[11] ? Reinhard Baumgarten hat beruflich und privat Einblick zum Thema: Prävention sei wichtigstes Mittel gegen böse Überraschungen.¹⁵⁸

[12] ? Von 10 bis 15 Uhr gibt es eine Posterausstellung mit Experten als Ansprechpartnern, von 11.30 bis 13 Uhr geben Vorträge und eine Podiumsdiskussion Einblick zum Thema.¹⁵⁹

In [10] bis [12] hat der Leser das diffuse Gefühl, als fehle etwas. Wird der unbestimmte Artikel ergänzt, verbessert sich der Satz syntaktisch, der ungewisse Leseindruck aber bleibt:

[13] [...] Gerstner, der als langjähriger Pflegedienstleiter der Kreispflege einen Einblick zum Thema hat [...]

[14] Reinhard Baumgarten hat beruflich und privat einen Einblick zum Thema:

[15] [...] geben Vorträge und eine Podiumsdiskussion enen Einblick zum Thema.

Wird das Substantiv *Thema* als Nachfolger mit einem präponierten *zum* gewählt, muss folglich das Thema ergänzt werden. Bestätigt wird dieser Befund dadurch, dass der Leser auch in den 23 übrigen Belegen mit präponiertem Artikel (und ggf. Adjektiv) mehr oder weniger ins Stocken gerät, wenn das Thema fehlt, wie z.B. in [16] und [17]. Ihre Originalversionen mit *in das* lassen sich hingegen flüssig lesen.

[16] ? Es stehen die Beratungen zum Haushalt 2012 für den Bereich Schulen auf der Tagesordnung. Damit die Ausschussmitglieder und Zuhörer einen Einblick zum Thema bekommen, kommen auch Mitarbeiter der Ganztagschulen zu Wort.¹⁶⁰

[17] ? Vom 15. bis 24. Februar 2011 wird in der Konvikthalle die Wanderausstellung "Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft" gezeigt. Die Ausstellung vermittelt einen Einblick zum Thema und gibt Ratschläge.¹⁶¹

Im Gegensatz dazu ist nach Austausch der Präposition ein problemloses und flüssiges Lesen und Verstehen in allen 35 Korpusbelegen mit anschließend genanntem Thema möglich. Sie unterscheiden sich, wie z.B. [18], nicht von den 'originalen' *zum*-Belegen aus dem Korpus:

[18] Ursel Fuchs gab mit einem dreiviertelstündigem Referat einen Einblick zum Thema Gentechnik.¹⁶²

¹⁵⁷Quellennachweis: Mannheimer Morgen, 05.11.2010, S.22.

¹⁵⁸Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 13.05.2005.

¹⁵⁹Quellennachweis: Hannoversche Allgemeine, 31.08.2007, S.9.

¹⁶⁰Quellennachweis: Braunschweiger Zeitung, 13.12.2011.

¹⁶¹Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 02.02.2011, S.34.

¹⁶²Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 24.09.1996.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Es fallen beim Vergleich aller Belege in Summe zwei Besonderheiten auf: Erstens funktioniert das Ersetzen der Hauptpräposition durch *zum* in den *Ohne-Thema-Belege* nicht. Das Syntagma *Einblick in das Thema* ohne präponierten Artikel ist meist akzeptabel, wohingegen *Einblick zum Thema* (auch mit Adjektiv) ungewohnt erscheint. Das Lesegefühl bessert sich, wenn das Thema anschließend genannt wird. Die Analyse der gefundenen Belege lässt vermuten, dass ein *Einblick* ohne vorangestellten unbestimmten Artikel tiefer, intensiver oder länger ist als *ein Einblick*: Die in [10] und [11] erwähnten Personen haben diesen Einblick bereits aufgrund ihrer (langjährigen?) privaten und beruflichen Erfahrungen. In den meisten anderen Sätzen handelt es sich vermutlich eher um ein erstes Hineinblicken in eine neue Thematik.

Vergleich zwischen *Überblick über das Thema* und *Überblick zum Thema*

Auch die 46 *Überblick über das Thema*- und die 62 *Überblick zum Thema*-Sätze wurden dem paradigmatischen Test unterzogen. Von den Zuletztgenannten konnten 14 *Ohne-Thema-Belege* festgestellt werden, darunter neun mit attributivem Adjektiv, wie z.B. [19]:

[19] Einen vorzüglichen Überblick über das Thema bietet das von Reymer Klüver herausgegebene Buch "Zeitbombe Mensch. Überbevölkerung und Überlebenschance" [...].¹⁶³

Von den - wesentlich zahlreicheren - übrigen *zum Thema*-Konstruktionen mit angefügtem Thema, nämlich 48, konnten 18 Belege mit Adjektiv [20] sowie 29 ohne Adjektiv [21] geortet werden:

[20] Einen aktuellen und umfassenden Überblick über das Thema Aus- und Weiterbildung liefert das "Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 1988" [...].¹⁶⁴

[21] Geschäftsführer Karl Niebuhr gab im Rechenschaftsbericht einen Überblick über das Thema nachwachsende Rohstoffe und einen Ausblick aufs Geschäftsjahr 2006.¹⁶⁵

Des Weiteren können zwei weitere interessante Korpusbelege identifiziert werden, die aus Gründen der Wortwahl besonders auffallen. Man beachte, dass in [22] und [23] die originale Präposition *zum* nicht ersetzt wurde:

[22] Senioren fit im Internet, dieser Kurs wendet sich an alle, die neben einem ersten Überblick zum Thema Internet folgende Fragen beantwortet haben wollen.¹⁶⁶

Korrekturvorschlag 1: *neben einem ersten Einblick in das Thema Internet*
(Korrekturvorschlag 2: *neben einem ersten Einblick zum Thema Internet)*

[23] Einen Infoabend zu Drogen, ihren Auswirkungen und Erscheinungsformen veranstaltet der Jugendtreff Volkesfeld. Am Dienstag, 14. Januar, 19 Uhr, gibt ein kompetenter Fachmann daher interessierten jungen Erwachsenen und Eltern im Jugendtreff einen allgemeinen Ein- und Überblick zum Thema.¹⁶⁷

¹⁶³Quellennachweis: Salzburger Nachrichten, 29.05.1993.

¹⁶⁴Quellennachweis: Nürnberger Nachrichten, 03.02.1990, S.18.

¹⁶⁵Quellennachweis: Braunschweiger Zeitung, 23.12.2005.

¹⁶⁶Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 11.05.2009.

¹⁶⁷Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 02.01.2003.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

In [22] liegt mit *einem ersten Überblick* eine semantisch ungenaue Konstruktion vor, bedenkt man die vorgestellten Bedeutungserklärungen der Rektionssubstantive zu Beginn des Kapitels: *Einblick* ist der Begriff, der das erste Hineinsehen in ein neues Thema und seine Vorstellung ausdrückt, während *Überblick* mehr die Zusammenhänge darstellt. Wenn der Erstkontakt betont werden soll, ist die hier korrektiv vorgeschlagene Formulierung *erster Einblick* angemessen. Ob die Spanne, wie tief der Einblick gegeben wird, bis hin zu einem kurzen Überblick reicht, kann hier nicht anhand ausführlicher Beleganalysen eruiert werden. Ein kleines Indiz dafür kann jedoch Beleg [23] geben. Er ist ein Exempel für eine seltene sprachliche Erscheinung, in der *zum* als Platzhalter für die entsprechenden zwei Originalpräpositionen dient, sozusagen als Joker, um eine sperrige Formulierung wie *einen allgemeinen Einblick in und Überblick über das Thema* zu vermeiden. Einen Gegensatz stellt die gemeinsame Verwendung beider Substantive in Bezug auf dasselbe Thema nicht dar: Es kann gemutmaßt werden, dass der Autor damit sowohl echte Einsteiger in das Thema ansprechen möchte als auch Zuhörer, die sich für die Zusammenhänge interessieren, und dass der Vortrag ausführlich genug für einen Überblick ist und gleichzeitig Interessierten ohne Vorkenntnisse als Einblick dienen kann.

Die 23 originalen *über das Thema X*-Belege teilen sich in 15 Fälle mit unbestimmtem Artikel und sieben mit zusätzlichem Adjektiv auf. Auch hier ist ein Sonderfall zu nennen:

[24] Anhand von Dias und Fotos findet ein Rückblick auf das Sommerlager "Ritter" statt. Dann folgen ein kurzer Überblick zum Thema, an dem jetzt gearbeitet wird, gemeinsame Wettspiele, ein schmackhafter Imbiss und natürlich fröhliches Zusammensein und Gedankenaustausch.¹⁶⁸

Der Austausch durch *zum* führt zu einem, etwas umgangssprachlich formuliert, 'holperigen' Satz, da sich der folgende Relativsatz nicht mehr so deutlich wie im Original auf den bestimmten Artikel beziehen kann. Hier muss berücksichtigt werden, dass das Akzentuieren des Artikels bei der kontrahierten Form *zum* nicht möglich ist. Soll also der Artikel für den Relativsatz hervorgehoben werden, so muss die Hauptpräposition mit dem anschließenden bestimmten Artikel verwendet werden, in diesem Fall *über*. Alternativ kann natürlich auch die Kontraktion aufgehoben werden, stilistisch betrachtet ist es jedoch keine elegante Lösung:

[25] [...] ein kurzer Überblick zu dem Thema, an dem jetzt gearbeitet wird, [...] ¹⁶⁹

Die 23 Treffer mit der Konstruktion *Überblick über das Thema X* enthalten zehn Belege ohne und 13 mit Adjektiv, wie z.B. [26] bzw. [27]. In allen lässt sich die Hauptpräposition problemlos durch *zum* ersetzen:

[26] Sonja Schrenk bietet einen Überblick zum Thema Fußpflege.¹⁷⁰

[27] Drittens: Noch nie zuvor war es bequemer und leichter, sich einen guten Überblick zum Thema "Wohnen in Salzburg" zu verschaffen.¹⁷¹

¹⁶⁸Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 10.09.1997.

¹⁶⁹Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 10.09.1997.

¹⁷⁰Quellennachweis: Niederösterreichische Nachrichten, 21.02.2007, S.23.

¹⁷¹Quellennachweis: Salzburger Nachrichten, 20.02.1998.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Bewertung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der These:

Fazit zu Einblick: Die Präposition *in* lässt sich in alle *Einblick zum Thema*-Belege einsetzen, ohne dass die Sätze ungrammatisch würden oder ihre Aussage wechselten. Dagegen ist es nicht in allen Sätzen mit Hauptpräposition möglich, das *in* durch das kontrahierte *zum* zu ersetzen: Bei der Verwendung von *Einblick zum Thema* ist ein anschließendes Anführen des Themas fast obligatorisch und des Artikels zumindest für den Leser hilfreich. Begründet werden kann dies damit, dass durch die Entscheidung für das *zum* das im Folgenden genannte Thema betont werden soll. Dies erklärt, warum das Einsetzen von *zum* bei der Gruppe der *Ohne-Thema-Belege* nicht so gut funktioniert. Zur Erinnerung: Es gab nur zwei originale *zum*-Belege ohne Thema (vergleiche [5] und [6]), was diese Annahme zudem bestätigt. Im Umkehrschluss bieten die unkontrahierten Präpositionen *über* und *in* dem Sprecher oder Schreiber die Möglichkeit, den Satz so zu gestalten, dass der bestimmte Artikel, der auf das zuvor eingeführte Thema referiert, hervorgehoben werden kann, wie beispielsweise zu Beginn dieses Kapitels in [5].

Fazit zu Überblick: Im Gegensatz zu *Einblick* funktioniert in allen Korpusbelegen das wechselseitige Austauschen von *zum* und *über* - bis auf die vorgestellte Ausnahme [24] mit postponiertem Relativsatz.

Das Austauschen der Hauptpräpositionen durch *zum* und umgekehrt bringt keine echten semantischen Unterschiede hervor. Es lassen sich sowohl in den *Einblick*- als auch in den *Überblick*-Belegen keine Bedeutungsunterschiede zwischen den Hauptpräpositionen und *zu* nachweisen. Allerdings konnte eine pragmatische Ursache für das sehr frequente Syntagma [...]blick zum Thema und den (bewussten?) Präpositionswechsel eruiert werden: Die Hauptpräpositionen betonen die Zusammengehörigkeit mit den Rektionssubstantiven, während *zum* sich tendenziell in Richtung des Themas bewegt. Die Entscheidung für diese oder jene Präposition erfüllt somit einen pragmatischen Zweck.¹⁷²

Da davon ausgegangen wird, dass den vielen *zu*-Belegen multikausale Ursachen zugrunde liegen, werden weitere Gründe in der folgenden These erforscht.

5.5.2.4. Zweite These: Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Nachfolger und der Wahl der Präposition

Die Tendenz der Sprachnutzer, anstelle von *über* oder *in* ohne Bedeutungsunterschied die Präposition *zu* zu verwenden, wird durch den Nachfolger *Thema* beeinflusst. Um die Indizien des vorangegangenen Kapitels aufzugreifen und die Erkenntnisse zu vertiefen, werden etliche weitere Nachfolger darauf hin untersucht, ob dieses Phänomen ebenfalls mit ihnen auftritt und welchen Stellenwert das Syntagma [...]blick zum Thema unter ihnen einnimmt. Hierzu werden sowohl die ermittelten Nachfolger aus dem DeReKo als auch zusätzlich die im [25] DWDS angegebenen häufigen Nachfolger verwendet, um dem Nachteil des [58]

¹⁷²Recherchen nach den Kombinationen *Einblick in dieses Thema/Überblick über dieses, zu diesem Thema* ergeben übrigens unbedeutend geringe Mengen (zwischen 3 und 10) sowie keine Treffer für *Einblick zu diesem Thema*. Das Demonstrativpronomen wird folglich nicht zum Zwecke der Akzentuierung genutzt.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

DeReKo, dass es fast ausschließlich journalistische Texte enthält, entgegenzuwirken.¹⁷³ Um ein Ergebnis gleich vorwegzunehmen: Sowohl bei *Einblick* - abgesehen vom Nachfolger *Geschichte* - als auch bei *Überblick* - mit Ausnahme der Nachfolger *Entwicklung* und *Stand* - sind die hohen Prozentwerte der *zu*-Attribute im Bereich der niedrigfrequenten Hauptpräpositions-Nachfolger zu finden. Was bedeutet das und woran liegt das?

Überblick		Einblick	
zum Thema	57,4%	23,8%	zum Thema
zur Geschichte	19,6%		9,1%
zur Berufswelt	14,3%		
zum Gesamtwerk	11,1%		
zur Entstehung	9,7%		
zum Stand	7,3%		
zur Entwicklung	6,2%		
zur Situation	3,1%		
zur Lage	2,8%		
zu den Aktivitäten	2,5%		
zu den Veranstaltungen	2,0%		
zur Arbeit	1,8%	1,2%	zur Situation
zum Ausmaß	1,6%		
zum Leben	1,2%		
zu den Finanzen	1,0%		
zu den Angeboten	0,8%		
zum Geschehen	0,8%		
zum Angebot	0,8%		

Abbildung 13.: Menge der abweichenden *zu*-Belege in Prozent relativ zur Gesamtmenge aller *zu*- und *über*-Treffer (linke Spalte) sowie aller *zu*- und *in*-Treffer (rechte Spalte) des jeweiligen Nachfolgers (W-Archiv)

Die Recherchen im W-Archiv des DeReKo, die Ergebnisse zeigt Tabelle 13, erfolgen nach den jeweils ermittelten Nachfolgern beider Rektionssubstantive: Beispielsweise werden *Arbeit* als gängiger *Einblick*- und *Geschichte* als häufiger *Überblick*-Nachfolger je mit beiden Substantiven kombiniert und ihre jeweiligen Trefferquoten ermittelt. Daher wird eine so hohe Anzahl an Nachfolgern, nämlich 34, verglichen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Hervorhebung werden jedoch die Nachfolger, zu denen keine *zu*-Belege existieren, nicht aufgeführt, sondern anschließend in zwei Fußnoten aufgelistet.

Um diejenigen Nachfolger vergleichen zu können, die besonders oft nach *Einblick* und *Über-*

¹⁷³Nur sehr wenige der im [25] DWDS genannten *Überblick*-Nachfolger sind im DeReKo selten vertreten, z.B. *Preisentwicklung*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

blick mit *zu* kombiniert werden, wurde für jeden Nachfolger und jedes Rektionssubstantiv gesondert die Gesamtmenge aller Treffer mit *zu*- und der jeweiligen Hauptpräposition gebildet: Die in Tabelle 13 angegebenen Prozentwerte beziehen sich also auf 100%, die sich aus *zu*- und *in*-Häufigkeiten für die rechte Spalte bzw. *zu*- und *über*-Häufigkeiten für die linke Spalte zusammensetzen. Dabei befinden sich unter den untersuchten Substantiven nicht nur sehr frequente, sondern auch seltenere Nachfolger, z.B. *Berufswelt*_{überblick} mit nur 6 *über*- Treffern.

Da unter den *Einblick*-Nachfolgern nur vier mit *zu*-Belegen ausgemacht werden konnten, bleiben extrem viele mit 0% übrig (siehe Fußnote¹⁷⁴). Die - höchstwahrscheinlich offene - Liste der *Überblick*-Nachfolger in der Tabelle ist wesentlich länger, es bleiben 18 Nachfolger ohne *zu*-Beleg übrig, die in der nachfolgenden Fußnote¹⁷⁵ zu finden sind. Unter diesen befinden sich auch mittelfrequente Nachfolger, wie z.B. *Möglichkeiten*, *Schaffen*, *Vielfalt* mit 149, 141 bzw. 156 *über*- Treffern. Ein Zusammenhang zwischen der Verwendung von *zu* und der Häufigkeit der Nachfolger kann demnach nicht nachgewiesen werden.

Gesamtschau

Sowohl nach *Überblick* als auch nach *Einblick* wird am häufigsten *Thema*, in der Tabelle fett hervorgehoben, mit *zu* verknüpft. In der linken Spalte folgt *Geschichte* mit 19,6%, also einem Abstand von mehr als 35 Prozentpunkten; der Abstand zu *Lage*_{Einblick} liegt mit mehr als 14 Prozentpunkten etwas niedriger.

Es fällt sofort auf, dass erheblich weniger *Einblick*-Nachfolger mit *zu* gefunden werden konnten¹⁷⁶: *Lage*, *Situation* und *Geschichte* lassen sich auch links in der *Überblick*-Spalte wiederfinden (unterstrichen), doch mit unterschiedlichen Prozentwerten: *Überblick zur Geschichte* und *Überblick zur Situation* sind mehr als 19% bzw. knapp 2% häufiger, *Überblick zur Lage* ist um 6,3% seltener. Die Ausrichtung der vier *Einblick*-Nachfolger an der Werteskala der *Überblick*-Nachfolger führt dazu, dass *Einblick zum Thema* mit seinen fast 24% optisch über dem zweithäufigsten *Überblick*-Nachfolger *Geschichte* angesiedelt ist. Dieser findet sich am untersten Ende der *Einblick*-Skala, noch unter dem letzten *Überblick*-Substantiv *Angebot*. Die unteren Werte dienen nur der Vollständigkeit.

Auffällig ist, dass die Tendenz zur Bildung von *zum Thema* bei *Überblick* viel ausgeprägter ist als bei *Einblick*. An der totalen Häufigkeit der allein stehenden Substantive liegt dies nicht, diese liegen nicht allzu weit auseinander: 61.179x *Überblick* und 64.862x *Einblick*.

¹⁷⁴Zu 30 der untersuchten 34 Nachfolger gibt es keine *zu*-Treffer: zu den Aktivitäten, zum Alltag, zum Alltagsleben, zum Angebot, zu den Angeboten, zur Arbeit, zum Arbeitsalltag, zur Arbeitsweise, zur Arbeitswelt, zum Berufsalltag, zum Berufsleben, zur Berufswelt, zur Entstehung, zur Entwicklung, zur Erdgeschichte, zu den Finanzen, zur Gefühlswelt, zum Gesamtwerk, zum Geschehen, zum Innenleben, zum Leben, zu den Möglichkeiten, zum Schaffen, zum Schulalltag, zum Seelenleben, zum Stand, zur Tätigkeit, zu den Veranstaltungen, zur Vielfalt, zur Welt, zum Wesen.

¹⁷⁵Diese sind: zum Alltag, zum Alltagsleben, zum Arbeitsalltag, zur Arbeitsweise, zur Arbeitswelt, zum Berufsalltag, zum Berufsleben, zur Erdgeschichte, zur Gefühlswelt, zum Innenleben, zu den Möglichkeiten, zum Schaffen, zum Schulalltag, zum Seelenleben, zur Tätigkeit, zur Vielfalt, zur Welt, zum Wesen.

¹⁷⁶Die Angaben sollten aber nur als Richtwerte verstanden werden, ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Eine noch umfassendere Recherche in diesem Rahmen war nicht möglich.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Erklärungsansatz

Die Tendenz, die Präposition *zu* zu wählen, ist tatsächlich bei *Thema* mit Abstand am größten. Die Häufigkeit der PPA mit der jeweiligen Hauptpräposition ist nicht ursächlich, wie im letzten Abschnitt bereits aufgezeigt wurde. Auch die Frequenzen der alleinstehenden *zu*-Nachfolger-Substantive üben keinen Einfluss aus: Sie treten im W-Archiv zwischen 4.382 (*Gesamtwerk*) und 994.115 (*Leben*) auf, diejenigen ohne *zu*-Attribute liegen zwischen 1.474 (*Seelenleben*) und 86.1674 (*Welt*).

Schaut man sich aber erstens die Häufigkeitswerte von *zum Thema* und zweitens die Ergebnisse der entsprechenden Kookkurrenzanalyse an, so können zwei Erklärungsansätze angebracht werden: Zum einen ist das Syntagma *zum Thema* mit 215.348 Treffern mit großem Abstand unter den 18 Substantiven das häufigste. Es folgt *zur Arbeit* mit 24.745, die Werte steigen ab bis zu *zum Gesamtwerk* mit nur 67 Belegen. Ein quantitativer Zusammenhang kann hier folglich hergestellt werden.

Zum anderen bringt ein qualitativer Vergleich Interessantes hervor: Substantive sind die häufigsten direkten Wortarten vor *zum Thema*.¹⁷⁷ Vergleicht man diese auf ihre Bedeutung hin, so kann die Mehrheit als *Veranstaltung zur Wissensvermittlung oder zum Wissensaustausch* klassifiziert werden; allen voran die Begriffe *Vortrag, Podiumsdiskussion, Seminar, Ausstellung, Informationsabend, Referat, Diskussion*. Außerdem sind *Fragen* sowie *Informationen* recht weit oben zu finden. Sie sind zwar keine Veranstaltungen, aber deren Bestandteile. Des Weiteren gibt es viele Begriffe, die unter *Weitere Veranstaltungen* subsumiert werden können, wie *Gottesdienst, Bürgerversammlung, Malwettbewerb*.

Die hier näher untersuchten Rektionssubstantive *Einblick* und *Überblick* sind zwar nicht unter den hochfrequenten zu finden (diese beginnen mit *Vortrag zum Thema* bei 10.278 Treffern), werden aber selbstverständlich auch gelistet: *Überblick zum Thema* liegt auf Rang 496 und *Einblick zum Thema* nur auf Rang 3163.¹⁷⁸ Sie reihen sich ohne Zweifel in die vorgestellten semantischen Gruppen ein: Alle genannten und viele weitere der Veranstaltungen *zum Thema X* können einen Einblick in oder einen Überblick über das Thema X vermitteln. Es bleibt jedoch dem Autor überlassen, ob er einen Satz wie [28] bilden möchte oder sich für eine synonyme Formulierung des Typs [29] entscheidet. Denn wenn die Informationsveranstaltung ein bestimmtes Thema zum Inhalt hat und einen Ein- oder Überblick liefert, dann betrifft dieser das Thema ebenfalls:

[28] In einem übersichtlichen, faktenreichen Bericht vermittelte Dr. Ulrich Hauth (Kirn) **einen informativen Einblick** zum Thema "Die letzten Kriegsjahre: Bombenterror, Einmarsch der Amerikaner und das Ende der NS-Herrschaft" [...].¹⁷⁹

[29] In einem übersichtlichen, faktenreichen **Bericht** zum Thema "Die letzten Kriegsjahre: Bombenterror, Einmarsch der Amerikaner und das Ende der NS-Herrschaft" vermittelte Dr. Ulrich Hauth (Kirn) einen informativen Einblick.¹⁸⁰

¹⁷⁷Unter den ersten 100 sind nur vier Verben, zwei Adverbien und zwei Partizipien.

¹⁷⁸Anmerkung zu den Pluralformen: Belege zu *Überblicke zum Thema* gibt es darunter nicht, doch *Einblicke zum Thema* liegt mit 1770 Treffern auf Rang 20. Auf diese Besonderheit kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht weiter eingegangen werden.

¹⁷⁹Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 29.10.2001.

¹⁸⁰Modifizierter Satz in Anlehnung an den Beleg [28] aus der Rhein-Zeitung vom 29.10.2001

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Die Argumentationslinie läuft auf Folgendes hinaus: Die Festigkeit des Syntagmas *zum Thema* ist so stark, dass sie die Zusammengehörigkeit von *Überblick über* und *Einblick in* stört. Somit verdrängt *zum* die Hauptpräpositionen, wenn es sich bei den Rektionssubstantiven um Informationsveranstaltungen und Ähnliches handelt. Die analysierten Formulierungen *Überblick über das Thema* und *Einblick in das Thema* bzw. *Überblick/Einblick zum Thema* sind also gleichermaßen jeweils ohne Bedeutungsunterschied austauschbar.

Ein weiteres Indiz liefert die Auswertung der Erhebung, in der bereits beim Erstellen des Erhebungsbogens antizipierend gegengleiche Nachfolgerphrasen gewählt wurden: Während in Version a der *Einblick*-Satz den Baustein *aktuelles Thema* enthält, ist es in Version b der *Überblick*-Satz und umgekehrt. Wenn das vorgeschaltete Adjektiv die Assoziation mit dem Syntagma *zum Thema* verhindert, dann sollte dies unabhängig vom Rektionssubstantiv geschehen. Ein Blick zurück auf Abbildung 12 (Kapitel 5.5.2.1), die die *Einblick*- und *Überblick*-Diagramme der Erhebungsbogenergebnisse aufgeschlüsselt nach den Versionen enthält, ergibt: Das in Version a dem *Einblick* vorgeschaltete Adjektiv *aktuelles* nimmt keinen Einfluss auf die Präpositionswahl, da *in* und *zum* in beiden Versionen etwa gleich häufig auftreten. Im Gegensatz dazu können die Werte im *Überblick*-Diagramm die These bestätigen: Der Nachfolger *aktuelles Thema* in Version b wird sichtbar öfter mit *über* verknüpft, das Vorkommen von *zu* ist weniger stark ausgeprägt. Die im besagten Eingangskapitel angesprochene Lücke im *Überblick*-Diagramm ist somit erklärt.

Der Entscheidung für oder gegen die Wahl von *zum Thema* liegen mehrere Ursachen zugrunde. Bei den Überlegungen und Analysen hinsichtlich qualitativer und quantitativer Ursachen wurde bislang noch vernachlässigt, dass unterschiedliche Sprachnutzerguppen miteinander verglichen werden. Die folgende These rückt ihren Einfluss auf die Untersuchungsergebnisse in den Mittelpunkt.

Sprachanwenderspezifische Ursachenerklärung: Die Tendenz zur Bildung von *zum-Thema*-Attributen variiert je nach Probandengruppe

	Überblick		Einblick	
	Erhebung	W-Archiv	Erhebung	W-Archiv
zum Thema	35,0	57,4	30,6	23,8
in das Thema	* 2,4	0,0	49,3	76,3
über das Thema	62,7	42,6	* 20,1	0,0

Abbildung 14.: Tendenzen zur Bildung von *Überblick*- und *Einblick*-Attributen mit den Hauptpräpositionen und *zu* (in Prozent von der Gesamtmenge *Hauptpräpositionen + zu*)

Tabelle 14 stellt die wichtigsten Werte aus der Erhebung und dem W-Archiv einander gegenüber. An den Zahlen wird deutlich, dass die Probanden seltener das Syntagma *Überblick zum Thema* bilden als die Autoren der Texte, die im DeReKo als Korpusgrundlage

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

dienen. Letztere wählen die Konstruktion *Überblick zum Thema* (57,4% in der Tabelle fett gedruckt) sogar häufiger als die Variante mit der Hauptpräposition. Die Differenz zwischen den Schreibergruppen ist bei * *Überblick in das Thema* verschwindend gering (0% und 2,4%). Bei *Einblick zum Thema* liegen zwar ihre Prozentwerte mit fast 31% und aufgerundet 24% näher beieinander, doch fällt hier stark ins Gewicht, dass etwa 20% der Probanden die Konstruktion **Einblick über das Thema* wählten. Nur knapp die Hälfte der Probanden entschied sich für die Hauptpräposition, bei den Journalisten sind es mit 76,3% etwas mehr als drei Viertel.¹⁸¹

Was kann aus diesen Werten abgeleitet werden? Um möglichen Ursachen auf den Grund gehen zu können, wird obige Tabelle erneut aufgeschlüsselt: Abbildung 15 zeigt zwei Diagramme, links die Verteilung von *Überblick in das / über das / zum Thema* und rechts von *Einblick in das / über das / zum Thema*. Die drei Präpositionen erhalten je die gleiche Balkenmarkierung: hellgrau für *über*, schraffiert für *zu*, dunkelgrau für *in*. Doch ist die Reihenfolge der Institutionen an den Häufigkeiten der Hauptpräpositionen ausgerichtet, die jeweils die linken Balken darstellen.

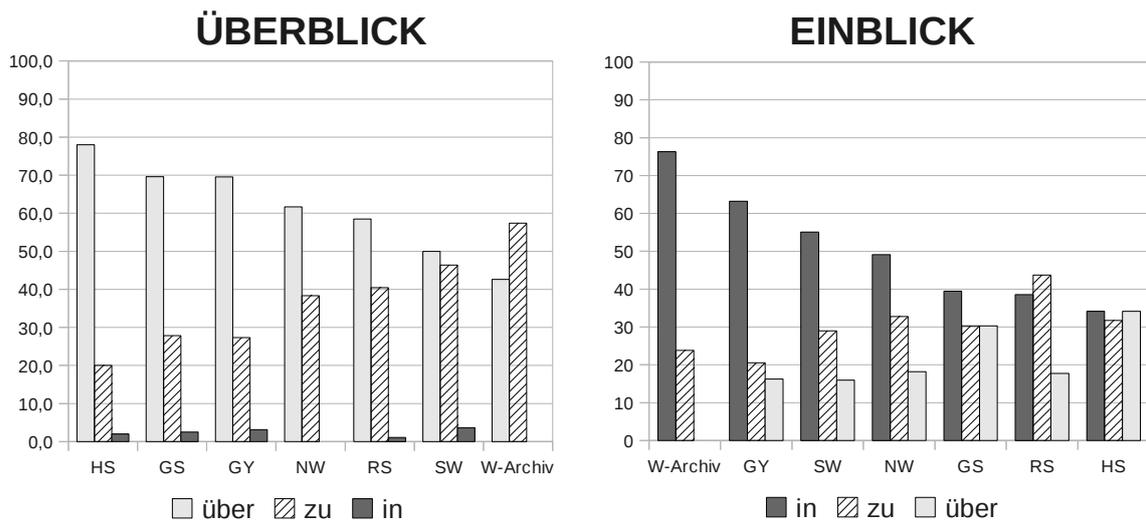


Abbildung 15.: *Ein- und Überblick*: Verteilung der Präpositionen *über*, *zu* und *in* aufgeschlüsselt nach Schulformen und Studiengängen und den Rechercheergebnissen aus dem W-Archiv (in Prozent)

Die Hauptschüler (Durchschnittsalter 16 Jahre), die eine PPA bilden, sind sich beim Einsetzen in den *Überblick*-Erhebungsbogensatz sehr einig. Sie entscheiden sich zu fast 80% für *über*. Die übrigen beiden Präpositionen wählen sie seltener: *Zu* liegt im Vergleich

¹⁸¹Die Vergleichbarkeit zwischen Tabelle 13 und dieser Tabelle ist gegeben, weil im W-Archiv weder * *Überblick in das Thema* noch * *Einblick über das Thema* vorhanden ist und somit die 100% den gleichen Ausgangswert bilden. Im Gegensatz dazu kommen in der Erhebung die ungrammatischen Formulierungen, in der Tabelle mit einem * gekennzeichnet, zu 2,4% und 20,1% vor.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

mit den anderen Probandengruppen am niedrigsten.¹⁸² Die Verluste der Primärpräposition *über* bei *Überblick* kommen fast ausschließlich der Alternativpräposition *zu* zugute, da die Werte der nicht akzeptierten Präposition *in* vernachlässigbar gering sind. Dies führt dazu, dass die Journalisten in Bezug auf *Überblick* auf dem letzten Platz der *über*-Menge liegen und gleichzeitig den höchsten *zu*-Balken aufweisen, der die Hauptpräposition *über* sogar noch um mehr als 15 Prozentpunkte überragt.

Bei *Einblick* ergibt sich ein völlig anderes Bild: Wie bei den Hauptschülern im *Überblick*-Diagramm ist zu erkennen, dass vor allem die W-Archiv-Autoren und die Gymnasiasten sehr deutlich die primäre Präposition *in* favorisieren. Dagegen sieht die Verteilung bei den *Einblick*-Sätzen der Hauptschüler genau gegenteilig aus: Zu ca. 30% verteilen sie sich etwa gleichmäßig auf alle drei Präpositionen. Ähnlich sehen dort auch die Balken der Gesamtschüler (Durchschnittsalter etwa 17 Jahre) aus: *Zu* und *über* liegen mit ca. 30% gleichauf, *in* ist um etwa 10% frequenter. Ein ähnliches Phänomen wie bei den Haupt- und Gesamtschülern ist bei den Sprachwissenschafts-Studenten (Durchschnittsalter etwa 22 Jahre) zu beobachten: 55% von ihnen favorisierten *in* nach *Einblick*, aber nach *Überblick* teilen sie sich fast 50:50 zwischen *zu* und *über* auf.

Fazit: Obgleich die Zahlen hier miteinander verglichen wurden, um Tendenzen der Präpositionswahl herauszuarbeiten, muss kritisch bedacht werden, dass keine Angaben darüber vorliegen, wie stark die Rektionssubstantive im aktiven Wortschatz der Personengruppen verankert sind. Während den Probanden die Sprachbausteine vorgegeben wurden, wählten die Autoren sie entsprechend dem Kontext und ihrem Wissen selbst aus. Die Annahme, dass das Syntagma *zum Thema* die Hauptpräpositionen überlagert, trifft nur auf das Rektionssubstantiv *Überblick* und dort vor allem auf die Journalisten zu, gefolgt von den Studenten der Sprachwissenschaft. Eine Störungstendenz durch die Präposition *zu* liegt bei den Hauptschülern gar nicht vor. Dies mag daran liegen, dass bei ihnen das Syntagma *zum Thema* nicht so intensiv verankert ist wie bei den Journalisten. In Bezug auf das Rektionssubstantiv *Einblick*, das, wie bereits angeführt wurde, seltener verwendet wird als *Überblick*, trifft die These gar nicht zu. Die Hauptschüler zeigen im Umgang mit diesem Substantiv starke Unsicherheiten, was an der Gleichverteilung aller drei Präpositionen erkennbar ist, während die Autoren ziemlich einheitlich die Hauptpräposition *in* favorisieren.

Diese Auswertungen verdeutlichen, dass auch sprachanwenderspezifische Gründe für die Diskrepanz zwischen *Überblick* und *Einblick* verantwortlich sind. Im Folgenden werden die Ursachen tiefer durchleuchtet:

¹⁸²Bei den Hauptschülern war die Quote der Erhebungsbogensätze, die keine PPA und kein Genitivattribut enthielten, mit 10% (*Überblick*) und fast 26% (*Einblick*) am größten. In den Erhebungsbögen der beiden Gymnasien mit 0% (*Überblick*) und der Sprachwissenschaftsstudenten ebenfalls mit 0% (*Einblick*) am niedrigsten.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

1. Berufsschreiber und sprachsichere Schüler und Studenten sind sich der Unterschiede zwischen den Rektionssubstantiven bewusster und viele von ihnen verwenden *Einblick* mit einer wesentlich deutlicheren Bedeutungstransparenz als *Überblick*.

Die Journalisten, Gymnasiasten, SW-Studenten, aber auch die NW-Studenten benutzen bevorzugt *Einblick in*, um den einführenden Blick in ein Themengebiet hinein zu betonen. Das Substantiv *Überblick* nimmt bei ihnen einen anderen Stellenwert ein. Hier lassen sich vor allem die Studenten und Autoren der Texte aus dem Korpus von der Konstruktion *zum Thema* beeinflussen. Vermutlich ist ihnen das Thema, über das ein Überblick gegeben wird, so wichtig, dass sie es mithilfe der Präposition *zu* an *Überblick* anbinden. Die Häufigkeiten der jeweiligen *zum Thema*-Konstruktionen untermauern dies, denn gerade sie weisen eine stärkere Tendenz dazu auf, dass das Thema im Anschluss genannt wird. Man erinnere sich: *Einblick in das* 35 zu 26, *Überblick über das* sogar 23 zu 23; dagegen *Einblick zum* 17 zu 2 sowie *Überblick zum* 48 zu 14.

Vergleiche der Angaben zum Leseverhalten auf dem Erhebungsbogen haben darüber hinaus ergeben, dass die Vielleser¹⁸³ wesentlich öfter *Einblick in* als *Einblick zu* verwenden. Diese Vergleiche sollen jedoch nur als zusätzliche Indizien herangezogen werden, da die Verlässlichkeit der Angaben nicht nachgeprüft werden kann und es nicht auszuschließen ist, dass vor allem einige der Schüler bei ihren Angaben aus diversen Gründen von der Wahrheit abgewichen sind. Hier kann ein Bezug zu den Ergebnissen weiter oben hergestellt werden: Wer viel Zeitung oder Zeitschriften liest, kann eher von der Konstruktion *zum Thema* beeinflusst werden (von der nachgewiesen ist, dass sie im Zeitungskorpus sehr frequent ist), was das hohe Vorkommen von *Überblick zum Thema* erklären könnte.

2. Schüler und unsichere Sprachnutzer verwenden *Einblick* und *Überblick* synonym und wählen *über* als eine Art 'Jokerpräposition'.

Im Umkehrschluss können die hohen Frequenzen der Formulierung * *Einblick über* damit erklärt werden, dass sich sprachunsichere Schüler für die Präposition *über* entscheiden, weil sie *Einblick* und *Überblick* für synonym halten und daher *über* als Jokerpräposition vermehrt für beide Substantive verwenden.¹⁸⁴

Wie dicht liegen die Bedeutungen von *Einblick* und *Überblick* als Rektionssubstantive wirklich aneinander? Welche semantischen Übereinstimmungen bestehen, soll im Folgenden anhand von Tabelle 16 verdeutlicht werden, die die häufigsten Nachfolger von *Überblick über* und *Einblick in* semantisch gruppiert darstellt. Dazu wurden die Nachfolger beider Rektionssubstantive mit ihren Hauptpräpositionen verglichen und im Anschluss zu Nachfolgertypen zusammengefasst. Die gebündelten Wörterbuchangaben aus Kapitel 5.5.1.2 waren hilfreich, um die fett gedruckten und grau hinterlegten Überschriften zu formulieren. Grundlage der grafischen Hervorhebungen sind jedoch ausschließlich die Ergebnisse der Frequenzrecherchen im W-Archiv: Unterstrichen sind die sehr frequenten

¹⁸³Vielleser werden hier eingeordnet als Probanden, die täglich oder fast täglich Zeitung und mehr als 10 Bücher im Jahr lesen.

¹⁸⁴Damit eng verbunden ist die Vermutung, dass *Einblick* weniger zum aktiven Sprachschatz dieser Schüler gehört, was jedoch hier nicht näher untersucht werden kann.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Nachfolger, deren Attribut-Häufigkeiten mit den Hauptpräpositionen im W-Archiv über 500 liegt, alle fett gedruckten (frequent) sind mehr als 200 Mal vorhanden.

Überblick	Einblick
Gebiet:	
Thema	Thema
Gesamtwerk	
<u>Geschichte</u>	<u>Geschichte</u> , Erdgeschichte
Tätigkeit:	
Tätigkeit	Tätigkeit
Aktivitäten	Aktivitäten
Schaffen	Schaffen
Arbeit	<u>Arbeit</u> , Arbeitswelt , Berufswelt
	Arbeitsweise
	<u>Alltag</u> , Schulalltag , Berufsalltag, Arbeitsalltag
Leben	<u>Leben</u> , Privatleben, Berufsleben, Alltagsleben
Aktivitäten	
Veranstaltungen	
Prozess:	
Entstehung	Entstehung
Entwicklung	Entwicklung
Zustand:	
Lage	
Situation	Situation
Stand	Stand
Sonstige:	
Angebot , Angebote	Mechanismen
Finanzen	Finanzen
Geschehen	Geschehen
Ausmaß	Praxis
Vielfalt	Vielfalt
Möglichkeiten	Möglichkeiten
Welt	<u>Welt</u>
	Wesen
Gedanken und Gefühle:	
	Gedankenwelt, Innenleben, Gefühlswelt
	Seelenleben, Seele, Psyche

Abbildung 16.: Nachfolgertypen von *Einblick in* und *Überblick über*

Alle anderen Nachfolger sind normal gedruckt, während Nachfolger mit Werten unter 10 ganz vernachlässigt werden. Der Vergleich der Nachfolgergruppen ergibt Folgendes:

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Anhand der Text-Hervorhebungen fällt sofort auf, dass *Überblick* und *Einblick* nur eine Übereinstimmung im Bereich der sehr frequenten Nachfolger aufweisen, nämlich *Geschichte*. Weitere frequente Nachfolger mit mehr als 200 Treffern sind *Arbeit* (nach *Einblick* sogar sehr frequent) und *Entwicklung*. Die größte Deckungsgleichheit ist in den Bereichen *Tätigkeit* und *Prozess* zu finden, die jedoch sehr weit gehalten sind. Aufgrund der im DWDS angegebenen Nachfolger wird die semantische Gruppe *Gedanken und Gefühle* neu eingerichtet: Sie enthält viele Vertreter, die jedoch seltener als 200 Mal nach *Einblick* und gar nicht nach *Überblick* auftreten.

Semantische Auswertung: Die typischen Präpositionalgruppen nach *Einblick* enthalten Substantive, deren Bedeutungen sich im Bedeutungsgehalt des Rektionssubstantivs wiederfinden lassen: Erstens wird der Einblick in einen größeren Zusammenhang hinein gerichtet. Dieser ist typischerweise ein Gebiet, eine Tätigkeit, ein Prozess oder ein Zustand sowie ein Gedanke oder Gefühl. Zweitens muss aus diesen Bereichen eine Auswahl an Aspekten möglich sein, die entweder etwas Typisches oder etwas Neues betrifft oder beides vereint. Vor allem in die Bereiche der Nachfolger, die die private und berufliche Alltagswelt der Menschen betreffen, werden Einblicke gewährt.

Die frequenten Präpositionalgruppen nach *Überblick* enthalten ebenfalls Substantive, die sich in der Bedeutung des Rektionssubstantivs widerspiegeln: Der Überblick, also die übersichtliche Zusammenfassung, führt zur umfassenden Kenntnis über Aktivitäten, die Entwicklung verschiedener Themenbereiche sowie über aktuelle Situationen, auch den *Stand der Dinge*. Der Nachfolger *Angebot* verdeutlicht dies besonders bildlich, stellt man sich beispielsweise das im Schaufenster ausgelegte Angebot eines Geschäftes als Palette von Waren vor, die nicht nur wörtlich, sondern auch im übertragenen Sinn einen schnellen Überblick ermöglichen.

Gemeinsamkeiten der frequenten Nachfolger: Für die Überschneidungen von *Geschichte*, *Arbeit* sowie *Entwicklung* wird folgender Erklärungsansatz herangezogen. Alle drei Substantive stellen noch nicht das Thema an sich vor, sondern ermöglichen seine Spezifizierung, indem an sie ein Genitivattribut angehängt wird, das das eigentliche Thema erst vermittelt. Eine Entwicklung beispielsweise hebt den Entstehungsprozess hervor und kann sich auf alles beziehen, was entwickelt werden oder sich selbst entwickeln kann. In den meisten der *Einblick in die Entwicklung*-Belege folgt ein Genitivattribut, in dem es beispielsweise um Berufe (Feuerwehrwesen oder Pflegeberufe) oder um die Entstehung von Vereinen, Dörfern, Gemeinden, Städten, Firmen (Drogerie) geht. Der Unterschied z.B. zwischen *Einblick in die Geschichte* oder *Arbeit* und *Überblick über die Geschichte* oder *Arbeit* liegt in der Ausgangssituation. Kennt derjenige, der den Blick erhält, die Geschichte oder Arbeit nicht oder nicht so gut, so wird *Einblick* verwendet. Soll es mehr als eine Einführung sein, eher ein umfassender Blick, der Zusammenhänge einer Geschichte oder strukturierte Arbeitsschritte einer Tätigkeit vermittelt, so ist *Überblick* passend.

Der nicht in den Wörterbüchern angegebene Nachfolger *Thema* kann ansatzweise der Gruppe *Gebiet* zugeordnet werden, da -wie im vorherigen Kapitel nachgewiesen- häufig nicht nur der Begriff *Thema*, sondern auch das Thema selbst genannt wird.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Fazit: Die den Wörterbüchern entnommenen zentralen Bedeutungen beider Rektionssubstantive lassen sich in der Nachfolgertypisierung wiederfinden. Sie spiegelt einerseits wider, dass sich beide Substantive semantisch so ähnlich sind, dass man sie verwechseln kann. Andererseits weisen sie aber auch feine Unterschiede auf, die bei der Wortwahl beachtet werden müssen, denn nicht alle Nachfolger(-gruppen) passen zu beiden Substantiven. Oberflächlich betrachtet mögen *Einblick* und *Überblick* fast synonym erscheinen, zumal ein Überblick auch gleichzeitig einen Einblick verschafft. Umgekehrt ist dies jedoch nicht möglich. Tiefere Blicke fördern präzise semantische Unterschiede zutage, die Auswirkungen auf die Nachfolgerauswahl haben. Hat ein Sprachnutzer diese tiefere Einsicht nicht, so mag er sich durchaus dazu verleiten lassen, beide Substantive synonym zu verwenden und *über* mit *Einblick* zu verbinden. Diese Ergebnisse liefern folglich eine Erklärung dafür, dass die Konstruktion * *Einblick über* von allen Probandengruppen mindestens bei 15%, bei den Korpusbelegen jedoch bei 0% liegen. Nun leuchtet dem Leser vermutlich ein, warum im Eingangskapitel so viel Wert auf die Analyse der Bedeutungsspektren von *Überblick* und *Einblick* gelegt wurde.

3. Das Substantiv *Überblick* ist aufgrund einer sprachlichen Besonderheit vor allem für jüngere oder sprachunsichere Schüler hinsichtlich der Präpositionswahl einfacher.

Eine Erklärung für die große *Überblick über*-Häufigkeit in den unteren Altersklassen kann im Sprachmaterial selbst gefunden werden: Die zu *Überblick* gehörende Präposition ist bereits als Präfix in ihm angelegt und gibt einen eindeutigen Hinweis auf sie. Gleiches kann nicht auf *Einblick* angewendet werden, da das Präfix *Ein-* und die Präposition *in* nicht so eindeutig auf den ersten Blick phonetisch als einander zugehörig identifiziert werden können. Das Phänomen des *Horror Aequi* kann hier übrigens nicht wie erhofft zur Begründung herangezogen werden: Die Grundannahme, dass Menschen aufeinanderfolgende homophone Laute und Lautfolgen vermeiden, wie z.B. **essigig* oder im vorliegenden Fall auch *Überblick über*, kann nicht zugrundegelegt werden, da *über* von knapp 60% der Probanden der Präpositionserhebung gewählt wurde.

Eine weitere Vermutung hängt mit der Erkenntnis zusammen, dass die Journalisten als Vorbilder für die Formulierung *Überblick zum Thema* dienen: Wer viel Zeitung oder Zeitschriften liest, kann sie sich durch den häufigen Kontakt eher einprägen und sie übernehmen. Der Einfluss wäre dann bei jüngeren Sprachnutzern geringer, die keine oder wenige Anregungen erhalten, *zu* als Alternative zu verwenden.

4. Die Erhebungsbogengestaltung könnte die Probanden bei ihrer Wahl beeinflusst haben.

Die vierte Annahme betrifft die Anordnung der Items auf dem Erhebungsbogen: Zwar wurde der Erhebungsbogensatz mit *Überblick* sieben Sätze vor *Einblick* platziert, was bei einer Anzahl von zehn Items fast der maximal mögliche Abstand ist. Allerdings konnten aus organisatorischen Gründen nicht mehr Füllsätze eingefügt werden, weshalb nicht auszuschließen ist, dass das zuerst abgefragte *Überblick über* eventuell vor allem die eher unsicheren Probanden bei der Wahl der Präposition nach *Einblick* beeinflusst haben

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

könnte. Diese Anmerkung wird lediglich als zusätzliche Vermutung hingestellt, kann aber im Nachhinein nicht mehr verifiziert werden und spielt vermutlich - falls sie zutreffen sollte - nur in Einzelfällen eine Rolle.

Bewertung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der These:

Demnach kann von einem multifaktoralen Erklärungsmodell ausgegangen werden, in dem der Einfluss der Einzelfaktoren allerdings nicht eindeutig an Zahlwerten festgemacht werden kann. Es können sowohl pragmatische als auch sprecher- und sprachspezifische Gründe angeführt werden, die die am Anfang des Kapitels vorgestellten Befunde erklären können. Das Sprachbewusstsein für den Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Rektionssubstantiven ist bei den Berufsschreibern und sprachsicheren Schülern und Studenten vermutlich größer und es finden sich pragmatische Gründe für eine - bewusste oder unbewusste - Wahl von *Einblick in das/zum Thema* und *Überblick über das/zum Thema*. Dabei betont die Entscheidung für *über* und *in* die Bedeutungen der Rektionssubstantive, während *zum* eher die Zugehörigkeit zu dem entsprechenden Thema hervorhebt und somit den Nachfolger deutlicher in den Mittelpunkt der Aussage rückt. Manche Schreiber verwenden *Einblick* im Sinne von *Überblick* und wählen dann bevorzugt *über*.

Bestimmte - sowohl frequente als auch weniger frequente - Nachfolger beeinflussen die Wahl der alternativen Präposition zu in den Attributen nach *Einblick* und *Überblick*:

Der Nachfolger *Thema* ist prädisponiert für die Kombination mit der Präposition *zu*, die die Hauptpräpositionen teilweise verdrängt. Die Ursachen sind sowohl sprach- als auch sprachanwenderspezifisch:

Berufsschreiber und sprachsichere Schreiber:

Überblick ist im Gegensatz zu *Einblick* wesentlich anfälliger für die Nachfolgerphrase *zum Thema*. Die Formulierung *Einblick in das Thema* soll das Hineinblicken, den Blick in das Thema akzentuieren, während *Einblick zum Thema* das anschließend genannte Thema in den Vordergrund rückt.

Jüngere und unsichere Schreiber:

Überblick über das Thema erscheint aufgrund der Gleichheit von Präfix und Präposition plausibel und ist daher sehr frequent. * *Einblick über das Thema* wird vermutlich aufgrund von Transfererscheinungen gebildet.

5.5.2.5. Dritte These: Eine geringe Affinität zur PPA-Bildung bedingt Schwierigkeiten mit der Präpositionswahl

Für das Substantiv *Chancen* konnte diese These bereits nachgewiesen werden. Wie ist jeweils das Verhältnis der *Einblick*-Argumente und *Überblick*-Argumente zueinander? Schwerpunktmäßig werden wiederum PPA_{reg} und Komposita verglichen. Da Attribuierungsabfolgen nicht Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit sind, folgt zuvor ein lediglich kurzer Abschnitt zu einer Recherche im TAGGED-T-Archiv, dessen morphosyntaktische Suchfunktion genutzt wurde, um Fälle zu erhalten, in denen eine Zirkumfigierung eines Genitivattributs durch die PPA vorkommt:

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Genitivattribute nach *Einblick* und *Überblick*: Genitivattribute, wie z.B. in *der Überblick des Leiters über das Forschungsgebiet* (aus SOMMERFELDT/SCHREIBER [103]), sind prinzipiell möglich. Unter den 73 erhaltenen *Einblick*-Treffern entsprechen nur 18 Belege genau dem syntagmatischen Muster *Einblick/Überblick + ARTIKEL + SUBSTANTIV*. Diese 18 Belege teilen sich in sieben Genitivattribute [30] und elf ungrammatische Fälle auf, von denen zwei an dieser Stelle exemplarisch aufgezeigt werden. In [31] wurde die Präposition *in* anscheinend nur vergessen, da das Substantiv *Zuchtprogramm* im Nominativ/Akkusativ steht. [32] ist schwieriger einzuschätzen, da das Hinzufügen von *in* ebenfalls einen ungrammatischen Satz hervorbringt.

[30] Der Postbank-Sprecher betonte, dass der **Einblick** der Postbank-Vertreter *in* die Kontodaten von Postbank-Kunden [...].¹⁸⁵

[31] * Nach dem Mittagessen stand ein **Einblick** das Zuchtprogramm der Hundeschule auf dem Programm.¹⁸⁶

[32] * [...] die Gelegenheit geboten, sich persönlich einen **Einblick** der Welt der grossen Küche zu verschaffen.¹⁸⁷

Die Datenlage für *Überblick* ist abweichend: Die Suche nach der Wortfolge *Überblick + ARTIKEL + SUBSTANTIV* ergab zwar 641 Treffer. Von diesen werden jedoch 517 ausgeschlossen, da sie entweder ein Satzzeichen nach *Überblick* oder wie in [33] ein folgendes Akkusativobjekt enthalten:

[33] Gudrun Pieper empfiehlt für einen ersten **Überblick** das Internet-Angebot von Eurodesk und IJAB.¹⁸⁸

Ferner bilden 15 Treffer eine interessante Gruppierung grammatischer und semantisch sinnvoller Genitivattribute, in denen die Personen angeführt werden, die den Überblick entweder haben [34] oder vermitteln [35].

[34] Dabei sei der **Überblick** der Baumeister unverzichtbar: [...].¹⁸⁹

[35] Hier der **Überblick** der Rhein-Zeitung.¹⁹⁰

Bei dem Überblick in [34] handelt es sich um die Bedeutungsnuance *Übersicht/den Bau etc. überblicken*, während der Überblick der Rhein-Zeitung ein gedruckter Text ist. Unter den restlichen 108 Treffern befinden sich drei ungrammatische Belege, in denen die Präposition *über* offensichtlich vergessen wurde, da das folgende Substantiv in der Nominativ-/Akkusativform steht:

[36] * Zu Beginn gibt die Autorin einen allgemeinen **Überblick** das Material, das man braucht, um die Gutscheine zu basteln.¹⁹¹

¹⁸⁵Quellennachweis: Hannoversche Allgemeine, 02.11.2009.

¹⁸⁶Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 30.09.2009.

¹⁸⁷Quellennachweis: Die Südostschweiz, 15.08.2008.

¹⁸⁸Quellennachweis: Mannheimer Morgen, 14.11.2006.

¹⁸⁹Quellennachweis: Niederösterreichische Nachrichten, 24.11.2008.

¹⁹⁰Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 02.11.2007.

¹⁹¹Quellennachweis: Braunschweiger Zeitung, 05.12.2007.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Ebenfalls als ungrammatische Belege werden solche eingestuft, in denen zwar auch das *über* fehlt, denen aber wie bei *Einblick* Substantive im Genitiv folgen [37], die keine Personen bezeichnen. Bei einer Gesamtsumme von insgesamt 104 Belegen fragt man sich, ob sich die Autoren der Ungrammatikalität ihrer Sätze bewusst waren.

[37] * [...] gab Landesobmann Johann Gruscher einen kurzen Überblick der Entwicklung in Niederösterreich.¹⁹²

Eine Ausnahme stellt [38] dar: Hier enthält das Attribut eine Personengruppe im Genitiv.

[38] * Deshalb verschaffte sich Herr Holm zu Beginn einen Überblick der Gäste im Publikum.¹⁹³

Die Phrase *Überblick der Gäste* allein wäre semantisch akzeptabel, hieße es doch, dass die Gäste einen Überblick über etwas haben. In Verbindung mit dem übrigen Satz ist diese Bedeutung hingegen nicht möglich, da das Subjekt und das Prädikat deutlich ausdrücken, dass Herr Holm es ist, der den Überblick hat. Die Präposition *über* muss also ergänzt und der Nachfolger in den Akkusativ gesetzt werden.

Fazit: Es können äußerst zwiespältige sprachliche Formulierungen aufgedeckt werden. Dies ist bei *Überblick*, vermutlich auch aufgrund seiner häufigeren Verwendung, wesentlich ausgeprägter als bei *Einblick*. Tiefere Recherchen sind im Rahmen der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht möglich.

Wie die folgenden zwei Abschnitte zeigen werden, gibt es zwar auch nicht viele frequente *Einblick*- und *Überblick*-Komposita, doch aufgrund der Forschungsergebnisse von HÖLZNER und der Ergebnisse des *Chancen*-Kapitels werden die Komposita intensiver betrachtet. Sie werden hinsichtlich ihrer Leistungen gegenüber der PPA_{reg} vor dem Hintergrund der Nachfolger und der Bestimmungswörter analysiert:

Qualitative Untersuchung der 96 *Einblick*-Komposita

Auf der Basis der Wortarten der Bestimmungswörter werden drei Hauptgruppen eingerichtet:¹⁹⁴

1. Wortarten-Typ *Substantiv*

Hierbei handelt es sich um Komposita mit einem substantivischen Determinans, wie zum Beispiel *Berufseinblick*. Im Falle von *Einblick* deckt sich dieser Wortarten-Typ zufällig mit dem Bedeutungstyp *Nachfolger-Einblick*, da alle Komposita mit substantivischen Bestimmungswörtern in PPA_{reg} umgewandelt werden können.

2. Wortarten-Typ *Adjektiv*

Typische adjektivische Determinantien in *Einblick*-Komposita sind *direkt*, *gesamt*, *kurz*, *total* sowie *privat*.

¹⁹²Quellennachweis: Niederösterreichische Nachrichten, 09.05.2007.

¹⁹³Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 23.04.2007.

¹⁹⁴Mithilfe der Wortformlisten konnten unerwünschte Treffer, wie z.B. *Alpsteinblick* oder *Rheinblick*, bereits im Vorfeld ausgeschlossen werden.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

3. Wortarten-Typ *Adverb*

Als adverbiale Bestimmungswörter vor *Einblick* treten *quer* und *vorab* auf. Aufgrund der semantischen Funktion von Adjektiven und Adverbien finden sich die meisten Komposita der Wortarten-Typen 2 und 3 im Bedeutungstyp *Art und Weise* wieder.

In diesen drei grammatischen Typen deckt sich die Wortart des Bestimmungswortes, nämlich Substantiv (*Berufseinblick*), Adjektiv (*Privateinblick*) oder Adverb (*Vorabeinblick*), mit einer jeweiligen syntaktischen Entsprechung: Entweder PPA_{reg} (*Einblick in den Beruf*), attributives Adjektiv (*ein privater Einblick*) oder Adverbattribut (*Der Einblick vorab hat geholfen*). Aus semantischer Perspektive können folgende Unterscheidungen vorgenommen werden, in denen die Bestimmungswortarten teilweise gemischt vorkommen können. Im ersten Bedeutungstyp jedoch müssen die Determinantien zwingend Substantive sein:

1. Bedeutungs-Typ *Nachfolger*

Ein Kompositum wie *Berufseinblick* mit einem substantivischen Bestimmungswort ist eine syntaktische Alternative zu *Einblick in den Beruf*. Das Bestimmungswort entspricht also dem Nachfolger und drückt inhaltlich aus, in welchen Bereich der Einblick gegeben oder in welchem er genommen wird. Ebenso wie der Nachfolger erfüllt das Determinans eine attributive Funktion, nämlich den Einblick näher zu umschreiben.

2. Bedeutungs-Typ *Art und Weise/modal*

Adjektivische oder adverbiale Bestimmungswörter, wie z.B. in *Direkteinblick*, *Gesamteinblick*, *Kurzeinblick*, *Quereinblick*, *Totaleinblick*, *Vorabeinblick*, *Privateinblick*, sind prädestiniert, den Einblick hinsichtlich seiner Art und Weise zu spezifizieren.

3. Bedeutungs-Typ *'Einblicker'*

In den Belegen dieser recht kleinen Gruppe finden die Personen Erwähnung, die einen Einblick erhalten oder keinen erhalten sollen: *Publikumseinblick*, *Kameraeinblick* und *Fremdeinblick*. Syntaktische Alternativen dazu sind *Einblick des Publikums* und *fremder Einblick*, *Einblick der Fremden*, *Einblick von Fremden* sowie *Einblick der Kamera*. *Kamera* kann in diesem Kontext metaphorisch verstanden werden. Der Kameramann blickt durch die Kamera und könnte so dem Publikum beispielsweise private oder peinliche Aufnahmen zeigen.

4. Bedeutungs-Typ *Mittel/modal*

Dieser Typ enthält sieben Belege mit Bestimmungswörtern, die ein *Wodurch* charakterisieren: *Röntgeneinblick*, *Suchereinblick*, *Glaseinblick*, *Okulareinblick*. Durch die in den Bestimmungswörtern genannten transparenten Mittel - Röntgen im übertragenen Sinne - wird der Einblick gerichtet. Auch *Kameraeinblick* kann dieser Gruppe zugeordnet werden, wenn das Blicken durch die Kameralinse in den Vordergrund gerückt werden soll.

5. Bedeutungs-Typ *Ort/lokal*

In dieser kleinen Gruppe befinden sich drei Belege mit Fluss- oder Ortsnamen: *Moseleinblick*, *Donauereinblick* und *Ortseinblick*. Sie alle nennen den Ort, 'in den' der Einblick möglich ist; auf der Ebene der PPA parallel dazu semantisch ähnlich: *Sie erhalten einen Einblick in die Mosellandschaft* oder *Die moderne Architektur sorgt für einen besseren Einblick in den Ort*¹⁹⁵.

¹⁹⁵In Anlehnung an den Originalbeleg [...] *einer modernen Architektur für einen besseren 'Ortseinblick'*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Mit 49 Belegen entspricht der *Nachfolger*-Typ genau der Hälfte der ermittelten *Einblick*-Komposita. Die Erkenntnisse aus dem letzten Thesenkapitel 5.5.2.4 über die typischen Nachfolger bilden die Grundlage für die folgende semantische Aufschlüsselung und den Vergleich zwischen PPA und Kompositum. Welche inhaltlichen Bereiche sind prädestiniert für die Verwendung einerseits in der PPA_{reg} und andererseits im Kompositum? Nur vereinzelte frequente *Einblick*-Nachfolger¹⁹⁶ finden sich in den Komposita wieder. Das Zeichen \approx in der folgenden Auflistung bedeutet: *entspricht in etwa*.

1. 9x *Praxiseinblick* \approx Einblick in die Praxis
2. 6x *Berufseinblick* \approx Einblick in die Berufswelt, den Berufsalltag, das Berufsleben
3. 2x *Gefühlseinblick* \approx Einblick in die Gefühlswelt
4. 1x *Arbeitseinblick* \approx Einblick in die Arbeit, **Arbeitswelt**, den Arbeitsalltag
5. 1x *Lebenseinblick* \approx Einblick in das Leben, Privatleben, Alltagsleben
6. 1x *Geschichtseinblick* \approx Einblick in die Geschichte
7. 1x *Schuleinblick* \approx Einblick in den **Schulalltag**

Praxiseinblick ist von allen *Einblick*-Komposita das häufigste, *Berufseinblick* das dritthäufigste Kompositum. Dazwischen liegt mit sieben Treffern *Kurzeinblick*, zu dem es keine entsprechende PPA_{reg} geben kann (*ein kurzer Einblick*). Zu Vergleichszwecken werden die Suchergebnisse aus dem W-Archiv zu den häufigsten Komposita sowie den sehr frequenten in Tabelle 16 unterstrichenen *Einblick*-Nachfolgern herangezogen.

Die Auswahl der Nachfolger in den entsprechenden PPA in Tabelle 17 auf der folgenden Seite ist exemplarisch zu sehen: Wie Kookkurrenzanalysen mit COSMAS II [59] hervorbringen, finden sich beispielsweise unter den Treffern für *Einblick in den Beruf* mit eingeschalteter Lemmatisierung bei einem Kontext von zwei Wörtern rechts auch *Berufsbilder*, *-praktika*, *-felder* sowie *Berufs- und Karrieremöglichkeiten*, alle allerdings seltener als *Beruf*. Vor allem zu *Leben* und *Arbeit* existieren noch wesentlich mehr Möglichkeiten. Werden in einem Kontext von drei Wörtern rechts die Ergebnisse mit Artikel oder Possessivpronomen mit einbezogen, ergibt die Analyse allein 4.111 Treffer für den Nachfolger *Arbeit*, also zusätzlich zu den oben in der Tabelle aufgeführten auch noch *Arbeitsablauf/-abläufe*, *Arbeiten*, *Arbeitseinsätze*, *-weise* oder *-prozesse* u.v.a..

Fazit: Nur zum sehr frequenten Syntagma *Einblick in die Welt* existieren gar keine Komposita, aber auch zu anderen findet COSMAS II [59] nur höchstens neun Belege. Der Mehrheit der frequenten Syntagmen mit Präposition stehen zwar entsprechende Komposita zur Seite, allerdings mit ganz niedrigen Häufigkeitswerten. Der Begriff *Themeneinblick*, nicht in die Tabelle aufgenommen, taucht in den Korpora gar nicht auf. Zu

¹⁹⁶Die Hervorhebungen aus Kapitel 5.5.2.4 wurden in der folgenden Auflistung abermals übernommen, um die Erinnerung an die Häufigkeiten präsent zu halten.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Kompositum	Kompositum		PPA _{reg}			
	Singular	Plural	Singular	Plural		
<i>Arbeitseinsblick(e)</i>	2	1	1781	646	Einblick(e) in die <u>Arbeit</u>	
			297	169	Einblick(e) in die Arbeitswelt	
			73	41	Einblick(e) in den Arbeitsalltag	
			18	13	Einblick(e) in die Arbeitsleben	
<i>Lebenseinsblick(e)</i>	1	0	1277	736	Einblick(e) in das <u>Leben</u>	
			85	42	Einblick(e) in das Alltagsleben	
<i>Welteinsblick(e)</i>	0	0	1197	803	Einblick(e) in die Welt	
<i>Alltagseinsblick(e)</i>	0	4	518	268	Einblick(e) in den Alltag	
<i>Berufseinsblick(e)</i>	5	3	61	37	Einblick(e) in den Beruf	
			173	136	Einblick(e) in die Berufswelt	
			66	49	Einblick(e) in den Berufsalltag	
			57	22	Einblick(e) in das Berufsleben	
<i>Praxiseinsblick(e)</i>	9	4	175	91	Einblick(e) in die Praxis	
<i>Gefühlseinsblick(e)</i>	2	0	43	30	Einblick(e) in die Gefühlswelt	
			13	8	Einblick(e) in das Gefühlsleben	

Abbildung 17.: Häufigkeitswerte der Komposita und entsprechender PPA_{reg} im W-Archiv

erklären ist dies damit, dass das Wort *Thema* nicht benötigt wird, wenn das entsprechende Thema bereits Bestimmungswort eines Kompositums ist, wie z.B. *Berufseinsblick für Schulabgänger* anstelle von *Einblick in das Thema 'Berufe für Schulabgänger'*.

Gerade Begriffe wie *Arbeit*, *Leben*, *Welt*, *Alltag*, die für die Menschen eine bedeutende Rolle spielen, werden mit *Einblick* syntaktisch nur in einer PPA_{reg} realisiert, als Bestimmungswörter der *Einblick*-Komposita nehmen sie nur einen geringfügigen Wert ein. Die Tabelle kann weiterhin genutzt werden, um Aussagen über die Verwendung von *Einblick* und *Einblicke* in den PPA_{reg} anzugeben. (Die Kompositawerte eignen sich aufgrund ihrer geringen Größe nicht zur Auswertung). Alle Singularformen sind - allerdings mit höchst unterschiedlicher Differenz - frequenter als die Pluralformen. Es genügt in den meisten Fällen ein *Einblick*, um einen Sachverhalt näher kennenzulernen. Mehrere *Einblicke* können sich zum einen auf verschiedene Bereiche (*Einblicke in die Arbeit der Zimmermänner und Dachdecker*) oder *Einblick*-Nehmer (*Einblicke der Jurymitglieder in die Lebensläufe der Künstler*) beziehen oder zum anderen darauf, dass es einen ersten und einen weiteren tieferen *Einblick* geben kann. Dies ist übrigens bei *Überblick* nicht möglich.

Nach intensiver Betrachtung des Substantivs *Einblick* vor der aktuellen Fragestellung wird deutlich, dass *Einblick*-Komposita im Vergleich zu den PPA_{reg} einen sehr geringen Stellenwert in der deutschen Schriftsprache einnehmen, sodass mögliche Schwierigkeiten bei der Präpositionswahl nicht auf eine Konkurrenzsituation mit Komposita zurückzuführen sind. Hinsichtlich der Kompositumbildung fällt auf, dass es zwar viele, jedoch nicht sehr frequente *Einblick*-Komposita gibt, da unter 96 Komposita 52 verschiedene Wortformen

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

gefunden wurden. Viele sind daher als idiosynkratisch einzustufen. Zurückzuführen ist dies sicherlich auch auf die sprachkünstlerische Freiheit, die sich Journalisten erlauben und die Wortbildungen wie *45°-Schrägeinblick* oder sogar *Blusen-Buseneinblick* hervorbringt.

Qualitative Untersuchung der 1.609 Überblick-Komposita

Die im Gegensatz zu den 96 *Einblick*-Komposita erheblich größere Menge der *Überblick*-Komposita kann ebenfalls in wortartenspezifische und semantische Gruppen eingeordnet werden. Da die Einteilung nach Wortarten bereits ausführlich erläutert wurde, erfolgt sie nicht mehr in Listenform: Als Adverb tritt als einziges Determinans *rundum* mit weniger als zehn Treffern auf, während von den sechs Adjektiven zwei im hoch- bzw. mittelfrequenten Bereich angesiedelt sind: *Gesamtüberblick* ist mit 602 Treffern im Singular und vier Treffern im Plural das häufigste *Überblick*-Kompositum. Auf Platz 7 folgt *Kurzüberblick* mit 43 Singular-Belegen und keinem im Plural. Eine Sonderstellung nimmt der *Generalüberblick* ein, der als Determinans keine Wortart, sondern laut ONLINE DUDEN ein Präfix aufweist.¹⁹⁷ Eine detaillierte Darstellung der Substantivgruppe folgt unter dem Bedeutungstyp *Nachfolger*. Die Flexibilität der deutschen Sprache ermöglicht außerdem in Ausnahmefällen Mischformen wie *dpa-Nachrichtenüberblick*, die in einem Kompositum gleichzeitig den Nachfolger (*Nachrichten*) und den Überblick-Geber (*dpa*) vereint.

1. Bedeutungs-Typ *Nachfolger*

Mit mehr als 1.300 Belegen nimmt dieser Typ auch hier den größten Raum ein. Der häufigste Vertreter ist *Marktüberblick* mit 146 Treffern, der *Überblick über den Markt* und jeweiligen Varianten (*Finanzmarkt* etc.) entspricht (siehe auch folgende Tabelle).

2. Bedeutungs-Typ *Art und Weise/modal*

Komposita, die die Art und Weise des Überblicks ausdrücken, bilden die zweitgrößte Gruppierung: Diese enthält neben den bereits erwähnten Komposita *Gesamtüberblick* (die 602 Singular-Treffer ergeben ca. 37% aller *Überblick*-Komposita) und *Kurzüberblick* weitere Begriffe im niedrigfrequenten Bereich unter zehn Treffern. Es wird deutlich, dass jede Wortart das Determinans für diese modalen Komposita stellen kann: Mit Präfix *Generalüberblick*, mit Adjektiv *Grobüberblick*, *Komplettüberblick*, *Schnellüberblick*, *Totalüberblick*, mit Adverb *Rundumüberblick* und mit Substantiv *Einstiegsüberblick*, *Langzeitüberblick*, *Mordsüberblick*, *Teilüberblick*. Die Begriffe deuten bereits darauf hin, dass die Art und Weise hier sehr weit gefasst ist. *Schnellüberblick* beispielsweise könnte auch eine temporale Gruppe eröffnen, Abgrenzungen zu *Grobüberblick* wären dann aber knifflig, weil sich die zeitliche Länge des Überblicks auch auf seine Qualität auswirken kann.

3. Bedeutungs-Typ '*Überblicker*'

Mit *Laienüberblick* liegt nur ein eindeutiger Beleg für diese Gruppe vor, der durch *Überblick des Laien* ersetzt werden kann. Alle anderen Komposita, deren Bestimmungswörter das Semmerkmal [+ menschlich] oder [+ Institution] enthalten, sind nach Einzelkorpusbeleganalysen den *Nachfolger*-Komposita zuzuordnen, vergleiche z.B. *Personenüberblick*,

¹⁹⁷Siehe http://www.duden.de/rechtschreibung/General_, Bedeutung 1: [...] *drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass etwas alles umfasst, alles und alle betrifft.*

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Freiwilligenüberblick, Unternehmensüberblick mit Überblick über die Personen, Überblick über die Freiwilligen, Überblick über das Unternehmen.

Die zwei Belege *Bühnenüberblick* und *Ostalpenüberblick*, die zunächst scheinbar dem Bedeutungstyp 5 *Ort/lokal* zuzuordnen wären, entpuppen sich nach der Volltextanalyse ebenfalls als *Nachfolger*-Komposita. Beide sind elliptisch und nicht durch PPA_{reg} zu ersetzen: Der Begriff *Ostalpenüberblick* weist auf einen *Überblick über das Wetter in den Ostalpen* hin (\neq *Überblick über die Ostalpen*), während es beim *Bühnenüberblick* nicht um den Überblick über eine Bühne, sondern um die *Übersicht über die Auftritte auf mehreren Bühnen eines Festivals* geht. *Überblick über die Bühnen* wäre demnach eventuell akzeptabel. Eine semantische Verbindung der Begriffe *Überblick* und *transparenter Gegenstand* wie in Typ 4 *Mittel/modal* ist nicht denkbar. Das Fehlen der Typ 5-Komposita hingegen ist überraschend, denn es ist laut Wörterbüchern möglich, dass jemand einen Überblick über einen Ort hat. Im Zeitungskorpus ist diese Nuance folglich unbedeutend.

Tabelle 23 zeigt das Vorkommen der bereits untersuchten *Überblick*-Nachfolger und ihre entsprechenden Komposita.¹⁹⁸

Kompositum			PPA _{reg}			
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.		
<i>Geschichtsüberblick(e)</i>	12	0	497	0	Überblick(e) über die Geschichte	
<i>Angebotsüberblick(e)</i>	6	1	258	1	Überblick(e) über das Angebot	
			118	0	Überblick(e) über die Angebote	
<i>Lageüberblick(e)</i>	6	0	176	0	Überblick(e) über die Lage	
<i>Marktüberblick(e)</i>	146	1	27	0	Überblick(e) über den Markt	
<i>Schaffensüberblick(e)</i>	5	0	141	0	Überblick(e) über das Schaffen	
<i>Finanzüberblick(e)</i>	5	0	101	0	Überblick(e) über die Finanzen	
<i>Veranstaltungsüberblick(e)</i>	11	0	99	0	Überblick(e) über die Veranstaltungen	
<i>Werküberblick(e)</i>	67	3	93	0	Überblick(e) über das Werk	
<i>Programmüberblick(e)</i>	57	0	75	0	Überblick(e) über das Programm	
<i>Jahresüberblick(e)</i>	72	1	29	0	Überblick über das Jahr	

Tabelle 23.: Vorkommen der *Überblick*-Komposita & entsprechender PPA_{reg} (W-Archiv)

Von den in Tabelle 16 unterstrichenen sehr frequenten Nachfolgern kann aufgrund der Werte nur *Geschichtsüberblick* mit zwölf Treffern aufgenommen werden. Zu den dort fett gedruckten Nachfolgern *Angebot* und *Schaffen* ergibt die Recherche weniger als zehn Treffer. Zu den übrigen Nachfolgern, wie z.B. *Leben*, *Arbeit*, *Aktivitäten* existieren

¹⁹⁸ *Gesamtüberblick* nimmt zwar mit großem Abstand Platz 1 ein, wird in der Tabelle jedoch nicht angegeben, da es keine entsprechende PPA_{reg} gibt. Auch die enorm vielen, jedoch seltenen Komposita werden ausgelassen.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

ebenfalls nicht nennenswerte (4x *Lebensüberblick* und 1x *Arbeitsüberblick*) oder sogar gar keine Komposita (*Aktivitätsüberblick*). Betrachtet man die Ergebnisse aus dem Blickwinkel der frequenten Komposita, so wird schnell deutlich, dass *Überblick über den Markt* mit einer Summe von 27 keine Konkurrenz zum häufigsten Kompositum *Marktüberblick* mit 146 Treffern ist. Von den selteneren in den untersten drei Zeilen der Tabelle aufgeführten nächsthäufigsten Komposita kann bei *Werk* und *Programm* aufgrund der Wertgleichheit zwar von einer Konkurrenzposition gesprochen werden, da die PPA_{reg} leicht häufiger vorkommen, auf *Jahr* trifft dies wiederum nicht zu.

Im Plural gibt es kein Kompositum häufiger als vier Mal (hier nicht in die Tabelle aufgenommen). Der Plural der *Überblick*-Komposita spielt folglich eine äußerst geringe Rolle. Es fällt außerdem auf, dass vor allem zu den Nachfolgern, denen häufig ein Genitivattribut angehängt wird, keine Kompositumbildung möglich ist, wie z.B. * *Standüberblick*, * *Geschehensüberblick*, * *Ausmaßüberblick*, * *Vielfaltsüberblick*, * *Entstehungsüberblick* oder * *Entwicklungsüberblick*.

Fazit: Die den frequenten Nachfolgern im Singular zugeordneten Komposita liegen allesamt unter einer Trefferquote von zwölf. Trotz der mehr als 1.600 Korpusbelege gibt es außer *Marktüberblick* keinen Favoriten, der in eine echte Konkurrenzposition zu den PPA_{reg} treten könnte. Daraus wird geschlussfolgert, dass sich die Argumente in keiner Konkurrenzbeziehung zueinander befinden: Selten und vor allem im niedrigfrequenten Bereich werden bestimmte Komposita favorisiert, während die *Überblick*-PPA_{reg} in vielen Fällen bevorzugt verwendet werden.

Vergleich der Ergebnisse - Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Es existieren im Korpus erheblich weniger Komposita zu *Einblick* als zu *Überblick*, sowohl die Wortformen (52 zu 157) und ihre jeweiligen Häufigkeiten (9x zu 602x) als auch die totalen Frequenzen (96 zu 1.609) betreffend. Die wichtigsten grammatisch-semantischen Gruppen beider Rektionssubstantive sind *Nachfolger* und *Art und Weise*, die drei übrigen sind für beide Substantive unbedeutend oder sogar nicht existent. Insgesamt betrachtet wird deutlich, dass die Kompositumbildung mit beiden Substantiven im Vergleich zu ihren PPA_{reg} eher gering ist: Zu *Einblick* gibt es gar kein Kompositum, das häufiger als seine entsprechende PPA_{reg} wäre, zu *Überblick* nur ein auffälliges (*Marktüberblick*) und einige im niedrigfrequenten Bereich.¹⁹⁹

Thema und Themen als Nachfolger und Determinans

Den Ausgangspunkt der Überlegungen bilden die Erhebungsergebnisse, die auf dem vorgegebenen Nachfolger *Thema* basieren. Dieser ist bewusst aus den Tabellen 17 und 23 ausgeschlossen, um hier einen abschließenden Vergleich inklusive aller Pluralformen vornehmen zu können, siehe dazu Tabelle 18:

¹⁹⁹Es handelt sich dabei um die in Tabelle 23 abgesehen von *Jahresüberblick* nicht aufgeführte Komposita *Leistungsüberblick*, *Forschungsüberblick*, *Ergebnisüberblick*, *Nachrichtenüberblick* und *Baustellenüberblick*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Kompositum			PPA _{reg}			
	<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>	<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>		
* Thema einblick(e)	0	0	85	34	Einblick(e) in das Thema	
			20	24	Einblick(e) zum Thema	
* Themene inblick(e)	0	0	29	5	Einblick(e) in die Themen	
			3	1	Einblick(e) zu den Themen	
* Thema überblick(e)	0	0	281	1	Überblick(e) über das Thema	
			117	0	Überblick(e) zum Thema	
Themen überblick(e)	18	2	50	0	Überblick(e) über die Themen	
			4	0	Überblick(e) zu den Themen	

Abbildung 18.: Nachfolger *Thema*: Häufigkeiten der untersuchten PPA_{reg} und entsprechender Komposita (W-Archiv)

Vor dem Hintergrund der Auswertungen der letzten Seiten wird deutlich, dass sich die Untersuchungsergebnisse zu den Nachfolgern hier widerspiegeln: Auf einen Blick ist der Tabelle abzulesen, dass auch mit dem Nachfolger *Thema/Themen* keine oder nur wenige Komposita gebildet werden. Die erste Hürde ist phonetischer Art und betrifft die komplizierte Aussprache von *Themaüberblick(e)* und vor allem *Thema**e**inblick(e)* sowohl im Singular als auch im Plural. Mit *Themen* als Determinans stellt sich dieses Problem zwar nicht, Verwendung finden die Komposita im Zeitungskorpus dennoch nicht. Auch hier erhalten die PPA-Konstruktionen den Vorrang, allen voran die Versionen mit den Hauptpräpositionen: *Einblick in das Thema* mit 85 sowie *Überblick über das Thema* mit 281 Treffern. Während die Alternative mit *zu* in der *Einblick*-PPA nicht so häufig ist, macht sie nach *Überblick* etwas weniger als die Hälfte der *über*-Treffer aus.

Es ist von größter Relevanz, dass das Vorkommen der Komposita auch hier so niedrig ist. Somit gelten sie nicht als Konkurrenzkonstruktionen zu den PPA.

5.5.2.6. Erklärungsmodelle für die Kombination *Einblick auf*

Auf den ersten Blick erscheint die Verbindung des Substantivs *Einblick* mit der Präposition *auf* - vor allem vor dem Hintergrund der bisherigen Erkenntnisse - unmotiviert und unlogisch. Erst ein intensiveres Erforschen aller 204 Korpusbelege bringt ansatzweise eine gewisse Ordnung hervor. Mehr als die Hälfte aller Belege können in zwei Hauptgruppen eingeteilt werden, deren Größeneinschätzung jedoch anfechtbar ist, wie die folgende Diskussion verdeutlichen wird:

1. *Einblick in*: Die Präposition *auf* sollte durch *in* ersetzt werden.

In 105 Fällen wird die Präposition *auf* als äußerst ungünstige Wahl erachtet und sollte durch *in* ersetzt werden, da die Situationen zu sehr den bereits analysierten *Einblick in*-Belegen ähneln.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[39] ? Die zum 1. April in Kraft tretende Aufhebung des Bankgeheimnisses erlaube dem Staat nun jederzeit Einblick auf alle Bankkonten der Bürger.²⁰⁰
Korrigiert: Einblick in alle Bankkonten der Bürger

Wie Korpusbeleg [39] beispielhaft aufzeigt, handelt es sich im übertragenen Sinn um eine Einsicht in etwas, die zu einer Kenntnis führt. Die Situation ist allerdings auch trügerisch: Es wird eine wörtliche Lesart impliziert, denn der *Einblick* erfordert ein tatsächliches Hineinblicken, hier z.B. in eine Datei auf einem Rechner oder einen Blick auf die ausgedruckten Kontoauszüge. Die Bedeutung könnte also auch der in Kapitel 5.5.1.2 erwähnten Lesart *Lesen von Dokumenten* zuzuordnen sein.

2. *Blick auf*: Das Substantiv *Einblick* sollte durch *Blick* ausgetauscht werden.

In 66 Korpusbelegen funktioniert der Test, das *Einblick auf* durch *Einblick in* zu ersetzen, nicht. Gemein haben alle Belege dieser Gruppierung, dass das Blicken, das Anschauen hervorgehoben wird.

[40] ? Ein besonderer Gag gelang der Tanztruppe zum Einstieg mit einem schmalen Einblick auf sich marionettenhaft bewegende steppende Füße in einem kleinen erleuchteten Kasten vor dunkler Bühne.²⁰¹

Mit [40] wird eines der typischsten Beispiele vorgestellt, in denen *Einblick* und die Nachfolger semantisch nicht kompatibel sind. Die Zuschauer können ja nicht in die Füße blicken. Es wird hier aber auch deutlich, dass nicht nur die Präpositionalphrase, sondern die ganze Satzkonstruktion einen Einfluss auf die Präpositionswahl nehmen kann. Im Nachhinein kann folgender Satz rekonstruiert werden, der dem Autor möglicherweise vorschwebte:

[41] Zum Einstieg gelang der Tanztruppe ein besonderer Gag: Sie bot den Zuschauern einem schmalen Blick in einen kleinen erleuchteten Kasten vor dunkler Bühne auf sich marionettenhaft bewegende steppende Füße.

Durch den Nominalstil und das Vermeiden von Gliedsätzen entsteht außerdem eine elliptische Konstruktion, die im Originalsatz vom Leser wohl verstanden wird: Dass der *Einblick* den Zuschauern gewährt wird und nicht die Tänzer einblicken, wird durch das Verb *gelingen* ausgedrückt.

Betrachtet man die Belege der zweiten Gruppe intensiver, so fällt auf, dass die Nachfolger fast ausschließlich Orte sind oder zumindest einen konkret-örtlichen oder ursprünglich-örtlichen Charakter besitzen, der ein *Darauf-Blicken* plausibel erscheinen lässt. Auch Nachfolger aus dem Bereich *Finanzen und Zahlen* verleiten anscheinend zur Wahl der Präposition *auf*. Es ist in vielen Fällen gut nachzuvollziehen, warum diese Konstruktion gewählt wird: Ein einfacher *Blick* reicht den Autoren nicht, sie möchten das Hineinblicken hervorheben, das sich jedoch nicht mit den entsprechenden Nachfolgern verträgt. Hier zeigt sich, dass bei der Verwendung von *Einblick* als Rektionssubstantiv ein sehr breiter Bedeutungsskopos in Erscheinung tritt, von einer sehr wörtlich orientierten bis hin zu einer stark übertragenen Bedeutung hin.

²⁰⁰Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 15.02.2005.

²⁰¹Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 02.02.2001.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Den übrigen Korpusbelegen können folgende Besonderheiten entnommen werden:

3. *Blick auf* oder *Einblick in*: Je nach Sicht und Interpretation des Einschätzenden sind beide Syntagmen semantisch möglich, wie in zehn Belegen aus dem Korpus und beispielsweise in [42]:

[42] ? Anders als in einer Ausstellung präsentierten die Kunstschaffenden nicht nur fertige Arbeiten, sondern gaben **Einblick auf** ältere Arbeiten, auf Skizzen und Unfertiges; [...] ²⁰²
Korrigiert: **Einblick in** ältere Arbeiten / **einen Blick auf** ältere Arbeiten

4. Neun Belege enthalten PPA_{adv}, in denen das *auf* richtig gewählt ist.
5. Es existieren weitere Sonderfälle, beispielsweise mit der Präposition *auf* in einem Präpositionalobjekt (*sich beschränken auf*) oder als Verbpräfix (*sich auf tun*), die hier nicht weiter analysiert werden müssen.

Fazit

Die *Einblick auf*-Sätze bilden zwar nur eine kleine Menge aller *Einblick*-Treffer, sind aber aufgrund ihrer Vielseitigkeit interessant. Auf der einen Seite können viele von ihnen verbessert werden, indem entweder das Substantiv oder die Präposition ausgetauscht wird, auf der anderen Seite existieren Konstruktionen, in denen das Syntagma *Einblick auf* in Verbindung mit bestimmten Nachfolgern - bevorzugt solchen mit örtlichem Charakter - als Stilmittel verwendet wird. Keiner der *Einblick auf*-Treffer enthält übrigens den Nachfolger *Thema*, die von 7% der Probanden auf dem Erhebungsbogen gebildeten Phrasen *Einblick auf das Thema* gehören der obigen Gruppe 1 an, in der *auf* durch *in* ausgetauscht werden sollte.

5.5.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

5.5.3.1. *Einblick* und *Überblick* - Aufbau und Merkmale der PPA_{reg}-Konstruktion

Merkmale der Präposition_{reg} nach *Einblick* und *Überblick*

Es kann eine Übereinstimmung mit den in den Wörterbüchern angegebenen Präpositionen attestiert werden: *In* gehört zu *Einblick*, *über* zu *Überblick*. Eine neue Erkenntnis ist, dass sich *zu* als fast-synonyme Alternative zu etablieren scheint, allen voran in Kombination mit dem Nachfolger *Thema*. Die meisten *Einblick auf*-Belege zeichnet eine ungünstige Präpositionswahl oder eine semantisch ungenaue Substantivwahl aus. Der Einsatz der Präposition *auf* dient in Einzelfällen als Stilmittel zur Hervorhebung bestimmter Zusammenhänge.

Merkmale der Rektionssubstantive *Einblick* und *Überblick*

Die Fast-Synonymie - zur Erinnerung: der ONLINE DUDEN gibt beide als synonym an - oder die von einigen Schreibenden vermutete Synonymie der beiden Rektionssubstantive gilt aufgrund der durchgeführten semantischen Analysen, vor allem der Nachfolger, als

²⁰²Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 12.11.2007.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

nachgewiesen und kann Einfluss auf die Präpositionswahl ausüben.

Ein Überblick ermöglicht in der Regel eine breitere Kenntnis als ein Einblick. Im realen Sprachgebrauch kann ein Einblick genauso tief sein wie ein Überblick, er ist es in der Mehrheit der Korpusbelege jedoch nicht. Der Hauptunterschied zwischen ihnen besteht darin, dass durch die Verwendung von *Überblick* die Übersicht in der Breite und von *Einblick* der Erstkontakt betont werden soll. Aber auch ein langfristiger Einblick kann ausgedrückt werden, wenn das Substantiv beispielsweise mit einem attributiven Adjektiv wie *tief* oder *langjährig* verbunden wird. Übereinstimmende typische Adjektive sind *detailliert*, *genau*, *gut* und *umfassend*, wobei letzteres nach den angestellten Analysen semantisch-logisch eher zu *Überblick* als zu *Einblick* passt.

Beide Rektionssubstantive haben außerdem gemein, dass sie in der Mehrheit der Korpusbelege die zuvor als E1/Ü1 bezeichnete Lesart aufweisen, d.h. durch die verwendeten Verben wird vor allem dem Prozess des Erhaltens oder Aneignens eines Einblicks oder Überblicks Nachdruck verliehen. Das Wissen als Resultat (E2/Ü2) wird zumeist lediglich impliziert. Semantische Unterschiede zwischen den jeweiligen Singular- und Pluralformen der Rektionssubstantive gehen nicht über die normalen Unterschiede zwischen Singular und Plural hinaus. Beide Substantive sind im Singular wesentlich frequenter als im Plural, die Frequenz von *Überblick* ist im Plural sogar unbedeutend niedrig.

Merkmale der typischen Nachfolger

Nicht nur in den Wörterbüchern, sondern auch im Korpus sind zu dem häufigeren *Überblick* wesentlich mehr Nachfolger zu finden als zu *Einblick*. Der Nachfolger *Thema* stellt in den Bereichen der journalistischen Texte in Verbindung mit *Einblick* und *Überblick* einen wichtigen Begriff dar, allerdings nur in PPA und nicht als Determinans in Komposita. Der Begriff *Thema* zeichnet sich durch Vielseitigkeit aus: Zum einen kann zu jedem beliebigen Thema - ob appositiv oder vorher im Text eingeführt - ein Ein- oder Überblick gegeben werden. Zum anderen kann die Nachfolgerzusammensetzung bei angefügtem Thema durch beliebig lange und ausführliche Thementitel einen semantischen Mehrwert ermöglichen, wie z.B. in Korpusbeleg [28]: *einen informativen Einblick zum Thema "Die letzten Kriegsjahre: Bombenterror, Einmarsch der Amerikaner und das Ende der NS-Herrschaft."*

Die Untersuchung weiterer Nachfolger hat ergeben, dass in der Alltagswelt der Menschen bedeutende Ausdrücke wie *Arbeit*, *Leben*, *Welt*, *Alltag* besonders häufig als Nachfolger beider Rektionssubstantive auftreten. Hinsichtlich der Präpositionswahl weisen sie jedoch keine besonderen Auffälligkeiten auf.

Zusammenspiel aller Beteiligten im Satz

In der Untersuchung wurden vor allem die Besonderheiten der frequentesten Syntagmen *Einblick / Überblick zum Thema* herausgearbeitet: *Einblick zum Thema* und *Einblick in das Thema* werden synonym gebraucht, allerdings kann mithilfe des *zum* das anschließend genannte Thema besser akzentuiert werden. *Einblick in* funktioniert mit Nullartikel, während dies auf *Einblick zum* nicht zutrifft. Meist erfordert Letzteres auch, dass das Thema angefügt wird.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Nach *Überblick* ist die Frequenz der Präposition *zum* besonders bezeichnend. Bis auf eine Ausnahme können in allen *Überblick zum Thema*-Korpusbelegen die Präpositionen wechselseitig ausgetauscht werden, ohne dass grammatisch oder semantisch fragwürdige Sätze entstünden. Auch hier können keine semantischen Unterschiede festgestellt werden, aber aller Wahrscheinlichkeit nach sind hinsichtlich beider Substantive pragmatische und sprachökonomische Beweggründe für die Präpositionswahl verantwortlich:

Die Verbindung *zum Thema* wird erstens häufig mit bestimmten präponierten Substantiven verbunden und ist zweitens im Vergleich zu allen anderen Nachfolgern auch als alleinstehendes zweiteiliges Syntagma am häufigsten. Unter diesen *zum Thema*-Treffern sind auf den vordersten Rängen fast ausschließlich präponierte Substantive aus dem Bereich *Veranstaltungen zur Wissensvermittlung oder -aneignung* zu finden, in denen unter anderem Ein- oder Überblicke gegeben werden. Die starke Festigkeit des Syntagmas *zum Thema* kann die Zusammengehörigkeit von *Überblick über* und *Einblick in* stören und somit die jeweilige Hauptpräposition verdrängen. Im *Überblick*-Satz des Erhebungsbogens konnte dieses Phänomen durch das präponierte Adjektiv *aktuelles* unterbunden werden, im *Einblick*-Satz gelang dies nicht.

Die Präpositionswahl kann sprachanwenderspezifisch variieren: Je nach Sprachsicherheit verschiebt sich die Tendenz zur Bildung der konkurrierenden Syntagmen. Ein potentieller Grund ist das unterschiedlich ausgeprägte Bewusstsein für die Bedeutungsunterschiede zwischen Ein- und Überblick: Dann fungiert *über* bei *Einblick* als Jokerpräposition.

Als alternative syntaktische Konstruktionen zur PPA_{reg} wurden Genitivattribute (wie SOMMERFELDT/SCHREIBER als einzige angeben) und Komposita (auf Anregung von HÖLZNER) untersucht: Sowohl bei *Einblick* als auch bei *Überblick* weisen beide im Hinblick auf die ausgewählten Nachfolger eine so niedrige Frequenz auf, dass sie keine Konkurrenz zur PPA_{reg} darstellen und eher eine unbedeutende Rolle spielen, obwohl beispielsweise mehr als 1.600 Korpusbelege für *Überblick*-Komposita gefunden werden konnten.

5.5.3.2. Was Wörterbücher im Eintrag zu den Lemmata *Einblick* und *Überblick* leisten sollten

Um damit zu beginnen, was die Wörterbücher schon leisten: Es ist von Bedeutung, weiterhin die wichtigsten Verben unter den Lemmata der Substantive mit anzugeben. Auch einige typische Adjektive sind hilfreich, da sie häufig von den Sprachnutzern zur schnellen Erweiterung ihrer Aussage verwendet werden. Neben den dort aufgeführten Präpositionen *in* und *über* braucht die Alternative *zu* nicht in die Wörterbücher aufgenommen zu werden, da sie zumeist eine semantisch ungenaue, stilistisch sekundäre oder für Einzelfälle bestimmte Wahl sein sollte. Ihr Einsatz ist bestimmten, vor allem nachfolgerabhängigen, Situationen zuzuordnen, die in Wörterbüchern nicht gesondert thematisiert werden können und müssen.

Die Pluralform anzugeben wäre für Wörterbuchnutzer eher verwirrend als nützlich: Dass zu *Überblicke* nur wenige Belege gefunden werden, deckt sich mit der Tatsache, dass keines der acht Wörterbücher die Pluralform vorschlägt. Die Form *Einblicke* kann von ihrer Be-

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

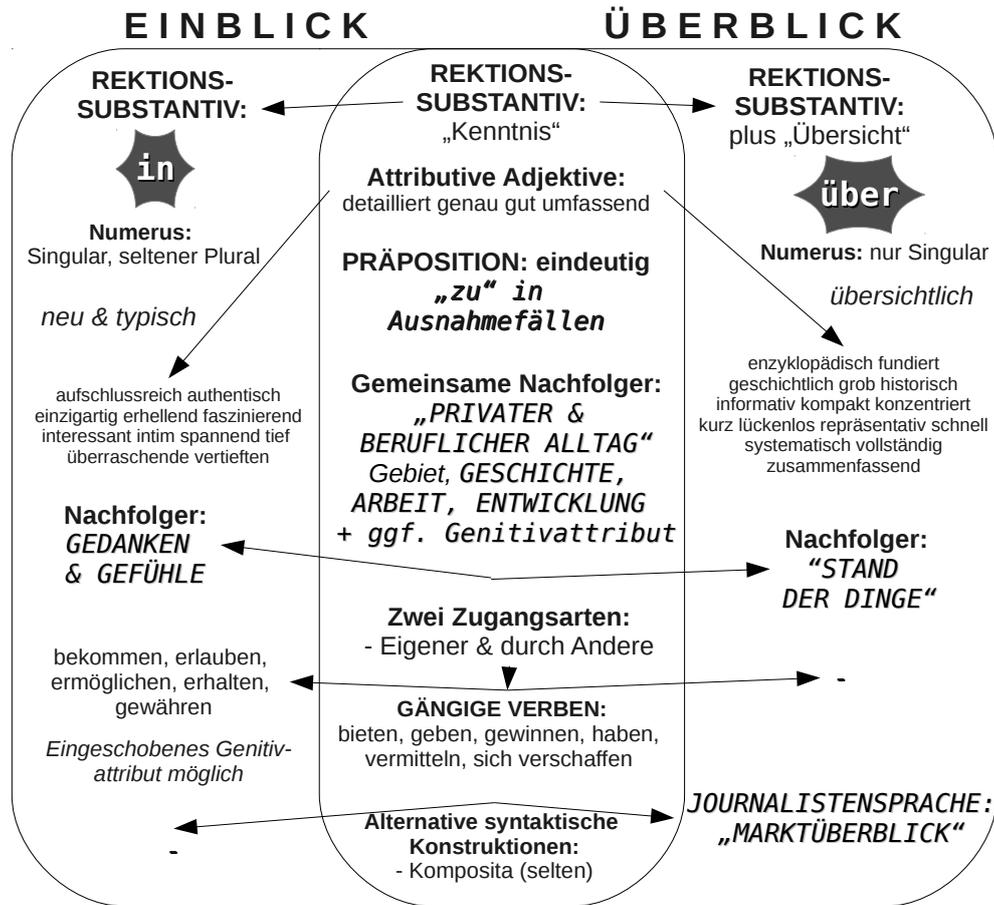


Abbildung 19.: Zusammenfassung und Schnittmenge der *Ein-* und *Überblick-PPA_{reg}* - Ergänzung eigener Ergebnisse

deutung her in Einzelfällen zwar sinnvoll sein, ist dennoch niedrigfrequent. Ebenso müssen Genitivattribute und Komposita als Alternativen nicht zwingend genannt werden. Wünschenswert wäre, wenn Wörterbücher es leisten könnten und würden, das Typische der Rektionssubstantive deutlicher herauszustellen, um möglichen Verwechslungen zwischen ähnlichen Substantiven vorzubeugen und somit Unsicherheiten bei der Präpositionswahl zu verringern. Ohne das WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN ausführlich zu zitieren, kann bestätigt werden, dass es diesen Anspruch besonders gut erfüllt. Es enthält auch Sonderformen, wie zum Beispiel *der Überblick auf*, und erläutert die Unterschiede zur Hauptpräposition *über* und anderen dort angegebenen ([81] 2013, S.2069/2070). Dass *Überblick* und *Einblick* im ONLINE DUDEN gegenseitig in den jeweiligen Synonymgruppen auftauchen, und zwar ohne Zuweisung zu den unterschiedlichen Bedeutungsnuancen, ist hingegen für nachschlagende Sprachnutzer nicht nachvollziehbar. Solange nicht die Tiefe des Ein- oder Überblicks beispielsweise durch Adjektive vermittelt wird, ist eine solche Zuteilung meines Erachtens nicht sinnvoll.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Fazit: Hinsichtlich der zwei Rektionssubstantive *Einblick* und *Überblick* sind die Wörterbuchangaben für die Nutzer zufriedenstellend. Dies zeigt sich auch daran, dass die zu Beginn des Kapitels erstellte Schnittmenge nach Interpretation der Ergebnisse in Abbildung 19 nicht korrigiert, sondern lediglich erweitert wird.

5.5.3.3. Einschätzung des Schwierigkeitsgrades: Wie schwierig ist nun die Präpositionswahl nach *Einblick* und *Überblick*?

Die Einschätzung der Probanden der zweiten Erhebung, wie viel Zeit sie benötigten, um die Lücken nach *Einblick* und *Überblick* zu füllen, gibt weitere Indizien an: Von 45 Probanden konnten sich nach *Überblick* 23 und nach *Einblick* 37 Personen schnell für eine Präposition entscheiden. Im *Einblick*-Satz gab kein Proband an, lange überlegt zu haben; dagegen waren es im *Überblick*-Satz vier Probanden. Auffällig ist diesbezüglich, dass je 19 Probanden die Wahl der Hauptpräpositionen sowohl nach *Überblick* als auch nach *Einblick* schnell treffen konnten, sich also ohne lange Nachdenkzeit für die richtige Präposition entschieden haben. Entsprechend den Probandeneinschätzungen werden die Erhebungsbogensätze hinsichtlich der Präpositionswahl folglich als nicht schwierig eingeordnet. Ein Grund mag darin liegen, dass eine Übertragung von Phrasen mit nicht-regierten Präpositionen auf die PPA_{reg} möglich ist, vergleiche dazu die Einleitungsbeispiele *Einblick in den Garten* und *Überblick über das Tal*.

Die sichtbaren Präpositionskorrekturen, die die Probanden der Präpositionserhebung vorgenommen haben, liegen zwischen sieben und 22. Mit zwölf (*Überblick*) und 15 (*Einblick*) sind die in diesem Kapitel behandelten zwei Rektionssubstantive genau dazwischen angesiedelt. Auch sie geben Hinweise darauf, dass es Probanden gibt, die sich länger Gedanken über die einzusetzende Präposition machen. Schwerpunkte hinsichtlich der Probandenmerkmale (z.B. Alter oder Bildungsstand) fallen nicht auf. Doch entsprechen die Werte nur ca. zwei Prozent der gebildeten Präpositionalphrasen, sodass weiter reichende Schlussfolgerungen ausbleiben müssen.

Schlusswort

Es hat sich als sehr fruchtbar herausgestellt, das semantische Geschwisterpaar *Einblick* und *Überblick* gemeinsam zu analysieren und zu vergleichen. Diese Gegenüberstellung hat bei einigen Fragen dabei geholfen, Unstimmigkeiten zu erklären. Des Weiteren konnten sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede herausgearbeitet und mit der Frage nach der Wahl der Präposition in Bezug gesetzt werden. Die Verbindung von Wörterbuchinformationen, Probandenbefragung und quantitativen sowie qualitativen Korpusrecherchen hat sich auch bezüglich der Rektionssubstantive *Einblick* und *Überblick* als wertvoll erwiesen.

5.6. *Links* und *Verweise*: Hin- und hergerissen zwischen *zu* und *auf*

5.6.1. Einführung

Wie findet ein Neulexem seine Kookkurrenzpartner, wenn es einer Sprache beitrifft? Und was passiert, wenn sich zeitgleich ein etabliertes Substantiv durch Bedeutungserweiterung einen Platz als Synonym erarbeitet? Fünf der untersuchten Rektionssubstantive sind Einheimische und haben ihre Präpositionssuche bereits vor sehr langer Zeit angetreten. Daher ist ihr Verlauf oft schwierig zu reproduzieren und in diesem Kontext übrigens auch unbedeutend. Das Substantiv *Link* jedoch begann erst vor kurzem seine Laufbahn in der deutschen Sprache und vollführte innerhalb kürzester Zeit einen riesigen Karrieresprung, der ihm sogar zu einem eigenen starken Kookkurrenzpartner, der Präposition *zu*, verhalf. Dieser schnelle Erfolg kann und soll hier, soweit es erforderlich ist, recht gut nachvollzogen werden, obgleich ein umfassender historischer Überblick nicht erfolgen kann. Dennoch verlief - oder verläuft - der Prozess der Präpositionssuche nicht ohne Konkurrenz. Unter anderem scheinen von *Verweis auf* Einflusstendenzen hinsichtlich der Präposition auszugehen, aufgrund der synonymen Verwendungsmöglichkeit eine naheliegende Entwicklung. Was setzt sich durch, das bedeutungserweiterte alte Substantiv *Verweise* oder das Neulexem *Links* und mit welcher Präposition, *zu* oder *auf*?

Neulexeme sind definiert als

„Einwort- und Wortgruppenlexeme, die in ihrer Einheit aus Form und Bedeutung im deutschen Wortschatz bisher bzw. bis zu einem mehr oder weniger bestimmten Zeitpunkt der mittelbaren Gegenwart nicht vorhanden waren.“

([50] HERBERG/KINNE S.2)

Noch im Jahr 1995 empfanden die Sprecher *Link* gemäß der Definition im Zitat als neu, heute jedoch ist das Substantiv so selbstverständlich, dass der Begriff *Neulexem* schon nicht mehr zutrifft. Zwischen diesem etwas vagen Anfangspunkt und heute liegen nicht einmal 20 Jahre, in denen *Link* seine Position zwischen den deutschen Wörtern zunächst etablieren musste. Oder muss es das immer noch? Im Falle aller Neulexeme, die *Link* enthalten, wurde dieser Prozess durch die Aufnahme in den Spezialwortschatz der deutschen Internetsprache beschleunigt. Wie er sich im Einzelnen vollzogen hat, klärt der folgende Abschnitt, der gleichzeitig auch den Bedeutungsumfang von *Link* mit abdeckt und das Ergebnis der Suche nach der Präposition in der PPA_{reg} präsentiert.

5.6.1.1. Etymologie: Kleine Geschichte des Substantivs *Link*

Die Geschichte des Anglizismus *Link* beginnt nicht mit seiner direkten Einreise aus dem englischsprachigen Raum nach Deutschland, sondern mit einem Umweg, nämlich seiner Ableitung von der längeren Ursprungsform *Hyperlink*. Dies gestaltet die Recherche in den Wörterbüchern umso schwieriger, zumal unter allen sechs Rektionssubstantiven

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

die Suche nach *Hyperlink* und *Link* sowie dessen Hyponym *Weblink* verhältnismäßig aufwendig war. Die Ursache liegt sicherlich in der Tatsache begründet, dass die Ausgaben der Nicht-Spezial-Wörterbücher unterschiedlichen Jahren entstammen: Je aktueller das Wörterbuch ist, desto größer ist auch die Chance, dass darin Neulexeme aus der Computersprache aufgenommen sind. Auch hieran ist der stetig wachsende Gebrauch nachzuweisen. Weiterhin mussten alle möglichen synonymen Begriffe nachgeschlagen werden, da nicht jedes Wörterbuch einen Kurzeintrag unter *Link* enthält, der darauf hinweist, dass der Langeintrag beispielsweise unter dem Lemma *Hyperlink* zu finden ist. Auch das bedeutungsähnliche *Weblink* wird erwähnt, allerdings nur vereinzelt.

Als Einstieg wird das Online-Neologismenwörterbuch des IDS MANNHEIM herangezogen. Die dort aufgeführten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den dort vermerkten Lemmata *Hyperlink* und *Link* sind in der folgenden Tabelle zusammengetragen, zu *Weblink* ist kein Eintrag vorhanden.

	Hyperlink	Link
Bedeutung:	Markierte Stelle in einem Hypertext - z.B. in Gestalt eines farblich abgehobenen Wortes oder eines Bildes -, die per Mausclick zu einer in inhaltlichem Zusammenhang stehenden anderen Stelle im selben oder in einem anderen Hypertext im Internet führt, bzw. die computerverwaltete Verknüpfung zwischen zwei Dokumenten in einem Hypertextsystem, z.B. dem World Wide Web	
Synonym:	Link	Hyperlink
Typ. Verwend.	einen Hyperlink anklicken, legen, anlegen	einen Link anklicken, legen, setzen
Aufkommen:	Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts	
Einer der ersten Belege:	<i>Ein Nutzer muß nur auf einen angezeigten <u>Hyperlink</u> klicken, um sich dank der darin verborgenen Verbindungsinformation von einer Stelle im Web zu einer anderen locken zu lassen. [...]</i> <small>(Die Zeit, 32/1995)</small>	<i>Die virtuelle Weltreise wird durch Anklicken eines '<u>Link</u>' (eines <u>Verweises</u>, im Suchergebnis oder auch auf einer Homepage) angetreten.</i> <small>(Die Presse, 18.12.1995)</small>

Tabelle 24.: *Hyperlink* und *Link* im Neologismenwörterbuch von OWID

Die Bedeutungen beider Substantive²⁰³ werden von den OWID-Herausgebern als synonym eingeordnet, daher findet der Leser exakt zweimal den gleichen Eintrag. Auch unter der Rubrik *Synonyme* werden *Link* und *Hyperlink* wechselseitig und alternativlos als Synonyme angegeben. Ihre typische Verwendung unterscheidet sich anscheinend hinsichtlich der komplementär verteilten Verben *anlegen* und *setzen*.²⁰⁴

²⁰³ Alle in Tabelle 24 enthaltenen Informationen entstammen - teilweise in leicht modifizierter Form - dem Neologismenwörterbuch des IDS Mannheim: *Hyperlink* <http://www.owid.de/artikel/45398> und *Link* <http://www.owid.de/artikel/307963>, zuletzt eingesehen am 8. November 2012.

²⁰⁴ Die Erhebungsergebnisse zur Untersuchung der Präpositionswahl von *Links* hinsichtlich des Verbs *setzen* (Version b) wird aus Platzgründen (Stichwort: *Präpositionalobjekte*) aus dieser Dissertation ausgelagert.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Die Angabe zum Aufkommen der Substantive im deutschen Sprachraum ist sehr ungenau. Als erstes Indiz für den im obigen Zitat erwähnten *bestimmten Zeitpunkt* sind in Tabelle 24 die frühesten auf www.owid.de angegebenen Belege von 1995 angefügt. Dank der Vorarbeiten des IDS-Teams kann anhand zweier Diagramme ein genauer Vergleich der Gebrauchshäufigkeiten beider Substantive erfolgen:

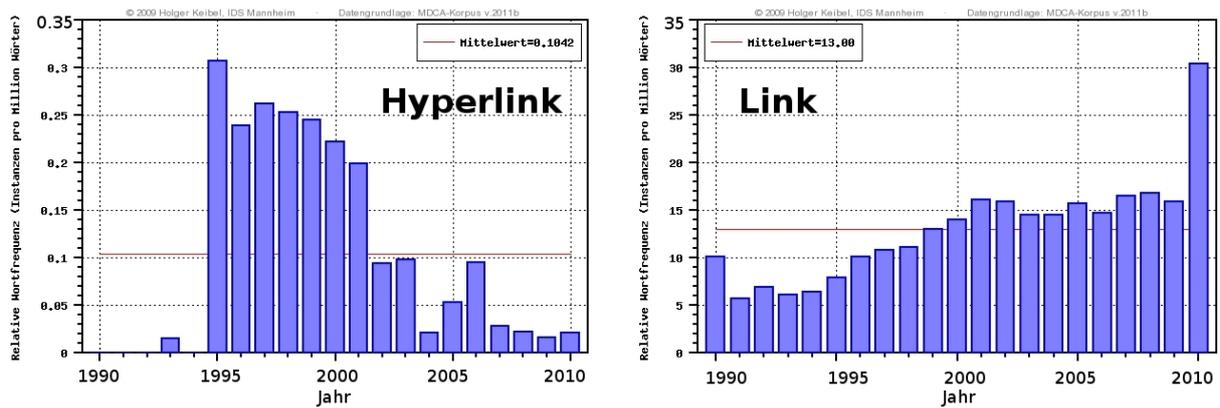


Abbildung 20.: Diagramme des IDS Mannheim: Zeitlicher Verlauf der Gebrauchshäufigkeiten von *Hyperlink* (links) sowie *Link* (rechts)

Die Abbildungen²⁰⁵ zeigen auf den ersten Blick eine absteigende Tendenz der Verwendung von *Hyperlink* im Zeitraum zwischen 1995 und 2010. Dagegen nimmt die Verwendung von *Link* zwischen 1991 und 2010 fast stetig zu: Man könnte daraus schlussfolgern, dass die Kurzform die Langform, z.B. aus sprachökonomischen Gründen, ablöst. Richtet man den zweiten Blick auf die Wortfrequenz-Skalen der y-Achse, so fällt auf, dass die Bereiche, in denen sich die Werte bewegen, stark differieren: 1995 lag die Verwendung von *Hyperlink* bei 0,3, von *Link* hingegen schon bei ca. 7. Der Mittelwert von *Hyperlink* ist mit ca. 0,1 Instanzen pro Million Wörter angegeben, von *Link* mit 19. Schon damals war, und im Durchschnitt betrachtet ist, *Hyperlink* also eher unterrepräsentiert. Zu erklären ist dieser Befund vor dem Hintergrund der Geschichte des Internets: Das längere, auch ursprünglich englische, Neulexem wurde von den Pionieren, den informatisch-technisch versierten frühen Internetnutzern, wie Hobbyprogrammierern, Informatikern, verwendet und von *Link* aus dem Grunde überlagert, da sich vermutlich zunehmend andere Berufs- und Interessengruppen das Internet erschlossen, die dann den kürzeren, da ökonomischeren Begriff *Link* wählten. Als sinnverwandter Ausdruck gilt der Vorgänger *Hyperlink* heute zwar immer noch, wie die Wörterbuchauswertungen unten aufzeigen, doch wird er anscheinend seltener benutzt.

²⁰⁵Quellennachweise: *Link* <http://www.ids-mannheim.de/kl/neoplots/owid/307963.html> und *Hyperlink* <http://www.ids-mannheim.de/kl/neoplots/owid/45398.html>, 2009 von Holger Keibel; zuletzt eingesehen am 8. November 2012. Die Diagrammbeschriftungen (Jahreszahlen, 0,35 und 35 sowie *Jahr*) wurden zwecks besserer Lesbarkeit graphisch nachbearbeitet.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Aufgrund der Tatsache, dass das deutsche *Weblink/Weblink* sowie das englische *weblink* sowohl auf OWID als auch auf DICT.LEO.ORG und WWW.DICT.CC gar nicht gelistet sind, sollte man schließen können, dass es noch seltener verwendet wird. Doch Recherchen im W-Archiv bringen nach Abzug der Sonderfälle²⁰⁶ Sonderbares hervor:

	Hyperlink	Hyperlinks	Weblink	Weblinks
<i>auf</i>	7	33	948	828
<i>zu</i>	0	49	931	441

Tabelle 25.: Totales Vorkommen der Singular- und Pluralformen von *Hyperlink* und *Weblink* mit den Präpositionen *auf* und *zu* im W-Archiv

Tabelle 25 bestätigt zwar erneut, dass *Hyperlink(s)* tatsächlich zu selten ist, um näher in die Betrachtung einbezogen zu werden. Warum jedoch in dem gewählten W-Archiv *Weblink(s)* so häufig auftritt, kann nur anhand der Trefferlisten gemutmaßt werden: Die meisten Belege entstammen der Quelle www.wikipedia.de, die bei allen Recherchen für diese Arbeit nicht ausgeklammert wurde. Es handelt sich dabei nämlich um das Wort, das am Ende eines jeden Wikipedia-Artikels steht, um auf weitere Themen zu verweisen.

Dennoch lässt sich die Wahl von *Links* als Rektionssubstantiv rechtfertigen: Wie die folgenden Kapitel zeigen werden, ist *Link(s) zu* mit 3.455 Treffern wesentlich frequenter als *Weblink(s) zu* mit 1.327. *Link(s) auf* ist mit 849 Treffern zwar um ca. die Hälfte kleiner als die 1.776 Treffer für *Weblink(s) auf*, doch kann man davon ausgehen, dass das Hyperonym *Link(s)* im Sprachgebrauch vermutlich *Weblink(s)* thematisch mit abdeckt, zumal in den *auf*-Belegen die dativregierten Fälle nicht aussortiert sind und daher die genaue Anzahl der hier interessanten PPA_{reg} nicht akkurat benannt werden kann. Gemäß der Wörterbuchdefinition ist *Weblink(s)* außerdem als Hyponym zu *Link(s)* zu verstehen, also eine Art Spezialisierung, da der Begriff nur Links auf Webseiten bezeichnet und alle anderen Arten von Links ausschließt. All diese Gründe, die gegen Ende des Kapitels noch von Bedeutung sind, runden die Argumentation ab, warum *Weblink* nicht in der engeren Wahl als Rektionssubstantiv ist.

5.6.1.2. Bedeutungsumfang und syntaktische Einbettung

Grammatische Informationsbündelung

Die aus diversen Wörterbüchern gesammelten grammatischen Informationen fallen sehr dürftig aus, denn die Suche gestaltet sich schwieriger als erwartet. Sofern das Lemma vorhanden ist, werden meist nur die Bedeutungsparaphrasen, aber fast keine Verwendungsbeispiele, also auch keine Präpositionen angegeben.

²⁰⁶Belege mit Satzzeichen vor der Präposition, mit Präpositionalobjekten sowie Attributen mit *auf* mit Dativ. Die Treffer zur alternativen Schreibweise mit Bindestrich *Web-Link/s* lagen unter 30 und wurden daher vernachlässigt; eine Bindestrich-Schreibweise zu *Hyperlink/s* existiert nicht.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Verweis: In WÖRTER UND WENDUNGEN [2] und im GROSSWÖRTERBUCH DAF [63] ist die Präposition *auf* vermerkt: V. auf ein anderes Buch, Stichwort, eine andere Stelle im Buch, auf einen Beleg (S.721) bzw. V. auf etwas (akk). Auch das BROCKHAUS WÖRTERBUCH [117] gibt *auf* an: der Artikel enthält einen Verweis auf ein anderes Stichwort. Entsprechend dem Nominalisierungsansatz ist in diesem Fall eine Übertragung der Präposition des Basisverbs auf sein Deverbativum möglich, denn die genannte Bedeutungsvariante geht auf *verweisen auf* im Sinne von *auf etwas hinweisen, aufmerksam machen* zurück ([117] S.560). Zusätzlich zum Stichwort ist im GROSSWÖRTERBUCH DAF [63] der **Verweis auf das Register** nachzulesen (S.1151). All diese Paraphrasen und Beispielsätze entsprechen der PPA vom Versionsbogen an der Präpositionserhebung: *Dieses Kapitel enthält Verweise auf weiterführende Literatur*. Die zweite Verwendung als Synonym zu *Link* aus Version a, *Dort findet man zahlreiche Verweise auf interessante Webseiten*, ist in keinem der eingesehenen Wörterbücher aufzuspüren.

Link und Hyperlink: Sowohl die herangezogenen allgemeinen Wörterbücher, auch neueren Datums, als auch Spezialwörterbücher aus den Bereichen *Neologismen* oder *Computersprache* verzeichnen keine Präpositionen zu *Link*, *Weblink* oder *Hyperlink*. Gemäß der Erklärung zu Beginn des Kapitels liegt die Vermutung nahe, dass *Hyperlink* mit seiner Präposition *to* aus dem Englischen im Gepäck diese an *Link* vererbte.

?	<i>a hyperlink to => ein Hyperlink zu => ein Link zu</i>
---	--

Die Suche nach einem Wörterbucheintrag zu *Hyperlink + PRÄPOSITION* gestaltete sich sowohl in englisch- als auch in deutschsprachigen Wörterbüchern äußerst schwierig und führte zu keinem Erfolg. Unter den Nachfolger-Lemmata oder ihren Synonymen sind übrigens auch im WÖRTERBUCH DER KOLLOKATIONEN [87], das allgemein Präpositionalphrasen enthält, keine PPA_{reg} zu *Homepage* angegeben.

Semantische Informationsbündelung

In Tabelle 26 können die Bedeutungs- und Synonymangaben diverser Wörterbücher überblickhaft abgelesen werden. *Verweis*, in der Tabelle ganz rechts, wird mit der Bedeutungsvariante *Rüge, Tadel* hier außer Acht gelassen, da sie nicht der Verwendung in den Erhebungssätzen entspricht. Nur im DWDS [25] ist nachzulesen, dass *Verweis* synonym zu *Link* und *Verknüpfung* gebraucht werden kann und unter dem Oberbegriff *Navigationshilfe* subsumiert wird. Genau genommen ist es der thesaurusähnliche Online-Wortschatz GERMANET,²⁰⁷ der auf der Webpräsenz des DWDS bei der Suchfunktion mit einbezogen wird. Dass dort nicht nur *Weblink*, sondern auch *Hyperlink* als Hyponym zu *Link* erscheint, kann auch mithilfe der Angaben in den übrigen Wörterbüchern nicht nachvollzogen werden.

²⁰⁷Siehe <http://www.sfs.uni-tuebingen.de/GermaNet/>. GERMANET ist ein „computertechnisch verfügbares semantisches Lexikon“, das „aus verschiedenen lexikographischen Quellen, [...] dem Brockhaus-Wahrig (1980-1984), und unter der Berücksichtigung von Korpusfrequenzen von Hand aufgebaut worden“ ist (Kapitel 6.2 in [77] COMPUTERLEXIKOGRAPHIE 2007, S.143).

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Das Lemma *Weblink* ist nur im ONLINE DUDEN [24] eingetragen und mit *Link auf eine bestimmte Webseite* umschrieben. Während alle anderen Wörterbücher unter *Hyperlink* eher die Verknüpfung mit Dateien betonen, taucht allein im WAHRIG: FREMDWÖRTERLEXIKON [119] die Umschreibung mit dem Begriff *Hinweis* auf. Somit entsteht eine Anschlussstelle an das Substantiv *Verweis*, das auch mit *Hinweis* umschrieben wird und auf das der gleiche Ablauf zutrifft, sofern das Anklicken z.B. durch das Aufschlagen einer anderen Buchseite ersetzt wird.

Wörterbuch	Link	Hyperlink	Web-link	Verweis
[25] DWDS bzw. GERMANET auf www.dwds.de	Sy. Verknüpfung, Verweis	Sy. Hypertext- Verknüpfung	-	Hinweis, Sy. Link, Verknüpfung Unterbegriffe: Hyperlink, Weblink
[119] WAHRIG: FREMDWÖRTERLEXIK.	S.577 Verbindung Kurzf./Sy. Hyperl.	S.403 Hinweis	-	-
[2] WÖRTER&WEND.	-	-	-	S.721 Hinweis
[43] GROSS-WB DAF	-	S.586 Verknüpfung	-	S.1206 Hinweis
[120] WAHRIG: WB	-	-	-	S.1026 Hinweis
[20] DORNSEIFF	S.357	S.357	-	S.239 Buch/Heft Querverweis
[69] DUDEN: FREMD- wörterbuch	S.810 Kurzf. Hyperl.	S.583 Aufrufen, Stelle auf Bildschirm	-	-
[117] BROCKHAUS WB	-	-	-	S.560 Hinweis
[63] WB DAF	-	-	-	S.1151 Hinweis
[24] ONLINE DUDEN	Verknüpfung, Sy. Hyperlink	Sy. Link	Link auf eine best. Webseite	Hinweis

Tabelle 26.: Bedeutungsabgrenzung von *Link* und *Verweis* sowie der *Link*-Synonyme *Hyperlink* und *Weblink* anhand verschiedener Wörterbucheinträge

Welcher semantische Kern kann den Einträgen zu *Link* nun entnommen werden? Nicht nur in diesem Kontext, sondern auch dann, wenn es um die Nachfolger geht, sind die Erläuterungen der Wörterbücher so unterschiedlich, dass erst eine ganzheitliche Betrachtung aller Informationen ein zusammenhängendes Bild ergibt. Als Anfangspunkt dient eine interessante Sichtweise aus dem DUDEN FREMDWÖRTERBUCH [69], die in Abbildung 21 mit **1. Stelle** und **2. Aufrufen** dargestellt ist. Es unterscheidet zwischen zwei Bedeutungsnuancen, und zwar einerseits der anklickbaren Stelle, womit *Link* nahezu als Konkretum anzusehen ist, sowie andererseits dem Fakt, dass sich hinter dem Link durch Aufrufen eben diese neuen Informationen verbergen, was eher das Abstrakte an *Link* hervorhebt.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

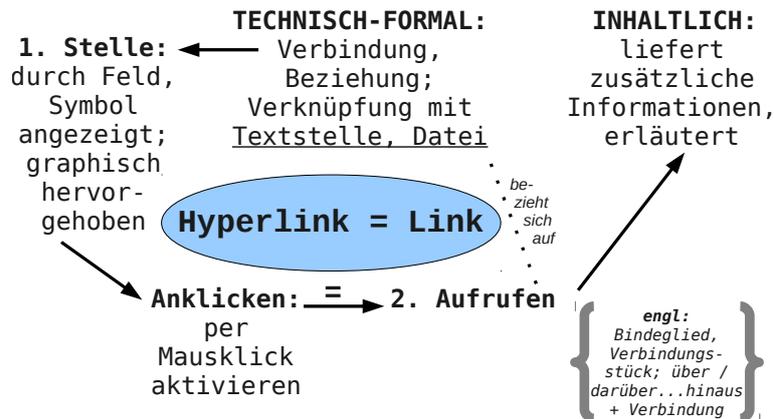


Abbildung 21.: Semantischer Kern von *Link/Hyperlink* - extrahiert aus allen eingesehenen Wörterbucheinträgen

Diese zwei Sichtweisen ergeben in Verbindung mit weiteren gefundenen Stichworten einen Ablauf: Er beginnt bei der technisch-formalen Verbindung zweier Dateien, Textstellen oder Ähnlichem, in der Abbildung auf 12 Uhr dargestellt. Den Pfeilen gegen den Uhrzeigersinn folgend findet man zunächst die graphisch hervorgehobene Stelle, die laut DUDEN FREMDWÖRTERBUCH [69] als *Link* bezeichnet werden kann. Die Aktivierung per Mausclick, also das Anklicken, führt zum Aufrufen der zweiten Seite, Datei oder Textstelle. Im Schaubild ist dies durch die gepunktete Linie gekennzeichnet. An dieser Stelle ist der formale Ablauf abgeschlossen, denn durch das Aufrufen gelangt der Nutzer an die zusätzlichen, erläuterten Informationen.

Nebenbei sei angemerkt, dass die Wörterbücher mit dieser Perspektive die Idealform eines Links darstellen. Verweise auf unerwünschte Seiten, die keine Informationen, sondern zum Beispiel Werbung angeben, werden in diesem Idealfall ausgeschlossen, obwohl sie in der Realität häufig vorkommen.

Zusammenfassung

Ausgehend von den Wörterbucheinträgen sollte in diesem Abschnitt ursprünglich die Schnittmenge beider Substantive *Link* und *Verweis* festgestellt werden. Da die Darstellungen in den Wörterbüchern lückenhaft sind oder teilweise gänzlich fehlen, ist dies an dieser Stelle nicht sinnvoll. Daher wird die vergleichende Zusammenfassung am Ende des Kapitels mithilfe der Ergänzung durch die eigenen Rechercheergebnisse erfolgen (siehe dort Abbildung 26).

Zur Auswahl des Nachfolgers *Webseite* in Abgrenzung zu ähnlichen Begriffen

Nach dieser ausführlichen Bedeutungsbeschreibung und Abgrenzung der Rektionssubstantive folgen nun Informationen zum Nachfolger *Webseite*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

WÖRTERBUCH	Webseite	Website	Homepage	Internetseite
[87] WB KOLLOKATIONEN	S.520	-	S.222	-
[43] GROSS-WB DAF		S.1237 Übersicht im Internet, Sy. Internetseite, Webseite	S.577 Dokumentation im Internet ; 1. Seite der Dokumentation	Sy. Website
[69] DUDEN: FREMD WÖRTERBUCH	S.1419 Bestandteil einer Website	S.1419 Gesamtheit Seiten im WWW	-	-
[119] WAHRIG: FREMD-WÖRTERLEXIKON	S.1067 Einzelseite, Teil e. Website, Sy. Homepage	S.1067 Gruppe von Webseiten	S.391 Startseite Sy. Page	
[3] DUDEN: GROSSES FREMDWÖRTERBUCH	-	-	S.564 graphische Darstellung	-
[20] DORNSEIFF	S.357	S.357	-	S.357, auch: Internet-Site
[24] ONLINE DUDEN	(EDV) Bedeutung: Seite; als graphische Darstellung abrufbare Datei; Teil einer Website	Gesamtheit der hinter einer Adresse stehenden Seiten; Kurzform: Site	graphische Darstellung; Sy. Heimseite, Leitseite; EDV: Startseite	einzelnes Dokument im Internet; Sy. Webseite

Tabelle 27.: Bedeutungsabgrenzung von vier möglichen Nachfolgersubstantiven mithilfe verschiedener Wörterbücher

Bei der Auswahl der Nachfolger mussten semantische Kriterien und Gebrauchshäufigkeiten gegeneinander abgewogen und die Konzentration auf in der Praxis bedeutsame Sprachmuster gerichtet werden. Je häufiger die Substantive, desto eher kann davon ausgegangen werden, dass die Probanden eine für sie feste Fügung in ihren Sprachschatz integriert haben. Die Suche im W-Archiv nach *Internetseite(n)* hat mit ca. 50.000 Treffern von den vier in Frage kommenden Substantiven die geringste Anzahl ergeben.²⁰⁸ Des Weiteren ist die Bedeutungsabgrenzung, wie ein Blick auf Tabelle 27 zeigt, recht schwierig, da einmal *Webseite*, einmal *Website* und einmal sogar der sehr seltene Ausdruck *Internet-Site* (194 Treffer im W-Archiv) zum Paraphrasieren verwendet wird. Somit kam *Internetseite(n)* für die Präpositionserhebung nicht in die engere Wahl. Sowohl der Begriff *Website(s)* als auch *Homepage(s)* ist im W-Archiv zwar mit etwa 150.000 Treffern am häufigsten vertreten. Doch fiel die Wahl aus semantischen Gründen auf *Webseite(n)* mit fast 91.000 Treffern: Werden die Angaben der Wörterbücher zu den übrigen drei Substantiven gebündelt, so ist erkennbar, dass zumeist *Website* und *Homepage* als Überbegriffe verstanden werden, welche die Übersicht und gesamte Dokumentation umfassen. Es wird angedeutet, dass *Homepage* in Anlehnung an die wörtliche Bedeutung *Heimseite*, *home* = *zu Hause* auch die erste Seite der Gesamtheit bezeichnen kann. Damit

²⁰⁸Nebenbei: Weitere Recherchen ergaben 14.063 Treffer für *Page(s)*, 9.707 Treffer für *Site(s)* und sogar nur 3.485 Treffer für den speziell die erste Seite einer Website bezeichnenden Begriff *Startseite*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

bliebe *Webseite* als einziges frequentes Substantiv, das eine Einzelseite benennt. Dies hat den Vorteil, dass durch die semantisch tendenziell engere Auslegung von *Webseite* im Vergleich zu *Homepage* und *Website* die Aktion des Aufrufens eines einzelnen Dokumentes im Erhebungssatz deutlicher hervortritt und somit mit weniger Unsicherheiten seitens der Probanden zu rechnen ist. Besonders treffend wird der Gesamtzusammenhang im ONLINE DUDEN [24] formuliert: Eine Webseite ist eine „über einen Browser [im Internet als Teil einer Website] abrufbare grafische Darstellung, die Informationen bietet [und über Hyperlinks zu weiteren Dokumenten weiterleitet]“.²⁰⁹

Schon jetzt wird deutlich, dass dieses Kapitel nur einen Anfang darstellen kann. Für umfassendere Studien müssten alle bedeutungsähnlichen Rektionssubstantive mit allen (fast-)synonymen Nachfolgern und deren Kurzformen getestet werden. Im vorangegangenen Abschnitt sind allein zehn verschiedene Begriffe gefallen. Des Weiteren müssten, wie aus den folgenden Kuchendiagrammen ersichtlich ist, nicht nur *auf* und *zu*, sondern auch *für* und *über* noch ausführlicher untersucht werden. Dieses Vorhaben allein würde wiederum eine eigene Dissertation füllen.

5.6.2. Entwicklung eines Erklärungsmodells

5.6.2.1. Die Präpositionen der Probanden nach *Links* und *Verweise*

In die folgenden Sätze sollten die Probanden die Präposition ihrer Wahl einsetzen, Version a-Probanden in (1) und (3) und Version b-Probanden in (2):

- (1) Dieses Kapitel enthält **Verweise** ____ weiterführende Literatur.
- (2) Dort findet man zahlreiche **Verweise** ____ interessante Webseiten.
- (3) Dort findet man zahlreiche **Links** ____ interessante Webseiten.

Die schematischen Kuchendiagramme in der folgenden Abbildung 22 dienen einer ersten Übersicht und zeigen die Ergebnisse zu den soeben vorgestellten drei Erhebungssätzen (1), (2) und (3). Im Laufe des Kapitels folgen die wichtigsten Werte zu allen vier am häufigsten gewählten Präpositionen *auf*, *zu*, *über* sowie *für*. Die drei explodierten Kuchendiagramme so nebeneinander anzuordnen erfüllt den Zweck, dass das Diagramm *Verweise - Webseiten* in seiner zentralen Position sowohl schnell mit dem linken als auch mit dem rechten Diagramm verglichen werden kann. Es hat eine spezielle Funktion inne, da es sich von seinem linken Nachbarn allein durch den Nachfolger, von seinem rechten Nachbarn aber nur durch sein Rektionssubstantiv unterscheidet.

Dem Wahlverhalten der Probanden zufolge sind die zwei sehr deutlich präferierten Präpositionen vor dem Nachfolger *interessante Webseiten zu* nach *Links* sowie *auf* nach *Verweise*. Vor *weiterführende Literatur* halten sie einander die Waage. Die Diagramme enthalten neben *auf* und *zu* auch die Präpositionen *über* und *für*, da sie mit Werten zwischen 6,1%

²⁰⁹Quelle: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Seite#b2-Bedeutung-11> unter der Bedeutung 11 von *Seite*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

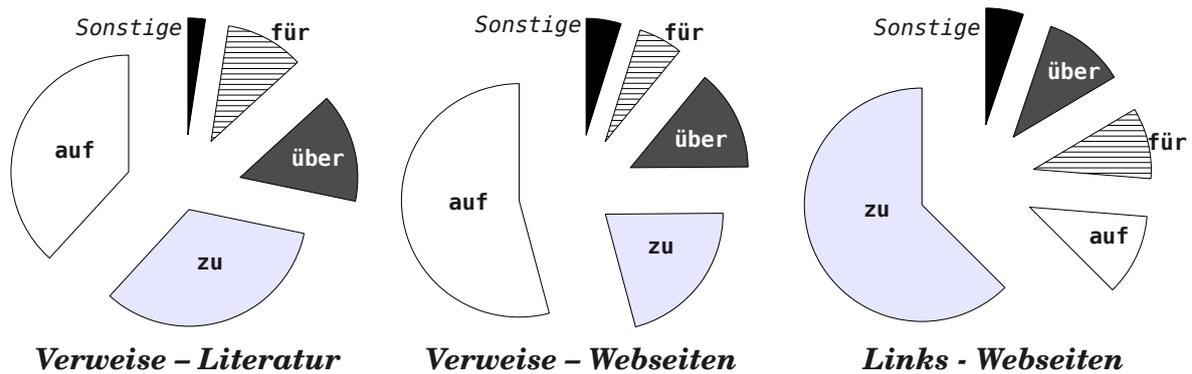


Abbildung 22.: Verteilung der vier häufigsten Präpositionen nach *Verweise* und *Links* mit den Nachfolgern *Literatur/Webseiten*: Ergebnisse von (1), (2) und (3)

und 15% in der Erhebung ebenfalls über der 3%-Grenze der sonstigen Präpositionen liegen. Ihnen wird auch ein Teilkapitel gewidmet, denn vor allem nach *Links* sind *über* (11,3%) und *für* (9,9%) so häufig, dass *auf* mit 11,3% gemeinsam mit ihnen in einer Häufigkeitsklasse spielt. Dafür gilt es mögliche Begründungen zu finden. Sowohl die semantischen und syntaktischen Bedingungen der Erhebungsbogensätze als auch die Besonderheiten der Korpusanalyseergebnisse, die probandenspezifischen Voraussetzungen sowie ein Bedeutungsvergleich von *auf* und *zu* werden in den folgenden Kapiteln als potenzielle Einflussfaktoren bei der Präpositionswahl untersucht.

5.6.2.2. Argumentationsaufbau

Wie in den vorangegangenen Kapiteln lassen sich auch hier sowohl aus den Wörterbuchangaben als auch aus den Ergebnissen der Präpositionserhebung Thesen ableiten. Ob die aus den Wörterbüchern zusammengetragenen Angaben auf die zu untersuchenden Korpusbelege zutreffen und wie die Präpositionswahl der Probanden nach beiden Rektionssubstantiven begründet werden kann, wird in den folgenden Kapiteln erarbeitet. Das Erklärungsmodell setzt sich aus den **Kapiteln 5.6.2.3 bis 5.6.2.7** zusammen, deren Hauptergebnisse in Kapitel **5.6.3** in gewohnter Weise zusammengefasst werden.

Kapitel 5.6.2.3: Erste These: Die PPA_{reg} nach *Verweise* und *Links* weisen die gleichen Nachfolgertypen auf. Der Zusammenschluss von Nachfolgertypen ist eine Vorarbeit zu den folgenden Thesen und gilt als erster Hinweis darauf, dass *Verweise* sinngleich zu *Links* verwendet werden kann.

Kapitel 5.6.2.4: Zweite These: *Links* und *Verweise* als Rektionssubstantive sind echte Synonyme. Um diese Annahme eindeutig nachzuweisen, werden die Korpusbelege mit *Links zu* und *Verweise zu* paradigmatischen Tests unterzogen und miteinander verglichen.

Kapitel 5.6.2.5: Dritte These: In dieser Doppelthese, die in besonderem Maße schon Grundlage der Erhebungsbogengestaltung war, werden die Rektionssubstantive und

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Nachfolger als mögliche Einflussgrößen untersucht.

Kapitel 5.6.2.6: Vierte These: Nach *Links* und *Verweise* sind *über* und *für* keine Alternativpräpositionen. Mit den Erhebungsergebnissen als Anfangspunkt werden die Korpusbelege dahingehend durchleuchtet, ob sie in den gewählten Erhebungssätzen eine Daseinsberechtigung haben.

Kapitel 5.6.2.7: Fünfte These: Die bevorzugte Bildung entsprechender Komposita erschwert die Präpositionswahl.

5.6.2.3. Erste These: Die PPA_{reg} nach *Verweise* und *Links* weisen die gleichen Nachfolgertypen auf

Die Darlegungen in Kapitel 5.5 *Überblick und Einblick: Präpositionswahl nach bedeutungsähnlichen Rektionssubstantiven* haben bestätigt, dass (fast)-synonyme Rektionssubstantive ähnliche Nachfolgergruppen nach sich ziehen. Daher wird in diesem ersten Teil das Zusammenschließen und der Vergleich der Nachfolger zu verschiedenen Typen vorgeschaltet, um die Ergebnisse aus Kapitel 5.5 zu stützen und um mit den Nachfolgertypen in den anschließenden Abschnitten weiterzuarbeiten.

Vorarbeiten: Aufbereiten der Korpusbelege

Die Zahlen in der Tabelle repräsentieren zunächst nur die totalen Treffermengen der Recherchen nach den Syntagmen. Für eine qualitative Analyse sind jedoch nur die Belege von Interesse, die eine PPA_{reg} enthalten. In den Korpusbelegen mit der Präposition *auf* sind dies nur die Nachfolger im Akkusativ.²¹⁰ In den *Verweise*-Belegen mussten zusätzlich semantische Unterscheidungen vorgenommen werden, da im vorliegenden Kapitel nur die Fälle von Interesse sind, in denen *Verweis* im Sinne von *Link* verwendet wird. Mit Blick auf den für die Erhebung gewählten Version a-Nachfolger werden die *Verweise auf Literaturquellen* oder Ähnliches in einer eigenen Gruppe zusammengeschlossen.

	Links	Verweise
auf	360	624
zu	1927	92

Tabelle 28.: Totale Verteilung der Präpositionen *auf* und *zu* nach *Links* sowie *Verweise*

Zur ausführlichen Ermittlung der Nachfolgertypen sollten nach Möglichkeit Vollanalysen durchgeführt werden: Dies ist bei den Werten von *Links auf*, *Verweise auf* und *Verweise zu* möglich. Von den *Links zu*-Treffern wurden 614 Belege ausgewertet, dies entspricht ca. 32% der Gesamtmenge.

²¹⁰Nur 4,4% der durchgesehenen Korpusbelege mit *Links zu* mussten aussortiert werden: Sie enthalten entweder ein nicht regiertes *zu*, den Begriff *Links* als groß geschriebenes Adverb am Satzanfang, das Morphem im Kompositum, z.B. in *Linksverkehr*, Fehlbelege mit einem Komma und Sätze mit *zu*-Infinitiv sowie Verbpräfixen oder Präpositionalverben.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Die Entscheidung, nur den Plural näher zu betrachten, ist deshalb sinnvoll, weil die Erhebung mit den Pluralformen durchgeführt wurde und so die Vergleichbarkeit mit der Korpusrecherche gesichert ist. Tabelle 29 ist die Anzahl der Belege zu entnehmen, die die obigen Voraussetzungen erfüllen, insgesamt sind es 910. Ein Blick genügt, um zu erkennen, dass *Links* bevorzugt mit *zu* auftritt, *Verweise* hingegen mit *auf*. Dies spiegelt zunächst einmal die Tendenz der Erhebungsergebnisse wider.

	Links	Verweise
auf	148	136
zu	564	62
Total: 910	712	198

Tabelle 29.: Verteilung der PPA_{reg}-Präpositionen *auf* und *zu* auf die Pluralformen der Rektionssubstantive *Links* und *Verweise* im W-Archiv (totale Werte)

Nachfolgertypenvergleich nach *Links* und *Verweise*:

Die ersten drei Nachfolgertypen sind ausschließlich anhand von objektiv überprüfbareren Kriterien entstanden, während die übrigen vier Typen stärker dem subjektiven Empfinden zugrunde gelegt sind, daher der Doppelstrich in der folgenden Tabelle 30. Um ein Gefühl für die einzelnen Nachfolgersubstantive zu vermitteln, sind in den Fußnoten Beispielsubstantive oder - wenn möglich - vollständige Auflistungen angegeben.

	Links zu	Links auf	Verweise zu	Verweise auf
Total: 910	564	148	62	136
	<i>Anteil in %</i>	<i>Anteil in %</i>	<i>Anteil in %</i>	<i>Anteil in %</i>
Typ 1: (Fast)-Synonyme zu <i>Webseite</i>	21,5 ⁽²⁾	46,6 ⁽¹⁾	24,2 ⁽²⁾	38,2 ⁽¹⁾
Typ 2: Person & Institution	27,3 ⁽¹⁾	11,5 ⁽³⁾	27,4 ⁽¹⁾	5,1 ⁽⁴⁾
Typ 3: <i>Thema, -thema, -themen</i>	9,4 ⁽⁴⁾	0,0 ⁽⁷⁾	9,7 ⁽⁴⁾	0,0 ⁽⁷⁾
Typ 4: Infos & <i>-informationen-</i>	7,6 ⁽⁵⁾	8,8 ⁽⁵⁾	8,1 ⁽⁵⁾	8,8 ⁽³⁾
Typ 5: Dokumente	6,0 ⁽⁶⁾	10,1 ⁽⁴⁾	9,7 ⁽⁴⁾	8,8 ⁽³⁾
Typ 6: <i>Thema</i> einfügen möglich	4,6 ⁽⁷⁾	0,0 ⁽⁷⁾	3,2 ⁽⁶⁾	0,7 ⁽⁶⁾
Typ 7: Dateien	3,9 ⁽⁸⁾	2,7 ⁽⁶⁾	0,0 ⁽⁷⁾	1,5 ⁽⁵⁾
<i>Sonstige</i>	19,7 ⁽³⁾	20,3 ⁽²⁾	17,7 ⁽³⁾	36,8 ⁽²⁾

Tabelle 30.: Nachfolgertypen v. *Links zu*, *Links auf*, *Verweise zu* und *Verweise auf* in %
Die kleinen eingeklammerten Zahlen geben die Reihenfolge innerhalb eines Syntagmas an

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Nachfolgertyp 1 umfasst alle Begriffe, insgesamt 257, die (fast)-synonym zu *Webseite* verwendet werden oder auf solche verweisen.²¹¹ In **Nachfolgertyp 2** mit insgesamt 195 Belegen werden alle Einzelpersonen, Institutionen oder Menschengruppierungen zusammengefasst. Dabei handelt es sich meist um Eigennamen oder Berufs-, Funktions- oder Tätigkeitsbezeichnungen.²¹² Eines der in der dritten Zeile von Tabelle 30 angegebenen drei Morpheme muss im Nachfolger enthalten sein, damit der Beleg dem **Nachfolgertyp 3** zugeordnet wird. Dabei bilden die *zum Thema*-Nachfolger mit 41 von 59 Belegen die größte Gruppe.²¹³ **Typ 4**, mit insgesamt 73 Korpusbelegen vertreten, enthält zum einen 28 Nachfolger, in denen eines der Morpheme *Informationen*, *Infos*, *Informations*- oder *-informationen* enthalten ist, in der Tabelle mit *-informationen-* abgekürzt. Neben diesen gehören weitere Belege dazu, die bedeutungsverwandte Substantive im Nachfolger aufweisen, wie z.B. *Material* in der abstrakten Lesart oder *Antworten*.²¹⁴ **Nachfolgertyp 5** umfasst Begriffe, die Dokumente mit Inhalten oder Informationen nennen. Trotz ihrer gleichzeitigen Ausrichtung auf Informationsvermittlung betonen sie vor allem die Form, in der die Informationen organisiert sind, wie etwa *Artikel*.²¹⁵ Der **Nachfolgertyp 6** mit 29 Korpusbelegen ähnelt Typ 3 hinsichtlich seiner Verwendung. Nach meiner Einschätzung sind dies Nachfolger, in die nach Belieben ein *zum Thema* eingefügt werden könnte, da sie sehr allgemeine Themen enthalten. Ein Vergleich der Nachfolgertypen 3 und 6 erfolgt später, vergleiche Tabelle 31. Die *Datei*-Nachfolger des **Typs 7** werden von den Dokumenten dadurch abgegrenzt, dass sie entweder das Substantiv *Datei* enthalten oder Begriffe wie *Videoclip*, *Filme*, *mp3-Dateien* oder *-Files*, *Mitschnitte*, *Videos* oder *Videoarchiv*. Deren Verweise und Links führen in den meisten Fällen zu Bild-, Video- oder Musikdateien. Unter *Sonstige* werden alle Nachfolger zusammengeschlossen, die nicht in die sieben Gruppierungen passen.

Kleinere Überschneidungen zwischen den Typen 4 bis 7 sind je nach persönlicher Sichtweise möglich. Doch auch diese Nachfolgertypen sind aus unten angeführten Gründen sinnvoll und je auf ihre Weise interessant.

²¹¹Firmenseite, Homepage, Informationsseiten, Internetseite, Internet-Ressourcen, Pages, (Internet)-Quellen, Seite, Webaufttritt, Webseite, Website (vollständige Auflistung der Nachfolger)

²¹²Agenturen, Akteure, Ämter, Anbieter, Ansprechpartner, Autoren, Bands, Banken, Behörden, Berufsgruppe, Besitzer, Betriebe, Bibliotheken, Bundesländer, Büros, Clubs, Dienstleister, Einrichtungen, Fachschaften, Firmen, Fraktionen, Gaststätten, Gesellschaften, Gewerbetreibende, Gleichgesinnte, Gruppen, Hersteller, Hotels, Initiativen, Institutionen, Kommission, Kultureinrichtungen, Kunden, Künstler, Leser, Mannschaften, Netzwerke, Nutzer, Organisationen, Parteien, Partner, Personennamen, Preisträger, Privatpersonen, Schulen, Seelsorger, Sekte, Städte, Stellen, Universitäten, Unternehmen, Unternehmen, Veranstalter, Verbände, Vereine, Vertreter, Vertretungen (Auswahl)

²¹³...themen: *Unterrichts-*, *Roboter-*, *Sicherheitsthemen* ; zu den Themen, zu diesem Thema, zu (Adjektiv) Themen, zu Themen wie, zum Thema

²¹⁴Informationen, Infos ; Informationsangebote, -quellen, -ressourcen, Firmen- und Finanzinformationen, Hintergrund-, Ausbildungs-, Altenglisch-, Tourismus- oder Star-Informationen ; Weitere bedeutungsverwandte Substantive: Fördertöpfe, Inhalte, Material, Fragen, Antworten, Ergebnisse, Hinweise, News (Auswahl)

²¹⁵Anzeigen, Artikel, Berichte, Beschreibungen, Führer, FAQ, Karten, Meldungen, Mitteilungen, Pläne, Texte, Unterlagen, Veröffentlichungen, Verzeichnisse, Werke (Auswahl)

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Auswertung

Tabelle 30 zeigt auf den ersten Blick, dass es keinen Nachfolgertypen gibt, der nur einem der beiden Substantive zugeordnet werden kann. Im Gegenteil: Die fett gedruckten Werte der Typen 1 bis 3 liegen sogar sehr dicht beieinander. Ebenso fällt schnell ins Auge, dass Typ 1 nach *Links auf* den höchsten Wert darstellt und fast die Hälfte aller *Links auf*-Belege ausmacht. Auch *Verweise auf + Typ 1* weist mit 38,2% den größten Wert innerhalb der *Verweise*-Gruppe auf. Einen Grenzfall stellt Typ 7 dar, der nach *Verweise zu* gar nicht und nach *Verweise auf* sehr selten auftritt. Aber auch nach *Links* ist dieser Nachfolgertyp wenig vertreten. In diesem Zusammenhang fällt weiterhin auf, dass zwei Nachfolgertypen, nämlich 3 und 6, nicht bzw. kaum nach *auf* zu finden sind. Diese Befunde werden in der folgenden These anhand von qualitativen Analysen gedeutet.

5.6.2.4. Zweite These: *Links* und *Verweise* als Rektionssubstantive sind Synonyme

Die in der vorausgehenden Tabelle 30 optisch hervorgehobenen Werte werden im Folgenden unter anderem anhand von exemplarischen Analysen der Korpusbelege gedeutet. Es werden nur Belege herangezogen, welche die Präposition *zu* enthalten, um gleiche Bedingungen zu garantieren. Eine Durchführung mit *auf* entfällt, da in der folgenden These bewiesen werden wird, dass *auf* und *zu* in den Fällen, die hier von Interesse sind, synonym verwendet werden können.

Wenn man die Verwendung der Präposition *zu* betrachtet, ist besonders augenfällig, dass die fett gedruckten Werte der ersten drei Nachfolgertypen von *Links* und *Verweise* ähnlich hoch bzw. niedrig sind. Auch die Werte der übrigen Typen bewegen sich - abgesehen von Typ 7 - ungefähr in den gleichen Bereichen. Es wird davon ausgegangen, dass in diesen Kontexten *Links* und *Verweise* mit der Präposition *zu* synonym verwendet werden. Anhand von paradigmatischen Tests kann dies bestätigt werden:

Nachfolgertyp 1: Synonyme zu *Webseite*

Nachfolger wie (*Internet*)-*Seite*, *Webseite*, *Website*, *Homepage* oder *Site* spiegeln besonders deutlich die Grundbedeutung eines Links wider (siehe Wörterbucheinträge in Kapitel 5.6.1.2), da vordergründig vermittelt wird, wohin die Links und Verweise führen, nämlich zu ganzen Internetauftritten oder zunächst zu Teilen von ihnen, z.B. Startseiten. Dies wird nachfolgend als *Link/Verweis im direkten Sinn* bezeichnet.

In Anbetracht der totalen Werte ist das Vorkommen von *zu* nach beiden Rektionssubstantiven mit 21,5% bzw. 24,2% ähnlich groß. Die Syntagmen *Links zu* (*Nachfolger des Typs 1*) und *Verweise zu* (*Nachfolger des Typs 1*) treten in den gleichen Kontexten auf, wie der paradigmatische Test bestätigt:

[4] Auf über 40 Seiten sind dort Kurzbeschreibungen und **Links** zu interessanten und informativen Homepages zu finden.²¹⁶

[5] Auch auf der Homepage der Kreis-CDU [...] gibt es viele Infos sowie **Verweise** zu den eigenen Homepages von den Landtagsabgeordneten [...].²¹⁷

²¹⁶Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 11.09.2001.

²¹⁷Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 17.03.2001.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Zwischen den Syntagmen in den Korpusbelegen [4] und [5] einerseits sowie [6] und [7] andererseits bestehen keine semantischen Unterschiede:

[6] [...] **Verweise** zu interessanten und informativen Homepages [...]

[7] [...] **Links** zu den eigenen Homepages von den Landtagsabgeordneten [...].

Im Gegensatz dazu implizieren alle anderen Nachfolgertypen das Vorhandensein von Seiten, zu denen die *Links* oder *Verweise im indirekten Sinne* hinführen. Aus verschiedenen Gründen - Stil, semantische Genauigkeit, Kommunikationsprobleme - sollte abgewogen werden, ob ein *Webseiten*-synonymer Begriff vorgeschaltet wird. Dies betrifft vor allem abstrakte Nachfolger oder Personen, wie der modifizierte Beleg [8] oder Beispiel [9] belegen:

[8] [...] sowie **Links** zu den Landtagsabgeordneten [...].

[9] Zudem bietet das Portal eine gut sortierte Liste mit **Links** zu Möglichkeiten und Bedingungen für ein Auslandsstudium in unterschiedlichen Ländern.²¹⁸

(=) **Links** zu Webseiten mit Möglichkeiten und Bedingungen für ein Auslandsstudium in unterschiedlichen Ländern.

Solche Konstruktionen sind zwar inhaltlich ungenau, jedoch im Alltagsgebrauch üblich und verständlich. Das Vorschalten von Begriffen, die dem Themenbereich *Webseiten* zugeordnet werden können, funktioniert theoretisch bei allen Korpusbelegen, obgleich aufgrund von Attributlänge und Attribuierungsreihungen und des Gebots der Leserfreundlichkeit Grenzen gesetzt sind. Aus dieser Perspektive betrachtet kommt Typ 1 eine übergeordnete Rolle zu.

Nachfolgertyp 2: Person und Institution

Nur durch 0,1 Prozentpunkte unterscheiden sich die Frequenzwerte von *Links zu (Nachfolger des Typs 2)* und *Verweise zu (Nachfolger des Typs 2)*. Auch hier können keine Bedeutungsunterschiede ausgemacht werden, vergleiche [10] und [11] mit [12] und [13]:

[10] [...] außerdem gibt's eine komplette Adressenliste und **Links** zu den Betrieben.²¹⁹

[11] Derzeit wird überlegt, auch Werbung auf den Internet-Seiten zuzulassen. Derzeit gibt es kostenlose **Verweise** zu Betrieben aus Weiz und den Gemeinden der Energieregion.²²⁰

[12] [...] außerdem gibt's eine komplette Adressenliste und **Verweise** zu den Betrieben.

[13] Derzeit gibt es kostenlose **Links** zu Betrieben aus Weiz und den Gemeinden der Energieregion.

Anhand der Belege des zweiten Nachfolgertyps (wie auch der Typen 3 bis 6) müssen die *Links* und *Verweise* wie oben beschrieben *im indirekten Sinne* verstanden werden. Das Klicken auf einen Link führt natürlich nicht auf die oder zu der Person selbst, sondern auf eine Internetseite, mit der die Person in Verbindung steht. Entweder ist es ihre eigene Homepage oder es befinden sich dort Texte über sie oder etwa Bilder von ihr:

²¹⁸Quellennachweis: Hamburger Morgenpost, 30.07.2008.

²¹⁹Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 10.10.2002.

²²⁰Quellennachweis: Kleine Zeitung, 09.04.2000.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[14] **Material & Links** zu Robert Morris (*1931)²²¹

Es ist augenfällig, dass in solchen Fällen zwei Ziele miteinander verknüpft werden: *Material & Links zu Webseiten über Robert Morris* sowie *Material & Links über Robert Morris*. Das *zu* dient also einerseits der syntaktischen Verbindung des Rektionssubstantivs mit der PPA_{reg} und erfüllt andererseits eine semantische Funktion, nämlich als Synonym zur Präposition *über* das Thema anzukündigen. Solch eine Abkürzung der Langform wie in [14] ist ebenso sprachökonomisch wie pragmatisch, da sie von den Lesern problemlos verstanden wird.

Nachfolgertyp 3: *-thema-*

Dieser Nachfolgertyp nimmt eine besondere Stellung ein, da nicht nur die Häufigkeiten von *Links zu* (*Nachfolger des Typs 3*) und *Verweise zu* (*Nachfolger des Typs 3*) mit 9,4% bzw. 9,7% annähernd übereinstimmen, sondern mit der Präposition *auf* keine Belege vorhanden sind. Die Substantive des Nachfolgertyps 3 treten also ausnahmslos mit der Präposition *zu* auf. Erstaunlich ist dies nach den Erkenntnissen des *Überblick/Einblick*-Kapitels 5.5 nicht, da dort eine besondere Festigkeit von *zum Thema* nachgewiesen wurde. Unterstrichen wird dies noch durch den Befund, dass die meisten der *Thema*-Nachfolger aus eben diesem sehr festen Syntagma bestehen und nur vergleichsweise wenige Komposita oder Phrasen mit eingefügten Adjektiven nachgewiesen werden können. Auch für [15] und [16] kann der synonyme Einsatz des Neulexems und des alteingesessenen Substantivs attestiert werden, siehe [17] und [18]:

[15] Ein vielfältiges Angebot bringt dem Surfer [...] eine Sammlung interessanter **Links** zum Thema "Bauen und Wohnen in Österreich".²²²

[16] Unter der Adresse http://www.informatik.uni-koeln.de/winfo/prof.mellis/tav/links_start.htm finden sich **mehr als 400 Verweise** zum Thema "Testen und Prüfen von Programmen".²²³

[17] [...] eine Sammlung interessanter **Verweise** zum Thema "Bauen und Wohnen" [...]

[18] [...] **mehr als 400 Links** zum Thema "Testen und Prüfen von Programmen".

Die verlinkte Internetseite, auf der Informationen zum genannten Thema nachzulesen sind, wird in diesen Fällen ebenso impliziert und verstanden wie in den Typ-2-Belegen. Lange Formulierungen wie *Verweise zu Internetseiten über das Thema "Bauen und Wohnen in Österreich"* oder *Verweise auf Internetseiten zum Thema "Bauen und Wohnen in Österreich"* sind kommunikativ unnötig, es sei denn der Verfasser wünscht bestimmte Aspekte hervorzuheben. Eine mögliche Begründung für das Vorschalten des Wortes *Thema* mag sein, dass die Formulierung eine Fülle von Informationen zum Thema suggeriert, die den Leser dazu animieren soll, den Link auch wirklich anzuklicken.

²²¹Quellennachweis: Wikipedia, 2005.

²²²Quellennachweis: Salzburger Nachrichten, 18.11.1997.

²²³Quellennachweis: COMPUTER ZEITUNG, 04.12.1997.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Nachfolgertypen 4-7: Die übrigen Typen weisen hinsichtlich der mit *zu* gebildeten PPA_{reg} zahlenmäßig keine weiteren Besonderheiten auf, abgesehen von der Tatsache, dass die jeweilige Platzierung innerhalb der Mengen *Links zu* und *Verweise zu* mit geringen Abweichungen korrespondiert (kursiv gedruckte Zahlen in Klammern). Tendenzen sind erkennbar, weitere Schlussfolgerungen lässt diese Auswertung indes nicht zu.

Dennoch weisen die vier Nachfolgertypen Zusammenhänge auf, die Erwähnung finden sollten: Besonders schwierig gestaltet sich die Abgrenzung der Typen 4, 5 und 6. Denn in Typ 4 befinden sich abstrakte Nachfolger, die Informationen vermitteln, und zwar entweder in Form von Dokumenten (Typ 5) oder Dateien (Typ 6).

Nachfolgertyp 4 Informationen: Die indirekte Verwendung von *Links/Verweise* funktioniert auch mit Nachfolgern, die aus *Information(en)*, *Info(s)* oder unter anderem aus den Morphemen *Informations-* oder *-informationen* bestehen, sowie mit Substantiven, die unter dem Begriff subsumiert werden können, siehe [19] bis [21].

[19] Einbringen eines **Links zu ausführlichen Informationen** über das Medium.²²⁴

[20] [...] sondern programmbezogene **Links zu Star-Infos oder Sportstatistiken** sowie ein opulent aufgemachter elektronischer Programmführer.²²⁵

[21] Erfahrungsberichte jugendlicher Schwangerer und Mütter, Interviews mit Beraterinnen, **Links zu rechtlichen und finanziellen Fragen und Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen** ergänzen das neue Internetangebot.²²⁶

Es existieren aber auch hier Ausnahmen, z.B. Beleg [22]:

[22] Die kurzen Mitteilungen im Internet-Dienst Twitter sollen künftig besonders gekennzeichnet werden, wenn sie **Links zu jugendgefährdenden Inhalten** enthalten.²²⁷

Die Formulierung wird zwar verstanden, klingt allerdings gewöhnungsbedürftig und sollte erweitert werden zu *Links zu Seiten mit jugendgefährdenden Inhalten*. [23] hingegen bietet ein Exempel, in dem sich der Autor von vornherein für die Attributreihe beider Nachfolgerelemente, *Seiten mit Informations-*, entschied:

[23] Neben einer umfangreichen Mitgliederliste bietet die Homepage **Links zu Seiten mit Informationsmaterial über Maria Montessori und ihre Methode** sowie Büchertips.²²⁸

Alternative Konstruktionen mit anderen Nachfolgertypen wären ebenso möglich, wie etwa *Links zu Maria Montessori* (Typ 2), *Links zum Thema "Maria Montessori"* (Typ 3) oder *Links zu Informationsmaterial über Maria Montessori* (Typ 4). Hier schlägt sich die ganze Bandbreite an syntaktischen Variationsmöglichkeiten mit nur geringen semantischen Differenzen nieder.

²²⁴Quellennachweis: Wikipedia, 2005.

²²⁵Quellennachweis: COMPUTER ZEITUNG, 11.12.1997.

²²⁶Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 02.07.2008.

²²⁷Quellennachweis: Hamburger Morgenpost, 02.08.2011.

²²⁸Quellennachweis: Die Presse, 20.10.1999.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Nachfolgertyp 5 *Dokumente*:

[24] Ein Bild (oder auch eine Landkarte oder ein Logo), in dem bestimmte Bereiche als **Links zu anderen Dokumenten** [...] definiert sind.²²⁹

[25] Am allgemeinen Wohnungsmarkt werden **Links zu Immobilienanzeigen verschiedener Tageszeitungen** [...] angeboten.²³⁰

Beide Nachfolger in [24] und [25] sind den Dokumenten zuzuordnen, unterscheiden sich jedoch in einem wesentlichen Aspekt: Während mit *Dokumenten* die Organisationsform der Informationen im Vordergrund steht, kann mit dem Kompositum *Immobilienanzeigen* sowohl die Form (*Anzeigen*) als auch das Thema der Information (*Immobilien*) ausgedrückt werden.

Die Nachfolgerphrase *Fragen und Antworten* aus [21] kann - ebenso wie viele andere ihrer Nachfolgergeschwister - in Form von jeglichen Arten von Dokumenten übermittelt werden, z. B. in Artikeln [26], Berichten, Beschreibungen, Führern, Meldungen, Mitteilungen, Texten und selbstverständlich in FAQs [27].

[26] **Links zu einem Artikel mit rechtlichen und finanziellen Fragen und Antworten**

[27] **Links zu einer FAQ mit rechtlichen und finanziellen Fragen und Antworten**

Nicht jedes Substantiv ist mit jedem Dokument kombinierbar, Nachfolger mit *Information(en)/Info(s)* und ihre Komposita aber ausnahmslos mit allen Dokumenten.

Dass die **Nachfolgertyp-6-Sätze** eine eigene Gruppe bilden und gleichzeitig dem Nachfolgertyp 3 ähneln, wird anhand folgender stark gekürzter Beispiele belegt, in denen die Schreiber das Thema direkt nennen. Sie werden den jeweils modifizierten Belegen mit *zum Thema X* gegenübergestellt. Denn die Mehrheit der elliptischen Phrasen wird als *Links zum Thema X* oder *Verweise zum Thema X* verstanden, ohne dass das Substantiv *Thema* explizit genannt werden müsste:

[28] **Links zum synoptischen Problem**²³¹
(=) Links zum Thema *Synoptisches Problem*

[29] [...] eine ganze Seite mit Meldungen und **Links zur Hühnergrippe in Hongkong** [...] ²³²
(=) Links zum Thema *Hühnergrippe in Hongkong*

[30] [...] mit **Links zu "Wirtschaft/Gewerbe" und "St. Gallen in Zahlen"**²³³
(=) Links zu den Themen *Wirtschaft und Gewerbe und St. Gallen in Zahlen*

[31] **Links zu Mathe-Wissen und -Tests** finden Sie auf rhein-zeitung.de.²³⁴
(=) Links zum Thema *Mathe-Wissen und -Tests*

²²⁹Quellennachweis: Frankfurter Rundschau, 05.05.1998.

²³⁰Quellennachweis: Salzburger Nachrichten, 01.08.1997.

²³¹Quellennachweis: Wikipedia, 2005.

²³²Quellennachweis: Frankfurter Rundschau, 17.01.1998.

²³³Quellennachweis: St. Galler Tagblatt, 03.11.2000.

²³⁴Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 28.08.2009.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Im Umkehrschluss gibt es auch Ausnahmen, in denen aus pragmatischen Gründen eine bewusste Entscheidung für oder gegen einen *Thema/Themen*-Nachfolger getroffen werden muss, wie z.B. in [32]:

[32] Für Firmen und Unternehmer gibt es **Links** zu den Fördertöpfen in Bund und Land.²³⁵

Beleg [32] enthält nur scheinbar einen konkreten Nachfolger. *Fördertopf* ist als Metapher zu verstehen, wobei nicht deutlich wird, wohin die Links genau führen. Um die Mehrdeutigkeit aufzulösen, können Paraphrasen wie [33] (Typ 3) oder [34] (Typ 1) gebildet werden, die die Intention des Autors eindeutiger kommunizieren:

[33] [...] **Links** zum Thema Fördertöpfe in Bund und Land.

[34] [...] **Links** zu den Internetseiten der Fördertöpfe in Bund und Land.

Während [33] ausdrückt, dass die Links den Leser mit Informationen zu den Fördertöpfen versorgen, führen die Links in [34] zu den Internetseiten, auf denen Geld aus den Fördertöpfen beantragt werden kann. Diese Unterscheidung ist mithilfe der Ursprungsphrase *Links zu den Fördertöpfen* nur möglich, wenn der Leser im Kontext nähere Informationen zur intendierten Satzaussage erhält.

Um die Gemeinsamkeiten zu demonstrieren, sind in Tabelle 31 einige der im Korpus ermittelten Nachfolgersubstantive des Typs 3 denjenigen Substantiven gegenübergestellt, denen ein *zum Thema* vorgeschaltet werden könnte. Die Auswahl richtet sich dabei nach semantischen Gemeinsamkeiten. Um die Ähnlichkeit hervorzuheben, wird in der dritten Spalte das Hyperonym genannt. Die deutlichen thematischen Übereinstimmungen der

Nachfolger Typ 3 <i>zum Thema</i>	Nachfolger Typ 6 <i>zum Thema einfügen</i>	Hyperonym
Internetbewerbung Studienfinanzierung Wiedereinstieg	Berufsorientierung	Beruf und Studium
Lebensmittelqualität	Acrylamid in Lebensmitteln	Lebensmittelqualität
Des Knaben Wunderhorn	Roman	Literatur
Sozialpädagogik	Sonderpädagogik	Pädagogik
Koran	Theologie Synoptisches Problem Systematische Theologie	Religion
Schule, Lernen, Nachhilfe	Audit. Verarbeitungs-&Wahrnehmungsstö. Lerntypen	Schule und Lernen
Schwimmsport	Trekkingarten	Sport

Tabelle 31.: Semantische Übereinstimmungen der Nachfolgersubstantiv-Typen 3 und 6

²³⁵Quellennachweis: Niederösterreichische Nachrichten, 21.04.2009.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Substantive in der Tabelle bestätigen, dass es quasi vom Zufall oder der bewussten Entscheidung des jeweiligen Autors abhängt, ob der Beleg nun Typ 3 oder Typ 6 zuzuordnen ist. Rechnet man die Prozentwerte aus der vorliegenden Tabelle zusammen, so ergeben sich für die Belege mit *Links zu* 14% und mit *Verweise zu* 13%. Aber auch die Einzelwerte korrespondieren mehr oder weniger eindeutig (vgl. 9,4% zu 9,7% sowie 4,6% zu 3,2%).

Fast kein *auf* vor Typ 3 und 6: In der Korpusdatenbank existiert zu Typ 3 gar keiner und zu Typ 6 nur ein einziger *auf*-Treffer. Die 0,7% entstehen durch einen Beleg, in dem beim Lesen automatisch ein *zum Thema* [36] oder etwa *auf Webseiten* [37] mitschwingt:

- [35] Sucht man weiter, kommen bald die **Verweise** auf "Urlaub in der Schweiz" [...] ²³⁶
- [36] Sucht man weiter, kommen bald die **Verweise** zum Thema "Urlaub in der Schweiz" [...]
- [37] Sucht man weiter, kommen bald die **Verweise** auf Webseiten über "Urlaub in der Schweiz"

Was Tabelle 31 nur ansatzweise leisten kann, ist die Darstellung der Themenvielfalt, denn die Typ 3- und Typ 6-Substantive stammen aus allen Bereichen des menschlichen Arbeitens und Lebens. Neben den hier aufgeführten reichen die übrigen von *AIX-Umgebung* über *Artenschutz* bis hin zu *Valentinstag* und *Wirtschaftsförderung*.

Nachfolgertyp 7 *Dateien*:

15 der insgesamt 28 Korpusbelege enthalten Links oder Verweise zu Videodateien [38], aber auch das Substantiv selbst, *Datei*, kommt vor [39].

- [38] In den Nachrichten finden sich **Links** zu Videos im Internet.²³⁷
- [39] Mehrere **Links** zu einer Datei können im selben Verzeichnis stehen.²³⁸

Unter allen *Datei*-Korpusbelegen liegen nur zwei Sätze mit *Verweise auf* vor, die darüber hinaus aus beide mit dem Substantiv *Dateien* im Rahmen von Programmiersprachen vorkommen. Die geringe Menge lässt keine verallgemeinernden Schlüsse zu. Mit nur 28 Belegen ist Nachfolgertyp 7 recht klein und liegt somit an der Grenze zu den Sonstigen.

Nachfolgertyp *Sonstige*:

Die Rubrik besteht aus 202 Korpusbelegen. Die *zu*-Werte liegen mit 17,7% und 19,7% recht eng beieinander. Es können auch unter ihnen kleinere thematische Schwerpunkte ermittelt werden. Zum einen sind dies Verweise als Zeiger (keine Links!), die fachsprachlich im informatisch-programmiertechnischen Sinne verwendet werden, und zum anderen Links oder Verweise als Verknüpfungen zu anderen Dateien. Weiterhin sind dies Nachfolger mit Veranstaltungen, Synonymen zu *Suchbegriffen*, Namen von Orten, Zeitschriften oder Software sowie Begriffe, die *Markt/Börse* enthalten. Alle Untergruppen bestehen aus bis zu 25 Treffern. Mit einem noch größeren Korpus könnten sicherlich noch mehr Gruppen als die sechs ermittelten zusammengestellt werden.

²³⁶Quellennachweis: Die Presse, 02.06.1999.

²³⁷Quellennachweis: Hamburger Morgenpost, 05.08.2008.

²³⁸Quellennachweis: Wikipedia, 2005.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Warum der *Thema-Test* nicht mit anderen Nachfolgertypen funktioniert

Ergänzt werden diese Ausführungen durch die Gegenbeispiele [40] bis [50], die verdeutlichen, dass der paradigmatische Test mit den meisten Substantiven der anderen Typen entweder nicht funktioniert (?) oder eine Bedeutungsänderung hervorruft (\neq):

- [40] Nachfolgertyp 1: => Original siehe Beleg [4]
(?) Links zu den Themen *interessante und informative Homepages*
- [41] Nachfolgertyp 1: => Original siehe Beleg [23]
(?) Links zum Thema *Seiten mit Informationsmaterial über Maria Montessori*
- [42] Nachfolgertyp 2: => Original siehe Beleg [11]
Links zum Thema *Betriebe aus Weiz und den Gemeinden der Energieregion*
(\neq) Links zu den Betrieben aus Weiz und den Gemeinden der Energieregion

Der Test funktioniert in [42] nicht, da der überführte Satz kein Synonym zum Original ist: Denn in diesem führen die Links zu den einzelnen Homepages der Betriebe, in der Variante [42] jedoch zu Internetseiten mit Informationen über die Betriebe.

Ausnahmen bilden diejenigen Substantive des Typs 2 *Personen und Institutionen*, in denen Personennamen genannt werden. Wenn es sich beispielsweise um das Leben und Werk berühmter Personen handelt, ist das Einfügen von *zum Thema* nachvollziehbar, wie etwa in *Links zum Thema "Maria Montessori"*.

Viele der Typ 4-Nachfolger sind keine Themen, beispielsweise *Ausführliche Informationen* [43] oder *Sportstatistiken* [44], daher funktioniert der Test mit diesem Typ nur eingeschränkt:

Nachfolgertyp 4 => Originale siehe Belege [19] bis [22]:

- [43] (?) Links zum Thema *ausführliche Informationen*
- [44] (?) Links zu den Themen *Star-Infos oder Sportstatistiken*
- [45] Links zum Thema *rechtliche und finanzielle Fragen und Antworten*
- [46] Links zum Thema *jugendgefährdende Inhalte*
(\neq) Links zu jugendgefährdenden Inhalten

In [45] bläht das Einfügen den ohnehin schon langen Nachfolger zusätzlich auf. Doch die den Substantiven präponierten Adjektive übernehmen die Vermittlung des Themas, weshalb hier der Test funktioniert. Auch in [46] entsteht kein Synonym zum Original.

Wie [47] demonstriert, sind viele der zu Typ 5 gehörenden Dokumente keine Themen, allen voran die Nachfolger, die den Ausdruck *Dokumente* enthalten und somit die Präsentationsform hervorheben:

Nachfolgertyp 5 => Originale siehe Belege [24] und [25]:

- [47] (?) Links zum Thema *"andere Dokumente"*
- [48] Links zum Thema *"Immobilienanzeigen verschiedener Tageszeitungen"*
(\neq) Links zu Immobilienanzeigen verschiedener Tageszeitungen

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Beleg [48] wiederum ruft eine Bedeutungsänderung hervor, obwohl theoretisch ein Kontext konstruiert werden kann, in dem der Leser durch das Anklicken des Links zu einem Text gelangt, der Immobilienanzeigen verschiedener Zeitungen vergleicht.

Mit den Nachfolgern des Typs 7 ruft der Test ebenfalls entweder nicht sinnvolle oder nicht synonyme Sätze hervor:

Nachfolgertyp 7 => Die Originale [38] und [39] folgen im Anschluss:

[49] Links zum Thema "Videos im Internet"
(≠) Links zu Videos im Internet

[50] (?) Mehrere Links zum Thema einer Datei können im selben Verzeichnis stehen.

Ein Link, der zu einem Video führt, ist natürlich nicht gleichbedeutend mit einem Link zu einer Internetseite, die über Videos informiert. Der durch *zum Thema* erweiterte Beleg [50] dagegen ergibt im Kontext keinen Sinn. Würde ein bestimmtes Thema vorher genannt, wäre der modifizierte Satz eventuell sinnvoll, doch handelt es sich hier um eine informatikspezifische Aussage über irgendeine Datei.

Fazit: Folgende Bedingungen müssen erfüllt sein, damit der *Thema*-Test funktioniert.

- Die Nachfolger sind Themen.
- Sind sie keine Themen, können Adjektive diese vermitteln.
- Die Nachfolger bestehen aus Eigennamen bekannter Personen.

Die Nachfolger dürfen nicht sein: Dateien, Dokumente und Synonyme zu Webseiten. Kontextbedingte vereinzelte Ausnahmen können nicht ausgeschlossen werden.

Bewertung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der These

Aus der Perspektive der Forschungsfragestellung haben die Gliederungen und Interpretationen der Korpusbelege interessante Ergebnisse geliefert:

- In der Internetsprache kann *Verweise* als hundertprozentiges Synonym im Sinne von *Links* verwendet werden, ist jedoch weniger gebräuchlich. Eine weitere Bedeutung von *Verweise* als Zeiger im Spezialwortschatz der Informatiker ist belegt, spielt jedoch im vorliegenden Korpus eine geringe Rolle.
- Es gibt für beide Rektionssubstantive mindestens sieben verschiedene gemeinsame Nachfolgertypen, die sich einerseits deutlich voneinander angrenzen lassen und von denen andererseits einige Typen Beziehungen untereinander aufweisen. Die Entscheidungen, Gruppen zusammenzuschließen, z.B. Personen und Institutionen, oder zwei Typen einzurichten, wurden gründlich legitimiert.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

- Man kann in der PPA_{reg} entweder *zum Thema / zu den Themen* oder ein *Webseiten-Synonym* vor das Nachfolgersubstantiv setzen. Beides gleichzeitig geht nur durch Subordination, also die Attribuierung des Attributs *Links zu Internetseiten zum Thema X*, oder Koordination *Links zum Thema X auf den Internetseiten*, wobei letzteres eine PPA_{adv} mit einem *auf_{DAT}* ist und beide Phrasen außerdem semantisch nicht deckungsgleich sind.
 - Das Hinzufügen eines *Webseiten-Synonyms* als Nachfolgersubstantiv (Typ 1) ist immer möglich, aber zumeist nicht obligatorisch, da dies implizit verstanden wird. Es kann dennoch zweckmäßig sein, vor allem um Formulierungen wie *Links zum (abstrakten Nachfolger)* zu vermeiden oder den Besitzer der Seiten in einem weiteren Genitivattribut zu nennen: *Links zu den Webseiten des (Besitzers)*.
 - Das Einfügen der *Thema-Präpositionalphrasen* (Typ 3) unterliegt bestimmten semantischen Bedingungen. Ein *zum Thema* als Nachfolgerphrase ist nicht obligatorisch, kann aber je nach Kontext pragmatisch sinnvoll sein und je nach individuellen Vorlieben vorgeschaltet werden.

5.6.2.5. Dritte These: Nachfolger beeinflussen Präpositionswahl

Als Gegenstück zum Erhebungssatz der Version b wurde in Version a die Präpositionswahl nach *Verweise* in einer der ursprünglichen Bedeutungen abgefragt. Diese Doppelthese hat gleich zu Beginn die Erhebungsbogengestaltung maßgeblich mitbestimmt. Die Erhebungsergebnisse, die in den drei explodierten Kuchendiagrammen (Abbildung 22) dargestellt sind, dienen als Ausgangspunkt für die Doppelthese. Eine Auffächerung der genauen Prozentwerte erfolgt weiter unten in Tabelle 32 und soll belegen, dass eine genaue Zuweisung der beiden Versionen (51) und (52) zu den Thesen 1 bzw. 2 möglich ist.

(51) Dieses Kapitel enthält **Verweise** zu interessanten Webseiten.

(52) Dieses Kapitel enthält **Verweise** auf weiterführende Literatur.

These 1: Internetsprachlicher Kontext: Nachfolger beeinflussen Präpositionswahl

Der Erhebungsbogen wurde entsprechend der Vermutung konzipiert, dass die präferierte Präposition nach *Verweise* je nach Kontext, den der Nachfolger bestimmt, wechselt. Es besteht die Annahme, dass *Verweise*, wenn es im Sinne von *Links* verwendet wird, dessen Präposition *zu* übernehmen würde.

These 2: Ur-Präposition *auf* bleibt im historischen *Verweise*-Kontext erhalten

Dagegen wird erwartet, dass, wenn das Rektionssubstantiv *Verweise* in seiner ursprünglichen Bedeutung benutzt wird, es an seiner alten Präposition *auf* festhalten würde.

Von allen PPA werden die Prozentwerte der Präpositionen *auf* und *zu* sowie der Gruppe der Sonstigen ermittelt. Der Vergleich dieser Werte gibt Aufschluss darüber, wie beliebt die beiden Präpositionen bei den Probanden in den jeweiligen Erhebungsbogensätzen sind.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Ergebnisse und Erklärungsansätze zur These 1

Mehr als die Hälfte der Probanden, die eine PPA bildeten, entschied sich für das Syntagma *Verweise auf interessante(n) Webseiten*. An der Klammer ist bereits zu erkennen, dass anhand des Kasusmorphems des Adjektivs abgelesen werden muss, ob die Probanden den Akkusativ oder den Dativ wählten. Dies ist von Bedeutung, da nur *auf_{akk}* Teil einer PPA_{reg} sein kann, nicht aber *auf_{dat}*. Einen Erhebungsbogensatz zu kreieren, der nur *auf_{akk}* zuließe, beispielsweise mit bereits vorgegebenem Kasusmorphem, hätte die Wahlfreiheit der Probanden zu sehr eingeschränkt, denn auch das Bilden einer PPA_{adv} mit *auf_{dat}* ist legitim. Aus diesem Grund werden die *auf*-Werte nachfolgend nach Kasus aufgeschlüsselt. Werte, die hier nicht von Bedeutung sind, werden in Tabelle 32 kleiner gedruckt.

	Prozent von 251	Prozent von 229	Prozent von 213
	“Verweise“ Version a <i>„weiterführende Literatur“</i>	“Verweise“ Version b <i>„interessante Webseiten“</i>	„Links“ Version a <i>„interessante Webseiten“</i>
zu	33,5%	21,0%	62,4%
auf_AKK	37,8%	48,4%	8,9%
auf_DAT	0,4%	5,7%	2,4%
<i>Sonstige</i>	28,3%	24,9%	26,3%

Tabelle 32.: Prozentuale Verteilung der Präpositionen *auf* und *zu* sowie der Sonstigen von den Gesamtmenen aller jeweils in den drei Erhebungssätzen eingesetzten Präpositionen (siehe erste Zeile: 251, 229, 213)

Überraschend sind die stark abweichenden Verteilungen beider Präpositionen im gleichen internetsprachlichen Kontext (vorletzte und letzte Spalte). Wie erwartet und in den Wörterbüchern angegeben ist zwar das Syntagma *Links zu interessanten Webseiten* mit 62,4% sehr hoch. Doch entgegen der Erwartung befindet sich die Kombination *Verweise auf interessante Webseiten* im Vergleichssatz mit 48,4% auf dem vorderen Rang, und die Differenz zur Präposition *zu* liegt bei 27,4 Prozentpunkten. Ein Einfluss durch den Nachfolger kann im vorliegenden Fall also nicht attestiert werden, wohl aber die Übernahme der ursprünglichen Präposition *auf* in den internetsprachlichen Kontext. Ob dies eine probandenspezifische Besonderheit ist oder ein ähnliches Wahlverhalten auch bei den Journalisten zu beobachten ist, klärt folgendes Diagramm, das die Ergebnisse von Erhebung und Korpusrecherche gegenüberstellt:

Der Vergleich zwischen den Werten der Erhebung und des Korpus zeigt, dass sich vor allem nach *Verweise* das Wahlverhalten in höchstem Maße ähnelt und *auf* die bevorzugte Präposition ist.²³⁹ Aber auch nach *Links* befindet sich in beiden Korpora der Favorit, hier dann *zu*, im letzten Drittel der Hundert, wenn auch mit einer größeren Differenz. Die These

²³⁹Die Bildung des Nachfolgertyps *Webseite* wurde als Grundlage für die Werte aus dem W-Archiv genommen. Dabei muss bedacht werden, dass nicht nur der Nachfolger *Webseite*, sondern auch alle anderen als (fast)-synonym eingestuften Substantive Basis der Datenlage sind. Ein großer Einfluss wird dieser Tatsache jedoch nach aktueller Wissenslage nicht beigemessen.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

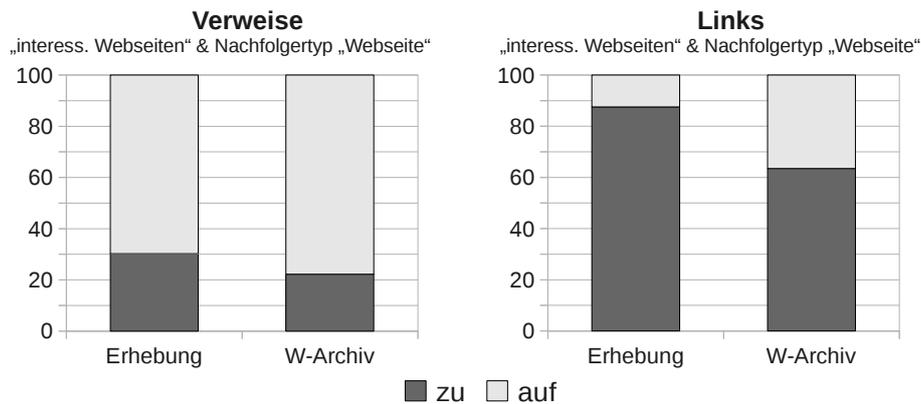


Abbildung 23.: Isolierte Betrachtung des Verhältnisses von *auf* und *zu* nach *Verweise* und *Links* in Prozent

ist hiermit widerlegt, denn beide Datenquellen stützen die neue Erkenntnis, dass *Verweise* seine Ursprungspräposition auch nach seiner Bedeutungserweiterung beibehält.

Ergebnisse und Erklärungsansätze zur These 2

Wie Tabelle 32 (im Abschnitt zur These 1 oben bereits vorgestellt) zu entnehmen ist, teilen sich die Probanden-Präpositionen *auf*, *zu* sowie die Sonstigen vor dem Nachfolger *weiterführende Literatur* die 100 Prozent je zu etwa einem Drittel. Zwar liegt die in den Wörterbüchern angegebene Präposition *auf* mit fünf Prozentpunkten mehr immer noch vor *zu*. Doch muss in diesem Fall die unerwartet hohe Quote der Präposition *zu* mithilfe der Probandenvoraussetzungen zu erklären sein. Ein Vergleich mit den Ergebnissen des W-Archivs ist leider nicht möglich, da zu den gewählten Erhebungsbogen-Nachfolgern nur drei Belege existieren. Hier hätte eventuell ein Korpus mit einer anderen Textsortenzusammensetzung unterschiedliche Werte hervorgebracht.

Probandenspezifische Besonderheiten bei der Bildung des Syntagmas *Verweise zu weiterführender Literatur*

Warum kommt *zu* im Kontext der alten Bedeutungsnuance von *Verweise* fast so häufig wie *auf* vor, obwohl Letztere als lange etablierte Präposition gilt? Die 33,5% in Tabelle 32 bestehen aus 84 Probanden, die sich für die Kombination *Verweise zu* entschieden haben. Auffälligkeiten hinsichtlich Alter, Bildungsphase, Geschlecht oder Leseverhalten sind in dieser Probandengruppe nicht zu verzeichnen. Prägnant ist jedoch ein anderer Zusammenhang, der die zu untersuchende Probandengruppe weiter eingrenzt: 54 der 84 Probanden, also mit 64,3% mehr als die Hälfte, haben auf ihrem Erhebungsbogen gleichzeitig das Syntagma *Links zu interessanten Webseiten* gebildet. Und in dieser Zusammensetzung der Probanden sind sehr wohl Auffälligkeiten zu erfassen: Bis auf eine Ausnahme sind es ausschließlich Probanden mit einer hohen PPA-Quote. 43 Personen, also fast 80% von 54, haben die Sätze so vervollständigt, dass auf ihren Bögen ausschließlich PPA entstanden

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

sind. All diesen Probanden ist gemein, dass sie den Erhebungsbogen gewissenhaft bearbeiteten: Sie lasen die Aufgabenstellung vermutlich aufmerksam durch und setzten sie danach um, indem sie grammatisch korrekte Sätze bildeten. Wie Abbildung 24 zeigt, steigt diese Arbeitsweise in der vorliegenden Erhebungsdatenbank mit steigendem Alter: Unter den 54 Probanden befinden sich wenige Unter-17-Jährige. Ab 18 Jahren steigen die Zahlen deutlich an.

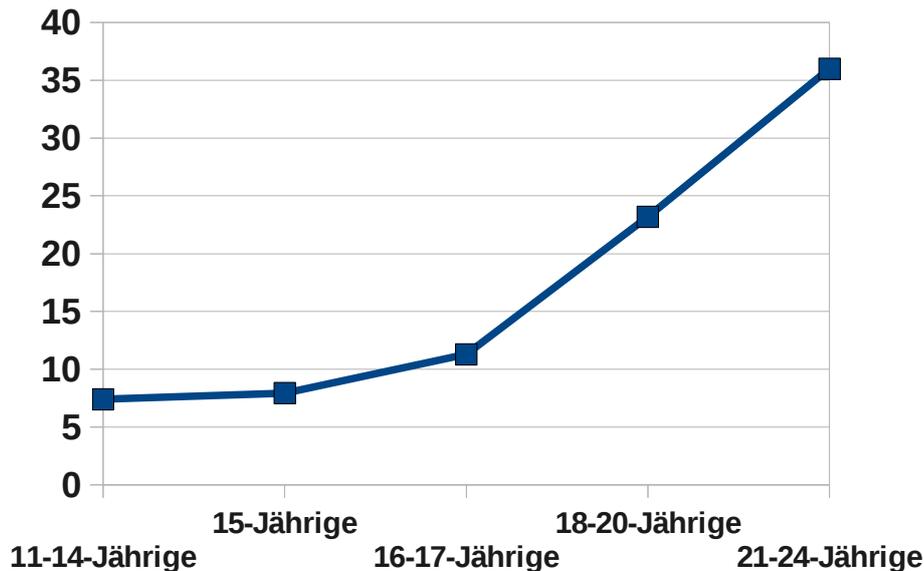


Abbildung 24.: Altersverteilung der 54 Version-a-Probanden, die gleichzeitig *Verweise zu* und *Links zu* bildeten (in %)

Des Weiteren fällt auf, dass unter ihnen keine Hauptschüler, nur neun ältere der 53 Realschüler und nur vier Gesamtschüler, allesamt in der Oberstufe, zu finden sind.

Aus diesen Werten wird der Schluss gezogen, dass vor allem ältere Probanden, die mehr Erfahrungen mit internetsprachlichen Besonderheiten besitzen, die Präposition *zu* auch in den Literatur-Kontext übertragen, der ihnen vermutlich schon geläufiger ist als den jüngeren Probanden. Dies mag ein Grund sein, doch stellt sich die Frage nach weiteren Gründen: Bringt *zu* den Sprachnutzern in diesem Kontext weitere Vorteile? Ein semantischer Vergleich der Präpositionen soll es zeigen:

Semantische Übereinstimmung von *zu* und *auf*

Eine weitere Erklärung für den gleichzeitigen Gebrauch von *zu* in beiden Nachfolgerumgebungen liefern die semantischen Analysen der beiden Präpositionen. Obwohl SCHRÖDERS Beispiele in seinem Bedeutungslexikon der Präpositionen nicht genau den hier behandelten Fällen entsprechen, sind die semantischen Angaben sehr wohl hilfreich:

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Die Präposition *auf* mit dem Akkusativ als Folgekasus kann mit ihrer lokalen Bedeutung für die vorliegenden Fälle so umschrieben werden: Eine Fortbewegung ist von einer Grundfläche auf einen Bezugsbereich gerichtet, wobei Kontakt angestrebt wird. SCHRÖDERS Belege enthalten Verben wie *gehen, fahren, sehen, kommen* ([98] 1986, S.67). HENRI BOUILLON, der sich eingehend mit der Präposition *auf* beschäftigt hat, definiert in der direktionalen Verwendung das Ziel als *Endpunkt einer Richtung* und gibt als Beispiel das Verb *verweisen auf* an ([13] 1984, S.101). Statt einer wörtlichen die übertragene Bedeutung zugrunde legend treffen diese Angaben auf die Nominalisierung *Verweis auf* zu:

(53) Dieses Kapitel enthält *Verweise auf* weiterführende Literatur.

In (53) ist die besagte *Grundfläche* das Kapitel, in dem sich die Verweise sozusagen als *Ausgangspunkte* befinden. Diese selbst sind nicht direktional, aber die Handlung des Lesers, der diesen Verweisen folgt, hat sehr wohl einen direktionalen Charakter: Er richtet zunächst seine Augen auf den Verweis und bewegt sich anschließend in die Richtung, in der er die weiterführende Literatur finden kann. Dies kann hier im Sinne von *Initiative ergreifen/eine Aktion durchführen* verstanden werden. Der Endpunkt der Bewegungsrichtung ist zum Beispiel entweder ein Bücherregal in einem Büro, die Fahrt oder der Gang zu einer Bibliothek oder Buchhandlung oder das Anklicken eines elektronischen Buches im Internet. Auch der Kontakt darf hier nicht wörtlich verstanden werden, denn die Kapitelverweise und die weiterführende Literatur begegnen sich ja nicht. Vielmehr ist die Präposition Träger der Information, dass das Folgen des Verweises zu einem Kontakt mit dem Nachfolger, nämlich zu weiteren Nachschlagewerken führt.

(54) Dort findet man zahlreiche *Verweise auf* interessante Webseiten.

Auf Erhebungsbogensatz (54) trifft diese Analyse ebenso zu mit dem Unterschied, dass die Bewegung desjenigen, der dem Verweis folgt, nicht so weitläufig ist: Nachdem er den Verweis in einem gedruckten Buch wahrgenommen hat, bewegt er sich zu einem Computer, findet er den Verweis auf einer Internetseite, so bewegt er hauptsächlich die Hand zur Mauszeigersteuerung. Als Endpunkt dieser Bewegung ist eine Webseite zu verstehen, die geöffnet wird und auf der interessante Themen nachgelesen werden können. Ähnlich ist der Ablauf, wenn der Verweis ein anklickbarer Link ist.

Ausgehend von den SCHIERHOLZ'SCHEN Bedeutungsfeldern kann der Gebrauch von *auf* vor dem *Literatur*-Nachfolger erklärt werden: Das Bedeutungsfeld *Hinweise*, eine von drei Teilgruppen des Bedeutungsfelds **Äußerungen**, enthält „*Zeichen nonverbaler oder verbaler Art*“, die mithilfe der Präposition *auf* in eine „*allgemeine Richtung*“ auf ein Ziel deuten, das durch den - abstrakten (Zustand, Handlung) oder konkreten (Lebewesen, Gegenstand) - Nachfolger ausgedrückt wird. Dieser Gruppe weist SCHIERHOLZ u.a. das Rektionssubstantiv *Verweise* zu, wobei es „*in der Regel [...] mit einem bestimmten Zweck verwendet wird*“ ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.203f.). In welchen Bedeutungsnuancen *Verweis* in seinen gefundenen Korpusbelegen auftritt, hat SCHIERHOLZ leider nicht weiter

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

untersucht: „Besitzt ein Rektionssubstantiv_{PPA_{auf}} mehrere Bedeutungen, so wird nicht systematisch untersucht, welchen Einfluss die Polysemie auf die semantische Gruppierung hat“ ([91] 2001, S.200). Der von SCHIERHOLZ angegebene vereinfachte Korpusbeleg, *Verweise auf eine Überprüfung*, ist nicht mit dem Erhebungsbogensatz vergleichbar. Dies mag ein Grund dafür sein, warum er im Gegensatz zu den Schilderungen hier die Bedeutung der Präposition *auf* als „eher allgemein-abstrakt“ einschätzt [91] 2001, S.202). Hier sind also weitere Überlegungen notwendig: Bei a2 *Verweise auf weiterführende Literatur* handelt es sich um meist geschriebene Zeichen, denn der Nachfolger benennt konkrete Werke, z.B. Bücher oder Artikel als Ziel dieser Zeichen, oder Tabellen und Literaturangaben in eben diesen. Das Intentionale findet sich in den Verweisen deutlich wieder, da sie mit dem Zweck gegeben werden, den Weg zu weiteren Informationen zu weisen.

Der Erhebungssatz b2 hingegen kann ohne konkreten Kontext nicht so leicht entschlüsselt werden. *Verweise auf interessante Webseiten* können selbstverständlich auch gesprochene oder gedruckte Zeichen sein im Sinne von *Ich habe in diesem Artikel den Verweis auf interessante Webseiten zu diesem Thema gefunden*. In diesem Fall handelt es sich nicht um ein anklickbares Zeichen in einem Hypertext, sondern um die alte Bedeutung von *Verweis*. Die zweite Bedeutung wäre dann der anzuklickende *Link* im Sinne von a7: *Dort findet man zahlreiche Links auf interessante Webseiten*. In beiden Fällen sind die Nachfolger *interessante Webseiten* das Ziel, auf das die Präposition referiert.

a7 bot den Probanden ebenso die Möglichkeit, durch ihre Kasuswahl ein PPA_{adv} statt eines PPA_{reg} zu bilden: *Dort findet man zahlreiche Links auf interessanten Webseiten*. Diese Aussage könnte - konstruieren wir daraus ein Beispiel mit etwas mehr Kontext - verstanden werden als *Dort im Internet findet man auf interessanten Webseiten zum Thema Sprache zahlreiche Links, die einem Zugang zu noch mehr Informationen verschaffen*.

Aber warum nun wählt mehr als ein Drittel der Probanden (33,5%) dann *zu* vor *weiterführende Literatur*?

(55) Dieses Kapitel enthält *Verweise zu* weiterführender Literatur.

Der Vergleich beider Präpositionen im *Chancen*-Kapitel 5.3.2.5 hat bereits ausführlich ihre semantischen Parallelen in Bezug auf die Direktionalität herausgestellt. Eine Übertragung ist auch hier möglich: *Zu* wird hier mit einer abstrakten Bedeutung verwendet, die Überschneidungen mit *auf* zeigt: Die im Kapitel befindlichen *Verweise* führen zu weiteren Informationen, aber nur, wenn man die Bedingung erfüllt, den Verweisen auch zu folgen. Dieses „absichtsvolle(s) willentlich vorgenommene(s) Geschehen“ ([98] SCHRÖDER 1986, S.235), hier besser als *willentliche Handlung* bezeichnet, hat finalen Charakter, da den Verweisen gefolgt wird, um an die weiterführenden Quellen zu gelangen. Dies erfordert jedoch wie oben auch zur Präposition *auf* geschildert, eine Art von Bewegung. Die Präposition *zu* gibt den Lokalisationsbereich (vgl. [98] SCHRÖDER 1986, S.224f.) an, in dem das Ziel der zweckbedingten Handlung liegt: Andere Werke, in denen weitere Informationen zu finden sind. Die Präposition *zu* hat mit ihrer abstrakt-finalen-direktionalen Bedeutung folglich

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

auf gegenüber den entscheidenden Vorteil, das Zweckdienliche des Verweis-Folgens zu fokussieren.

Im internetsprachlichen Kontext ist die Präposition *zu* besser geeignet, weil sie das Dynamische, die Bewegung, um von einer Hypertextseite zur nächsten zu gelangen, deutlicher transportiert. Bei *auf* besteht aufgrund des Doppelkasus die Gefahr, das Attribut falsch zu verstehen. Denn eine sinnvolle Verwendungsweise von *Links/Verweise auf interessante Webseiten* mit dem statischen Dativ ist dann gegeben, wenn man ausdrücken möchte, dass sich auf einer Seite mehrere Links befinden, die dann zu anderen Internetseiten hinführen. Nebenbei bemerkt untermauern die Angaben im WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN diese Interpretationen. MÜLLER unterscheidet zwischen *Verweis auf* und *Verweis zu* folgendermaßen: Die erste Phrase enthalte einen „Hinweis auf den Genannten/das Genannte“, während die zweite mit „der zu dem Genannten führende Hinweis“ umschrieben wird ([81] 2013, S.2666). Auch er markiert übrigens *auf* als Hauptpräposition.

Bewertung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Doppelthese

Es kann nicht nachgewiesen werden, dass jeder der gewählten Nachfolger *Literatur* und *Webseiten* eine eigene präferierte Präposition aufweist. Im Gegenteil: Die Auswertungen, besonders vor dem Hintergrund der Probandenvoraussetzungen, geben Hinweise darauf, dass sich die Präposition *zu* vor *Links* schon so sehr etabliert hat, dass sie beginnt, sich auch den Kontext der ursprünglichen *Verweis*-Bedeutung zu erschließen, während gleichzeitig das *Verweise auf* aus der ursprünglichen Bedeutungsvariante in den internetsprachlichen Kontext übernommen wird. Jede der beiden Präpositionen besitzt eine gewisse Zugkraft,

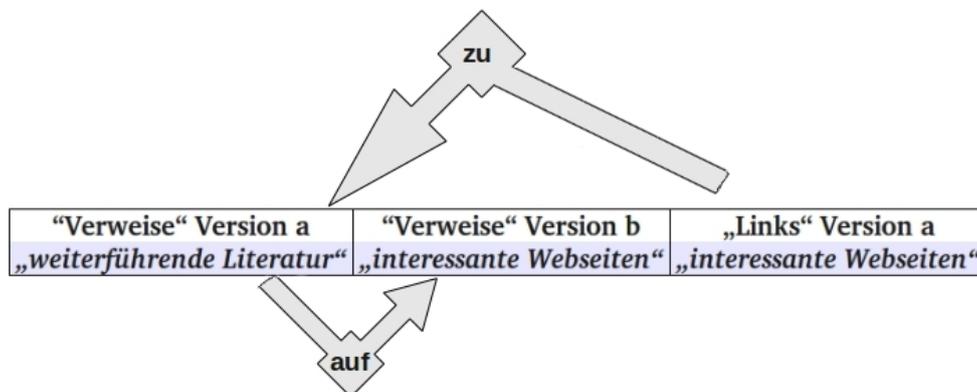


Abbildung 25.: Einflusswege der Präpositionen *auf* und *zu*

auf aus historischen Gründen sowie *zu* aufgrund von aktuellen Entwicklungstendenzen. Im Schaubild 25 ist dieser angenommene Einfluss anhand von Pfeilwegen dargestellt. Die unterschiedliche Größe der Pfeile hat grafische Gründe und keinerlei Bedeutung.

Den Ergebnissen entsprechend werden die Kombinationen *Verweise auf interessante / zu weiterführender Literatur* von den Probanden, und *Verweise auf interessante Webseiten* sowie *Links zu interessanten Webseiten* sowohl von Probanden als auch von Journalisten

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

präferiert. Es liegen sogar Indizien dafür vor, dass Menschen, die *zu* im internetsprachlichen Kontext nach *Links* verwenden, diese Präposition auch bevorzugt im traditionellen Sinne von *Verweise* benutzen. Doch ohne haltbare Begründung eine entsprechende Empfehlung für die vorliegenden Fälle herauszugeben, wäre verwerflich. Vermutlich befindet sich dieser Prozess gegenwärtig so sehr im Wandel, dass *zu* diesem Zeitpunkt noch keine Aussage darüber möglich ist, welche Präposition sich in welchem Kontext etablieren wird, zumal weitere Nachfolger bislang ausgeblendet wurden. Es bestehen sogar deutliche Hinweise darauf, dass *auf* und *zu* gleichermaßen und doch abhängig von Rektionssubstantiv und Nachfolger als Alternativpräpositionen zu akzeptieren sind.

Es gilt als belegt, dass *Verweise* mit internetsprachlicher Lesart durchaus oft, allerdings nicht häufiger als *Links*, als Synonym verwendet wird, weshalb die Wörterbücher es als mögliches Synonym zu *Links* aufführen sollten. Aus den Jahren 1997 bis 2000 sowie 2009 stammen Korpusbelege mit *Links* als Rektionssubstantiven, in denen gleichzeitig hinzugefügt wird, dass Links (elektronische) Verweise sind: *Linklisten (Verweise zu anderen Internetseiten)*, *Links (elektronische Verweise) auf andere Seiten des Internets* oder *zahlreiche Links (Verweise auf Seiten anderer Internetteilnehmer)*. Einen Bedeutungsunterschied nimmt anscheinend der 18- bis 20-jährige Gesamtschüler an, der *Links mit Verweisen auf interessante Webseiten* bildete. Ob für ihn *Links* tatsächlich das Anklicken im Vordergrund rückt, während *Verweise* eher den Prozess des Verweisens betont?

5.6.2.6. Vierte These: Nach *Links* und *Verweise* sind über und für keine Alternativpräpositionen

Trotz der sehr einschränkenden Vorgaben auf dem Erhebungsbogen haben die Probanden die unterschiedlichsten Sätze gebildet. Dabei muss natürlich berücksichtigt werden, dass so mancher Schüler in seinem gewohnten Schulumfeld Aufgaben bearbeitet, ohne sich intensiver Gedanken über den Sinn seiner Sätze zu machen. Dennoch können an einigen der Probandensätze interessante Aspekte abgelesen werden.

Links und Verweise über?

In der Erhebungsdatenbank kann 35 Mal Satz (56), 32 Mal Satz (57) sowie 15 Mal Satz (58) nachgewiesen werden. In allen 82 Probandensätzen wird nach der Wechselpräposition *über* der Akkusativ gewählt.

- (56) Dieses Kapitel enthält **Verweise über** weiterführende Literatur.
- (57) Dort findet man **zahlreiche Verweise über** interessante Webseiten.
- (58) Dort findet man **zahlreiche Links über** interessante Webseiten.

Ob das Bilden solcher Sätze einen Sinn ergeben kann, soll anhand der gefundenen Korpusbelege ermittelt werden. Die Recherchen nach *Links über* ergeben 43 Treffer im W-Archiv.²⁴⁰ Von diesen sind nur 13 als PPA_{reg} zu identifizieren: Sieben, die durch *Links zu*

²⁴⁰In allen Korpus Treffern dieses Abschnitts wurden Belege mit Satzzeichen, mit *links* als Adverb, mit festen Phrasen wie *Links über Links*, Familiennamen und Präpositionalobjekten entfernt.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Webseiten über das/mit dem Thema X korrigiert und sechs, die durch Links zu Webseiten über Personen ersetzt werden sollten. Beide Korrekturen funktionieren allerdings nicht mit den Erhebungssätzen. Die Suche nach dem Syntagma *Verweise über* ergibt genau einen Treffer, der jedoch nicht weiterhilft:

[59] Gleichzeitig erhält der ausführende Autor Verweise über eventuelle Auswirkungen von Änderungen auf andere Dokumente.²⁴¹

Korpusbeleg [59] ist zwar informatiksprachlich, doch wird *Verweise* hier im Sinne von *Nachricht* verwendet und gibt keinen Aufschluss über eine sinnvolle Verwendung von *über*. Daher wird *über* im vorliegenden Erhebungssatzkontext als suboptimal eingestuft.

Links und Verweise für?

Das Vorkommen der Erhebungssätze mit *für* (60) bis (62) ist nach jedem Satz angegeben.

(60) Dieses Kapitel enthält **Verweise für** weiterführende Literatur. ⇒ 27x

(61) Dort findet man **zahlreiche Verweise für** interessante Webseiten. ⇒ 14x

(62) Dort findet man **zahlreiche Links für** interessante Webseiten. ⇒ 35x

Die Suche nach *Links für* ergab 83 Treffer im W-Archiv. Neben den üblichen aussortierten Belegen wurden zusätzlich 35 Benefaktive entfernt²⁴², sodass sich die Zahl auf 36 PPA reduzierte. Zehn von ihnen setzen sich aus zwei Belegen, in die *zum Thema* eingesetzt werden sollte, und acht Belegen, in denen *für* durch *zu* ersetzt werden sollte, zusammen. Abschließend können die übrigen 24 Belege zu einer *Finalgruppe* zusammengeschlossen werden. Sie drücken den Zweck oder das Ziel der Links aus und es ist möglich, sie mit einem erweiterten Infinitivsatz zu paraphrasieren (vgl. [112] TEUBERT 1992, S.162-164):

[63] [...] und nützliche Links für weitere Informationen.²⁴³
[...] und nützliche Links, um weitere Informationen zu erhalten.

In der Treffermenge von *Verweise für* existiert von 18 nur ein Beleg, auf den diese Beobachtung ebenfalls zutrifft:

[64] Ein versierter Heimatforscher wird hier **genügend Quellen oder Verweise für** seine Arbeit finden.²⁴⁴
genügend Quellen oder Verweise, um seine Arbeit weiterzuführen.

Diese Belege sind als PPA_{adv} mit *für* als nicht-regierter Präposition zu klassifizieren, genauso wie in dem auf OWID aufgeführten Beispiel „für seine geistige Erbauung“.²⁴⁵ Auch die Analysen der Belege mit der Präposition *für* haben also ergeben, dass sie nicht als Präposition_{reg} in einer PPA_{reg} nach *Links* und *Verweise* in Frage kommt, im Gegensatz zu *über* aber je nach Fall ein sinnvolles Einsatzgebiet besitzt.

²⁴¹Quellennachweis: Computer Zeitung, 21.07.1994.

²⁴²Vergleiche auch [91] SCHIERHOLZ 2001, S.182 und [112] TEUBERT 1992, S.162-164).

²⁴³Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 03.04.2001.

²⁴⁴Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 07.03.1996.

²⁴⁵Quelle: http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/gruwi.ansicht?v_typ=o&v_id=5592,
Beispiel 12 im Abschnitt *Präpositionalphrase im Überblick*.

5.6.2.7. Fünfte These: Die bevorzugte Bildung entsprechender Komposita erschwert die Präpositionswahl

In den parallelen Abschnitten der ersten drei Kapitel wurde untersucht, ob anstelle der PPA das dazugehörige Kompositum bevorzugt wird. Bildet man den Regeln der Komposition entsprechend Komposita, indem an die Nachfolger die Rektionssubstantive angehängt werden, ergibt das:

Verweise - PRÄPOSITION - weiterführende Literatur	⇒	Literaturverweise
Verweise - PRÄPOSITION - interessante Webseiten	⇒	Webseitenverweise
Links - PRÄPOSITION - interessante Webseiten	⇒	Webseitenlinks

Menschen könnten anstelle der PPA bevorzugt entsprechende Komposita wie z.B. *Literaturverweise* oder *Webseitenverweise* wählen. Entgegen der Ausfüllanweisung entschieden sich mehrere Probanden tatsächlich für ein Kompositum, zwei 15- bis 17-jährige Schüler für *interessante Webseitenverweise* und drei ältere Haupt- und Gesamtschüler sowie ein Student für *Webseitenlinks*. Nun stellt sich die Frage, ob auch in den Belegen des W-Archivs von diesen Alternativen Gebrauch gemacht wird. Tabelle 33 stellt die Häufigkeitswerte der PPA_{reg} und entsprechender möglicher Komposita im W-Archiv dar:

PPA _{reg}		Kompositum	
Verweise zu „ <i>Literatur</i> “	1	27	Literaturverweise
Verweise auf „ <i>Literatur</i> “	13		
Verweise zu „ <i>Webseiten</i> “	3	0	Webseitenverweise
Verweise auf „ <i>Webseiten</i> “	3		
Links zu „ <i>Webseiten</i> “	12	0	Webseitenlinks
Links auf „ <i>Webseiten</i> “	10		

Tabelle 33.: Frequenzen der PPA_{reg} und der gebildeten Komposita (W-Archiv)

Komposita mit dem Nachfolgersubstantiv *Literatur*

Das Syntagma *Verweise zu* tritt mit dem Nachfolgersubstantiv *Literatur* nur einmal auf, siehe Tabelle 33. Hingegen ist *Verweise auf Literatur* mit 13 Belegen etwas häufiger: Es können sogar zwei Sätze mit *weiterführende Literatur* als identische Nachfolgerphrase nachgewiesen werden, ein weiterer Beleg enthält die Substantivgruppe *Quellen und weiterführende Literatur*. Alle anderen bestehen aus *Literatur*, ggf. mit präponierten Adjektiven, oder entsprechenden Komposita: *weitere Literatur*, *Sekundärliteratur*, *luftfahrtrelevante Literatur*, *englische Literatur*, *moderne Forschungsliteratur*, *Informatikliteratur*, *Fachliteratur* sowie *Quellentexte und die ausführlichen Literaturlisten*. Das Kompositum *Literaturverweise* kann 27 Mal nachgewiesen werden. Hätten in den Belegen anstelle der PPA_{reg} auch Komposita gewählt werden können?

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

PPA _{reg}		Kompositum	
	Verweise...		Literaturverweise
1	... auf Literatur	=	Literaturverweise
2	... auf weitere Literatur zum Thema	=	weitere Literaturverweise zum Thema
3	... auf Fachliteratur u. Beratungsstellen	=	Fachliteratur- und Beratungsstellenverw.
4	... auf Informatikliteratur	=	Informatikliteraturverweise
5	zahlreiche V. auf die moderne Forschungslit.	≠	zahlreiche moderne Forschungsliteraturv.
6	... auf englische Literatur	≠	englische Literaturverweise
7	... auf weiterführende Literatur	?	weiterführende Literaturverweise
8	... auf luftfahrtrelevante Literatur	?	luftfahrtrelevante Literaturverweise

Tabelle 34.: Umwandlung der *Literatur*-Nachfolger aus dem W-Archiv in Komposita

Die Auflistung in Tabelle 34 zeigt die Problematik bei der Umwandlung der *Literatur*-PPA_{reg} in Komposita: Die Phrasen in den ersten vier Zeilen sind bedeutungsgleich, doch aus pragmatischen Gründen würden vermutlich nur wenige Menschen die langen und recht künstlichen Komposita in den Zeilen 3 und 4 verwenden. Eine Umwandlung mit Adjektiven, siehe zweiter Block, funktioniert zumeist nicht, da ihre Zuordnung den Sinn verschiebt: Sind mehrere Adjektive im Nachfolger enthalten, wie in Zeile 5 *zahlreiche moderne*, so muss eines entfallen: *zahlreiche Forschungsliteraturverweise*, da sich *modern* semantisch nicht auf die Verweise beziehen kann. Die Phrase *englische Literaturverweise* liest sich wie *englischsprachige Literaturverweise*, ist dann aber nicht gleichbedeutend mit *Verweise auf englische Literatur*. In den letzten zwei Zeilen von Block 2 muss offen gelassen werden, ob sich die Bedeutungsnuancen des adjektivischen Partizips *weiterführend* und des Adjektivs *luftfahrtrelevant* verlagern. In der PPA scheint mit *weiterführend* eine deutlichere qualitative Tendenz durch: Die Literatur führt den Leser tiefer in das Thema ein. Das Kompositum dagegen kann stärker die Quantität der Verweise implizieren, da es sich nun auf *Verweise* und nicht mehr auf *Literatur* bezieht. Interessant ist diese Beobachtung deshalb, weil zwei Probanden der Erhebung das vorgegebene Adjektiv bei der Kompositumbildung übernommen und ebendieses Kompositum gebildet haben. Bei der Verschiebung des Adjektivbezugs in Zeile 8 hingegen wird möglicherweise von Fachleuten aus den Bereichen Luftfahrt und Physik ein Unterschied wahrgenommen, der Laien nicht auffällt.

Es wird vermutet, dass, je länger die Komposita sind, desto schwieriger die Kompositumbildung ist und desto stärker sie die Kommunikation behindern können. Besonders problematisch ist es bei längeren Nachfolgern mit *und*, *oder* und ggf. mehreren Adjektiven, wie im Beispiel *Verweise auf die Quellentexte und die ausführlichen Literaturlisten*, das aufgrund der Länge nicht in die obige Auflistung aufgenommen wurde. *Quellentext- und ausführliche Literaturlistenverweise* - wo ist die Grenze? Als Alternativen stehen jedoch auch nützliche Mischformen aus Kompositum und Attribut zur Verfügung, beispielsweise für Zeile 4: *Zahlreiche Literaturverweise aus der modernen Forschung*.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Während *Literaturverweise* noch belegt ist, kann ein Vorkommen der aus *Webseiten* gebildeten zwei Komposita im W-Archiv nicht nachgewiesen werden:

Verweise-Komposita mit dem Nachfolgersubstantiv *Webseite(n)*

Das entsprechend den Kompositionsregeln gebildete Substantiv *Webseitenverweise* ist im W-Archiv nicht vorhanden. Stattdessen gibt es drei Alternativen. Wie die PPA_{reg} sind auch sie nicht allzu frequent:

<i>Verweis(e)</i> -Komposita	<i>Singular</i>	<i>Plural</i>
Webverweis(e)	12	14
Seitenverweis(e)	4	7
Internetverweis(e)	4	5

Tabelle 35.: Frequenzen alternativer *Verweise*-Komposita (W-Archiv)

Da eine PPA_{reg} doppelt vorkommt, enthält die folgende Tabelle 36 insgesamt fünf verschiedene Umwandlungen in das Kompositum *Webverweise*:

	PPA_{reg}		Kompositum
	Verweise...		Webverweise...
1	... zu Webseiten	=	Webverweise
2	... zu anderen Webseiten	=	andere Webverweise
3	... auf (meist Microsoft-)Webseiten	=	(meist Microsoft-)Webverweise
4	... auf Webseiten v. Kammern und Verbänden	≠	... von Kammern und Verbänden
5	... auf Web-Seiten v. indischen Subkontinent	≠	... vom indischen Subkontinent

Tabelle 36.: *Verweise*: Umwandlung der *Webseiten*-Nachfolger in Komposita (W-Archiv)

Beispiel 1 ist simpel und verkürzt die Kommunikation ungemein. In Zeile 2 ist ein Adjektiv vorhanden, das nach der Umwandlung jedoch ohne Schwierigkeiten auf das Kompositum bezogen werden kann, ohne dass sich der Sinn zu sehr verändern würde. Die Umwandlung in Zeile 3 ist aufgrund des Adverbs und der Klammern komplizierter: Obwohl das Kompositum phonetisch gewöhnungsbedürftig ist, würde es sicherlich von der Sprachgemeinschaft verstanden werden.

Ist in der PPA_{reg} wie in den Zeilen 4 und 5 ein *von*-Attribut an den Nachfolger angehängt, so wird die Zuordnung beim neugebildeten Kompositum schwieriger: Durch die PPA_{reg} werden Verweise ausgedrückt, die zu den Webseiten der Kammern und Verbände oder vom indischen Subkontinent führen. Das Kompositum hingegen vermittelt, dass die Webseitenverweise selbst von den Kammern und Verbänden oder aus Indien stammen. Der Bezug ändert sich aufgrund der vertauschten Reihenfolge der Attributs substantive.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Links-Komposita mit dem Nachfolgersubstantiv *Webseite(n)*

Während die Suche nach *Webseitenlinks* im Januar 2013 keinen Treffer ergab, waren es im August 2014 schon vier Belege, allesamt aus Wikipedia-Diskussionen.

<i>Link(s)- und Verweis(e)-Komposita</i>	<i>Singular</i>	<i>Plural</i>
Weblink(s)	824	65.294
Web-Link(s)	235	423
Hyperlink(s)	110	339
Internetlink(s)	33	41
Webverweis(e)	12	14
Seitenverweis(e)	4	7
Internetverweis(e)	4	5
Seitenlink(s)	3	3

Tabelle 37.: Frequenzen alternativer *Links*-Komposita (W-Archiv)

Mit einem Blick auf Tabelle 37 wird schnell deutlich, dass auch in der vorliegenden Situation anstelle der theoretischen Konstruktion *Webseitenlink(s)* die kürzere Form *Web-Link(s)*, allen voran in der vom ONLINE DUDEN vorgeschlagenen Schreibweise *Weblink(s)*, verwendet wird. Der unermesslich hohe Wert von etwa 65.000 ist mühelos zu erklären: *Weblink* im Plural ist so häufig, da das Substantiv am Ende jedes Wikipedia-Artikels als Überschrift eines Abschnittes eingefügt wird, in dem Links zu anderen Webseiten gelistet sind. Je mehr Wikipedia-Artikel folglich im durchsuchten Archiv vorhanden sind, desto größer ist die Trefferquote.²⁴⁶

Wie bereits eingangs betont, wurde, um alle potenziellen Einflüsse untersuchen zu können, das Korpus bewusst nicht selbst zusammengestellt. Im Gegensatz zu den übrigen vier Rektionssubstantiven spielt hier der Einfluss der Wikipedia-Belege eine Rolle. Da die Zahlen dafür sprechen, wird im Folgenden mit dem Kompositum *Weblinks* weitergearbeitet. Zwecks Bildung von *Links*-Komposita kann auf mehrere, teilweise zusammengefasste, Beispiele zurückgegriffen werden, die nach der Zusammensetzung des Nachfolgers und der entsprechenden Einschätzung sortiert sind:

Die Beispiele der ersten fünf Zeilen ergeben nicht nur grammatisch, sondern auch kommunikativ sinnvolle Komposita. Während jedoch das Umwandeln mit den Adjektiven in den Zeilen 4 und 5 funktioniert, müssen die Versuche mit den Adjektiven in den Zeilen 6 bis 8 mit einem Ungleichheitszeichen bewertet werden: Die Kompositumbildung kann zwar als grammatischer Prozess erfolgen, doch bedeuten die so entstandenen Komposita nicht das Gleiche.

²⁴⁶Nachweis der Komposita aus Wikipedia: 1) *Ich bin für eine Entfernung dieser **Webseitenlinks**. 2) Ich schaue dann meistens nach **Webseitenlinks** o.ä. im Artikel, die generell als Quelle dienen. 3) Dies reicht vielen Wikipediateilnehmern um reflexhaft **Weblinks** und Beiträge zu löschen-Zum Beispiel werden bei der letzten Löschung [...] einige der kompetentesten **Webseitenlinks** zu diesem Thema gelöscht. 4) Reichliche viele **Weblinks**, der offizielle **Webseitenlink** der Inselverwaltung tät es auch.*

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

	PPA _{reg}		Kompositum
	Links...		Weblinks...
1	... zu Web-Seiten rund um den Sport	=	... rund um den Sport
2	... zu Web-Seiten für Frauen	=	... für Frauen
3	... zu Webseiten m. zahlreichen Infos z. Reiseziel	=	... mit zahlreichen Infos z. Reiseziel
4	... zu anderen Web-Seiten	=	andere Weblinks
5	... zu gefährlichen Webseiten	=	gefährliche Weblinks
6	... auf illegale Web-Seiten	?	illegale Weblinks
7	... auf unbekannte Web-Seiten	≠	unbekannte Weblinks
8	... zu deutschsprachigen Webseiten	≠	deutschsprachige Weblinks
9	... auf Werstener Webseiten	≠	Werstener Weblinks
10	... zu den Webseiten der Vereine	≠	Weblinks der Vereine
11	... auf die Web-Seite d. bask. Separatistenbeweg.	≠	Weblinks d. bask. Separatistenbew.
12	... auf weiterführende Web-Seiten	?	weiterführende Weblinks
13	... zu Webseiten, auf denen...	-	Weblinks, auf denen...
14	... zu Web-Seiten, deren Inhalt...	-	Weblinks, deren Inhalt...

Tabelle 38.: *Links*: Umwandlung der *Webseiten*-Nachfolger in Komposita (W-Archiv)

Einen schwierigen Fall stellt Beispiel 6 in Tabelle 38 dar: Sind Links auf illegale Webseiten automatisch illegale Weblinks? Im Korpusbeleg, dem Beispiel 7 entstammt, geht es darum, dass Internetnutzer bei fehlgeschlagener Installation eines Programmes „*keine PDFs aus unbekanntem und nicht vertrauenswürdigen Quellen mehr öffnen und auch keinen Links auf unbekanntem Webseiten folgen*“ sollen.²⁴⁷ Die Links sind bekannt, der Nutzer hat sie auf dem Bildschirm vor Augen, während das Kompositum impliziert, dass es Weblinks gibt, die nicht bekannt sind und folglich gar nicht angeklickt werden können. Beispiel 8 ähnelt dem Fall *englische Literaturverweise*, der im ersten *Verweise*-Abschnitt bereits vorgestellt wurde, und wird auch genauso interpretiert.

In den Beispielen 9 bis 11 wiederum liegen Besitzzuordnungen vor, deren Bezüge sich bei der Kompositumbildung verlagern. Auch hier tritt die Doppelkomponente von Webseitenlinks zutage: Die PPA drückt jeweils das Linken auf die Webseiten der Personengruppen aus, die Komposita hingegen Links, die sich bereits auf deren Webseiten befinden und von ihnen wegführen.

Auch Fall 12 wurde bereits diskutiert. Da die Interpretation des Bezuges von *weiterführend* als betrachterabhängig eingeordnet wurde, muss die Markierung mit dem Fragezeichen auch hier bestehen bleiben. Zwei Sonderfälle bilden außerdem die Beispiele 13 und 14: An die Nachfolger wurden in den originalen PPA_{reg} Relativsätze angehängt, die sich auf die *Webseiten* bezogen. Allein diese beiden Komposita erhalten die Bewertung mit einem waagerechten Strich, da die Überführung schon bei der Komposition scheitert, vergleiche [65] mit [66]:

²⁴⁷Quellennachweis: Nürnberger Nachrichten, 12.02.2008.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

[65] Hintergrund solcher Angriffe sind in aller Regel verseuchte Dateianhänge oder Links zu Webseiten, auf denen Nutzer zum Herunterladen von Dateien ermuntert werden.²⁴⁸

[66] [...] **Weblinks**, auf denen Nutzer zum Herunterladen von Dateien ermuntert werden.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem letzten Korpusbeleg:

[67] [...] die Organisationen können ihre Meinung ändern - oder sie haben Links zu Web-Seiten, deren Inhalt den Zielen des Kandidaten entgegenstehen."²⁴⁹

[68] [...] **Weblinks**, deren Inhalt den Zielen des Kandidaten entgegenstehen."

Die Inhalte beziehen sich deutlich auf die Webseiten; als Inhalt eines Weblinks könnte - wenn überhaupt - das Wort oder das Bild bezeichnet werden, das den Link an sich ausmacht.

Um zu verdeutlichen, dass die Komposition nicht nur Vorteile birgt, folgt abschließend eine PPA aus einem Korpusbeleg, deren gesamte Transformation in ein Kompositum zwar möglich, doch aufgrund der Länge viel zu unpraktisch wäre: *Links auf die Webseiten des Gewerbevereins, des Tourismusvereins oder des Nürburgrings*. Hier wäre *Weblinks zum Gewerbeverein, zum Tourismusverein oder zum Nürburgring* eine verkürzende Alternative.

Bewertung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der These

Die angestellten Vergleiche bringen unterschiedliche Erkenntnisse hervor:

1. Es ist in der Hälfte der untersuchten Fälle möglich, das Kompositum *Literaturverweise* mit gleicher Bedeutung als Alternative zu wählen. Ein hohes Vorkommen weisen beide syntaktischen Konstruktionen jedoch nicht auf.
2. Aus dem Nachfolger *Webseiten* und den Rektionssubstantiven *Verweise* sowie *Links* kann kein gebräuchliches Kompositum gebildet werden, Einzelfälle sind nicht ausgeschlossen. Entsprechend den Regeln der Sprachökonomie geht die Sprachgemeinschaft anscheinend dazu über, die abgekürzten Versionen *Webverweise* und, bedeutend häufiger, *Weblinks* zu verwenden.
 - Die Häufigkeitswerte von *Webverweise* unterscheiden sich nicht erheblich von den entsprechenden PPA_{reg.} Dieses Substantiv als Alternative zu wählen, ist in vier der sechs untersuchten Korpusbelege möglich.
 - Es stellt sich heraus, dass *Weblinks* mit unerreichbar großem Abstand das meistgebrauchte Kompositum ist. Verwunderlich ist dies nicht nur aufgrund seiner hohen Dichte in WIKIPEDIA-Artikeln, vereint es außerdem trotz seiner Kürze den Prozess des Linkens mit dem Ziel des Links (*Web* als Abkürzung zu *Webseite*). Dennoch stellt das Kompositum lediglich in einem Drittel der untersuchten Syntagmen eine Option dar.

²⁴⁸Quellennachweis: Hannoversche Allgemeine, 23.10.2008.

²⁴⁹Quellennachweis: COMPUTER ZEITUNG, 27.06.1996.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

3. Die Tatsache, dass *Weblinks* als abgekürztes Kompositum für *Links auf Webseiten* verwendet werden kann, bestätigt den Wörterbucheintrag, in dem dieser Begriff als *Link auf eine bestimmte Webseite* bezeichnet wird; in Abgrenzung zu einem Link auf eine ganze Webpräsenz.
4. Es können ansatzweise Bedingungen für eine mögliche Umwandlung in ein sinngleiches Kompositum herausgearbeitet und sogar Gemeinsamkeiten zwischen *Literaturverweise*, *Webverweise* und *Weblinks* aufgedeckt werden.
5. In dieser exemplarischen und doch ausführlichen Diskussion treten Vor- und Nachteile von Komposita als semantisch gleiche Alternativkonstruktionen deutlich zutage: Einerseits wird eine PPA-Stelle frei, um weitere Informationen syntaktisch in den Satz einzubauen. Andererseits können zwar mit *Weblinks* die Links betont werden, da das Rektionssubstantiv nun Bezugswort ist. Wer hingegen die Tatsache hervorheben möchte, dass die Links auf bestimmte Webseiten führen, vermeidet das Kompositum und verwendet die PPA_{reg}.

Die Hauptfrage, ob Schwierigkeiten bei der Präpositionswahl aus der Tatsache hervorgehen, dass anstelle von PPA_{reg} entsprechende Komposita gebildet werden, kann am Ende dieses Kapitels nur eingeschränkt beantwortet werden: Den Ausgangspunkt bildeten die für die Präpositionserhebung ausgewählten sprachlichen Strukturen, die hier umfassend untersucht werden konnten. Hochinteressante qualitative Analysen haben Erkenntnisse über den Gebrauch der gewählten PPA_{reg} und ihrer Komposita hervorgebracht, doch existieren zu viele Kombinationsmöglichkeiten von Rektionssubstantiven, Präpositionen und Nachfolger-substantiven sowie Komposita, um Aussagen zu allen Verflechtungen untereinander treffen zu können.

5.6.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

5.6.3.1. *Link* und *Verweis* - Aufbau und Merkmale der PPA_{reg}-Konstruktionen

Merkmale der Präpositionen_{reg} nach *Links* und *Verweise*

Mit *auf* und *zu* existieren zwei Alternativpräpositionen, die ohne Bedeutungsunterschied verwendet werden können, deren Wahl aber sehr wohl pragmatischen Gründen unterliegen kann.

Ihr Gebrauch wird (noch?) vom Rektionssubstantiv beeinflusst: Während das etablierte *Verweise auf* vom *Literatur*-Kontext bei der Bedeutungserweiterung des Rektionssubstantivs auf den neuen internetsprachlichen Kontext übergeht, sind gleichzeitig Tendenzen zu erkennen, dass *zu* verstärkt Einfluss auf die Syntagmen mit dem Nachfolger *Literatur* ausübt. In der Internetsprache zeigen sich indes deutliche Präferenzen: *Links zu* kann aufgrund der ermittelten Werte eindeutig als Hauptkollokation bezeichnet werden. Abbildung 26 zeigt schematisch die Verwendung der untersuchten PPA_{reg}-Komponenten und ihrer Komposita, wobei die Schriftgröße in etwa ihren Stellenwert in dem jeweiligen Kontext symbolisiert.

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

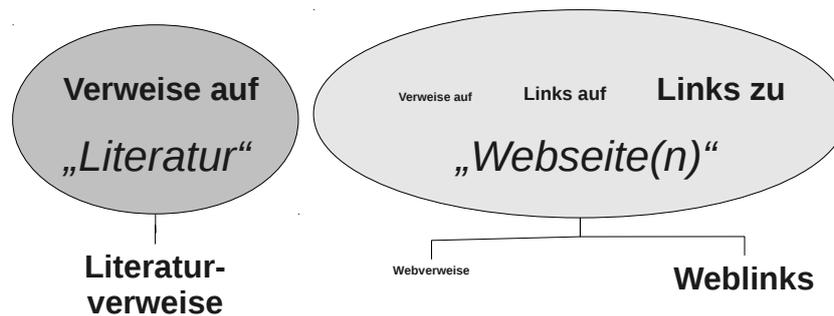


Abbildung 26.: Gebrauch der PPA_{reg}-Konstruktionen und entsprechender Komposita

Für und *über* in PPA_{reg} erfüllen keine besondere Funktion und sollten daher weiterhin nicht in Wörterbüchern angegeben werden. Einen Sonderfall bilden PPA_{adv}, die das finale *für* enthalten und somit als Alternativen zu Infinitivkonstruktionen und finalen Konjunktionalsätzen gelten, allerdings mit Restriktionen hinsichtlich der Nachfolger.

Merkmale der Rektionssubstantive *Links* und *Verweise*

Das Rektionssubstantiv *Verweise* wird neben seiner Grundbedeutung *siehe dort nach, um mehr oder tiefere Informationen zu erhalten* in der Internetsprache eindeutig als Synonym zu *Links* verwendet, jedoch seltener. Auch in dieser Verwendung entspricht es der Bedeutung, die SCHIERHOLZ für die Teilgruppe *Hinweise* seines Bedeutungsfelds *Äußerungen* herausstellt ([91] 2001, S.203f.).

Merkmale der typischen Nachfolger

Die Nachfolger in den *Verweise*- und *Links*-PPA_{reg} üben keinen Einfluss auf die Wahl der Präposition aus. Alle sieben ermittelten Nachfolgertypen können nach *Verweise* und *Links* nachgewiesen werden. Die Nachfolgertypen 1 und 3 nehmen eine besondere Stellung ein, da entweder *Webseite(n)* oder *zum Thema* allen anderen Nachfolgertypen vorgeschaltet werden können, wobei Typ 3 weiteren Beschränkungen unterliegt. Die Hauptaussagen der PPA_{reg} bleiben aber auch ohne diese Begriffe erhalten.

5.6.3.2. Was Wörterbücher im Eintrag zu den Lemmata *Link* und *Verweis* leisten sollten

Link, der
1. Link zu etw. (Akk.) (Internetsprache)
Synonym: Verweis, Weblink, Hyperlink (seltener)
Typische Beispiele: *L. zu einer Webseite*

Bevor Änderungen in Wörterbüchern vorgenommen werden können, muss zuallererst sehr intensiv beobachtet werden, welches Substantiv sich mit welcher Präposition durchsetzt. Dieser Prozess wird sicherlich noch eine Weile andauern. Da das Internet sich als ein

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

sich minütlich wandelndes Medium sehr schnell verändert, könnten Veränderungen aber auch schon bald zu verzeichnen sein. Zur Zeit und vor dem Hintergrund der aktuellen Forschungsergebnisse kann folgender Stand festgehalten werden:

Verweis, der

1. Rüge, Tadel

2.a Verweis auf etw. (Akk.)

Synonym: Link

Typische Beispiele: *V. auf ein anderes Buch, Stichwort, eine andere Stelle im Buch, einen Beleg, das Register, weiterführende Literatur*

2.b Verweis auf etw. (Akk.) (Internetsprache)

Typische Beispiele: *V. auf eine Webseite*

Synonym: Webverweis (selten)

2.c Verknüpfung (Fachsprache Informatik)

5.6.3.3. Keine Faustregeln für *Links* und *Verweise*

Die Wahl der hier untersuchten Rektionssubstantive sowie der Präpositionen richtet sich stärker nach den Vorlieben der Sprecher oder Schreiber als nach sprachspezifischen Aspekten. Individuelle Präferenzen, wie z.B. eine bewusste Entscheidung für ein deutsches anstelle eines englischen Wortes, beeinflussen diese Wahl. Menschen verwenden die behandelten Substantive vermutlich wie viele andere englischsprachige Begriffe aus der Computersprache auch: Ob man *Rechner* oder *Computer* sagt, *Monitor* oder *Bildschirm*, *Verweis auf* oder *Link zu*; man wird trotzdem verstanden. Faustregeln für Wörterbuchnutzer, wie in den Kapiteln 5.3 und 5.4, werden an dieser Stelle daher nicht angegeben. Die Zeit wird zeigen, ob es in Zukunft mehrere synonyme parallele Verwendungen geben wird oder ob sich eine der hier vorgestellten durchsetzen wird.

5.6.3.4. Einschätzung des Schwierigkeitsgrades: Wie schwierig ist nun die Präpositionswahl nach *Links* und *Verweise*?

Eine sehr große Unsicherheit bei der Präpositionswahl kann vor dem Hintergrund der vorliegenden Ergebnisse nicht attestiert werden. Von den Probanden der Kontexterhebung haben 40% das Auswählen der Präposition nach *Links* als einfach, 47,5% als mittel und nur 12,5% als schwierig bewertet. Dagegen fiel den gleichen Probanden die Auswahl der Präposition, um *Verweise* und *Webseiten* miteinander zu verbinden, laut ihren eigenen Einschätzungen leichter: Hier sind es 81,25%, die sich schnell entscheiden konnten. Kein Proband gab an, lange, und lediglich 18,75%, kurz überlegen zu müssen.

Um herauszufinden, welche Nachfolgersynonyme sie verwenden, standen ihnen in der Kontexterhebung elf bedeutungsähnliche Begriffe zum Ankreuzen mit Mehrfachnennungen zur Verfügung: *Internetlink*, *Verweis*, *Hyperlink*, *Internetverweis*, *Querverweis*, *Link*, *Seitenverweis*, *Seitenlink*, *Weblink*, *Webseitenlink* sowie *Webseitenverweis*. Für die nachfolgend aufgelisteten acht Begriffe haben sich die 45 Probanden entschieden:

5. Fallanalysen der sechs Rektionssubstantive

Link	34
Hyperlink	18
Verweis	14
Weblink	11
Querverweis	5
Seitenlink	3
Webseitenlink	2
Seitenverweis	1

Tabelle 39.: Kontexterhebung: Verwendung verschiedener *Link*-Synonyme

Die Auflistung in Tabelle 39 bestätigt, dass *Link* als Rektionssubstantiv für die Erhebung sinnvoll gewählt worden ist. *Hyperlink* musste - wie im Einleitungsteil dieses Kapitels begründet - zugunsten der *Verweis*-Fragestellung weichen. Die steigende Bedeutung von *Weblink* ist in dieser kleineren Erhebung bereits zu erahnen.

Schlusswort

Probanden und die Verfasser der Texte, die im DeReKo durchsucht wurden, stimmen in ihrem Sprachgebrauch erstaunlich stark überein. Beide Präpositionen *auf* und *zu* werden von ihnen - anscheinend ohne semantische Unterschiede oder sichtbare Gründe - gleichermaßen akzeptiert und verwendet. Hierfür wird außerdem eine allgemeine schwach ausgeprägte Regelung durch die einschlägigen Wörterbücher verantwortlich gemacht. Als problematisch hat sich sowohl in der Präpositions- als auch in der Kontexterhebung nicht primär die isolierte Präpositionswahl herausgebildet, sondern vielmehr, dass sich die Menschen vor mehrere voneinander abhängige Entscheidungen gestellt sehen: Welches Rektionssubstantiv gewählt werden soll, *Links*, *Verweise* oder eine der oben genannten Alternativen, die Frage nach der Präposition, *auf* oder *zu*, und es steht ihnen eine Fülle von *Webseiten*-Synonymen zur Auswahl zur Verfügung. Ob diese 'Entscheidungen' als Abfolge getroffen werden oder ob bei der Sprachproduktion die kompletten Syntagmen als Muster abgerufen werden, bleibt dabei offen.

Um eine vorsichtige Prognose zu wagen: Auf lange Sicht wird sich der Anglizismus *Link zu* gewiss durchsetzen, zumal das Schriftdeutsch in der Internetsprache Vereinfachungstendenzen zeigt, deren sprachliche Ungenauigkeit akzeptiert wird, solange sie verstanden wird.

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

Das vorliegende Kapitel stellt die Ergebnisse zu den einzelnen Rektionssubstantiven einander gegenüber. Es fließen auch neue Erkenntnisse ein, die dabei helfen, die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die aus den Kapiteln 5.3 bis 5.6 hervorgegangen sind, zu beleuchten. Nach einem Abgleich von Sprachsystem und Sprachgebrauch in Kapitel 6.1 befinden sich die probandenspezifischen Faktoren, die für Unregelmäßigkeiten bei der Präpositionswahl in den PPA_{reg} verantwortlich sein können, im Fokus der Betrachtungen von Kapitel 6.2. Der abschließende Vergleich in Kapitel 6.3 hingegen fasst sprachinhärente Einflussfaktoren zusammen.

6.1. Gebrauchsweisen aller untersuchten Präpositionen

Den Anfang bilden zwei Schritte: Zuerst erfolgt eine vergleichende Darstellung der Probandenpräpositionswahl mit den Wörterbuchangaben (Kapitel 6.1.1), während im zweiten Schritt eine tatsächliche Bewertung der Probandenpräpositionen vorgenommen wird (Kapitel 6.1.2), die wiederum die Grundlage für das anschließende Kapitel 6.2 bildet.

6.1.1. Abgleich von Sprachsystem und Sprachgebrauch

Wie sich die Unsicherheiten bei der Selektion der Präposition im Einzelnen bemerkbar machen und mit welchen Faktoren sie begründet werden können, wurde in Kapitel 5 hinreichend ausführlich dargestellt. Es ist zwar nicht möglich, einen objektiven Vergleich aller sechs behandelten Fälle zu ziehen, um verallgemeinernde Aussagen darüber zu treffen, nach welchem Substantiv die Präpositionswahl nun schwieriger oder einfacher ist. Dennoch können Aussagen über die Stichprobe getroffen und diese den normativ genutzten Instanzen gegenübergestellt werden.

Tabelle 40 auf der nächsten Seite zeigt die Werte der häufigsten Probandenpräpositionen der Präpositionserhebung im Überblick, jeweils gefolgt von einer Angabe darüber, ob diese in den eingesehenen Wörterbüchern unter den einzelnen Lemmata genannt werden. Die ersten Zeilen der ersten fünf Rektionssubstantive enthalten fett gedruckte Werte. Hier stimmt die häufigste Probandenpräposition mit der in den Wörterbüchern angegebenen Präposition überein. Zwischen diesen fett gedruckten Häufigkeitswerten (Prozent aller eingesetzten Präpositionen) liegen 15 Prozentpunkte. *Überblick* wurde zu fast 60% mit *über*

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

Rektions- substantiv	Häufigste der	Präpositionen Probanden	In den eingesehenen Wörterbüchern angegeben
Überblick	über zu	59,5% 33,2%	ja nein
Links	zu auf	58,5% 19%	ja nein
Chancen	auf zu für	51,7% 34,4% 11,1%	ja nein ja
Verweis	auf zu über	45,8% 27,5% 14,6%	ja nein nein
Einblick	in zu über	44,9% 27,9% 18,3%	ja nein nein
Bedenken	bei an über zu wegen - -	22,5% 17,2% 16,6% 13,3% 8,4% (2,0%) (0,2%)	nein nein nein nein ja gegen hinsichtlich _(adv)

Tabelle 40.: Die häufigsten Präpositionen der Präpositionserhebung im Vergleich mit den in den Wörterbüchern angegebenen Präpositionen

kombiniert, *Einblick* zu nahezu 45% mit *in*. Vor dem Hintergrund der Stichprobenzusammensetzung werden diese Werte als recht gutes Ergebnis betrachtet. Wie bereits ausreichend dargelegt, ist der Extremfall *Bedenken* das Problemkind. Hier stimmt die häufigste Präposition der Probanden nicht mit der in den Wörterbüchern angegebenen Präpositionen überein. Mehr noch, das fett gedruckte *gegen* gehört nicht zu den häufigsten Präpositionen der Probanden! Es ist erstaunlich, einerseits wie viele Zusammenhänge zwischen den Wörterbuchangaben und den Ergebnissen der Korpusanalysen gezogen werden können, und andererseits wie lückenhaft Erstere stellenweise sind, man denke vor allem an *Links* und dessen Nachfolger.

6.1.2. Bewertungen der Probandenpräpositionen im Vergleich

Während im ersten Schritt eine rein objektive Gegenüberstellung vorgenommen wurde, präsentiert der zweite eine Bewertung aller von den Probanden nach den sechs Rektionssubstantiven in den Erhebungsbogen eingesetzten intensiver untersuchten Präpositionen. Die Kürzel in Tabelle 41 entsprechen folgenden Bedeutungen: Hauptpräpositionen sind

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

mit einem fett gedruckten großen **X** markiert und zusätzlich schwarz hinterlegt. Einige Rektionssubstantive haben die Eigenschaft, dass sie entweder seltener (betrifft *Links* und *Verweise*) oder nur unter bestimmten Bedingungen (betrifft *Chancen* und *Überblick*) mit Alternativpräpositionen gebräuchlich sind. Diese sind mit einem kleinen eingeklammerten (x) gekennzeichnet. Beide zusammen werden im Folgenden als *akzeptierte Präpositionen* bezeichnet.

	Chancen	Bedenken	Einblick	Überblick	Links	Verweise
an		?				
auf_AKK	X		?		(x)	X
auf_DAT					adv	adv
bei		adv				
für	? und adv				? und adv	?
gegen		X				
in			X			
über		adv ?	?	X	?	?
zu	(x)	?	?	(x)	X	(x)
(quasi)-kausale P.		adv				

Tabelle 41.: Nachgewiesene Gebrauchsweisen aller untersuchten Präpositionen

Die Entscheidungen, Präpositionen in PPA_{reg} als suboptimal zu klassifizieren, wurden mithilfe von ausführlichen Interpretationen der Korpusbelege sowie paradigmatischen Tests begründet. Alle als suboptimal eingestuften Präpositionen erhalten ein Fragezeichen. Es hat sich herausgestellt, dass die Untersuchung der Präpositionswahl in PPA_{reg} oftmals die Verwendung in PPA_{adv} tangieren kann, da Verwechslungserscheinungen auftreten können. Am deutlichsten sind sie in den *Bedenken*-Attributen zum Vorschein gekommen. Diesen Präpositionen wird die Markierung *adv* zugewiesen. Unter ihnen befindet sich die Präposition *über* nach *Bedenken*, deren kausaler Einsatz als zweifelhaft betrachtet wird und die daher ebenfalls ein Fragezeichen hinter ihrem Kürzel aufweist.

In Tabelle 41 fällt auf, dass die Markierungen zweier Präpositionen häufiger ein Fragezeichen erhalten, nämlich *für* und *über*. Möglicherweise ließe sich in einem größer angelegten Vergleich von mehr als sechs Rektionssubstantiven eine Vermutung nachweisen, die als *Jokerthese* bezeichnet werden kann: Bestimmte Präpositionen eignen sich - vielleicht aufgrund ihrer Frequenz oder semantischen Eigenschaften - dazu, als Joker verwendet zu werden, wenn Zweifel vorliegen. Die Präposition *über* wurde sogar überraschenderweise als adverbiale Präposition mit kausaler Bedeutung verwendet. Auch die Präposition *zu* wäre ein interessanter Kandidat, denn sie wurde in allen sechs Erhebungssätzen häufig von den Probanden gewählt. Eine Erklärung dafür ist sicherlich neben ihrer Frequenz und Kürze, dass sie einen deutlichen direktionalen Charakter besitzt und durch ihn die Zugehörigkeit des Rektionssubstantivs zu seinem Nachfolger intensiver ausdrücken kann.

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

Die kausalen oder quasi-kausalen Präpositionen waren nach *Bedenken* von bedeutendem Interesse, die Untersuchung hat dort erhellende Einsichten hervorgebracht. Eher eine untergeordnete Rolle spielen in den untersuchten Fällen die Präpositionen *gegen*, *bei* und *an*, zumal die letzten beiden nicht als Präpositionen_{reg} in diesen PPA_{reg} in Frage kamen. Weitere Schlussfolgerungen aus diesen Darstellungen folgen im nächsten Kapitel sowie in Kapitel 8.

6.2. Probandenspezifische Kriterien

6.2.1. Warum Probanden keine PPA_{reg} gebildet haben

Wie in Kapitel 4.1.1.7 ausführlicher begründet, sind der Gruppe der Datensätze, die nicht gewertet werden konnten (mit den Bezeichnungen *ng-Datensätze* oder *ng-Sätze* abgekürzt), alle Erhebungssätze ohne PPA zugewiesen. Eine größere Anzahl nicht verwertbarer Datensätze gilt als Indikator für einen erhöhten Unsicherheitsgrad, sofern er nicht auf Schwierigkeiten mit der Erhebungsbogengestaltung und der Aufgabenstellung zurückzuführen ist. Die folgende Abbildung 27 präsentiert die Menge der nicht gewerteten Datensätze in den elf untersuchten Erhebungssätzen. Ihre Interpretation in Verbindung mit den probandenspezifischen Bedingungen verdeutlicht, durch welche Faktoren die Ergiebigkeit des Erhebungsbogens beeinflusst wird. Sind die jeweiligen zwei Diagramm-Balken eines Rektionssubstantivs im niedrigen Bereich und in etwa auf gleicher Höhe, besteht höchstwahrscheinlich kein Zusammenhang zwischen der Anzahl der ng-Sätze und dem Einfluss des Nachfolgers. Sind sie hingegen im höheren Bereich und ihr Abstand zueinander ist größer, so müssen für diesen Befund Ursachen zu ergründen sein.

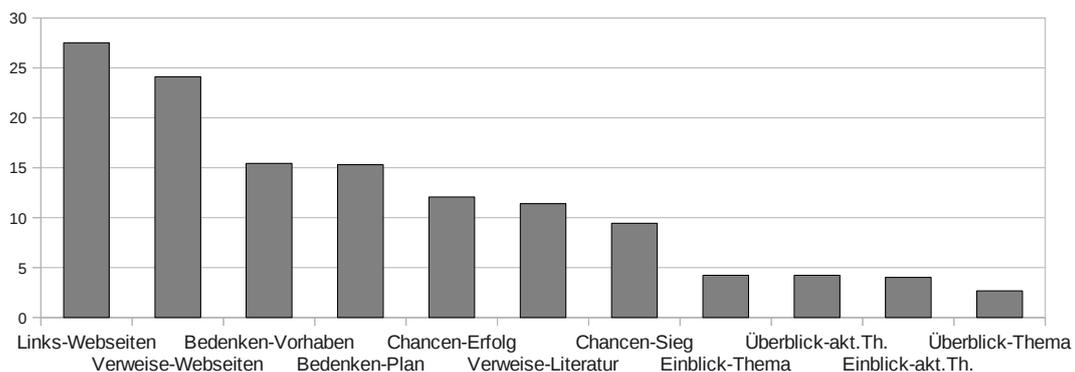


Abbildung 27.: Nicht gewertete Datensätze der elf Erhebungssätze in %

Ein Blick genügt, um festzustellen, dass die Spannbreite zwischen 27% und 4% liegt. Eine gleichbleibend hohe Quote, die auf potentielle Schwierigkeiten mit der Art des Erhebungsbogens oder der Fragestellung hätte hinweisen können, wird nicht verzeichnet.

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

Die Unterschiede können folglich entweder dem Sprachmaterial, den Probandenvoraussetzungen oder möglicherweise ihrer Verkettung zugeschrieben werden.

Alle *Überblick*- und *Einblick*-Werte beider Versionen liegen mit unter 5% recht nahe beieinander. Da sich diese vier Prozentzahlen insgesamt in einem sehr niedrigen Bereich bewegen, wird geschlussfolgert, dass im Hinblick auf diese zwei Rektionssubstantive die geringsten Schwierigkeiten vorlagen, PPA_{reg} zu bilden. Der Einfluss der zwei Nachfolger *Thema* und *aktuelles Thema* wird als gleichbleibend gering bewertet.

Während im mittleren Bereich zwischen 9% und 15% die Unterschiede jeweils zwischen den beiden *Bedenken*-Nachfolgern, aber auch zwischen den *Chancen*-Nachfolgern relativ niedrig sind, klafft zwischen den zwei Werten von *Verweise* mit fast 13 Prozentpunkten Unterschied eine enorm große Lücke. Mit nahezu 25% sowie mehr als einem Viertel nicht gewerteter Datensätze sind die Werte für *Links* und *Verweise* mit dem gleichen Nachfolger *Webseiten* am größten. Diese setzen sich folgendermaßen zusammen: Es haben insgesamt nur fünf Probanden Genitivattribute gebildet (*Verweise/Links interessanter Webseiten*), wohingegen sich relativ viele dazu entschlossen haben, beide Substantive mit einem *und* zu verknüpfen: *Dort findet man zahlreiche Verweise/Links und interessante Webseiten*. Auffallend viele Probanden haben auch *Verweise*- und *Links*-Sätze auf dem Bogen leer gelassen. Anscheinend fehlte ihnen eine kontextuelle Einbindung: Sind unter den Probanden, im Besonderen unter den Schülern, viele Nicht-Zugehörige zur Sprachgemeinschaft der Computersprache, so ist außerdem die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie den Begriff *Links* trotz Großschreibung missdeuten und ihn beispielsweise als Adverb im Sinne von *Gegensatz zu rechts* verwenden.

Schlüsselt man die ng-Datensätze nach Schülern und Studenten auf, so wird deutlich, dass die Schüler wesentlich größere Schwierigkeiten haben, an die Substantive eine PPA anzuhängen: Von 194 Schülern (Version a) haben 35,1 Prozent keinen *Links*-Satz und von den 200 Schülern der Version b 34 Prozent keinen *Verweise*-Satz mit Präposition gebildet. Das bedeutet, dass rund ein Drittel der Erhebungsschüler nicht nur *Verweise*, sondern auch *Links* als Rektionssubstantive nicht mit *Webseiten* in einen sinnvollen Satz bringen konnten. Den Ergebnissen der KidsVerbraucherAnalyse von 2014 zufolge sinkt zwar das Anfangsalter, in dem Kinder Zugang zum Computer erhalten, „82% (4,8 Mio.) der 6- bis 13-Jährigen verfügen über Computererfahrung“, doch die aktive Internetnutzung steigt erst mit dem Wechsel auf die weiterführende Schule stärker an: „Mit 75% (4,4 Mio.) ist die junge Internet-Gemeinde zum Vorjahr um 2 Prozentpunkte gewachsen, wobei die Kluft zwischen den 10- bis 13-Jährigen (97%) und den 6- bis 9-Jährigen (51%) noch etwas größer wurde.“¹ Erst dann beginnen die Jugendlichen, sich intensiver auch mit der Internetsprache auseinanderzusetzen.

Gestützt werden diese Ausführungen dadurch, dass im Gegenzug von 104 Version-a-Studenten nur 13,5 Prozent in den *Links*-Satz und von 107 Version-b-Studenten sogar lediglich 7,5 Prozent in den *Verweise*-Satz keine Präposition eingesetzt haben. Ansetzend an die obige Erklärung bedeutet dies, dass sich die Studenten, im Bildungsverlauf weiter

¹Zitate aus der Pressemitteilung vom 12.08.2014: <http://www.ehapa.de/wp-content/uploads/2014/08/KidsVA-2014-PM-PP.pdf>.

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

fortgeschritten, die Präpositionen in den PPA aus der Internetsprache erschlossen haben. Dass die Zugehörigkeit zum Spezialwortschatz der Internetsprache ein Grund für die hohen ng-Werte ist, zeigt des Weiteren die Auswertung der Version-a-Sätze mit dem Rektionssubstantiv *Verweise*, in denen - wie oben in Abbildung 27 zu erkennen ist - nur gut 10% ng-Datensätze auftreten. Es zeigt sich wie erwartet, dass die Probanden das Substantiv *Verweise* viel eher mit dem semantischen Gehalt der Bezugsphrase *weiterführende Literatur* verbinden können als mit *interessante Webseiten* in Version b.

Fazit: Folgt man der Annahme, dass eine größere Anzahl nicht verwertbarer Datensätzen ein Indikator für eine Rektionssubstantiv-Nachfolgerkombination mit erhöhtem Unsicherheitsgrad ist, dann sind *Links* und *Verweise* in Verbindung mit *Webseite* und im Vergleich mit den übrigen untersuchten Substantiven als höchst schwierig anzusehen. Auch die 15% hohen Balken der *Bedenken*-Sätze in Abbildung 27 korrelieren mit den Ergebnissen des *Bedenken*-Kapitels, allerdings aus anderen Gründen.

6.2.2. PPA_{reg}-spezifischer Entwicklungsprozess

Die nächste Annahme bezieht sich auf die jugendlichen Probanden: Heranwachsende durchlaufen eine Art *präpositionalattributspezifischen Entwicklungsprozess*, der sich in den Zahlen der Erhebung niederschlägt. Es wird vermutet, dass sich Schüler auf ihrem Weg durch das Bildungssystem nach und nach die unterschiedlichen Syntagmen und Präpositionen erschließen.

Ohne eine Wertung über den Sinn der entstandenen PPA vorzunehmen, entspricht die Auswahl bestimmter Präpositionen verschiedenen Altersgruppen: Von den 11- bis 14-jährigen Probanden, die *Bedenken*-PPA gebildet haben, wählen 46 von 48 Jugendlichen die häufigen primären, und damit semantisch einfachen, Präpositionen *an*, *bei*, *mit*, *zu*, *um* oder *über*. Zwei 14-Jährige entscheiden sich für *wegen* bzw. *gegenüber*. Hingegen werden die eher gehobensprachlichen Präpositionen *aufgrund*, *bezüglich*, *hinsichtlich*, *ob*, *seitens* sowie *in Bezug auf* nur von Probanden gewählt, die älter als 17 Jahre sind. Die laut Wörterbüchern korrekte und in Tabelle 41 als Hauptpräposition bestätigte Präposition *gegen* wird nur von zwei 15-jährigen Gymnasiasten sowie acht über 18-Jährigen eingesetzt, darunter ist ein Oberstufenschüler, der Rest sind Studenten. Die Zahlen legen nahe, dass Schüler im Alter von elf oder zwölf Jahren vor allem bei Rektionssubstantiven wie *Bedenken*, die vermutlich nicht ihrem häufig gebrauchten aktiven Wortschatz angehören, eher auf einfache Präpositionen ausweichen, während sich ältere Schüler oder auch Studenten bereits sowohl das gesamte Präpositionsspektrum als auch die PPA_{reg}-Syntagmen aus der Amts-, Bildungs- und Internetsprache erschlossen haben und diese auch verstärkt in der Schriftsprache verwenden; wenngleich in den Erhebungssätzen sowohl die primären außer *gegen* als auch die sekundären Präpositionen nicht angemessen waren.

Dass dieses Kapitel mit einer Darstellung der *Bedenken*-Werte beginnt, ist kein Zufall: Betrachtet man die übrige Präpositionswahl der zehn Probanden, die *Bedenken gegen* gebildet haben, in den anderen Erhebungssätzen näher, so ist auch hier eine recht hohe Quote der Hauptpräpositionen oder zumindest der akzeptierten Alternativpräpositionen

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

zu verzeichnen. Entsprechend der in der obigen Tabelle 41 markierten Haupt- und Alternativpräpositionen liegen den Werten, die im weiteren Verlauf des Abschnitts genannt werden, diese akzeptierten Syntagmen zugrunde:

<i>Überblick über das (aktuelle) Thema</i>	<i>Überblick zum Thema</i>
<i>Einblick in das (aktuelle) Thema</i>	<i>Einblick zum Thema</i>
<i>Verweise auf</i>	<i>Verweise zu</i>
<i>Links auf</i>	<i>Links zu</i>
<i>Bedenken gegen</i>	
<i>Chancen auf den / einen Sieg</i>	<i>Chancen auf den / einen Erfolg</i>
<i>Chancen zum Sieg</i>	

Von 605 Probanden haben insgesamt 60 (nahezu 10%) fünf oder sechs Erhebungssätze mit Haupt- oder einer Mischung aus Haupt- und Alternativpräpositionen gefüllt. Im weiteren Verlauf werden sie als *Kompetenzgruppe* bezeichnet und noch einmal dreigeteilt:

6 akzeptierte Präp. Haupt- und Alternativpräp. mit <i>gegen</i>	5 Hauptpräpositionen keine Alternativ- präpositionen	5 akzeptierte Präp. Haupt- und Alternativ- präpositionen
2	29	29

Tabelle 42.: 60 Probanden mit richtigen Haupt- oder akzeptierten Präpositionen

Die beiden einzigen Probanden (20 und 42 Jahre alt, weiblich), die in alle sechs Erhebungssätze, inklusive des *Bedenken*-Satzes, ausschließlich akzeptierte Präpositionen einsetzten, siehe linke Spalte von Tabelle 42, studieren Deutsch auf Lehramt und sind laut ihrer Angaben Vielleser.

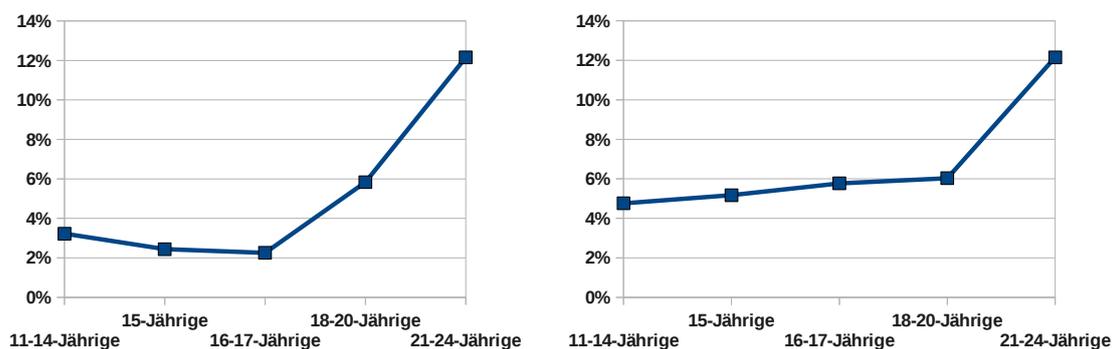


Abbildung 28.: Altersentwicklung der 29 Probanden in der Gruppe *5 Hauptpräpositionen*. Links: Anteil an der Gesamtmenge der Altersgruppe - Rechts: Ohne Haupt- und Realschüler

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

Die Diagramme in Abbildung 28 zeigen die Altersentwicklung der Probandengruppe 5 *Hauptpräpositionen* im Verhältnis zur Gesamtmenge der 11- bis 24-Jährigen von 545 Personen. Es gibt, wie im linken Diagramm ersichtlich, eine schwache Altersentwicklung, die jedoch einen Knick im Bereich der 15- bis 17-Jährigen aufweist; ein Indiz dafür, dass eine andere Einflussgröße existieren könnte. Bedenkt man nun, dass größtenteils aus den Oberstufenschülern des Gymnasiums und der Gesamtschule Studenten werden, ist es legitim, die Haupt- und Realschüler aus der Gesamtmenge der 605 auszuschließen, um eine bildungsverlauftypische Altersentwicklung darzustellen. Dies ist im vorliegenden Fall statistisch problemlos möglich, da sich unter den Probanden der Gruppe 5 *Hauptpräpositionen* kein Haupt- und Realschüler befindet (die drei Realschüler sind in der Gruppe 5 *akzeptierte Präpositionen* zu finden). Da die Haupt- und Realschüler einen größeren Anteil an der Altersgruppe der 15- bis 17-Jährigen haben, beeinflusst ihre Anzahl die Kurve im linken Diagramm so, dass die starke Vertiefung entsteht.

Nach Abzug der Haupt- und Realschüler von der betrachteten Menge von 545 Personen entsteht ein anderes Verhalten in der verbleibenden Gruppe von 375 Personen, wie im rechten Diagramm der Abbildung 28 zu erkennen ist. Vergleicht man dieses Verhalten mit der im Abschnitt A.3 dargestellten Nullhypothese, also der Annahme, dass kein Zusammenhang besteht, so lässt sich diese für nur ein Merkmal sehr einfach formulieren. Die Nullhypothese würde eine gleichmäßige Verteilung der 28 elf- bis 24-jährigen Probanden aus der Gruppe 5 *Hauptpräpositionen* auf alle Altersstufen bedeuten, also $28/545 \approx 5,1\%$ für den Fall inklusive aller Schulformen (linkes Diagramm) und $28/375 \approx 7,5\%$ für die eingeschränkte Gruppe (rechtes Diagramm). Diese Hypothese zeigt, dass in beiden Kurven Abhängigkeiten existieren.

Nimmt man nun das primäre Alter der Studierenden mit 21 bis 24 Jahren heraus, so bleiben 15 Probanden in der Gruppe 5 *Hauptpräpositionen* von einer verringerten Menge von 268 Probanden übrig. Hier ergibt sich eine Erwartung von 5,6%. Man erkennt also für die Schüler aus Gymnasien und Gesamtschulen nun eine kontinuierliche Entwicklung in ihrer Kompetenz mit steigendem Alter, jedoch auf einem geringen Niveau. Konsequenz dieser Beobachtung ist, dass nicht nur das Alter, sondern als wesentlich stärkere Komponente auch der Bildungsstand in Betracht gezogen werden muss. Dabei handelt es sich natürlich immer um statistische Aussagen, sodass sehr sprachkompetente Personen in diesen Gruppen, wie die drei 15-jährigen Realschüler oder die fünf elf bis 14-jährigen Schüler, die fünf akzeptierte Präpositionen eingesetzt haben, keineswegs ausgeschlossen sind.

Eine Frage, die sich nun anschließt, ist: Korreliert die Fähigkeit, die richtige Präposition auszuwählen, generell mit der Eigenschaft *Student*, vielleicht da Studenten viel lesen (müssen?), oder gibt es auch Unterschiede zwischen einerseits den 66 Studenten der Naturwissenschaft und andererseits der Germanistik und denjenigen, die später einmal Deutsch unterrichten wollen (39 Germanistik und 106 Lehramt)? Um den bildungstypischen Verlauf weiterhin im Blick zu behalten, betrachten wir hier die größere *Kompetenzgruppe* der 60 Probanden, um in dieser Probandenteilmenge statistisch sichere Aussagen treffen zu können:

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

- Während sich von allen Oberstufenschülern nur 9,2% in der Gruppe befinden,
- sind es von den Naturwissenschaftlern schon 15,2%
- und von denjenigen, die die deutsche Sprache studieren, dann sogar 20,0%.

Diese Zahlen legen den Schluss nahe, dass Student zu sein der primäre Einflussfaktor ist und die Fachrichtung *Deutsch/Germanistik* diesen Trend noch einmal verstärkt.

6.2.3. Leseverhalten

Nach diesen Erkenntnissen kann die Diskussion der Frage, wie sich das Leseverhalten auf die Sicherheit im Umgang mit den Präpositionen auswirkt, als ein weiteres Indiz herangezogen werden. Bei der Beschäftigung mit schriftlichen Texten wie Büchern, aber vor allem Zeitungsartikeln und Zeitschriftenbeiträgen treffen Leser auf eine Fülle von Wörtern, die der aktuellen deutschen Schriftsprache eigen sind. Medien tragen z.B. zur Verbreitung von Neologismen, neuen Entwicklungen in der Sprache und zur Vergrößerung des deutschen Wortschatzes im Allgemeinen bei; denkt man nur an den manchmal schon übertriebenen Einfallsreichtum der Journalisten, Synonyme zu finden, um ihre Artikel vielseitig zu gestalten. PPA_{reg} bringen den Autoren schriftlicher Texte den Vorteil, dass sie kurz und knapp die gleiche Aussage transportieren können wie beispielsweise ihre längeren Verwandten, die Relativ- und Konjunkional- sowie Infinitivsätze, die in der vorliegenden Arbeit nur stellenweise tangiert wurden.

Inwiefern hilft die Rezeption von Büchern, Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln den Menschen dabei, ihr Wissen über die korrekte Präposition in PPA_{reg} aufzubauen, zu erweitern oder zu festigen? Zu diesem Zweck wurde im Erhebungsbogen eine Abfrageeinheit der eigenen Einschätzung zum Rezeptionsverhalten gewidmet. Erfasst wurde der Konsum von Zeitschriften, Zeitungen und Büchern. Vergleicht man das Rezeptionsverhalten gedruckter Texte zwischen der Kompetenzgruppe und allen übrigen Probanden, so stellt sich heraus, dass die Unterschiede im Bereich der Personen, die viele Zeitschriften oder regelmäßig Zeitungen lesen, nicht relevant ist. Das Lesen von Zeitschriften und Zeitungen nimmt folglich keinen Einfluss auf die korrekte Präpositionswahl, von Büchern allerdings schon: 43,3% der Kompetenzgruppe lesen mehr als elf Bücher im Jahr, während es in der Kontrollgruppe nur 26,6% sind. Um diesen sehr interessanten Aspekt noch eingehender zu untersuchen, böte es sich an, eine weitere Erhebung mit einer noch ausführlicheren Abfrageeinheit unter dieser Hauptfragestellung durchzuführen.

6.2.4. Korrigierte Präpositionen

Während der Präpositionserhebung sollten sich die Probanden spontan mit den Satzbausteinen auseinandersetzen. Trotz der engen zeitlichen Vorgabe nahmen sich einige offensichtlich genügend Zeit, ihre geschriebenen Texte entweder während des Schreibens oder anschließend zu revidieren. Viele der so entstandenen Korrekturen wurden sichtbar durchgestrichen, nur wenige unleserlich ausradiert oder mit dem Tintenkiller entfernt.

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

Erstaunlich leicht fiel bei der Auswertung der Bögen daher die Unterscheidung, ob die Korrektur einer Präposition oder eines anderen Wortes vorlag. Um die Annahme zu stützen, dass vielschichtige Ursachen für Unsicherheiten bei der Präpositionswahl verantwortlich sind, wurde das Korrekturverhalten der Probanden unter folgenden Fragestellungen untersucht:

- Wie viele Präpositionen wurden nach welchen Substantiven korrigiert und durch welche ersetzt?
- Wie viele Probanden haben sich letztendlich für passende Präpositionen entschieden?
- Treten richtige Korrekturen bei bestimmten Personengruppen häufiger auf?

Differenzierung unterschiedlicher Korrektur-Arten Als Korrektur wird gewertet, wenn die Korrektur einer Präposition sichtbar vorhanden und zu entziffern ist. Dabei treten unterschiedliche Typen von Korrekturen auf:²

- Die Person streicht eine Präposition durch
 - und entscheidet sich für eine andere Präposition (ggf. wird auch diese durch eine dritte ersetzt).
 - und schreibt eine andere nieder, entscheidet sich aber letztendlich doch für die erste.
- Es werden zwei oder mehrere Präpositionen zur Auswahl gestellt. Zwei Gründe sind denkbar:
 - Entweder kann die Person sich nicht zwischen zwei Präpositionen entscheiden und beschließt, um keinen Fehler zu machen, zwei Alternativen anzubieten
 - oder der Proband hält die Präpositionen in diesem konkreten Fall für synonym oder fast synonym und entscheidet sich daher nicht zwischen ihnen.

Einerseits befinden sich die Korrekturen mit 2,6% aller möglichen 3.630 Sätze in einem sehr niedrigen Bereich, andererseits kann die Auswertung der 93 Korrekturen von insgesamt 84 Probanden Erhellendes für die vorliegende Fragestellung liefern.

Unter den 84 Probanden befinden sich auch sechs aus der Kompetenzgruppe. Sie korrigieren ihre Präpositionen etwas seltener (10% von 60) als die übrigen Probanden (14,3% der restlichen 454). Bedeutet das, dass sie sich sicherer sind und weniger zweifeln? Diese Zahlen beziehen sich nur auf einen Teil der Fragestellung, nämlich auf die **Zweifel-Frage**, denn aussagekräftig sind sie nur hinsichtlich des Zweifels, ob die zuerst eingesetzte Präposition auch die passende ist. Hier wird wieder deutlich, dass die Bildungsphase wahrscheinlich der größte Einflussfaktor ist: Studenten zweifeln generell mehr (19,9%) als Schüler (11,1%). Wesentlich wichtiger ist jedoch die **Kompetenz-Frage**: Wohin führt die Probanden das Zweifeln? 33 der 84 Probanden, also 39,3%, haben nach der Korrektur die richtige Präposition gewählt. Auch hier sind die Studenten erfolgreicher: 7,6% der Studenten, aber nur 4,5% der Schüler wählen nach ihrer Umentscheidung die passende Präposition. Darüber hinaus gibt es eine schwache Tendenz, dass die Probanden mit steigendem Alter eher zweifeln und dabei dann auch eher erfolgreich sind.

²Für diese Fragestellungen irrelevant sind Korrekturen, bei denen die Probanden die Präpositionen in Hinblick auf ihre Kontraktionsmöglichkeiten verändern, zum Beispiel *zu*, *zum*, *zur*.

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

Wenn das Zweifeln zur passenden Präposition führt, ist es also ein wichtiger und positiv zu beurteilender Prozess. Der Ausdruck *Zweifel* sowie die häufig verwendeten Begriffe *Unsicherheit*, *Schwierigkeiten*, *problematisch* implizieren unglücklicherweise etwas sehr Negatives. Welche weiteren Chancen befinden sich im Prozess des Zweifelns? Zur Beantwortung der Frage wird Literatur aus der aktuellen Zweifelsfälle-Forschung bemüht:

KLEIN definiert: *„Ein sprachlicher Zweifelsfall liegt dann vor, wenn Sprecher kommunizieren, (plötzlich) über verschiedene Möglichkeiten nachdenken und sich nicht (einfach) für eine der bewusst werdenden Möglichkeiten entscheiden können.“* ([66] 2009, S.142). Wie in der Einleitung bereits vorgestellt, schränkt KLEIN diese Definition eines Zweifelsfalls ein, indem er drei Bedingungen festlegt. Es muss sich um kompetente Sprecher handeln, die zweifelnde Gruppe muss angemessen groß und das Zweifeln wiederkehrend sein. Diese Bedingungen zu eruieren, war zwar nicht Ziel der Untersuchung, doch steht das Zweifeln am Anfang des sprachlichen Zweifelsfalls, und für die vorliegende Problematik von größerer Bedeutung ist das erwähnte Sich-Nicht-Entscheiden-Können, das sich bei manchen Probanden sogar in der Korrektur der Korrektur niederschlägt.

In welchen Situationen zweifeln Sprecher oder Schreiber besonders stark? Nämlich genau dann, wenn der Druck, den gesellschaftlich hohen Erwartungen an die Richtigkeit sprachlicher Äußerungen gerecht zu werden, sehr groß ist (vgl. [4] ANTOS 2003, S.37). Auch, wenn die Probanden das Erhebungsziel nicht kannten, so war ihnen vermutlich schon klar, dass es sich um eine Untersuchung ihrer Sprache handelt. Durch das Beobachtetwerden war ihre Aufmerksamkeit und damit die Wahrscheinlichkeit des Zweifelns erhöht. Die Auswertung beispielsweise von What's App-Beiträgen oder mündlichen Unterhaltungen unter Freunden hätte sicherlich nicht so hohe Korrekturwerte ergeben. Es gibt folglich eine einfache Erklärung dafür, dass in der Präpositionserhebung diese Korrekturen auftreten: Wenn, wie im vorliegenden Fall, die Probanden Normnähe erwarten, dann steigt das Zweifeln, weil das Streben nach Normnähe größer wird.

Die Korrigierer unter den Probanden nahmen sich daher die Zeit, einen Moment innezuhalten, um sich darüber klar zu werden, welche sprachlichen Alternativen ihnen zur Verfügung stehen und für welche sie sich entscheiden sollen (vgl. [65] KLEIN 2003, S.8). Ihr Problem- und Sprachbewusstsein ist ausgeprägter als das der Nicht-Zweifler. Damit wird nicht ausgeschlossen, dass unter den Nicht-Korrigierern nicht auch Zweifler sind. Nur gibt es für ihre Überlegungen keine sichtbaren Indizien. Die Zweifler erkennen, dass es Alternativen gibt, und bringen sowohl Zeit als auch Engagement für das Abwägen dieser Alternativen auf. Diese Auffassung vertritt auch DÜRSCHIED. Sie betont die Chance, die dem Zweifeln innewohnt: *„Denn nur wer zweifelt, denkt überhaupt über Alternativen nach, sucht nach einer anderen besseren Lösung“* ([27] 2011, S.161). Zweifeln kann mehreren Ursachen entspringen. Wenn etwas *im Umbruch ist*, kann man es als Sprachwandelphänomen betrachten und braucht keine Entscheidung über *richtig* oder *falsch* zu fällen (vgl. [27] 2011, S.164). Dies ist jedoch eine typische Linguisten-Sichtweise. Laien erwarten zu jeder die Sprache betreffenden Frage eine eindeutige Antwort. Auch mangelndes Regelwissen kann für das Innehalten verantwortlich sein. Aus diesem Grund spricht KLEIN vom kompetenten Sprecher: Dass Fremdsprachenlerner zweifeln, weil sie die Regel noch nicht kennen, ist nachvollziehbar.

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

Aber auch kompetente Sprecher können zweifeln, und zwar, wenn sie sich die Frage nach dem angemessenen Stil, der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Varietät, stellen. Dazu schreibt KLEIN, dass die Anzahl der Zweifelsfälle bei vielen Varietäten größer ist, da Zweifelsfälle je nach Varietät als solche empfunden oder eben nicht empfunden werden (vgl. KLEIN 2009, S.143f.).

Rektions- substantiv	Korrekturen (absolut)	Anteil an den jeweiligen PPA in %
Bedenken	22	4,3
Links	16	4,0
Verweise	16	3,3
Einblick	15	2,6
Überblick	12	2,1
Chancen	9	1,7

Tabelle 43.: Anzahl der Korrekturen und ihre Anteile an der Gesamtanzahl der jeweils gebildeten PPA

Wie Tabelle 43 zeigt, hält *Bedenken* seine Spitzenposition als problemanfälliges Rektionssubstantiv: Mit 22 Fällen wurden in den *Bedenken*-Sätzen mit Abstand die meisten Präpositionen korrigiert, dagegen in den *Chancen*-Sätzen sehr wenige.

6.2.5. Die Rolle der Muttersprache

Dass Muttersprachler bei sprachlichen 'Tests' einen großen Vorsprung besitzen, ist keine überraschende Aussage. Von den deutschen Muttersprachlern konnten beispielsweise nur 9% der Datensätze nicht gewertet werden, bei den Nichtmuttersprachlern und Zweisprachigen waren es hingegen 26,5% bzw. 22,5%. Doch wie groß ist der Vorsprung, wenn es um die Präpositionswahl in PPA_{reg} geht? Die Abfrage hinsichtlich der Muttersprache enthält drei Möglichkeiten: 1. *Muttersprache: Deutsch?* 2. *Wenn nein, welche?* und drittens eine Kombination aus *ja* zu 1. und einer weiteren Sprache zu 2., die darauf hinweist, dass sich die Probanden zweisprachig fühlen. Diese Einschätzung ist jedoch durchaus subjektiv. Eine ausführlichere Abfrage, beispielsweise mit den Informationen, wie lange sie in Deutschland wohnen, welche Sprachen ihre Eltern mit ihnen sprechen, wann und wie sie Deutsch gelernt haben oder wie lange sie schon Deutsch sprechen oder schreiben, wurde nicht vorgenommen: Zum einen sollte die Abfrage die Gesamtzeit zum Ausfüllen des Bogens nicht zu sehr verlängern, zum anderen sollte der Fokus der Probanden nicht zu stark auf den sprachlichen Aspekt gerichtet werden, da die Probanden über die genaue Fragestellung absichtlich im Unklaren gelassen wurden. Darüber hinaus besteht die Erfahrung, dass solche Abfragen gerade unter Schülern nicht hundertprozentig genau sind.

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

Für die vorliegende Frage ist die Unterscheidung zwischen subjektiv empfundenen muttersprachlichen, nicht-muttersprachlichen sowie zweisprachigen Probanden hinreichend. In der Kompetenzgruppe sind 58 Muttersprachler, insgesamt fast 13% aller muttersprachlichen Probanden, und nur zwei, die angeben, nicht Muttersprachler zu sein (1,5%). Dabei muss man allerdings bedenken, dass nur ca. 22,7% der Muttersprachler aus der Haupt- oder Realschule stammen, jedoch 48,1% der Nichtmuttersprachler. Um die Schulform folglich als potenzielle verdeckte Einflussgröße zu berücksichtigen, wurde dieselbe Berechnung unter Ausschluss der Haupt- und Realschüler vorgenommen, bei der mit fast 16% bzw. nahezu 3% die obige Aussage jedoch bestehen blieb. Es findet allerdings eine geringe Abmilderung statt. Während der Unterschied ohne Schulformbereinigung einem Faktor von 8,6 - bzw. 13% zu 1,5% in der Kompetenzgruppe - entspricht, ist dieser mit auf 16% zu 3% und damit 5,5 abgeschmolzen; jedoch immer noch ein sehr augenfälliger Unterschied.

Obwohl im deutschen Bildungssystem tendenziell ein Zusammenhang zwischen Muttersprache und Bildungsstand besteht, wird nach obiger getrennter Auswertung zusammenfassend festgehalten, dass die Rolle der Muttersprache bei der Präpositionswahl in PPA_{reg} einen noch größeren Bestimmungsfaktor darstellt als der Bildungsgrad. Alter, Bildungsstand, Leseverhalten und Muttersprache sind also bedeutsame Einflussfaktoren bei der Wahl der Präposition in PPA_{reg}. Als vollständig unbedeutend hingegen wird das Geschlecht eingeordnet: Relativ zur Grundgesamtheit sind die männlichen und weiblichen Probanden mit identischen 10,2% gleichermaßen in der *Kompetenzgruppe* vertreten. Auch eine Aufschlüsselung nach männlichen und weiblichen Schülern (Schüler 2,9%, Schülerinnen 2,7%) sowie Studenten (Studenten 9,3%, Studentinnen 8,3%) bringt kaum Unterschiede hervor.

6.3. Sprachspezifische Kriterien: Spezialwortschatz, Semantik, Sprachwandel

Die folgende Tabelle 44 zeigt im Überblick die Zuordnung der herausgearbeiteten sprachlichen Einflussfaktoren zu den sechs Rektionssubstantiven.

Chancen	Bedenken	Einblick	Überblick	Links	Verweise
Sportsprachl. Wortschatz	PPAadv /	Synonymie	Synonymie	Synonymie	Synonymie
Journalist. Wortschatz	kausale Präp.			Internetsprachl. Wortsch.	Internetsprachl. Wortsch.
Komposita				Neologismus (Sprachwandel?)	(Sprachwandel?)

Tabelle 44.: Sprachliche Einflussfaktoren bei der Präpositionswahl in den sechs PPA_{reg}

Die neuen Erkenntnisse haben hervorgebracht, dass bei der Präpositionswahl sowohl die Zugehörigkeit zu einem Spezialwortschatz als auch Synonymie der Rektionssubstantive oder konkurrierende syntaktische Konstruktionen eine Rolle spielen können. Dem dynamischen Verlauf des Sprachwandels folgend kann eine Präposition eine andere in

6. Die Qual der Präpositionswahl: Sechs Rektionssubstantive im Vergleich

bestimmten Anwendungsfällen oder sogar ganz ablösen. Tendenzen sind nachgewiesen - vergleiche *auf* und *zu* nach *Chancen* und *Links/Verweise*, - doch bei keinem der untersuchten Rektionssubstantive kann eine solche abgeschlossene Ablösung attestiert werden. Aktuelle Tendenzen der deutschen Sprachentwicklung, die bereits im letzten Jahrhundert ihren Anfang nahmen, wie die Ausbreitung des Nominalstils oder die Ablösung der Kasus durch Präpositionen, lassen vermuten, dass die Anzahl der PPA_{reg}, und damit auch die Unsicherheiten im Umgang mit ihnen, eher zu- als abnehmen werden.

Journalisten mit ihrer Freiheit, kreative Wortneuschöpfungen in Umlauf zu bringen, können die Leser beeinflussen. Beispielsweise gelangen sportsprachliche Besonderheiten durch Sportberichterstattungen in den Wortschatz der Deutsch sprechenden und schreibenden Bevölkerung. Ein Zusammenhang zwischen dem Zeitschriftenkonsum der Probanden und der gewählten Präposition nach *Chancen* konnte nicht hergestellt werden, könnte aber bei einer genaueren Abfrage von Zeitschriftentypen und eventuell auch gehörten Radio- und Fernsehbeiträgen intensiver beleuchtet werden.

Englische Neologismen suchen und finden ihre Präpositionen, die sich auch unabhängig von bereits vorhandenen synonymen Begriffen in der deutschen Sprache entwickeln können. Anhand von *Links* tritt wieder einmal hervor, wie schnell sich die Internetsprache verändert. Kausale Präpositionen als Störfaktoren können ebenso für Unregelmäßigkeiten verantwortlich sein wie die Konkurrenz durch Komposita. Weitere Einflusstendenzen können von der Phonetik der entstehenden Phrase ausgehen (*Überblick über*) sowie von Kombinationen mit stärkeren Konkurrenzformen (*zum Thema*).

Ein besonderes Augenmerk gilt der Bedeutung der Präpositionen_{reg} innerhalb der Präpositionalphrasen. Vielfach wurde in der Vergangenheit behauptet, die Präpositionen_{reg} seien semantisch leer, gelegentlich auch, ihre fehlende Bedeutung sei für die Schwierigkeiten ihrer Wahl in PPA_{reg} verantwortlich. Ich habe in der Einleitung den Standpunkt vertreten, sie erbringen je nach Einzelfall eine bestimmte semantische Leistung. Die in Teil II vorgestellten Untersuchungsergebnisse haben dies bestätigt: Die Präpositionen_{reg} wird sehr wohl nach semantischen Kriterien eingesetzt, allerdings nicht allein nach ihrer abstrakten Bedeutungsnuance, sondern stärker noch beeinflusst vom Rektionssubstantiv und Nachfolger, genauer: dessen Zusammensetzung. In den einzelnen Kapiteln wurde deutlich, dass sich die Grundbedeutungen der Präpositionen auch in den PPA_{reg} wiederfinden lassen, allerdings wirklich in abgeschwächter Form oder im übertragenen Sinne.

Ich hätte HANSEN, die behauptete, dass *für* und *gegen* als regierte Präpositionen logisch sind, vor der Untersuchung vollkommen zugestimmt. Doch das Kapitel über *Bedenken* hat hervorgebracht, dass es nicht wenige Menschen gibt, die *gegen* nach *Bedenken* anscheinend nicht als logisch empfinden.

Teil III.

Fazit

7. Möglichkeiten und Grenzen

Neben der Diskussion der Möglichkeiten und Grenzen der angewendeten Methoden enthält dieses Kapitel eine zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse und eine Darstellung ihrer Bedeutung für verschiedene Anwendungsgebiete. Überlegungen zur Vertiefung der präsentierten Ergebnisse werden an geeigneten Stellen in dieses Kapitel und den folgenden Ausblick (Kapitel 8) eingeflochten.

7.1. Bewertung der angewendeten Forschungsmethoden

7.1.1. Untersuchung mittels Erhebungsbogen

Vorteile

Als sehr sinnvoll erweist sich die Gestaltung des Erhebungsbogens, für den bislang keine vergleichbare Untersuchung als Vorbild dienen konnte. Die Entscheidung, das Untersuchungsziel nicht zu nennen und es mit einer Kombination aus geeigneter Aufgabenstellung und vorgegebenen Satzbausteinen zu erreichen, stellt sich im Nachhinein wie erwartet als nützlich heraus. Vor allem bezogen auf die geschilderten Zusammenhänge aus dem Bereich der sprachlichen Zweifelsfälle wird dieses Vorgehen positiv bewertet, da die Probanden auf diese Weise sanft zu möglichen *Zweifelsstellen* hingeführt und damit nur indirekt gelenkt wurden. Eine Auswertung der so entstandenen sichtbaren Korrekturen verdeutlicht, dass Zusammenhänge zwischen dem Zweifeln und bestimmten Probandenvoraussetzungen bestehen und dass manche Rektionssubstantiv-Nachfolger-Kombinationen anfälliger für das Innehalten und anschließende Korrigieren der zuerst niedergeschriebenen Präposition sind. Aufgrund passender organisatorischer Vorüberlegungen und der Wahl von Bildungsinstitutionen als Erhebungsorte ist die Datenbasis umfangreich genug, um Aussagen über die Umstände der Präpositionswahl treffen zu können. In der Stichprobe ist das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Probanden ausgewogen. Die für den Bildungsverlauf wichtige Altersspanne von 12 bis 25 Jahren sowie die Vielfalt an Schulformen wird ebenso berücksichtigt wie eine naturwissenschaftliche Vergleichsgruppe zu den Germanistik- und Deutschstudenten. Auch die Muttersprache als beeinflussendes Element fließt in die Untersuchung mit ein. Hier könnten als Weiterführung von HUMS Studie (2006)¹ zusätzliche sprachvergleichende Analysen konkretisieren, auf welche Weise Nichtmuttersprachler bei der Präpositionswahl durch Phrasen aus ihrer Muttersprache beeinflusst werden.

¹ROZALIA HUM: Interferenzfehler bei der Bildung von Präpositionalattributen valenter Substantive in deutsch-ungarischer Relation (DUfU-Deutschunterricht für Ungarn, Miskolc. 21. Jahrgang, S.15-36).

7. Möglichkeiten und Grenzen

Der Einsatz zweier verschiedener Versionen ist sowohl aus statistischer als auch aus sprachwissenschaftlicher Perspektive äußerst gewinnbringend. Sie erbringen nicht nur die Bestätigung, dass die Ergebnisse bei einer Ähnlichverteilung der Probandenmerkmale eindeutig dem Einfluss des Sprachmaterials zugewiesen werden können, sondern auch, dass Verallgemeinerungen hinsichtlich eines Rektionssubstantivs oder Übertragungen auf andere ähnliche Rektionssubstantive kritisch durchleuchtet werden sollten: Weichen die Verteilungen der Präpositionen in beiden Versionen stark voneinander ab, liegt ein starker Indikator dafür vor, dass die Nachfolger und ggf. die Zusammensetzung der Nachfolgerphrasen die Präpositionswahl beeinflussen. Bedeutungsähnliche oder synonyme Substantivpaare wie *Einblick/Überblick* bzw. *Link/Verweis* zu vergleichen, hat sich als fruchtbar und das zuletzt genannte Paar betreffend sogar als notwendig herausgestellt.

Der Vergleich des Substantivs *Verweis* mit dem Anglizismus *Link* ist so ertragreich, dass es nicht möglich ist, alle aufkommenden Fragen in diesem Rahmen zu beantworten. Damit hat die Untersuchung ein weites Feld für vertiefende Fragestellungen eröffnet, zum Beispiel, welche Präpositionen die nicht untersuchten synonymen Rektionssubstantive, darunter vor allem das Kompositum *Weblink*, bevorzugt an sich binden. Erste Indizien für einen gleichermaßen hohen Gebrauch von *Weblink(s) auf* liegen vor. Ein Abgleich der Gebrauchshäufigkeiten mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden der synonymen Rektionssubstantive könnte für die Lexikographie vermutlich die erforderlichen Informationen liefern, um die Wörterbucheinträge zu aktualisieren und zu vereinheitlichen.

Insgesamt betrachtet wird die Auswahl der Rektionssubstantive positiv bewertet, denn aufgrund ihrer Verschiedenheit einerseits und Ähnlichkeit andererseits wird das Spektrum aller potenzieller Ursachen für Unregelmäßigkeiten bei der Präpositionswahl in der PPA_{reg} besonders deutlich: Erst die Darstellung des Zusammenspiels mehrerer und je Rektionssubstantiv nur bestimmter Einflussfaktoren bildet das jeweilige Erklärungsmodell.

Nachteile

Der Entschluss, die Verwendung von Komposita einzuschränken, ist hinreichend begründet. Es liegen folglich keine Daten darüber vor, wie viele Probanden sich für ein Kompositum entschieden hätten, wenn dessen Bildung nicht unterbunden worden wäre. Ein Erhebungsbogen b mit einer Vergleichsgruppe wäre zwar eine Alternative gewesen, doch sollte der Fokus auf dem Einfluss der Nachfolger liegen. Drei Versionen einzurichten, wäre in Relation zum organisatorischen Aufwand nicht zielführend gewesen. Vor dem Hintergrund von HÖLZNERs Studie [57] und der vorliegenden Ergebnisse stellt dies einen höchst interessanten Aspekt für zukünftige Forschungsfragestellungen dar.

Lediglich eine kleine Kehrseite der Präpositionserhebung ist der fehlende Kontext in Kombination mit der Abfrage der Sozialdaten, die jedoch Priorität hatte. Dies lenkte vermutlich die Aufmerksamkeit einiger Probanden stärker als gewünscht auf ihre Sprache, so zum Beispiel im Falle einer Gymnasiastin (Erhebungsbogennummer 129a), die jede Präposition unterstrich, und eines 24-jährigen Bauingenieurstudents (Nr. 209a), der alle ergänzten Wörter und damit auch alle Präpositionen markierte. Dennoch sprechen alle Anzeichen dafür, dass nahezu allen Probanden das konkrete Untersuchungsziel unbekannt blieb.

7. Möglichkeiten und Grenzen

Je nach Rektionssubstantiv und Nachfolger zweifelten die Probanden unterschiedlich stark. Den Fokus auf die Präpositionswahl auch aus dem Blickwinkel der sprachlichen Zweifelsfälle zu richten, erweist sich als sinnvoll. Doch reichen die Ergebnisse meines Erachtens noch nicht aus, um behaupten zu können, dass es sich beispielsweise bei *Links zu/auf* um einen sprachlichen Zweifelsfall handelt. Das Korpus und die Grundgesamtheit sind zwar recht umfassend, doch erfüllen die Substantive (noch?) nicht KLEINS Definition eines sprachlichen Zweifelsfalls („*nennenswerte Anzahl von kompetenten Sprechern, immer wiederkehrend*“ [66] 2009, S.143f.) und befinden sich zudem bezüglich ihrer Bindung an eine Präposition sichtbar in einem Sprachwandelprozess.

Nicht ausgeschlossen, aber auch nicht konkret behandelt, sind Effekte, die aufgrund der lokalen Konzentration auf das Ruhrgebiet möglicherweise dem Regiolekt zugeschrieben werden können. In diesem Zusammenhang wäre es zum Beispiel interessant, zu ermitteln, ob die Verwendung der Präposition *bei* nach *Bedenken* regional geprägte Unterschiede aufweist.

7.1.2. Verknüpfung von Erhebung und Korpusrecherche

Bei der Anwendung sprachwissenschaftlicher Methoden sollte stets kritisch hinterfragt werden, ob eine in einer Erhebung eruierte Unschärfe auch den tatsächlichen Sprachgebrauch widerspiegelt. Dieser Kritikpunkt sollte durch zwei verschiedene Untersuchungsmethoden sowie den Vergleich der unterschiedlichen Datenquellen entschärft werden. Einerseits bietet die Korpusanalyse eine Fülle authentischer schriftlicher Texte, vorwiegend aus dem journalistischen Bereich, die jedoch von unbekanntem Verfassern geschrieben wurden. Andererseits verfügt die Erhebungsdatenbank zum Ausgleich über abgefragte Probandenmerkmale, enthält aber nur Informationen über die Präpositionswahl in zwei vereinfachten realitätsnahen Fällen. Das gleichberechtigte Einbeziehen und Vergleichen von Erhebungs- und Korpusrechercheergebnissen kann diese Nachteile ausgleichen. Ausführliche Interpretationen der Korpus Texte mit dem Ziel, Nachfolgertypen zu bilden, können auf diese Weise zu einem Wissenszuwachs über die betreffenden Rektionssubstantive und damit auch über die Schwierigkeiten bei der Präpositionswahl beitragen. Mit dieser Erfahrung kann Interessierten, die ein ähnliches Vorgehen anstreben, empfohlen werden, einen Erhebungsbogen mit nur wenigen Rektionssubstantiven und sechs frequenten Nachfolgern zu testen, diese pro Probandengruppe gleichmäßig als Versionen a bis f zu verteilen und dann von möglichst vielen verschiedenen Probanden bearbeiten zu lassen. Auf diese Weise könnten die sehr verschiedenen Datenquellen (Erhebung und Korpus) noch intensiver miteinander verglichen werden.

FAZIT: Die Präpositionswahl unterschiedlicher Probanden mit den Texten aus dem Zeitungskorpus zu vergleichen, erweist sich als sehr fruchtbringend. Es zeigt sich, dass sich die verschiedenen sprachlichen Erfahrungslevel und Grade der Sprachreflexion in der Verwendung oder auch Nicht-Verwendung bestimmter Syntagmen manifestieren. Die vorgestellten Ergebnisse könnten darüber hinausgehend verifiziert oder weiter auf bestimmte Schreibergruppen eingeschränkt werden, wenn weitere Korpora mit anderen

7. Möglichkeiten und Grenzen

Textsorten-Schwerpunkten verwendet werden würden. Für Zeitungstexte besitzen die präsentierten Ergebnisse der Korpusrecherche durchaus eine hohe Aussagekraft. Es muss jedoch bedacht werden, dass sich Zitate auch auf mündliche Äußerungen beziehen können und dass vor allem in der Sparte „Aus aller Welt“ der angelsächsische Einfluss sehr ausgeprägt sein kann. In diesem Zusammenhang böte sich weiterführend an, den Einfluss der Rezeption von Sport-Radio- und -TV-Sendungen sowie -Zeitschriften auf das Vorkommen sportjournalismustypischer Phrasen näher zu beleuchten.

7.1.3. Die Kombinationsprüfung

Der Vergleich der Ergebnisse hat im Verlauf des Kapitels 5 zur Entwicklung der so genannten **Kombinationsprüfung** geführt (zur ausführlichen Beschreibung siehe Anhangkapitel A.4.3). Bei der Anwendung entsteht ein zunächst nur theoretisch möglicher Demonstrationsatz, der nominalstilgeprägt und wenig leserfreundlich sein kann. Doch kann durch ihn verdeutlicht werden, welche syntaktischen und semantischen Funktionen die jeweiligen PPA_{reg} und PPA_{adv} erfüllen, wenn sie gemeinsam in einem Satz auftreten und sich auf das gleiche Substantiv beziehen. Er zeigt auf, welche kommunikativen Ziele sich mit einem Substantiv und den beiden ihm zugefügten Typen von PPA verfolgen lassen. Des Weiteren liefert er einen Hinweis darauf, dass mindestens eines der beiden Attribute eine PPA_{adv} sein muss, da Rektionssubstantiven in der Regel nicht zwei PPA_{reg} zugeordnet werden können.

Ist der durch die PPA_{reg} zu vermittelnde Sachverhalt erst einmal bekannt, ggf. auch alternativ durch eine transphrastische Realisierung, rücken die PPA_{adv} mit den semantisch deutlichen Präpositionen stärker in den Vordergrund. Denn es wird vermutet, dass es nicht wenige PPA_{reg} gibt, die aus pragmatischer Sicht die Unterstützung durch Attribute mit kausalen oder quasikausalen Präpositionen erhalten können. Vermutlich bietet es sich häufiger an als bislang bekannt, die PPA_{reg} mit einer weiteren PPA_{adv} zu ergänzen oder das Substantiv als Vorgängersubstantiv mit einer PPA_{adv} zu versehen und die (vielleicht redundante?) PPA_{reg} gar nicht erst zu realisieren. Gerade in solchen Fällen hat sich herausgestellt, dass es zu Verwechslungen zwischen den Präpositionen kommen kann.

7.2. Schlussfolgerungen für die Lexikographie

Die in Kapitel 5 jeweils eingefügten Abschnitte „*Was Wörterbücher im Eintrag zu dem Lemma [...] leisten sollten*“ suggerieren einen Idealfall. Es wird dort angegeben, welche Informationen hilfreich und wünschenswert wären, falls die Lexikographen genügend Zeit und Platz zur Verfügung hätten, beispielsweise in einem speziell auf die festen Verbindungen von Substantiven und Präpositionen ausgerichteten Nachschlagewerk. Die aus den Ergebnissen gezogenen Schlussfolgerungen für die Lexikographie werden im Folgenden gemeinsam mit bereits bestehenden Vorarbeiten, Wörterbüchern sowie eigenen Anregungen zusammengefasst.

7. Möglichkeiten und Grenzen

„Offenbar ist es ein Bedürfnis der Sprachteilhaber, konkrete, anschauliche Signale zu bekommen“ ([35] EROMS 1991, S.52). Für den Wörterbuchnutzer ist die Frage nach dem Erfolg einer Wörterbucheinsicht von praktischem Interesse: Scheint das Nachschlagen keine oder keine zufriedenstellenden Antworten zu liefern, könnte auch darauf verzichtet werden. Dass auch erwachsene deutsche Muttersprachler, insbesondere Studenten der Germanistik, bei der Präpositionswahl zweifeln, wurde nachgewiesen. Wie viele es im Endeffekt sind, wenn sie nicht in einer gestellten Umgebung so deutlich damit konfrontiert werden, und wie häufig sie die hier behandelten Substantive in einem Wörterbuch nachschlagen, bleibt ungelöst. An drei Sprachberatungsstellen gerichtete Anfragen haben ergeben, dass entweder keine Statistiken geführt werden oder die Fragen der Anrufer die Kasusreaktion von Präpositionen betreffen, doch seltener die Wahl der korrekten Präposition. Das untermauert die Annahme, dass Zweifel und Unsicherheiten zwar bestehen, sie jedoch von der Sprachgemeinschaft nur marginal als problematisch wahrgenommen werden, solange die Sprechenden oder Schreibenden verstanden werden.

Könnten die in den eingesehenen Wörterbüchern angegebenen Sprachbeispiele dem Zweifelnden denn bei der Wahl der Präposition helfen? Wenn es um gute Verständlichkeit bei gleichzeitiger Ausführlichkeit der Wörterbucheinträge geht, liegen vor allem die eingesehenen DaF-Wörterbücher sowie das neu erschienene WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN [80] auf vorderstem Rang. Doch liefert in Bezug auf vier der ausgewählten Rektionssubstantive erst eine mehrere Wörterbücher umfassende Recherche alle wichtigen Beispiele, dann sogar teilweise Besonderheiten, die anhand der Korpusrecherchen belegt und der Analysen begründet werden können. Erst die modernen korpusbasierten Wörterbücher zur Substantivvalenz können die gewünschte Information liefern, sofern das gesuchte Substantiv als Lemma vorhanden ist. In der Realität hat ein suchender Mensch in der Regel nur ein Wörterbuch zur Hand, meist wenig Zeit für aufwendige Recherchen und noch seltener ein Substantivvalenzwörterbuch. Es bleibt also (noch?) mehr oder weniger dem Zufall überlassen, ob die benötigte Information ermittelt werden kann. Im Falle der Lemmata *Link* und *Verweis* ist die Wörterbuchlage weiterhin unklar, denn es bleibt abzuwarten, was die Einträge neuerer Wörterbuch-Auflagen enthalten werden.

„Wie ist der Artikel zu einem Substantiv aufzubauen, wenn er Sprachlernern möglichst klar und komprimiert, dabei aber nicht zu sehr verkürzend (und damit verfälschend) verdeutlichen soll, wann welches Attribut unter Verwendung welcher Präposition zur Bildung eines korrekten Satzes führt?“ ([85] PESCHEL 2002, S.239). Um den nachschlagenden Wörterbuchnutzern, vor allem den Deutschlernenden, wirklich zu helfen und dabei ein geeignetes „Verhältnis von Übersichtlichkeit und Verkürzung“ ([85] PESCHEL 2002, S.239) einzuhalten, wäre es von Bedeutung, vor allem die gängigen alltagsgebräuchlichen Alternativen aufzeigen. Nach WIEGAND solle das Datenangebot nicht nur „reichhaltiger“, sondern auch „spezifischer und expliziter“ werden ([122] 1996, S.109). Auch PESCHEL betont den Nutzen von Wörterbucheinträgen bei der Satz- bzw. Textproduktion, wenn eine „korrekte und adäquate syntaktische Einbettung des entsprechenden Verbs“ (B.F.: hier des Substantivs) „bzw. der ihm folgenden Präpositionalgruppe“ erfolgen würde ([85] 2002, S.228). Denn besonders „aus didaktischer Sicht scheint es angeraten, die Valenz der Verben

7. Möglichkeiten und Grenzen

und die der entsprechenden Nomina und Adjektive im Zusammenhang darzustellen, damit der Lerner nicht unreflektiert die Valenzverhältnisse des einen auf das andere überträgt” ([113] TEUBERT 2003, S.830). Demnach entschied MÜLLER für sein WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN genau richtig, dass sein Wörterbuch nicht, wie SOMMERFELDT damals, vom Regens ausgeht, sondern vom präpositionalen Anschluss, und dass die Wörterbuchlänen dann in den drei Bänden schnell Vergleiche zwischen verwandten Wortarten vornehmen können. Wie PESCHEL betont auch WIEGAND, dass die Substantivvalenz betreffende Sachverhalte in Wörterbüchern sinnvoll vermittelt werden sollten ([85] PESCHEL 2002, S.235), und zwar so, dass sie die Deutschlerner gleich als komplettes syntaktisches Ganzes lernen können ([85] WIEGAND 2002, S.111).

Zu diesem Zweck empfiehlt HÖLZNER die Markierung der fokussierten Argumentstellen ([57] 2007, S.335). Wie HÖLZNER betrachtet auch TEUBERT kritisch, dass „Valenzbeschreibungen oft da, wo Varianten möglich sind, nichts darüber sagen, wann welche bevorzugt wird” ([113] 2003, S.833). Denn für „einige PP Ae scheint es so etwas wie eine Quasiobligatorik zu geben, die, auf semantischer Notwendigkeit basierend, auch eine syntaktische Notwendigkeit nach sich zieht” ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.240). Ein Beispiel dafür sind TEUBERTS Ergänzungsklassen, die semantisch sind und für die er zeigt, dass sie auf unterschiedliche syntaktische Arten realisiert werden können. „Denn die Syntax liefert nur das Gerüst, in dem sich die Bedeutung von Satzzeichen entfaltet” ([113] 2003, S.822).

Wird ein Substantiv also häufig mit einer PPA verwendet, so sollte dies mit einem frequenten und nicht mit einem beliebigen Beispielnachfolger angegeben werden. Tritt es häufig als Teil eines gängigen Kompositums auf, wie zum Beispiel *Sicherheitsbedenken*, so sollte auch dies vermerkt werden. MÜLLER beispielsweise versieht die gebräuchlichsten Anschlüsse in seinem WÖRTERBUCH DER PRÄPOSITIONEN mit einem Sternchen, legt aber nicht offen, mithilfe welcher Methode die Vergabe der Sternchen erfolgt ([80] 2013, S.XVIII). Vor allem für die Deutschlernenden wäre es weiterhin von Vorteil, intuitive Hilfen zu erhalten, indem ein ganzer Beispielsatz abgedruckt wird, der gleichzeitig eine PPA_{reg} und eine PPA_{adv} enthält; natürlich nur, falls dies nach dem Substantiv auch gebräuchlich ist: *Bedenken gegen etwas wegen bestimmter Gründe haben* und *Bei dem Wettkampf habe ich mir gute Chancen für einen Sieg ausgerechnet* sowie *Bei dem Wettkampf hatte er gute Chancen auf Erfolg*. In diesem Zusammenhang ist auch das von SCHIERHOLZ genannte Desiderat anzuführen: „Welche Serialisierungsmöglichkeiten je P_{PPA} mit welchen anderen P_{PPA}, P_{AAB}, Genitivattributen oder anderen syntaktischen Konstruktionen möglich sind, sollte jedoch in der gleichen systematischen Weise auf der Basis eines Corpus untersucht werden, wie dies im Zuge der Ermittlung der Rektionssubstantive_{PPA} erfolgt ist” ([91] 2001, S.284).

Dies sind Aspekte eines praktikablen Ansatzes, um Nachschlagenden hilfreiche Informationen zu bieten. Das Argument, das nach dem jeweiligen Substantiv am häufigsten realisiert wird, sollte auch entsprechend in einem Wörterbuch hervorgehoben werden. Dafür bräuchte man Erkenntnisse über Häufigkeiten, die korpusbasiert ermittelt und aktualisiert werden müssen. Noch 2003 wies TEUBERT darauf hin, dass Wörterbücher zu wenig korpusbasiert seien ([113] 2003, S.832). Selbstverständlich ist dies aufwendig,

7. Möglichkeiten und Grenzen

Arbeiten wie beispielsweise HÖLZNER [57] zum Kompositum, LAUTERBACHS zum Genitivattribut [75], BLUMES zu nominalisierten Infinitiven [9], HUMS zu reziproken Substantiven [56] oder die vorliegende zu den PPA_{reg} können jeweils aus ihrer eigenen Perspektive einen weiteren Beitrag dazu leisten.

Hier dürfte sich der Verbesserungsbedarf durch die Fortschritte in der Computerlinguistik bald noch schneller verringern. Denn große Schritte wurden bereits unternommen: Das vielfach erwähnte korpusbasierte zweisprachige DEUTSCH-UNGARISCHE WÖRTERBUCH ZUR SUBSTANTIVVALENZ wurde 2012 durch einen zweiten Band erweitert ([7] BASSOLA 2012). Das Erlanger interdisziplinäre Zentrum für Lexikographie, Valenz und Kollokationsforschung hat in Zusammenarbeit mit der Universität von Santiago de Compostela 2011 das in Planung stehende SPANISCH-DEUTSCHE WÖRTERBUCH ZUR VALENZ DES NOMENS vorgestellt, das etwa 400 Substantive mit lexikographischen Angaben enthalten wird. Die oben genannte Arbeitsgruppe aus Erlangen veröffentlicht unter [32]² außerdem eine Tabelle mit 1263 Beispiellemmata, die Vorarbeiten zu einem deutschen Wörterbuch zur Substantivvalenz darstellen. Ferner lässt sich das Projekt *Kontrastive Lexikographie - Nominalsyntax Deutsch-Französisch* anfügen, dessen Ziel, ein syntagmatisches Wörterbuch, bedauerlicherweise nicht erreicht werden konnte ([72] KUBCZAK/CONSTANTINO 1998, S.11-119). Einen gewaltigen Schritt nach vorn unternimmt auch WOLFGANG MÜLLER mit seinem 2013 erschienenen dreibändigen [80] WÖRTERBUCH DEUTSCHER PRÄPOSITIONEN, das ihren Anschluss an 5500 Verben, Substantive, Adjektive und Adverbien beschreibt, allerdings mit den im Forschungsbericht (Kapitel 1) genannten Kritikpunkten.

7.3. Bedeutung der Ergebnisse für den Deutsch- sowie DaF-Unterricht

Neben der Gestaltung von Wörterbucheinträgen sind Erkenntnisse dieser Art vor allem im Bereich *Deutsch als Fremdsprache* bei der Entwicklung sprachdidaktischer Materialien und Konzepte von praktischem Nutzen. Dass Deutschlernende Schwierigkeiten haben, die richtige Präposition auszuwählen, ist unbestritten. Die Untersuchung hat hervorgebracht, dass auch erwachsene deutsche Muttersprachler zum Teil nicht zu unterschätzende Probleme haben, unter der Vielzahl an Präpositionen die für das Rektionssubstantiv passende auszuwählen; Vielzahl, da Einige anscheinend doch nicht wissen, dass nur 18 primäre Präpositionen zur Auswahl stehen.

PPA_{reg}, beispielsweise als alternative Konstruktionen zu Konjunktionalsätzen, werden im muttersprachlichen Unterricht im Laufe der Sekundarstufe I lehrplangemäß in NRW nur tangiert und tauchen auch im Oberstufenbereich *Reflexion über Sprache, Sprachwandel, Sprachskepsis* soweit bekannt in keinem NRW-Deutschbuch auf. Das Thema in Unterrichtsvorhaben über Sprachwandel und Zweifelsfälle einzubinden, beispielsweise wie

²Tabellarische Auflistung von Beispielen auf der Grundlage des Erlanger taz-Corpus: <http://www.erlanger-linguistik-online.uni-erlangen.de/projekte/substantivvalenzwoerterbuch/beispieldaten-in-tabellarischer-form.shtml>.

7. Möglichkeiten und Grenzen

DÜRSCHIED es vorschlägt ([27] 2011, Kapitel 4), obliegt auch dem Interesse des unterrichtenden Lehrers. Das Zentralabitur in NRW beispielsweise lässt Unterrichtsvorhaben zusätzlich zum Kernlehrplan zeitlich auch im Leistungskurs oft nicht zu. Einerseits könnte aber das Thematisieren jeglicher Arten sprachlicher Zweifelsfälle z.B. in der Sekundarstufe II die jungen Erwachsenen sensibilisieren, bei der Sprachproduktion Sorgfalt walten zu lassen, um sich eine Blamage, kein „sozial prämiertes korrektes Deutsch“ zu sprechen oder zu schreiben ([4] ANTOS 2003, S.37), zu ersparen. Andererseits kann die in der Sekundarstufe I eingeführte Wörterbucharbeit vertiefend und motivierend behandelt werden, indem durch eine induktive Herangehensweise das Interesse der Schüler an dem Spannungsverhältnis zwischen dem sprachlichen System und dem Alltagsgebrauch geweckt wird.

Die von Sprachwissenschaftlern aus nachvollziehbaren Gründen³ geforderte Notwendigkeit, PPA_{reg} und PPA_{adv} klar zu trennen, scheint nach jetzigem Erkenntnisstand für die (Fremd)-Sprachdidaktik von geringerem Nutzen zu sein. Es wird zwar häufig zu Recht betont, die Präpositionen in PPA_{reg} müsse man auswendig lernen, während die Präpositionen in PPA_{adv} anhand einer klaren Bedeutung ausgewählt werden können, die auch relativ einfach gelernt werden kann. Im Falle von *Bedenken* (vgl. Kapitel 5.4) hat dies jedoch auch bei Muttersprachlern und Berufsschreibern nicht funktioniert. Hier rücken vielmehr zwei Fragen in den Vordergrund: Zum einen, welche von der Grundbedeutung meist leicht abweichende abstrakte Bedeutung das Rektionssubstantiv in seiner PPA_{reg} hat und wie es mit der Präposition_{reg} und den Nachfolgern zusammenspielt, und zum anderen, welches Substantiv neben seiner PPA_{reg} noch zusätzlich durch eine PPA_{adv} ergänzt werden kann, um den sprachlich möglichen Rahmen zur Kommunikation der Zusammenhänge weiter auszuschöpfen. Interessant wäre hier herauszufinden, ob beispielsweise die Ergänzung durch kausale PPA_{adv} auch nach anderen Rektionssubstantiven sinnvoll und vor allem gebräuchlich ist. Weisen sie alle Gemeinsamkeiten auf, so könnten sie in einer Gruppe zusammengefasst und im Unterricht bei Bedarf gemeinsam behandelt werden. Dann würden die im vorigen Kapitel vorgebrachten und gesammelten Forderungen ein noch stärkeres Gewicht bekommen. Nachschlagewerke und Übungsmaterialien könnten so den Lernenden Hilfen an die Hand geben, wie z.B. *Nach diesen X Substantiven können zumeist Phrasen gebildet werden, wie... "Bedenken gegen... wegen..."* oder - dies ist jedoch nur eine Vermutung - *"Zweifel an... wegen..."*. In diesen PPA_{adv} wären die Präpositionen dann übrigens nicht, wie sonst immer behauptet, ganz frei wählbar: Ist der Kontext einmal gesetzt und soll die Ursache kommuniziert werden, so sind nur noch die kausalen Präpositionen gegeneinander austauschbar, die von den Deutschlernenden anhand von Vokabellisten auswendig gelernt werden können.

Obwohl die in dem verwendeten Korpus ermittelten Häufigkeitswerte wichtige Hilfestellungen bieten, werden die hier durchgeführten intensiven Analysen weniger Einzelfälle, die auch die Umstände der Zusammengehörigkeit von Rektionssubstantiv und Präposition beleuchten, als noch wichtiger erachtet. Zu einem ähnlichen Fazit, allerdings Komposita

³Ohne eine solche Trennung verlöre z.B. die Valenztheorie ihren Kern, zwischen Lexik und Grammatik zu vermitteln, schreibt TEUBERT [113] 2003, S.824.

7. Möglichkeiten und Grenzen

betreffend, kommt auch HÖLZNER, dass es nämlich *stärker auf Einzelfallanalysen ankommt als auf Häufigkeitsverteilungen* ([57] 2007, S.198). Mein Fazit entspricht weiterhin TEUBERTS Auffassung, dass Arbeiten zur Darstellung kollokativer Komponenten wichtig seien, weil erst dann kontrastive Valenzbeschreibungen sinnvoll werden ([113] 2003, S.833). Erst solle die Untersuchung komplexer semantischer Einheiten in einer Sprache erfolgen. Anschließend können die Syntagmen, wie HUM bestätigt, für Sprachenlerner als Konstruktionshilfen dienen: *„Sie lösen die Übersetzungsprobleme vor allem bei der Übersetzung aus der Muttersprache in die Fremdsprache. Sie tragen zum authentischen Spracherwerb und zur Herausbildung einer der Muttersprache ähnlichen Sprachkompetenz im großen Maße bei ”* ([56] HUM 2010, S.52). PESCHEL verweist zwar darauf, dass Fremdsprachenlerner kaum Gebrauch von Wörterbüchern machen ([85] 2002, S.228), doch kann zum Beispiel mithilfe der von HUM vorgeschlagenen syntagmatischen Unterrichtsmethode, bei der ganze Syntagmen anstelle von Einzelvokabeln eingeprägt werden, das Bewusstsein der Lerner für die Zusammengehörigkeit bestimmter Wörter geschärft werden. Werden aktuelle Tendenzen weitergeführt, korpusbasierte und vor allem kontrastive Substantivvalenzwörterbücher zu erstellen, erhöht sich auch der Nutzen einer Wörterbucheinsicht.

8. Ausblick

Nahezu 200 Seiten umfasst die Darstellung der Analyseergebnisse von nur sechs Rektionssubstantiven in Kapitel 5. Solch umfassende Analysen können einen „entscheidenden Beitrag zu ihrer Bedeutungsbeschreibung [...] leisten“ ([113] TEUBERT 2003, S.822), obschon in dieser Untersuchung nur ein Schwerpunkt gesetzt wurde und zu den sechs Substantiven kein vollständiges Kookkurrenzprofil erstellt wurde. Die vorgestellte Studie erbringt ihren Anteil, einen Teil des gesamten Fügungspotenzials der Substantive zu beschreiben. Denn die Ergebnisse haben erneut bestätigt, dass für den tatsächlichen Gebrauch eines jeden Substantivs seine Argumentstellen, welche bevorzugt besetzt werden, ermittelt und auf geeignete Art und Weise vermittelt werden müssen. In Anbetracht der aktuellen Kenntnislage wird deutlich, dass noch viel getan werden muss, um die Realisierung von Argumenten im Allgemeinen und den Stellenwert der PPA_{reg} im Speziellen für jedes Rektionssubstantiv im Einzelnen besser beschreiben zu können. Was WIEGAND bereits 1996 formulierte, bestätigen die neuen Erkenntnisse über die sechs untersuchten Substantive abermals, nämlich, dass „auf der Basis von computergestützten Korpusrecherchen die sog. Idiosynkrasien noch zahlreicher werden und damit die Bedeutung des Lexikons zunimmt“ ([122] 1996, S.119).

Schlusswort

Untersuchungen wie die hier vorgestellte setzen an der Prämisse an, dass eine homogene Sprachgemeinschaft existiert. In der Tat ist das Vorhandensein eines Sprachstandards nützlich und notwendig, um flüssige Kommunikation zu garantieren. Dennoch ist erneut ersichtlich, dass im alltagssprachlichen Gebrauch, auch der schriftlichen Sprache, Sprachökonomie häufig Vorrang vor semantischer Akkuratessse erhält: Wenn die Nachricht vom Empfänger verstanden wird, entfallen Überlegungen des Senders zu möglichen Alternativen. Diese Haltung eröffnet den Spielraum für eine breite Palette an individuellen Sprachäußerungen, die auch zu suboptimalen Strukturen führen kann. Steht andererseits das soziale Urteil über die eigene Sprache im Vordergrund, können Zweifel aufkommen, die den Wunsch nach sprachlichen Normen verstärken. Imperfektibilität ist aber auch „eine entscheidende Bedingung für zukünftigen sprachlichen Wandel“ und „wichtiger Motor für eine synchrone wie diachrone Sprachdynamik“ ([4] ANTOS 2003, S.37). Nach SCHMITZ „experimentieren die Sprecher fortwährend mit zahlreichen Variablen, bis sich irgendwo eine unter vielen Tendenzen als günstigere durchsetzt und anerkannte Norm wird.“ ([95] 2000, S.102). Während dieses Prozesses werden, wie nachgewiesen, auch suboptimale Präpositionen in PPA erprobt, sogar in PPA_{adv} (? *Bedenken über die Standsicherheit*), bis der Sprachgemeinschaft unbewusst eventuell klar wird, dass sie den Kommunikationsfluss behindern und den Gesprächspartner oder Leser verwirren können (? *Bedenken beim Plan des Rektors*).

8. Ausblick

In diesem Sinne bewegen sich wie dargestellt auch die untersuchten sechs Rektionssubstantive mal stärker und mal schwächer im Spannungsfeld zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Die Untersuchungsergebnisse geben Hinweise darauf, dass die Frage nach der *richtigen* Präposition nur von bestimmten Personengruppen in speziellen Situationen gestellt wird, zumal vor allem die großen muttersprachlichen Wörterbücher den Eindruck vermitteln, einige Präpositionen seien ohne Konsequenzen austauschbar. Welcher Regelmäßigkeit der Gebrauch einer Präposition in der PPA_{reg} unterliegt, kann erst mit Sicherheit bestimmt werden, wenn jedes Substantiv ausgiebig auf seine Idiosynkrasien hin untersucht ist. In diesem Sinne können die präsentierten Untersuchungsergebnisse nicht nur einen Beitrag dazu leisten, sondern auch das Bewusstsein schärfen: Zum einen für die vielfältigen potenziellen Ursachen syntaktisch-semantischer Unschärfen im aktuellen Schriftsprachgebrauch und zum anderen für die Zusammenhänge der unterschiedlichen Realisierungsmöglichkeiten nach Rektionssubstantiven.

Literaturverzeichnis

- [1] AGEL, Vilmos: *Valenztheorie*. 8., neubearbeitete Auflage. Tübingen : Narr, 2000
- [2] AGRICOLA, Erhard (Hrsg.): *Wörter und Wendungen: Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch*. 1. Auflage der Neufassung. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich : Dudenverlag, 1992
- [3] ALSLEBEN, Brigitte: *Duden, das große Fremdwörterbuch*. 3., überarb. Aufl. Mannheim, Wien, Zürich : Duden, 2003
- [4] ANTOS, Gerd: 'Imperfektibles' sprachliches Wissen - Theoretische Vorüberlegungen zu 'sprachlichen Zweifelsfällen'. In: *Linguistik online* 16 (2003), Nr. 4, S. 35–46
- [5] AUGST, Gerhard: *Wortfamilienwörterbuch*. Tübingen : Niemeyer, 1998
- [6] BASSOLA, Péter ; BERNATH, Csilla ; LASZLO, Sarolta ; TAMÁSSY-BÍRÓ, Magda ; KUBCZAK, Jacqueline: *Deutsch-ungarisches Wörterbuch zur Substantivvalenz*. Bd. 1. Szeged : Grimm, 2003
- [7] BASSOLA, Péter ; HUM, Rozália ; KUBCZAK, Jacqueline ; TAMÁSSY-BÍRÓ, Magda: *Deutsch-ungarisches Wörterbuch zur Substantivvalenz*. Bd. 2. Szeged : Grimm, 2012
- [8] BENES, Eduard: Präpositionswertige Präpositionalwendungen. In: ENGEL, Ulrich (Hrsg.) ; GREBE, Paul (Hrsg.): *Sprachsystem und Sprachgebrauch. Festschrift für Hugo Moser zum 65. Geburtstag, Sprache der Gegenwart*. Düsseldorf : Schwann, 1974, S. 33–52
- [9] BLUME, Kerstin: *Nominalisierte Infinitive. Eine empirisch basierte Studie zum Deutschen*. Tübingen : Niemeyer, 2004
- [10] BOEDER, Winfried: Zur Tiefenstruktur von Präpositionalphrasen. In: *Folia linguistica* 6 (1973), S. 89–106
- [11] BORTZ, Jürgen: *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. 6. Auflage. Heidelberg : Springer, 2005
- [12] BOUILLON, Henri: Einiges zu den Präpositionsfehlern im Fremdsprachenunterricht. In: *Germanistische Mitteilungen* (1977), S. 37–66
- [13] BOUILLON, Henri: *Zur deutschen Präposition 'auf'*. Tübingen : Gunter Narr, 1984

LITERATURVERZEICHNIS

- [14] BREINDL, Eva: *Abfragbare Bibliographie-Datenbank 'Präpositionen'*. <http://www.ids-mannheim.de/gra/konnektoren/p-anfrage.html>: Institut für deutsche Sprache, Mannheim, Eingesehen am 27. August 2014 1999
- [15] BRINITZER, Michaela ; DAMM, Verena: *Grammatik sehen - Arbeitsbuch für Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning : Hueber, 1999
- [16] BUSCHA, Joachim: Zur Syntax der Präpositionen. In: *Deutsch als Fremdsprache* 21 (1984), S. 145–151
- [17] BUSSMANN, Hadumod: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart : Kröner, 2002
- [18] BÜNTING, Karl-Dieter ; ADER, Dorothea: *Grammatik auf einen Blick: Die deutsche Sprache und ihre Grammatik mit einem Grammatiklexikon*. Schweiz : Isis Verlagsgesellschaft AG Chur, 1993
- [19] BÜNTING, Karl-Dieter ; EICHLER, Wolfgang: *Deutsche Grammatik: Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache*. 6. Auflage. Weinheim : Beltz Athenäum, 1996
- [20] DORNSEIFF, Franz: *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 8., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin : de Gruyter, 2004
- [21] DREYER, Hilke ; SCHMITT, Richard: *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik*. 1. Auflage (Neubearbeitung). Ismaning : Hueber, 2000
- [22] DROOP, Helmut G.: *Das präpositionale Attribut: Grammatische Darstellung und Korpusanalyse*. Tübingen : Narr, 1977
- [23] DROSDOWSKI, Günter (Hrsg.): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bd. 1-8. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich : Duden, 1993
- [24] Duden Bibliographisches Institut: *Wörterbuch Duden online*. 2012 ; eingesehen am 14. April 2014
- [25] DWDS-PROJEKT, Berlin-Brandenburgische Akademie der W. *DWDS - Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache*. <http://www.dwds.de>. geändert am 6.6.2011 ; eingesehen im Oktober 2012
- [26] DÜRR, Michael ; SCHLOBINSKI, Peter: *Einführung in die deskriptive Linguistik*. Opladen : Westdeutscher Verlag, 1990
- [27] DÜRSCHIED, Christa: Zweifeln als Chance? Zweifeln als Problem? Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschunterricht. In: KÖPCKE, Klaus-Michael (Hrsg.) ; ZIEGLER, Arne (Hrsg.): *Lehren, Lernen, Verstehen - Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*. Berlin, New York : de Gruyter, 2011, S. 155–175

LITERATURVERZEICHNIS

- [28] EISENBERG, Peter: Syntax und Semantik der denominalen Präpositionen des Deutschen. In: WEYDT, Harald (Hrsg.): *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin, New York : de Gruyter, 1979, S. 518–527
- [29] EISENBERG, Peter: *Grundriss der deutschen Grammatik (2 Bände)*. Bd. 2. Stuttgart, Weimar : Metzler, 1999
- [30] ENGEL, Ulrich: *Deutsche Grammatik*. 3., korrigierte Auflage. Heidelberg : Groos, 1996
- [31] ENGEL, Ulrich ; SCHUHMACHER, Helmut: *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben*. Tübingen : Narr, 1978
- [32] ERLINGO. *Substantivvalenzwörterbuch. Beispieldaten in tabellarischer Form*. <http://www.erlanger-linguistik-online.uni-erlangen.de/projekte/substantivvalenzwoerterbuch/beispieldaten-in-tabellarischer-form.shtml>. Eingesehen am 12. September 2014
- [33] EROMS, Hans-Werner: *Valenz, Kasus, Präpositionen. Untersuchungen zur Syntax und Semantik präpositionaler Konstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache*. Heidelberg : Winter, 1981
- [34] EROMS, Hans-Werner: Zu Status und Funktion präpositionaler Kasus im Deutschen. In: *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik* Bd. 22. Groningen : Rijksuniversiteit Groningen, 1985, S. 144–159
- [35] EROMS, Hans-Werner: Valenzgebundene Präpositionalkonstruktionen im Deutschen. In: HARWEG, Roland (Hrsg.) ; KISHITANI, Shado (Hrsg.) ; SCHERNER, Maximilian (Hrsg.): *Die deutsche Sprache - Gestalt und Leistung. H. Brinkmann in der Diskussion*. Münster : Nodus Publikationen, 1991, S. 39–54
- [36] EROMS, Hans-Werner: *Syntax der deutschen Sprache*. Berlin, New York : de Gruyter, 2000
- [37] FORSTREUTER, Eike ; EGERER-MÖSLEIN, Kurt ; HERDER-INSTITUT (Hrsg.): *Die Präposition*. 2., unveränderte Auflage. Leipzig : VEB Verlag Enzyklopädie, 1980
- [38] FRÖHLICH, Barbara: *Schwierigkeiten bei der Verwendung deutscher Präpositionen in gebundener Struktur- Theorie und Beispiele*. http://www.linse.uni-essen.de/linse/esel/arbeiten/praepositionen_verwendung.html: Linse: Linguistik-Server Essen der Universität Duisburg-Essen, 2003
- [39] GELHAUS, Hermann ; EISENBERG, Peter ; HENNE, Helmut ; SITTA, Horst ; WELLMANN, Hans: *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich : Duden, 1998
- [40] GENZMER, Herbert: *Deutsche Grammatik*. Frankfurt am Main, Leipzig : Insel, 1995

LITERATURVERZEICHNIS

- [41] GLINZ, Hans: *Deutsche Grammatik*. Bd. 1. 2., verbesserte Auflage. Frankfurt am Main : Athenäum, 1971
- [42] GLÜCK, Helmut: *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar : Metzler, 1993
- [43] GÖTZ, Dieter (Hrsg.) ; HAENSCH, Günther (Hrsg.) ; LANGENSCHIEDT-REDAKTION (Hrsg.) ; WELLMANN, Hans (Hrsg.): *Großwörterbuch - Deutsch als Fremdsprache*. Neubearbeitung. Berlin, München : Langenscheidt, 2010
- [44] GÖTZE, Lutz: Grammatiken. In: HELBIG, Gerhard (Hrsg.) ; HENRICI, Gert (Hrsg.) ; GÖTZE, Lutz (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache* Bd. 19.2. Berlin : de Gruyter, 2001, S. 1070–1078
- [45] GÖTZE, Lutz: Linguistische und didaktische Grammatiken. In: HELBIG, Gerhard (Hrsg.) ; GÖTZE, Lutz (Hrsg.) ; HENRICI, Gert (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache* Bd. 19.1. Berlin : de Gruyter, 2001, S. 187–194
- [46] HANSEN, Margarete: *Grammatik (noch mal) von Anfang an*. München : ludicum, 2004
- [47] HELBIG, Gerhard ; BUSCHA, Joachim: *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin, München, Wien, Zürich, New York : Langenscheidt, 2000
- [48] HELBIG, Gerhard ; SCHENKEL, Wolfgang: *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. 8., durchgesehene Auflage. Tübingen : Niemeyer, 1991
- [49] HENTSCHEL, Elke ; WEYDT, Harald: *Handbuch der deutschen Grammatik*. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin, New York : de Gruyter, 2003
- [50] HERBERG, Dieter ; KINNE, Michael: *Neologismen*. Heidelberg : Groos Verlag, 1998
- [51] HERINGER, Hans J.: *Lesen lehren lernen*. Studienausgabe, 2., durchges. Auflage. Tübingen : Niemeyer, 2001
- [52] HERMANN, Paul: *Deutsches Wörterbuch: Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes*. 10., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen : Niemeyer, 2002
- [53] HERTEL, Volker: Präpositionen in fixierten Fügungen. In: *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache* 3 (1983), S. 58–76. – Leipzig
- [54] HOLLOS, Zita: Feste Wortverbindungen und Lexikographie - Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. In: DURCO, Peter (Hrsg.): *Auf dem schmalen Grad zwischen Kollokationen und festen Wortverbindungen*. Berlin, New York : de Gruyter, 2010, S. 85–96
- [55] HOMBERGER, Dietrich: *Grammatik für den Deutschunterricht*. Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf : Klett, 2001

LITERATURVERZEICHNIS

- [56] HUM, Rozália. *Untersuchung von reziproken Strukturen valenter Substantive in der deutschen Sprache*. http://doktori.bibl.u-szeged.hu/824/1/Hum_Rozalia.pdf. 2010
- [57] HÖLZNER, Matthias: *Substantivvalenz. Korpusgestützte Untersuchungen zu Argumentrealisierungen deutscher Substantive*. Tübingen : Niemeyer, 2007
- [58] Institut für Deutsche Sprache, Mannheim: *Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo. 1991-2008*
- [59] Institut für Deutsche Sprache, Mannheim: *Software COSMAS II: Corpus Search, Management and Analysis System. 1991-2008*
- [60] Institut für deutsche Sprache, Mannheim: *Bibliographie zur deutschen Grammatik (BDG)*. Eingesehen am 28. November 2006
- [61] IROAIE, Ana: Präpositionsvalente Nomina: Wörterbücher im Vergleich. In: STANESCU, Speranta (Hrsg.): *Valenztheorie - Bestandsaufnahme und Perspektiven. Dokumentation einer wissenschaftlichen Tagung in Sibiu/Hermannstadt im Februar 2002*. Frankfurt am Main : Lang, 2004, S. 237–249
- [62] JUDE, Wilhelm K.: *Deutsche Grammatik*. 10. Auflage. Braunschweig, Berlin, Hamburg, München, Kiel, Darmstadt : Westermann, 1961
- [63] KEMPCKE, Günter (Hrsg.): *Wörterbuch - Deutsch als Fremdsprache*. Berlin, New York : de Gruyter, 2000
- [64] KLAUS, Cäcilia: *Grammatik der Präpositionen*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Wien : Lang, 1999
- [65] KLEIN, Wolf P.: Sprachliche Zweifelsfälle als linguistischer Gegenstand. Zur Einführung in ein vergessenes Thema der Sprachwissenschaft. In: *Linguistik online* 16 (2003), Nr. 4, S. 1–32
- [66] KLEIN, Wolf P.: Auf der Kippe? Zweifelsfälle als Herausforderung(en) für Sprachwissenschaft und Sprachnormierung. In: *Deutsche Grammatik - Regeln, Normen, Sprachgebrauch*. Berlin, New York : Konopka, Marek and Strecker, Bruno, 2009 (Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache), S. 141–165
- [67] KLUGE, Friedrich: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 23., erw. Auflage. Berlin, New York : de Gruyter, 1993
- [68] KLUGE, Günter: Zu Abgrenzung präpositionaler Attribute von präpositionalen Objekten und Adverbialbestimmungen. In: *Sprachpflege - Zeitschrift für gutes Deutsch* 20 (1971), S. 97–99
- [69] KRAIF, Ursula: *Duden, das Fremdwörterbuch*. 10., aktualisierte Aufl. Berlin : Dudenverlag, 2010

LITERATURVERZEICHNIS

- [70] KREMER, Paul ; NIMTZ, Detlef: *Deutsche Grammatik*. 9., überarbeitete Auflage. München : Ehrenwirth, 1993
- [71] KUBCZAK, Jacqueline. *E-VALBU - Valenzwörterbuch deutscher Verben (Institut für deutsche Sprache)*. <http://hypermedia.ids-mannheim.de/evalbu/index.html>. Eingesehen am 14. Juli 2015
- [72] KUBCZAK, Jacqueline ; CONSTANTINO, Sylvie: Exemplarische Untersuchungen für ein syntagmatisches Wörterbuch Deutsch-Französisch/Französisch-Deutsch. In: BRESSON, Daniel (Hrsg.) ; KUBCZAK, Jacqueline (Hrsg.): *Abstrakte Nomina. Vorkarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch*. Tübingen : Gunter Narr, 1998, S. 11–119
- [73] KÜHN, Ingrid: Zur Bedeutungsrelevanz von Präpositionen in nominalen Wortgruppen. In: *Deutsch als Fremdsprache* 14 (1977), S. 368–372
- [74] LATZEL, Sigbert: *sprechen von? sprechen über? Übungen zu sinnverwandten Präpositionalverben*. München : Hueber, 1986
- [75] LAUTERBACH, Stefan: *Genitiv, Komposition und Präpositionalattribut*. München : Iudicium, 1993
- [76] LEHMANN, Christian: *Linguistik - Sprachsystem - Semantische Relationen - Nomen Actionis, Acti, Patientis*. http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/sem/nomen_actionis_acti_patientis.html: Seminar für Sprachwissenschaft an der Universität Erfurt, aktualisiert am 14. Mai 2012 ; eingesehen am 26. Oktober 2012
- [77] LEMNITZER, Lothar ; KUNZE, Claudia: *Computerlexikographie*. Tübingen : Gunter Narr Verlag, 2007
- [78] MACKOWIAK, Klaus: *Grammatik ohne Grauen - Keine Angst vor richtigem Deutsch*. München : Beck, 1999
- [79] MORAVCSIK, Edith A.: Government. In: *Syntax* Bd. 9.1. Berlin : de Gruyter, 1993, S. 705–720
- [80] MÜLLER, Wolfgang (Hrsg.): *Wörterbuch der Präpositionen (3 Bände)*. Bd. 1. Berlin, New York : de Gruyter, 2013
- [81] MÜLLER, Wolfgang (Hrsg.): *Wörterbuch der Präpositionen (3 Bände)*. Bd. 3. Berlin, New York : de Gruyter, 2013
- [82] MÜLLER, Wolfgang ; KÖSTER, Rudolf ; TRUNK, Marion: *Duden Fremdwörterbuch*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Wien, Zürich : Duden, 1982
- [83] PERKUHN, R. ; KEIBEL, H. ; KUPIETZ, M.: *Korpuslinguistik*. Paderborn : Fink, 2012

LITERATURVERZEICHNIS

- [84] PERKUHN, Rainer ; BELICA, Cyril: *Eine kurze Einführung in die Kookkurrenzanalyse und syntagmatische Muster*. <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/ka.html>: Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, 2004
- [85] PESCHEL, Corinna: Syntaktische und semantische Informationen zur Valenz von Substantiven - ein Fall für die Wörterbücher? In: *Grammatik und Grammatikvermittlung*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Brüssel, New York, Oxford, Wien : Lang, 2002, S. 227–251
- [86] PFEIFER, Wolfgang (Hrsg.): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Bd. 1. 2. Auflage. Berlin : Akademie Verlag, 1993
- [87] QUASTHOFF, Uwe (Hrsg.): *Wörterbuch der Kollokationen des Deutschen*. Berlin, New York : de Gruyter, 2011
- [88] ROHDENBURG, Günter ; SCHLÜTER, Julia: Determinanten grammatischer Variation im Früh- und Spätneueinglischen. In: *Sprachwissenschaft* 25 (2000), S. 443–496
- [89] ROLLAND, Maria T.: *Neue deutsche Grammatik: Wort, Wortarten, Satzglieder, Wortinhalt, Wortschatz, Baupläne, Satz, Text*. Bonn : Dümmler, 1997
- [90] SCHIERHOLZ, Stefan: Governed Prepositions. A database for German, English and Portuguese Nouns. In: MOGENSEN, Jens (Hrsg.) ; PEDERSEN, Viggo (Hrsg.) ; ZETTERSTEN, Arne (Hrsg.): *Proceedings of the Ninth International Symposium on Lexicography* Bd. 103. Tübingen : Niemeyer, 2000, S. 143–164
- [91] SCHIERHOLZ, Stefan: *Präpositionalattribute - Syntaktische und semantische Analysen*. Tübingen : Niemeyer, 2001
- [92] SCHILLING, Hans: *Die deutsche Sprache*. Leipzig : Fachbuchverlag, 1954
- [93] SCHMIDT, Jürgen E.: *Die deutsche Substantivgruppe und die Attribuierungskomplikation*. Tübingen : Niemeyer, 1993
- [94] SCHMIDT, Wilhelm: *Grundfragen der deutschen Grammatik*. 6. Auflage. Berlin : Volk und Wissen, 1993
- [95] SCHMITZ, Ulrich: Ausfahrt waschen. Über den progressiven Untergang der Flexionsfähigkeit. In: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 60: Sprache an der Jahrtausendwende*. Duisburg : Universitätsverlag Rhein-Ruhr, 2000, S. 135–182
- [96] SCHMITZ, Werner: *Übungen zu Präpositionen und synonymen Verben*. 8., neubearbeitete Auflage. Ismaning : Hueber, 1995
- [97] SCHRÖDER, Jochen: Valenz, Rektion und Präpositionen. In: *Deutsch als Fremdsprache* 14 (1977), S. 363–368

LITERATURVERZEICHNIS

- [98] SCHRÖDER, Jochen: *Lexikon deutscher Präpositionen*. Leipzig : Enzyklopädie, 1986
- [99] SCHRÖDER, Jochen: Die Wortart 'Prä- und Postpositionen'. In: WIEGAND, Herbert E. (Hrsg.) ; CRUSE, D. A. (Hrsg.): *Lexikologie* Bd. 21. Berlin : de Gruyter, 2002, S. 641–646
- [100] SCHUMACHER, Helmut ; KUBCZAK, Jacqueline ; SCHMIDT, Renate ; RUITER, Vera de: *VALBU - Valenzwörterbuch deutscher Verben*. Tübingen : Narr, 2004
- [101] SOMMERFELDT, K.-E. ; STARKE, G. ; HACKEL, W.: *Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 3., neu bearbeitete Auflage. Tübingen : Niemeyer, 1998
- [102] SOMMERFELDT, Karl-Ernst: Form und Bedeutung der Attribute beim Substantiv in der deutschen Sprache der Gegenwart. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 23 (1970), S. 554–572. – Berlin
- [103] SOMMERFELDT, Karl-Ernst ; SCHREIBER, Herbert: *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Substantive*. Leipzig : VEB Enzyklopädie, 1977
- [104] SOMMERFELDT, Karl-Ernst ; SCHREIBER, Herbert: *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive*. Tübingen : Niemeyer, 1983
- [105] SOMMERFELDT, Karl-Ernst ; SCHREIBER, Herbert: *Wörterbuch der Valenz etymologisch verwandter Wörter: Verben, Adjektive, Substantive*. Tübingen : Niemeyer, 1996
- [106] STEPANOVA, Marija D. ; HELBIG, Gerhard: *Wortarten und das Problem der Valenz in der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Auflage. Leipzig : VEB Bibliographisches Institut, 1981
- [107] STOLZE-STUBENRECHT, Werner (Hrsg.): *Die Enzyklopädie*. Bd. 1-24. 20., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Leipzig, Mannheim : Brockhaus, 1999
- [108] TARVAINEN, Kalevi: *Einführung in die Dependenzgrammatik*. Tübingen : Niemeyer, 2000
- [109] TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN, Informatik der. *LEO (Link Everything Online), Englisch Wörterbuch*. <http://dict.leo.org/>. 2005
- [110] TESNIÈRE, Lucien: *Grundzüge der strukturalen Syntax*. Übersetzung der 2. Ausgabe von 1966. Stuttgart : Klett-Cotta, 1980
- [111] TEUBERT, Wolfgang: *Valenz des Substantivs*. Düsseldorf : Schwann, 1979
- [112] TEUBERT, Wolfgang: Zur Behandlung von Präpositionalattributen im Wörterbuch. In: *Cahiers d'Etudes Germaniques* 23 (1992), S. 119–135

LITERATURVERZEICHNIS

- [113] TEUBERT, Wolfgang: Die Valenz nichtverbaler Wortarten: das Substantiv. In: EROMS, Hans-Werner (Hrsg.) ; ÁGEL, Vilmos (Hrsg.): *Dependenz und Valenz* Bd. 25.1. Berlin : de Gruyter, 2003, S. 820–835
- [114] VIOREL, Elena: Deutsch als Fremdsprache. 6 (1973), S. 354–357
- [115] VOLK, Martin ; MEHL, Stephan ; LANGER, Hagen: *Statistische Verfahren zur Zuordnung von Präpositionalphrasen*. https://files.ifi.uzh.ch/cl/volk/papers/Konvens98_StatPP.prn.gz: Homepage des Instituts für Informatik der Universität Zürich, 1998 ; eingesehen am 29. August 2012
- [116] VÁZQUEZ, María José D.: *Kontrastive Grammatik und Lexikographie. Spanisch-deutsches Wörterbuch zur Valenz des Nomens*. München : iudicium, 2011
- [117] WAHRIG, Gerhard (Hrsg.): *Deutsches Wörterbuch*. Bd. 1-6. Wiesbaden : Brockhaus, 1981
- [118] WAHRIG-BURFEIND, Renate (Hrsg.): *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh, München : Bertelsmann, 1992
- [119] WAHRIG-BURFEIND, Renate: *Wahrig Fremdwörterlexikon*. grundlegend neu bearbeitete und aktualisierte Ausgabe, 2. Auflage. München : Wahrig, 2009
- [120] WAHRIG-BURFEIND, Renate: *Wörterbuch der deutschen Sprache*. 2., vollst. neu bearb. und aktualisierte Aufl. München : Dt. Taschenbuch-Verlag, 2009
- [121] WEINRICH, Harald ; BREINDL, Eva ; WILLKOP, Eva-Maria: *Textgrammatik der deutschen Sprache*. 2., revidierte Auflage. Hildesheim : Olms, 2003
- [122] WIEGAND, Herbert-Ernst: Über primäre, von Substantiven regierte Präpositionen in Präpositionalattributkonstruktionen. In: HARRAS, Gisela (Hrsg.) ; BIERWISCH, Manfred (Hrsg.): *Wenn die Semantik arbeitet*. Tübingen : Niemeyer, 1996, S. 109–149
- [123] ZIFONUN, Gisela (Hrsg.) ; HOFFMANN, Ludger (Hrsg.) ; STRECKER, Bruno (Hrsg.): *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. 1. Berlin, New York : de Gruyter, 1997
- [124] ZWAHR, Annette (Hrsg.): *Die Enzyklopädie*. Bd. 1-30. 21. Auflage. Leipzig, Mannheim : Brockhaus, 2006

A. ANHANG

A.1. Pretests und Präpositionserhebung (Nr.1)

A.1.1. Pretests I und II: Vorgehensweise und Umfang der Stichproben

Aus Gründen der Verfügbarkeit und der Menge fiel die Entscheidung für die Vortests auf die Cafeterien der Universität Duisburg-Essen (Campus Essen). Gruppen von etwa drei bis sechs Personen wurden angesprochen und nach ihrer Bereitschaft gefragt, einen Bogen zu bearbeiten. Auf diese Weise konnte innerhalb eines Tages eine für Vortests angemessen große Datenmenge erhoben werden. Beim Vortest II wurde bereits durchgehend die erfolgreichere Aufgabenstellung (Version a mit Satzanfang) verwendet. Bewusst wurde auch eine Vergleichsgruppe befragt, Teilnehmer eines Volkshochschulkurses, um die Tauglichkeit der Aufgabenstellung mit einer Gruppe Nicht-Studenten zu testen. Des Weiteren wurden in der Vorbereitungsphase von Zeit zu Zeit insgesamt 15 Personen mündlich zu den verschiedenen Versionen des Bogens befragt, um Aufgabenstellung, Formulierung etc. zu überprüfen und ausführliche Rückmeldungen zu erhalten.

	Vortest I	Vortest II
Datum	12. Mai 2004	31. Mai und 2. Juni 2004
Ort	Cafeterien der Universität	Cafeteria der Universität Volkshochschulkurs
Anzahl der Probanden	20	17

Tabelle 45.: Informationen zu den Vortests

A.1.2. Pretest III: Probanden, Umfang und Ort der Durchführung

Der dritte Pretest wurde im Grundkurs Sprachwissenschaft im Sommersemester 2005 an der Universität Duisburg-Essen (Campus Essen) durchgeführt. Hier bestätigte sich die erwartete Rücklaufquote von 100% - Vorteil eines institutionalisierten Erhebungsortes, an dem größere Gruppen zu bestimmten Zeitpunkten mit Block und Stift zusammentreffen - sodass noch schneller als bei den Vortests viel Datenmaterial gesammelt werden konnte.

A. ANHANG

6. Juni 2005 - Grundkurs Sprachwissenschaft

	Version a	Version b	Gesamt
Anzahl der Probanden	91	93	184
Anzahl der Muttersprachler	70	79	149
Anzahl der Nichtmuttersprachler	21	14	35
Anzahl der Lehramtstudenten	56	52	108
Anzahl der Magisterstudenten	35	41	76
Anzahl der weiblichen Studenten *	75	72	147
Anzahl der männlichen Studenten	15	19	34

Tabelle 46.: Pretest III mit 184 Probanden *(davon 3 ohne Angaben zum Geschlecht)

Didaktische Anmerkung: Bei der Durchführung aller Erhebungen wurde immer genügend Zeit einkalkuliert, um die Erklärung der Aufgabe ohne Zeitdruck durchführen zu können; bei der späteren Haupterhebung in einigen Schulklassen mit einem Beispiel an der Tafel. Besonders bei den jüngeren Schülern wurde Wert darauf gelegt, dass sie vor dem Ausfüllen des Bogens die Aufgabe verstanden hatten. Missverständnissen wurde außerdem dadurch vorgebeugt, dass die Probanden jederzeit Fragen zum Bogen stellen konnten. Da nicht nur Germanistikstudenten, sondern auch Studenten anderer Studienrichtungen und Schüler unterschiedlicher Schulstufen als Probanden vorgesehen waren, musste die Aufgabenstellung so formuliert werden, dass es für alle möglich ist, sie zu verstehen, und dass sie nicht durch Fachtermini abgeschreckt oder beeinflusst werden. Aus diesem Grund wurde bei der Erklärung bewusst auf grammatische Fachwörter wie *deklinieren*, *konjugieren*, *Gliedsatz*, *KNG-Kongruenz*, *Komposita* etc. verzichtet.

A.1.3. Präpositionserhebung: Umfang der Stichprobe

Mit der Unterstützung durch die Schulen und den Fachbereich Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, namentlich Herrn Prof. Ulrich Schmitz, war es möglich, eine optimale Stichprobengröße zu erhalten. Die Stichprobe bezieht sich auf die Grundgesamtheit aller männlichen und weiblichen Schüler und Studenten im Sprachraum *Ruhrgebiet* mit und ohne Deutsch als Muttersprache in einem Alter von 11 bis 43 Jahren.

Anzahl der Probanden nach Versionen:

Version a	Version b	Gesamt
298	307	605

A. ANHANG

Verhältnis der männlichen und weiblichen Probanden nach Versionen und insgesamt:

Version a	Version b	Gesamt	
153	141	294	männlich
141	153	294	weiblich
4	13	17	<i>keine Angabe</i>

Verhältnis verschiedener Altersstufen nach Versionen und insgesamt:

Version a	Version b	Gesamt	
27	35	62	11-14 Jahre
122	131	256	15-17 Jahre
69	51	133	18-20 Jahre
50	57	107	21-24 Jahre
17	22	39	über 25 Jahre

Verhältnis von Schülern und Studenten nach Versionen und insgesamt:

Version a	Version b	Gesamt	
			Schüler
10	13	23	Hauptschüler
20	26	46	Realschüler
15	22	37	Gesamtschüler
35	33	68	Gymnasiasten
			Studenten
61	59	120	Sprachwissenschaft
8	14	22	Naturwissenschaften

Verhältnis von Mutter- und Nichtmuttersprachlern nach Versionen und insgesamt:

Version a	Version b	Gesamt	
230	219	449	...sind Muttersprachler
60	73	133	...haben Deutsch nicht als Muttersprache
5	7	12	...'fühlen sich zweisprachig'
3	8	11	<i>keine Angabe</i>

A. ANHANG

Lesegewohnheiten der Probanden in Bezug auf Bücher, Zeitungen und Zeitschriften nach Versionen und insgesamt:

Version a	Version b	Gesamt	
			Bücher
10	13	23	bis zu 10 Bücher im Jahr
20	26	46	mehr als 10 Bücher im Jahr
11	20	31	<i>keine Angaben</i>
			Zeitung
76	82	158	...lesen täglich
132	131	263	...lesen wöchentlich
76	81	157	...lesen gar nicht
14	13	27	<i>keine Angaben</i>
			Zeitschriften
32	26	58	...lesen mehr als 5 im Monat
166	190	356	...lesen 1-4 im Monat
85	71	156	...lesen keine Zeitschriften
15	20	35	<i>keine Angaben</i>

A.2. Erhebungsbogen der Kontexterhebung (Nr.2)

Barbara Frochte

Universität Duisburg-Essen

Ausgangssituation:

Sie lernen in einem Seminar die bulgarische Austauschstudentin Pavlina kennen und kommen im Gespräch schnell auf das Thema 'Wie schreibt man eine Seminararbeit?'. Pavlina bittet Sie, ihr bei der Seminararbeit mit dem Titel 'Österreich – von allen Seiten betrachtet' zu helfen, und stellt Ihnen verschiedene Fragen:

1. Kreuzen Sie die Antworten an, die Ihrer Meinung nach Pavlinas Fragen am besten beantworten.
2. Vervollständigen Sie die angefangenen oder lückenhaften Sätze oder Wörter.
3. Geben Sie bitte sofort im Anschluss an, wie lange Sie überlegen mussten, um Ihre Antwort zu geben, indem Sie eins der folgenden drei Zeichen in die grauen Kästen rechts eintragen:

- + = "Ich wusste sofort, was ich Pavlina antworten werde."
- o = "Ich brauchte eine kurze Bedenkzeit."
- = "Ich musste länger überlegen und konnte mich schlecht entscheiden."

FRAGEBOGENTEXT

Ihr Gespräch über Pavlinas Seminararbeit mit dem Titel 'Österreich – von allen Seiten betrachtet'

Pavlina: „Meine Einleitung ist 3 Seiten lang, ist das zu viel?“

- Sie: „Das kommt auf die Länge der Arbeit an. - 30 Seiten? Das ist ein gutes Verhältnis.“
 „Drei Seiten sind meistens in Ordnung.“
 „Die Qualität ist entscheidend, ich lese sie mir am besten einmal ganz durch.“

Pavlina: "Siehst du, die Einleitung endet mit diesem Satz. Was würdest du hier einsetzen?"

Die folgenden Kapitel geben einen Überblick _____ Thema der Seminararbeit.

Sie: „Welche Themen über Österreich behandelst du denn in deiner Arbeit?“

Pavlina: "Verschiedene gesellschaftliche Themen, die zum Seminartitel 'Leben und Arbeiten in Europa' passen: Literatur, Umweltschutz, Tourismus, Journalismus, Arbeitsbedingungen in verschiedenen Berufen, Bildung, Sprachvarietäten."

Sie: „Ich finde, dein Seminararbeitsthema passt _____ zum Seminartitel. Du sprichst übrigens sehr gut Deutsch.“

Pavlina: „Danke. Ich hatte in Bulgarien mehr als sechs Jahre Deutschunterricht, aber ich habe noch nie eine Hausarbeit geschrieben. Mein erstes Kapitel habe ich zum Beispiel über die Pressereaktionen auf Erfolge und Misserfolge österreichischer Sportler geschrieben. Welches Wort oder welche Wörter würdest du hier wählen?“

Nach den Plätzen vier und fünf bei den Riesensloms im südkoreanischen Yongpyong standen für den österreichischen Skirennläufer Benjamin Raich die Chancen _____ Sieg im Gesamtweltcup sehr gut.

Pavlina: "Kann ich stattdessen auch das Wort 'Siegchancen' nehmen oder ist das etwas Anderes?"

- Sie: "Siegchancen" sagt das Gleiche aus, und ich würde es bevorzugen.
 "Siegchancen" sagt das Gleiche aus, aber ich würde es nicht verwenden.
 "Siegchancen" hat eine andere Bedeutung, und zwar _____.

Pavlina: "Danke. - Mein Thema ist ja etwas ungewöhnlich. Worauf sollte ich denn noch achten?"

b.w.

Abbildung 29.: Seite 1 der Kontexterhebung

A. ANHANG

Barbara Frochte

Universität Duisburg-Essen

Sie: "Es ist wichtig, dass deine Arbeit wissenschaftlich fundiert ist und dass sie Verweise _____ weiterführend _____ Literatur enthält."

Pavlina: "Gut, das werde ich beachten. - Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit dem grenznahen tschechischen Atomkraftwerk Temelin. Welches Wort würdest du hier verwenden?"

Die österreichische Delegationsleiterin Eva Glawischnig sagte nach der Begehung des Atomkraftwerks: „Die zuvor geäußerten Bedenken _____ das AKW Temelin wegen der Sicherheitsmängel seien durch die Besichtigung nicht beseitigt.“

Pavlina: "Gut, dass ich dich fragen kann. Das Internet hat nicht auf alle Fragen Antworten."

Sie: „Hat der Dozent am Anfang des Seminars einen Einblick _____ Thema 'Recherchen im Internet' gegeben?"

Pavlina: "Nur ganz kurz. Er hat uns eine Übersichtsseite dazu ausgeteilt. - Hier bin ich übrigens auch nicht sicher, welche der Sätze im Tourismus-Kapitel richtig wären."

1. Der österreichische Online-Reiseplaner **bietet Links auf Webseiten** mit vielen Informationen zum Reiseziel.
2. Der österreichische Online-Reiseplaner **bietet Links zu Homepages** mit vielen Informationen zum Reiseziel.
3. Der österreichische Online-Reiseplaner **bietet Links auf Homepages** mit vielen Informationen zum Reiseziel.
4. Der österreichische Online-Reiseplaner **bietet Links zu Webseiten** mit vielen Informationen zum Reiseziel.

Sie: "Satz 1." "Satz 2." "Satz 3." "Satz 4."
 "Mehrere Sätze sind richtig, nämlich Nr. _____."

Pavlina: „Jetzt habe ich noch eine Frage zum Schluss: Im Internet habe ich so viele verschiedene Wörter gefunden für die markierten Stellen, auf die man klicken kann, um auf andere Webseiten zu kommen. Welche Wörter benutzt du am häufigsten?"

Sie: „Ich benutze sehr oft die Begriffe
 Internetlink Verweis Hyperlink Internetverweis
 Querverweis Link Seitenverweis Seitenlink
 Weblink Webseitenlink Webseitenverweis

Schreib mir doch einfach eine E-Mail, wenn du noch Fragen hast. Aber sei vorsichtig, wenn du E-Mails mit Verweisen _____ Internetseiten bekommst:
Im Moment ist wieder ein gefährlicher Wurm im Umlauf.“

Pavlina: "Danke für den Tipp und vielen Dank für Deine Hilfe!"

Zum Abschluss noch zwei Fragen und eine Bitte um persönliche Angaben (anonym):

1) Finden Sie Pavlinas Themenwahl für die Kapitel gelungen? ja nein

2) Ich vermute, es ging in diesem Fragebogen um _____

Alter: _____ Geschlecht: m w

Muttersprache: Deutsch? ja nein Wenn nein, welche _____

Studiengang & Fächer: _____ ggf.

Beruf(e): _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Abbildung 30.: Seite 2 der Kontexterhebung

A.3. Statistische Untersuchungen auf der Basis des χ^2 -Tests

Die¹ in dieser Arbeit erhobenen Daten sind Ausprägungen eines nominalskalierten Merkmals, d.h. diese Ausprägungen können unterschieden werden. Im Gegensatz zu einem ordinalskalierten Merkmal kann jedoch keine Rangfolge festgelegt, geschweige denn die Ausprägungen der Merkmale auf einem Wertebereich innerhalb eines Zahlenstrangs (metrische Skala) abgebildet werden. Für diese Klasse von Datensätzen, wie sie hier vorliegt, gibt es in der Statistik den sogenannten χ^2 -Test.² In den folgenden Abschnitten werden die benötigten Grundlagen kurz skizziert und anhand von Beispielen verdeutlicht, um die in den Tabellen angegebenen Zahlen nachvollziehen zu können.

Null- und Alternativhypothese

Wesentlich für statistische Tests und somit auch für den χ^2 -Test ist der Begriff der statistischen Hypothese, insbesondere der Nullhypothese. Eine statistische Hypothese ist eine durch empirisch gewonnene Daten zu prüfende Annahme. Zum Beispiel könnte angenommen werden, dass sich weibliche und männliche Sprachbenutzer in Bezug auf die Schwierigkeiten, die sie mit Präpositionen haben, unterscheiden. Diese Hypothese wird als Alternativhypothese (H_1) bezeichnet, da sie das Gegenstück zur Nullhypothese (H_0) darstellt. Die Nullhypothese sagt aus, dass ein bestimmter Zusammenhang nicht besteht, also in diesem Fall beispielsweise, dass es keinen Zusammenhang zwischen Geschlecht und sprachlicher Unsicherheit gibt. Diese Nullhypothese soll nun mittels eines χ^2 -Tests verworfen werden, sodass die Alternativhypothese als möglich und wahrscheinlich übrig bleibt.

Kontingenztafel und Kontingenzkoeffizient

Es gibt dabei zwei interessante Varianten des χ^2 -Tests, zum einen den 4-Felder- χ^2 -Test³ und zum anderen den $(k \cdot l)$ - χ^2 -Test⁴. Da der $(k \cdot l)$ - χ^2 -Test als Verallgemeinerung des 4-Felder- χ^2 -Tests aufgefasst werden kann, beschränken wir uns darauf, diesen an einem Beispiel zu diskutieren.

Dazu betrachten wir das Rektionssubstantiv *Einblick* und behaupten Alternativhypothese (H_1), dass zwischen dem Alter und der Sicherheit, die Präposition einzusetzen, ein Zusammenhang existiert. Die Nullhypothese besagt, dass dies nicht der Fall ist - d.h. die beiden Merkmale sind unabhängig. Um dies zu testen, werden die absoluten Häufigkeiten in die Tabelle 47, eine so genannte Kontingenztabelle, eingetragen. Die Werte in den Klammern

¹**Hinweis:** Die in diesem Abschnitt A.3 vorgestellten statistischen Verfahren und ihre mathematische Anwendung auf die Fragebögen erfolgte mit der fachlichen Unterstützung von J. Frochte und S. Weidauer.

²Eine detaillierte Beschreibung findet man z.B. in [11], BORTZ 2005, Kapitel 5.3 *Verfahren für Nominaldaten*.

³Vergleiche [11] BORTZ 2005, S.168ff.

⁴Vergleiche [11] BORTZ 2005, S.172ff.

A. ANHANG

geben an, was bei einer zutreffenden Nullhypothese herauskommen müsste. Genauer formuliert: Wenn diese beiden Werte nahe beieinander liegen, so ist davon auszugehen, dass die Nullhypothese mit großer Wahrscheinlichkeit wahr ist. Die eingeklammerten Werte errechnen sich, indem man die Menge aller Mitglieder in der Altersklasse, bei den unter 14-Jährigen zum Beispiel 60, mit der Menge aller Probanden multipliziert, die eine Präposition aus der Kategorie *in* gewählt haben, also 253, und das Ergebnis durch die Gesamtzahl der Probanden 554 dividiert.

Altersklassen	in	zu	Sonstige	Summe
14 ≤	26 (27,4)	19 (16,6)	15 (16,0)	60
15-16	76 (88,1)	59 (53,3)	58 (51,6)	193
17-19	51 (47,5)	25 (28,7)	28 (28,3)	104
20-22	31 (58,5)	31 (35,4)	66 (34,8)	128
23 -	34 (31,5)	19 (19,1)	16 (18,8)	69
Summe	253	153	148	554

Tabelle 47.: Beispiel *Einblick*

Man kann nun versuchen, Erkenntnisse unmittelbar der Tabelle zu entnehmen und die Unterschiede direkt abzulesen. In diesem Fall fielen die Werte 58,5 und 34,8 in der Zeile der 20- bis 22-Jährigen auf, da diese stark abweichen. Dies wäre jedoch in einer größeren Tabelle aufgrund mangelnder Übersichtlichkeit nicht so einfach möglich. Darüber hinaus sind einzelne Einträge in der Regel nicht ausreichend für die Begründung eines Effektes. Eine statistische Kenngröße, um die Hypothesen zu untersuchen, ist der sogenannte *korrigierte⁵ Kontingenzkoeffizient*. Dieser vergleicht die beobachteten Häufigkeiten mit den erwarteten Häufigkeiten und stellt ein Maß für die Korrelation zweier Nominalskalen her. In unserem Beispiel bildet die erste Nominalskala die Altersklasse und die zweite die verwendeten Präpositionen ab.

Dieser Index berechnet sich nun mittels der Formel

$$C = \sqrt{\frac{\chi^2}{\chi^2 + n}} \cdot \sqrt{\frac{R}{R - 1}},$$

wobei mit n der Stichprobenumfang, in unserem Fall also 554, und mit R das Minimum von k , nämlich der Anzahl der Spalten, und l , der Anzahl der Zeilen, gemeint ist; hier $k = 5$ und $l = 3$.

Um das in der Formel enthaltene χ^2 zu berechnen, bezeichnen wir die Kontingenztafel mit K und den Eintrag in der i -ten Zeile und j -ten Spalte mit K_{ij} . Mit K_{ij}^b bezeichnen wir nun die beobachteten Werte, also die vor den Klammern und mit K_{ij}^e die im Fall

⁵Der Begriff *korrigiert* bezieht sich hierbei auf die fixierte Normierung zwischen 0 und 1. Im Folgenden wird das Adjektiv zur besseren Lesbarkeit nicht mehr verwendet.

A. ANHANG

der Nullhypothese erwarteten Werte in den Klammern. Nun kann χ^2 wie folgt berechnet werden:

$$\chi^2 = \sum_{i=1}^k \sum_{j=1}^l \frac{(K_{i,j}^b - K_{i,j}^e)^2}{K_{i,j}^e}$$

Ausführlich bedeutet das für unser Beispiel:

$$\begin{aligned} \chi^2 &= \sum_{i=1}^5 \sum_{j=1}^3 \frac{(K_{i,j}^b - K_{i,j}^e)^2}{K_{i,j}^e} \\ &= \frac{(26 - 27,4)^2}{27,4} + \frac{(19 - 16,6)^2}{16,6} + \frac{(15 - 16,0)^2}{16,0} + \frac{(76 - 88,1)^2}{88,1} + \dots + \frac{(16 - 18,8)^2}{18,8} = 6,86 \end{aligned}$$

Damit können wir nun C berechnen:

$$C = \sqrt{\frac{6,86}{6,86 + 554}} \cdot \sqrt{\frac{3}{3 - 1}} \approx 0,135$$

Der Kontingenzkoeffizient liegt immer zwischen 0 und 1. Werte des Kontingenzkoeffizienten nahe bei 0 deuten auf unabhängige Merkmale hin, Werte nahe bei 1 deuten auf ein hohes Maß an Abhängigkeit der beiden Merkmale. Der Wert 0,135 deutet darauf hin, dass es mit großer Wahrscheinlichkeit keinen Zusammenhang zwischen dem Merkmalen Alter und Unsicherheit bei dem Rektionssubstantiv *Einblick* gibt. Da 0,135 recht nah an 0 und weiter von 1 entfernt ist, kann also hier festgehalten werden, dass es wahrscheinlich keinen Zusammenhang zwischen Alter und Unsicherheit bei dem Rektionssubstantiv *Einblick* gibt. Die augenfälligen Ausreißer in der Gruppe der 20-22-Jährigen werden vermutlich durch einen anderen Umstand motiviert, der nun durch das Aufstellen einer neuen Hypothese untersucht werden könnte.

A.4. Paradigmatische Tests

A.4.1. Kasusmarkierung

SCHIERHOLZ hat nachgewiesen, dass das sehr zuverlässige und intersubjektiv nachprüf-bare Kriterium *Kasusmarkierung* auf vier Wechselpräpositionen angewendet werden kann: *auf, über, vor, zwischen* ([91] 2001, S.155). Für die vorliegenden Fälle ist die Regel vor allem für *auf* interessant: Stehen die Nachfolger im Dativ, so können die Syntagmen, sobald sie als lokal-stationäre PPA_{adv} eingestuft sind, entsprechend ausgeschieden werden. „Denn die Substantive, die als Rektionssubstantive $_{PPA_{auf}}$ fungieren können, kommen nicht in AAB-Konstruktionen mit Richtungsangabe vor, in denen die Nachfolger-NP $_{AAB}$ im Akkusativ stehen muss, sondern nur in AAB-Konstruktionen, die eine lokal-stationäre Bezeichnung enthalten und in denen die Nachfolger-PP im Dativ stehen muss“ ([91] 2001, S.153). Es muss also zusätzlich geprüft werden, ob die Präpositionalphrasen mit Rektionssubstantiven, die *auf_{DAT}* regieren, eine lokal-stationäre Bezeichnung enthalten. Dazu zwei Beispiele aus SCHIERHOLZ: „Attentat auf den Präsidenten“ ist aufgrund der Akkusativreaktion eine

PPA_{reg}, „Attentat auf dem Parkplatz“ hingegen enthält eine Positionsangabe und ist eine PPA_{adv} ([91] 2001, S.153). Ähnliches gilt für die Präposition *über*, die jedoch auch in PPA_{adv} mit Akkusativrektion vorhanden sein kann ([91] 2001, S.154).

A.4.2. Der Benefaktiv und das finale *für*

Benefaktiv-Ergänzungstest

Nach SCHIERHOLZ ([91] 2001, S.184) kann der Ergänzungstest nur auf die Präposition *für* angewendet werden: Er begründet dies so, dass an fast jedes Substantiv in einer PPA_{adv} ein Benefaktiv angeschlossen werden kann, was auch TEUBERT zuvor schon bestätigte (vgl. [112] TEUBERT 1992, S.162). Ein Benefaktiv-Nachfolger bezeichnet den Nutznießer oder auch Geschädigten einer Handlung ([91] SCHIERHOLZ 2001, S.182). Kann der Nachfolger als Benefaktiv nachgewiesen werden, dann handelt es sich auf keinen Fall um eine PPA_{reg}. Das bedeutet, bei der Probe mit PPA_{reg} müssen die Sätze ungrammatisch werden. Es handelt sich um ein Benefaktiv,

1. wenn *für* durch *zugunsten von* ersetzt werden kann.
2. wenn eine Paraphrase mit *bestimmt für* möglich ist.
3. wenn der Nachfolger ein Rezipient (auch ein Kollektiv) ist, der etwas *erhalten* oder *bekommen* kann.

Sollten die drei Ergebnisse nicht übereinstimmen, dann gibt meist das letzte den Ausschlag. Bei „*sorgfältige[m] Abwägen und Vergleichen unter Berücksichtigung der semantischen Binnenstruktur*“, z.B. der Semantik des Nachfolgersubstantivs oder der Gesamtbedeutung der komplexen Nominalphrase ([91] 2001, S.184) ist der Test als äußerst effektiv anzusehen.

Das finale *für* in der PPA_{adv}

Neben den kausalen Präpositionen sind nach zwei Rektionssubstantiven Sätze mit dem finalen *für* aufgefallen, die dem Bereich der PPA_{adv} zuzuordnen sind und mithilfe einer Transformation nachgewiesen werden können. Allen Belegen mit finalen *für* ist gemein, dass sie entweder in einen *damit*-Satz oder einen Infinitivsatz mit *um...zu* überführt werden können.

In Kapitel 5.6.2.6 beispielsweise wird der Test angewendet, um in 24 Belegen mit *Links für* sowie einem mit *Verweise für* finale PPA_{adv} zu identifizieren und das *für* eindeutig von der suboptimalen Wahl abzugrenzen. Hier noch drei weitere Beispiele aus der *Links für*-Gruppe, in der häufig Rektionssubstantivphrasen mit mehreren Substantiven auftreten:

- Kostenlose Hinweise, Adressen und Links für die Gründerphase⁶
=> Kostenlose Hinweise, Adressen und Links, um die Gründungsphase besser zu meistern
- Tipps und Links für das Leben nach der Matura⁷
=> Tipps und Links, um das Leben nach der Matura zu gestalten-

⁶Quellennachweis: Rhein-Zeitung, 24.06.2002

⁷Quellennachweis: Niederösterreichische Nachrichten, 13.05.2008

A. ANHANG

- Bedingungen und Links für den Antrag⁸
=> Bedingungen und Links, um den Antrag auszufüllen/abzuschicken

In diesen Korpusbelegen wird also betont, dass das Anklicken der Links den Nutzern zu einem bestimmten Ziel verhilft, z.B. *um ein Ticket zu kaufen* oder *um eine Reise zu planen*. Die Versuche gelingen übrigens auch mit allen zwölf *Chancen für den Erfolg*-Belegen. Da keine der Varianten stilistisch glanzvoll ist, ist verständlich, warum die Autoren auf die PPA_{adv} mit *für* ausgewichen sind. Auch die 22 Korpusbelege mit *Chancen für den Sieg* können transformiert werden. Die Infinitivvariante *um zu siegen* ist dabei allerdings des Stils wegen zu bevorzugen. Ebenso wird in allen Belegen deutlich, dass die Präposition *für* finalen Charakter hat und den Zweck oder das Ziel in den Vordergrund rücken soll.

Auch der Eintrag *Chance für eine Wiedervereinigung* in BASSOLAS zweisprachigem [6] WÖRTERBUCH ZUR SUBSTANTIVVALENZ kann hiermit erklärt werden: Die Chance nutzen, um Deutschland endlich wieder zu vereinen. Dies trifft ebenso auf Beleg [69] aus der PRÄPOSITIONSFEHLERDATENBANK 2003 zu, in der gemeint ist: Wenn er weitere Proben an den Verlag schickt, hat er gute Chancen, damit sein Buch veröffentlicht wird.

[69] Er möge doch einfach weitere Proben seines Könnens per eMail an den Verlag schicken, da man [...] durchaus eine gute Chance für eine Buchveröffentlichung sehe.⁹

Fazit: Ist die Präposition *für* in einer PPA enthalten, so muss mithilfe der Transformation in eine der vorgestellten Möglichkeiten ausgeschlossen werden, dass es sich um ein finales *für* handelt, bevor die Präposition als suboptimal eingestuft wird.

A.4.3. Entwicklung der Kombinationsprüfung

KÜHN konnte 1977 ihre Entscheidung für oder gegen eine passende Präposition noch nicht auf der Grundlage größerer Korpora treffen [73]. Das von ihr für Präpositionalphrasen vorgestellte Verfahren auf der Grundlage des Substitutionstests führte sie zu allen Präpositionen durch, die in einer vorgegebenen Umgebung möglich sind. In der vorliegenden Arbeit werden die zu untersuchenden Korpusbelege einer ähnlichen Prüfung unterzogen, indem die Präposition nicht nur ausgetauscht (Substitution), sondern die PPA-Konstruktion zusätzlich durch eine neue Präpositionalphrase ergänzt wird, sofern sie noch nicht vorhanden ist. Dadurch gelangt man nicht nur zu einer Bewertung, welche semantische Leistung die Präpositionalphrasen und damit auch die Präpositionen im Satz erbringen und inwiefern sie sich auf die gesamte Satzaussage auswirken, sondern auch, ob die Präpositionswahl korrekt und/oder semantisch angemessen ist. Hiermit kann außerdem der semantisch-kommunikative Zweck einer Serialisierung festgestellt werden, um die Bedeutung des Rektions-/Vorgängersubstantivs intensiver zu ergründen.

Die neue in der Arbeit entwickelte Herangehensweise wird als **Kombinationsprüfung** bezeichnet und umfasst zumeist eine gleichzeitige Anwendung zweier verschiedener Tests, des

⁸Quellennachweis: Mannheimer Morgen, 22.04.2009

⁹Quellennachweis: PRÄPOSITIONSFEHLERDATENBANK 2003. Bericht von Gero von Büttner am 03.04.1999 auf <http://www.literaturcafe.de> veröffentlicht.

A. ANHANG

Kombinationstests und des Kausaltests. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist sie auf andere Fälle übertragbar, hier geht es vor allem um die Kombination von PPA_{reg} mit kausalen PPA_{adv}. Das Vorgehen wird in Kapitel 5.4.2.3 anhand von Beispielen ausführlich veranschaulicht, hier folgen nun allgemeine Erläuterungen.

Existiert ein Korpusbeleg mit einer zweifelhaften Präposition, so kann es sich erstens um eine Präposition_{adv} handeln, deren kausale Bedeutung nicht eindeutig ist, in dieser Arbeit *über* und *bezüglich*. Dies kann mithilfe des **Kausaltests** bestätigt werden. Die Anwendung des Kausaltests funktioniert, indem *über* oder *bezüglich* durch die eindeutige kausale Präposition *wegen* oder, was manchmal eindeutiger ist, einen Gliedsatz mit der kausalen Konjunktion *weil* substituiert wird. Die zu testende Präposition kann zweitens aber auch innerhalb einer PPA_{reg} eine suboptimale Wahl sein, dann wird sie durch die Hauptpräposition_{reg} ersetzt.

Wird der Kombinationstest mit einem Korpusbeleg durchgeführt, der nur eine Präpositionalphrase mit einer Hauptpräposition_{reg} enthält, treten der Kombinationstest sowie der Kausaltest gleichzeitig auf, da die Kombination erst durch das Hinzufügen des Satzes oder Satzglieds mit *wegen/weil* entsteht. Dies wird dann als *Kombinationsprüfung* bezeichnet. Es wird dabei ein Satz konstruiert, der eine PPA_{adv} und eine PPA_{reg} enthält, wobei sich beide auf das gleiche Substantiv beziehen müssen.

Ist also bekannt oder wird vermutet, dass die PPA_{reg} durch eine kausale PPA_{adv} ergänzt werden kann, in dieser Arbeit mit *Bedenken* als Rektionssubstantiv, ist es sinnvoller, beide Tests als Kombinationsprüfung anzuwenden. Denn die Prüfung basiert auf der im Regelfall begründeten Annahme, dass zu einem Rektionssubstantiv nur eine PPA_{reg} möglich ist. Wenn ein gleichzeitiges Auftreten zweier PPA_{reg} zu einem Rektionssubstantiv ausgeschlossen werden kann, muss es sich bei allen zusätzlich hinzugefügten um ein PPA_{adv} handeln. Die in ihnen enthaltenen *adverbialen* Präpositionen sind je nach Semantik austauschbar und inhaltlich leicht auf der Grundlage von Präpositionslexika, sprachwissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen sowie Wörterbuchangaben zu identifizieren. Bei der Anwendung liegen der Entscheidung, mit welchen Präpositionen getestet wird, in der Regel nicht nur die eigene Erfahrung und die eingesehenen Werke zugrunde, sondern es besteht auch eine Ausgangsthese, die nach der Sichtung des Volltextes aufgestellt wird.

A. ANHANG

**Der Lebenslauf ist in der Online-Version
aus Gründen des Datenschutzes nicht enthalten.**